Germ. sp. 278 Y/2

Digitized by Google

F <36612289590019

<36612289590019

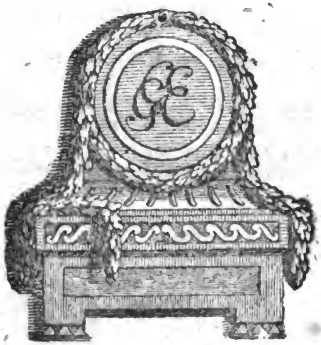
Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bavaricum pag. 2356. fränk. Prov. Groyr.

Digitized by Google

Geographisches
Statistisch = Topographisches
Lexikon von Franken
oder
vollständige alphabetische Beschreibung
aller im
ganzen Fränkischen Kreis
liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w.
mit genauer Anzeige
von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.



Zweyter Band.

2
Ff. -H

Ulm, 1800.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

60 BG

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorrede

zum zweyten Theil meines topographisch-statistischen Wörterbuchs.

Ich habe, ausserdem was ich zum ersten Theile gesagt habe, weiter nichts besonders hinzuzufügen. Die verspätete Erscheinung des zweyten Theils ist nicht meine Schuld. Der Krieg in Schwaben, der so manchem litterarischen Unternehmen hinderlich war, hat auch hier eine Zögerung veranlaßt, deren Beseitigung nicht in der Gewalt der Verlagshandlung stand. Ich hoffe mit Grund, daß es nun bald besser werden wird. Dann soll es an schnellerer Erscheinung der noch folgenden Theile nicht ermangeln. Schweinfurt, den 8ten April 1800.

M. Bundschuh.

Digitized by Google

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind auch folgende Werke zu haben:

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Baiernschen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Flekken, Höfe, Berge, Flüsse, Seen, merkwürdigen Gegenden u. s. w. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, neuen Anstalten u. s. w. 3 Bände; nebst einer Karte von Baiern, gr 8 1796 und 1797, 8 fl. 15 kr.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Frankreich und dessen sämtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen, nach der ehemaligen und gegenwärtigen Verfassung ꝛc. 3 Bde, gr 8 1795—99 9 fl.

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Obersachsen und der Ober- und Nieder-Lausiz, oder vollständige alphabetische Beschreibung des ganzen Obersächsischen Kreises und der Lausiz; Erster Band, gr 8 1800 3 fl.

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Schwäbischen Kreise liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w. von Diakon M. Röder; Erster Band, zweite vermehrte und verbesserte Auflage, gr 8 1800 3 fl.

——— dessen Zweiter Band, gr 8 1792 2 fl. 30 kr.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von der Schweiz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller in der ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft und den derselben zugewandten Orten liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Freisize, Dörfer, Flekken, Berge, Gletscher, Flüsse, Wasserfälle, Naturseltenheiten, merkwürdiger Gegenden u. s. w. 2 Bände, gr 8 1796 5 fl. 30 kr.

Geographie und Statistik Wirtembergs, 8. 1787 2 fl.

Neue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung des Schwäbischen Kreises und der in- und um denselben gelegenen Oesterreichischen Land- und Herrschaften, 2 Theile, gr 8 1779—82 6 fl.

Spezial-Charte von ganz Schwaben und den angränzenden Ländern, in 9 großen Blättern, von Capit. und Ingen. Jac. Michal. 4 fl.

Dictionnaire raisonné portatif françois-allemand, redigé d'après les meilleurs Dictionnaires des deux langues; par Mar. Weiler, gr 8 Ulm, 1800 3 fl.

Digitized by Google

Elau, Weiler an der Altmühle zwischen Gunzenhausen und Treuchtling.

Elbersberg, Elbersperg, auch Eltmannsberg, ein Bambergisches Pfarrdorf im Amte Bothenstein, eine Stunde vom Städtchen gleiches Namens gegen Nürnberg. Die Pfarrey gehört zur Bambergischen Diöcese, und unter das Landcapitel Hollfeld.

Elbersreuth, ein zum Ritterort Gebirg steuerbares Dorf von 30 Haushaltungen in der Herrschaft Wildenstein, der Familie Voit von Rieneck gehörig.

Elbingshoffen, ehemals auch Alwingshoffen, und noch in der niedrigen Aussprache Elmshofen, ein ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 1 1/2 Stunden von der Stadt, gegen Uffenheim. Er hat jetzt 6 Gemeindrechte, ist nach Steinsfeld eingepfarrt, und giebt 1/3 vom Zehnten dem Spital zu Rothenburg 2/3 Privatleuten daselbst. — Dieser Ort wurde 1383. mit Nordenberg von der Stadt erkauft. — Im Nov. 1688. verlohr er im französischen Mordbrand 4 Gebäude, und wurde der Schaden aufs geringste auf 1635 fl. 12 kr. behentlich geschätzt. Er stellt 6 Wägen und hat 24 Dienste.

Elbleinsmühle, eichstättische zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörige Einödmühle bey Donbühl, wozu solche auch noch gerechnet wird.

Elfeshausen, nach der Chronic. Gottw. Lib. 4. p. 755. Adalrichshusen in pago Salagewe, katholisches Pfarrdorf im Würzburgischen Amte Aura-Trimberg von 180 Häusern und 544 Seelen an der Saale, eine Stunde vom Kloster Thulba.

Der Schullehrer hat 106 fl. Jahrgehalt und 68 Schulkinder.

Der fruchtbare Boden ist in Artfelder, Wiesen, Weinberge und Waldungen eingetheilt. Der Wein wächst an einem gewissen Distrikte vortrefflich, und kann unter den Rheinwein gemischet werden, ohne demselben an seiner Güte etwas zu benehmen. Die Bewohner treiben Wein-Frucht- und Viehhandel, manche sind wohlbemittelt, ihre Sitten sind gut.

Die Familie von Erthal hat ein Freygut hier und einen Verwalter, der ihre Gefälle besorget, und die Vogteyherrschaft über die Juden zu Westheim ausübet

Elgersdorf, Bayreuthischer Weiler bey Emskirchen,

Elaersheim, ein der Cisterzienser Mannsabtey zu Ebrach zugehöriger Bauernhof zwischen Fahr und dem Würzburgischen Städtchen Volkach. Die Abtey hat hier schöne Weinberge, Güter und Gülten. Die Lage ist sehr angenehm in einem Tannenwäldchen.

Ellebach, Nürnbergisches Dorf im Amte Herspruck, liegt 1/2 Stunde davon gegen Engelthal, hat 18 Unterthanen.

Eller, (die) auf den Landcharten oft Ehrlich, entspringt und fließt oberhalb Scheßlitz in das Flüßchen Scheßlitz, das denn bey Hallstadt in den Mayn fällt.

Ellerich, Illericum superius, war ein Theil der Besitzungen Graf Johannes von Truhendingen, die 1385. an Bamberg kamen.

Ellerichshausen, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf mit 34 Ansbachischen Unterthanen, die in das Ansbachische Kameralamt Creilsheim gehören. Fünf sind ritterschaftlich.

Ellersbach, eine Stunde von dem Bambergischen Städtchen Hochstädt.

Ellersdorf, Dörfchen an der reichen Ebrach im Bambergischen Amt Bechhofen. Die Dorfs-Gemeind und Vogteyherrschaft gehört dem hohen Domkapitel zu Bamberg zu, und befinden sich allda einige dem Amte Schlüsselau und dem Herrn Grafen von Schönborn zugethane Vogteyleute, wo jedoch das Amt Bechhofen sowohl auf den Domkapitelischen als den Schönbornischen Gütern die Steuer- und Hoheitsrechte behauptet. Die Zentgerichtsbarkeit stehet dem Amte Bechhofen allein zu. Es gehört zur Herrnsdorfer Pfarrey. Der Flur ist sowohl an Getreide, als Wies- und Holzwuchs besonders gut.

Ellingen, gemeiniglich nach der harten Fränkischen Aussprache Oellingen, der Sitz eines deutschherrischen Oberamts, ehemals einer Landcommenthurey, die aber nun nach einem in den 70ger Jahren eingegangenen Vergleich nach Heilbronn verlegt worden ist. Das Deutschordische Oberamt Ellingen begreift folgende Aemter: a) Ellingen, b) Absberg, c) Eschenbach, d) Viernsberg mit Ickelheim, e) Nürnberg, f) Postbauer, g) Kapfenburg mit Lauchheim, h) Reimlingen mit Nördlingen, i) Oettingen, k) Schneidheim, l) Dünkelsbühl, m) Ulm, n) Donauwörth, o) Blumenthal, nach andern Plommenthal in Bayern, p) Regensburg, q) Ganghofen in Bayern, r) Weil, s) Zöschingen.

Ellingen, das deutschordische Städtchen liegt eine Stunde von der Reichsstadt Weissenburg gegen Roth an der schwäbischen Retzat. Es ist ein sehr sauber gebautes Städtchen von 250 Häusern mit einem großen, schönen und regelmäßigen Schlosse, wo ehemals der Landcommenthur wohnte. Der Garten hinter dem Schlosse giebt an Schönheit und Anlage dem prächtigen Schloßgebäude nichts nach. Ueberhaupt sind hier alle öffentliche Gebäude nach dem besten Geschmack gebauet. Rathhaus, Hospital, Thore u. s. w.

Außer dem Oberamtmann ist auch hier eine eigene Regierung für dieses Oberamt und ein Oberamts-Physikus.

Das Gymnasium allhier hat

Digitized by Google

3 Professoren und 2 Lehrer der Normalschule.

Ellingen hat zwar seinen eigenen Fraischbezirk. Es steht aber unter Preußischer Hoheit und Cantonpflichtigkeit.

Ellingshausen, sonst **Egilereshuson**, Schloß und Kirchdorf eine Stunde von Meiningen am Flüßchen Hasel. Besitzer sind die Herren von Bose. Ist ein Filialkirchdorf von 40 Häusern und 196 Seelen, liegt eine Stunde von Meiningen gegen Osten in einem Thal an der großen Hasel. Es ist ein Rittergut und ein adelich Bosischer Ansitz daselbst. Es liegt an den Gränzen des Chur S. Henneberg und stößt an die Flur des Dorfes Rohra. Das dasige Rittergut ist von beträchtlicher Größe, und hat nicht allein die besten Aecker und Wiesen, sondern auch den größten Theil der einträglichen Waldungen, da es denn kein Wunder ist, daß in diesem Dorf keine sehr begüterte Bauern anzutreffen sind. Da sie aber so nahe an der Stadt sind, und alles, was sie zu verkaufen haben, in derselben gleich zu Gelde machen können, so nähren sie sich doch als ehrliche Leute. Auch den Taglöhnern kömmt die Nachbarschaft der Stadt wohl zu statten, indem sie manchen guten Taglohn darinn verdienen.

Elmshausen, auch **Elmannshausen**, gräflich Erbachisches Dorf, in der Nähe desselbigen wird Bleyerz gefunden. Churpfalz verlieh dem Hause Erbach 1/3 davon.

Elpersdorf, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Windspach von 19 Haushaltungen, wovon auch ein Unterthan eichstättisch, und zwar zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg nebst der Vogtey gehörig ist. In dessen Gütlein ist das Fischwasser an der Retzat einvererbt.

Elpersdorf, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf im Kameral Amte Ansbach mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

Elpersheim, Hohenlohe-Neuenstein-Oehringisches Pfarrdorf, von 790 Seelen, bey Weikersheim. Binnen 9 Jahren sind 8 mehr gebohren, als gestorben. Der Hauptnahrungszweig ist guter Weinbau.

Elpershofen, Weiler an der Jagst, zwey Stunden von Langenburg. Die Ansbachischen Unterthanen gehören in das Amt Creilsheim.

Elpersroth, eichstättisches zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehöriges Pfarrdorf mit einer katholischen Kirche von 22 Unterthanen, liegt 2 Stunden westlich von Herrieden am Wiesethfluß, darinn ist kein fremder Unterthan, und alles bis auf die Fraisch, als Gemeindsherrlichkeit, Hirtenstab, Kirchweyhschutz, Gassenfrevel, alt- und neu-Umgeld eichstättisch, so wie auch die Pfarre, wohin 6 Filiale eingepfarret sind. Die Gemeinde hat einen Weyher, ein eignes Gemeindholz, und das Geggerich darinn.

Elsendorf, Kirchdorf, im Bambergischen Amte Wachenroth, drey viertel Stund vom Flecken gleiches Namens an der reichen Ebrach gelegen, mit einer Kirche, die ein Filial der Würzburgischen Pfarrey Schlüsselfeld ist. Die Landesherrliche und fraischliche Obrigkeit, Dorf- Gemeind- und Flurherrschaft gehören zum Bambergischen Amte Wachenroth. Hierinn befinden sich 34 unmittelbare fürstlich Bambergische Unterthanen, wovon 16 ehehin

Würzburgisch, und zum Amte Schlüsselfeld gehörig waren, die aber im Jahre 1688 unter Bischoff Marquard Sebastian aus dem Reichsfreyherrl. Geschlechte der Schenken von Staufenberg durch Tausch an das Hochstift Bamberg gekommen sind; nebst diesen unmittelbaren fürstlichen Unterthanen besitzt allda das Kloster Michelsberg ob Bamberg einen Unterthanen, welchen besagtes Kloster nebst anderen vielen und beträchtlichen Gefällen durch Schankung Kaiser Heinrich II. im Jahr 1015. erhalten hat. Dieser klösterliche Unterthan stehet zwar in Lehen- und Vogteysachen unter dem Michelsbergischen Amte Gremsdorf, ist jedoch in Steuer- und Hoheitssachen dem fürstlichen Amte Wachenroth unterworfen. Auch sitzt hier ein zum Ritterschäftlichen Amte Weingartsgereuth gehöriger, und der Familie von Seckendorf zugethaner Unterthan.

Eltersdorf, Dorf, 3 Stunden von Nürnberg, Tennenlohe zur linken Hand, gegen Erlang, das meistens aus Nürnbergischen, dann etlichen Bayreuthischen Unterthanen bestehet, hat eine Kirche, dem h. Egydius geweihet, und einen Pfarrer, so nach Nürnberg gehörig sind. Man findet in Urkunden Heinrich von Eltersdorf. Es hat 64 Mannschaften.

In der oben angeführten Kirche befindet sich auch das Bildniß der h. Kümmerniß, oder S. Wilgefortis, welches sonst in keiner einzigen Nürnbergischen Kirche vorkommt. Von der h. Kümmerniß s. Acta Sanctor. Antverp. ad d. XX Julii.

Eltingshausen, Würzburgisches Dorf des Amts Ebenhausen. Es hat 37 Häuser, einen Schullehrer mit 46 fl. fränkischen Gehalt. Er hatte 1796. 30 Kinder. Hier ist eine Tochterkirche von Ebenhausen. Der Boden ist mittelmäßig, und wird zum Bau der Winter- und Sommerfrüchte benutzt, hat etwas Waldung, und leidet Mangel an Wiesen, welcher durch den Anbau des Klees einigermaßen ersetzet wird. In den Wäldern wachsen Eichen, Fichten, Aschen und Birken. Die wenigen Büchenstangen werden im Frühjahre abgeschälet, und an die Holzhändler zum Lohschlagen verkaufet. Die Einwohner nähren sich mit Frucht- und Viehhandel. Der Viehzustand blühet, und hat nichts durch die Viehseuche gelitten.

Eltmann, Würzburgisches Oberamt. Die Grenzen desselbigen sind gegen Morgen das Bambergische Amt Baunach, gegen Mitternacht die Besitzungen des Ritterorts Baunach, gegen Abend das Bambergische Amt Zeil, gegen Mittag das Bambergische Amt Burg-Ebrach, Reichsritterschaftliche und Kloster Ebrachische Besitzungen. Der Mayn durchströmt einen großen Theil dieses Amtes, und verschaffet vielen Einwohnern Nahrung, die sich von der kleinen Schiffahrt ernähren. Sie werden Hümpler, Holzhümpler genennt, weil sie in kleinen Fahrzeugen, in der Landessprache Hümpelschelchen, Holz und andere Waaren bis nach Frankfurt verfahren. Das Amtspersonale ist ein Oberamtmann, ein Amtskeller, der zugleich Stadtschultheiß, Forstmeister und Zentgraf zu Eltmann und Hoheneich ist, und ein Amts-Gegen-Stadt- und Zentschreiber. Die in das Amt ganz oder zum Theil ge-

gehdrigen Orte sind: Bischberg, Dippach, Ebelsbach, Eschenbuch, Limbach, Neuschleichach, Oberschleichach, Rorstadt, Schönbach, Schönbrunn, Stettfeld, Trossenfurt, Tütschengereuth, Unterschleichach, Weißenbrunn.

Eltmann, Städtchen des Hochstifts Würzburg von 142 Häusern am linken Ufer des Mayns, über welchen hier eine hölzerne Brücke geschlagen ist, 4 Stunden unterhalb Bamberg, der Sitz eines Amtes. 1335. erhielt der Ort von Kaiser Ludwig IV. Stadtrecht. Nahe dabey auf einem Berge stand in älteren Zeiten ein festes Schloß, Wallburg genannt, womit beträchtliche Einghörungen an Feldern verbunden waren, deren Genuß, so wie die Wohnung im Schlosse, ehedem dem Oberamtmann gehörte, allein 1778 wurde das noch übrige baufällige Gebäude eingelegt, eine Schaafscheune nebst Schäfer-Wohnung da aufgeführt, und die Felder an die Hochstiftischen Unterthanen vererbet; nur noch ein hoher aus Quaderstücken zusammengesezter runder Thurm zeiget sich noch als Ueberbleibsel schon in der Ferne. Dieses Städtchen gehörte von jeher dem Hochstift Würzburg außer dem jetzigen Amthause, welches von dem Hrn. von Fuchs 1651. ans Hochstift abgetreten ward. Viele Einwohner nähren sich als Hümpler und mit Holzhandel, so wie auch der Holländer-Holzhandel eine ergiebige Nahrungsquelle ist. Uebrigens gewähren städtische Nahrung überhaupt, nebst Feldbau und ein starker Vertrieb mit gedörrtem Obst den Einwohnern einen ziemlichen Wohlstand.

Eltz, auch **Elz**, entspringt bey Ober-Eltzbach im Würzburgischen Oberamte Fladungen auf der Rhön, und fällt unterhalb Unsleben in die Streu.

Elzenberg, Dorf, dessen Einwohner theils zum Bambergischen Amte Vorcheim, theils zum Bambergischen Amte Neunkirchen gehören. Zent- Dorf- und Gemeindeherrschaft übt das Amt Vorcheim. Viehzucht, Korn- Dinkel- Hafer- und Gerstenbau sind die Nahrungsquellen.

Embersberg, ein Weiler unweit Osternohe, wohin die Unterthanen auch pfarren.

Emerschen, Dorf im Bambergischen Zentamte Weißmayn.

Emersen, eine Stunde von dem Bambergischen Marktflecken Burgkunstadt gegen Cronach.

Emertsbühl, ein Weiler mit 10 Ansbachischen Unterthanen im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Emetshof, pfarrt nach Neuenstein, enthält 26 Seelen, hat guten Feldbau und Viehzucht.

Emetzheim, eichstättisches evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von 50 Unterthanen, wovon 1 Ansbachisch, 1 Weißenburgisch, 4 Pappenheimisch, alle übrige aber Eichstättisch, und zwar zum Pfleg- und Kastenamte Sandsee-Pleinfeld gehörig sind, liegt 2 Stunden von Pleinfeld südlich, von Weißenburg aber westlich 1/2 Stunde entfernt, an der Gränze der Grafschaft Pappenheim, zwischen welcher und dem Fürstenthume Eichstätt die Fraisch allda streitig ist, letzterm aber die Dorfs- Ehhafts- und Stationsherrlichkeit samt Kirchweyhschutz, Gericht, Hirtenstab, Frevelgeboth und Verboth ganz allein und unstreitig gehört. Eichstätt hat

auch eine beträchtliche herrschaftliche Schäferey allda, welche gewöhnlich in Pacht hingegeben wird.

Christoph Ulrich, Reichserbmarschall zu Pappenheim auf Grauenthal, wurde im Jahre 1595 mit den Lehenstücken und Gütern zu Emetzheim von Eichstätt belehnet. Im Jahre 1596. suchte er von Eichstätt die Bewilligung nach, diese Lehen seiner Gemahlin Magdalena, einer gebohrnen Erbmarschallin von Pappenheim als eine Morgengabe und Wiederlage ihres eingebrachten Heurathguts versichern zu dürfen, und als derselbe im Jahre 1600. ohne männliche Leibeserben verstorben, fielen solche mit hoher Obrigkeit, Lehen, Zins, Gült, Vogt- und Gerichtsbarkeit, dann allen Gerechtigkeiten dem Stifte Eichstätt heim, dem die Unterthanen allda auch im nämlichen Jahre noch geschworen und gehuldiget haben.

Im Jahre 1604. verkaufte die Frau Anna von Zettwitz Erbmarschallin von Pappenheim als Eigenthums-Erbin einen Hof samt Feld und Wiesen, auch 12 Tagwerk eigene Wiesen allda um 3577 fl. an Eichstätt.

Was von dem Götzenhayn zu Emetzheim, von den allda gefundenen Heidnischen Götzensteinen, und den daselbst entdeckten römischen Inschriften, vom Miplezeth und dem damit gespielten Aberglauben ꝛc. geschrieben und erzählt worden ist, kann nebst den Abzeichnungen davon in Falkensteins nordgauischen Alterthümern der Fürstenthümer des Burggrafthums Nürnberg, I. Th. III. Kap. §. XXVII. ꝛc. umständlich nachgelesen werden. Hier wird nur noch bemerkt, daß einige derselben im Garten des Wirths zu Emetzheim ausgegrabene Steine mit Figuren und Inschriften im Wilibaldinischen Collegium zu Eichstätt aufbewahret sind.

Emhausen, Meiningisches Dorf im Amte Maßfeld. Es hat 57 Häuser und 244 Seelen. Der Lage nach ist es eins der schönsten Dörfer des ganzen Herzogthums; es liegt nemlich 1 1/2 Stunden von Meiningen gegen Südosten in einer sehr schönen Gegend zwischen zweyen Flüssen, der großen Hasel und der Werra, welche gleich unter dem Dorfe zusammen kommen. Die Felder sind nicht sowohl ihrer Größe, als vielmehr ihrer Güte wegen vortrefflich, noch viel vortrefflicher aber sind die Wiesen sowohl wegen ihrer Größe, als auch und noch viel mehr wegen ihrer Güte, und ist dannenhero ihr Ackerbau und Viehzucht beyde sehr beträchtlich. Es wird viel Korn und Gerste, und besonders sehr viel Flachs da gebauet; es werden auch viel Ochsen da gemästet, und viele Butter und Käse gemacht. Die zwey zu diesem Dorfe gehörigen ansehnlichen großen Mühlen liegen eine an der Werra, die andere an der Hasel. Die Haselmühle nebst 8 Huben Landes tragen die Marschalke von Ostheim zu Marisfeld wegen des Hennebergischen Erbmarschallamtes von dieser Grafschaft zu Lehen. Die Kirche allhier ist ein Filial von Behlrith. Der Thurm an der Kirche ist von lauter Stein gebaut, und ist weder Dach noch anderes Holzwerk an demselben zu sehen. Er läuft oben in Form einer Pyramide spitzig zu. 1144. ist die Kimeten oder domus caminata zu Emhausen von einem Marschalk von Ost-

Digitized by Google

Ostheim erbauet, und 1469. zu einer Kirche abgegeben worden.

Emmelsdorf, im Fraisch des Bayreuthischen Marktflecken Dachsbach, 1 Stunde davon gegen Herzogen-Aurach. Die Einwohner pfarren nach Gerhardshofen.

Emmersheim, der Familie von Schaumberg gehörig.

Empersberg, Nürnbergisches Dorf, 2 Stunden von Herspruck gegen Hilpoltstein, es sind preussische Unterthanen da. Es besteht aus 3 Bauernhöfen, zwischen welchen die Gränze gehet, so, daß ein Hof in der Rothenbergischen, die andern zwey in der Herspruckischen Obrigkeit liegen.

Emsbach, Wertheimisches Dorf eine halbe Stunde von der Residenz gegen Wertheim.

Emsing, Eichstättisches zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehöriges Pfarrdorf von etwa 40 Haushaltungen, wovon 9 zum Domkapitelischen Richteramte in Eichstätt gehören, liegt in einem Thale 3 Stunden nordöstlich von Raittenbuch entfernt, an der Anlauter, womit sich ein anderes Quellwasser, das von Morspach herabkömmt, und den Namen Morspach führt, auch 2 Mühlen in Emsing treibt, allda vereiniget.

Unter dem Namen Emsingen steht dieser Ort im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom Jahre 1305., und in der Entscheidung des Königs Alberts vom Jahre 1306. unter dem Namen Oemsingen.

Im Jahre 1312. entsagte Rudeling von Erlingshofen zu Wiedererhaltung der verlornen Gnade der eichstättischen Kirche der Taberne in Emsing, und trat dieser Kirche die eigenen Leute beyderley Geschlechts ab.

Emskirchen, wohlgebauter Marktflecken an der Aurach mit einem ehemaligen Kasten- und Fraischamt, welches ehedessen das Amt Kinnhofen, von einem nun zerstörten Schloß, genennet worden ist. Es macht nun nach der neuen Organisirung ein eigenes Kammeramt aus. Das Geschlecht der von Seckendorf hat zu und um Emskirchen unterschiedene Güter und burggräfliche Lehen gehabt, aber 1361. an die Burggrafen verkauft. Die französische Colonie zu Wilhelmsdorf und Flugshof hat zu Emskirchen eine Kirche, in der aber nicht der gewöhnliche Gottesdienst gehalten, sondern nur jährlich einigemale französisch geprediget wird, von dem jedesmaligen Pfarrer zu Wilhelmsdorf. Emskirchen baut viel und guten Hopfen, und hat auch eine Poststation.

Emtmannsberg, Hönn nennt es **Eltmannsberg**. Normann **Ertmannsberg**, der bayr. Staatskalender **Emtmannsberg**, Schloß und Pfarrdorf, 2 Stunden von Bayreuth, hat dem freyherrlichen Hause von Stein zugehört, ist aber als ein eröffnetes Lehen von dem markgräflichen Hause in Besitz genommen worden. Es ist hier ein königlicher Amtsverwalter über Emtmannsberg und die 6 eingehörigen Orte: Lehen, Gampelmühl, Oberdlschnitz, Schamelsberg, Wasserkraut, Widen t. Nach der neuen Organisation gehört Emtmannsberg zum Kammeramte Bayreuth.

Enchenreuth, zum Hochstifte Bamberg gehöriges Amt, ist von dem Fürstenthume Bayreuth, der Gräflich Voit von Rieneckischen Herrschaft, und dem Rittergute

Guttenberg umschlossen. Für das einheimische Bedürfniß bauet es hinreichend Korn und Gerste. Waitz muß es sich theils aus dem Bambergischen, theils aus dem Bayreuthischen verschaffen. Am besten gedeihen Hafer und Kartoffel auf dessen Flurmarkungen, die zwar von beträchtlicher Ausdehnung und durchgehends angebauet, aber von einem kärglichen Ertrage sind. Letztere Frucht ist die tägliche Nahrung der Amtseinwohner. Der Hafer wird häufig in das Bayreuthische und Gräflich Reußische exportirt. Dieser Verkehr, hie und da der Viehhandel, und der nicht unbeträchtliche Flachsbau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen des Amtes. Es hat ansehnliche Fichten- und Tannenwälder. Auch Privatleute besitzen beträchtliche Holzdistricte. Die Abgabe des Commerzialholzes an die Wallenfelser und Rodacher Flößer brachte vieles Geld ins Amt, verheerte aber die Waldungen, weswegen die landesherrliche Forstpolizeyaufsicht rege gemacht, und dem willkührlichen Holzabtreiben ein Ziel gesetzt wurde. Von großem Vortheile für das Holzverkehr ist die wilde Rodach; unfern von ihrem Ursprunge wälzt sie sich in einem unbedeutenden Bache und engen Thale, und scheidet die beyderseitigen Waldungen, aber vermittelst eines Schutzteiches kann sie zu einem reissenden Flusse vergrößert werden. Das Baumwollespinnen sowohl für die Bambergische öffentliche, als für die Vogtländischen und Bayreuthischen, vorzüglich Höfer Manufacturen ist allgemein im Schwunge. Ein fleißiger und geschickter Spinner bringt seinen täglichen Arbeitslohn auf 12 bis 15 kr. rhn., und dieser Verdienst ist so reitzend, daß das junge Volk lieber zu Hause spinnt, als bey dem besten Lohne sich als Dienstbothe verdingt. Dieser Geschäftigkeit in den vom Feldbaue übrigen Stunden, oder der sonst unbeschäftigten Hände ist es zu verdanken, daß es dermalen im Amte keinen Armen giebt, der vom Almosen auf öffentliche Kosten leben müßte; auch dient sie mehr als 80 Webermeistern im Amte zum Nahrungszweige, worunter mehrere begüterte Bauern sind, die sich diesem Gewerbszweige in ihren Nebenstunden widmen. Enchenreuth gehört zu den sogenannten 6 Halsgerichten oder Zentämtern, deren Oberamtmann jener zu Kupferberg ist. Der hier aufgestellte fürstliche Vogt handhabt alle Jurisdiktions- Steuer- und Hoheitsrechte, auch die Episcopal- u. Kircheurechte der Pfarrey zu Döbra: die Domainen hingegen besorgt der fürstliche Kastner zu Stadtsteinach, und die Forste der fürstliche Forstmeister ebendaselbst; jedoch hat der Vogt zu Enchenreuth die Administration der Kameralrevenüen in den beyden Rittergütern Marlesreuth und Nestelreuth. Diese sind in Nestelreuth nach Ableben einer Linie, des Geschlechts von Reitzenstein, u. jene in Marlesreuth durch käufliche Consolidation des Oberleheneigenthums von der Familie von Wildenstein an das Hochstift gediehen, zu dessen Gebiete sie schon vordem gehörten. Das Amt oder Gericht Enchenreuth theilet sich in 2, das vordere und hintere Gericht. Vom ersteren ist Enchenreuth, vom letztern Döbra der Hauptort. Beyde Gerichte begreifen in sich 1 Marktflecken, 11 Dörfer, 10 Weiler und Einzeln.

zeln. Ein einziger Weiler hat auch fremde Lehnvogteyleute, die aber Bambergische Landes- und Territorialunterthanen sind.

Enchenreuth, Marktflecken von 80 Häusern im Hochstifte Bamberg, Sitz eines fürstlichen Amtes, mit einer katholischen Pfarre, 19 Stunden von Bamberg entlegen. Die Pfarrey gehört zum Bambergischen Kirchensprengel, und unter das Landcapitel Stadtsteinach. Die Einwohner kaufen viel mageres Vieh zusammen, und treiben damit auf dasigen, zahlreich besuchten, Viehmärkten einen vortheilhaften Handel.

Die Gegend um Enchenreuth, das unter allen 6 Halsgerichten am höchsten liegt, ist auch merklich unfruchtbarer, als diese. Man muß noch einmal so viel, als in Marktschorgast aussäen, wenn die Aernte gleich kommen soll. Dahingegen wird von einem Schocke Hafer mehr, als in wärmeren Gegenden gedroschen.

End, Dorf im Bambergischen Amte Lichtenfels, welches mit Schwabthal eine Gemeinde ausmachet. Dahero auch unter letztern Namen nachzusehen.

Enden, an der Lauter, 2 Stunden von Staffelstein.

Enderndorf, Weiler und von Harsdörferisches Gut, dann Schloß im Ansbachischen Kameralamte Gunzenhausen von 23 Unterthanen, wovon 2 eichstättisch, und zwar zum fürstlichen Steueramte des Collegiatstifts in Spalt gehörig sind.

Im Jahre 1586. vermachte Jakob Futterer, Burger zu Nürnberg, den Bürgern zu Spalt jährlich 100 fl. zur Spende, so, daß der Besitzer des Guts Enderndorf jährlich 100 fl. in 2 Fristen geben — 80 davon unter die Spalter Hausarme, und 20 dem Pfarrer zu Hagsprun für Haltung des Gottesdienstes gegeben werden sollen.

Endsee, Entsee, ganz Rothenburgischer Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Windsheim. Er hat 2 Gemeindrechte, ist nach Steinach eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3tel dem Steueramt von Rothenburg, mit 2/3 Privatpersonen von Rothenburg. In alten Zeiten war daselbst auf einem hohen Berg ein Schloß, welches die Bannerherren bewohnten, und nachdem selbige ausgestorben, fielen ihre Güter dem Reich heim; dann wurde dieses Land und Lehen den neuen Bannerherren von Hohenlohe von dem damaligen römischen Kaiser zugewendet. 1367. verkauften Gerlach und Gottfried von Hohenlohe das Schloß Endsee nebst vielen andern Orten mit allen Gerechtigkeiten an Rothenburg, und 1407. wurde das Schloß abgebrochen und geschleift. Man sieht noch Ueberbleibsel, die Schloßgräben sind noch deutlich zu unterscheiden. Die Veranlassung zur Niederreissung war folgende: Burggraf Friedrich von Nürnberg entsagte der Stadt, und belagerte 1407. das Schloß zu Nordenberg, erreichte aber seine Absicht nicht. Nach diesem vergeblichen Versuche vereinigte er sich mit mehrern dazu aufgebotenen geistlichen und weltlichen Fürsten und 309 Edelleuten, im Ganzen 2607 Mann, berennte und ängstigte die Stadt selbsten, konnte aber wieder nichts ausrichten. Endlich brachten es die Fürsten und Edeln bey Kaiser Rupprecht dahin, daß dieser der Stadt auflegte, ihre festen Schlös-

ser im Rothenburgischen Gebiete, wohin außer Nordenberg auch Endsee, Selteneck und Gailnau gehörten, niederzureissen, und nicht wieder aufzubauen, welches denn auch wirklich geschah. — Im Jahre 1688. im November verlor Endsee durch den französischen Mordbrand 35 Gebäude, und wurde der auf das geringste berechnete Schaden auf 8260 fl. 12 kr. öffentlich angesetzt. — Auf der Endseer Markung liegen zwey Seen, davon der eine, Endsee genannt, 91 Morgen und der andere, Neue See, 9 Morgen hält, und beyde dem Steueramte von Rothenburg gehören. — Das Endseer Gemeindholz im Schlingenbach und Hohenleiterbuck beträgt 185 Morgen Wald oder kleines Maas. Das Steueramt zu Rothenburg besitzt auch Waldungen auf der Markung, davon der im Schlingenbach und Wachtelbuck 160 Morgen, und der andere, Endseerberg, auch im Schlingenbach und der Saarlachen genannt, 376 Morgen enthält. — In dieser Landschaft wird nach sogenannten kleinen, oder Gau- auch Würzburger Morgen gemessen und gerechnet, deren einer 180 Ruthen à 12 Nürnberger oder Rheinländischer Schuhe mißt. In den meisten Ortschaften des Rothenburger Gebiets ist das große Maaß eingeführt, wo denn der große Morgen 360 Ruthen à 13 Nürnberger oder Rheinländische Fuß im Maaße hat. — Endsee hat 52 Dienste und stellt 10 Wägen.

Engelhardsberg, auch **Engelhartsberg**, liegt in dem Bayreuthischen, und ist ein Bergdorf von beyläufig 30 Haushaltungen. Das Vogteyamt Ebermannstadt zählt selbst 6 Vogtey- und steuerbare Unterthanen, welche dem Ebermannstädter Mittelmes Beneficine lehenbar sind; auch hat das Kastenamt Ebermannstadt auf der ganzen Flur den Zehnten; übrigens gehört dieses Dorf mit der Dorf-Gemeind- und Flurherrschaft auch mit der Zent zu dem Amte Streitberg, ist der Pfarrey Muggendorf eingepfarrt, und der Feldbau die Hauptquelle zur Nahrung.

Engelhardshausen, Filialkirchdorf im Ansbachischen Kammeramte Creilsheim mit 32 dahin gehörigen Unterthanen.

Engelhardshof, ein nach Nürnberg gehöriger einschichtiger Hof, nahe bey Enderndorf.

Engelhof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Roth mit einem Unterthanen.

Engelmannsreuth, ist eigentlich pfälzisch. Nur 2 Güter gehören nach Schreetz; die Einwohner pfarren nach Creussen.

Engelmeß, im Bayreuther Kreise. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Engelrod, ein unter Hessendarmstädtischer Landeshoheit stehendes Dorf und Gericht der Freyherren von Riedesel, zum Ritterorte Rhön und Werra steuerbar. Das Dorf enthält 67 Wohnungen und gegen 335 Seelen. Zum Gerichte gehören außer Engelrod Rebgeshain, Eichelhain, Langenhain, Eicherod, Hörgenau, Hopfmannsfeld, Frischborn, Pliserod, Dierlammen, Almenrod, Oberssickendorf, Untersickendorf.

Engelsberg, Berg bey der Residenzstadt Eichstätt, auf dessen der Stadt zugewendeten Spitze im Jahre 1460., als Herzog Ludwig von Landshut die Stadt belagerte, ein großer Mörser aufgeführt,

Digitized by Google

geführt, und von wo aus die Stadt vorzüglich beschossen wurde. Dermal ist solcher unter diesem Namen nicht mehr bekannt, wohl aber zu vermuthen, daß der gegen die Stadt etwas vorstehende Theil der Waschetten darunter muß verstanden worden seyn.

Engelstadt Engelstadium, ein 1525. von den Bauern zerstörtes Würzburgisches Schloß.

Engelthal, ist ein mit Holz bewachsenes Thal im Archenbruner oder Eichstätter Stadtforste, und das Holz, welches darauf steht, wird das Fürstenwäldlein genannt.

Engelthal, auch **Engethal** genannt, ist ein mit Holz bewachsenes Thal im Eichstättischen, welches sich zwischen dem Rebdorfer Wald und dem sogenannten Fürstenwäldlein des Archenbruner Forstes von Süden gegen Westen, und von da in einem Halbzirkel gegen Norden hin zieht, dann aber bey der Linzwiesen sich theilet, und gegen Osten in das Werfenthal übergeht.

Engelthal Würzburgisches Dörfchen von 26 Häusern und 104 Seelen, ein Filial von Euerndorf, ist ein sehr dürftiger Ort. Der Schullehrer hat 44 fl. Gehalt, 20 Schulkinder. Der Boden ist gering. Er wird in Artfeld, Wiesen, Waldungen und Weinberge eingetheilt. Der Weinbau ist Hauptnahrungszweig der Einwohner.

Engelthal, anfänglich **Engelschalksdorf** genannt, Nürnbergisches Pflegamt und Dorf mit einer Pfarrkirche, eine Stunde von Herspruck gegen Altdorf, war vor der Reformation ein im Jahre 1243. von Ulrich von Königstein und dessen Gemahlin Adelheid gestiftetes adeliches Augustiner Nonnenkloster, dessen Einkünfte zur Unterhaltung der Universität zu Altdorf gewidmet sind. Im Markgräflichen Krieg ist es abgebrannt worden.

Die Klosterkirche, als jetzige Pfarrkirche, ist dem h. Wilibald gewidmet. Der evangelische Gottesdienst ist darinn im J. 1525. eingeführt worden.

Eingepfarrte Oerter sind: 1) Sendelbach, 2) Peuerling, und 3) Krönhof.

Engenthal, **Engethal**, Nürnbergisches Dorf an der Pegnitz, eine Stunde von dem Amte Velden, gegen Vilseck gelegen; daselbst befinden sich auch pfälzische Unterthanen.

Engenthal, eine Stunde von dem Bambergischen Flecken Kupferberg.

Engleau s. **Waldau**.

Engleau, einzelnes Wirthshaus unweit dem Hennebergischen Dorfe Waldau, im churſächsischen Amte Schleusingen, das 1709 mit Bewilligung Herzog Moriz Wilhelms zu Naumburg erbauet und mit einem jährlichen Erbzinse von 8 fl. belegt wurde. Hönn giebt diesen Gasthof irrig für ein Dorf aus.

Enheim, evangelisch lutherisches Pfarrdorf, eine Stunde von dem Schwarzenbergischen Städtchen Markbreit gegen Uffenheim. Vier und dreyßig Unterthanen sind Ansbachisch, und gehören in das Amt Creglingen; 12 aber sind Schwarzenbergisch.

Enhofen, Weiler mit 15 in das ehemalige Ansbachische Vogtamte Geyern gehörigen Unterthanen, 4 sind fremdherrisch.

Enhofen s. **Hechlingen**.

Enkering, eichstättische Forstey im Unterlande, liegt im Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg, und hat den Namen vom Markte Enkering.

ring, worinn der herrschaftliche Förster dieser gegen 3000 Morgen großen Forstey wohnet, der unter dem unterstiftischen Ober- und Forstamte steht.

Diese Forstey enthält folgende Waldplätze:

1) das Berneichat, 2) die Dürschbrunerleiten, 3) das Haslach, 4) die Frauenleiten, 5) das große, und 6) das kleine Fichtlet, 7) den Rhumburger Schloßberg, 8) den kleinen Rock, 9) die Diebsleiten, 10) den Eichenschlag, 11) den Loheschlag, 12) die Schallenburg.

Die herrschenden Holzgattungen sind Buchen und Fichten, die Lage dieses Forstes ist mehr bergig, als eben, und der Boden in den Ebenen führt einen weißlichen mit Leim vermischten Sand. Der Forst ist in 8 Districte abgetheilt, und mit 500 Steinen vermarkt.

Enkering, eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg gehöriger Marktflecken, liegt von Eichstätt ostnördlich 5, von Kipfenberg aber gegen Norden 1 1/2 Stunden entfernt, in einem Thale, welches der ostsüdlich gelegene Berg, die Schallenburg, und der westnördlich gegenüber stehende, der Rhumburger Schloßberg genannt, in Art eines engen Zirkels oder Ringes bilden, und wovon dieser Ort vielleicht auch seinen Namen her hat.

Der Ort ist etlich und 50 Haushaltungen stark, das Gotteshauß, der Pfarrhof, das Forst- und Schulhauß, dann der fürstliche Heustadel nehmen sich unter den Gebäuden aus, so wie unter den Gewerben die 2 Müller, der Ober- und Untermüller genannt, die 2 Bierbräuer und der Ziegler, dessen Ziegelhütte in einiger Entfernung vom Markte am Rhumburger Schloßberge unten an steht. Man sagt, es hätten vor Alters auch Juden in diesem Flecken gewohnt, eine Synagoge darinn, und auf dem benachbarten Berg ihren Begräbnißort gehabt, auch soll Enkering einen Vormarkt gehabt haben, da, wo itzt noch außer dem Markte am Wege zum Rhumburger Schloß hinauf die Kaplaney steht.

Der Markt hatte auch einen hölzernen Galgen, der vor Kurzem erst ganz eingegangen ist, und zu folgenden Spitznamen Anlaß gab: In der Erndtezeit pflegten die Bauersleute, welche in dieser Gegend Feldungen haben, ihre Sensen auf dem Galgenholz aufzulegen und auszuhämmern, welches man hier zu Land Denkeln neñt. Man schimpft daher die Enkeringer Galgendenkler, welches schon manche Schlägerey verursacht hat.

Die Anlauter fließt mitten durch den Markt, und theilt ihn gleichsam in zwey Theile. Sie treibt darinn 2 Mühlen, und ernährt Forellen, Hechte, Weißfische, Grund- und andere Fische. Alle Mittwoche und Freytäge darf man darinn fischen. Dieses Flüßgen wässert die umliegende Wiesen, überschwemmt solche aber auch zuweilen, und verdirbt das Heu oder Omath. Es ist da ein schöner Wiesgrund, denn gleich vor Enkering lauft die eine der Bergkette mit der Schallenburg aus, die wie ein abgeschlagener Kegel dasteht. Am Fuße desselben kommen 4 Thäler, das Enkeringer von Westen, das Mettendorfer von Norden, das Kindinger von Osten, und das Kipfenberger von Süden zusammen, so wie auch die Anlauter und die Schwarzach, welche

Digitized by Google

2 Flüßchen manchmal mit einer Allee von Heken und Stauden eingefaßt, die bunten Wiesen recht romantisch durchschlängeln, dann die Altmühl sich allda mit einander vereinigen, und dieser Gegend ein malerisch schönes Ansehen geben, die um so mehr aufgenommen zu werden verdiente, als einerseits die Ruinen des alten Bergschlosses Rhumburg, andererseits aber ganz besonders gebildete kahle Felsenmassen, die Chaussee den Berg hinan, und die im Hintergrunde zerstreut herumliegende Ortschaften sich ungemein gut ausnehmen würden.

Es war vorzeiten eine adeliche Familie, die sich von Angering oder Engering schrieb. So ist z. B. im Diplom vom Jahre 1189 bey Falkenstein Cod. dipl. Nro. XXVI. Rudger von Angeringen als Zeuge unterschrieben. Vermög Privilegiums, welches Kaiser Karl IV. dem Heinrich von Absperg im Jahre 1374 ertheilte, durfte Enkering zur Stadt gemacht, befestiget, ein Wochenmarkt angestellt, auch Stok und Galgen aufgerichtet werden.

Der Untermüller allda besizt noch ein altes Gerichtsbuch von Enkering, wie allda Wochenrecht nach Form der alten Ehhaftsgerichte gehalten wurde.

Im Jahre 1546 kaufte der eichstättische Bischoff Moriz von Hutten dem Johan von Absperg, Domherrn zu Eichstätt, das Schloß Rhumburg sammt Enkering Leut und Gütern für 18600 Gulden ab.

Die Geschichte dessen, und der dabey vorgefallenen Gewaltthätigkeiten ist mit jener des Schlosses Rhumburgs innigst verwebt, und ist unter dem Worte Rhumburg ausführlich zu finden.

Enslingen, Hohenlohe-Kirchbergisches Pfarrdorf, zum Gebiete der Reichsstadt Hall in Schwaben gehörig, wird deswegen hier bemerkt, weil ein zeitiger Pfarrer wechselsweise von Hohenlohe-Kirchberg- und Schillingsfürst ernennt, und nebst der Reichsstadt Hall präsentirt wird.

In Hinsicht der Kirchenvisitation sind besondere Receße errichtet. Der dasige Pfarrer ist eigentlich Diakonus von Münkheim, und muß wechselsweise an dem einen Sonntag zu Ubrigshausen, einem Filial, predigen, an dem andern in besagtem Münkheim das Abendmahl, auch Sonnabends vorher die Beicht halten helfen. Es haben daher die Enslinger ihren Vormittags Gottesdienst zu Münkheim, am Nachmittag aber des Sonntags, wo der Pfarrer die Kommunion zu Münkheim verrichten hilft, eine Predigt, und am Nachmittag des Sonntags, wo zu Ubrigshausen geprediget wird, eine sogenannte Kinderlehre, oder katechetischen Unterricht. Das alte Geschlecht der Enslinger war sehr begütert, und Vasallen von Hohenlohe.

Entenberg, nürnbergisches Pfarrdorf, gegen dem Niedergang, liegt im Amte Engelthal, eine Stunde davon gegen Altdorf, und wurde vor diesem von den Pohlingern besessen, die sich zum Theil davon geschrieben haben. Die Kirche wurde dem H. Petrus gewidmet, war ehedem ein Filial von Offenhausen, und gehört dem Kloster Engelthal; nun aber ist sie eine eigene Pfarrkirche. Sie wurde im Jahre 1723 wieder neu erbauet. Durch dieses Dorf geht die Amts-Gränze.

Eingepfarrte Dörfer sind: 1) Gersdorf, 2) Gersberg, 3) Oberhö-

heidelbach, 4) Reuth, 5) Weiersberg, 6) Pözling und 7) Pühlhof.

Entenmühle, (die) in der Gegend von Gefrees; die Einwohner pfarren nach Streitau.

Enzendorf, gehört theils in das nürnbergische Amt Hersprucк, theils aber in das Amt Velden, und liegt 1 Stunde von Hauseck gegen Hohenstein.

Es hat 10 Unterthanen, und liegt an der Gränze; was rechterhand ist, ist hersprukisch, und was linkerhand ist, ist Veldenisch.

Enzendorf, im Bezirke des Bayreuthischen Kameralamts Ipsheim wohin auch die Einwohner pfarren.

Enzenweiler, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, eine Stunde von der Stadt, gegen Schrozberg. Er hat 6 Gemeindrechte; ist nach Leuzenbron eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3 nach Würzburg, 1/3 ins Steueramt zu Rothenburg und 1/3 Privaten daselbst; der Ort hat 21 Dienste, und stellt 5 Wägen.

Enzlar, Weiler von 3 Höfen am Enzlar See an der Nürnberger Straße, 1/4 Stunde von Altmannshausen, und westlich eine Stunde von Possenheim. Der eine unterhalb des Seedammes gegen Possenheim, gehört dem Grafen von Limpurg Spekfeld, die zwey oberhalb des Seedammes gegen Altmannshausen ober Wirzburg, und stehen unter dem Amte Markt Bibert. Diseits des durchfließenden Baches ist die Zent Limpurg-Speckfeldisch, jenseits aber Wirzburgisch. Der Limpurgische Hof pfarrt nach Hellmitzheim; die Wirzburgischen nach Altmannshausen.

Eppach, oder Etpach (ober und unter) zwey Hohenlohe-Neuenstein-Oehringische Weiler, von 96 Seelen, haben zwey Mahlmühlen, guten Feldbau und Wieswachs. Hier ist ein Mineralwasser, wovon sich in den Unterhaltungen für's lesende Publikum, Erster Jahrgang, Oehringen bey Hall 1784, eine umständliche Beschreibung befindet.

Eppach, (die) entspringt bey Waldenburg aus dem Waldsaller See im Hohenloh Waldenburgischen, flieset vor Neuenstein vorbey, und fällt bey Hornberg, 1 Stund von Oehringen, in die Ohr.

Eppenreuth, ein den Freyherren von und zu Guttenberg zugethanes, und dem Ritterorte Gebürg einverleibtes, und mit der Zent zum Bambergischen Amte und Gerichte Leugast gehöriges Dorf. Es befinden sich daselbst 26 Häuser, und eine Volksmenge von 132 Seelen, theils katholisch, theils protestantisch.

Eppenreuth, bayreuthisches Dorf im Hofischen Kreise, eine Stunde von der Stadt, gehörte ehedem den Herren v. Rabenstein. Nun gehören in das Kastenamt 8 H. 35 E. Ins Klosteramt 1 H. 5 E. Ins Hospitalamt 3 H. 27 E. Ins Gotteshauß Hof 1 H. 3 E. 1 H. dem Hrn. von Waldenfels zu Tauperlitz.

Epplas, ritterschaftlicher Weiler, anderthalb Stunden von Hof, ist bayreuthisches Mannlehen, Amtssäßig, und gehört einem Herrn von Reitzenstein zu Hartungs. Er enthält 8 Häuser und 53 Einwohner. Drey Häuser davon sind dem Kastenamte und 1 dem Hospitalamte zu Hof.

Epprechtstein, bayreuth. Schloß, fiel im Jahre 1437 in der fürstbrüderlichen Theilung diesem fürstlichen Hause zu.

Equarhofen, evangelisch lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Kastenamte Uffenheim, mit 36 da-

Digitized by Google

dahin gehörigen Unterthanen; 9 sind fremdherrisch.

Der Boden hier herum ist gelb und sandig. Aus der Gegend wird dieser Sand zum Bauen gebraucht.

Equarhofen, s. Eckwartshofen.

Erbach, die Grafschaft. Sie lieget auf dem Ottenwalde zwischen dem Mayn und Neckar, und ist das westlichste Kreisland des fränkischen Kreises. Von den übrigen fränkischen Kreisländern wird sie durch das Mayntzische Gebiet getrennt. Durch diese Grafschaft fließt ein kleines Flüßchen, die Mümling. Im Osten grenzt sie an einen Theil der Grafschaft Wertheim, in Süden u. Südwesten an die rheinische Pfalz; im Westen und Nordwesten an die Bergstraße und an die obere Grafschaft Katzenellnbogen. Ihre Länge beträgt ungefähr 5, und die Breite 4 1/2 deutsche Meile. Die Einwohnerzahl wird gegen 24,000 gerechnet.

Bleuw und Janssons Atlas enthält von dieser Grafschaft eine Karte, die Bernhard Kanzler gezeichnet hat. Sie ist aber einer Verbesserung und Abtheilung sehr benöthiget. In Schneiders Historie und Stammtafel des gräflichen Hauses Erbach ist auch eine Karte von dieser Grafschaft.

Allenthalben ziehen Bergreihen durch das Land; es ist aber doch fruchtbar und sehr gut angebaut, und die physische Beschaffenheit ist dem Bau aller Erdgewächse günstig. Die schlechten Aeker ließ man sonst 5 — 10 Jahre lang ruhen, hernach wurde das Buschwerk, Heidekraut und was sonst darauf gewachsen war, im Herbste abgeschnitten, auch mit den Wurzeln und einem Theil des Rasens herausgegraben und gerissen, in Haufen zusammengelegt, und, wenn es troken geworden ist, angezündet, die Asche alsdann ausgebreitet, das Land gepflüget und besäet. Diese Arbeit wird rotten oder roden genennt. Man baut hier Roggen, Spelt Weitzen, Gerste, Hafer und Heidekorn, die für die Einwohner zureichen; auch ist der Kartoffelbau sehr in Uebung. Der Weinbau ist auch eine reiche Nahrungsquelle. Der Wein im Amte Schönberg an der Bergstraße, wird Schönberger genennet; der Wein, der bey Reichenberg wächset, ist besser und dem Rheinweine ähnlich. Der Wildensteinische ist auch gut, der übrige aber bedeutet nicht viel. Ueble Wirthschaft und Mangel an gehöriger Forstcultur haben die Wälder dünne gemacht; doch hat sich auch hier der Geist der Zeit nicht unbezeugt gelassen zur Besserung. Noch bereitet man jährlich gegen 300 Ctr. Potasche. Waiden und Wiesen sind besonders in den Thälern schön; die Viehzucht ist daher ziemlich stark, u. liefert auch Schlachtvieh zum auswärtigen Verkauf. Aus dem Mineralreiche liefert das Land insonderheit viele Steine und Marmor. Ehedessen hat man eine kurze Zeit Silber- Kupfer- Bley und Queckstlberbergwerke bearbeitet; jetzt sind noch gute Eisenbergwerke im Gang, und in dem Schmelzofen bey Fürstenau werden jährlich innerhalb 20 Wochen ungefähr 3360 Ctr. geschmolzen. Auch bey Michelbach und in den Dörfern Schellenbach und Gammelsbach sind Eisenhämmer. Von Manufacturen finden sich sonst hiervie le ordinaire Tuch- und Zeugmacher, welche die inländische Wolle verarbeiten; auch verschiedene

Ei-

Eisenarbeiter. Die Ausfuhr besteht in Schwungmehle oder feinem Mehle von Spelt, in Hafer, Heidekorn, Holz, Kohlen, Pottasche, Vieh, Eisen, Nüßen, Honig und Wachs.

Das regierende Hauß theilt sich in drey Linien, nämlich: in Erbach-Erbach, Erbach-Schönberg und Erbach-Fürstenau. Die alten Dynasten zu Erbach haben sich, nach erlangtem pfälzischen Erbschenkenamte, gemeiniglich Schenken von Erbach oder Schenken, Herren zu Erbach genennt. K. Karl der 5te erhob 1532 mit Bewilligung Churfürstens Ludwig zu Pfalz Schenken Eberhard, Hrn. zu Erbach, und seine eheliche Leibeserben u. Nachkommen in den Reichs-Grafenstand, und die Herrschaft Erbach zu einer Grafschaft. Dieses Grafen Eberhard Urenkel, Graf Georg Albrecht, der 1647 gestorben ist, hatte unter seinen Kindern zwey Söhne, die zwey Hauptlinien des Erbachischen Hauses stifteten, nämlich Graf Georg Ludwig die Erbachische, und Graf Georg Albrecht die Fürstenauische. Jene starb 1731 mit Grafen Friedrich Karl aus, worauf ihr Landesantheil an diese fiel, die sich wieder in die oben angegebenen 3 Linien abtheilte.

Regenten und Unterthanen bekennen sich zur lutherischen Religion bis auf den regierenden Grafen der zweyten Linie, welcher katholisch ist. Die Regierung ist gemeinschaftlich, und der Lehenhof beträchtlich. Sie hat zu Michelbach ihren Sitz. Hier wohnt auch der gemeinschaftliche Superintendent. Die Reichs- u. Kreissachen besorgt ein gemeinschaftl. geh. Rath. Die gesammte Grafschaft ist in 8 Aemter abgetheilt. Sie heisen: Erbach, Michelstadt, Freyenstein, Fürstenau, Reichenberg, Schönberg, König, Wildenstein. Die Grafschaft Erbach ist grösstentheils Churpfälzisches Lehn, und dem Churhause Pfalz ist bey Erhebung des Hauses Erbach zur gräflichen Würde seine Lehnsgerechtigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. Das Erbschenkenamt, welches die Grafen v. Erbach von Churpfalz zu Lehn tragen, soll zuerst Georg, Herr zu Erbach, der in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts gelebt hat, bekommen haben: nach einer andern Meynung aber ist schon desselbigen Großvater Eberhard, Herr zu Erbach, der in das 12te Jahrhundert gehört, der erste Erbschenk der Pfalz bey Rhein gewesen.

Der gräfliche Titel ist: Grafen zu Erbach und Herren zu Breuberg. Das Wappen ist ein gevierter Schild, dessen erstes und viertes mit Roth und Silber gespaltene Quartiere, auf dem rothen zwey silberne Sterne und auf dem Silber einen rothen Stern haben, wegen der Grafschaft Erbach, das 2te und 3te Quartier aber haben im silbernen Felde zwey rothe queer Balken, wegen der Herrschaft Breuberg.

Es haben die Grafen von Erbach auf dem Reichstage zwey Stimmen im fränkischen Grafencollegium. Beym fränkischen Kreise sitzen sie zwischen Rieneck und Limburg. Zu einem Römermonate entrichten sie 40 fl. und zu einem Kammerziel 33 Rthlr. 71 kr.

Erbach, auch **Erdpach**, die Stadt an dem Flüßchen Mümling, ein altes Schloß, von dem die Grafschaft und ihre Besitzer den Namen haben, in einem schmalen Thale, zwischen hohen Bergen.

Zu-

Zunächst dem Schloß liegt das alte Städtchen, das nur aus 16 Häusern besteht, die neben dem Schlosse stehen, und nebst demselben von einer Mauer umgeben werden. Ausserhalb der Mauer sind nun mehrere Häuser gebaut, die wie eine Vorstadt aussehen. Vor Alters war dieser Ort nach Michelstadt eingepfarrt, in der Folge bekam er eine Capelle, welche endlich auch die Rechte einer Pfarrkirche erhielt.

Erbach, auch **Erpach**, das Dorf, lieget unweit der Stadt Erbach. Durch dieses Dorf fließet ein Bach, der nahe bey der Stadt auf einer Wiese in die Erde fällt, unter selbiger durch einen Berg geht, auf desselbigen anderer Seite bey der Stockheimer Mühle wieder hervorkömmt, und endlich in die Mümling fließet.

Erbenhausen, Eisenachisches Dorf im Amte Kaltennordheim, bey welchem der Fluß Volla entspringt. Im Jahre 1463 wurde solches bey feindlichem Einfall einiger den Grafen von Henneberg widrigen Edelleute geplündert und verbrannt.

Erbsbühl, ritterschaftlicher Weiler, 3 Stunden von Hof, dem von Feilitsch gehörig. Er ist bayreuthisches Mannlehen und Amtsäßig, besteht aus 5 Häusern und 26 Einwohnern, welche nach Oberkotzau pfarren.

Erbshausen, katholisches Filialdorf von der Pfarrey Haussen bey Fährbrück, im Amte Arnstein, zunächst am Kramschatzer Walde, zwischen der Landstraße nach Schweinfurt und dem Städtchen Arnstein, in der Gegend der Fährbrücker Kirche. Es macht mit dem eine Viertelstunde weiter hinaus zu liegenden Sulzwiesen eine Gemeinde aus, begreift mit diesem etwa 60 Häußer, hat mit selbem einen Schultheißen und einen gemeinschaftlichen Schullehrer, der 64 Gulden frk. Bestallung hat. Im Jahre 1788 waren in beyden Obrfern 64 Schulkinder. Dieser Ort gehört mit unter diejenigen, welche in den Grumbachischen Unruhen gegen das Wilhelm von Grumbach versprochene Amt Mainberg diesem abgetreten wurden. S. Gropp Collect. Script. Wirceburg. Es wohnt ein Revierjäger des Kramschatzer Waldes hier. Die Gemeinde ließ im Jahre 1795 ihre ganze Markung geometrisch aufnehmen, und hat nun den Vorzug, eine getreue Beschreibung ihrer Güter, ein herrliches Urbarium, zu besitzen.

Erckprechtshofen, Erbershofen, Bayreuthisches Dorf, im Amte Hoheneck, zwischen Windsheim und Obern-Tief, daselbst auch die Stadt Windsheim 9 Unterthanen hat.

Erdbach, Ansbachischer Weiler mit 19 in das Kameralamt Creglingen gehörigen Unterthanen.

Erdmannsrothe, auch **Erdmannsrode**, ein dem Ritterorte Rhön u. Werra steuerbares Dorf von 22 Wohnungen und etwa 135 Seelen, im Gerichte Buchenau.

Eremitage, Bayreuthisches Lustschloß, vielleicht die einzige in ihrer Art, eine kleine Meile von der Stadt, in einem dicken Walde, der ganz mit Alleen durchhauen ist. Der Erbauer desselbigen ist der Markgraf Georg Wilhelm, der sie 1718 anlegte, Markgraf Friedrich und seine Gemahlin brachten sie zur Vollkommenheit. In Rücksicht ihrer verschiedenen Urheber wird sie in die neue und alte Eremitage ab-

getheilt. Hin und wieder sind Wasserkünste, alte nachgeahmte Ruinen und Grotten. Die erste Grotte scheint aus einem einzigen Felsen verfertigt zu seyn. Die zweyte führt zu einem kleinen Garten, mit einem Bauerhause umgeben. Zu Ende dieses Gartens gelangt man zu dem aus zwey Flügeln bestehenden Wohnhause, welche Flügel, vermittelst eines prächtigen Saals, an einander hangen. Die auf dem einen Flügel befindlichen 12 Cellen gehörten für den Markgrafen, als patrem superiorem, und 12 Eremiten männlichen Geschlechts, und eben so viele für die Frau Markgräfinn und 12 Einsiedlerdamen. In den Zimmern, deren viele chinesisch meublirt sind, ist vieles von der eigenhändigen Arbeit der damaligen Markgräfinn. Am rothen Main ist ein vortrefflicher Spaziergang eingerichtet. Der Garten ist ungemein groß; am Ende desselbigen befindet sich ein von einem Berge kommender Wasserfall. Hier ist auch eine Fasanerie. Man rechnet, daß diese Anlage über 1 1/2 Millionen fl. gekostet haben soll. Das Ganze ist theils auf ebenem, theils auf bergigtem Boden angelegt, zum Theil Natur, theils auch Kunst. Ihr Flächeninhalt beträgt 84 Morgen Landes. Ihre gröste Hälfte besteht aus einem Walde, die gegen Süden zweymal so lang, als breit und gröstentheils eben, gegen Osten sehr abhängig ist, gegen Norden wird der Wald hochstämmiger und wilder; in einigen Gegenden hat er kleine überraschende Abgründe. Auf diesen drey Seiten gränzt er an ein Wiesenthal, welches nordostwärts vom Main durchschlängelt wird. Durch diesen Wald gehen überall zum Fahren, Reiten und Gehen krumme und gerade schattenreiche Wege, die zu schönen Aussichten, zu angenehmen Ruheplätzen, zu Denkmälern des Alterthums, zu allerley Werken der Kunst und niedlichen Wohnungen führen. Die andere Hälfte ist theils ebene Fläche, theils sanfte Anhöhe, und entweder blos künstliche Anhöhe oder Laubholz, nach den Regeln der französischen Gartenkunst abgetheilt. Jede Abtheilung hat etwas Neues; sehenswürdige Lustwohnungen, herrliche Wasserkünste, von denen aber keine denen in Herrenhausen gleich kommt, Vasen, Statüen, Gruppen ꝛc. von verschiedenen Künstlern. Ueberhaupt hat diese Eremitage 49 Abwechselungen oder Veränderungen, 16 verschiedene Aussichten, 9 Hauptwasser, die vormals durch ein Druckwerk aus dem Main, nun aber von einem hohen Berge, aus verschiedenen Quellen, zwey Stunden weit, in einen 180 Schuh hohen Thurm geleitet werden, und 3000 veränderte Wasserwerke in Bewegung setzen; eine Orangerie von 600 gesunden Bäumen, unter denen viele 5 Schuhe im Umfange haben, 119,000 wilde und gute Obstbäume, zwey Treibhäuser, 2 fürstliche Schlösser und noch viele andere Wohnungen.

Füssel liefert von dieser sehenswürdigen Eremitage eine ausführliche Beschreibung im zweyten Theile seines Tagebuchs, aus welcher ich nun folgendes auszeichne. Eine Hauptallee, welche von Westen gegen Osten in einer Länge von ungefähr 1000 Schritten bis an einen benachbarten Wald läuft, theilt die Eremitage in den nördlichen und südlichen Theil. Auf der südlichen Seite längs der

Allee

Allee stehen 2 Treibhäuser; bey einem von diesen ist ein Küchengarten auf einem ungleichen Boden sehr regelmäßig angelegt, auf seinem Hintertheile sind viele Obstbäume. In der Mitte eines Heckenwerks, welches längs dem Küchengarten angebauet ist und Baumschulen einschließt, und im hintern Theile aus einem schönen Laubwalde besteht, ist ein über 300 Schritte langer Kanal, dessen Ufer mit Tuffsteinen eingefaßt sind. Um dieses weitläuftige Heckenwerk läuft eine Mailbahn, die über 1200 Schritte im Umfange hat. Weiter an der Hauptallee und neben diesem Heckenwerke kommt man in eine Laubenkuppel, die den Eingang zu einem ungemein schönen Bogengange macht. Dieser läuft theils neben der Hauptallee gegen den Fichtenwald, und links durch jenen Berg bis zum alten Schlosse zurück, theils neben der längsten Seite einer Mailbahn 600 Schritte fort. Dieser Bogengang endigt sich gegen Mittag im Walde mit einer neuen und zwar der höchsten Laubkuppel. Hier, wo man vor sich nichts, als starke Bäume ohne alle Aussicht hat, auch keine Aussicht erwartet, wird man um soviel mehr durch eine schöne Aussicht überraschet.

Weiter längs der Hauptallee und neben dem Bogengange steht auf einem halb freyen, halb mit Anlagen verschönerten Sandplatze, das Prinzessenhaus, welches den Namen von der verstorbenen Herzogin von Würtemberg haben soll. Es besteht größtentheils aus Fachwerk und ist nur mit Schindeln gedeckt, aber die innere Einrichtung ist schön und bequem. Gleich hinter dem Prinzessenhause fängt sich ein Nadelwald an, nur daß man noch vorher die aus einem lichten Gange bestehende englische Colonade und hinter dieser eine Allee mit 9 Reihen von Eschen, Acacien, Weißahorn, Linden- und andern Bäumen siehet. Hinter dem Prinzessenhause verbindet eine etwa 50 Schritte lange Allee den Wald mit dem längsten Bogengange. Fernerhin folgt eine Reitbahn, in welcher gewöhnlich im Sommer ein Theil der hiesigen Orangerie steht. Bald hinter der Reitbahn schweift der Weg auf beiden Seiten in einen Bogen aus, wo verschiedene Bildsäulen von Kindern stehen. Eine Strecke weiter hört man das Brausen eines fallenden Wassers, und bald erblickt man in einer wilden Gegend, unter den dichten ästigen Gipfeln hoher Fichten, ein auf einigen steinernen Pfeilern und hölzernen Säulen ruhendes Gebäude. Oben fällt das Wasser in 2 große Behälter, die nur die kleinen Springbrunnen treiben, und die Bassins, welche zur Bewässerung dienen, füllen. Den Wasserbehältern gegenüber, besteht der Wald fast aus lauter Lindenbäumen, die auf der ganzen Eremitage die höchsten und schönsten sind, und diesen Weg zu einer sehr angenehmen und wilden Allee machen. Gegen die Mitte des Bogenganges ist ein großer, runder, von noch stärkern Linden beschatteter Sandplatz. Da wo der Bogengang aufhört, nehmen auch die schönen Linden ein Ende, und der Wald wird gegen Mittag und Morgen fast lauter Nadelholz. Man steigt ein wenig Berg ab, und

Digitized by Google

kommt zu einer zugeschnittenen Hecke, die mit einer andern gegenüber befindlichen einen breiten abhängigen Sandweg einschließt, der links von der neuen Kuppel des großen Bogenganges zum sogenannten Oha und der neuen Vüe abwärts führt.

Rechts im Walde findet man die sogenannte Fasanerie, welche aber jetzt keine Fasanen enthält, sondern blos aus einem Hause mit einer Bierschenke und mit einem Garten, einem Stücke Feld, dem Walde und einigen Obstbäumen um dasselbe her, besteht; dann folgt ein Vogelherd. Da, wo der breite Weg sich zu endigen scheint, wird er in der Mitte durch eine dichte Fichtenhecke, die sich in gleicher Rundung sehr gähe hinabzieht, in zwey Fußwege getheilt. Geht man herab so findet man plötzlich eine fast mannshohe starke Fichtenhecke, die wider alle Erwartung den Weg versperrt; weswegen diese Partie auch Oha genannt wird. Diese runde Hecke krümmt sich in der Tiefe zu einem ebenen Sandplatze herein, wo man am Ende Rasenbänke trifft, hinter denen ein tiefer, sehr jäher Abgrund ist; und diese Partie heißt die schöne Vüe. Nahe an die beiden Enden der geraden Hecke stoßt noch der Wald, welcher sich aber rechts u. links immer weiter zurückzieht; auf beiden Seiten ist ein freyer Blick. In der Tiefe übersieht man ungehindert einen breiten, ganz ebenen Wiesengrund, beynahe von der Gestalt eines halben Cirkels, an dessen Durchmesser sich ein Precipice erhebt; oben, wo er sich in einer Linie zu vereinigen scheint, dehnt er sich wieder aus, und zieht nun erst einen sanften Bogen zusammen. Links begränzt ihn d. Main mit d. Gronaumühle, über dem Main wird das Erdreich hoch, und steigt mit seinen breiten Fluthen sanft, aber immer höher, bis zum Dorfe Selbitz, hinter welchem man noch einen höhern Wald erblickt, von welchem das Wasser in die Eremitage geleitet wird. Rechts gegen die Mitte durchschneidet ihn ein dünne bewachsener Bach. Da, wo der Wiesengrund vorwärts unter und zwischen den beiden Dörfern aufhört, fängt sich eine jähe Anhöhe an, deren grauer Boden so kahl am Tage liegt, als wenn sie erst abgegraben worden wäre. Sie trägt Felder, die sich größtentheils so weit zurückziehen, bis sie links an einen in die Höhe steigenden Wald, und gerade hin an das Dorf Neukirchen stoßen, welches sich auf einer kleinen Anhöhe mit seinem Thurme deutlich darstellt. Hinter Neukirchen ziehen sich die Wälder linker und rechterhand immer enger zusammen, und weiter hinter diesen schließt sich der Prospect mit blauen Wäldern und Gebirgen, die in allerley Abstufungen immer höher werden. Dieses Ganze ist ungemein lieblich und abwechselnd.

Wenn man von der Oha tiefer in den Wald gegen Morgen längs dem Mainthale zur Hauptallee zurückgeht, so trifft man die Statüe der Pallas; weiter ein Fasanenhäuschen. Gegen Norden rücken die Bäume näher zusammen, man kommt auf Abhänge an eine kleine runde Vertiefung, in welcher auf einigen Seiten steinerne Treppen herabgehen. In der Vertiefung und über dem Rande derselben stehen und liegen Säulen, Vasen, Statüen, Kaiserköpfe

pfe ganz und beschädigt oder in Trümmern. Alles ist dunkel; nur mit vieler Mühe blickt man durch das kleinere Gebüsche in das grüne Mainthal.

Dieser Ort heißt der Tempel des Stillschweigens. Links kommt man in einen breiten nicht ganz geraden Fuhrweg. Die kleinen Krümmungen erhalten das Dunkel, welches sich in der Gegend des Tempels des Stillschweigens anfängt. Nur einmal hat man auf diesem Wege eine freie Aussicht ins Mainthal, da, wo man links die schon oben berührten Wasserbehälter wieder sieht. Etwa 100 Schritte weiter, links außerhalb dem Wege, ist ein Strohhaus von sonderbarer Gestalt. Es ist ein Stockwerk hoch, hat außer vielen Winkeln und Ecken viele bald niedrigere, bald höhere Schindeldächer, die alle in ein Dach zusammengehen, und im Innern viele Zimmerchen. Endlich wird der Weg ganz gerade und lichte. Wo er ein Ende hat, und etwas hinter dem Ende der Hauptallee, zieht sich der Wald rechts um einen großen Platz auf die Nordseite herum.

Auf diesem Platze steht nahe am Walde ein 260 Schuhe langes massives Gebäude, 2 Stockwerk hoch, mit 2 bis 70 Schuhe langen Nebengebäuden. Hier ist die fürstliche Stallung, Kirche, Castellanswohnung, und noch viel Gelaß für einen Theil des Hofstaats. Ueber der Kirche am rechten Ende dieses Gebäudes steht der Thurm, auf welchen das Wasser in bleiernen Röhren in zwey Behälter getrieben wird, welche beyde 2000 Eimer enthalten und die großen Fontänen in Bewegung setzen. Der ganzen Vorderseite, der herrschaftlichen Küche, Stallung ꝛc. gegenüber liegen einige lange gerade Hecken, welche von den Gebäuden parallel vom Mittag gegen Morgen laufen. Der innere Raum derselben trägt Fruchtbäume. Am Anfange der einen steht eine schattigte Laube. Auf diese Hecken folgt ein großer viereckigter Platz von 800 Schritte im Umfange, der ein zusammenhängender abgekopfter Alleewald seyn würde, wenn nicht in der Mitte desselben das Schloß nebst der alten Eremitage mit einem Theile des großen Bogenganges wäre.

Die gerade Vorderseite dieses Schlosses ist 180 Schuhe lang. Das Hauptgebäude in der Mitte springt in einer Länge von 60 Schuhen ein wenig vor. Die gelben Quadersteine desselben sind alle glatt zugehauen, an beyden Nebengebäuden hingegen häufig zugespitzt; und viele gehen über die Perpendicularlinie der Mauer heraus. Das einzige Portal auf der ganzen Vorderseite in der Mitte des Hauptgebäudes hat zwey hohe Säulen zur Seite. Die beiden Eckgebäude ziehen sich wieder in einem rechten Winkel 60 Schuhe lang zurück, und haben auf der zurückgekehrten Seite ihre besondern Thürme. Das Innere dieses Schlosses ist weit prächtiger, als es die Außenseite vermuthen läßt. Die Zimmer sind alle zu ebener Erde. Im rechten Flügel ist ein Spiegelzimmer, mit ächten sinesischen Figuren, welche zum Theil bey der geringsten Bewegung, Kopf, Hände, Füße ꝛc. in allerlei ernsthaften oder lächerlichen Stellungen bewegen, ferner ein japanisches Zimmer mit halb er-

habenen japanischen Tapeten, die ächt und vom König Friedrich II. geschenkt worden seyn sollen; nach diesem ein Zimmer mit Hautelice-Tapeten. Das ganze Hauptgebäude nimmt ein Saal ein, dessen Fußboden und Wände prächtig sind: beide sind mit inländischem Marmor gepflastert und belegt. Die Thüren und Portale sind mit Marmorsäulen eingefaßt, die ohnerachtet ihrer Höhe doch nur aus einem einzigen Stücke bestehen. Dieser große Saal geht durch 2 Geschosse. Der linke Flügel enthält 4 Zimmer mit einigen guten Gemählden. Dem Portale gegenüber kommt man durch eine eben so große Spiegelthüre in einen verschlossenen gepflasterten Hofraum, der eben so breit, als das Hauptgebäude, aber noch einmal so lang ist. In der Mitte hat er einen Springbrunnen. Auf beiden Seiten ziehen sich niedere, wild aussehende, massive Garderoben mit kleinen Fenstern hin, und neben ihnen gehen zwey gepflasterte sehr enge Fußwege hinauf zum Grottenthurme, an dessen beiden Seiten man durch Thüren heraus auf eine künstliche Anhöhe und in den großen Bogengang kommen kann. Der Grottenthurm steht mitten in der vierten kürzern Seite des Hofraums. Seine runde Grundfläche liegt tiefer als der Bogengang und der Schloßhofraum, doch so, daß man im Saale das Wasserspiel derselben sehen kann. Sein Inneres wird dadurch ziemlich finster; es bekommt aber auch von oben herein durch Dachfenster viel Licht. Er hat eine Höhe von 60 Schuhe. Der Hauptstrahl springt aus dem Mittelpunkt höchstens 1 Zoll dick, 40 Schuhe hoch. Um ihn her steigen theils viele kleine verborgene Wasserwasser ihm parallel minderhoch, theils springen allerley Thiere aus dem Peripheriebogen gegen das Centrum. Beym Ausgange in den Bogengang hört man ein neues Geräusche, welches aber mehr einem Regen gleicht, der durch Bäume auf steinigten Boden fällt. Hier springen auf den schon vorher erwähnten künstlichen Anhöhen von moosigten Tuffsteinen, welche die beiden Seiten des Bogenganges mit der Grotte verbinden, und auf welchen man aus dem alten Schlosse und den Garderoben in den Bogengang kommen kann, ebenfalls Wasser. Auf beiden Seiten dieser scharfen und sehr höckerigten Felsen springen 12 und auf der hintern höchsten Seite über dem Eingange in die Grotte 3 Röhren, theils frey in die Höhe, theils drängen sie sich durch die Aeste niedriger dürrer Waldbäumchen. Geht man in dem Bogengange hinter dem Schlosse weiter fort, so erblickt man zuerst rechts neben einem Ausgange ein von der Natur gemachtes Schilderhaus, zu welchem der Stamm einer faulen Linde benutzt ist, und weiter rechts in dem Alleenwalde die Hauptwache. Dann kommt man in eine hohe Laubkuppel, und endlich vor den Berg, den man schon oben bey den Treibhäusern in der Hauptallee bemerkt.

Mit diesem Berge hört die Hauptallee noch nicht auf, sondern sie verlängert sich noch hinter ihm in gerader Linie an 100 Schritte, bis dahin, wo der große Quadratalleenwald vom Morgen her anfängt. Der Berg selbst stellt etwas ganz anderes vor, als man in der Ferne vermuthet.

Er

Digitized by Google

Er ist eine helle Felsenpforte, durch welchen ein Kreuzweg geht, auf seinem Gipfel stehen 2 hohe Fichten, und hinter diesen eine höhere dicke Waldung, die auf 1 Stunde weit entfernt ist. In der Nähe erkennt man an ihm die Hand des Künstlers und den Musenberg. Auch dieser ist aus lauter Tuffsteinen gebauet, die wie bei einem Steinhaufen von ohngefähr auf einander geworfen zu seyn scheinen, hin und wieder Moos angesetzt haben, und mit Nadelholz angeflogen oder bepflanzt sind. Auf seiner Vorderseite stehen die 9 Musen mit ihren Symbolen, über ihm in der Mitte Apollo mit der Leyer, und ganz oben bäumt sich Pegasus, unter dessen Hufen die Hippokrene als ein Spiegelwasser herabstürzt. Hinter dem Musenberge folgt die Statüe des Socrates in colossalischer Größe, an einem düstern Ort in einer Nische, deren Schatten noch durch umherstehende Bäume vermehrt wird. Neben ihr sind noch auf beiden Seiten zwey Trümmer von Säulen und zwey Colossen, die die Hände über den Kopf zusammenhalten. Socrates ladet sowohl durch seinen Finger, den er an die Stirne hält, als auch durch seine ernsthafte Miene zum Nachdenken ein. Das alte Schloß, der Grottenthurm und der Musenberg sind schon im J. 1718 unter dem Markgrafen Georg Wilhelm von dem Baumeister Renz gebauet worden. Der Vorderseite des Schlosses und zwar dem Hauptgebäude gegenüber liegt ein freyer halb sandiger, halb moosigter Platz mit einem Springbrunnen in der Mitte, in Gestalt eines Vierecks, der ohngefähr 100 Schritte lang

und 50 Schritte breit ist. Er heißt der Lorbeerplatz. Hier wird im Sommer der schönste Theil der Orangerie aufgestellt. Rechts gränzt er an ein hohes schattigtes Heckenwerk, welches gegen 150 Q. Ruthen Land einnimmt. An der Vorderseite derselben, dem rechten Eckgebäude des Schlosses gegenüber, sitzt auf einer hohen Quadratunterlage Homer, und nicht weit von ihm Seneca im Bade, jener mit seiner liegenden Leyer und dieser mit Neros Kopfe an der Seite der Wanne in halberhabener Arbeit.

Ist man mitten durch dieses Heckenwerk gegangen, so wird man durch 2 unerwartete Gegenstände überrascht. Links findet man eine einsame Mauer von altem baufälligen Ansehen. Sie besteht aus einer einzigen Wand, die 12 — 14 Schuhe hoch und eben so breit seyn mag. In der Mitte ist eine Treppe von drey Stufen, die mit ganzen Schaalen belegt sind. Die Schaale der obersten Stufe ist in einige Stücke zersprungen, die übrigen sind unverletzt. Einen Eingang kann man nicht entdecken. Vor der ganzen Wand stehen in gleicher Reihe 4 steinerne Säulen, davon aber jetzt nicht alle erhalten sind. Die ganze Wand hat über der Erde und Treppe eine Reihe grauer Quadersteine zur Unterlage, über welcher die Mauer von Backsteinen aufgeführt ist, die durch schmale Streifen von Sandsteinen in Vierecke abgetheilt wird, in welcher verschiedene Kennzeichen des Alterthums, so als wenn sie eingelegt wären, angebracht sind. Oben schließt sie sich mit Bruchstücken von Quadern und Ziegeln in allerley über-

Digitized by Google

hängenden und so gefährlichen Lagen, daß man ihren Einsturz befürchtet. Von der abgewandten Seite wirft das hohe Laub- u. Nadelholz einen starken Schatten über die ganze Wand, und unterhält die stille Betrachtung, in welche man durch den Anblick dieses alten Grabmals versenkt wird. An der rechten Seite des Heckenwerks und dem Grabmal rechts gegenüber steht seit 1749 noch eine Schaubühne, die hier das romanische Theater genannt wird. Das Amphitheater hat 3 Absätze, davon die 2 untersten abhängige Raasenplätze, der obere aber ein ebener und in eine Anhöhe hinein abgegrabener Sandplatz ist. Unter diesen ruhet das Theater auf einer fast mannshohen Mauer von gleichen Quaderstücken. Die Coulissen machen fünf sanftgewölbte massive Bogen, deren Pfeiler 10 Schritte von einander stehen. Sie sind oben unbedeckt und zum Theil mit Disteln und Stauden angeflogen. Die Face des vordersten Bogens ist auf jeder Seite mit 2 majestätischen Säulen gedeckt, die vom Alter verderbt zu seyn scheinen. Das Gesimse desselben ist eben so antik und drohet den Einsturz. Die linke Seite des Lorbeerplatzes hat einen neuen Lindenbogengang zur Gränze, der zwar nicht länger als dieser Platz ist, aber den grossen Bogengang noch an Schönheit übertrifft. Er ist viel lichter als dieser, und doch so dicht bewachsen, daß er hinlänglichen Schatten giebt. Am nördlichen Ende des Lorbeerplatzes ist ein abhängiger Wald bis ins Maienthal eingehauen. Neben schlanken Fichten läuft auf beiden Seiten eine beschnittene Hecke und an dieser eine lange unbeschnittene Lindenallee ab. Diese hat eine Cascade, die aus 36 Stufen, 2 Springbrunnen und einigen Spiegelwassern besteht. Erstere sind in 3 große Absätze, zwischen welchen 2 Bassins und Springbrunnen liegen, und jeder große Absatz wieder in 3 kleine Treppen abgetheilt, davon jede 4 Stufen hat, unten herum sind Linden und Fichten dichte zusammengewachsen. An beiden Seiten des Wasserfalls in dem Walde herum liegen die Eremitenhäuschen, die zum Theil geräumig und bequem eingerichtet sind, außen aber so ländlich und schlecht aussehen, daß man sie entweder für wirkliche Holzstöße oder für schlechte mit alten Brettern beschlagene Hütten armer Tagelöhner hält.

Aber der vorzüglichste Theil der neuen Eremitage ist folgender: mit der Vorderseite des alten Schlosses in gleicher Linie und von dem rechten Eckgebäude desselben an, läuft vom Morgen gegen Abend eine Allee auf sanfter Anhöhe hinab. Sie bekommt dadurch ein neues und feyerliches Ansehen, daß zwischen den Bäumen auf beiden Seiten eine beschnittene, etliche Schuh hohe Laubhecke ist, die immer neben 2 Stämmen und ein wenig unter dem Laubdache derselben einen offenen Bogen bildet. Am Ende derselben erblickt man unter dem Laube der Bäume einige Gebäude, die Monplaisir genannt werden. Die Allee theilt den nördlichen Theil der neuen Eremitage in 2 Theile, die auf 2 ungleichen in einen sehr stumpfen Winkel zusammenlaufenden Anhöhen liegen. Beide Anhöhen tragen sehr schöne Anlagen und unvergleichliche Kunstwerke. Auf

der

Digitized by Google

der rechten Anhöhe längs der Allee findet man folgende Abwechselungen: nächst an und längs dem neuen Lindenbogengange, folglich ganz oben auf der Anhöhe, kommt zuerst ein breiter Sandgang. Nicht gar an beiden Enden desselben auf einigen Säulen 2 romanische Sallettten mit weißem Bleche gedeckt, und mit großen Vögeln auf der Spitze des Dachs. In beiden hat man eine ganz freye Aussicht in die Bayreuther Gegend und in den größten Theil der neuen Eremitage. An beiden Enden dieses Ganges zieht sich eine englische Colonade zum Lindenbogengange zurück. Unter ihm ist der Raasen der Anhöhe in Zierathen symmetrisch abgetheilt, in deren Mitte ein Springbrunnen für die Scherbenorangerie ist. Darauf folgt eine englische Anlage, oder ein niedriges Heckenwerk von allerley Bäumen, mit einem öden Bassin in der Mitte und dem Namen des Fürsten. Rechts hat diese Anhöhe 6 Alleen von kleinen Cedern, und den Wald zur Gränze, und links stößt sie an einen Gang, der hinab zum untern großen Bassin führt. Zwischen dem Anfange dieses Ganges und der Allee steht wieder ein Sallet, welches aber vor den obigen zweyen viele Vorzüge hat. Es wird das japanische Haus genannt. Ein weiß blechernes Dach ruht über einer kleinen aber jähen Anhöhe auf 8 Säulen, die grün angestrichen und von Silberstreifen durchschlängelt sind. Hier hat man eine herrliche Aussicht nach St. Georg am See, der Waldung Hohenwart ꝛc. — Auf beiden Seiten dieses Häuschens gehen steinerne Treppen in gleicher Krümmung herab. Sie sind jähe, aber auch mit eisernen Geländern eingefaßt, die mit den Säulen einerley Anstrich haben. Unter dem Sallet gleich am Ende der Treppen ist eine Grotte. Bey dieser Grotte und links an jenem Gange zum großen untern Bassin fängt sich ein großes Heckenwerk an, das zwar nicht ganz symmetrische Abtheilungen hat, aber doch einen angenehmen und unterhaltenden Spatziergang gewährt. Es hat dichte hohe Wände, schattigte Nischen, 4 dunkle Kuppeln, und in der Mitte ein rundes Bassin mit einem Springbrunnen. Dieses Bassin liegt in der Spitze eines gleichseitigen Triangels. An den beiden Schenkeln dieses Triangels stehen 12 verschiedene Waldgötter in Nischen. Die beiden Winkel an der Grundlinie nehmen 2 große Vogelhäuser von Drath ein. Die Grundlinie selbst macht eine kleine Erhöhung aus, die von Wallfischen verursacht wird, deren Rückseiten man deutlich erkennt. Diese Erhöhung ist der Rand der vielen Grotten, unter und neben welchen das untere große Bassin liegt. Dieses sehenswürdige Denkmal eines St. Pierre besteht in einem Viereckе von 140 Schritten im Umfange, und ist ungefähr 5 Schuhe tief ganz im Erdreiche mit Quadersteinen ausgemauert, und sowohl von innen im Boden, als außen am Rande herum mit großen Sandsteinschaalen gepflastert. In der Mitte dieses Viertels ist eine Gruppe von 9 Seefiguren. Die mittlere und höchste, eine Seenymphe, stößt den Hauptstrahl durch einen an den Mund gehaltenen Becher in einer Dicke von 10 —

12 Schuhen, und aus beiden Brüsten steigen 2 kleinere Strahlen gerade in die Höhe. Um sie her spielen 4 Seebuben, und neben diesen speyen 2 Wallfische durch die Nasenlöcher 4 hohe und enge Bogen, und zwey Seehunde weitere Bogen aus offnem Rachen. In den 4 Winkeln des Vierecks fallen aus den Rachen von 4 Seepferden eben so viel Spiegelwasser. Der nördliche Rand des Bassins ist ganz eben. Der südliche Rand ist ganz mit Sandsteinschaalen belegt und in einer Breite von 6—8 Schuh nur so abhängig gebaut, daß das Wasser wieder abrieseln kann. Denn an diesem Absatze und um die eine lange und kurze Seite herum stehen 10 Grotten, die zum Theil zur Verschönerung des Ganzen sehr viel beytragen; 3 Grotten auf der kurzen westlichen Seite sind ohne fallendes oder springendes Wasser; diese tragen einen massivern Altan mit 8 antiken Statüen, und sollen nun die Symmetrie befördern helfen. Die übrigen 7 theilen sich in eine Hauptgrotte, die auf jeder Seite 3 Nebengrotten und 6 Nischen hat, von denen immer eine zwischen 2 Grotten ist. Jede Nebengrotte und Nische hat ein Spiegelwasser, das wie ein Silberfarbnes unstetes Gewebe ins Becken glatt u. flimmernd hinab schleicht, nur mit dem Unterschiede, daß die in den Grotten tiefer und mehr im Schatten, als die andern in den Nischen liegen. Die Hauptgrotte ist größer und mit mehr Kunst gearbeitet, als die andern. Sie allein hat 3 Spiegelwasser. Außen ist sie deswegen mit einem eisernen Geländer eingefaßt, weil in dem Boden der Grotte, wie im Grottenthurme, allerley durcheinanderlaufende Verirwasser versteckt sind. Oben auf beide Seiten der Hauptgrotte und über den Nebengrotten speyen 12 Wallfischrachen so große Wasserbogen ins Bassin hinab, daß mehrere Personen neben einander unter ihnen durchgehen können, ohne von einem Strahle berührt zu werde. Gleich unter dem südlichen Rande des Bassins vereinigen sich alle Spiegelwasser der Grotten wieder in 7 andere. Das Spielen aller dieser Wasser macht auf den Zuschauer eine sehr angenehme Wirkung. Auf dem den Grotten gegenüber liegenden großen freyen Platze übersieht man alles.

Von dem Markgraf Friedrichs Eremitenhause, ehemals einem herrlichen Gebäude, sind itzt nur noch Ruinen übrig. Die Gestalt desselben gleicht 3 verbundenen Cylindern, davon der mittlere von größerm Umkreise ist, und vor den kleinern auf beiden Seiten hervorspringt.

Die ganze zweyte Anhöhe, welche zwischen der Hauptallee, dem westlichen Ende des Alleenwaldes, der alten Eremitage, und der Allee vom alten Schlosse nach Monplaisir geht, nimmt die Menagerie ein, die ein Stück Land von mehr als 1500 Schritten enthält. Ehemals war sie der Aufenthalt von allerley Thieren, daher sie auch ihren Namen hat, nun aber ist sie zu prächtigen Wohnungen und Wasserkünsten, zu einer ergötzenden Luftwandlung und zum Genusse schöner Aussichten umgeschaffen. Die ganze Menagerie ist in unregelmäßige Vierecke abgetheilt. In dem ersten trifft man nichts als Werke der Bau- Bildhauer- und Wasserkunst an. Der

Ein-

Digitized by Google

Eingang in dieses Viereck liegt dem japanischen Hause zur Seite. Wenn man über eine breite Treppe, die von 2 hohen Platanen und andern Bäumen überschattet wird, hinauf ist, so wird man die Rückseite zweyer Gruppen ansichtig, zwischen denen man ein großes Bassin und über diesem einige Theile des neuen Schlosses erblickt. Beide Gruppen sind von colossalischer Art. Auf jeder Seite des Eingangs steht auf mannshohen Fußgestellen eine herculische Figur, die eine zweyte fest umarmt in die Höhe gehoben hält, und im Begriffe ist, mit ihrer schönen Beute davon zu eilen, so sehr sich auch diese ihrem Räuber widersetzt; Amor steht dem Räuber zu Fuße und begünstigt ihn; eine Anspielung auf den Sabinenraub. Beide Gruppen sind im schönsten Ebenmaaße von griechischer Schlankheit, und mit vielem Ausdrucke von Wichtigkeit und angestrengter Kraft gearbeitet. Sie verdienen um so mehr Bewunderung, da jedes aus einem einzigen Stücke Sandstein gehauen ist. Der Bildhauer Schneck, ein Tiroler, und der bekannte Künstler Renz, haben sie nach St. Pierre's Zeichnung von 1750 bis 52 verfertigt. Auf den 8 Seiten der beiden Fußgestelle sind noch in halb erhabener Arbeit 8 Vorstellungen aus der Geschichte des Herkules angebracht, die viel Ausdruck haben. Auf beiden Seiten der Sabinen schlängelt sich in 2 weiten Bogen ein grünes Gitterwerk bis zu den beiden Flügeln des neuen Schlosses hinauf. Es ist bewachsen und thut den Dienst eines kühlen Bogenganges. Auf der Seite, die es dem Bassin zukehrt, hat es 18 Nischen, in welchen eben so viele Vasen stehen. Nicht nur die Fußgestelle, sondern auch die Vasen selbst, sind größtentheils aus einem einzigen Sandsteine gearbeitet, der so fein ist, daß er sich wie Kreide schaben läßt; er wird zu Langendorf bey dem Bayreuthschen Marktflecken Weidenberg gebrochen. Die Vasen selbst enthalten lauter Vorstellungen aus der Mythologie von Richter gezeichnet, und von Mutschler, Gruner und Neuhäusler, nicht mit gleicher Kunst, gearbeitet. Eine einzige Vase am ganzen Steine soll ohne die Steinmasse nicht mehr als 40 Rthlr. gekostet haben. Die Vorstellungen sind folgende: Ganymed vom Jupiter geraubt; 2 Faunen mit einer Nymphe; Leda im vertrautesten Umgange mit dem Schwane, Amor zur Seite; ein Lamm steigt der Venus auf den Schooß, Amor zur Seite warnet oder spottet; Cacus zieht den Ochsen beym Schwanze in die Höhle; 2 Tritonen mit einer Nereide; Neptun mit Amphitrite; die drey Grazien; Fortuna; Bellerophon auf dem Pegasus erlegt die feuerspeyende Chimäre; ein Faun, eine Nymphe und Amor; Daphne, von Apoll verfolgt, wird verwandelt; Perseus befreyet die an den Felsen geschmiedete Andromeda von dem drohenden Angriffe des Ungeheuers; Venus steigt aus ihrem Schwanenwagen und beklagt des Adonis Tod, zur Seite heulet sein Hund; Amor, Psyche und Venus; Cybele trinkt an ihrer Brust ein Kind, und ein anderes trägt ihre Krone herbey; Paris entscheidet den

Streit

Streit der 3 Göttinnen, Juno, Pallas und Venus. In dem Raume, welchen das Gitterwerk einschließt, liegt das zweyte grosse Bassin. Es ist ungleich größer als das untere, und liegt halb über halb unter der Erde, in Gestalt eines Cirkels mit symmetrischen Einschnitten und Ausschweifungen. Zwey Tritonen, die im Durchschnitte des Kreises einander gegenüber, nicht ganz am Rande des Bassins, stehen, führen, wie die Seenymphe im untern Bassin, den Hauptstrahl, und um sie her spielen 56 Fontainen, in allerley geraden und krummen Linien. Dieses Wasserspiel ist zwar einfacher, als im untern Bassin, aber auch majestätischer, besonders beym hellen Sonnenscheine. Auch dieses Bassin ist von St. Pierre. Den Salinen gegenüber und nur in der Entfernung einiger Ruthen vom Bassin kommt man auf 2 breiten Treppen, deren Stufen immer enger werden, und neben welchen sich auch zwischen Vasen und Blumen Sandwege hinaufwinden, zum

Neuen Schlosse. Dieses krümmet sich um die Treppe in der halben Peripherie eines Cirkels bis zu den beiden Enden des Gitterwerks, wo es wieder in rechten Winkeln zurückgeht. Es besteht nur aus einem Erdgeschosse, so, daß alle Zimmer zur ebenen Erde liegen; es ist auch nur mit Schindeln gedeckt, aber doch in seiner Art einzig und von königlicher Pracht. Jeder Flügel ist erliche und 40, die halbe Peripherie über 300, und das ganze Gebäude also gegen 400 Schuhe lang. Die halbe Peripherie ist wieder in 2 gleiche Bogen zerschnitten. Im Ausschnitte derselben liegt der kostbarste Theil dieses Schlosses,

Der Sonnentempel. Um die Vorderseite der beiden Flügel und Bogen läuft eine herrliche Colonade von 58 Säulen, die Säulenreihe des Tempels nicht mitgerechnet. Jeder Flügel hat 5 einzelne Säulen von Wandpfeilern, jeder Bogen aber einen Corridor, welchen 11 freystehende oben zum Dache zurückgehende Pfeiler machen, die von 24 Säulen gedeckt werden, so, daß auf jeden Pfeiler 2 gekuppelte Säulen, auf die Eckpfeiler aber eine einzelne Säule mehr kommen. Die beiden Nebenseiten der Bogen am Tempel haben gleichfalls einzelne Säulen von Wandpfeilern, die eine 4, die andere 3. Der Sonnentempel ist ganz rund, etwas höher und in allen Theilen prächtiger, als die beiden Bogen. Er hat 60 Schritte im Umfange, 8 Glasthüren, die ein ganzes Stockwerk hoch sind, öffnen sich theils zum Eingange, theils zur freyen Aussicht. Zu vieren derselben gehen Treppen von 4 Stufen hinauf, von welchen die oberste von Marmor ist. Die Hauptthüren allein haben über sich noch einen Fensterbogen, der bis ans Dach reicht, die übrigen 4 zwischen jenen aber einige Schuh über der Erde einen eisernen Altan in einem Bogen. Jede Thüre hat auf beiden Seiten einen Wandpfeiler, dessen 3 freye Seiten von eben so vielen Säulen gedeckt werden, welche eine majestätische Colonade von 24 Säulen geben. Das Hauptgesimse aller Säulen vereinigt sich zu einer vieleckigten Gallerie, die 18 Zoll breit ums Dach herumläuft,

Digitized by Google

läuft. Auf jeder Ecke der Gallerie steht eine metallene Statüe, die immer mit einer Vase im Winkel abwechselt. Die Kuppel oder das runde Dach ist mit Kupfer gedeckt, und hat über den 8 Spiegelthüren eben so viel kleinere runde Fenster, gleich den Mansardenfenstern, wodurch das Innere des Tempels sehr helle wird. Die Spitze des Dachs krönte sonst Phöbus in seiner ganzen Abbildung, mit Pferden, Wagen und Sonne, aus einer Masse von Gyps und Kalk verfertigt. Nachdem er aber dem Dache zu schwer wurde, so nahm man ihn im J. 1758 wieder herab, und ersetzte seine Stelle durch einen leichtern von Holz. Der Bildhauer Mutschler in Nürnberg hat ihn gemacht, und Schuh zu Bayreuth völlig zugerichtet. Ohnerachtet er bronzirt ist, so macht er doch den Eindruck nicht, den das vorherige Werk, eine Arbeit des bekannten Petrozzi, eines Mayländers, bewirkte. Auf dem Gebälke aller Säulen der beiden Bogen stehen noch 43 Kaiserköpfe von Petrozzi, nämlich 21 auf einzelnen und 22 auf eben so viel gekuppelten Säulen. Sie sind von Gypsmarmor und bronzirt. Säulen und Pfeiler sind nicht von Sandsteinen. Nur der Stuhl, der Fuß und das Hauptgesimse der Säulen bestehen aus einem feinen Quadersteine; Pfeiler- und Säulenschäfte aber sind aus Tuffsteinen zusammengesetzt, mit Kalk überworfen und auf diesem mit vielfarbigen Steinchen in geraden Streifen vom Fuße bis zum Capitale belegt. Die Säulen des Sonnentempels haben vor andern noch den Vorzug, daß die weißen Streifen nicht aus Kiesel, sondern aus Krystall bestehen, die vielfältig blinken, wenn die Sonne darauf scheint. Die hier angebrachten blauen, grünen, gelben Schlacken kommen aus den Glashütten zu Warmen-Steinach ohnweit Weidenberg, und zu Bischofsgrün auf dem Fichtelberge, die schwarzen aus Kupferberg im Bambergschen, die rothen Steinchen von Sans Pareil; der Kiesel wird von Graf Thurnauischen Bauern, aus der Gegend von Berndorf und Casendorf geliefert; die Crystalle werden von Bergleuten bey Weißdorf ohnweit Münchenberg und in der Gegend von Hof gegraben, und der Tuffstein ist bey Stocka nicht weit von der Eremitage in Menge zu haben. Von diesem letztern sind auch hier alle Schlöthe gebauet.

Um die hintere Seite der Menagerie läuft ein ebener reiner Sandplatz herum, bis an die Hauptallee. In diese steigt man auf einer sehr breiten, oben immer enger zugehenden Treppe von 12 Stufen in 2 Absätzen dem Sonnentempel gegenüber hinauf. Auf beiden Seiten der Treppe stehen starke Platanenbäume und im Sommer ein Theil der großen Orangerie; auf dem freyen ebenen Platze aber noch einige der schönsten Vasen von Schneck. Die Menagerie ist unter Markgraf Friedrich von 1749—1753 von St. Pierre, Contar und Richter gebauet, das Innere der beiden Bogen und Flügel aber, und zwar des rechten ganz und des linken größtentheils, erst unter dem letzten Fürsten vollendet, tapezirt und meublirt worden. (Eine Beschreibung dieser Zimmer findet man

in

in Füsseli Tagebuche, Th. II. S. 22. ff.) Im Sonnentempel glänzt alles von Marmor, Golde und Crystallen. Der Boden ist mit Marmorschaalen gepflastert. Die ganze runde Wand besteht aus blaulicht grauem Marmor, wie auch die 8 korinthischen Säulen, die an derselben zwischen 2 Glasthüren bis zum Anfange der Kuppel emporsteigen. Sie sind nur aus einem einzigen Stücke gearbeitet. Auch ihre Stühle sind Marmor. Das glänzende Dunkel der Säulen wird durch das ächte Gold, mit welchem Fuß und Capitäle belegt sind, sehr aufgefrischt. Auf den Capitälen stehen kleine Petrozzische Kinderbildsäulen, von Gypsmarmor. Zwischen den Capitälen und über 4 Thüren sieht man noch einige Stücke aus Ovids Verwandlungen in goldnen Basreliefs. Die Kuppel ist Stukatur und stark vergoldet, jedoch ohne mit Gold überladen zu seyn. Von der Spitze der Kuppel hängt ein großer Kronleuchter von guten Crystallen herab. Dieser Sonnentempel soll allein eine Tonne Goldes gekostet haben. Ueberhaupt hat Kunst und Prachtliebe alles hier ins Werk gesetzt, was Bewunderung erregen, die Augen ergötzen und den guten Geschmack befriedigen kann. Bey dem linken Flügel des neuen Schlosses steht ein drittes großes Vogelhaus von Drath, und hinter diesem läuft noch ein kurzer Bogengang bis zur Hauptallee zurück. An der Vorderseite dieses Flügels fängt sich auch eine Allee an, die gegen Abend einen jungen sehr schattenreichen Lindenwald durchschneidet, welcher den übrigen Theil der Menagerie einnimmt, und vielfältige symmetrische Abtheilungen und abwechselnde Gänge enthält.

Auf dem Gipfel eines künstlichen, ganz mit Gras bewachsenen, jähen, aber leicht zu ersteigenden Berges, liegt ein Häuschen, Belvedere genannt, dessen Dach über alle Linden dieses Waldes hervorragt. Seine Höhe beträgt ohngefähr 20 Schuh; sein Umfang 10 Schritt. Rund um seine 4 Thüren und 8 Ecken steht eine Colonade von 8 Säulen, die mit Gestelle und Gebälken höchstens 10 Schuh hoch sind und bis an das erste Dach reichen. Das zweyte und dritte Dach, davon jedes immer kleiner und niedriger wird, haben die nämliche Colonade, nur daß sie mit jedem Dache proportionirlich an Höhe und Dicke abnimmt. Das vierte Dach macht blos die Spitze aus. Die Aussicht von diesem Gebäude reicht nur über einen Theil der Eremitage. Gegen Abend und Mittag ist der Lindenwald durchschnitten. Monplaisir besteht aus 3 Gebäuden, und hat seinen Namen von dem herrlichen Prospecte, welchen man hier um sich hat. Einen Grundriß davon hat F. G. Riedel ohne Anzeige des Jahrs geliefert, worauf aber die neuesten Anlagen fehlen.

Eremitenhof, ist ein Theil der Eremitage; die Einwohner pfarren nach St. Johann.

Erf, (die) kleines Flüßchen, welches in dem zur mainzischen Amtsvogtey Walddüren gehörigen Dörfchen Erffeld, eine halbe Stunde oberhalb Bretzingen, im würzburgischen Amte Hardheim entspringt, einen Theil des Amtes Hardheim und das sogenannte Katzenthal durch-

durchläuft, und bey Bürrstadt, ohnfern Miltenberg, in den Main fällt.

Ergersheim, sehr großes evangelisch lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Kameralamte Uffenheim, an einem in die Aisch fallenden Bache. 36 Unterthanen gehören nach Uffenheim; 93 aber sind theils Bayreuthisch, Schwarzenbergisch, Würzburgisch, Deutschordisch, Windsheimisch, Ritterschaftlich. In der Gegend dieses Dorfes ist ein sehr ergiebiger Gypsbruch, auch hat man etwas Weinbau.

Erhardsbuch, ein über 100 Jauchert großer Waldplatz im eichstättischen Forste Bisenhard, zwischen Bisenhard und Meilnhofen gegen das Kloster Bergen zu, dessen Gangsteig am Erhardsbuch vorbeygeht; es ist darinn ein mit Blöcken überlegtes Brüklein.

Erhardsbuck, ist eine mit Holz bewachsene Anhöhe im Bisenharder Forste des Fürstenthums Eichstätt.

Erigmühl, Eringsmühle, Nürnbergische Mühle an der Schwarzach, bey Kornburg gelegen, nächst bey dem Dorfe Groß-Schwärzenlohe.

Erkendrechtshausen, Weiler und freyherrlich von Seckendorfischer Rittersitz, im Bezirke des Ansbachischen Kameralamtes Creilsheim.

Erkersreuth, Bayreuthisches Dorf des ehemaligen Amtes Selb, im Wunsiedler Kreise, gehört den Herren von Lindenfels. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Erkertshofen eichstättisches Pfarrdorf, vom Markte Titting östlich 1/2 Stunde entfernt und auf einem Berge gelegen, von etlich und 40 Unterthanen, wovon 9 zum domkapitelschen Richteramte in Eichstätt, die übrigen aber zum Amte der Landvogtey gehören; außer dem Gottes-Pfarr- und Schulhause ist allda ein Withumhof, eine Gemeindschmidte und eine Ziegelhütte.

Dieser Ort wird im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom Jahre 1305 Erkenbrechtshoven genannt, und in der Entscheidung des König Alberts vom Jahre 1306 heißt es: das Dorf zu Erchenbrechtshoffen gehört lediglich an das Gotteshaus zu Aystätt. Was die Herren von Haydeck an Leut und Gütern darinn hatten, kaufte der eichstättische Bischoff Friedrich IV. von Oettingen, dem Johann, Herrn von Haydeck, im Jahre 1413 mit dem Schlosse Brunek ab. Von diesem Dorfe stammen die Thiermaier her, von welchen Hr. Professor Straus zu Rebdorf in der Lebensbeschreibung der berühmten Männer des Fürstenthums Eichstätt umständliche Nachrichten liefert.

Erla, (die) hat ihren Ursprung im Suhlaerneuendorfer Forste, nimmt bey St. Kilian den Breitenbach auf, u. fällt bey Schleusingen in die Nahe.

Erlabrunn, ansehnliches katholisches Pfarrdorf im Würzburgischen Amte Veitshöchheim am linken Ufer des Mains, von 150 Wohnungen.

Der Schullehrer hat 174 fl. Gehalt, 97 Kinder.

Erlaburg, einzelnes Haus in dem ehemaligen Amte Lichtenberg, jezt im Kammeramte Raila, das von 9 Personen bewohnt wird.

Erlach, im Bambergischen Amte Schlüsselau, Dorf an der reichen Ebrach gelegen, dem Domkapitel zu Bamberg, mit Dorf-Gemeind- und Vogteyherrschaft, und

Digitized by Google

und dem Bambergischen Amte Schlüsselau aber mit Steuer und sonstigen Regalien unterworfen. Die Zent gehört dem Amte Bechhofen. Erlach pfarrt nach Schlüsselau. Der Flur ist sowohl an Getraid, Wieß- als Obstwuchs ergiebig. Die Einwohner sind mit der Brennholzgerechtigkeit in die sogenannte domkapitelische Mainberghölzer eingeforstet, und befindet sich in diesem Ort eine besonders wohleingerichtete Schneid- und Mahlmühle.

Erlach, ansehnliches schwarzenbergisches Dorf mit einem Schlosse, eine Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Ochsenfurt. Hier sind schöne Weiher.

Erlach, Würzburgisches Filialdorf von der Pfarrey Neustadt, im Amte Rothenfels am Main, von 31 Häusern, Neustadt gegenüber. Vier und dreyßig Gulden Besoldung hat der Schullehrer, 1790 hatte er 22 Schulkinder.

Erlach, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen mit 6 dahin gehörigen Unterthanen.

Erlachskirchen, Weiler, der nach dem bayreuthischen Dorfe Hagenbüchach pfarrt.

Erlachsmühle, (die) ebendaselbst.

Erlalohe, einzelner Bayreuthischer Hof von 7 Einwohnern, eine halbe Stunde von Hof, in dessen Klosteramt er gehört.

Erlamühle, unter dem Nürnbergischen Amte Lichtenau stehend, nahe bey dem Dörfchen Zant.

Erlangen, der Bayreuthische Kreis. Er umfasset die Kammerämter:

1) Erlangen, dahin gehört:
   a) Christian- und Altstadt Erlangen.
   b) Kastenamt Bayersdorf.
   c) Klosteramt Frauenaurach, so weit dessen Unterthanen in dem ehemaligen Kastenamte Bayersdorf lagen.
   d) Die Verwaltung Eschenau.
2) Das Kammeramt Osternohe. Es bleibt wie vormals.

Erlangen, die Stadt, Erlongum in pago Ratingowe, unweit der Rednitz, die hier die Schwabach aufnimmt, 3 Stunden von Nürnberg gegen Vorchheim. Sie ist die Lezte unter den sogenannten sechs Hauptstädten des Bayreuthischen Fürstenthums, der Sitz eines Kreisamts, das aus zwey Kammerämtern besteht, einer Universität, vieler Fabriken und Manufakturen, und wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt, die zusammenhängen und ungefähr in 700 Häusern über 9000 Einwohner enthalten, die Studenten und die Garnison mit einbegriffen.

Der Ort ist sehr alt. Denn schon im Jahre 823 errichtete Bischoff Wolffgerus von Würzburg für die unter Karl dem Großen hieher gebrachten Slaven eine Pfarre daselbst. Chron. Gottw. Libr. IV. p. 737. Der kleine Ort, Erlangen, lag an einer sandigen Anhöhe, wo jezt die Altstadt noch steht; am Fuse derselbigen schlängelte sich der kleine Fluß Schwabach durch Wiesen und Moräste. Oberhalb derselben waren sandige Kieferwälder, in welchen sich gleichfalls grosse Moräste befanden. Dieser grosse Wald erstreckte sich weit über Tennelohe hinaus gegen Nürnberg, von wo die Straße nach Sachsen Erlangen traf, und jedem Reisenden, wenn er diesen Ort erblickte, den freudigen Ausruf abnöthigte: wir haben's erlangt. Dieß soll der Ursprung des Namens seyn. Denn nicht allein war der Weg

von

von Nürnberg unsicher und beschwerlich wegen des Sandes, sondern auch von Bamberg aus, wo die Straße bis Vorchheim meist in tiefen morastigen Ebenen hindurch gieng. Von Vorchheim aber war der laufende Sand dem Wanderer so ermüdend, daß er Gott dankte, wenn er Erlangen erreicht hatte.

Von der Krone Böhmen gelangte 1400 der Ort an den Burggrafen Johann; 1553 hatte er von dem aus Nürnberg ausgezogenen Volke viel zu erdulden. Von 1636 — 1648 war die Mittelzahl der Getrauten 4 Paare, der Gebohrnen 11, und der Begrabenen 8, so, daß die Anzahl der sämmtlichen Einwohner nicht viel über 200 Seelen seyn konnte. 1685 war nach den Sterbelisten die Bevölkerung schon auf 550 Seelen gestiegen. 1706 erlitt die Stadt ungemein viel durch einen Brand. Sie ist seitdem weit regelmäßiger wieder aufgebauet worden, so, daß sie 400 Schritte lang, aber weit schmäler ist als breit, und eine geraumige evangelisch lutherische Kirche hat, an der ein Stadtpfarrer und Diakon stehen. Hier ist auch eine lateinische Schule mit einem Gymnasium. Der Rath besteht aus 4 Burgermeistern und einem Stadtsyndicus, der zugleich Stadtkämmerer ist, welchen 4 Rathsverwandte und 4 Viertelmeister beygefügt sind. Von 1676 — 1685 war die Mittelzahl 7 Paar Getraute, 26 Gebohrne und 19 Begrabene. Die Seelenzahl stieg also wenigstens auf 550 Seelen.

Vom Jahre 1686 fängt ein neuer Zeitraum der Stadt Erlangen an. Dicht an Alt Erlangen ließ Markgraf Christian Friedrich Neu- oder Christian Erlangen, für die aus dem damaligen Frankreich vertriebenen Reformirten erbauen. Die Straßen dieser neuen Anlage laufen in geraden Linien fort, und durchkreuzen sich in rechten Winkeln. Die Nürnberger Landstraße geht mitten durch, die angelegten Marktplätze sind geräumig, die Häuser alle 2 Stockwerk hoch, bis auf die Ecken der Marktplätze an den Hauptstraßen, wo dreystöckige Häuser erbauet wurden. Ueberhaupt hat Neu Erlangen 800 Schritte in das Gevierte, welcher Umfang aber noch nicht ganz bebauet ist. Der Marktplatz ist 110 Schritte lang und breit; an seiner östlichen Seite prangt das von Quadratsteinen drey Stockwerke hoch erbauete markgräfliche Schloß, hinter dem ein großer mit Alleen von Kastanien- und Lindenbäumen versehener sehr angenehmer und schöner Garten ist. Unter den Kirchen ist die evangelisch-Lutherische die schönste; außer derselbigen ist eine franzöfischreformirte und eine deutschreformirte Kirche daselbst. Die Universität hat ihre eigene Kirche. Von 1693 — 1701 fanden sich die Deutschreformirten ein und verursachten, daß die Mittelzahl von 1693 — 1701 war, 32 Kopulirte, 146 Gebohrne und 127 Begrabene, so, daß die Volksmenge schon gegen 3500 Seelen stieg. 1708 wurde diese Stadt zur sechsten Hauptstadt des Bayreuthischen Landes erklärt, und bey der neuen Organisation des Landes unter der Preußischen Regierung wurde von ihr ein eigener Kreis benennt. Sie ist auch der Siz eines Kammeramts geworden. 1740 stif-

tete hier Christoph Adam von Trockau eine Ritterakademie. 1743 verlegte Markgraf Friedrich die von ihm 1742 zu Bayreuth gestiftete Friedrichs-Universität hieher, die am 4ten November mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden ist. Sie kam an die Stelle der vorgedachten Ritterakademie. Es ist auch derselben das hiesige Gymnasium einverleibet worden. 1769 bekam sie den Namen der Friedrich Alexanders Universität von dem Markgrafen Christ. Friedr. Karl Alexander, der ihren Fond durch 100,000 fl. vermehrte.

Der Rath der Neustadt besteht aus 4 Burgermeistern und einem Stadtsyndikus, 8 Rathsgliedern und 4 Viertelmeistern. Sie ist der Siz eines Superintendenten, der 2 Diaconen neben sich hat, und eines Commerzcollegiums. Von 1743 bis hieher hat die Bevölkerung Erlangens ungemein zugenommen, wozu auch die Austrokknung der Moräste durch Abzugsgräben das Ihrige beygetragen haben mag. So gab in den 10 Jahren von 1780 bis 1789 die Mittelzahl 100 Paar Kopulirte, 392 Gebohrne und 377 Begrabene, so, daß die obenangegebene Volksmenge über 9000 Seelen nicht zu groß seyn kann. Hier ist in der That Seegen der christlichen Duldung! In 153 Jahren wurde aus einem Orte, der kaum 200 Seelen faßte, eine Stadt, die jezt über 9000 Seelen zählt. 1790 erhielten auch die römisch-Katholischen eine Kapelle und einen Geistlichen. Der Zustand der Fabriken war nach Hocks Magazin der Staatswirthschaft und Statistik vom Jahre 1797 N. IIII. S. 201 im Jahre 1792.

1) Hutfabriken. Sie bestehen aus 13 Werkstätten und 15 Fabrikanten. Gesellen sind 82, Lehrlinge 18. Jährlich werden 4680 Dutzend Hüte verfertiget, im Durchschnitt das Dutzend zu 30 Rthlr., machet die Summe 210,600 fl. rhnl. Sie ernährt jährlich 450 — 500 Menschen.

2) Strümpffabriken befinden sich daselbst 564. Auf jedem Stuhl werden wöchentlich 15 Paar Strümpfe verfertiget, machet jährlich 41,860 Dutzend aus, im Durchschnitt wird das Dutzend für 8 fl. rhnl. angeschlagen, machet also eine Summe von 334,880 fl. rhnl. Sie ernährt jährlich 700 Personen. Dann über 1200 Personen, welche mit Nähen und Spinnereyen ihr Brod verdienen. Kardetscher, Färber, Weißmacher, Presser nicht gerechnet.

3) Weißgerberfabriken. Hier sind 7 Weißgerbereyen, in denselben arbeiten 24 Gesellen. Diese verarbeiten jährlich 144,000 Felle oder 1000 Große, das Groß im Handel und Wandel eine Zahl von 12 Dutzend oder 144 Stück, wovon eines 48 fl. rhnl. kostet. Die ganze Summe beträgt 48000 fl. rhnt. In dieser Fabrike werden jährlich 100 bis 150 Personen ernährt.

4) Handschuhfabriken. In denselben arbeiten 22 Gesellen, wovon jeder wöchentlich 12 Dutzend Handschuh schneidet. Der jährliche Betrag machet, dasjenige ausgenommen, was die Fabrikanten selbst arbeiten, 13,728 Dutzend, das Dutzend für 5 fl. 30 kr. angeschlagen, machet 75,504 fl. rhnl. Bey dieser Fabrik werden, mit Innbegriff der Näherinnen, 230 bis 250 Personen ernährt.

5) Spiegelfabrik und Folienham-

hammer. Diese Fabrik bringt jährlich 5000 fl. rhnl. ein, und finden dabey 20 Arbeiter nebst ihren Familien Unterhalt.

6) a) Die Beicholdische Kattunfabrik und Drukerei hat 46 Spinner, 5 Kardetscher, und 9 Personen, welche spuhlen, den Zettel machen und weben. Jährlich werden 1250 Stük Kattun verfertiget, wodurch das Jahr hindurch täglich 300 Menschen beschäftigt sind. Der ganze Erlös der Fabrik ist jährlich 60,000 Gulden rhnl.

b) Die Achatius Hartnerische Kattunfabrik hat 32 Druker und so viele Streichjungen, 3 Desseinzeichner, 6 Formschneider, 12 Glätter, 30 Taglöhner, 150 Zitz- und Kattunmahlerinnen, 42 Leute der Formschneider und Streichjungen. In dieser Fabrik werden jährlich 14 bis 16 Tausend Stük Kattun, jedes zu 26 — 30 Ellen lang, ganz und gar verfertiget. Der Arbeitslohn belauft sich jährlich auf 36000 fl., und die Farbmaterialien kosten 70000 fl., welche beide Summen 106000 fl. ausmachen.

c) Die Peter Hartnerische Kattunfabrik unterhält in der Drukerei 34 Personen, die jährlich 5000 fl. Arbeitslohn verdienen, und der Drukerlohn beträgt jährlich ohngefähr 10,000 fl., wovon aber die Farbmaterialien ohngefähr mit 4300 fl. abgehen.

d) Die Lorenz Hartnerische Kattunfabrik beschäftiget in der Drukerei 30 Personen, welche 4600 fl. Arbeitslohn verdienen.

7) Zeugmacher. Diese machen jährlich einen Erwerb von 9 bis 10000 fl. Mit der Spinnerey und der Verarbeitung des Garns nähren sich 200 Personen.

8) Posamentirer. Es sind 12 Meister, die jährlich für 10 bis 12000 fl. Waaren verfertigen.

9) Weiß- und Samischgerber. Die Gebrüdere Kretschmann verschliessen jährlich für 33000 fl. Waaren, die Felle werden meistens in den königlichen Fürstenthümern in Franken erkauft.

10) Gürtler. Diese lösen jährlich aus ihren fabricirten Waaren ungefähr 8000 fl. und ernähren bey 40 Personen.

11) Rothgerber. Es giebt 8 Meister und 25 — 30 Gesellen. Ihr Gewerb beträgt jährlich 20000 fl.

12) Tabaksfabrik. In dieser werden jährlich für 10000 fl. Waaren fabricirt und 32 Menschen ernährt.

13) Gold- und Silberdrathzieher. Ihre Fabricate betragen jährlich 4 bis 5000 fl.

14) Weber. Ihr Gewerbe beträgt jährlich 12000 fl. und ernährt 80 bis 100 Personen.

15) Flaschner. Auch dieses Gewerbe beträgt jährlich 12000 Gulden, 25 Personen werden dabey ernährt.

16) Strümpfstriker. Ihr Gewerbe wirft jährlich bey 4000 fl. ab.

17) Lebküchner sind 4, die jährlich für 20000 fl. Lebkuchen machen, und meistens ausser Landes geschikt werden.

18) Stokmacher. Sie verfertigen jährlich 800 Dutzend, die 3600 fl. betragen.

19) Messerschmiede. Diese verfertigen jährlich für 8 bis 10000 fl. Waaren, die ins Ausland gehen.

20) Papiermühle. In derselben arbeiten 20 Personen, und das verfertigte Papier beträgt jährlich 10000 fl., wovon 2/3 ins Ausland gehen.

Digitized by Google

Der jährliche Geldverkehr von allen hiesigen Fabriken beträgt 1'025,584 fl. rhnl.

Erlastegen, Erlenstegen, Nürnbergisches Dorf, eine Stunde von Nürnberg an der Lauferstraße; in demselben sind verschiedene (7) Schlösser und Herrensitze, meistentheils Ansbachische Lehen, auch eine Forsthub, welche meistens von Markgraf Albrecht abgebrannt worden. Zu Kaiser Karl IV Zeiten sollen sich die Grenzen des Königreichs Böhmen bis dahin erstreket haben.

Erlastrut, Erlenstrut, kleines nürnbergisches Dorf des Amts Hilpoltstein, eine Stunde davon gegen Nürnberg, gegen Niedergang, Hilpoltstein südwärts, mit 4 Unterthanen. Der Flurzehnt ist ein Mannlehn des Hochstifts Bamberg und ins Bambergische Amt Wolfsberg steuerbar.

Erlau. Dieses ansehnliche kursächsische Dorf im Antheil Henneberg, lieget 1/2 Stunde von Schleusingen ostwärts gegen dem Thüringer Wald, und besteht aus 75 Wohnhäusern, 1 kanzleylehnbaren Mahlmühle und 1 Wirthshause, welche beyde der Gemeinde zugehören. Auch befinden sich allda ein herrschaftliches Forsthaus, 2 Schneidemühlen und 1 Eisenhammer. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 381 Menschen. In einer Urkunde vom Jahre 1144 kommt dieser Ort unter dem Namen, Herle, vor, woselbst Graf Gottwald I. (III) von Henneberg die Novalzehnten, als Würzburgisches Lehen, im Besitz hatte, solche aber dem Kloster Veßra zueignete. Schon damalen war zu Erlau eine Kapelle vorhanden, die in die Parochie Leutersdorf gehörte; sie wurde aber 1187, mit Bewilligung Bischoff Gottfrieds zu Würzburg, zum Kloster Veßra geschlagen, welches der Pfarrey zu Leutersdorf davor 10 Schillinge jährliche Einkünfte zu Bernrieth, (Bernhard im Amte Themar) abtrat. Nach der Reformation wurde diese Kapelle eingezogen, und die Einwohner nach St. Kilian eingepfarrt. Ohnweit Erlau lieget eine Wüstung, Namens Gotthardsfeld, welche der Erlauer Flur einverleibet ist.

Erle, (die) oder **Erlachhof,** (der) ein erst im Jahre 1797 erbauter Hof, unweit der Würzburgischen Probstey Heydenfeld. Er enthält ausser der Wohnung des Pachters und den Wirthschaftsgebäuden 276 Morgen Ackerfeld, 92 Morgen Wiesen und verschiedene Waldungen.

Erlbach, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen, mit 13 dahin gehörigen Unterthanen. Einer ist fremdherrisch, erkauft 1399 von Hansen von Seckendorf.

Erlbach, ein ganz Rothenburgischer Weiler, innerhalb der Landheeg, 1 Stunde von Rothenburg gegen Leutershausen. Er hat 4 Gemeindrechte, ist nach Neusitz eingepfarrt, und giebt den Zehnten in das Rothenburgische Frauenkloster. Er ist ein Burgergut und gehört dazu ein See. Von 1479 bis 661 besaßen ihn die Oeffner, 1661 bis 1669 kam er an das Rothenburgische Steueramt, und von diesem kaufte ihn der Doctor Weinlein. Weiter kam er kaufsweise an den Doctor Scheider, und von diesem an den Rothenburgischen Burgermeister von Seybothen, der ihn

ihn am 22 April 1726 zu einem männlichen Fideicommiß für die Seybothische Familie gemacht hat. Der Ort hat 8 Dienste und stellt 2 Wägen.

Erlebach, im Würzburgischen, S. Oerlebach.

Erleinhof, einzeln im Bambergischen Amte Neunkirchen. Gehörte vorhin zu den Neunkircher Klostergütern: ward aber im J. 1702 mit den übrigen vererbt.

Erlenbach, kleines katholisch-Würzburgisches Dörfchen im Amte Karlstadt von 8 Häusern. Es pfarrt nach Wiesenfeld. Die Kinder werden nach Hausen, einem Filialorte der Pfarrey Wiesenfeld, eine halbe Stunde Weeg in die Schule geschickt. Das Oertchen hat 8 Bauern und 1 Hirten, 53 Seelen. Der Boden des Feldes ist naß und kalt, und ist nur durch den Fleiß der Bewohner fruchtbar; es wird alle Gattung von Getraid da gebaut, Korn, Waiz, Haber, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, ꝛc. Wiesen haben sie zwar, doch bauen sie noch viel Klee — sie haben auch etwas Waldung, worinn Eichen, Buchen, Birken stehen. Sie erwerben sich etwas Geld durch Getraid, mehr durch Viehmastung. Ihr ganzer Nahrungsstand ist Feldbau und Viehzucht. Leztere wird ziemlich gut da betrieben, weil sie ihre Felder mit Dung zwingen müssen. — Auch haben sie eine eigene Schäferey.

Erlenbach, katholisches Pfarrdorf des würzburgischen Amtes Homburg am Main, von beiläufig 120 Nachbarn, 1 Stunde von Markthaydenfeld.

Erlenbach, katholisches Pfarrdorf, dem deutschen Orden zuständig, zu dessen Amte Neckarsulm es gehört.

Erlenhof, auch der kleine Ehrlich, s. Möschendorf.

Erlenhof, kleiner Ort in der Grafschaft Limpurg von 24 Einwohnern, im Wurmbrandischen Antheil.

Erlesmühle, (die) bey Preuersdorf im Neustädter Kreise.

Erlgrund, ist der Name eines waldigten Thales im eichstädtischen Forste Aurach; er liegt zwischen Aurach und Weinberg, queer über denselben geht fast in gerader Linie die eichstättische Chaussee hin, und wegen dieser wurden die 2 Berge, welche diesen ganz schmalen Grund bilden, mit einem Kostenaufwande von vielen tausend Gulden eine lange Strecke hinein abgegraben, und der Grund mit eben diesem Materiale erhöht: weil aber bemelte 2 Berge weiter oben zusammen stossen, und der Erlgrund allda flach auslauft, so würde eine solche Einleitung der Straße, wodurch man diesen Grund auf besagte Art ganz umgangen hätte, viele 1000 Gulden an Bau- und den Fuhrleuten einen Berg hinunter und den andern hinauf erspart haben.

Erlhof, Oertchen im Hochstifte Bamberg, unter dem Amte Ratelsdorf.

Erlhof, Bayreuthischer Hof, pfarrt nach Hagenbüchach.

Erlinbach, auch **Baumenerlinbach**, Pfarrdorf, 2 Stunden von Oehringen, durch dessen Thal die Ohr fließet. 7/12 der Einwohner sind Hohenlohe-Oehringisch, 5/12 aber sind der Familie von Berlichingen. Feldbau und Viehzucht macht, seitdem auch hier der Kleebau allgemeiner geworden ist, nebst einem beträchtlichen Obstbau und ziemlich umfassenden Gemeinwald, einen herrlichen

Wohlstand. Weinberge — von welchen die Einwohner vor 15 — 18 Jahren aus Ungeduld über den Mißwachs viele zu Ackerfeld umgeschaffen haben — sind gleichwohl noch so viele hier, daß der Besitzer, wenn nicht mehrere Fehljahre folgen, wenigstens seinen Haustrunk haben kann. Auch ist der im Hohenlohischen bekannte Biermost hier sehr üblich. Binnen 9 Jahren hat sich die Volksmenge um 40 vermehrt. In den Tradit. Laurish. heiset dieser Ort Alinrinbach. In einer Urkunde von 134[illegible] kommt ein Götz, Lesch genannt, Ritter von Erelbach vor.

Erlingsdorf, ein ganz eichstättischer Weiler nur von 3 Höfen, wovon 2 zum Pfleg- und Kastenamte Sandsee Pleinfeld, einer aber zum reichen Almosenamt in Nürnberg gehört, liegt eine Stunde westnördlich von Pleinfeld entfernt ober Bürglein zwischen Stirn und heiligen Blut.

Erlingshofen. Eichstättisches zum Pfleg- und Vogtamte Titting-Raittenbuch gehöriges Filialkirchdorf von etwa 20 Haushaltungen, liegt nur 1/4 Stunde unter Altdorf, wohin es eingepfarrt ist, nicht so fast im Anlauter Thale selbst, als vielmehr an dem Berge, der sich gegen Enkering hinzieht. Nur die erlingshofer Mühle liegt ganz unten an der Anlauter, von welcher sie getrieben wird. Ober dem Dorfe an der Berghänge stehen noch die Ruinen des ehemaligen Schlosses und Familiensitzes der Herren von Erlingshofen-Brunek, auch Burgstall von Erlingshofen genannt, wovon unter dem Worte Brunek das mehrere angeführt worden ist.

In einem Documente vom J. 1189 Falk. Cod. dipl. Nr. XXVI steht schon ein Rudger von Erlingshofen als Zeng, im Jahre 1312 verband Rudeling von Erlingshofen sich und seine Erben laut Instruments des Advokaten Hertwichs in Hirschberg, von dem Berge in Erlingshofen, ohne Einwilligung der eichstättischen Kirche weder etwas zu kaufen noch zu verkaufen, und ergab sich ganz dem Dienste dieser Kirche.

Im Jahre 1332 verkaufte Rudger von Erlingshofen dem eichstättischen Bischoffe Heinrich V. von Reichenek den Burgstall Erlingshofen sammt Zugehörungen um 200 Pf. Heller und im J. 1345 entsagte derselbe allem Rechte auf den Maierhof in Ahausen und auf die Fischerey allda und in Gungeldingen, wogegen ihm der eichstättische Bischoff Albert I. von Hohenfels. 250 Pf. Heller gab.

Im J. 1366 war Anna von Erlingshofen Klosterfrau zu St. Walburg in Eichstätt; von 1366 bis 1393 findet sich in eichstättischen Briefen ein Friz von und zu Erlingshofen vermählt mit Elisabetha von Parsberg; von 1396. bis 1431 Peter von und zu Erlingshofen, und im Jahre 1400 war Konrad von Erlingshofen Klosterherr zu Wilzburg, im Jahre 1465 aber ein Burkhard von Erlingshofen Commenthur zu Obermässing. Im Jahre 1469 starb Sigmund Senior von und zu Erlingshofen und Bechthal. Im Jahre 1470 theilte Sigmund junior von Erlingshofen zu Bechthal mit seinem Bruder Caspar von Erlingshofen das Schloß Bechthal, und im Jahre 1539 war Christoph von Erlingshofen zu Bechthal ein Mitglied bey

Digitized by Google

bey dem löbl. Ritterorte an der Altmühl.

Den Antheil, welchen die Schenken von Geyern an Erlingshofen und Rosenberg hatten, kaufte Bischoff Martin v. Schaumberg im Jahre 1581 dem Wilhelm, und dessen jungen Vettern Heinz, beiden Schenken von Geyern, ab.

Erlmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang, mit einem Unterthanen.

Erlmühl eine nach Dornheim gehörige Bachmühle.

Erlsdorf an der Baunach, Evangelisch Lutherisches Dörfchen von 9 Häusern, am Baunachsgrund, zum herzoglichen Amte Königsberg gehörig und vom letztern 2 Stunden gelegen; Truchseß von der Bettenburg hat 2 lehnbare Häuser daselbst.

Die Zent hat Sachsen und Würzburg gemeinschaftlich.

Es wächßt allda sehr gutes Getraid, an Waitzen, Korn, Gerste ꝛc. und nähren sich dessen Bewohner von dem Akerbau und Viehzucht sehr gut, welche letztere von dem guten Wieswachs erzielet wird.

Gleich am Dorf hinabwärts ist eine gute Mahl- und Schneidmühle, die von dem Flußе Baunach getrieben wird.

Auch oberhalb des Dorfs, gegen Schweinshaupten zu, ist eine gute Mahl- und Schneidmühle. Eigentlich pfarret dieses Dorf nach Ueschersdorf, 1/4 Stunde davon, allwo von einem von Hofheim dahin kommenden catholischen Geistlichen Taufen, Copulationen und Begräbnisse verrichtet werden. Beichte und Communion hingegen haben die Einwohner zu Manau zeither gehabt.

Ermershausen, Weiler von 10 Häusern und 60 Seelen. Er liegt 1/2 Stunde von dem Hohenlohischen Residenzorte Bartenstein, und 1/2 Stunde von Haltenbergstetten, wohin er pfarrt. Ermershausen kam in den ältern Zeiten mit Haltenbergstetten an die dem Kanton Ottenwald verwandte Familie von Rosenberg, und gehörte bisher immer zu dem dortigen Amte. Die Bewohner, welche 9 Bauern und 1 Taglöhner ausmachen, nähren sich von ihren Aekern, Wiesen, Viehzucht und Gemeindwaldung, aus welcher sie das Holz, welches ihre eigene Nothdurft nicht heischt, in die umliegende Gegend sehr theuer verkaufen, hinlänglich. Sie sind alle fleisige und vermögliche Leute, und kein Armer ist im Orte. Doch lebt der Bewohner hier schon luxuriöser, als in jenen Orten dieser Gegend, wo Wein gebauet wird. Der Boden, ob er schon sehr steinigt ist, erzeugt gute Früchten an Korn, Dinkel, Gerste, Haber und Schottenfrüchten. Gewöhnlich erhält man 8 10 bis 11 Metzen von einem Metzen Aussaat. Der Viehstand ist im Verhältnisse gegen andere Orte immer beträchtlich, und macht bei 34 Stük Rindviehe und 2 Paar Pferde aus. Die Wiesen sind sehr gut, da sie besonders auch sehr leicht gewässert werden können. Noch reichlicheres Futter würden sie geben, wenn die herrschaftliche Schäferei auf dem Eulenhofe das Recht nicht hätte, bis den 23sten April darauf zu weiden, indem das Gras bei einem gelinden Frühlinge um diese Zeit schon eine halbe Hand hoch gewachsen ist, welches so-

dann von dem darauf weidenden Schaafvieh ausserordentlich Schaden leidet. Eben so schädlich ist diese Schäferey in Rükſicht des Kleebaues; denn sie hindert die Vermehrung der Viehzucht.

Ermershausen, evangelisches lutherisches Pfarrdorf an der Landstraße von Coburg nach Schweinfurt, zwey Stunden oberhalb des Würzburgischen Städtchens Hofheim; gehört den Allodialerben des verstorbenen Freyherrn von Hutten; steuert zum Kanton Baunach.

Es ist ein Dorf von 49 Häuser, ohne das Pfarr- und Schulhauß, dann 2 Gemeindhäuser. Juden sind da, 12 Haußhaltungen, 4 Weber, 3 Schumacher und 1 Schneider.

Der Viehstand ist dermalen wenigstens 1/4 stärker als sonsten, weil die Einwohner sich sehr auf den Kleebau legen.

Die Waldung gehört der Gemeinde, und die Herrschaft bekommt hieraus jährlich eine gewisse Anzahl Klafter Holz und das abfallende Reißig, und besitzet die Herrschaft 2 Distrikte darunter eigenthümlich. Ermershausen hat einen brauchbaren Gasthof, auch gehet die ordentliche Landstraße von Kassel nach Nürnberg. Das weltliche Personale bestehet in dem Amtsverweser Schwarz und dem Amtssecretair Appumm. 2 Häfner, 2 Zimmer-, dann 1 Schneider- und 2 Maurermeister.

Ermezhofen, Bayreuthisches Dorf bey Breinersfelden, 2 Stunden von Burgbernheim.

Ermezhofen, auch Ermershof, gehört zum Canton Altmühl, ein evangelisch lutherisches Pfarrdorf. Darinn sind 22 Ansbachische in das Kameralamt Uffenheim gehörige Unterthanen. Die übrigen sind Schwarzenbergisch und gehören in das Amt Seehaus.

Ermreiß, Dorf, eine viertel Stunde von Kunreuth, woselbst Eggloffsteinische, Nürnbergische und ein zum bambergischen Amte Neunkirchen gehöriger Unterthan sich befindet. Das Bambergische Amt Vorchheim hat die Zent, und behauptet auch die Dorfs- und Gemeindsherrschaft. Burggraf Albrecht zu Nürnberg erkaufte es im Jahre 1360 von den Gebrüdern von Kotzau. Die Stadt Nürnberg besitzet auch einige Unterthanen daselbst. 1449 wurde es im Städtekrieg verheeret.

Ermreuth, evangelisches Pfarrdorf mit einem Schlosse, einer Linie der Reichsadelichen Familie von Künsberg gehörig, dem Kanton Gebürg einverleibt, und mit der Zent dem Bambergischen Amte Neunkirchen zugethan, die jedoch vom Reichsadelich von Künsbergischen Amte in Anspruch genommen wird.

Ernerstorf, Eichstättisches zum Ober- und Pröbstamte Hirschberg Berching gehöriges Filialkirchdorf von der Stadtpfarrkirche zu Berching, zählt gegen 20 Haushalten, und liegt eine halbe Stunde nördlich von Berching in einiger Vertiefung an dem Berge dort, der an der östlichen Seite des Sulzflusses von der Chaussee an sich allmählich erhebt, und sich von Berching gegen Pollanden hinziehet.

Im Jahre 1304 übergab Albert genannt Loy unter Bischoff Conrad II, von Pfeffenhausen der eichstättischen Kirche gegen 6 Pf. Heller seinen Hof in Erenreichsdorf und miethete solchen wieder davon, um jährlich 1/2 Pfund Heller.

Ernspach, ein Hohenlohe-Neuenstein-Oehringisches Pfarrdorf und Marktflecken von 120 Haushaltungen, worunter auch Juden sind, am Kocher, war vormals ein eignes Amt, ist aber nun nach Forchtenberg gezogen worden, hat guten Feld- und Weinbau. Binnen 9 Jahren sind 52 mehr gebohren als gestorben.

Besonders merkwürdig sind die dasigen Eisenwerke, deren erster Erbauer der als Held und Staatsmann berühmte Graf Wolfgang Julius von Hohenlohe Neuenstein im J. 1663 war. Von ihren neuern Schicksalen und weitern Einrichtungen findet sich eine weitläufige Nachricht in den Unterhaltungen fürs lesende Publikum, 1ster Jahrgang, Oehringen 1784. S. 355. ꝛc.

Vor ungefähr 24 Jahren legte hier ein gewisser Herr Blezinger einen Eisenhammer und Hochofen an, aus welchem eiserne Kanonen und vielerley Sorten von Oefen, Kesseln und Mörsern gegossen werden. Die Hammerwerke liefern alle Sorten von geschmiedetem Eisen und auf dem Kupferhammer werden kupferne und messingene Geschirre verfertiget. Zu bedauern ist nur, daß die Kohlen zum Feuern mit vielen Kosten 10 — 12 Stunden beygeschafft werden müssen.

Ernsthof, einzelner, dem Kloster Bronnbach gehöriger Hof, eine starke Stunde von Bronnbach, zunächst an dem an der Straße nach Miltenberg liegenden mainzischen Dorfe Hundheim, wohin der Hof auch eingepfarrt ist. Es wohnen hier 1 Klosterjäger und 1 Pächter des blos aus Ackerbau bestehenden Hofes.

Erpfersweiler, hatte ehemals 2 Langenburgische vogteiliche Unterthanen; es gehört aber jezt der ganze Weiler von 11 Haushaltungen zu dem mit Preussen verwechselten Bartenstеinischen Amte Werdeck und zur Pfarrey Blaufelden. Der Nahrungsstand, der in Feldbau und Viehzucht bestehet, ist vortreflich.

Erthal, s. **Ober-Erthal**, und **Unter-Erthal**.

Ertfallmühl, bei Engelthal im nürnbergischen.

Erzberg, Rothenburgisches Pfarrdorf, welches innerhalb der Landheeg, 3 1/2 Stund von der Stadt gegen Feuchtwang liegt. Es hat 20 Gemeindrechte, darunter 2 Rothenburgisch und 18 teutschherrisch sind, von welchen jeder Unterthan seiner Herrschaft vogtgericht- und schatzbar ist. 1330 ist diese Pfarrey von der Mutterkirche zu Wettringen getrennt worden; der große Zehnt ist dem Spital, der kleine dem Pfarrer des Orts zuständig. Alle Territorial- und Landeshoheitsrechte übt Rothenburg aus. 1723 zählte die Pfarrei 419, und im J. 1778 514 Seelen.

Erzenleutermühl, im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Laugenzenn.

Eschach, Pfarrdorf, in der Grafschaft Limpurg von 1331 Seelen, von welchen 240 Wirtembergische, die übrigen aber Limpurgische Unterthanen sind.

Eschau, evangelisch lutherisches Pfarrdorf in der Grafschaft Erbach, im Amte Wildenstein oder der Zent Eschau.

Eschbach, Bayreuthisches Dorf im Kameralamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Kirchleus.

Eschbach, Weiler im Ansbachischen Kammeramte Feuchtwang, wohin 7 Unterthanen gehören.

Eschelbach, Pfarrdorf im Oberamte Waldenburg von 50 Haushaltungen, hat sehr guten Feld- und Weinbau nebst Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte sich die Menschenzahl um 30.

Eschen, Bayreuthisches Dorf an der Straße gegen Hollfeld, und 1 Stunde von Bayreuth gelegen; die Einwohner pfarren nach Neustädtl am Forste.

Eschenau, in der gemeinen Sprache Eschenä, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf, 2 Stunden von dem Würzburgischen Oberamtssitze Haßfurth. Es besteht aus 31 Haushaltungen. Die Katholiken gehen nach Dippach in die Kirche. Der Ort steuert zum Ritterorte Steigerwald, und gehört in das von Fuchsische Amt Bimbach. Ausser dem Akerbau nähren sich die Einwohner von ihren vortreflichen Wiesen, dem Obstbau und dem guten Weinbau. Die von Fuchs haben hier wie zu Bimbach und Neudorf die hohe Gerichtsbarkeit.

Eschenau, ein ganz von Nürnbergischem Gebiete umgebener Marktfleken, nicht weit von Brand, rechter Hand, 4 Stunden von Nürnberg gegen Gräfenberg gelegen, und mit einem Schloß, Pfarrkirche und eigenem Blutbann versehen, gehörte sonst dem nürnbergischen adelichen Geschlecht der Herren von Muffel. Hans Jakob Muffel hat den alten Burgstall, welcher seit dem J. 1522 und seit dem Markgräflichen Kriege in der Asche lag, wieder aufgebauet.

Die Pfarrkirche ist dem Heil. Bartholomäus gewidmet, und die Schloßkapelle dem Heil. Nicolaus, hat aber nichts eingepfarrtes, ausser die neue Marquartsburg und das Taglöhnershauß auf der Minterleins- oder Wüstenmühle.

1752 wurde Eschenau nebst Zugehör von denen von Muffel an Markgraf Friedrich zu Bayreuth verkauft, welches ein Kastenamt daselbst hatte, das jetzt dem Kameralamte Bayersdorf einverleibt ist. Es ist ein böhmisches Lehen.

Eschenbach, deutschmeisterischer Marktfleken mit einem versteinten Fraischdistrict, unweit dem Ansbachischen Marktfleken Merkendorf nordostwärts. Der Ort enthält 160 Häuser, und ist der Sitz eines deutschmeisterschen Justiz und Kameralamtes, das unter dem Oberamte zu Ellingen steht.

Eschenbach, Würzburgisches Dorf im Amte Eltmann, eine halbe Stunde oberhalb dem Städtchen an dem linken Mainufer gelegen; zählt 18 Häuser und 100 Seelen; sie nähren sich von ihren Bauerngütern, haben mit Weißbrunn und Dippach gemeinschaftlich eine Schäferey, und stehen unter dem Pfarramte in Eltmann. 9 Unterthanen, 8 Sölden und 1 Tropfgütlen sind von Grossisch und dem Ritterorte Baunach steuerbar.

Eschenbach, Bayreuthisches Dorf bey Markerlebach, nach Neuhof ins Amt gehörig.

Eschenbach, das mittlere und untere, liegen beyde an der Retzat, zwischen Spalt und der Stadt Eschenbach, allwo, nebst einigen Eichstädtischen und königl. Preussischen, die meisten Unterthanen Nürnbergisch sind.

Eschenbach, Nürnbergisches eberisches Dorf, an der Pegnitz, des Pflegamts Hersprucck, 1 Stunde davon gegen Hauseck, hat eine Pfarr-

Pfarrkirche und Schloß. Im Markgräflichen zweiten Krieg 1553 wurde dieser Ort zum Aschenhaufen gemacht.

Die Kirche hat den h. Paulus zum Patron, und gehörte ehedem und anfänglich in Ansehung des Patronatrechts dem Kloster Engelthal, kam aber im Jahre 1268 durch einen Tausch gegen die Pfarre Offenhausen an das Bißthum Eichstätt.

Eingepfarrt sind: 1) Fischbrunn, 2) das Obere Hirschbach, darinn ein Kirchlein ist, darinn jährlich fünfmal gepredigt wird, das mittlere und das untere Dorf, 3) Unter-Claußen, 4) Haußeck, 5) Loch, 6) Neudraß, 7) Hegendorf, und 8) Hübnersberg.

Eschenfelden (Eschenvelden), zu dem Amte Velden gehörig, gegen Mittag.

Eschenhof, pfarrt in die Hohenlohe Weikersheimer-Pfarrey Odrenzimmern, und ist mit Kloster-Schönthalischen Unterthanen vermischt.

Eschenmühle, (die) im Bayreuther Kameralamte; die Einwohner pfarren nach Bußbach.

Eschenthal, Pfarrdorf zum Amte Kupferzell gehörig, von 143 Familien, durch Feldbau und Viehzucht im besten Wohlstand. Die Maltheser Kommende zu Hall und Affolterach ernennet den Pfarrer, der vom Hohenlohe-Schillingsfürst confirmirt und installirt wird. Die Schenkung des Patronatrechts an den Johanniterorden geschahe 1278 von Schenk Walther von Limpurg. Innerhalb 9 Jahre hat sich die Menschenzahl um 9 vermehrt.

Escherlich, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Bayreuthischen Amte Golderonach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Escherndorf, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf am Main im Amte Volkach, vier Stunden von Würzburg am Fuße einer weinreichen Bergkette, die von Astheim bis gegen Schwarzenau einen Halbzirkel bildet, der vom Mainstrome durchschnitten wird. An Ostern 1796 zählte es 365 Einwohner, die 86 Häuser bewohnten. Von Nordheim, einem viel volkreichern Dorfe, wird es blos durch den Main getrennt. Die Markung v Eschernd. besteht in 380 Morgen Weinbergen, in etwa 70 M. Kraut- und Gartenfeld, 40 Morgen unangebauten Gemeinfeld. Der Wein daselbst ist vorzüglich gut. Der Schullehrer hat 143 fl. Gehalt. 47 Schulkinder.

Aus dieser Gegend gaben die wöchentlichen Nachrichten von Würzburg, Jahrgang 1797 S. 228 folgende Rangordnung der Weine. I. Escherndorfer. II. Volkacher und Fährer, wohlgemerkt Bergeweine, die an zusammenfliesenden Grenzen wachsen. III. Sommeracher. IV. Astheimer, Fährer und Nordheimer Sandweine, die gar lieblich sind, beinahe schon im 3ten Jahre anfangen, genießbar zu werden, da hingegen die stärkern Escherndorfer Jahrgänge erst gegen das 10te Jahr ihre volle männliche Reife erhalten dürften.

Eschlipp, Dorf im Bambergischen Amte Ebermannstadt, eine Stunde vom Städtchen gleiches Namens. Dem Bambergischen Domkapitel steht hier die niedere Gerichtsbarkeit auf seinen häußlichen Lehen zu, und bildet die domcapitelsche Zugehörung ein sogenanntes eigenes Fragment. Die übrigen Gerechtsame, als Dorf-Gemeind- und Flurherrschaft

Digitized by Google

schaft, Vogteilichkeit auf denen zum Vogteiamte Ebermannstadt gehörigen Wohnhäusern, dann die hohe Gerichtsbarkeit wird von dem Amte Ebermannstadt ausgeübt, und gehört zur Bambergischen Pfarrei Drügendorf; den Zehnt dortselbst beziehen einige Privatpersonen mit der Pfarrey Wichsenstein, nach ihren schon bestimmten Abtheilungen; ist ein Bergdorf, und der Feldbau so ergiebig, daß von denen Einwohnern ein mehreres an auswärtige verkaufet und andurch sich auch ergiebige Nahrung verschaffet wird.

Esel, Weiler, in der Nachbarschaft von dem Bayreuthischen Marktflecken Schauenstein.

Eselsborn, einzelner Hof von 2 Wohnungen und 13 Seelen in dem von Rosenbachischen Gerichte Schackau, das zum Buchischen Quartier gehört.

Eselsmühl, (die) Limpurg-Speckfeldische Mühle von 2 Gängen, ohnweit Markt Einersheim, dahin gehörig.

Eselsmühl, (die) zwischen Marktsteinach und Abersfeld, oberschlägiges Werk mit 2 Mahlgängen. Eine Schutzmühle. Im Würzburgischen Amte Mainberg.

Eselsmühle, (die) liegt 1/4 Stunde von dem Schwarzenbergischen Pfarrdorfe Dornheim nordwestwärts. Die Mühle wird von einem Bächlein getrieben, welches von Osten gegen Westen in den Bach flieset, der südwärts von Nenzenbaim kommt und nach Mönchsondheim lauft.

Eselsmühle, (die) eine Mühle im Würzburgischen Oberamte Fladungen, 1/4 Stunde oberhalb dem Dorfe Ober-Fladungen; die Quelle, welche diese Mühle treibt, bildet in der Folge das Flüßchen Streu.

Eselsmühle, (die) gehört zum Ritterorte Steigerwald. Die Einwohner pfarren nach Schornweisach.

Espach, (der) auch Assach, ist ein geringer Bach; obgleich er alle Quellen des so fruchtbaren Ahornthales sammelt, und bis zu seinem Einfluß in die Püttlach über 3 Stunden Wegs macht, treibt er dennoch nur 2 Mühlen, nämlich die Schweinsmühle bey Kirchahorn, und eine sehr geringe zwischen Ober- und Unter-Eißfeld überschlägig. Unterhalb Kohlstein vereiniget er sich mit der Püttlach bey Beringersmühle, indem er gleich unterhalb der Schweinsmühle bey Rabenstein und Clausstein durch enge Felsenwände sich durchschlich. Der Krebsgang giebt gute Ausbeute, sonst aber hat er keine Fische. Seine Quellen entspringen in fruchtbaren angenehmen Gegenden; sein Ausfluß aber endigt sich in der wildesten Gegend, die viel ähnliches mit der Schweiz hat.

Espach, auch Eschbach, Weiler, eine Stunde von Dünkelsbühl gegen Creilsheim, im Bezirke des Ansbachischen Amts dieses Namens.

Espach, an der Zenn, (bey Weidenbach) Weiler mit 19 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen, die übrigen sind deutschmeisterisch, und gehören in das Amt Virnsperg.

Espach, Weiler, worin Eichstätt 6 zum fürstlichen Steueramte des Collegiatstifts Herrieden gehörige Unterthanen, eben diese Kollegiate selbst aber die Gemeindsherrlichkeit und den Hirtenstab hat, liegt eine kleine Stunde nördlich von Herrieden, und macht mit Steinbach, bey Käferbach, eine Gemeinde aus.

Digitized by Google

Espach, oder Espich, Dorf im Bambergischen Amte Scheßlitz.

Espachsgraben, ein dem Herrn von der Tann gehöriges Dörfchen, liegt von der Stadt Tann aus gegen Südwest, besteht aus 4 Wohngebäuden. Zählt jezt 25 Menschen.

Espele, eichstättischer Waldplatz über 5 Jauchert groß, zur Forstey Rauenzell im oberstiftischen Ober- und Forstamte gehörig; liegt zwischen Klafheim und Burgoberbach unweit der Triesdorfer Chaussee im Oberamte Wahrberg.

Espenlohe, eichstättischer zum Pfleg- und Pflegsverweseramte Welheim gehöriger Einödhof samt Stadel und Schafstall, eine viertel Stund von Welheim gegen Aufgang an der Schutter und ganz nahe am Walde gelegen.

Esselbach, katholisches Pfarrdorf im Würzburger Amte Rothenfels an der Chaussee, die nach Aschaffenburg führt, mit einer Poststation beim Anfang des Speßhardter Waldes, 2 Stunden vom Kloster Trieffenstein. Der Pfarrer steht unter dem Mainzer Kirchsprengel; Pfarrer und Schullehrer werden auch von Mainz gesezt. Es hat 3 Mühlen.

Esselberg, Eichstättisches zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch gehöriges Filialkirchdorf von Morspach, zählt nebst einer Gemeindschmidte etwa 16 Haushalten, wovon 2 zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehören, und liegt von Raittenbuch 3 Stunden gegen Aufgang auf dem Berge zwischen Grafenberg und Eyerwang.

Im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom Jahre 1305 wird dieser Ort Azelberg, und in der Entscheidung des römischen Königs Alberts vom Jahre 1306 Ezzelberg, und eben so auch im Wechselbriefe vom Jahre 1484 genannt, wodurch Bischoff Wilhelm von Reichenau des Domkapitels Güter allda gegen einige Zehnten eingetauscht hat.

Eßfeld, Würzburgisches Pfarrdorf im Amte Heydingsfeld von 86 Häusern. Der Schullehrer hat 130 fl. frk. Gehalt. 1786. hatte er 62 Schulkinder. 431 Seelen waren es im Jahre 1797.

Eßlelben, Würzburgisches Pfarrdorf des Amts Arnstein an der Chaußee zwischen Würzburg und Werneck. Die Poststraße geht durch. Es liegt in einer der allerergiebigsten Getreidgegenden. Die Gemeinde hatte viele Gemeindegüter, welche man vor einigen Jahren unter die Gemeindeglieder vertheilte. Das beträchtliche fürstliche Hofgut ist vererbt. In diesem Dorfe sind 116 Häuser. Ein Schullehrer mit 140 fl. frk. Bestallung, der im J. 1795 93 Kinder hatte. Die reiche Pfarre wird von dem Würzburgischen Domkapitel besezt; der Pfarrer hat einen Kapellan.

Eßlingen, gemeinhin **Eßling**, Eichstättischer nach Mörnsheim eingepfarrter Weiler von 10 Unterthanen, theils katholischer, theils evangelischer Religion, wovon 6 zum ansbachischen Verwalteramte Solnhofen, 4 aber zum eichstättischen Pfleg- und Kastenamte Dollnstein gehören, liegt 1 Stunde unter Solnhofen ganz an der ansbachischen Gränze, und nah an der Altmühl, bey der über diesen Fluß geschlagenen Brücke steht der ansbachische Fraischstein.

Des dortigen Fischwassers geschieht im Instrumente vom J. 1309 Meldung, worin Graf Ludwig von Oettingen nach des lez-

ten

ten Grafen von Hirschberg Tode im Namen seiner Tochter Sophie bemelten Grafens von Hirschbergs Wittwe darauf Anspruch machte.

Estenfeld, 2 Stunden von Würzburg, ein ansehnliches Dorf. Die Einwohner litten stark 1796 durch die Franzosen.

Estlach, Weiler von 3 Hohenlohe, Neuensteinischen, und 7 Hohenlohe Bartensteinischen Unterthanen, die zum Amte Mainhard und in die Fürstlich Waldenburg-Schillingsfürstliche Pfarrey Untern Steinbach gehören, hat guten Feldbau und Viehzucht.

Ettelfeld, Dorf, das ehemals den Herren von Grumbach gehörte.

Ettenbach, (der) entspringt im ansbachischen Kameralamte Colmberg, vermischt sich kurz hernach mit der Altmühl.

Ettenbausen, nebst **Gonhardshausen**, und 2 Mühlen, Pfarrdorf, unterhalb der fürstlichen Residenz Bartenstein; war in ältern Zeiten ein Filial von Billingsbach, und ward 1334 davon abgesondert. Nahrung, Gewerbe- und Industriefleiß vermehrt sich mit jedem Jahre. Binnen 9 Jahren sind 8 Personen mehr gebohren als gestorben.

Ettenstatt, ein im ehemaligen ansbachischen Oberamte Stauf gelegenes Pfarrdorf von 37 Unterthanen, wovon einer eichstättisch, und zum Pfleg und Kastenamte Sandsee Pleinfeld gehörig, und einer pfälzisch, alle übrigen aber so wie auch die Fraisch- und Gemeinds-Herrschaft ansbachisch, die Stationsherrschaft hingegen Schenkgeyerisch ist. Im Jahre 1275 resignirte dem eichstättischen Bischoff Hildebrand, einem Freiherrn von Möhrn, und seiner Kirche Graf Berthold von Greißbach alle große und kleine Zehnten der Pfarrey Ettenstatt, welche er vom Bißthum Eichstätt zu Lehen, und von ihm Hrn. Wirentho von Möhrn zu Afterlehen getragen hat, vollkommen zur ganz freyen Disposition.

Das eichstättische Gut allda fiel im Jahre 1599 dem Bißthum Eichstätt heim, als mit Heinrich Konrad von Ehenheim zu Geyern diese Familie ausstarb.

Ettershausen, s. **Echtershausen**.

Ettlaswind, **Etleswind**, Nürnbergisches Dorf des Amts Hilpoltstein zwischen Eschenau und Grävenberg liegend, daselbst sind 8 Unterthanen, darunter etliche Bambergische.

Ettleben, würzburgisches katholisches Pfarrdorf in einer getreidreichen Gegend 2 Stunden von Schweinfurt gegen Werneck an der Chaussee von 72 Häusern. Der Schullehrer hat 121 fl. frk. Gehalt, 56 Schulkinder. Der Pfarrer wird hier vom würzburgischen Domcapitel benennet. Seine reiche Pfründe ist ein Beweiß, wie es sich gebühret, Volkslehrer zu bezahlen. Das Flüßchen Wern fließet durch hiesige Markung in 2 Arme, die sich unter Werneck wieder vereinigen.

Ettmarshausen, ist ein Hof im Amte Salzungen von 5 Häusern und 48 Seelen und nach Immelborn eingepfarrt.

Etwashausen, in der gemeinen Aussprache Eptshausen s. Kitzingen.

In ältern Zeiten von der Aussprache Aebtshausen genannt, die Vorstadt an dem linken Ufer des Mains, bey der Würzburgischen Stadt Kitzingen; mehreres hievon unter Kitzingen.

Etzdorf, Bambergisches Dorf, im Amte Gößweinstein. Es sind

hier

hier auch Lehenleute der Pfarrey zu Pottenstein, und letztere dem fürstlichen Amte Pottenstein, das auch die Zent über das gesammte Dorf ausübt, untergeordnet. Etzdorf macht mit Türkelstein eine Gemeinde aus.

Etzlinsweiler, aus 5 Familien bestehend, hat bey vortreflichem Feldbau, Wieswachs und Waldung, einen herrlichen Nahrungsstand, und pfarrt nach Künzelsau.

Euerbach *). Rittergut im Canton Rhön Werra, 2 Stunden von Schweinfurt, an der Straße nach Hammelburg, den Freyherren von Münster gehörig, mit 2 Schlößern und einem schönen Garten.

Es enthält 83 Häuser und 50 Scheunen. Im September 1797 zählte man 442 Einwohner; und zwar in 42 lutherischen Haushaltungen 233; in 34 katholischen 154; und in 8 Judenfamilien 55 Personen. —

Der Boden ist für den Getraidebau sehr ergiebig. Man bauet Korn, Waitzen, Gersten, Hafer, alle Sorten von Hülsenfrüchten, Hanf, Flachs ꝛc. Eine Aehre, mittlerer Größe, trägt 100; eine der besten aber 140 Körner. Auf 1 Morgen von Quadratruthen säet man 1 1/4 Metzen Saamen glatter Frucht und erndtet im Durchschnitt

Das meiste Getreide nehmen die Schiffleute zu Schweinfurt und Bergreinfeld ab. — Die Akeranzahl steht mit den wenigen, grösstentheils saures Futter tragenden Wiesen nicht im Verhältniß. Daher sucht man desto mehr Klee und Futterkräuter zu gewinnen. Die nicht zahlreichen Weinberge geben einen guten, leichten, bald trinkbaren Tischwein. — Außer einem kleinen, nahen, theis der Ortsherrschaft, theils Privatpersonen zuständigen Gehölze, das mit angenehmen Spaziergängen und Parthien versehen ist, hat die Gemeine noch einen ansehnlichen mit Laubholz stehenden Schlag, eine halbe Stunde hinter Obbach, woraus die Besitzer der Gemeinrechte jährlich einen Distriet zu behauen erhalten. An Bauholz mangelt es hier gänzlich.

Außer dem herrschaftlichen Revierjäger und Gärtner findet man hier auch einen Chirurgus, einen Bildhauer, 3 Schenkwirthe, sodann 28 Professionisten, grösstentheis Katholiken, nehmlich: 4 Schneider, 3 Schuster, 3 Steinmetzen, 3 Maurer, 2 Müller, 2 Leinenweber, 2 Büttner, 2 Zimmerleute, einen Schreiner, Glaser, Wagner, Drechsler, Dachdecker, Gemeinschmid und Gemeinbäker. Die übrigen Einwohner, und die meisten Lutheraner sind Bauersleute, die vom Akerbau und Viehzucht, nur zwey, die vom Taglohn leben. — Zwey, jüdische Schlächter versehen den Ort, das benachbarte weit ansehnlichere Niederwehren und einige Würzburgische Dörfer mit Fleisch. Der Viehstand hatte vor der verheerenden Rindviehpest, durch den Futterkräuterbau beträchtlich zugenommen; Pferdezucht wurde nie versucht. Ansehnlicher ist die Schweinszucht.

Zur Zeit der Reformation waren die von Steinau, genannt Steina-

*) Man findet es auf keiner Generalcharte des fränkischen Kreises; und allein auf einer Specialcharte des Fürst. Fulda, unter dem Namen Erbach.

Digitized by Google

Steinrück, Besitzer des Ortes, bis es 1705 von Graf Adam Friedrich von Steinau, Kön. Poln. und Churfächsischen Generalfeldmarschall, an Franz Adolph Dietrich von Ingelheim, damaligen R. K. Gerichtspräsidenten zu Wetzlar verkauft wurde. Im Jahre 1733 ist es an Graf Friedrich Carl von Schönborn, nachherigen Fürst Bischoff von Bamberg und Würzburg gefallen, und im J. 1740 den 31 März an die Familie von Münster gegen Vasbühl vertauscht worden. — Im Jahre 1711 am 21 Nov. wurde das Simultaneum eingeführt, und dadurch ein Reichsproceß der Evangelischen Ortsnachbaren gegen ihre katholische Herrschaft veranlaßt, der sich 1739 mit Erbauung einer 1742 eingeweihten katholischen Schloßkirche endigte. Seit 1781 präsentirt die Familie von Münster Würzburgische Weltgeistliche, da die Curatie zuvor von Mönchen versehen wurde. Seit 1789 ist Euerbach der Sitz des Justiz- und Kameralbeamten, unter dem auch noch die Münsterischen Ortschaften: Niederwehren u. Pfändhausen nebst den wenigen Unterthanen zu Burglauer stehen. Das Würzburgische Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent, das ist, die 4 hohen Rugen; das freyherrliche Amt aber die dreytägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquisit bey dem Zentsteine dem Wernecker Amte übergeben wird.

Der reichen Einwohner findet man nur einige. Die meisten Bauersleute werden von der Sucht, mehr Güter zu erkaufen, als sie bezahlen und ordentlich bebauen können, zu Grunde gerichtet, wozu auch Neigung zum Spiel und Trunk vieles beiträgt. Der sonst übliche Aufwand bey Hochzeiten, Leichen und Taufen fällt nun ganz weg. Die Juden ausgenommen, welche, dem gröbsten Theile nach, sehr dürftig sind, ist hier, seit vielen Jahren, nur Eine bettelarme Person.

In der evangelischen Dorfskirche findet man noch mehrere alte Grabsteine der dort ruhenden Steinau. Die nun im Kirchhofe befindliche Familiengruft ist erst neu errichtet. — In das weitläuftige Judenbegräbniß werden auch die Juden von Obbach, Niederwehren, Gochsheim, Kitzberg, und einige Familien von Geltersheim beerdiget.

Von dem herrschaftlichen Keller unter dem Kelterhaus aus führt ein enger niederer unterirdischer Gang in eine Art von kleinem Zimmer, dessen leimernen Seitenwänden Jahrzahlen aus dem leztern Viertel des 16 Sæculi eingeschnitten sind.

Als nützliche Anstalten verdienen hier bemerkt zu werden: 1) die im J. 1771 erfolgte, im Jahre 1789 erneuerte Abschaffung der Feyertage; 2) die 1740 von einem Bauersmanne, Johann Georg Spiegel, gestiftete evangelische Freyschule; 3) die 1785 erfolgte Einführung einer bessern Agende, Katechismus und Gesangbuchs und späterhin der allgemeinen Beichte in der lutherischen Kirche; 4) die Einführung der deutschen Meßgesänge in der katholischen Kirche; 5) die durch eine geringe Abgabe an den Pächter der herrschaftlichen Schäferey erleichterte Benutzung der Brache zum Kleebau; 6) das Umreißen der saures Futter tragenden Wiesen; 7) die Urbarmachung aller öden Gemein-Rasen; 8) die beträchtliche

Digitized by Google

lichen, in Aekern, Wiesen und Holz bestehenden Gemeinrechte der Häuserbesitzer; 9) die nun geschehene Zutheilung dieser Stücke in Sempiternum; 10) die Bepflanzung der Rangen mit Fruchtbäumen; 11) die Anlegung einer bis jetzt noch kleinen Obstbaumschule.

Euerdorf, Vthorpe, Veidorp, Hardorp, nach Schannat an der Saale, ein Würzburgisches katholisches Pfarrdorf von 157 Häusern und 728 Seelen. Es hat viel Weinbau. Die Pfarrey besetzet das Domkapitel zu Würzburg. An der Schule steht ein Rektor und Lehrer mit 190 Gulden Bestallung zusammen. Im J. 1796 waren 95 Kinder in der Schule. Der Boden ist zum Theil gut, und zum Theil mittelmäßig, und wird zu Artfelder, Weinberge, Wiesen und Waldungen benützet; hat 4 Mühlen. Das würzburgische Domkapitel beziehet hier den großen und kleinen Zehnt, und hat einen eigenen Keller, der in einem Freyhofe wohnet. Sitten und Luxus in Kleidungen sind wie in den Landstädtchen. Die Viehseuche hat viel geschadet. Hier wohnet ein Forstmeister und ein Revierjäger.

Euerfeld, Würzburgisches Dorf, 1 Stunde von Proselsheim und 2 Stunden von Dettelbach entlegen, darin das Kanonikatstift zu Haug genannt in Würzburg die Vogteirechte ausübt. Die Einwohner nähren sich grösstentheils vom Feldbaue.

Zu der dortigen Pfarrey gehören als Filiale die Dörfer: Essfeldorf, Biebergau und Schernau.

Euerhausen, Eyerhausen, Würzburgisches Dorf des Amts Bütthardt von 38 Häusern. 1786 waren 31 Schulkinder. Der Schullehrer hat 90 fl. frk. Gehalt.

Euerheim, s. Ober- und Unter-Euerheim.

Euershausen, Arisheshusen. Im Jahre 837, katholisches Würzburgisches Pfarrdorf von 98 Häusern, zum Oberamte Königshofen gehörig.

Der Schullehrer hat 95 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 64 Schulkinder.

Eulenbach, Eülbach, Gräflich Erbachischer Meyereyhof; der Ort ist uralt, und war ehedessen ein Dörfchen.

Eulenburg, einzeln im Bambergischen Amte Wartenfels.

Eulenhammer, liegt 3 Stunden von der Bayreuthischen Stadt Hof, und besteht aus 5 Häusern und 28 Einwohnern.

Eulenhof, fürstlich Würzburgische Schäferei Sie liegt 1/4 Stunde von Haltenbergstetten, wohin sie gehört, und 2 Stunden von dem Hohenlohe-Bartensteinischen Orte Riebach. Dieser Hof wurde als ihn die Herren von Rosenberg besaßen, ebenfalls dem Ritterkanton Ottenwald einverleibt. Die Schäferei ist gewöhnlich in einen Bestand verlassen.

Im Jahre 1796	Stücke.
wurden überwintert	410.
an Lämmern gewonnen	143.
verkauft an Schaafen im Lande	102.
an Lämmern eingeschlagen	143
im ganzen zählte die Schäferei	560.

An Wolle wurden 9 Cntr. — Pf. gewonnen.

Im Jahre 1797	Stücke.
wurden überwintert	426.
an Lämmern gewonnen	116.
an Schaafv. verk. im Lande	100.
an Lämmern eingeschlagen	116.
Sie zählte im ganzen	465.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN
Digitized by Google

An Wolle ergaben sich dieses Jahr 8 Entr. Die Wolle, welche hier mittelmäßigen Gehalts ist, wird in dem Amte benutzet. Da in den umliegenden Gegenden, wo die Schäferei das Hut- und Waidrecht hat, sehr viel Klee gebauet wird; so ist die Haltung von 400 Stück Schaafen auf diesem Hofe dem Kleebaue schon zu einem großen Nachtheile.

Eulenhof, (der) im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Verwalteramts Treuchtlingen, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Eulenhof, s. Maylenhof.

Eulenlohe, im Wunsiedler Kreise.

Eulhof, war ehemals ein Hohenlohe-Neuensteinischer Weiler bey Kirchensall, ist nun eine Wüstung, wo Aecker und Wiesen angelegt sind.

Eulsfeld, im Würzburgischen Oberamte Volkach.

Einige Unterthanen daselbst gehörten dem Domkapitel zu Würzburg.

Eulschirbenhof, ein zum Dorfe Gamburg gehöriger einzelner Hof, eine halbe Stunde unterhalb diesem Dorfe. Er besteht aus einem Bauernhofe und einer Mühle.

Eussenhausen, Eißenhaußen, Dorf mit einer evangelisch-lutherischen Kirche, die eine Tochter der zu Mühlfeld ist. Der Ort hat 115 Häuser, liegt an der Chaussee, und macht die Grenze des Bisthums Würzburg gegen Meiningen. Die Würzburgischen Unterthanen gehören in das Amt Mellrichstadt.

Der katholische Schullehrer erhält 78 fl. Gehalt. 1786 hatte er 88 Kinder.

Eußenheim, Isanesheim, ein dem Domkapitel zu Würzburg zuständiger großer Marktflecken, zwey Stunden von dem Städtchen Karlstadt am Main, gegen Bonnland, am Wehrnfluß gelegen, der Sitz eines Kapitelskellers, zu dessen Amtsbezirk auch Aschfeld gehört.

Der Pfarrer daselbst gehört zum Landkapitel Karlstadt.

Eutendorf, Pfarrdorf von 385 Einwohnern, eine Stunde von Gaildorf, in der Grafschaft Limpurg, im Gaildorf-Wurmbrandischen Antheil, im Amte Gaildorf.

Ewig, Nürnbergisches Dorf, 3 Stunden von dessen Amte Hilpoltstein gegen Lauf, hat 9 Unterthanen, liegt in Rothenbergischer Obrigkeit.

Erdorf. Dieses Gothaisch und Saalfeldische Dorf im Antheil Henneberg liegt anderthalb Stunden von Themar, südwärts, an der Land- und Poststraße von Meiningen nach Römhild. Es gränzt gegen Morgen an Beiuerstadt und Bernhardt, gegen Mittag an das Amt Römhild, gegen Abend an das Amt Maßfeld, und gegen Mitternacht an Wachenbrunn. Die Feldmarkung dieses ansehnlichen Orts ist sehr weitläuftig, und fasset 3154 Aecker in sich, worunter 129 Aecker Wiesen, 901 Aecker Holzung befindlich ist. Ein kleiner Bach, welcher das Dorf mit nothdürftigem Wasser versiehet, treibet eine ohnweit demselben gelegene Mühle, und schlängelt sich durch einen fortlaufenden Wiesengrund bis an das Maßfeldische Amtsdorf Jüchsen, wo er sich mit einem andern Bach, die Jüchse genannt, vereiniget. Der Erdboden ist sowohl zum Getraidebau, als zu Erzeugung anderer Feldfrüchte an Flachs, Rüben, Kraut, Kartoffeln, Klee u. a. m. sehr geschickt und ungemein fruchtbar.

Im

Im mittlern Zeitalter hatte Erdorf seine eigene Herren, die sich milites de Eschesdorfe nannten, und unter den Ministerialen der Grafen zu Henneberg sehr oft in Urkunden vorkommen. Der Erste, den man von diesem Geschlechte findet, hieß Volkenand, und lebte um das Jahr 1235. Seine Söhne, Otto und Volkenand, treten in einigen Urkunden von 1273 und 1275 als Zeugen auf, und nach ihnen erscheinen noch verschiedene Herren aus dieser Familie, die aber theils nur durch Zeugenunterschriften, theils durch Schenk- und Veräusserungen ihrer beträchtlichen Güter kenntbar werden. Der letzte unter ihnen hieß Georg, und bekleidete in diesem Orte die Stelle eines Pfarrers. Mit Genehmigung seines Bruders Antonius verlieh er 1438 verschiedene Pfarrgüter an einige Einwohner zu Erdorf gegen Entrichtung eines gewissen Erbzinses, der noch heut zu Tag der dortigen Pfarrey zugehöret. Seit dem verliehret sich der Name dieses Geschlechts, welches in der Mitte des 15ten Jahrhunderts ausstarb. Ohnfehlbar hat die Pfarrey zu Erdorf diesen Herren die ansehnlichen Güter zu verdanken, welche sie dermalen als Besoldungsstücke zu geniesen hat.

Ehedessen befanden sich zu Erdorf zwey Klostergüter, von welchen das eine dem Kloster Rohra, und das andere dem Kloster Trostadt zugehörte. Beyde Höfe waren der Hoheit der Grafen von Henneberg Römhilder- und Schleusinger Linie unterworfen, welche darinnen sogar das Atzungsrecht auszuüben hatten, wovon doch die geistlichen Güter insgemein exemt waren. Dieses Recht, welches bekanntlich die Verbindlichkeit, die Grafen oder ihre Beamte mit Pferden und Gefolge auf eine unbestimmte Zeit aufzunehmen und frey zu halten, in sich begrif, war den gedachten Klöstern überaus lästig, und gab zu mancherley Beschwerden Gelegenheit. Eben daher entstanden auch deshalb zwischen den beyden gräflichen Häusern einige Irrungen, die aber vom Graf Günther zu Schwarzburg und einigen zu Schiedsrichtern erwählten Rittern, im Jahre 1414 zum Vortheil der beyden Klöster, dahin entschieden wurden, daß ihre 2 Höfe zu Erdorf den Grafen zu Henneberg Hartenberg jährlich mehr nicht, als zwey Weinfuhren, 4 Meil Weges von Hartenberg, thun, — die gräflichen Jäger mit ihren Hunden und Pferden nur viermal beherbergen — die Wildgarn zweymal im Jahre von Hartenberg nach Schwarza führen — und endlich des Jahrs nur einen Tag und Nacht die gräflichen Diener nebst 10 Reisigen oder gerüsteten Pferden mit Futter und Mehl unterhalten sollten. Dieser Last suchte sich indessen das Kloster Rohra dadurch zu entledigen, daß es bald nachher für gut befand, seinen Hof einigen Einwohnern zu Erdorf als ein Lehn- und Zinßgut zu übergeben, und solches mit einer Abgabe von 16 Maltern Korn und 16 Maltern Haber Themarer Gemäß, ingleichem mit 5 Faßnachtshühnern zu belegen. Nach der Secularisirung dieses Klosters wurden dessen Einkünfte zu Erdorf anfangs zur Unterhaltung des, von Graf Georg Ernst zu Henneberg gestif-

teten Gymnasiums zu Schleusingen ausgesetzt; sie kamen aber, nach der Hennebergischen Landestheilung, zum Amte Kühndorf, welches auch noch jetzo obiges Zinßgetraide von dem sogenannten Mönchshof zu erheben hat.

Der ehedem zum Kloster Trostadt gehörig gewesene Hof bekam ebenfalls bey der Kirchenverbesserung seine gegenwärtige Einrichtung und wurde in ein Kammergut verwandelt. Nach dem Theilungsanschlage vom J. 1659 kam es mit 100 fl. 11 Gr. 4 3/8 Pf. jährlichen Ertrag in Ansatz, und bestand aus 260 Acker Feld und 12 Acker Wiesen. Dermalen rentiret dieser herrschaftliche Hof jährlich 70 fl. an Gelde, 5 Malter Waitzen, acht und zwanzig Malter Korn, zehen Malter Gerste und 30 Malter Haber, welches alles nach einem Mittelpreiß ohngefähr 300 fl. betragen dürfte. Die Unterthanen zu Erdorf, Dingsleben, Beinerstadt, Bernhard und Obendorfen waren vormals verbunden, auf gedachtem Herrschaftshof die Schnitt- und Erndtefrohnen zu verrichten; aber im Jahre 1771 wurde ihnen diese Schuldigkeit, gegen Entrichtung eines Frohnablösungscapitals von 215 fl. von beyden Landesherrschaften ganz erlassen.

Das ganze Dorf und die dazu gehörigen Feldgüter sind Zehentpflichtig, ausgenommen der sogenannte Mönchshof, welcher dem Kloster Rohra zugehörte. Zum Merkmal seiner Zehntfreyheit sind die dazu gehörigen Güter mit gehauenen Steinen vermarket, und bey der, im J. 1708 geschehenen Feldtheilung unter die übrigen 24 zehntbare Güter, nach einem geometrischen Verhältniß, dergestalt vertheilet worden, daß ein jeder Gutsinnhaber, neben den zehntbaren Feldern, auch einen gewissen Antheil von diesem zehntfreyen Mönchshof untrennbar besitzen muß. Die übrigen Feldgüter waren schon in mittlern Zeiten theils den Grafen von Henneberg, theils der Pfarrey zu Erdorf zehntbar. Da aber hieraus manche Irrungen entstanden; so verglichen sich beyde Zehntherren im Jahre 1477 dahin, daß von dem Getraidezehnt künftighin der Landesherr 3 Theile, und die Pfarrey den 4ten Theil — vom Heuzehnt aber ersterer 2 Theile und letztere 1/3 Theil, — vom kleinen Zehnt hingegen ein jeder die Hälfte bekommen sollte. Bey dieser Einrichtung ist es auch bis jetzo geblieben. Der Prädialzehent wird von allen und jeden Früchten erhoben, und in den großen und kleinen Zehnt eingetheilt. Ersterer besteht in Waitzen, Korn, Haber und Gerste, letzterer aber in Heu, Grummet, Kraut, Rüben, Wicken, Flachs und allen Obst- und Gartenfrüchten. Ausserdem sind auch die Einwohner zur Abgabe des lebendigen Zehnts verbunden, welcher von allen und jeden Vieharten, Kälber und Füllen ausgenommen, entrichtet werden muß. Den Genuß dieser Einkünfte haben beyde Landesherrschaften mit der Pfarrey zu Erdorf in Gemeinschaft, jedoch mit dem Unterschied, daß letztere, vermöge des vorhin erwähnten Vertrags vom Jahre 1477, von dem grossen oder Prädialzehnt den 4ten, von Heu, Grummet und andern Futterkräutern den 3ten Theil, und von allen übrigen Feld- und Gartenfrüchten sowohl, als von dem

Digitized by Google

dem lebendigen Zehnt die Hälfte zu erheben hat. Alle Jahre im Herbst wird vom herzoglichen Amte, mit Zuziehung des jedesmaligen Pfarrers, ein Zehntgericht zu Erdorf gehalten, und die vorgefallenen Zehntverbrechen bestraft.

Neben den Landesherrschaften besitzen auch einige inn- und ausländische Lehnherrn, und zwar die von Todenwart, Diemar, Bibra und Hanstein, ingleichem die Klöster Rohra, Westerwinkel und Münnerstadt, wie auch die Pfarreyen zu Heyna und Erdorf, in diesem Orte verschiedene Lehnschaften, von welchen sie beträchtliche Geld und Getraidezinsen zu erheben haben. Diese Abgaben belaufen sich jährlich auf 148 fl. 5 Gr. an Geld, und 47 Malter 6/8 Korn und 58 Malter Haber, ohne die Frucht- und Blutzehnten. Aber dem ohngeachtet ist der Nahrungsstand der Einwohner der blühendste im Amte. Die meisten haben ihr reichliches Auskommen, und die wenigen Arme, die sich daselbst befinden, haben Gelegenheit genug, ihren Unterhalt durch Tagelohn zu verdienen.

Gegenwärtig bestehet dieses Dorf in 78 Feuerstellen, unter welchen sich 2 Wirthshäuser befinden, wovon das eine der Gemeinde, als ein S. Koburgisches Kanzleylehn, das andere aber einem dasigen Einwohner zugehöret und dem Hause Gotha lehnbar ist. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 273 Seelen, worunter sich auch einige Professionsverwandten befinden. Von 1788 bis 1793 gaben es daselbst, mit Innbegriff des dahin eingepfarrten Obendorfs, 61 Gebohrne, 57 Verstorbene und 17 Ehen.

Einer glaubwürdigen Nachricht zu Folge ist schon im J. 1375 eine Kirche zu Erdorf vorhanden gewesen, über welche dem Herrn von Erdorf das Patronatrecht zustand. Im J. 1730 wurde sie von neuem erbauet und 1734 eingeweyhet. Die Baukosten beliefen sich auf 2000 Gulden.

Die dasige Schäferei besteht in 648 Stücken, und ist nur gewissen Familien zugehörig, die sie in der Eigenschaft eines S. Koburgischen Kanzleylehns besitzen. Ihre Huthbefugniß erstrecket sich auf die Ex- und Obendorfer Fluren, doch müssen sie den Einwohnern die Benutzung der Brachfelder ungehindert verstatten, auch sind sie verbunden, 8 Aeker für den herrschaftlichen Hofpachter ohnentgeldlich zu pferchen. Ohnweit diesem Dorfe lieget eine Bachmühle, die aber wegen des kleinen Wassers zum öftern stille stehet. Die Innwohner lassen daher ihr Getraide meistens in den Werramühlen einmahlen. Im ganzen Flur stehet den Landesherrschaften die Jagdbefugniß alleine zu.

Eyb, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Ansbach, wohin ein Weg mit einer Allee führt, gegen Lichtenau, das Stammhauß der Herren von Eyb, wovon aber nur noch ein Wall zu sehen ist. 39 Unterthanen gehören in das Amt Ansbach, 10 aber sind ritterschaftlich.

Eybach, evangelisch lutherisches Pfarrdorf mit einer nürnbergischen Pfarrey, im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Schwabach, wohin auch 3 Unterthanen gehören, 30 sind Nürnbergisch.

Eybburg, Eichstättische Forstey, im dortigen Vogtamte gelegen, enthält folgende Walddistricte in sich:

1) Kreuzschlag bey Goldbühl, 2) Weißeberg, nächst bey Goldbühl, 3) Schwarz Holz, beym hohen Stein, 4) Wittlach, und 5) Hollarten, 6) Holler, 7) Schereis, 8) Wurmberg, 9) Metzlerseck, 10) Jungholz, und 11) Hüttenberg, 12) Fruhmeßholz, 13) Phasanenholz, 14) Langenlohe, 15) Moggen, 16) Eichlgarten, 17) Streck, 18) Hagenhölzl, und 19) Schanzhölzl.

Der über diese Forstey gesetzte fürstliche Förster wohnt in Eybburg, wovon der Forst seinen Namen her hat, und steht unter dem oberländischen Ober = und Forstamte.

Eybburg, kleine eichstättische Vogtey, stößt gegen Osten an das Eichstättische Vogtamt Kronheim, und gegen Norden an das auch Eichstättische Pfleg = und Kastenamt Ahrberg Obrnbau, auf allen andern Seiten aber ist es vom Ansbachischen Amte Wassertrüdingen umgeben. Der Vogt zu Kronheim ist auch zugleich Vogt in Eybburg, und diese beyde Vogteyen gehören zum Oberamte Ahrberg.

Das Vogtamt Eybburg hat in 7 Ortschaften, worunter 3 Pfarrdörfer und 4 Weiler samt einem Schlößlein in einem derselben sind. 78 Unterthanen.

Nur mit dem Schloße Eybburg allein wurden schon etlich und 80 Tagwerk Gärten und Wiesen, über 130 Jauchert Feld, über dritthalb hundert Morgen Holz mit der Jagdgerechtigkeit des kleinen Waidwerkes, auch folgende Weyher angekauft:

1) Der Kemnater Weyher, 2) der Grundweyher, 3) der Aichweiher, 4) die 6 Pottenkreiter-Weyher, wovon der 5te, in welchem ein Brunnen ist, zur Winterung gebraucht wird, 5) der Mühlweyher, dessen Wasser die Mühle zu Röttenbach treibt, 6) der obere und 7) der untere Gartenweyher, 8) der Knörrenweyher, zur Wiese gemacht, 9) der Lauèweyher, 10) der Horlanderweyher, 11) das kleine Weyherlein beym Viehhauß, 12) der Dambacher Weyher, einer der besten Brutweyher, nebst 2 schönen Wintergruben bey Lellenfeld.

Eybburg, Eichstättisches Schloß samt einem Weiler von etlichen Haushaltungen, zur Vogtey Eybburg gehörig, und vom Orte Kronheim, dem Sitze des Vogts zu Kronheim und Eybburg, eine halbe Stunde westlich entfernt, liegt an einer Waldspitze, in einiger Vertiefung.

In dem alten Schloße allda wohnt dermal ein fürstlich Eichstättischer Förster. Einst muß dieses eines der festesten und sichersten Schlösser in der ganzen Gegend weit und breit herum gewesen seyn. Der massive durchaus mit Quadern aufgeführte Wachthurm, die Gräben und Zwinger um dieses Schloß herum, die vielen unterirdischen Gewölbe, und nun schon zum Theile verfallenen Gänge, dann die häufig darinn angebrachte Absätze, schmale Pässe und Schußscharten, mittels welcher man dem Feinde jeden Schritt vorwärts von neuem strittig machen konnte, in den engen Pässen nur Mann mit Mann es aufnehmen durfte, und eben so viele kleine Festungen, als Absätze darinn sind, erst erobert werden mußten, verdienten um=

Digitized by Google

umständlich beschrieben und aufgezeichnet zu werden.

Dieses Gut hieß sonst der Hochhof. Ludwig von Eyb, des Eichstättischen Bischoffs Gabriels Vater, kaufte es im 15ten Jahrhunderte für ein freyeignes Gut, erbaute darauf dieses Schloß, nannte es von seinem Familiennamen Eybburg, und machte es dem Bißtume Eichstätt lehnbar. Erasmus von Eyb aber verkaufte es mit allen Zugehörungen im Jahre 1622 für 21500 fl. diesem Bißthume unter dem Fürstbischoffe Johann Christoph von Westerstetten.

Eychholz, Hohenlohe-Schillingsfürstlicher Weiler, im ehemaligen Vogtamte Leutershausen mit 4 Unterthanen.

Eyershausen, 3 Stunden von Wertheim gegen Mergentheim.

Eylenmühl, (die) im Ansbachischen Kammer-Amte Creilsheim.

Eymansdorf, Weiler im Pfalzneuburgischen zwischen Hilpoltstein und Allersperg; darin ist ein Unterthan eichstättisch, und gehört zum Pfleg-dann Kastenamte Obermässig Jettenhofen.

Eyrichshof, evangelisch-lutherischer dem Ritterorte Baunach einverleibter Ort mit einem Schloß und Garten der Herren von Rothenhahn, eine viertel Stunde von Ebern gegen Königshofen an der Baunachsstraße gelegen, welche hier ziemlich weit mit Kastanienbäumen bepflanzt ist. Hier ist der Wohnort eines Herrn von Rothenhahn und der Sitz eines freyherrlich von Rothenhahnschen Vogtei- und Pfarramtes. Ausser dem Schloßhofe sind nur einige Häuser hier befindlich. Das ansehnliche Meiereygut ist verpachtet. Die Waldung ist ziemlich beträchtlich und gehört nebst der Jagd dem adelichen Besitzer des Orts. Aus dem Baunachsgrunde ziehet der Pachter und die einzeln Bauerngüter gutes Futter, welches auch an ihrem Feldbau sichtbar ist. Fast in gleicher Entfernung von dem Orte liegt gegen Ebern die sogenannte Papiermühle, welche aber nur Getraide mahlt, und gegen Königshofen die sogenannte Specken, ein Gasthof.

In dem hiesigen Schulhause ist der berühmte Geschichtsforscher Joh. Georg Meusel zu Erlangen gebohren und bis ins Jünglings-Alter von seinen Aeltern erzogen worden. (S. Rentweinsdorf und Rothenhahn.)

Eyrichshofen, ein dem Ritterorte Baunach steuerbares Gut und Schloß mit weitläufigen Meyerey Gebäuden, Pfarr- Schul- und Amthause, dem Herrn von Rothenhahn gehörig, an der Baunach. Die Kirche ist im Bezirke des Castrums. Ferner ist hier ein Gasthof, die Specken genannt, eine Schmitte und etliche Wohnungen von Hintersaßen.

Eysölden, ansehnlicher Marktflecken mit einem Schlößchen im ehemaligen ansbachischen Ober- und Richteramte Stauf, auch nur eine halbe Stunde nördlich von Stauf im Thale gelegen, zählt 81 Unterthanen, wovon 11 eichstättisch, und zwar zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstädt gehörig sind.

Im 11ten Jahrhunderte gab eine Dame, Ota genannt, eine leibliche Schwester des Erzbischoffs Seyfrieds zu Mainz, in dessen Gegenwart ihre ererbte Güter in Isfelden im Nordgau und in der Grafschaft des Grafen Heinrichs mit den Leibeignen beiderlei Geschlechts und allen Zugehörungen

gen dem edlen Vasallen Udalschalch mit dem Auftrage, daß er sie wieder dahin geben solle, wohin es der Eichstättische Bischof haben wolle. Dieser, es war eben Gundekar II., bestimmte solche zur Johannis-Kapelle im Dom, welche er bauen und wohin er sich auch begraben ließ.

Im Jahre 1313 wurden die Domkapitelschen Besitzungen in Eysölden als frey von dem Advokatie-Recht erklärt dessen sich die von Vestenberg, und seine Schwester Hiltrand, Wittwe des Hermanns von Stauf, der nahen Lage wegen mit Unrecht anmassen wollten.

Im Jahre 1320 thaten Heinrich von Gyech, seine Frau Agnes, und seine Schwieger Frau Hiltrand förmlich Verzicht auf die Vogtey und Gericht in Eysälden, in so fern solche der Domdechant zu Eichstätt hergebracht hat.

Die von Knöringen hatten sonst hier ein Schlößchen. Gegenwärtig ist es zu einer Wirthschaft eingerichtet. In der dasigen 1749 neuerbauten Kirche befindet sich rechter und linker Hand das 6 Schuh hohe Gemählde einer Fräulein von Schmoll, die der Gemeinde zu Eysölden im Anfang des 16ten Jahrhunderts einen vortreflichen Eichenwald geschenkt und dadurch die Umstände derselbigen sehr verbessert hat. Hier werden, wie zu Alfershausen, die gewöhnlichen Ehehaftgerichte im kleinen Gerichte gehalten, wobey alle im Bezirke des Oberamts gesessene fremdherrische Angehörigen erscheinen und dem Hause Brandenburg, als der Territorial- und Fraischherrschaft, Treue und Gehorsam angeloben müssen.

Eysenheim, an der Streu, eine halbe Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Mellrichstadt.

Eysingen, Dorf, dem Stifte Neu-Münster zu Würzburg gehörig.

Eywang, Eyerwang, Eichstättisches, nach Heimbach eingepfarrtes Filialkirchdorf von 38 Unterthanen, wovon 3 zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch, die übrigen aber zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehören, liegt 2 Stund östlich von Titting auf dem Berge zwar, aber doch erst an der Hänge des Eywanger Berges, der auf einem andern gleichsam aufgesetzt ist.

Es ist allda nebst den Gottes- und Schul- auch eine Gemeindschmitte- und ein Hirtenhauß, dann eine Ziegelhütte.

Eyerwang ist das Stammhauß einer adelichen Familie, die sich Marschallen von Eyerwang schrieben. Von diesen kam Eyerwang an die Herren von Heydeck, und Johann von Heydeck verkaufte es im Jahre 1472 um 2000 fl. an den eichstättischen Bischoff Wilhelm von Reichenau; was aber des Domkapitels Besitzungen allda betrift, bestättigte Papst Alexander schon im Jahre 1179 demselben den Meyerhof samt Zugehörungen in Bremwang.

Eywangerberg, Eyerwangerberg, ist der höchste Berg im ganzen Fürstenthum Eichstätt, sitzt auf einem andern Berge auf, ragt über alle andere hoch hervor, und wird weit und breit herum gesehen, so wie auch er eine sehr große Aussicht, und zwar bis Nürnberg bey hellem Wetter gewährt, welches doch 18 Stunden davon entfernt ist.

Er hat seinen Namen vom Filialdorfe Eyerwang, welches am Fuse des Eyerwanger Berges, womit

Digitized by Google

womit er auf den unten liegenden Berg aufsteht, sich anlehnet, und ist nicht nur allein seiner Höhe, sondern auch der guten Kräuter wegen berühmt, welche er trägt, und von Kräutermännern auch aus entfernten Gegenden gesammelt werden. Es wäre zu wünschen, daß ein Botaniker die Kräuter dieses, und des Att = oder Artzberges bey Beylngries näher untersuchen, und nach Linné beschreiben möchte.

Dieser Berg fängt bey Eyerwang im Pfleg = und Vogtamte Titting Raittenbuch an, und dehnt sich zwischen der Anlauter und Schwarzach nördlich gegen den Reißberg im Amte Greding und gegenüber Rhonburger Schloßberg im Amte Kipfenberg östlich aus, welche beide Berge seine Nachbarn, und nur jeder durch ein Thal von ihm getrennet sind.

Ezelsdorf, gegen Neumarkt, ein Weiler im Bezirke des Ansbachischen Kameralamtes Burgthann mit 29 dahin gehörigen Unterthanen. Sieben sind theils Nürnbergisch, theils Deutschordisch. 1273 erhielt Burggraf Friedrich der erste die dasigen Unterthanen vom König Rudolph zu Lehen, auf Art, wie Heinrich von Tann und sein Sohn Hermann es aufgegeben.

Ezelskirchen, Katholisches Pfarrdorf in der Bambergischen Zent und Territorium, eine viertel Stunde vom Bambergischen Städtchen Höchstadt; dessen Einwohner theils unmittelbar fürstlich-Bambergische Unterthanen, theils Lehen = und Vogteileute der Abtey Michelsberg, theils des Stiftes St. Stephan zu Bamberg, theils des gräflichen Geschlechtes von Eggloffstein sind. Die fürstlichen Unterthanen gehören in das Amt Höchstadt, die Michelsbergischen Vogteileute in das Abteyliche Amt Gremsdorf, in Hoheits- und Steuersachen aber nach Höchstadt, die Stephanitischen mit der Vogteilichkeit, Steuer = und andern daraus fließenden Rechten zu ihrem Stifte. Die Eggloffsteinischen gehören zum Amte Mühlhausen, und sind dem Kanton Steigerwald einverleibt. Die Dorfs = und Gemeindsherrschaft gehört zum Amte Höchstadt. Der Abhörung der Gemeinde = Rechnung sitzen der Michelsbergsche Amtmann zu Gremsdorf und der Eggloffsteinsche Vogt zu Mühlhausen bey. Die Pfarrey gehört zur Würzburgischen Diöcese unter dem Landkapitel Schlüsselfeld. Im J. 905 kam Ezelskirchen durch Tausch an das Stift Fulda. 1015 schenkte Heinrich der Zweyte der Abtey Michelsberg die ihr noch zustehenden hiesigen Gefälle und Lehenvogteyleute.

Ezelwang, Dorf, gehört samt den eingepfarrten Orten zur Obern Pfalz; Kurpfalz ist Bischoff, aber Nürnberg hat das Recht, den dasigen Pfarrer zu ernennen und zu präsentiren. Die alte Pfarrkirche war dem h. Nicolaus gewidmet, wurde aber zwischen den Jahren 1713 — 1724 von Grund aus neu erbauet. Es wird darin der Gottesdienst zwey Sonntage nach einander verrichtet; der dritte aber gehört nach Kirchen = Rainbach. Zu dieser Mutterkirche gehören folgende 4 Filiale: 1) Kirchen = Rainbach, ist vor Zeiten die eigentliche Pfarre gewesen; der Patron der alten, nunmehr aber ganz neuerbauten Kirche, war der h. Ulrich. 2) Ehrenhüll, wo eine Kapelle der h. Margaretha gewid-

widmet ist, und worinn allezeit Feria III. der hohen Feste, auch an dem Kirchweihtag gepredigt wird. 3) Holenstein, im dasigen Schloße ist die Kapelle der h. Katharina gewidmet, welche ein Nürnbergischer Patrizier, Joh. Paul Paumgärtner, der Lezte seiner Familie, ganz neu hat repariren lassen. 4) Mährenhof oder Ehrenhof, wo die Kirche dem h. Wendelin gewidmet ist, und nur alle zwey Jahre einmal geprediget wird.

Außer diesen 4 Filialen sind nach Ezelwang noch folgende Dörfer gepfarrt: 1) Albersdorf, 2) Bernriet, 3) Breitenthal, 4) Buchhof, 5) Erkelsdorf, 6) Geroldsberg (Gerhardsberg), 7) Haunriz, 8) Hehlberg (Helmberg), 9) Högberg, 10) Habres 11) Ober = Högen, 12) Unter Högen, 13) Kobernagel, 14) Langenbaum, 15) Lehen, 16) Lehenhammer, 17) München, 18) Neidstein, 19) Ober = Rainbach, 20) Oed, 21) Penzenhof, 22) Rithmannshof, (Ripmannshof,) 23) Ober = Schmidstätt, 24) Unter = Schmidstätt, 25) Weigendorf, und 26) Ziegelhütten.

F.

Fach, auf den Landcharten auch **Vach**. Nürnbergisches Pfarrkirchdorf an der Rednitz, 2 Stunden von Nürnberg gegen Erlangen. Hier war ehemals eine schöne Brücke über die Rednitz. Im siebenjährigen Kriege ist sie bey einem Rückzuge abgebrannt worden. Der Ort hat 36 Unterthanen, davon sind 20 Nürnbergisch. Der Pfarrer ist Ansbachisch. Zwey Bürgersitze daselbst sind auch markgräfisches Lehn. Der Ort hat muthmaßlich seinen Namen von den Fächern, die man des Fischfangs wegen in in die Rednitz gemacht hat.

Fahnebach, s. Fambach.

Fahr, katholisches Pfarrdorf am linken Mainufer, eine Viertelstunde von Untereisensheim. Es ist eine der besuchtesten Mainüberfarthen da.

Die Ortsherrschaft ist das Stift Haug zu Würzburg. Der Ort enthält 103 Häuser — 130 Stücke Vieh, 415 Seelen, 338 Morgen Weinberge. Der Wein wird gesucht, weil er, des sandigen Bodens wegen, bald trinkbar wird. (Der 1797 wurde um 180 Rthlr. das Fuder verkauft). 164 Morgen Baumfeld; die Weichselbäume werden vorzüglich angepflanzt. Maikher Einwohner löbt in guten Jahren 80 bis 100 fl. daraus. 320 Morgen Artfeld, der blose weise Sand, der nur schlechtes Korn, auch etwas Haidekorn und schönen Klee trägt. 65 Morgen Wiesen, 60 M. Hutwasen. Eine Viertelstunde von Fahr, Mittagwärts, liegt der Kloster Ebrachische Hof Elgersheim, wo eine Bauernfamilie unterhalten wird. Die Geistlichen des Klosters sind zu gewissen Zeiten des Jahres da, für welche ein geräumiges, meublirtes Wohnhauß mit ökonomischen Gartenwerk da ist. Es gehören dazu etwa 20 Morgen Weinberge auf der Fahrer Markung, samt Akerfeld und Wiesen. Die beträchtlichen Weingülten des Klosters zu Volkach, Sommerach, Escherndorf, Fahr u. s. w. werden in den großen Kellern zu Elgersheim eingelegt. 160 Morgen Tannenwald gehören auch zu diesem Klostersitze.

Fahrenbühl, Weiler im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bay-

Digitized by Google

Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Hutschendorf.

Fahrenbühl, Weiler im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Failshof, Hof an der Landstraße, der aber in 2 gleiche Theile getheilt und 2 Besitzer hat. Er liegt zunächst Unternuses, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Das Bambergische Domkapitel ist Lehenherrschaft, die Landesherrlichen Rechte übt das Amt Burgebrach aus. Feldbau und Wiesenwachs ist sehr erträglich, und befördert die Viehzucht, die eine vorzügliche Nahrungsquelle dieser Bauern ausmacht, ungemein.

Falbenthal, Weiler und freyherrlich von Eichlerischer Rittersitz, 2 Stunden von Hohentrüdingen, im Bezirke des Ansbachischen Kammeramts dieses Namens. Zehen Unterthanen sind ritterschaftlich.

Falkendorf, auch Falkenhof, Dorf an der Aurach, 1 kleine Stunde von der Stadt Herzogenaurach, in dem Amtsbezirke gleiches Namens, aber in Bayreuther Zent. Bayreuth hat hier auch Unterthanen, und machen die Bambergischen und Brandenburgischen gleichsam 2 Gemeinden aus. Die Bambergischen pfarren nach Herzogenaurach, die Bayreuthischen nach Münchaurach. Die Gemeinderechnungen wurden noch in diesem Jahrhunderte gemeinsam abgehört. Falkendorf hat einen Bambergischen und Bayreuthischen Gemeindwald. Die Bambergischen Unterthanen sind Lehenleute gemeiner Stadt zu Herzogenaurach, dem Hochstifte Bamberg aber steuerbar.

Falkenstein, katholisches Pfarrdorf im Würzburgischen Amte Gerolzhofen, am Fuse des Bergs, auf welchem der berühmte Zabelstein liegt. Es war der Wohnsitz der Herren von Falkenstein. Hönn schreibt, ich weiß nicht warum, Valkenstein Es zählte 1794 mit Zabelstein 136 Seelen; einen Schullehrer mit 4 fl. frk. Gehalt, der 1796 19 Schulkinder hatte.

Falkenstein, Hammerwerk an der Loquitz, unweit Ludwigstadt im Höfer Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Steinbach). Hier sind 1 Blaufeuer, 2 Frischfeuer und 2 Stabhämmer.

Fallenmühle, (die) Bayreuthische Mühle im Neustädter Kreise, liegt bey Pahres unter Diespeck.

Fallhauß, (das) am Schenkenbach, unfern der Straße von Postenheim nach Bibert, seitwärts gegen den Bruckhof zu, worauf der Limpurg Speckfeldische Scharfrichter seine Wohnung hat.

Falß, Dorf im Bambergischen Amte Marktschorgast, darinn 16 Häuser und eine Volksmenge von 62 Köpfen, welche protestantischer Religion zugethan sind, sich befinden, sind nach Marktschorgast gepfarrt. Die Freyherren von Guttenberg besitzen daselbst 5 Unterthanen, welche dem ritterschaftlichen Canton Gebürg einverleibt sind, dann 2 Lehenleute, welche besagte Freyherren mit noch 4 andern Lehenleuten zu Pölliz im Jahre 1771 von den Herren von Römern erkauft haben. Ferner sind in diesem Orte 2 Unterthanen, welche zu dem unmittelbaren Bambergischen Rittergute Grunstein gehören. Die Beschaffenheit des Bodens ist mit jenem von Marktschorgast derselbe.

Fals-

Digitized by Google

Falsbronn, Kirchdorf und Filial von der Pfarrey Theinheim, im Bambergischen Amte Schönbronn, enthält 30 Häuser und 126 Seelen. Der jetzige Viehstand ist 8 Pferde, 30 Ochsen, 33 Kühe, 60 Stiere, 30 Kälber. Der Boden ist nicht sehr ergiebig, doch wird reichlich Haber erbaut. Desto vortreflicher aber sind die Waldungen dieser Gemeinde. Sie besitzt eine Anzahl von 2500 Morgen des schönsten Holzes. Der Holzhandel und der Verkauf der Pfähle und Bretter, macht daher eine vorzügliche und ergiebige Nahrungsquelle der dortigen Einwohner aus.

Falschenbrunn ein dem Ritterorte Steigerwald steuerbares Dorf, zum Voit von Rieneckischen Amte Trunstadt gehörig.

Falschenbrunn, einzelner Hof, im Ritterorte Baunach. Er besteht aus 3 Wohnungen, und gehört der Familie von Groß zu Trockau

Fambach, (die) Bach, entsteht unweit dem im Amte Schmalkalden gelegenen Hofe Neussles, und fliesset bey dem Dorfe Fambach, dem er den Namen giebt, in die Werra.

Fambach, auch Fahnebach, Hessisches Kirchdorf des Amts Herrenbreitungen, eine Stunde davon gegen Wasungen, an dem Bächlein Fambach. Die dasige Papiermühle ist wegen ihrer guten Arbeit bekannt.

Fantaisie, siehe auch Donndorf, ein bequem eingerichtetes und hinlänglich meublirtes Schloß und Garten, im Bayreuther Kreise. Der Garten enthält dicke, schattigte Alleen, düstre Bogengänge, Obstbäume und einen Gemüs- und Blumengarten. Dem Portale des Schlosses gegenüber sind an einer ziemlich abhängigen Anhöhe Wasserwerke angebracht. Zwischen ihnen geht man rechts und links auf ovalen Wegen, die ganz gleich gepflastert sind, zu Grotten und zu einer künstlichen Ebene hinab, worauf ein Spiegelsaal mit Nebenzimmern folgt. Auf dem Wege von Bayreuth nach der Fantaisie liest man jetzt in einem Wäldchen an der Heerstraße in einem großen Steine, der aus der Erde raget, folgende Innschrift eingegraben:

Unter der Regierung Friedrich Wilhelm des Zweyten, da Karl August von Hardenberg sein dirigirender Minister war, fanden in diesen glücklichen Landen Tausende eine Freystätte, die auswärts den Wanderstab hatten ergreifen müssen. Und Menschenliebe, Wohlthätigkeit und Edelmuth, die noch mehr verscheucht waren, zogen sich in das Herz dieses Monarchen zurück. Rufe du, Fels, den kommenden Jahrhunderten diese denkwürdige Zeit ins Gedächtniß zurück, und du, alles belohnende Gerechtigkeit, löse unsere Schuld durch Erhörung der Wünsche unsers heisesten Dankes.

1796.

Von einem französischen Ausgewanderten.

Farenbach, Farrenbach oder **Fahrenbach**, Hof von 4 Häusern, im Meiningischen Amte Frauenbreitungen, jenseits der Werra.

Farnbach, (der) entspringt im Bayreu-

reuthischen, unweit Diekenholz. Unterwegs bildet er einige Weyher, und nimmt im Amte Cadolzburg ein von Dürrenfarnbach hereinrieselndes Wässerchē, ebenfalls Farnbach genannt, auf, nebst noch andern kleinen Bächen. Komt alsdann nach Burgfarnbach und Unterfarnbach, und fällt da in die Rednitz.

Farnbach, (der) in der Grafschaft Henneberg, kommt von Beyroda und senket sich bey Altenbreitungen in die Werra.

Farnbach, s. Burg = und Unterfarnbach.

Farnleide, (die) einzelner Hof im Fuldaischen Gerichte Poppenhausen, das darum hieher gerechnet wird, weil dessen Einwohner zum Kanton Rhön und Werra steuern.

Farnleiten, (der hohe) wird auch Zainberg genennt, hier findet sich die Quelle des Mains. Er liegt 33160 Schuhe über die Meeresfläche, 11079 Sch. höher als Leupoldsdorf, aber 3377 Schuhe niedriger als der Schneeberg und 3127 Sch. niedriger, als der Ochsenkopf.

Fasanen = und Fähndrichshof, 2 Höfe unterhalb Waldenburg, die seit 1773 der noch lebende Hohenlohesche Hof = und Regierungsrath Herwig zu Oehringen durch Kauf besitzet, und die gegenwärtig durch die Industrie seines Sohnes, des daselbst wohnenden Raths und Rentmeisters Herwig in immer bessern Stand gesetzet werden.

Der Fasanenhof hat seine Benennung, weil ehemals Fasanen daselbst erhalten und gezogen werden sollten; und Fähndrichshof heisset jener, den ein ehemaliger Hohenlohe = Schillingsfürstischer Fähndrich Maristte zuerst vollends anbaute. Beyde Höfe zusammen nennt man jetzt den Herwigshof, nicht um ihm den Namen eines Rittersitzes zu geben, sondern aus der ganz einfachen Ursache, weil sich eben der Eigenthümer Herwig schreibet.

Fasanerie, (die) s. Eremitage.

Faßmannsreuth, Ganerben Dorf, 3 Stunden von Hof, wo eine Wehr Zollstätte ist. Das Dorf liegt sehr zerstreut; denn die Einwohner haben alle ihre Güter um ihre Häuser herum liegen. Sechs Häuser mit 28 Einwohnern gehören in das Kastenamt nach Hof; einige Häuser nebst den einzelnen Höfen Ludwigsbrunn und Siegmundsgrün besitzt der Herr von Feilitsch zu Neutschau, 8 H. 47 E. der Herr von Brüningk zu Regnitzlosa = Hohberg; 10 H. 48 Einwohner der Herr von Reizenstein zu Regnitzlosa hinter der Kirche. Die Einwohner pfarren nach Regnitzlosa.

Fasoldshof, eigentlich Einzeln, dermal aber mit mehreren Tropfhäusern bebaut, im Bambergischen Zentamte Weißmayn.

Fatschenbrunn, im Kanton Gebürg, gehört dem Grafen Voit von Rieneck.

Fattesmühle, (die) an der Saale im Höferkreise des Fürstenthums Bayreuth, gehört zum Rittergute Jochitz, 1 1/2 Stunden von Hof.

Fattigau, Fattiga, Bayreuthisches Dorf, 1 1/2 Stunden von Hof gegen Weissenstadt, an der Saale auf der Straße nach Regensburg. Es kam von der adelichen Familie der von Musling, Weiß genannt, 1755 an das damalige fürstliche Hauß. Es steht unter der Verwaltung des Klosteramtes und ist eine Wehr Zollstätte da. Es hat 40 Häuser, und 180 Einwohner. Das Wirthshaus hat

hat die Braugerechtigkeit und den Bierverlag in den Dörfern Gottfriedsreuth mit den Einöden Oberpferd, mit dem Lerchenberge, den Posterlizerhof und Mühle, Silberbach mit einer Einöde, Stobersreuth und Wölbersbach und vertreibt gegen 500 Eymer Bier.

Faulenberg, Weyler, wovon fünf Haushaltungen Schillingsfürstisch, die übrigen Ansbachisch und Rothenburgisch sind. hat guten Feldbau, Viehzucht und Waldung, und soll gegenwärtig durch Wechsel ganz an Hohenlohe kommen. Es ist eine alte Kapelle daselbst, wo die Pfarrhandlungen, auch jene von Schönbrunn, Treisdorf und Wonbach durch den Pfarrer von Dirbach verrichtet, und an iedem Apostetag Gottesdienst gehalten wird.

Faustenbach, einzelner Hof unfern Arnstein, s. Arnstein, das Städtchen.

Federhof, Eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing samt dem daranstossenden Dürrhof gehöriger Einödhof, liegt 2 Stunden nördlich von Obermässing, zwischen Mackenhausen und Vorchheim an der Gränze, zwischen Pfalzneuburg und Bayern in einer mosigten Ebne, die häufig mit Gräben durchschnitten und deren Gewässer allenthalben in Weyhern zusammen gefangen ist, als da sind: der Tränkweyher, der Moosweyher, der Frauenweyher, der See oder Federseeweyher, der Schütt, und der Zwifachweyher. Auf welch allen das Pflegamt Obermässing die Federwildpret Jagd hat.

Den Feder- und Dürrhof verkauften im Jahre 1568 die Niederischen Erben zu Nürnberg an das Fürstenthum Eichstätt. Im Jahre 1668, bis wohin er in Bestand hingegeben oder durch Dienstbothen bestellt wurde, brachte ihn ein Unterthan um 70 fl. in jährlichen 10 fl. Fristen an sich, und verkaufte solchen wieder im Jahre 1674 seinen eignen Söhnen um 530 fl. Welch ein Abstand!

Im J. 1676 wurde er in 2 Theile abgetheilt, die aber im Jahre 1682 wieder zusammen kamen.

Federseeweyher, fürstlich Eichstättischer 50 Tagwerk großer Weyher, beym Federhofe, im Amte Obermässing, auf welchem sich eine Menge Stahren, Endten, Hühner und andere Wasservögel immerhin aufhalten, und das Pflegamt Obermässing die kleine Jagdbarkeit hat.

Feilersdorf, im Bayreuthischen, liegt 2 Stunden vom Städtlen Thurnau an der Bambergischen Grenze; die Einwohner pfarren nach Wunsees.

Feilhof, an der Pegnitz, auf dem Wege nach Mögeldorf, von Nürnberg aus, war ehemals eine Saigerhütte, welche aber von dem Rathe zu Nürnberg, um den Wald zu schonen, abgeschaft wurde. Diesen Feilhof erbten die Imhof von den Hülsen.

Feilitsch, ritterschaftliches Dorf, eine Stunde von der Stadt Hof, gegen Plauen. Es ist das Stammhauß dieses alt adelichen Geschlechts von Feilitsch, welches noch daselbst 2 Rittergüter besitzt, die Amtssäßig und Gräflich Reussisches Mannlehen sind. Das Castrum besteht aus 2 Gebäuden und 13 Einwohnern. Im Dorfe sind 48 Häuser und 241 Einwohner.

Feinschluk, Eichstättischer zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehöriger Einödhof, der aber

aber nunmehr auf 2 Besitzer zerschlagen ist, mit einem diesen 2 Halbbauern gemeinschaftlichen Stadel, liegt auf dem Berge zwischen Göllersreut und Hebing, von letzterm Orte eine halbe Stunde südlich entfernt.

Felckendorf, Gräflich Giechisches, 1 Viertelstunde hinter Limmersdorf gelegenes Dorf, von 15 Unterthanen und 3 Herbergen. Es pfarrt dahin, und gehört mit demselbigen zum Amte Thurnau.

Felda, (die) mittelmäßiger Fluß, entspringt auf dem Rhöngebirge, unweit Reichenhausen, fließet durch Erbenhausen, Kaltensundheim und durch Kaltennordheim, und ergießet sich bey Dorndorf, im Amte Creyaberge, in die Werra.

Feldbach, Hof im Buchischen Quartier, unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren,

Feldbrecht, s. Ober- und Unter-Feldbrecht.

Feldbuch, s. Weltbuch.

Felden, Dünkelsbühlisches Fischhauß, im Bezirke des Kameralamts Feuchtwang.

Fellendorf, s. Ober- und Niederfellendorf.

Felsenhaus, (das) zum Stein, mit einem in das Ansbachische Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthanen.

Felsenmühl, (die) im Kammeramte Ansbach mit einen Unterthanen.

Felslitz oder **Fälschlitz**, auch **Fölschnitz**, Bayreuthisches Dorf, eine Stunde von Culmbach am weissen Main, pfarrt nach Unterfleinbach.

Fembach, deren sind 3, das obere und untere, dann Kirchfembach genannt, liegen 3 Stunden von Nürnberg gegen Langenzenn. Das Obere ist Bayreuthisch, beede letztere aber sind meistens Nürnbergisch, bis auf etliche Unterthanen, die königlich Preußisch und gräflich Picklerisch sind. Das Untere wird auch Rezelsfembach genannt. Sie liegen alle 3 am Fembach.

Fembach, (der) entspringt bey Emskirchen und vereinigt sich bey Unterfembach, im Kameralamte Cadolzburg, mit dem Zennfluse.

Fenkenhof, Dorf im Bambergischen Amte Vilseck.

Fenkensees, Bayreuthisches Dorf des Kameralamts Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Ferbelsdorf, Bayreuthisches Dorf im Gerichte Arzberg.

Fernebrünst, Weiler mit 27 in das ehemalige Ansbachische Richteramt Roßstall gehörigen Unterthanen.

Fernreuth, oder Fernraith, auch Rauenraith, Dorf im Bambergischen Amte Hollfeld, 1 Stunde von der Stadt gleiches Namens. Die Landesfürstliche Obrigkeit steht dem Hochstifte Bamberg zu, welche aber von Bayreuth, das die fraischliche Gerichtsbarkeit darüber hergebracht hat, angesprochen wird.

Ferrieden, Ober- und Unterferrieden, dieses ein Filial, jenes aber ein Pfarrdorf, und der Sitz des ehemaligen Ansbachischen Kastenamts Burgthann, wodurch die Chaussee von Postbaur nach Fürth geht, gehörten dem Eichstättischen Domkapitel, und wurden von demselben im J. 1335 an das Burggrafthum Nürnberg verkauft. Unterferrieden enthält 46 Unterthanen; Oberferrieden nur 21. Letzteres war ehemals ein Städtchen; weil aber die

Ein-

Digitized by Google

Einwohner um das Jahr 1315 es mit Herzog Friedrich aus Oestreich gegen Kaiser Ludwig gehalten haben: so hat dieser es eingenommen, geschleift und geboten, daß solches nimmermehr mit einer Mauer umgeben werde.

Feßbach, Dorf von 40 Haushaltungen, zum Amte und in die Pfarrey Kupferzell gehörig, durch Feldbau und Viehzucht im besten Wohlstand. Binnen 9 Jahren sind 22 mehr gebohren als gestorben.

Fesselsberg, (der) im Ansbachischen Kameralamte Roth, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Feßeldorf, in das Gräflich Giechische Amt Wiesentfels gehöriges Dorf, in Bambergischer Zent, eine Stunde von Azendorf, wohin es pfarrt, von 12 Unterthanen und einigen Herbergen.

Fetschendorf, Weiler mit 6 in das Kameralamt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Feucht, Nürnbergischer Marktflecken, ist das Haupt aller Zeidler, es wird daselbst das Zeidelgericht alle Jahre sechsmal gehalten. Es ist das vornehmste unter allen Zeidelgütern. das ist, solchen, wo man Bienenzucht haben und Honig sammeln darf. Dieser Marktflecken Feucht liegt drey Stunden (2 Meilen) von Nürnberg, im Lorenzer Wald, auf der Straße nach Regensburg. Vor diesem war der Ort nach Altdorf gepfarrt, und die Frühmesse, welche Burkard und Martin die Peßler, Nürnbergische Patrizier, im Jahre 1462 gestiftet haben, wurde von Kurpfalz besetzt und beschützt. Im Jahre 1526 aber ist die Mater Rasch, nebst der Filia Feucht und ihren Schwestern Altdorf, Leimburg, Mögeldorf und Kornburg, gegen Erlegung 2000 Gulden, von der Universität Heidelberg, als Patrona, an Nürnberg gekommen. Die Kirche ist dem heil. Jakob dem Größern gewidmet. Eingepfarrt sind: 1) Schwarzenbruk, 2) Ochenbruk, 3) Steinach. 4) Altenfurth, und 5) Rummelsberg. Es ist in Feucht eine Poststation, und der Ort hat Stadtrecht. Das weisse Bier, das hier gebraut wird, wird seiner Güte wegen weit verführt.

Feuchtwang, das ehemalige Ansbachische Ober-Amt, jetziges Kammer- und Justitz-Amt. Seine Grenzen waren gegen Morgen die Eichstädtischen im Altmühlgrunde gelegenen Stiftslande und das Oberamt Ansbach; gegen Abend das Oberamt Creilsheim; gegen Mittag an das Oberamt Wassertrüdingen und die Reichsstadt Dinkelsbühl, gegen Mitternacht an das Oberamt Colmberg, Fürstenthum Hohenlohe-Schillingsfürst und an das Reichsstadt Rothenburgische Gebiet. Die Länge desselbigen erstrecket sich auf 5, die Breite aber auf 6 Stunden.

Dieser ganze Landesbezirk ist bergig, doch sind die Berge meistentheils mit Waldungen versehen. Man rechnet derselben 6098 Morgen. Unter den Holzarten findet man grösstentheils Nadelholz. Ungefähr der 8te Theil ist mit Laubholz bewachsen. Der Boden ist sehr abwechselnd, ein beträchtlicher Theil ist unfruchtbares Sandfeld, auf welchem öfters nicht viel mehr, als der ausgestreute Saamen gewonnen wird, besonders in heissen Jahren. Der Winterbau ist grösstentheils Dinkel und Korn; der Sommerbau her-

Digitized by Google

hergegen Hafer, hier und da nur Sommerweizen, Gersten, Erbsen, Flachs, Hanf, Erdbirn, Kraut und Krautrüben. Verkaufen kann der Einwohner hiesiger Gegend nichts als Wintergetreid. Die Wiesen sind dem beträchtlichsten Theile nach nur mittelmäsig; im Sandboden schlecht und geben obendrein noch mehrentheils saures und leichtes Futter. Die Viehzucht scheint viel, wenn man zählt, aber Beschaffenheit und Werth des Viehs ist hier gering; eben so unbeträchtlich ist die Pferde- und Bienenzucht; auch die Fischerey besteht nur aus einigen Mühlen und Gemeindeweihern. Die Tracht des Landvolks stimmt mit der im Ober-Amte Ansbach bemerkten überein. Das ganze Ober-Amt enthält 1 Stadt, 2 Marktflecken, 16 Pfarrdörfer, 6 Filialdörfer, 127 Weiler, 67 einzelne Höfe und Mühlen. Darin befinden sich 1381 Ansbachische unmittelbare Unterthanen, 895 fremdherrische. Das Oberamt Feuchtwang hatte nachfolgende Aemter unter sich. Das Kasten-Stadt Vogteyamt und Stiftsverwalteramt zu Feuchtwang. Das Kloster Verwalteramt zu Sulz. Das Verwalteramt zu Forndorf und Bechhofen. Das Vogtamt Schopfloch und Ampferach, das von dem Kastenamte Feuchtwang zugleich mit versehen wird.

Feuchtwang, Fichtwang, Pinopolis, Hycropolis, Stadt mit einer Poststation. Der Sitz eines Ansbachischen Kammer- u. Justiz-Amtes, zwischen Ansbach und Dinkelsbühl am Flüßchen Sulz. Es ist eine mit Mauern, Gräben und drey Thoren versehene Stadt. 1376 wurde sie von deutschen Kaisern Karl IV. und Rupprecht dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg versetzt. 1380 erhielt er sie erblich. Im J. 792 stiftete Kaiser Karl hier ein Kloster für Benediktiner Mönche. Im J. 816 ist bereits die Stiftskirche daselbst erbauet. Zwischen 1208 — 14 wurde aus dem Benediktiner Kloster ein Kollegiatstift von zwölf Kanonikaten, um die sich auch viele Adeliche bewarben. Bey der Reformation wurde es aufgehoben, und in ein weltliches Verwalteramt umgeschaffen. 1388 wurde die Stadt von den Bürgern zu Dinkelsbühl bis auf die Stiftskirche verbrannt. 1645 hat sie durch die Bayerischen Einquartirungen ungemein gelitten. An der Schule arbeitet ein Rektor mit 2 Gehülfen. Die Jägerey wird durch einen Wildmeister versehen. Außer den Handwerkern und etwas Landwirthschaft nähren sich die Einwohner vorzüglich von 8 hiesigen Jahrmärkten. Hier ist auch ein Getraide-Magazin. An öffentlichen Gebäuden findet man hier eine große antike Stiftskirche, in welcher noch über der Orgel im Chor das gekrönte Wappen Kaiser Karls des Großen zu sehen ist, mit einer neuern Umschrift:

Arma Caroli magni Imperatoris fundatoris hujus eccles. beat. Virg.

Die daran stoßende im 12. Jahrhunderte erbaute Pfarrkirche zu St. Johannis; das 1520 erbaute Rathhaus, in welchem auch zugleich das Schlachthaus angebracht ist, und durch das Zeichen eines Ochsenkopfs bemerkt wurde; das 1469 von Adam von Kirchberg, Amtmann zu Feuchtwang, gestiftete Hospital; das Seel- und Krankenhaus; der Amthof, wo ehemals der Sitz

des Oberamts war; das beym untern Thore stehende Schlößlein; der Marktbrunnen; die Gottesackerkirche und das Schießhauß außerhalb der Stadt.

Feuerbach, Dorf 3 Stunden von dem Würzburgischen Amte Ippshofen gegen Brixenstadt. Die Grafen zu Castell besitzen die Vogtey daselbst seit 1406. 918 vertauschte es Würzburg an die Benedictiner Manns-Abtey zu Schwarzach. Hier sind 2 Papier Mühlen mit 6 Stampfen und einem Holländer. Besitzerin ist Frau Waßmann zu Würzburg.

Feulersdorf, Bambergisches Dorf. Die meisten Unterthanen gehören der Abtey Langheim, und in erster Instanz unter die Langheimische Stifts- und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Accisesachen unter das fürstliche Steueramt zu Langheim. Das Amt Weißmain hat die Zent, dem auch die übrigen unmittelbaren Bambergischen Unterthanen daselbst zugethan sind.

Feuln, Dorf im Bayreuthischen Kreisamte Culmbach, worinn Bamberg einen nach Marktschorgast steuerbaren Zehnt besitzt. Die Einwohner pfarren nach Trebgast.

Fezelhofen, ein im Hochstift Bambergischer Fraisch und geographischen Territorium gelegener Nürnbergischer Ort, anderthalb Stunden von Höchstadt, und übt das fürstliche Amt Höchstadt auch den jährlichen Kirchweihschutz allda aus. Pfarrt nach Lonnerstadt.

Fichtelberg, (der) oder das Fichtelgebirg, im Fürstenthum Bayreuth, eines der höchsten Gebirge in Deutschland, das mehr als 6 Meilen im Umfang hat, und an seiner gröbsten Erhabenheit nach den von Herrn Klinger am 9ten Junius 1786 angestellten Beobachtungen 36826 Schuh über die Meeresfläche, und 14856 Pariserschuh über das an seinem Fuße ostwärts 1 Stunde von Wunsiedel liegende Dorf Leupoldsdorf erhaben. Es grenzt gegen Morgen an Böhmen, gegen Mittag an die Oberpfalz, gegen Abend an Sachsen und die übrigen Fränkischen Kreislande, und gegen Mitternacht an das Voigtland. Fast an allen seinen Grenzen macht es eine Kette von Gebirgen aus. Die Aussicht von diesem Gebirge, wovon ein Theil beständig bis tief in den Sommer hinein und mehrere Schluchten das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt bleiben, ist so weit ausgedehnt und vortreflich, daß man von demselbigen das ganze Nürnbergische Gebiet, einen großen Theil von Thüringen, Sachsen und andern benachbarten Gegenden übersehen kann. Dieses Gebirg hat viele Wildnisse, Steinklippen und Felsen, die in einigen Gegenden mit den schönsten Wiesenthälern und sanften mit Wald bekränzten Abhängen wechseln. Es hat aber auch viele Sümpfe und ganz unbewohnbare und unzugängliche Gegenden; dahin gehört die See Lohe oder das große ebene Thal, 3 Stunden von Wunsiedel. Die vornehmsten Spitzen des Gebirges sind: der Schneeberg, der Ochsenkopf, der hohe Farnleiten, das Nußhardt, der Platten- oder Plattenberg, der Silberanger und Schieferstein, der Loos oder Luchsberg, der Schloßberg u. s. w. Sieh jeden unter seinem Namen.

Fichtelsee, (der) liegt auf dem Fichtelgebirge im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Bayreuth, zwischen dem Ochsenkopfe und der Platten, anderthalb Stunden von der Stadt Wunsiedel in einer hohen Wildniß. Das Ganze wird uneigentlich ein See genennt. Es ist ein bloßer Schlemmbehälter, der mit Moose, Binsen und jungen Bäumen überwachsen ist, deren Wurzeln grösstentheils von Erde entblößt liegen. Der eigentliche Fichtelsee aber ist gegenwärtig ein offener runder Platz von 80 Schritt Umfang. Gegen die Mitte zu findet sich nur noch ein kleines Loch von ungefähr einem Schuh im Durchschnitt offen, welches aber ebenfalls bald zuwachsen wird. Hier bemerkt man ganz deutlich, daß unter der Moos- und Rasendeke Wasser oder vielmehr dünner Schlemm ist. Das Vorgeben einiger, daß aus diesem See der Main, die Eger, die Naab und die Saale entspringe, ist also irrig. Sie entspringen auf dem Fichtelgebirge, aber nicht aus dem Fichtelsee. Aehnliche Plätze auf Gebirgen siehe unter dem Artikel Moor, rothes und schwarzes.

Fichten, Bayreuthischer Weiler von 3 Häusern und 15 Einwohnern, im Kammeramte Naila; er pfarrt nach Geroldsgrün.

Fichtenhammer, im Wunsiedler Kreise, pfarrt nach Weisenstadt.

Fichtenhof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim, von 4 Unterthanen.

Fichtenmühl, (die obere) im Ansbachischen Kreise Schwabach, mit 2 dahin gehörigen Unterthanen, 8 Stampfen und einem Holländer.

Fichtenmühl, (die untere) im Ansbachischen Kammeramte Schwabach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen, 4 Stampfen und 2 Holländern.

Fichtenmühle, (die) liegt bey Ipsheim an der Aisch.

Fichtlet, diesen Namen führen 2 Holzplätze, deren einer das große und der andere das kleine Fichtlet genannt wird, im Eichstättischen Forste Enkering.

Fickmühle, (die) unweit dem Bayreuthischen Städtchen Creussen; die Einwohner pfarren nach Birk.

Fierba, Bayreuthisches Dorf in dem Kreisamte Hof. Kam von den Herren von Stein und Feilitzsch an das fürstliche Haus.

Fierst, kleines Würzburgisches zum Amte Ebern gehöriges Dorf, von 9 begüterten und 3 Tropfhäusern und 48 Seelen, eine halbe Stunde von Ebern, gegen Lichtenfels, auf der Fläche des Berges gelegen, der den Itzgrund vom Baunachsgrunde scheidet. Ein Mitglied der Gemeinde ist zugleich katholischer Schullehrer, der 56 fl. fränkische Besoldung hat. 1798 zählte er in seiner Schule 17 Kinder. Die Einwohner pfarren nach Ebern. Die Markung dieses Orts, welche Mangel an Wiesenfutter und spröde Felder hat, ist fast ganz mit vermischtem Laub und Nadelholz eingeschlossen, woran die Gemeinde einen beträchtlichen Theil als Gemeindewaldung besitzt. Sie hat auch die Schäferey. Der Zehnt gehörte ehemals dem freyherrlichen Geschlechte von Rothenhahn, kam aber durch eine Stiftung theils zur Pfarrey Rentweinsdorf, theils zum Benefiziat nach Ebern. Die Viehseuche 1796 hat hier keinen Schaden gethan.

Filchendorf, auf den Charten Fölgen-

gendorf, Bayreuthisches Dorf, zum ehemaligen Kastenamte Neustadt am Culmen gehörig. Es kam 1281 mit Neustadt von dem Landgrafen von Leuchtenberg an das Burggrafthum.

Filchenhard, Fillgenhard, auch Filchenherd, Filgenherd, Eichstättischer zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehöriger Weiler von 12 Unterthanen, wovon ein einziger zum Ansbachischen Kammeramte Gunzenhausen gehörig, die Kirchen- Gemeinds- und Dorfsherrlichkeit ꝛc. mit allen ihren Folgen Eichstättisch ist; liegt nur eine Viertelstunde östlich von Kronheim entfernt.

Filchenharderweiher, fürstlich Eichstättischer 24 bis 25 Morgen großer Weiher, im Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim, liegt zwischen Filchenhard und Oberhabenbach, welche beyde Gemeinden das Tränkrecht darin hergebracht haben. Er wird mit verschiedenen Gattungen der Fische besetzt, und alle 2 Jahre gefischt, hat viele mosigte Tiefen und schlechten Boden.

Filcke, Ober- und Unterfilcke, sind 2 geringe, fast zusammenhängende, ritterschaftliche Dörfchen, im Sachsen-Meiningischen Amte Maßfeld. Beyde sind dem Ritterorte Rhön und Werra incorporirt, und gehören der Freyherrlich von Steinischen Familie zu Nordheim im Grabfelde.

Oberfilcke hat ein Kirchlen, 13 Häuser und 69 Seelen. Hier und in Unterfilcke versieht der jedesmalige Pfarrer zu Willmars die Parochialia.

Unterfilcke besteht aus 18 Häusern und 59 Seelen. Beyde Dörfchen sollen, der Sage nach, vor uralten Zeiten eine Stadt oder wenigstens ein großer Ort gewesen seyn. Wirklich sieht man noch Ueberbleibsel von ehemaligen Mauern, welche bey den Einwohnern beyder Dörfchen Mauerscherel heißen; aber diese können eben so gut Ueberbleibsel eines alten Burgwalls seyn. Keine Henebergische Urkunde giebt Aufklärung hierüber. Da der K. K. Kammerherr Dietrich August Philipp von Stein vor einigen Jahren sein dortiges Rittergut an die Unterthanen vererbt hat; so nehmen beyde Dörfchen vielleicht in kurzer Zeit an Größe zu. Die Herrschaft hat schöne Waldungen in der Filcke. Die Artfelder sind von mittelmäsiger Güte und tragen meistens nur Korn, Hafer und Kartoffeln. Die Stadt Ostheim vor der Rhön liegt anderthalb Stunden davon.

Fillersbronn, Dinkelsbühlisches Filialkirchdorf, im Bezirke des Ansbachischen Kammeramts Wassertrüdingen. 10 Unterthanen sind Dinkelsbühlisch.

Filshof, dem Bambergischen Amte und Gerichte mit der Zent gehöriger Weiler, so dermalen, in 2 halbe Höfe vertheilt, von 2 Unterthanen besessen wird.

Finkenflug einzelner Hof von 4 Einwohnern, im Kammeramte Naila. Es ist ein Lehen des Klosteramts zu Hof.

Finkenmühle, (die) liegt an der Aurach, gehört nach Embskirchen ins Amt, ist von Neustadt 2, von Embskirchen 1/2 Stunde entfernt.

Finkenmühle, (die) einzelne Mühle, 1/2 Stunde von Buchau.

Finkenmühle, (die) im Kameralamte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Fin-

Finsterbach, (der) kommt aus der Herrschaft Wölfstein Pyrbaum, macht einige Weiher, lauft nach Harlach in den Schwabacher Kreis des Fürstenthums Ansbach, und fließet in die Rednitz unterhalb Pruppach.

Finsterlohr, ehemals **Finsterlohe**, Rothenburgisches Dorf mit einem alten verfallenen Schloße, zwey Stunden von der Stadt, innerhalb der Landwehr gegen Creglingen, von 33 Gemeindrechten, worunter 1 Brandenburgisches Gütlein ist. Es war ehemals das Stammhauß einer 1504 ausgestorbenen adelichen Familie. Am Zehnten hat Würzburg, der Spital zu Rothenburg und das Steueramt daselbst jedes ein Drittheil. Im J. 1713 zählte die Pfarrey 323 Seelen, 1763 aber 550. Es ist daselbst eine Zollstatt; der Ort hat 58 Dienste und stellt 12 Wägen.

Finstermühle, Eichstättische, zum Pfleg- und Kastenamte Mernsheim gehörige Einödmühle mit einer Nadelschurre, an dem Mernsheimer Forellenbache. Auf den 6 Mühlen, welche dieser Bach treibt, werden alle Jahre eine Menge Nadeln für die Nadelfabrikanten in Reglingen und dortiger Gegend geschorren

Finstermühle s. **Weidenmühle.**

Finstergraben s. **Dürschbrunnerleithe.**

Finsterroth, Hohenloh-Oehringisches Dorf, im Amte Michelbach.

Firmbach Weiler im Würzburgischen Amte Pröbsdorf von 12 Häusern. Es hat mit Spielhof, Schindelsee und Kehlingsdorf einen gemeinschaftlichen Pfarrer zu Pröbsdorf.

First, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Wunsiedel.

Fischa, (die) Bach im Hennebergischen. Sie fällt bey Barchfeld in die Werra.

Fischbach, evangelisch Lutherisches ritterschaftliches Dorf im Kanton Baunach, mit einem alten Schlößlen. Es gehört dem Herren von Rothenhahn, dermalen zu Eyrichshof, welcher alle jura castri in dessen Bezirke ausübet, wo auch eine neu und einfach gebaute evangelische Kirche steht, in welcher jedesmal am 3ten Sonntage von dem Pfarrer zu Eyrichshof Kirche gehalten wird. Die Fischbacher ausserhalb des Schloßhofes pfarren nach Pfarrweisach, wohin sie auch Opfergeld und andere Abgaben entrichten. Das Dorf hat 22 Gemeinderechte, mit Einschluß zweyer Tropfgüther, und liegt eine kleine Stunde an der Straße von Ebern gegen Königshofen. Der Durchzug der Lefevrischen Division im Revolutionskriege und die Viehseuche richteten hier vielen Schaden an.

Fischbach, kleines kursächsisches Dorf, im Antheile Henneberg, von 13 Wohnhäusern und 69 Seelen, liegt eine halbe Stunde von Schleusingen, wohin es eingepfarrt ist. Es befinden sich hier 2 Freyhöfe, welche einzelne Einwohner, als Kanzleylehne, besitzen.

Fischbach, Weiler von 4 Wohnungen, zu dem Amte Buchenau gehörig. Die Einwohner steuern zum Kanton Rhön und Werra.

Fischbach, (der) entsteht bey einem Dorfe, das seinen Namen führt, im Amte Schleusingen. Er ziehet sich durch den Fischbacher Grund, und vereiniget sich in der Schleusinger Vorstadt mit der Nahe.

Fischbach, ein zur Herrschaft Tann gehöriges Dörfchen, das aus 7

nungen besteht, 1 1/2 Stunden von dem Städtchen Tann gegen Südost zu liegt, und an das Eisenachische Amt Kaltennordheim grenzt. Die Einwohner haben reichlich ihr eignes Holz, und bauen alle Arten von Früchten. Es liegt in einem engen Thale, und ist ganz mit Waldungen umgeben.

Fischbach, mit den herumliegenden Einzeln, ein dem Geschlechte von Reitzenstein zugethanes, dem Canton Gebürg einverleibtes, und mit der Zent zum Bambergischen Amte Stadtsteinach gehöriges Pfarrdorf. Die Herren von Reitzenstein haben allda ein eignes Amt, und die Kirchenherrschaft ist Bayreuthisch. Dieß Dorf hat auch verschiedene Stadtsteinacher Pfarrlehen, worauf das Amt Stadtsteinach alle Landeshoheitsrechte ausübt.

Fischbach, ein zum Canton Gebürg gehöriges Schloß und Dorf der Herren von Guttenberg, die da eine in die Superintendentur Culmbach gehörige Kirche haben, liegt 3 Stunden von Culmbach, gegen Cronach.

Fischbach kleines Nürnbergisches Dorf oder Weiler, im Amte Lichtenau, 1 Stunde davon gegen Windsbach.

Fischbach, kleiner Bach, nimmt seinen Ursprung bey dem Gauchs-Weiher und Altenfurt, im Lorenzer Wald, fließet durch den Dutzendteich, von dannen er über den Stadtgraben in die Stadt Nürnberg geleitet wird, wo er sich in 2 Theile theilt, durch verschiedene Gassen der mittägigen oder Lorenzerseite durchlauft und sich in die Pegnitz ergießt.

Fischbach, Nürnbergisches Pfarrdorf, mitten im Walde Laurentii, 1 Meile von Nürnberg, auf dem Wege nach Altdorf, war vor zeiten das Stammhauß der Fischbecken. Ehehin war es ein Filial von Mögeldorf, und mit den Begräbnissen dahin gehörig, aber noch vor der Reformation, und zwar im Jahre 1516 ist es eine eigene Pfarre geworden. Die Kirche ist der heil. Maria gewidmet und hat nichts eingepfarrtes. In diesem Fischbach haben verschiedene Nürnbergische Familien Schlösser.

Fischbachsmühle (die) dann das Eisenhammerwerk am Falkenstein, pfarren nach Lauenstein im Höfer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Fischbrunn, am Hirschbach, Nürnbergisches Dorf, des Amtes Herspruck, liegt 2 Stunden davon gegen Velden, hat 16 Unterthanen.

Fischerleite, waldigte Berghänge im Eichstättischen Stadtforste, auf der oftsüdlichen Seite des Lazarethgesteiges, zwischen den Lazareth und Luderbuk.

Fischern, auch Markgräfisch oder Lutherischfischern, am rechten Ufer des Flüßchens Eger, zum Unterschiede des am linken Ufer liegenden Egerisch oder Katholischfischern, Bayreuthisches Schutzdorf, im ehemaligen Gerichte Hohenberg, hat einen nahe bey dem Egerischen liegenden Sauerbrunnen.

Fischhauß oder **Bürgerhäußlein**, (das) im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim mit einem Ansbachischen Unterthanen.

Fischhof, der) im Ansbachischen Kameralamte Roth mit einem Unterthanen.

Fischstein Bambergisches Dorf im Amte Neuhauß, worinn bis auf den einzigen jenseits der Pegnitz gelegenen Kurpfälzischen Stadt Au-

Digitized by Google

Auerbachischen Hammer, mit Ausschluß der Zent, welche zwischen Bayreuth und Pfalz strittig ist, alle Landeshoheitsrechte von Bamberg ausgeübt werden.

Fitz, (die) ehedessen die Hunna genannt, Bach im Meiningischen Antheil Henneberg, hat seinen Ursprung bey Uebelroda, gehet durch die Lorge und Wilprechtsroda und senket sich bey Altendorf in die Werra.

Fizendorf, Würzburgisches Dorf. liegt in einer spröden waldigten Gegend. Die Würzburgischen Unterthanen gehören in das Amt Hofheim. Sie wohnen in 13 Häusern. 1796 schickten sie 13 Kinder zur Schule. Die Zent Wettringen erstreckt sich auf dieses Dorf.

Flachsbach, im Bezirke des Würzburgischen Amts Rothenfels, 2 Stunden davon gegen Gmünd.

Flachslanden, Marktfleken im Kameralamte Ansbach von 43 dahin gehörigen Unterthanen, 16 sind ritterschaftlich, an einem unweit Birkenfels in die fränkische Retzat fallenden Bache. Ehemals der Sitz eines Vogteyamtes. Der Ort hat 3 Jahrmärkte. Ehemals war hier eine ansehnliche herrschaftliche Gerberey.

Fladungen, das Würzburgische Amt grenzt gegen Morgen an die ritterschaftlichen Ortschaften Sands und Willmers, welche dem Herrn von Stein gehören, an Neustädtles, welches dem Reichsgrafen von Soden gehört, vorher in einigen Höfen bestand und nun von ihm zu einem kleinen Dorfe angebauet worden ist, und an das Eisenachische Städtlein Ostheim, gegen Abend an die eigentlichen Rhönberge, gegen Mittag an das Würzburgische Amt Bischoffsheim vor der Rhön, und gegen Mitternacht an die Ortschaften der Eisenachischen Aemter Lichtenberg und Kaltennordheim. Seine Größe kann nicht so bestimmt angegeben werden, weil die 3 Eisenachischen zum Amte Lichtenberg gehörigen Dörfer, Sondheim, Stetten und Ursprungen dazwischen liegen, welche Ober- und Unterelzbach und auch zum Theil Ginolfs von den übrigen Amtsortschaften trennen.

Das Fladunger Amt besteht aus 1 Städtchen, 11 Dörfern, worunter Nordheim und Oberelzbach Marktfleken sind, 1 Hofe und 2 einzeln liegenden Mühlen; darinn wohnen 5070 Seelen, Würzburgische Unterthanen, worunter 53 Juden sind. Auch besitzt Würzburg zu Sondheim einen Hof, welcher der Frohnhof genennet wird, und worauf ein Pachter ist. Der Ausherrischen Unterthanen sind 94 Seelen, worunter dermalen 14 Katholischer Religion sind, 13 Lutherischer, 9 Wiedertäufer und 58 Juden.

Der Boden ist, im Ganzen genommen, fruchtbar, und es werden in allen Amtsortschaften alle Gattungen von Getraid- und Hülsenfrüchten gebaut, wie in dem untern Frankenlande auch, als Korn, Weitzen, Gersten, Hafer, Erbsen und Linsen. Jedoch, weil die Gegend bergicht, die Fluren verhältnißmäsig klein, und die Aeker mit vielen Rainen durchschnitten sind, so kann nicht so viel Getraid gewonnen werden, als zur Nahrung der Einwohner nöthig ist. Besonders muß noch viel Korn herbeygeschaft werden. Zur Weisbekerey holen die Beker ihren Weitzen von dem Schweinfurter Gaue, weil der einheimische nicht zulangt, und auch

kein schönes weises Brod davon gebaken werden kann. Das Getraid ist dikhülsiger und weniger mehlreich, als in dem untern Frankenlande, weil das Klima rauher ist. Auch leidet das Korn oft Schaden in der Blüthe durch stürmische und regnerische Witterung, und die Aehren werden alsdann sehr lükicht. Was für einen großen Einfluß das Rhöngebirg und dessen Klima auf das Getraid habe, sieht man alle Jahre daran, weil dasselbe um so später zeitig wird, je näher es der Rhön zu steht. Das Fladunger Amt hat keinen Wieswachs; vorzeiten aber hatte Nordheim Weinberge.

Das Fladunger Amt hat zwar viele Berge, aber sie sind doch nicht öde, sondern sie bringen Gras und Holz hervor, wie selbst die eigentlichen Rhönberge auf ihrer Oberfläche eine große Menge Gras und Heu und an ihren Abhängen viel Holz liefern. Die Rhön, das Gebirg, erstrekt sich von der Fuldischen Probstey Zell bis an Gersfeld, ja bis nach Damersfeld, wo die Fuldische Schweitzerey ist, ist also ein in einem fortlaufender Berg, der 10 bis 12 Stunden in der Länge hat; die Breite ist unterschiedlich, an manchen Orten beträgt sie eine viertel = eine halbe = eine ganze Stunde, an manchen Orten noch mehr, je nachdem das Gebirg an manchen Orten ein kleines Vorgebirg macht. Vorzeiten war die Rhön meistentheils mit Waldungen bewachsen, welche in folgenden Zeiten an die Gemeinden und einzelne Unterthanen vererbt worden sind, welche dieselbe ausgerottet und in Heufelder verwandelt haben. Dadurch ist aber nun das Gebirg zusehr entblößt, dem Winde zusehr ausgesetzt und zu kalt, so, daß nun auf der freyen Rhön nicht einmal ein Baum mehr fortwachsen kann, und das Gras an manchen Orten nur Fingerslang wird. Wenn hie und da noch Stücke Wälder stünden, so hätte der übrige Theil mehr Schauer und würde mehr Futter tragen. Jedoch, weil die Streke sehr groß ist, so werden doch auf der ganzen Rhön mehrere Tausend Fuder Heu gemacht, nebst dem, daß die meisten an der Rhön liegenden Ortschaften ihre Hutplätze darauf haben, auf denen sich ihre Heerden den ganzen Sommer durch ernähren. Der Gang ist nur für das Vieh sehr beschwerlich. Das Heumachen auf der Rhön fangt gewöhnlich den Tag nach Kilian an. Man darf sich dasselbe aber nicht als ein ländliches Fest vorstellen, indem es die mühsamste Arbeit das ganze Jahr hindurch ist, wo natürlicher Weise für bessere Kost gesorgt werden muß, damit die Leute ausdauern können. Wenn beym warmen und heitern Wetter die Arbeit gut von statten geht und man auf der großen Fläche viele Tausende von Menschen beschäftigt sieht, so ist es freylich ein Lust, mitzuarbeiten. Die von der Rhön 3 bis 4 Stunden entfernt wohnen, schlagen beym Heumachen Zelte auf und bleiben über Nacht droben. Vorzeiten waren auch mehrere Dörflein und Höfe auf der Rhön, man sieht noch die Furchen ihrer ehemaligen Aeker. Die Rhön ist wasserreich und hat viele Quellen; mehrere Flüßchen und Bäche haben ihren Ursprung daher,

Digitized by Google

her, als: die Streu, die Brendt, die Elz und die Olster. Die Rhön gehört auch unter die hohen Gegenden Deutschlandes, indem das Wasser, welches auf den beyden Seiten der Rhön abfließt, sich gegen verschiedene Himmelsgegenden hinwendet und ins Meer sich ergießt; das Wasser, welches auf der vordern Seite der Rhön abfließt, kommt durch die Streu, Elz und Brendt in die Saal, in den Main und Rhein, und von da ins Meer, und was auf der hintern Seite abfließt, geht in die Olster, Werra und durch die Weser ins Meer. Auf der Rhön ist merkwürdig das rothe und schwarze Moor. Das rothe wird deswegen so genennet, weil es in einiger Entfernung röthlicht, und das schwarze, weil es schwarzlecht aussieht. Jenes liegt gegen Gersfeld zu, und ist ehemals ein Dörfstein dabey gestanden, welches noch einige Spuren des Seegens hinterlassen hat, worunter die wichtigste ist die uralte Dorflinde, welche noch dasteht und die Moorlinde genennet wird. Das schwarze Moor oder auch das Feldmoor genannt, liegt gegen Fladungen und Hausen zu, und hat mehrere kleine Seen, von denen einige so tief sind, daß die Weydhirten sie noch nicht mit ihren Versuchen haben ergründen können. Es ist sehr beschwerlich über das Moor zu gehen, weil man alle Schritte bis an die Knie in das Moos hineinfällt, womit das ganze Moor überzogen ist. In der in dem Journal von und für Franken eingerückten Beschreibung der Rhöne und der darauf liegenden Ortschaften Frankenheim und Birr heißt es: „In hitzigen Jahrszeiten wird auf diesen 2 Sümpfen viel Futter gemacht für das Vieh, welches aber ganz natürlich sauer ist". Dieses ist falsch, es wächßt kein Futter auf den Mooren, sondern nur das Moos, (die Einwohner heisen es Doof) wird bisweilen abgemähet, getroknet und damit dem Vieh eingestreut. Unter diesem Doofe liegt der sogenannte Torf, welcher einsmalen bey noch mehr zunehmendem Holzmangel gut benutzt werden kann. Es giebt auch noch etliche kleinere Moore auf der Rhön. Das schwarze Moor hat seinen Abfluß auf Hausen zu. Im Winter, bey hohem Schnee und Nebel, war es ehedem gefährlich, über die Rhön zu kommen, weil man sich leicht verirren und in dem Schnee steken bleiben konnte. Dieser Gefahr ist nun durch hohe Pfähle abgeholfen, die an den zugehenden Wegen gestekt sind und dem Wanderer den Weg zeigen. Diese wohlthätige Anstalt ist geschehen auf Befehl des Höchstseeligen Fürstbischoffs, Franz Ludwig, als Höchstdieselben in dem Oberlande die bischöffliche Visitation vornahmen. An dem vordern Abhange der Rhön ist auch der sogenannte Höhl oder die Landwehre zu bemerken, welche in einem Aufwurfe besteht, der mit Gesträuchen bewachsen ist, und ehemals zur Beschützung des Landes diente. Diese Landwehre kommt von den Grafen von Henneberg her, welche ihr ganzes Gebiet ehemals damit umzogen. Es sind nur einzelne Päße zum Gehen, Reiten und Fahren gelassen, welche durch Schlagbäume, die an manchen Orten angebracht sind, versperrt werden können. Wer an andern Orten

durch den Höhl geht, der ist um 5 Gulden frk. Straf verfallen, ein jedes Stück Vieh kostet desgleichen 5 fl. Dieses wurde ehemals scharf beobachtet; dermalen aber ist kein Entzwek mehr da, diese Landwehre also zu unterhalten, es sind selbst von der Herrschaft manche Stücke vererbt, die behütet und bemähet werden, die Strafe fällt also jetzt gelinder aus, oder man muß sich auf der Stelle mit den Revierjägern oder Höhlknechten, von denen man erwischt wird, abfinden. Nebst dem, daß das Fladunger Amt so viel Heu auf der Rhön macht, hat es auch viele Wiesen; die Viehzucht ist daher in einem guten Stande. Es werden viele Kälber aufgezogen; man sieht sehr auf schönes Vieh, nach dem jetzigen Geschmacke der Leute muß es von rother Farbe seyn, schöne aufgeworfene Hörner haben, und sonst wohlgestaltet seyn, dann heißt es stolz. Das schwarze, gelbe, blassigte und scheckichte ist nicht geliebt. Wegen des vielen Viehes wird viel Dung gewonnen und die Felder können also in gutem Stande erhalten werden, welches bey einem schlechten Viehstande unmöglich wäre, weil die an den Bergen und Anhöhen liegenden Aeker vom Regen- und Schneewasser sehr ausgewaschen und ihrer Fettigkeit beraubt werden. Es hat auch Schaaf- und Schweinszucht; Pferde gibts wenig.

Es hat viele Waldungen, welche theils herrschaftliche, theils Gemeindewaldungen sind, zu deren Begehung 3 Revierjäger gesetzt sind, als zu Hausen, Nordheim und Oberelzbach. Nebst den gewöhnlichen Holzarten, als:

Roth- und Weißbuchen, Eichen, Birken, Aschen, haben die Wälder häufig den Eschenbaum, Ahorn, nämlich den weisen- oder Steinahorn, und den rothen- oder Leimahorn, Ilmen oder Rustern, Linden, Masholder, die Eberasche oder Vogelsbeerbaum. Unter den Nadelhölzern ist die Kiefer oder gemeine Tanne, die Weistanne ist auch angepflanzt. Unter dem Staudenholz ist häufig die Saalweyden; unter dem Strauchholz Rhennweyden, Haselholz, Zapfenholz, Kreutzdorn, Hartriegel, Schneeballen oder Wasserholder, Seelen oder Sellenholz, Pfaffenhütlein, Wildbaum oder Pätscherben, Wilderjohannisbeerstrauch u. s. w. An den Bächen und in den sumpfigen Wiesen giebt es viele Erlen, die zu Wassergebäuden gebraucht werden. Diese Waldungen liefern aber doch das hinlängliche Bau- Brenn- und Werkholz nicht, sondern es muß noch viel anderwärts hergeschafft werden. Seen giebt es keine in dem Amte; in den Bächen und Flüßchen, als Streu, Elz. u. s. w. giebt es Forellen.

Feldbau, Viehzucht, Flachsbau und Handwerke sind die vier Zweige, welche den Nahrungsstand aller Ortschaften des Fladunger Amtes ausmachen. Die Einwohner sind durchgehends sehr fleissige Leute. Ein Reisender unsrer Landsleute, welcher sie wegen der unangebauten Rhön als faul gescholten, hat unrecht; es kommt auch noch darauf an, welches vortheilhafter sey, die Rhön zu behüten und zu bemähen, oder sie urbar zu machen. Die Kinder werden von ihren Eltern frühzeitig angehalten, ihnen zu ihren Haus- und Feldarbeiten und zu ihren Handwer-

Digitized by Google

werken zu helfen, und sie lassen sich recht geschickt und emsig dabey finden. In dem Amte wird viel Flachs gebaut, welcher aber nicht roh verkauft, sondern zu Garn versponnen, und alsdann erst verkauft wird; dieses wird theils im Amte, theils hinter der Rhön im Hilterser Amte, im Fuldischen und Rosenbachischen verarbeitet. Die Zahl der Leinewebermeister im Amte beläuft sich dermalen auf 350, sie machen viel Zwilch, Kauftücher, auch Barchet; aber nicht alle Meister treiben die Profession. Es giebt auch geschickte Schreiner im Amte, und viele Siebmacher; letztere sind der Siebmacherzunft zu Würzburg einverleibt. Uebrigens giebt es so viele Handwerker, als man braucht; nur Sattler und Seiler fehlen. Laster sind in dem Fladunger Amte selten. Es ist kein grosser Reichthum anzutreffen, aber auch keine so tiefe Armuth. In den drey Amtsdörfern Oberelzbach, Unterelzbach und Ginolfs werden besonders an Werktagen von Mannsleuten noch stark Röcke von Petermann getragen, aber in den andern Ortschaften seltener, sie kleiden sich in Tuch. Der Luxus in Kleidern nimmt mehr zu, als der in Essen und Trinken. Das Bier, welches im Amte gebraut wird, ist sehr dünn, und auch in den Wirthshäusern ist nichts anders zu haben, als solches Bier und Fruchtbranntwein. Die Kost ist einfach; das Plätzbacken geht sehr stark und könnte vermindert werden. Durch die mehr gewordenen Krämer werden die Leute auch mehr mit dem Kaffeetrinken bekannt.

Fladungen, Würzburgisches Landstädtchen, 2 Stunden von Ostheim gegen die Tann zu, der Sitz eines Amtskellers, ist eng zusammengebaut, mit einer hohen und ganz guten Mauer umgeben, dergleichen kein einziges Landstädtchen hat, die ringsherum einen Kranz hat von Basalt oder Wackensteinen, die genau auf einander gelegt sind ohne Speis. Die Mauer stellt ein lateinisches D vor; an derselben sind 21 theils hohe Thürme, theils kleinere oder Erker angebracht. Der Ort hat 179 Häuser und einen herrschaftlichen Schüttboden; in diesem laufenden Jahre 1797 zählte man da 775 Seelen und im November bey angehendem Schuljahre 150 Schulkinder, als 70 Knaben, die der Rektor, und 80 Mädchen, die der Kantor lehrt. Es ist ein Pfarrer mit 2 Kaplänen daselbst.

Durch Fladungen fließt ein Bach, welcher oberhalb Leupbach entspringt und unterhalb von seinem alten Beete, der Leupbachsgraben genannt, ab und durch das Städtchen geleitet ist. Diese Ableitung mag geschehen seyn theils um die Wiesen wässern zu können, theils um gleich Wasser bey der Hand zu haben bey entstehender Feuersbrunst. Von diesem Bache werden 4 Mühlen getrieben, eine ober dem Städtchen, zwey innerhalb demselben, und eine gleich unter der Stadtmauer. Nicht weit von dem Städtchen fließt auch die Streu vorbey, welche ohngefehr eine Stunde von Fladungen entspringt, in dem sogenannten Streuwald. Die dabei liegenden Wiesen heissen die Streuwiesen, und das sich dabey vorfindende Brünnlein das Streubrünnlein. Das Wasser dieses Brünnleins versieget aber in seinem Fortlaufe bey trockener

Digitized by Google

ner Jahrszeit und erst bey der sogenannten Eselsmühle, welche eine Viertelstunde oberhalb Oberfladungen liegt, kommt eine starke Quelle aus dem Berge hervor, welche diese Mühle treibt und jenes Flüßchen bildet, welches die Streu genennt wird, bey Oberfladungen, Stadtfladungen, Ostheim und Mellrichstadt vorbeyfließt, und bey Heustreu sich mit der Saale vereiniget. Der durch Fladungen gehende Bach fällt gleich unter dem Städtchen in das Streuflüßchen.

Fladungen hat viele Wiesen, auf welche viel Fleiß gewendet wird, um sie zu wässern, und schöne Waldungen, welche die Streu, das Volkers, die Hardt genennt werden. Der Boden wird überhaupt gut benutzt; nur jene Aecker bleiben brach liegen, welche zum Flachsbau, zu Rangers, Klee, Futterwicken nicht tauglich sind. Seit 2 bis 3 Jahren hat der Erdäpfelbau sehr abgenommen, dagegen haben sie angefangen, auf jenen Aeckern Sommerkorn zu bauen, welches sie für weit nützlicher finden, indem es reichlich ins Maas giebt, gutes Brod liefert, dabey gewinnen sie Stroh zum Einstreuen, welches sie beym Grundbirnbau vermissen müssen, und die Grundbirnäcker doch viel Dung verlangen. Die Viehzucht ist in einem guten Zustande, die Kälberheerde belief sich im heurigen 1797 Jahre auf 100 Stück und noch drüber.

Unter den Handwerkern sind die Leinenweber die zahlreichsten; man kann hier alle Gattungen von Weberarbeiten haben, besonders wird viel Zwilch gemacht.

Die Tracht der Einwohner ist meistentheils bürgerlich, besonders an Sonn- und Feyertagen.

Eine Viertelstunde von Fladungen gegen Aufgang auf dem sogenannten Sande ist vom 30jährigen Kriege her noch eine Schanze zu sehen, welche die Schwedenschanz genennt wird. Gegenüber hatten auf einer andern Anhöhe, worauf die Gangolphs Kapelle steht, nach der Tradition die Kaiserlichen um besagte Kapelle herum eine Schanze aufgeworfen, wovon nur noch Anzeigen zu sehen sind.

Fladungen gab dem Bisthum Würzburg zwey Weihbischöffe; sie hiessen Jodokus Wagenhauer und Zacharias Stumpf. Den Grund dieser Behauptung nehme ich aus dem bey der Pfarrey liegenden Verzeichnisse der Jahrtäge, worinn sie Würzburger Weihbischöffe genennet werden. Der Jahrtag des erstern ist auf den 16 September, und der des zweiten auf den 20 Oktober angeschrieben, welches vielleicht ihre Sterbetage waren. Zu welcher Zeit sie aber Weihbischöffe geworden, wie lange sie diese Würde bekleidet, und wie wichtige Männer sie zu ihrer Zeit gewesen, kann ich nicht bestimmen. Aus der ältesten noch vorhandenen Taufmatrikel erhellet, daß sie zu Anfang des 17ten Jahrhunderts gelebt haben, und vielleicht im Weihbischöfflichen Amte auf einander gefolgt sind. Beyde kommen in der Matrikel vor, daß sie zu Gevatter gestanden sind. Jodokus Wagenhauer ist dem damaligen Amtskeller Leonhard Woolfahrt den 7 Jänner 1619 zu Gevatter gestanden, und als Pathe also angeschrieben: Adm. R2. D. D. Iodocus Wagenhauer. Zacharias Stumpf aber ist zu Gevatter gestanden im Jahre 1624 den 10 Apr. einem, welcher

in

Digitized by Google

in der Matrikel genennet wird Zacharias Vorstadt, Capitaneus zu Fladungen, und der Pathe ist also angeschrieben: D. Doctor Zacharias Stumpf ejus loco Parens ipsius. Nach dem Titel Adm Rg. D. D. Iodocus Wagenhauer zu urtheilen, war derselbe damals Weihbischoff und Zacharias Stumpf schon ein angesehener Mann. Die Wagenhauerische Familie ist erloschen, aber die Stumpfische existirt noch. Halten Sie mirs zu Gute, daß ich Unbefriedigendes schreibe, ich möchte selbst darüber Aufschluß haben; vielleicht besitzt Jemand eine Geschichte der Würzburgischen Weihbischöffe, oder wenigstens bessere Nachrichten von denselben.

Zu Fladungen gehört die Weschersmühle, welche eine Virtelstunde von der Stadt westwärts liegt. Die Familie ist in der Seelenzahl von Fladungen mitbegriffen.

Flaschenhof, Burgersitz, nächst Wöhrd vor Nürnberg, den Imhofen gehörig.

Flathengereuth, Weiler, im Deutschmeisterischen Amte Virnsberg.

Flechsdorf, nicht weit von Fach, der Rednitz aufwärts, kleines Dorf, hat 4 Unterthanen, welche alle Nürnbergisch sind. Von diesem Orte hatten vermuthlich die Flechsdörfer, ehemaliges Nürnbergisches Rathsfähiges Geschlecht, den Namen.

Fleischnitz, oder **Fleißnitz**, Dorf im Bayreuthischen Amte Bernek, worin Bamberg 2 steuerbare Unterthanen hat.

Fleisenhammer, die Einwohner pfarren nach Wunsiedel.

Fleschenbach, ein von Riedeselischer unmittelbarer Weiler von 17 Wohnungen und einigen 80 Seelen, im Gerichte Freyensteinau. Die Einwohner steuern zum Buchischen Quartier.

Fletterschenreuth, auch **Flettschenreuth**, Ganerben Dorf, 2 Stunden von Hof. In das Kastenamt gehört 1 H. 3 E. in das Hospitalamt 2 H. 11 E. Gräflich Reussische Bauernlehen sind 2 H. 11 E. Dem Fürsten von Schönburg Waldenburg, als Besitzer von Förbau, gehört 1 H. 11 E. und dem Freyherrn von Kotzau 8 H. 42 E. Es pfarrt nach Schwarzenbach an der Saale in die Kirche.

Fleußnitz, **Fleisnitz**, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Vogteyamte Stambach. Die Einwohner gehen auch dahin zur Kirche.

Flinsberg, Dinkelsbühlischer Weiler, im Bezirke des Ansbachischen Kameralamtes Feuchtwang.

Flinßmühl, (die) im Ansbachischen Kammeramte Wasserträdingen.

Flittermühle, (die) die Einwohner pfarren nach Artzberg.

Flockenmühl, (die) im Kameralamte Ansbach, ist Deutschmeisterisch, liegt im Amte Virnsberg.

Floe, Heßisches, zum Amte Schmalkalden gehöriges Dorf, 1 Stunde vor der Stadt, gegen den Thüringer Wald.

Flosholz, Weiler von 4 Haushaltungen, im Amte Ohrnthal und zur Pfarrey Untersteinbach gehörig, hat guten Feld- und Weinbau.

Flügelau, verfallenes Bergschloß, im Ansbachischen Kameralamte Crellsheim.

Flügelsburg, 2 einzelne Höfe im Bambergischen Amte Vilseck.

Flügelsperg, so heißt nicht nur allein die Bayerische Hofmark, welche einst die Familie von

Pars-

Parsberg besessen, und der Eichstättische Fürstbischoff, Johann Anton I. ein Knebel von Kazenellenbogen im Jahre 1711 von Joseph Franz Xaver, Grafen von Seyboltstorf, und dessen Ehegattin, einer gebohrnen Freyin von Muggenthal, um 90000 Gulden zum Fürstenthum Eichstät angekauft hat, sondern auch das eine Stunde unter Dietfurth und 5/4 Stunden östlich von Töging gelegene Bergschloß, wovon die Hofmark Mayern den Namen Flügelsperg her hat.

Es liegt nämlich am Fuße des Berges, auf welchem das alte Schloß Flügelsperg und ein herrschaftlicher Bauhof mit Stallungen, Städeln, Fruchtkästen, Schaaf- und Wagenschupfen steht, an der Altmühl im Gerichte Riedenburg das Dorf Mayern, das ebenfals mit einem Schloße, einer Kirche, worin ein Benefiziat alle Wochen 2 Messen lesen muß, einem eignen Bräuhause, dann einem Richter- und Jägerhause versehen ist, auch ausserdem noch 14 Haushaltungen zählt; es heißt daher dieses adeliche Gut die Hofmark Mayern, genannt Flügelsperg.

Zu dieser Herrschaft gehören 18 Unterthanen vom Dorfe Mayern, 14 von dem der Pfarrkirche Altmünster incorporirten Filialkirchdorfe Deysing, 2 von Einsiedel, 8 vom Pfarrdorfe Grießstätten, 9 von dem der Pfarre Altmünster eingepfarrten Filialkirchdorfe Arnstorf, 15 von dem Filialkirchdorfe Premertshofe, das der Pfarre Braitenbrunn incorporirt ist, 5 zu St. Gregori, 2 zu Kästel, 4 zu Prettfing, 5 zu Perlzhofen, 2 zu Otterzhofen, 5 zu Jachenhausen, 2 zu Schmidhof, 4 zu Eysmansstorf, 2 zu Langenthanhausen, 2 zu Höberstorf, 1 zu Muttenhofen, 2 zu Unterbürk, also 102 Unterthanen in 18 Ortschaften, wovon in den ersten 9 Eichstätt die völlige Jurisdiktion und niedere Gerichtsbarkeit hat.

Ferner gehören dazu schöne Hölzer samt dem kleinen Weidwerke, auch zum Theil großer Jagd, viele und gute Wiesen an der Altmühl nebst Hopfen- und andern Gärten, ansehnliche Waldungen, die Fischerey in der Altmühl, die Schäferey im Schlosse Flügelsperg, die Bräuerey und der Kalk- dann Ziegelofen in der Mayern, Zehnt, Handlohn, Scharwerk ꝛc. die Ritterſteuer, davon wird zur Churfürstlichen Landschaft in München jährlich entrichtet.

Flugshof, Dorf bey Emskirchen, 2 Stunden von Neustadt. Es hatten sich einst einige Familien franzbsischer Vertriebener hier angesiedelt. Jetzt aber sind sie ganz germanisirt.

Fluthols, Dorf im Bambergischen Zentamte Weißmayn.

Föhrenreuth, bey Leupoldsgrün, Bayreuthisches Dörfchen im Kammeramte Hof, 1 1/2 Stunden von der Stadt. Das Kastenamt hat 1 H. und 1 E. Das Hospitalamt 10 H. 68 E.

Föhrenreuth, bey Rehau, Ganerbliches Dorf, 3 Stunden von Hof, zu dessen Kammeramte es nun gehört. Das Kastenamt zu Hof hat hier 1 H. 2 E. das Klosteramt 5 H. 30 E. 3 H. mit 18 E. gehören in die Verwaltung Pilgramsreuth, 5 H. mit 32 E. gehören dem Herrn von Püchel zu Doehlau, und 2 H. mit 12 E. gehören dem Herrn von Reitzenstein zu Regnitzlosa hinter der Kirche. Es ist eine Wehrzollstätte da.

Föh-

Digitized by Google

Föhrig, (der) einzelner Hof, im Kreisamte Hof von 4 Häusern und 16 Einwohnern.

Fölgendorf s. Filgendorf.

Fölmar, Weiler, unweit Goldcronach, wohin er auch zur Kirche gehört.

Fölznitz, **Fölschnitz**, Bayreuthisches Dorf, am weissen Main, 1 Stunde von Culmbach gegen Kupferberg, darinnen hat das Kloster Himmelkron 5 Unterthanen.

Förbau, Dorf, 2 Stunden von Münchberg an der Saal. Das Rittergut dieses Orts steht dem Fürsten von Schönburg Waldenburg zu. Es ist Bayreuthisches Sohn- und Töchterlehn, schriftsäßig und hat die Obergerichte. Bey dem Schloße ist eine Bierbrauerey, welche die zum Rittergut gehörigen Unterthanen mit Bier verlegt. Im Dorfe sind 69 Häuser und 423 Einwohner.

Förmitz, Bayreuthisches Dorf im Kammeramte Münchberg von 18 Häusern, worunter 2 Mühlen und 108 Einwohner sind. Die hohe Gerichtsbarkeit gehört in das Stadtrichteramt Münchberg.

Förrenbach, **Förenbach**, unter dem Schloße Reichenek, Nürnbergisches Pfarrdorf, am Flüßchen dieses Namens, ist im Amte Herspruk, 1 Stunde von dieser Stadt, oberhalb Herspruk im Thale, zu finden. Es hat 40 Unterthanen, wovon 12 zum Schloße Reichenek, die andern aber verschiedenen Herrschaften gehören. Die Kapelle daselbst ist ein Filial von der Pfarre Happurg, ist im Jahre 1427 zur Ehre Johannis des Täufers erbauet, und in eben diesem Jahre vom Papst, Martin V, mit Ablaß versehen worden. Der Förenbach, davon das Dorf den Namen hat, kommt aus dem Leuterthale, und fällt der Aalfelder und andere Bäche hinein, fließt nachher nach Thalheim, Förenbach durch Happurg in die Pegnitz. Bey Förenbach kommt auch ein Flüßchen hinein, das von Walsberg, einem Weiler, herabkommt. Eingepfarrt sind nach Förenbach: 1) Aichach (Aicha), 2) See, 3) Maalsberg (Molzberg), und 4) Wettersberg.

Förresmühl, unterhalb des Schloßes Burgthann, an der Schwarzach, eine Mühle, dem Schloße gehörig.

Förstersgrund, Bambergisches Dorf im Amte Baunach.

Förtschdorf, **Förtsdorf**, ehemaliges Dorf, nun eine Einzeln im Bambergischen Amte Burgebrach, S. Burgebrach.

Förtschendorf, Bambergisches Dorf an der Haßlach im Bambergischen Amte Teuschnitz, pfarrt nach Rothenkirchen, wovon es 3/4 Stunden entfernt ist.

Förtschwind, Dörfchen ohnweit Bechhofen, so dem Herrn Grafen von Schönborn mit der Dorfs und Gemeind = dem Bambergischen Amte Bechhofen aber mit der Zentherrschaft zugethan. Es befinden sich darinn 4 dem hohen Domkapitel zu Bamberg lehenbare Vogteyleute, worunter drey Cunigundis Lehen besitzen, und daher von der Steuergiebigkeit frey sind, der vierte aber zum Amte Bechhofen steuerbar ist, dem alle in Landeshoheitssachen unterworfen sind. 15 Gemeindsrechte daselbst sind mit Brennholz in die fürstliche Gregelmarks-Waldung eingeforstet. Der Kirchensprengel gehört nach Bechhofen, der Flur ist an Getreid ergiebig, auch erzielt es viel Fische.

Foh=

Digitized by Google

Fohlenhof, (der) s. **Colmberg.**

Fohlenhof, (der) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Forchtenberg, Amtsstadt von 130 Haushaltungen, in ältern Urkunden auch **Vorthemberg** benennet, welches vermuthlich vor dem Berg heißen soll, weil der Ort vorn an der Höhe eines grossen Bergs liegt. Im 13 Jahrhunderte waren Hohenlohe und die Grafen von Dürne zugleich damit betheilt, nach Erlöschung des leztern Stammes aber ward es Hohenlohe ganz eigen. Graf Albrecht vermachte Burg und Stadt im J. 1545 seinem Neffen Ludwig Casimir durch besondre Schenkung. Es ist ein sehr gewerbsamer Ort, hat sehr gute Feldung, vortreflichen Weinbau, und Industriefleis der Professionisten.

Fordernreuth, auch **Vordernreuth**, Dorf im Bambergischen Amte Stadtsteinach, mit einer Eisensteingrube, besteht aus verschiedenen und beträchtlichen Gülthöfen, pfarrt nach Stadtsteinach, wovon es eine Stunde entfernt ist.

Forderrehberg, Dorf im Bambergischen Gerichte Marktleugast, welches eigentlich in Forder- und Hinterrehberg eingetheilt ist. Beyde zählen 19 Häuser und eine Volksmenge von 37. Sämtliche Einwohner sind Katholisch und pfarren nach Marienweiher, hat mit Leugast gleiche Beschaffenheit des Bodens.

Foritz, (die) Flüßchen im Bambergischen, auf den Karten heißt es oft Faritz, entspringt im Amte Neuhaus und fällt in die Rodach.

Forkendorf, auch **Ferkendorf**, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Geseés.

Forkenhof, (der) einzelner Hof, die Einwohner pfarren nach Bindloch, im Kreisamte Bayreuth.

Forndorf, Weiler im Ansbachischen Kammeramte Feuchtwang, mit 11 dahin gehörigen Unterthanen. 1402 wurde es von Heinrich von Seckendorf erhandelt. 1590 erbaute Markgraf Georg Friedrich hier ein Schloß. Von diesem ist noch der schlanke Schloßthurm vorhanden, der statt der Fenster Larven hat.

Forrachsmühlen (die) liegen bey Markterlbach, wohin sie auch pfarren.

Forst, einschichtiger Nürnbergischer Hof, zu der Mendlischen 12 Brüderstiftung allda gehörig, wobey noch ein Ansbachisches kleines Gut ist. Bey diesem Hof befindet sich auch eine Capelle, in welcher alle 3 Wochen der Geistliche zu Weyhenzell die Predigt und Gottesdienst vermöge alter Stiftung zu halten pflegt.

Forst, Bayreuthisches Dorf an der Aisch, eine Stunde von dessen Amte Dachsbach gegen Neustadt, die Kirche allda ist ein Filial von Gerhardtshofen.

Forst, auf dem Forst, ehemaliges Vorwerk, gehört zum Rittergute Zettwitz oder Zedwitz, 1 Stunde von Hof.

Forst, vermischter Weiler im Creilsheimischen Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Forst, Würzburgisches Katholisches Pfarrdorf von 34 Häusern, eine Stunde ober Mainberg, zu dessen Oberamte es gehört. Es hat eine sehr angenehme Lage auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Mains, viel Weinwachs und Obstgärten. Die Markung enthält 845 Morgen, 550 Morgen Ackerfeld, 55 M. Wiesen, 80 M. Weinberg, 160 M. Gemeind-

Digitized by Google

meindwaldung. Man zählt hier 169 Stück Rindvieh. In der letzten Viehseuche wurden hier verlohren 17 Ochsen, 56 Kühe, 12 drey- und 10 zweyjährige 9 jährlinge 28 Kälber. Der Schullehrer hat 55 Gulden frk. Gehalt. 1706 hatte er 43 Kinder in der Schule. Den Zehnt der Markung sowohl an Wein und Getraid, als auch den kleinen Zehnt hat das Hochstift zu 2/3, das Kollegiatstift Haug zu Würzburg aber zu 1/3. 1542 verkaufte es Graf Wilhelm von Henneberg an Würzburg.

Forstermühle, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg gehörige Einödmühle an der Schambach, und zwar gleich die zwote von der Hirschberger Chaussee an gerechnet unter den 6 Mühlen, welche an diesem Bache fast in gleicher Entfernung, von einer zu der andern, hinaufstehen.

Forsterweyher, fürstlich Eichstättischer Weyher, im Pfleg- und Kastenamte Ahrberg Ohrnbau, liegt im herrschaftlichen Walde.

Forsthof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Burgthann von 1 Unterthanen.

Forsthof, (der) bey Schwabach, dem Ansbachischen Kameralamte Schwabach mit 3 Unterthanen zuständig.

Forsthub, Dorf im Bambergischen Amte Lichtenfels, 2 Stunden von der Stadt, gleiches Namens, gegen Koburg gelegen, ganz mit hoh und niedrer Jurisdiction zum Amte Lichtenfels gehörig.

Forstlahm, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Culmbach, gegen Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

Forstlasmühle, (die) im Culmbacher Kreise. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

Forstleithen, im Culmbacher Kreise; die Einwohner pfarren nach Hutschdorf.

Forstlohe, Weiler, aus 2 Häusern und 9 Seelen bestehend, liegt oberhalb der Hammermühl, und eine Viertelstunde unterhalb Wallenfels, gehört in das Bambergische Amt, gleiches Namens zur Gemeinde Obrnach, und pfarrt nach Zeyern. Die Lage ist bergigt, die Felder unergiebig, und die Viehzucht kann wegen Futtermangels nicht weit getrieben werden. Die Einwohner verlegen sich daher auf das Obstbaumpflanzen.

Forstmühle, (die) im Bayreuther Kreise. Die Einwohner pfarren nach Gefees.

Forth, Dorf, den Freyherren von Bünau gehörig, wovon der grössere Theil, mit der Kirche, im Fraischbezirke des Nürnbergischen Pflegamts Hiltpoltstein, der kleinere, mit einer Judenschule, in der Schnaitacher- oder Rothenbergischen Fraisch liegt. Die durch Forth gehende Landstraße macht die Grenze.

Forthhof, (der) im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

Fortschenbach, adelicher Weiler von 17 Häusern und 75 Einwohnern, dem Herrn von Brüningk gehörig, im Bezirke des Kreisamts Hof.

Fotzen- oder Kleehof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Roth, mit einem Unterthanen.

Fränkleweyher Eichstättisch Herrschaftlicher Weyher zu Thanhausen, im Amte Jettenhofen, der aber schon bey 15 Jahren öd liegt.

Fragelshöchstätt, s. Tragelshöchstätt.

Franken, der fränkische Kreis, circulus Franconicus. Er bildete sich 1500, nachdem die grösern und kleinern Stände dieser Gegend zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit ein Verein unter sich eingegangen haben. Schon auf dem Reichstage zu Nürnberg den 13 Jul. und 16 October 1438 liese Kaiser Albrecht II. nach verschiedenen vergeblichen Versuchen des Kaisers Wenzel 1383 und des Kaisers Sigismund, durch den berühmten Kaspar Schlick den Vorschlag thun, das Reich in sechs Kreise einzutheilen, wobey der erste Theil aus dem eigentlichen Franken, einem Theil von Bayern und der obern Pfalz bestehen sollte. Jeder Kreis sollte einen Hauptmann wählen, der all Gericht und Recht, nach Vorschrift des 1235 zu Maynz entworfenen und öfter wieder bestättigten Landfriedens, handhaben und vollführen sollte.

Mißtrauen von Seiten der Fürsten und Städte vereitelten, zumal da Albrechts früher Tod dazwischen kam, dieses gute Vorhaben. Man konnte sich 1468 auf dem Konvent zu Regensburg hierüber eben so wenig vereinigen; weil die Städte vorgaben: sie wären zu hoch im Verhältnisse gegen die Fürsten angesetzt, bis endlich unter Maximilian I im Jahre 1500 die Eintheilung in sechs Kreise zu Stande gebracht wurde. Diese Kreise waren: der Fränkische, der Bayerische, der Schwäbische, der Rheinische, der Westphälische und der Sächsische. Man nennt sie gemeiniglich die sechs alten Kreise. Denn schon 1512 wurde die Eintheilung in zehn Kreise gemacht. Es kamen nemlich die östreichischendeutschen Länder hinzu; diese bildeten den Oestreichischen und Burgundischen Kreis. Die Länder unter den 4 rheinischen Churfürsten bekamen auch die Kreisverfassung, und erhielten die Namen des Churrheinischen und Niederrheinischen Kreises, und die sächsischen mit den Brandenburgischen Churländern unter dem Namen des Obersächsischen Kreises. So waren zehn deutsche Reichskreise unter folgenden Namen:

1) der Oestreichische, 2) Burgundische, 3) Churrheinische, 4) Fränkische, 5) Bayerische, 6) Schwäbische, 7) Oberrheinische, 8) Niederrheinisch-Westphälische, 9) Ober- und 10) Niedersächsische Kreis. Böhmen war damals zum Churfürstlichen Kollegium noch nicht wieder zugelassen, daher es, nebst den damals zu Lehn gehenden Ländern, nehmlich den beyden Lausitzen, Schlesien und Mähren, nicht mit in die Kreisabtheilung aufgenommen wurde. Der Reichsabschied von 1512 giebt zur Ursache der Eintheilung in zehn Kreise an: „damit alle „und jede einem Kreise zugetheil„ten Stände dem angegriffnen „Theil sogleich zu Hülfe kommen „möchten, und die Urtheilssprü„che des Kammergerichts um so „sichrer vollzogen würden".

Siehe Neue Sammlung der Reichsabschiede, 1 Thl S. 150.

Die Wormser Reichsmatrikel vom Jahre 1521 giebt die Uebersicht, was für Fürsten und Stände damals zum fränkischen Kreise gehörten, und was bey der bewilligten Reichshülfe von ungefähr 400 zu Roß und 20,000 zu Fuß auf jeden umgetheilt worden ist.

Ca-

Digitized by Google

	Cavall.	Infant	Geld.
Bamberg,	36	202	1240
Würzburg,	45	208	1372
Eichstätt,	30	132	888
Teutsch Orden,	19	55	448
Pr. Komburg,	1	3	24
Abt Egydien,	1	13	64
Brandenburg,	45	208	1372
Henneberg,	18	48	408
Schwarzenberg,	1	3	24
Hohenlohe,	8	42	264
Castell,	1	4	28
Wertheim,	6	30	192
Rhienek und Lohr,	2	10	64
Erbach,	2	4	40
Limpurg,	4	20	128
Reichelsberg,	1	4	28
Nürnberg,	40	250	1480
Rothenburg,	10	90	480
Windsheim,	4	36	192
Schweinfurt,	5	36	204
Weißenburg,	4	18	120
	283	1416	9060

1699

Zur Uebersicht des jetzt gewöhnlichen dient folgende Usualmatrikel des fränkischen Kreises, wie solche per modum Provisorii im Jahre 1701 eingeführt und nachher verschiedentlich abgeändert worden ist, dann wie sie sich dermalen zu Anfang des Jahrs 1791 verhält, aus G. L. Knapps Aktenmäsigen Erläuterungen über das deutsche Reichs- und Kreismatrikularwesen, besonders den fränkischen Kreis betreffend, Nürnberg, 1794 S. 146.

	Im Jahr 1701.		Im Jahr 1711.		Im Jahr 1720.		Im Jahr 1730.		Im Jahr 1794.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Bamberg,	431	—	431	—	437	—	437	—	437	—
Würzburg,	880	—	850	—	850	—	850	—	850	—
Eichstädt,	256	—	256	—	246	—	246	—	246	—
Teutschorden,	124	—	124	—	124	—	124	—	124	—
Brandenburg Kulmbach,	326	—	326	—	329	—	329	—	329	—
——— Onolzbach,	326	—	326	—	329	—	329	—	329	—
Henneberg Schleusingen,	139	—	139	—	141	—	141	—	141	—
——— Römhild,	30	—	28	—	33	—	33	—	33	—
——— Schmalkalden,	16	—	16	—	16	—	16	—	16	—

	Im Jahr 1701.		Im Jahr 1711.		Im Jahr 1720.		Im Jahr 1730.		Im Jahr 1794.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Schwarzenberg und Seinsheim,	48	—	48	—	49	—	49	—	49	—
Löwenstein Wertheim,					16	—	16	—	12	—
Hohenlohe,	162	—	162	—	144	—	144	—	144	—
Castell,	18	—	18	—	18	—	18	—	18	—
Wertheim,	53	—	53	—	53	—	53	—	40	—
Rieneck,	28	—	28	—	28	—	28	—	28	—
Erbach,	40	—	40	—	40	—	40	—	40	—
Limburg,	73	—	73	—	64	—	65	—	65	—
Schönborn,	8	—	3	—	4	—	4	—	4	—
Geyer,	8	—		—		—	—	—	—	—
Gräveniz,		—		—		—	5	—	—	—
Nürnberg,	796	—	846	—	828	—	828	—	500	—
Rothenburg,	140	—	140	—	148	—	148	—	148	—
Windsheim,	29	—	29	—	32	—	29	—	29	—
Schweinfurt,	39	—	34	—	37	—	34	—	34	—
Weißenburg,	30	—	30	—	34	—	34	—	34	—
	4000	—	4000	—	4000	—	4000	—	3650	—

Beym Anfange des jetzigen Reichskrieges übernahm der König von Preußen die Kreis-Kavallerie allein und stellte ein Regiment von 700 Mann. Die Kavallerie der übrigen Stände wurde in Infanterie verwandelt, die dadurch auf 4 Regimenter jedes von 12 Compagnien und 1740 Mann; acht Kompagnien Grenadiere jede zu 100 Mann und einer Reserve-Division von 509 Mann anwuchs. Bamberg und Würzburg widersprachen aber und stellten ihr Kontingent auf dem alten Fuße. Aus diesen und andern Ursachen ist das ganze Militär-System dieses Kreises in Unordnung gerathen, und muß erst zuvor wieder neu organisirt werden.

Zufolge der Reichsgesetze sollte jeder Kreis in Ansehung der Verwaltung des Kriegswesens einen Kreis-Obersten d. i. General-Feldmarschall des Kreises mit seinen Zugeordneten ernennen. Im fränkischen Kreise ist diese Würde immer beym Brandenburgischen Markgräflich-Ansbach-Bayreuthischen Hause gewesen. Von den Kreisausschreibenden Fürsten und Direktoren s. Bamberg und Bayreuth, das Fürstenthum. Der fränkische Kreis gehört in Ansehung der Religion unter die gemischten Kreise. Zum Reichskammergericht präsentirt er einen katholischen und einen protestantischen Beysitzer.

Die fränkischen Kreislande, welche ehemals einen Theil von Thüringen und Allemannien ausmachten, auch von Slaven und Bajuvariern oder Bayern zum Theil besessen wurden, liegen im Mittelpunkte von Deutschland und erstrecken sich vom 26° 15° bis

zum

Bayerische
Staatsbibliothek
MUNCHEN

Digitized by Google

Beylage Nro. I. zu pag. 170.

		S	3fache
			ß
I. Bank geistl. Fürsten.	1) Bamberg		8
	2) Würzburg	2	1
	3) Eichstädt	1	8
	4) Deutschmei		6
II. Bank weltlicher Fürsten.	1) Preußen w		
	2) —— —		
	3) Der Chur Henneber	11	
	4) Der Land Schmalk		
	5) Die Herzo wegen H		
	6) Der Fürst	—	
	7) Der Fürst		
	8) Die Fürste Antheils	10	
	a) Die Fürste		
	b) Die Grafen		
III. Bank Grafen u			

Digitized by Google

zum 30′ östlicher Länge und von 48′ 50° bis 50′ 55′ nördlicher Breite. Dieser Kreis ist ringsum von deutschen Ländern umgeben, nämlich gegen Mittag vom schwäbischen, gegen Morgen vom bayerischen Kreise und von Böhmen, gegen Nordosten und Norden vom Obersächsischen, im Nordwesten und Westen vom Ober- und Churrheinischen Kreise.

Der Flächeninhalt kann füglich auf 490 Quadratmeilen geschätzt werden *), wobey die 23 unmittelbaren Stände des fränkischen Kreises nach beygefügter Tabelle in Anschlag gebracht sind. Die 6 Kantone der fränkischen Reichs-Ritterschaft sind hier nur nach der Seelenzahl aufgeführt; weil sich wegen des so oft vermischten Territoriums der Flächeninhalt nicht wohl in einen nur wahrscheinlichen Anschlag bringen läßt. Die 23 unmittelbaren Stände haben auf den Kreistagen zum Theil keine, zum Theil aber mehr als eine Stimme.

Siehe beygefügte Tabelle Num. I.

Die Kreistage werden nun schon lange zu Nürnberg gehalten. „Bey den häufigen Kriegen, sagt hierüber der deutsche Merkur, Jahr 1798, St. 6, S. 105., die das Reich geführt hat, ohne es eben zu wollen, waren diese Kreisanstalten eine traurige Gelegenheit für die Stände, um, außer ihren eigenen, Schulden in corpore zu machen; und gerade diejenigen Kreise, die sichs zum Heil des Ganzen mit unaufhörlichen Versammlungen oder Disputir-Uebungen im deutschen Staats- und Ceremonialwesen recht sauer machten, (eigentlich machen mußten) geriethen in das vornehme Unglück des Schuldenwesens, dem andere Kreise entgiengen; indem ihre Stände seit dem vorigen Jahrhunderte zu Hause blieben und jeder für sich allein sorgte. Diese Bemerkung leitet von selbst auf den Schluß: daß die Lebendigkeit der Kreisverfassung, die vielen Kreistage, Kreisassociationen und Kreiskorrespondenten zu unserm deutschen Nutz und Frommen eben so entbehrlich, als nachtheilig sind, wie wir daraus ersehen, daß andere Kreise ohne sie sich nicht schlechter beholfen haben. Zum Beyspiel mag das Schulden und Ausgabe Barometer des Fränkischen und Obersächsischen Kreises dienen.

A.

Der fränkische Kreis hat

1) hohe und niedere Kreischargen, Kreiskassenämter und eine Menge Stellen zu besolden.
2) Die Franken haben:
   a) Privat-
   b) Landes-
   c) Landesherren-
   d) Reichs- etwa (seit 1793)
   e) Kreisschulden
   f) alljährliche Kreis-Römermonate.

B.

Der Obersächsische Kreis weiß

1) so wenig davon, daß er, Gott sey Dank! nicht einmal eine Kreiskassa aufzuweisen hat.
2) Die Obersachsen haben es in diesem lamentablen Alphabet nur bis auf die Buchstaben: a. b. c. d. gebracht, und wissen bisher

*) Nach Randel soll der fränkische Kreis nur 485 Quadratmeilen und 1000000 Einwohner enthalten.

her von keiner Kreisschuldenverzinnsung, noch von Kreisrömermonaten.

Diese Schulden belaufen sich auf Millionen, und wenn man bedenken will, daß die Kreisabgaben nach dem traurigen Matrikularfuß geleistet worden sind, über dessen Mißverhältnisse die Klagen so alt als dessen Einführung sind, so kann man sich einen Begriff von dem Nachtheil machen, den manches kleine Kreisland, der sieben Vortheile, die uns die alten Publizisten vorerzählen, ungeachtet, von dieser Verfassung zu ertragen hat.

Was die physikalische Beschaffenheit dieses Kreises betrifft, so gehört er zu den schönsten und wärmsten Provinzen Deutschlands. Es finden sich in demselbigen viele Hügel und Berge, aber sie sind, bis auf einige wenige von mäßiger Höhe, durchaus fruchtbar und angebaut. Die vielen Flüsse bilden eine Menge der schönsten und fruchtbarsten Thäler. Gegen Südosten giebt es einige sandige, aber doch nicht unfruchtbare Flächen. Fleiß und Kunst zwingt diesen Sandstrecken Fruchtbarkeit ab. Aeußerst selten findet man Haiden und Moorgründe. S. die Artikel: Fladungen das Amt, Fichtelberg, Rhöngebirg.

Ueber die Flüsse des fränkischen Kreises sind nachzusehen, die Artikel Mayn, und was sich in denselbigen ergiesset, die Regnitz, die aus der Vereinigung der Flüsse Regnitz u. Pegnitz entsteht, die Rednitz und Pegnitz, Tauber, Itz, fränkische Saale, Wehrn. Dann die Werra im nördlichsten Theile des fränkischen Kreises; die Thüringische Saale, welche im Bayreuthischen entspringt und in die Elbe fällt; die Altmühl und die Wörnitz fallen in die Donau. Der Kocher und die Jagst vereinigen sich mit dem Necker. Die fränkischen Flüsse gehören also zu vier verschiedenen Stromgebieten, des Rheins, der Weser, der Elbe und der Donau. Das Land hat also mannigfaltige Abdachung.

Die vornehmsten Gebirge des Landes, die alle unter ihren Namen weitläufiger beschrieben gefunden werden, sind: das Fichtelgebirg, der Thüringer Wald, das Rhöngebirg, der Spessart, der Ottenwald, der Steigerwald, der Hassberg, der Gramschatzerwald, der Salzforst. Dort wird auch von den in diesen Wäldern gewöhnlichen Holzarten Nachricht gegeben.

Wein- und Getraidbau machen nebst dem Obstbau und der Viehzucht in dem größten Theil des fränkischen Kreises die Hauptnahrungszweige aus. Sie sind die wichtigsten Erzeugnisse, mit welchen Handel in das Ausland getrieben wird. Vom Weinbau sind besonders nachzusehen unter Wirzburg die Stadt, wegen des Stein- und Leistenweins, dann die Dörfer Eschendorf, Eibelstadt, Sommerach, Sommerhausen; wegen des Callmuths Homburg am Mayn, Wertheim, dann die Gründe, welche die Flüsse Kocher, Tauber, Saal und Wehrn bilden, an deren Anhöhen ungemein viel Wein gebaut wird.

Die Getraidarten sind: Waitzen, Dinkel, Roggen, im fränkischen gemeinhin Korn, Gerste, Hafer, Hirsen. Darüber sehe man die Artikel Nürnberg, das Gebiet, die Bambergischen Aemter

ter Vorchheim, Staffelstein, Egolsheim, Weißmayn, den Ansbacher, Creilsheimer, Schwabacher Kreis, den Neustädter Kreis, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt, die Würzburgischen Aemter Werneck, Prosselsheim, Arnstein, das Hohenlohische. Obst- und Gemüßbau haben vorzüglich im Nürnbergischen Gebiete, im Erlanger Kreise, im Bambergischen, den beyden Reichsdörfern Sennfeld und Gochsheim, eine besondere Höhe erreicht. Der weise Kohl, oder Weiskraut wird in einer besondern Menge in der Gegend von Oberndorf, Berg- und Grafen-Rheinfeld gebaut und verfahren. Durch die Industrie-Schulen hat der Fürstbischoff von Bamberg und Würzburg Franz Ludwig gegründete Hoffnung gegeben, daß der Obstbau immer höher steigen werde.

Ueber die Viehzucht sind vorzüglich nachzusehen: Weickersheim, Küntzelsau, der Itz- und Baunachsgrund, die Rhöndörfer, das Eichstädtische, das Schwarzenbergische Amt Michelbach. Im Ansbachischen, im Bambergischen Amte Zeil, auf der Rhön und im Spessart sind Stuttereyen. Von der Verbesserung der ansehnlichen Schäfereyen ist der Artikel, Ansbach, das Fürstenthum, nachzuschlagen. Flachs, Hanf, Tabak, wird im Bayreuthischen, auf der Rhön und in dem Ansbachischen Kreisamte Schwabach besonders gebaut. Viel und guter Hopfen im Eichstädtischen, besonders bey Spalt, im Neustädter Kreise, und in- und um Altdorf und Herspruck. Der Futterkräuterbau, der mit dem besten Erfolge im Hohenlohischen angefangen wurde, findet immer mehr Eingang.

Seitdem Franz Ludwig in den beyden Hochstiftern Bamberg und Würzburg das Wild grösstentheils ausrotten ließ, und in Ansbach und Bayreuth ähnliche Befehle dazu kamen, ist Franken, dem grösten Theil nach, von einer drükenden Plage, dem hohen Wild. befreyet. Das meiste findet man noch im Hennebergischen, Eichstädtischen, Deutschherrischen, Schwarzenbergischen und sonst noch in den Gebieten einiger Grafen und Reichsritter. Im Thüringer Walde und auf den Rhöngebirgen findet man, wie im Bayreuthischen, Auer- Birk- und Haselhühner.

An mineralischen Produkten ist Bayreuth das reichste Land des fränkischen Kreises. Nach ihm kommt Henneberg. Gesundbrunnen sind zu Kissingen, Boklet, Burgbernheim, Sichersreuth, Creilsheim, Steuben. Ueber Marmor- und Steinbrüche siehe Georg am See, Hof, Solenhofen, Rothenfels, Bischoffsgrün. Steinkohlen findet man auf den Rhöngebirgen, in der Nähe von Cronach, zu Sulzfeld, Lanzendorf, Culmbach, Kammerberg; Braunkohlen zu Kaltennordheim; Eisenerze im Eichstädtischen, Hennebergischen und Bambergischen. Von dem beträchtlichen Holzhandel im fränkischen s. Bamberg, das Bißthum, Cronach, Steinwiesen, Erbach ꝛc. Manufakturen und Fabriken des fränkischen Kreises habe ich unter folgendes alphabetische Verzeichniß gebracht und Raum gelassen, damit auch aus den Nachträgen die nöthigen Artikel etwa beygeschrieben werden können.

Versuch
eines vollständigen Verzeichnisses aller Manufakturen, Fabriken und Fabrikmäsig arbeitenden Handwerker des fränkischen Kreises in alphabetischer Ordnung.

Alaunsiederey zu Bernek; zu Hohenberg, im Wunsiedler Kreise; zu Sausen Ebdst. zu Kupferberg und Wartenfels, beyde im Bambergischen, zu Creilsheim, im Ansbachischen die Christiansfundgrube.

Bandmanufakturen

a) in Seide, zu Erlangen; zu Sommerhausen im Limpurg-Speckfeldischen; zu Oehringen.

b) in Wolle, zu Rothenburg ob der Tauber; zu Bayreuth; zu Oehringen.

c) in Leinen, zu Hof im Vogtlande.

Barchentwebereyen s. Baumwollenzeugmanufakturen.

Baumwollenzeugmanufakturen zu Massfeld, im herzoglich Meiningischen Schlosse wurde 1789 nebst einer Färberey und Bleiche privilegirt. Sie hatte die Firma, Pichler und Metter. Es wurden auch englische Boy, Sattinettes, Mousselins. Nankin ꝛc. mit Beyfall gearbeitet. Bey Pichlers Kränklichkeit entsprach der Erfolg der Erwartung nicht. Zu Wunsiedel; zu Hof im Vogtlande; zu Schwarzenbach an der Saale; zu Reutlas und Tiefenbach bey Oberredwitz; zu Birkenbühl; zu Neustadt an der Aisch; zu Oberkotzau; zu Münchberg. Im Odenwalde siehe das Journal von und für Franken, Bd. II. S. 217. Barchentwebereyen sind vorzüglich zu Meiningen. Hier arbeiten 97 Meister auf mehr als 200 Stühlen. Von da aus werden jährlich über 6000 Stück schwarze Barchente auf die Messen geschickt. Damit in Meiningen die Barchente immer gleich gut gefertiget werden, ist seit Jahrhunderten ein eigenes Schauhaus, unter Aufsicht einer Deputation, der herzoglichen Rentkammer, dem Stadtrathe und Obermeister. Es kommt aber auf die Färberey bey dieser Waare hauptsächlich viel an. Die Holdefreundische Färberey soll eine der vorzüglichsten seyn.

Von Suhla aus werden jährlich gegen 70000 Stück Barchent auf die Messen geliefert. Minder beträchtliche Webereyen der Art sind zu Kaltensundheim; zu Schwarza; zu Albrechts oder Malmers; zu Goldlauter; zu Heinrichs; zu Kaltennordheim.

Berg-

Berggrünmanufaktur, Professor Pickel zu Würzburg; Kaufmann Käppel zu Schweinfurt.

Berlinerblaumanufaktur zu Hemhofen, zwey Stunden von Erlangen; zu Kupferberg im Bambergischen.

Beuteltuchmanufaktur für Müller. Ist unbekannt, aber gewiß in Franken.

Bierbrauereyen, grosse. Zu Burgfarrenbach, zu Eichstädt, zu Bamberg, zu Nürnberg, zu Schweinfurt, zu Hof im Vogtlande, zu Frauenaurach, zu Creilsheim, zu Vorchheim, zu Herspruk, zu Herrieden, wo jährlich 12 — 15000 Eymer Bier gebraut werden, zu Birkenfeld, im Ritterorte Baunach. Die Inhaberin dieser Brauerey ist Frau von Wildenstein, zu Unsind und Holzhausen, unweit Königsberg. Beyde Orte liefern vorzüglich viel Bier nach Hildburghausen und in das Reichsritterschaftliche, zu Dankenfeld, unweit Bamberg. Das Brauhaus nebst dem Dorfe gehört den Freyherren von Kalb. Die Einrichtung dieses Brauhauses soll vorzüglich reisenden Bierbrauern zur Beaugenscheinigung zu empfehlen seyn, im Schlosse zu Maßfeld bey Meiningen, zu Zirndorf. Das daselbst gebraute Bier wird dem Farrenbacher gleichgeachtet, zu Wonfurt, dem Herrn von Sekendorf zuständig, zu Gnetzgau, aus beyden genannten Brauereyen kommt ein gutes Bier, das stark verfahren wird, in Oberschwappach ein der Bernhardiner-Abtey Ebrach zuständigem Dorfe, Besitzer, Kaspar und Konrad Vogt.

Blechhämmer auf dem Neuhammer, unweit Leupoldsdorf im Wunsiedler Kreise, zu Schleusingen, wo weisses, verzinntes und schwarzes Blech geliefert wird, zu Raasen, im Amte Schleusingen, wo weisses Blech gearbeitet wird, zu Heinrichs.

Bleichen zu Heidersbach, öfters auch Neudorf genannt, 3/4 Stunden von Suhla, bey Schleusingen, zu Wasserrüdingen, zu Wertheim, zu Rossdorf bey Meiningen, Besitzer, die Gebrüder Hennig zu Hirnpfelshof vor Nürnberg.

Bleystiftmanufaktur zu Fürth, zu Nürnberg, zu Bamberg, soll aber vor kurzem wieder eingegangen seyn, weil das Gebäude zu dringenden Bedürfnissen verwendet wurde.

Bleyweismanufaktur zu Ansbach; zu Schweinfurt; zu Niederwehrn bey Schweinfurt.

Blumenmanufakturen.

Branntweinbrennereyen, grosse, zu Pommersfelden; zu Schwebheim bey Schweinfurt; zu Dettelbach; zu Wipfeld; zu Untermassfeld bey Meiningen; zu Bedheim bey Hildburghausen; zu Bach, unweit Nürnberg; zu Fürth.

Brillenmanufakturen zu Fürth; zu Nürnberg; im Zuchthause bey Bayreuth; im Schwabacher Zuchthause; zu Erlangen. Ein Glasschleifer daselbst, Namens Rost, liefert jährlich viel hundert Dutzend optische Gläser nach Nürnberg an dasige Kaufleute; im Zuchthause zu Bamberg.

Chemische Fabrikate zu Würzburg, beym Professor, Herrn Pickel; zu Hemhofen, bey Fr. Christoph Adam; auf der Saline zu Kissingen; auf der Saline Weißbach bey Ingelfingen.

Cichorienkaffeemanufaktur zu Meiningen.

Damastwebereyen a) in Leinen, zu Staffelstein und Stadt Steinach im Bambergischen; zu Schlitz im Buchischen Quartier, zu Tann ebendaselbst, zu Neuhaus bey Neustadt an der Saale; zu Waltershausen bey Königshofen im Grabfelde. Am ersten Orte werden die breitesten Tafeltücher ohne Naht gemacht, im letztern wird

b) in Seide schmäler gearbeitet, aber jedes vorgelegte Muster recht niedlich.

Degenklingen- und Säbelfabriken zu Suhl, zu Schmalkalden.

Dosenmanufakturen, a) von allen Kalch- Glas- und Kieselartigen Steinen, zu St. Georgen bey Bayreuth.

b)

b) von Papiermaschee; zu Schweinau; zu Gostenhof, zu Fürth.

c) von Composition, zu Nürnberg; zu Fürth.

Drathzugwerke, 1) in Gold und Silber, zu Erlangen; zu Nürnberg.

2) Lyonische, zu Nürnberg; zu Roth.

3) in Messing, zu Nürnberg; zu Erlangen.

4) in Eisen; zu Bernek; zu Nürnberg; zu Fürth, zu Wichtshausen, im Hennebergischen Amte Kühndorf; unweit der Todtenwart im Meiningischen; zu Schmalkalden.

Drillichmanufakturen zu Schlitz; zu Tann; im Wunsiedler Kreise.

Eisen s. Drathzugwerke, s. Gußwerke, s. Hämmer.
Eisenkuchengeschirrfabriken im Erbachischen zu Michelbach.

Eisenwaarenfabriken, als: Sensen, Nägel, Sichel, Messerklingen, Scheerenfabrikaturen: zu Schauberg im Höfer Kreise, auf dem Unterhammer im Kameralamte Roth; zu Suhla, wo die Fabrik über 500 Menschen beschäftiget, zu Schmalkalden, wo wöchentlich 30000 Messerklingen verfertigt werden; zu Heinrichs, zu Albrechts oder Malmers, zu Kaltennordheim, zu Broterode, zu Wasungen und einigen umliegenden Dörfern, wo noch im Anfang der 90er Jahre, ehe durch den Krieg die Schweitz gesperrt war, jährlich für 8216 rth. Waaren abgesetzt wurden, zu Steinbach, wo jährlich für 200,000 rth. Waaren verfertigt und auf Messen und Märkten veräussert werden. Zu Schmalkalden allein sind: 27 Zaiphämmer, 7 Drathzieherwerke, 113 Ahlen- und Zweckschmiede, 40 Feilenhauer, 53 Lothschlosser, 6 Scheerenschmiede, 3 Schneidemesserma[illegible]er, 56 Bohrer- und Zeugschmiede, 9 Striegelmacher, 35 Messerschmiede, 3 Spicknadelmacher, 25 Ring- und Kettenschmiede und über 100 Huf- und Nagelschmiede. Diese Professionisten verarbeiten jährlich gegen 3000 Ctr. Stahl und 5000 Ctr. Eisen.

Erdgeschirrmanufakturen, 1) Fayence zu Nürnberg, zu Ansbach, zu St. Georgen bey Bayreuth, zu Creilsheim, zu Hohentrüdingen, im Fürstenthum Ansbach.

2)

Digitized by Google

2) gewöhnliche Geschirrmanufakturen

a) für Chemiker und Apotheker zu Hemhofen, zwey Stunden von Erlangen. Die Niederlage davon ist in der David Haasischen Handlung zu Nürnberg, zu Wunsiedel beym Töpfer, Erhardt Weidt.

b) für das häusliche Bedürfniß zu Creussen, zu Schweinfurt, zu Eltmann, zu Zeil.

c) auf Köllnische Art s. Krugbäckerey.

d) Röhren zu Wasserleitungen der Töpfer, Christoph Schreiner zu Bamberg, zu Kitzingen der Töpfer Schlbr.

Essigsiedereyen, 1) aus Wein, zu Kitzingen, Schweinfurt, Maynstockheim, Wertheim, Würzburg, zu Rothenburg ob der Tauber.

2) aus Getraid, die Schönerische zu Schweinfurt.

3) aus Kartoffeln, zu Bedheim bey Hildburghausen, zu Wipfeld.

Färberröthemanufaktur zu Heilsbronn im Ansbacher Kreise.

Feilenfabriken zu Nürnberg, Suhl, Schmalkalden.

Feuereymerflechtereyen aus Stroh, zu Bamberg im Zuchthause.

Feuergewehrfabriken zu Schmalkalden, zu Suhl.

Fin-

Fingerhuthfabrik zu Schwabach, zu Nürnberg.

Fischangelfabriken zu Nürnberg.

Flintenschaftschneidereyen, im Bambergischen Amte Lichtenfels, zu Suhla, wo 44 Meister und 10 Gesellen sind.

Flintensteinmanufakturen zu Cronach, zu Sonneberg s. Kesslers von Sprengseisen Topographie des Meiningischen Oberlandes.

Flormanufakturen, a) in Seide
b) in Wolle, zu Hof im Vogtlande.

Formmacher für Papierfabrikanten zu Schleusingen.

Folienhammer zu Wöhrd bey Nürnberg, zu Erlangen, auf der Sorg bey Wendelstein.

Galanteriewaaren, a) in Gold und Semilor, zu Oehringen.

b) in Messing, Tombak und überhaupt durch Drehen zu Fürth.

c) in Papier u. d. gl. das Bestelmeyerische und Stoysche Kabinet zu Nürnberg.

d) in Holz, zu Altdorf, Nürnberg, zu Kissingen, zu Bamberg.

Geiselstok s. Peitschenstockmanufaktur.

Genferuhrenfabrik s. Uhrmacherey.

Ger-

Gerbereyen, 1) weiße im Großen, zu Erlangen. Im Jahre 1708 wurden daselbst verarbeitet von J. J. Caldesaignes 75,000 Stück, sonst im Durchschnitt nur 50,000. Barthe 35000. Gily 35000. Mengin 18000. Randon 10000. Perrin 15000.

2) rothe, zu Würzburg die Buchlerische, zu Bamberg, zu Vorchheim, zu Kaltennordheim.

Gewehrfabriken zu Suhla. Im Jahre 1795 sind hier 3519 Karabiner, 15515 Musketen, 105 Jagdflinten, 611 Büchsen und 1158 Pistolen gefertiget und verschickt worden. Die Wolfg. Kummerische Stahlraffinerie hat 4883 Bajonete, 11083 Ladenstöcke, 1193 Karabinerstangen, 153 Dutzend Feilen, und das Erhard Kummesche Polierwerk 4450 Bajonete und 2920 Klingen verfertigt. Zu Schmalkalden; der Büchsenmachermeister, Franz Helmer, zu Kitzingen; zu Würzburg, Michael Bayer, s. Journal von und für Franken Bd. 4 S. 110.

Glanzleinwand und **Steifschetter** zu Lanzendorf bey Bayreuth.

Glashütten zu Schleichach auf dem Steigerwalde, zu Kleinkettau im Hdfer Kreise, zu Sophienreuth, zu Bischoffsgrün, zu Altencronau, im Ritterorte Rhön und Werra, zu Solenhofen, zu Stützerbach bey Schleusingen, deren Glas meistens nach Holland verfahren wird.

Glasschleifen zu Würzburg.

Glaswaarenmanufakturen zu Gersfeld, im Ritterorte Rhön und Werra, zu Bischoffsgrün, zu Limbach, Lauscha und Glücksthal. Die Innhaber dieser Manufakturen im Meiningischen Oberlande sind die Greiner, ein sehr industriöses Geschlecht aus Schwaben.

Gold- und Silberspitzenmanufakturen s. Spitzenmanufakturen.

Gusswerke, a) in Eisen, zu Steinwiesen im Bambergischen, zu Obereichstädt und Hagenacker im Eichstädtischen, zu Ernsbach im Hohenlohischen, im Odenwald zu

b) in Messing.

c) in Kupfer, zu Nürnberg.

Grün-

Grünspannmanufakturen.

Gypsarbeiten, Bosi zu Würzburg.

Gypsbrennerey zu Castell. S. Journal von und für Franken, Bd. III. S. 149 Zu Westheim bey Hasffurt.

Gypshandel zu Markt Einersheim im Limpurg-Speckfeldischen, zu Ippshofen im Würzburgischen, s. Fränk. Merkur vom Jahre 1794. S. 455.

Gypsmühlen zu Schmölz, im Ritterorte Gebirg. zu Mergentheim, zu Kitzingen, zu Rothenburg ob der Tauber, 2 zu Havenlohr, im Würzburgischen Amte Rothenfels, bey Themar, wo auch eine besondere Gypsgrube angelegt ist; zu Aub.

Hammerwerke, 1) auf Eisen, 5 sind im Bambergischen Amte Vilseck, als: zu Altenweyher, Altneuhaus, Heringnohe, Höllziegen und Langenbrück. Sie bestehen aus einem Zerrn- und Wollfeuer, Zain- und Stabhammer, Aufwurfe und Bucher. Ihre Eisensteine erhalten sie aus eben diesem Amte. Dann sind: 1 zu Vorchheim, 2 im Amte Neuhaus, als: zu Schröt und Rothenbruck.
Der Hammer zu Steinwiesen hat einen hohen Ofen, Frischfeuer und Zainhammer. Zu Stadt Steinach ist ein hoher Ofen nach schwedischer Manier, dessen Einrichtung 15,476 fl. 12 kr. kostete, ein Stab- und Zainhammer, nebst einem Schlakenpochwerke. Im Bayreuthischen sind das Hammerwerk zu Falkenstein im Hofer Kreise, der hat 1 Blaufeuer, 2 Frischfeuer und 2 Stabhämmer. In Ober- und Unter-Neuhüttendorf an der Loquitz sind 2 Hämmer, jeder von einem Blau- und Frischfeuer, zu Schaubach, zu Schwarzenbach an der Saale, zu Selb 2, mit einem hohen Ofen. An der Straße von Goldcronach, unweit dem Tische, ist ein Knopfhammer mit einem Zerrnfeuer, zu Erlangen, wo aber nur altes Eisen verarbeitet wird.
Im Ansbachischen, zu Enhofen bey Hohentrüdingen, zu Friedrichsgemünd, zu Pfaffenhofen, zu Eckersmühlen, der Unterhammer im Kameralamte Roth, zu Katzwang, der Königshammer im Schwabacher Kreise.
Im Hennebergischen zu Erlau im Schleusinger Amte, zu Hirsbach Ebdlbst. zu Hinternahe Ebd. 2 zu Schmiedefeld Ebd., wovon einer einen hohen Ofen hat, zu Veßer auf dem Thüringer Walde, 4 Stunden von Kloster Veßra Ebd. zu Mebendorf im Amte Kühndorf, zu Bens-

hausen

hausen 1 Eisen = und 2 Zainhämmer, zu Suhla 6 Fabrikhämmer, zu Heinrichs 2, zu Schmalkalden, wo die Eisenbergwerke so ergiebig sind, daß man jährlich über 22000 Tonnen Stahl und Eisensteine, die gegen 38000 Centner gegossenes Eisen gaben, gewinnt, wo 3 hohe Oefen, 16 Stahl = und 14 Eisenhämmer, nicht allein Eisensteine verschmelzen und verarbeiten, sondern desselbigen noch eine große Menge nach Suhl und auf die Gothaischen Hämmer verfahren wird. Der hiesige Stahl ist von vorzüglicher Güte. Außer den vielen Stab = und Zainhämmern hat das Land 4 Drathhämmer, 2 Rohrhämmer, 2 Bohrmühlen.

Im Eichstädtischen zu Hagenacker und zu Obereichstädt 2.

Im Erbachischen zu Fürstenau mit einem hohen Ofen, zu Schellen = und zu Steinbach.

Im Würzburgischen, zu Sylbach bey Hasffurt. Im Amte Bischoffsheim vor der Rhön sind einige eingegangen.

Im Meiningischen unweit der Todtenwart.

2) auf Kupfer, bey Schleusingen.

Handschuhmanufakturen zu Erlangen, wo der jährliche Ertrag auf 18,728 Dutzend verfertigter Handschuhe berechnet wird.

Hölzerne Waaren zum häuslichen Bedürfniß, als: Teller, Löffel, Mehlkübel, Schüsseln, Brechen, Schauffeln, Muldern, Salzbüchsen, Salzfässer u. dgl. auch Bretter, Blöcke, Weinpfähle, Latten ꝛc. zu Nordhalben, in den Waldgegenden von Cronach, auf dem Steigerwalde, im Odenwalde in und um Bischoffsheim vor der Rhön, wo auch viele 1000 Paar hölzerne Schuhe verfertiget werden, zu Waldaschach, Hilters, Fladungen.

Huthmanufakturen zu Würzburg, zu Erlangen, wo 15 Fabrikanten in 3 Werkstätten jährlich im Durchschnitte 4680 Dutzend Hüthe verfertigen, zu Ostheim vor der Rhön.

Instrumentenmanufaktur, musikalische, die Gebrüder, Johann Michael und Johann Wagner zu Schmiedefeld, im Hennebergischen Amte Schleu-

Schleusingen; Johann Michael Voit zu Schweinfurt; Krach zu Meiningen; Motz zu Herpf im Meiningischen; Dinkler zu Königsberg. Die Brüder Schiedmeyer zu Neustadt an der Aisch und zu Nürnberg, s. fränkischen Merkur, Jahrgang 1799, S. 1155.

Kammmanufakturen zu Nürnberg.

Kattun- und Zitzmanufakturen und Drukereyen. Die Bisswangerische zu Bamberg; zu Lanzendorf bey Bayreuth; zu Hof im Vogtlande; zu Nürnberg; zu Erlangen 3, die Beicholdische, die Joh. Achatius Hartnerische, die Peter Hartnerische, dann die Lorenz Hartnerische ist eingegangen; zu Creilsheim 2, zu Schwabach.

Korbflechtereyen von geschälten und ungeschälten Weiden, wo Krätzen, Körbe aller Art, Tische und Sessel, geflochten werden; zu Michelau; zu Sand; zu Seussling.

Krappmanufaktur s. **Färberröthe.**

Krugbäckerey, köllnische, zu Oberbach im Würzburgischen Amte Bischoffsheim vor der Rhön; zu Wunsiedel beym Töpfer Weydt.

Kupferhammer s. **Hammerwerke.**

Kupfer- oder Buchdrukerschwärzmanufaktur zu Steft; zu Maynstokheim; zu Kitzingen, vorzüglich bey Hoffmans seel. Erben.

Kupferstecher für Bücherverleger. Außer Nürnberg Thiery zu Meiningen; Stumpf zu Würzburg; Steigleder zu Suhl; J. Ad. Stößel zu Schweinfurt.

Kutschenmanufakturen zu Coburg; in dem Dorfe Hochheim bey Römhild, wo ein gemeiner Schmidt mit mehr Gehülfen das ganze Jahr hindurch Chaisen von allerley Art verfertiget.

Lakrizensaftmanufaktur zu Bamberg.

Ledermanufakturen s. **Gerbereyen.**

Leimsiedereyen zu Bamberg; zu Schweinfurt; bey Würzburg.

Leinwanddrukereyen zu Kitzingen David Hartner; zu Neustadt an der Aisch; zu Erlangen.

Leinwandmanufakturen s. **Tuchmanufakturen.**

Liquörbrennereyen nebst den Branntweinbrennereyen sind deren 70 zu Erlangen; zu Massfeld im herzoglichen Schloße; die Schöneriſche zu Schweinfurt; die Limmeriſche zu Cronach.

Manchestermanufakturen zu Bamberg.

Marmor- und Serpentinsteinschleife zu Stadt-Steinach im Bambergiſchen; zu St. Georgen; in Goldcronach.

Mennigbrennerey zu Nürnberg.

Meßingfabriken zu Nürnberg 3.

Metallknopffabriken zu Schwabach; zu Nürnberg, zu Fürth; zu Schweinfurt; zu Füllbach im Itzgrunde, die ein Herr von Porzig angelegt hat. Zu Schmalkalden sind 3 Zinnknopffabriken, deren jede täglich 144 Dutzend Knöpfe verfertiget.

Mühlsteinfabrik, eine der besten ist zu Reurieth bey Themar und zu Floh bey Schmalkalden; zu Dittlesroda im Freyherrl. von Thüngiſchen Gebiete; zu Rothenfels im Würzburgiſchen.

Mußelin-

Mußelinmanufaktur zu Ditterswind im Ritterorte Baunach, einer verwitweten Frau von Thüngen gehörig; zu Hof im Vogtlande; zu Masffeld bey Meiningen ſ Baumwollenzeugmanufaktur.

Nähnadelfabrik zu Abenberg oder Kleinabenberg im Eichstädtiſchen; zu Schwabach; zu Nürnberg.

Obſtbaumſchulen, beträchtliche, zu Birkenfeld im Ritterorte Baunach; zu Schweinfurt im Bauerischen Graben; zu Wölkershauſen bey Meiningen; zu Walthershauſen im Grabfeld; im Induſtriegarten zu Arnſtein; zu Eſſelderich ꝛc.

Ofenmacher, thönerne, Geſchmakvolle, Joh. Nikolaus Trumpy zu Schweinfurt; Baum zu Bettenhauſen bey Meiningen; die Gebrüder Dorfmüller zu Bayreuth; Joh. Michael Zehner zu Oſtheim vor der Rhön; Loos zu Römhild.

Papiermühlen zu Altendorf im Eichstädtiſchen.

zu Burgthann im Ansbachiſchen zwey. Die Obere hat 5 Stampflöcher und 1 Holländer. Sie ſteht ſchon 133 Jahre; die Untere hat 7 Stampfen und 1 Holländer.
zu Caſendorf bey Schauenſtein.
— Erlangen 10 Stampfen und 1 Holländer.
— Fambach bey Schmalkalden.
— Feuerbach bey Wieſentheid 6 Stampfen, 1 Holländer. Beſitzer Eberhard.
— Schwabach die Quinatiſche Fichtenmühle 8 St. und 1 Holländer.
— — — — — Meyeriſche Fichtenmühle 4 St. und 2 Holländer.
— Gemünden an der Kreck bey Seſſlach 6 Stampfen, 1 Holländer.
— Hagenhauſen, einem Oberpfälziſchen Dorfe, deren Beſitzer aber Bürger zu Nürnberg iſt, und auch ſein Papier dahin liefert. Sie iſt 212 Jahre alt, hat 6 St. 1 H.
— Herpf bey Meiningen.
— Hirſchbach im Nürnbergiſchen, hat 6 St. 1 H.
— Hof, 10 St. 1 H.
auf dem Königshammer 7 St. 1 H.

Papiermühlen zu Kündig im Eichstädtischen.
— Lauter bey Suhla.
— Lopp in der Grafschaft Rieneck.
— Mögeldorf bey Nürnberg 7 St. 1 H.
— Mossbach.
auf dem Mühlhof im Nürnbergischen 10 St. 1 H.
zu Oberbach im Würzburgischen Amte Bischoffsheim vor der Rhön 8 St. 1 H.
im Ansbachischen zu Petersgemünd 2. Jede 8 St. und 1 H.
zu Premig im Würzburgischen 6 St. und 1 H.
— Rappelsdorf im Hennebergischen Amte Schleusingen.
— Röthenbach bey Lauf im Nürnbergischen 8 St. und 1 H.
— Rothenburg ob der Tauber.
— Sassanfarth bey Bamberg.
— Schambach an der Grenze der Grafschaft Pappenheim. Eine hat 6 St. und 1 H. die andere 5 St. und 1 H.
— Schleusingen.
— Schwarza im Hennebergischen.
— Selb im Bayreuthischen.
— Stein im Nürnbergischen 6 St. und 1 H.
— Themar 2.
zwischen Thurnau und Casendorf.
auf der Tulnau bey Nürnberg 7 St. und 1 H.
zu Vorchheim 6 St. und 1 H.
— Wässerndorf im Schwarzenbergischen 16 St. 1H. Erst seit 1790 errichtet.
— Waldmichelbach 2 Stunden von Mossbach.
— Wallersberg im Kanton Gebirg
— Walsdorf im Kanton Steigerwald.
— Walthershausen im Kanton Rhön und Werra. Hier ist eine Glättmaschine, wie man sie in der Schweiz hat.
— Wartenfels im Bambergischen 7 St. und 1 H.
— Weidenmühle bey Nürnberg 8 St. und 1 H.
die Weilarische bey Stadt Lengsfeld, übertrifft in Ansehung ihrer Fabrikate fast alle fränkische Papiermühlen.
zu Weißmayn im Bambergischen.
— Wendelstein, einem zwischen Ansbach und Nürnberg gemeinschaftlichen Orte, 5 St. und 1 H.
— Wernfeld im Würzburgischen 4 St. und 1 H.
— Weyhenzell im Ansbacher Kreise 8 St. 1 H. Ist 1705 angelegt.
— Windheim im Würzburgischen 9 St. 1 H.
bey Wiesentheid gegen Feuerbach, gehört dem Herrn Grafen von Schönborn.

Papier-

Papiermühlen zu Wolfsbronn bey Hohentrüdingen.
— Wunsiedel im Bayreuthischen.
— Wüstenstein bey Streitberg.
— Zettelsdorf im Ritterorte Steigerwald.

Summa 57 Papiermühlen.

Parchent s. Barchent- oder Baumwollenmanufakturen.

Pechhütten zu Schmiedefeld im Hennebergischen Amte Schleusingen; auf dem Steigerwalde.

Peitschenstockmanufakturen. Diese Peitschenstöcke werden aus der Asche, einem auf der Rhön einheimischen Baume, geschnitten und nach Frankfurt, Hessen und in die obern Mayngegenden verfahren.

Plüschmanufakturen zu Salzungen.

Porzellanmanufakturen zu Bruckberg im Ansbachischen, zu Schney; einem gräfl. Brockdorfischen Rittersitze im Ritterkanton Baunach; zu Ilmenau; zu Haag, einem Bambergischen Dorf im Amte Vilseck. Der Besitzer heißt Michael Ostermann; zu Rauenstein unweit Schalkau.

Pottaschensiedereyen zu Bubenreuth bey Erlangen; zu Bettstadt; zu Ermershausen im Ritterorte Baunach, zu Sechsthal ebdsbst. zu Schweinfurt 3, zu Gochsheim- zu Zell bey Schweinfurt; auf d. Kloster Johannes, hof bey Sulzfeld im Würzburgischen; zu Zeil; zu Bamberg; zu Lichtenfels; zu Vorchheim; zu Poppenlauer; zu Massbach im Ritterorte Rhön und Werra; zu Raasen im Amte Schleusingen; zu Schney im Ritterorte Baunach; zu Schmalkalden 8, zu Silberhof im Würzburgischen Amte Bischoffsheim; desgleichen im Amte Hassfurth, und Gerolzhofen.

Pfeiffenköpfe von Meerschaum zu Schmalkalden.

Puder- und Stärkmanufaktur zu Steft im Ansbachischen; zu Bamberg; zu Rothenburg ob der Tauber.

Pulvermühlen bey Rüdenhausen, bey Wertheim, bey Casendorf, bey Creilsheim, zu Burgthann, zu Lehrberg, bey Schleusingen, im Eichstädtischen eine, bey Obermassfeld im Meiningischen, bey Würzburg.

Putz- Pracht- Geschmack- und Ameublementarbeiten zu Schweinfurt ein englischer Sesselmacher.

Rosenkranzmanufaktur in Würzburg, s. Oberthürs Taschenbuch.

Salmiakmanufaktur auf der Saline zu Kißingen.

Salpetersiedereyen zu Vorchheim; zu Culmbach; im Bißthume Eichstädt 6; zu Kißingen.

Salzsiedereyen zu Schmalkalden. Hier wird die Soole bis auf 18 — 20 Loth gradirt. Jährlich werden 250 Werke fertig gemacht, deren jedes 25 Malter reines Salz ausmacht und jedes Malter 168 Pf. enthält. Der wahre Salzgewinn beträgt also jährlich 10,500 Ctr. Zu Salzungen, zu Kißingen, zu Gerabronn, zu Weißbach bey Ingelfingen, zu Offenau im Deutschmeisterthume.

Sammet- und Plüschmanufakturen zu Neuhaus bey Neustadt an der Saale.

Scheidewassermanufaktur zu Creilsheim, zu Wöhrd vor Nürnberg, zu Dettendorf Michael Sartorius, Fabrikant.

Schiffbauereyen zu Sand, zu Gnetzgau, zu Lohr in der Grafschaft Rieneck, zu Schweinfurt, zu Bamberg in den Waldgegenden ob Cronach.

Schleyer-

Schleyermanufaktur.

Schmelztiegelmanufaktur s. **Erdgeschirrmanufaktur.**

Schneidemühlen zu Untermaßfeld im Meiningischen, zu Mehmels unweit Bibra, zu Schweinfurt, zu Schonungen im Amte Mayenberg, zu Lichtenfels, zu Cronach, zu Rothenburg ob der Tauber, zu Schleusingen, zu Mellrichstadt, zu Würzburg, im Kloster Ebrachischen Dorfe Unter Schwappach.

Schönfärbereyen zu Hof im Vogtlande, zu Wunsiedel, zu Erlangen, zu Bayreuth, zu Bamberg, zu Würzburg, zu Creilsheim, zu Schweinfurt, zu Rothenburg ob der Tauber.

Schußermühlen zu Schweinfurt 2, zu Niederwehrn 1, zu Stadt-Steinach, zu Wüstenstein. Mehrere im Meiningischen Oberlande s. Keßlers von Sprengseysen Topographie des Sachsen-Meiningischen Antheils am Herzogthum Koburg.

Spiegelglasschleifen, und Glaspolierwerke zu Vorchheim, zu Fürth 2, zu Solenhofen. Die Rahmen der da verfertigten Spiegel sind meistens braun oder schwarz gebeizet, zu Schnigling, zu Thos, welches Karl Gottfried Kiesling, bey der Hadermühle, welches Joh. Jakob Hauffe, zu Wöhrd, welches Georg Daniel Winther, zu Lauff, welches Winther und Dietz, zu Röthenbach bey Lauff, welches die Gebrüder Herdegen, sämmtliche Bürger zu Nürnberg, besitzen, zu Rollhofen, zu Roth, deren Besitzer Keßler; zu Stein, Besitzerin die Volckammerische Witwe, zu Bach, Besitzer Mannert, zu Ottensos, Besitzer Jud Schlenker, zu Weinzierlein, Besitzer Jud Bender, zu Streitberg ebenderselbige Besitzer, zu Stein 2, Besitzer die Gebrüder Steinberger, zu Benzendorf, Besitzer Friedrich Steinberger, zu Schweinau, zu Erlangen, zu Wüstenstein s. Folienhammer im frk. Merkur, vom Jahre 1794, S. 711. Die Donoppischen in Sonnenberg.

Spiegelmanufakturen zu Nürnberg 7, zu Bamberg, zu Fürth, zu Erlangen, wo die Spiegel nicht nur geschliffen, sondern auch polirt werden.

Digitized by Google

Spiegeldoſenmanufaktur zu Erlangen, wo die Spiegel nicht nur geſchliffen, ſondern auch belegt werden.

Schriftgießerey zu Nürnberg.

Schwefelmanufakturen zu Kupferberg im Bambergiſchen.

Seidenzeugmanufaktur.

Spitzenmanufaktur zu Abenberg im Eichſtädtiſchen.

Seifen- und Lichtermanufakturen zu Kitzingen nach Marſeillaniſcher Art, Beſitzer, Heinrich Neubert zu Bamberg, zu Vorchheim.

Siamoismanufaktur im Eichſtädtiſchen.

Siegellakmanufakturen zu Fürth, zu Nürnberg, zu Bamberg, zu Erlangen.

Stahlfabriken im Wunſiedler Kreiſe zu Suhla, zu Schmalkalden, zu Heinrichs, zu Lauenſtein die Rennerſche.

Steinfabrik, wo Wetzſteine, Schleifſteine, Decknägel, Wetzſchaalen, Feuer- und Flintenſteine ꝛc. verfertigt werden, zu Cronach im Bambergiſchen.

Steinkohlenbergwerke zu Cammerberg, einem Dorfe im Bambergiſchen Amte Ilmenau, zu Cronach, zu Kaltennordheim.

Stein- und Stahlſchneider zu Bayreuth Commerzienrath Müller, zu Suhla Döll, Steigleder und andere, zu Schweinfurt J. A. Erbzel, zu Coburg Walter und Waſſmann.

Strumpf-

Strumpfmanufakturen zum Weben in Seide, in Wolle und Leinen zu Erlangen, wo 564 wirklich gehende Weberstühle sich befinden, zu Wilhelmsdorf, wo 80 Stühle sind, zu Schwabach, zu Fürth, zu Nürnberg, zu Würzburg im Arbeitshause.

zum Striken, zu Erlangen, zu Windsheim, zu Steft, zu Creilsheim, zu Mergentheim, auf den Rhöngegenden, besonders zu Stockheim.

Tabakmanufakturen a) Schnupftabak zu Steft, zu Schweinfurt 3, zu Bamberg, zu Nürnberg, zu Erlangen, zu Würzburg Peter Ehemann.

b) Rauchtabak, zu Bruck bey Erlangen, wo Memmert jährlich über 400 Ctr. verschickt, in Aelters- oder Eltersdorf, 1/2 Stunde über Bruck, zu Farrenbach, zu Schweinfurt, zu Fürth, zu Wasungen, zu Broderoda.

Tapetenmanufakturen in a) Papier.
b) Wolle.
c) Leinen bey Bayreuth.

Teppichmanufaktur zu Nürnberg.

Tuchmanufaktur a) Leinen zu Heydersbach im Amte Suhla, zu Ostheim vor der Rhön, im Hennebergischen Amte Themar im ganzen Wunsiedler Kreise, zu Wasungen.
b) Baumwollen s. Baumwollenzeugmanufaktur.
c) Wolle zu Herzogenaurach, zu Bischoffsheim vor der Rhön, zu Weißmayn im Bambergischen s. frk. Merkur vom Jahre 1796, S. 178. zu Wassertrüdingen, zu Wernsbach im Ansbachischen, zu Kirchberg im Hohenlohischen, zu Würzburg im Arbeitshause, zu welcher die Züchtlinge spinnen.

Türkischroth-Garnfärberey zu Nürnberg von Heinrich Christoph Eckard, in und bey Hof im Vogtlande, zu Schweinfurt, von Schönfärber Holmbladt, zu Roth bey Nürnberg färbt Johann Georg Cleminius jun. nicht nur verschiedene Sorten ächt türkisch rothes Garn, sondern auch auf Niederländische Art ächt türkisch roth gefärbte englische Garne. Die Garne dieser Manufaktur sollen sich besonders dadurch empfehlen, daß sie 12 — 15 prC. weniger geblt sind, als die gewöhnlichen. S. Reichsanzeiger Jahrgang 1799. N. 72. S. 837.

Uhrmachereyen, 1) Genfer Uhren zu Fürth, zu Nürnberg, Grosuhrmacher Ramensee zu Helmbrechts im Höfer Kreise, zu Gerolzhofen, zu Königshofen im Grabfelde.
2) eiserne Uhren zu Nürnberg, zu Schweinfurt, zu Dörfles im Kanton Baunach.
3) hölzerne Uhren zu Römhild, s. frk. Merkur vom Jahre 1704. S. 802.

Uhrgehäusmachereyen zu Fürth, zu Bamberg Johann Wilhelm Wurfer, zu Wiesentheid.

Vitriolsiedereyen zu Wirsberg im Culmbacher Kreise, zu Berneck, zu Kupferberg, zu Creilsheim.

Wachsbleichen zu Bamberg zwischen dem Martinsberge, zu Herrieden, zu Würzburg, zu Lauingen.

Wachsleinwandmanufakturen zu Lanzendorf bey Bayreuth.

Wachswaarenmanufaktur.

Walkereyen für Zeugmacher und Weißgerber, zu Waltershausen im Grabfelde, zu Erlangen, Nürnberg und allen nur etwas beträchtlichen Städten.

Weinsteinraffinerie zu Wertheim.

Wollenstrumpfmanufaktur s. **Strumpfmanufaktur.**

Wollenzeugmanufaktur zu Schwarzenbach an der Saale, zu Staffelstein im Bambergischen, zu Weißmayn, zu Neustadt an der Aisch, zu Wassertrüdingen, zu Kupferberg, zu Steft, zu Schleusingen, besonders die Anlage des Hofraths Heydenreich, zu Salzungen, auf der Rhön, wo beynahe in allen Dörfern sogenannte Raschmacher wohnen, zu Ilmenau, zu Kaltennordheim, zu Meiningen, zu Neuenstein im Hohenlohischen, die große Brandenburgische Raschmanufaktur zu Wunsiedel, zu Berneck bey dem Webermeister Trbger Geraer Zeuge.

Ziegel- und Kalchbrennereyen zu Dillstädt im Hennebergischen Amte Kühndorf, zu Hausen im Würzburgischen Amte Maynberg, zu Schweinfurth, zu Grub im Amte Themar, zu Mergentheim, zu Markelsheim, zu Apfelbach im Deutschherrischen, zu Markt Seinach, zu Kitzingen, zu Hafenpreppach im Ritterorte Baunach, zu Hohenhau-

hausen ebdsbst. zu Wechterswinkel bey Neustadt an der Saale, zu Unterelsbach, zu Münnerstadt, zu Zell bey Würzburg, zu Werneck, zu Büttharb, in dem der Abtey Ebrach gehörigen Dörfchen Unterschwappach, zu Sulzfeld bey Kitzingen; zu Haßfurth, zu Bettenhaußen, zu Sulzfeld im Meiningischen, zu Wolfershausen, zu Erlangen, zu Rathsberg, zu Spardorf, zu Marlofstein, zu Frauenaurach bey Neuhoff im Amte Schleusingen, zu Löffelsterz im Würzburgischen Amte Maynberg, bey Themar, bey Ebrenberg im Amte Themar, zu Baumerlbach im Hohenlohischen und noch vielen andern Orten.

Zwilligmanufaktur zu Ostheim vor der Rhön, zu Suhla, zu Tann, zu Gersfeld, zu Kaltennordheim.

Zwirnmanufaktur. *)

*) Ich habe hier, wie in der beiliegenden Bevölkerungstabelle, Raum gelassen; weil ich lieber einer Einschaltung, als unsichern Angaben Platz geben wollte.

Der Vorwurf, den Norrmann in seinem Handbuche der Länder- Völker u. Staatenkunde S. 2394. den Bisthümern Würzburg und besonders Bamberg wegen der vielen Bettler macht, findet nun, nach Einführung der Armenpolizeykommissionen, unter der wahrhaft vortreflichen Regierung des höchstseeligen Franz Ludwigs nicht mehr statt. Nur ist zu wünschen, daß immer alle Armenpolizeykommissionen auch ihren Zweck erfüllen, und nicht durch niedere Privatleidenschaften, oder durch Habsucht der Absicht des Landesherrn entgegen handeln. Auch mit den übertriebenen Begriffen von Freygebigkeit, mit der Verachtung zeitlicher Dinge und der frömmelnden Indolenz, deren Norrmann erwähnt, ist es seit 10 — 15 Jahren in dem katholischen Franken ganz anders geworden, und, wenn die Bettelmönche durch Mangel an Rekruten im 19ten Jahrhunderte endlich selbst aussterben werden: so wird es in vielem Betracht auch hierinnen besser werden müssen. Liederlichkeit und Faulheit werden immer weniger geduldet werden, und es wird den Unternehmern von Fabriken und Manufakturen nicht mehr an Arbeitern fehlen können.

Da Franken durch den Maynstrom mit dem ganzen Rhein und mit Holland selbst in Verbindung steht: so ist es zur Handlung ungemein gut gelegen. Diesen befördern auch die durch den allergrösten Theil des Kreises nun angelegten schönen Straßendämme, die den Transito Handel von Lübeck und Bremen her ungemein erleichtern.

Fran-

Franken, Bayreuthisches Dorf im Amte Weissenstadt im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren nach Weissenstadt.

Frankenau oder **Frankenheim**, Pfarrdorf und Marktflecken unterhalb der Residenz Schillingsfürst. Die Einwohner, die mit jener der Residenz Schillingsfürst eine Gemeinde ausmachen, bestehen aus 150 Bürgern, 61 Colonisten und 30 Schutzverwandten; hiezu gehört noch der sogenannte Schafhof, der 12 Unterthanen und 12 Colonisten enthält. Die Colonisten haben ihren Ursprung seit 1757, wo der damalige Fürst einige Fabriken und Manufakturen anlegen wollte, wovon aber der Erfolg den Absichten nicht entsprach. Diese Colonisten sind zwar noch zur Zeit von der Steuer und sonstigen herrschaftlichen Abgaben frey, gehen aber dennoch, da diese Steuerfreyheit auf gewisse Jahre eingeschränkt ist, nach und nach in die Steuerbarkeit über.

Daß Frankenheim seine Benennung von der Wohnung oder Heymath der Franken, (domicilium Francorum) wenigstens einer Colonie derselben erhalten habe, ist wahrscheinlich; daß aber Pharamond, der Franken König, daselbst gebohren sey, und von da aus mit seinen in den Tauber-Wernitz- und Altmühlgründen sich verschanzten freyen Franken die Römer über den Main vertrieben habe, gehört zu den historischen Träumen. Gleichwohl muß dieser Ort in ältern Zeiten von weiterm Umfang gewesen seyn, indem sich auf der seitwärts liegenden Anhöhe des sogenannten Galgenberges von Zeit zu Zeit noch Trümmer von Gebäuden und Stücke gepflasterter Straßen in den Feldern finden, ja selbst derjenige Platz zu Ende des Dorfs, wo die Wernitz entspringt, wird von jeher der Fischmarkt genannt. Und wäre es auch eine bloße Tradition, die man aus Mangel an Urkunden nicht verbürgen kann, daß Frankenheim ehemals ein eignes Dekanat gewesen sey, und 2 Capläne gehabt habe, wovon der eine die Capelle zu Wernitz, einem nunmehrigen Reichsstadt Rothenburgischen Pfarrdorf, und der andere jene zu Bellershausen versehen mußte, so ist gleichwohl dieß ein besondrer merkwürdiger Umstand, daß in den ältern Verzeichnissen der Würzburger Diöcese weder einer Pfarrey, noch viel weniger eines Dekanats von Frankenheim gar nicht gedacht wird. Mehreres von diesem Ort ist in dem Artikel von Schillingsfürst enthalten. Der Nahrungsstand hat seine Quellen vom guten Feldbau, von der Industrie der Profeßionisten und von der fürstlichen Hofhaltung. Das dasige Wirthshaus hat ein altes Freyungsprivilegium, dessen sich ein Bürger von Windsheim noch im Jahre 1550 bediente. In dem Zeitraum von 1789 — 96 hat sich hier die Menschenzahl um 54 vermehrt. Im Hennebergischen Amte Kaltennordheim und in dem Gebiete der Freyherren von der Tann sind ebenfalls 2 kleine Orte, die sich Frankenheim nennen, beyde liegen in dem alten Gau Tullifeld. Wenn übrigens in dem 9 ten Stück des Journals von und für Teutschland von 1786 S. 226 gemeldet wird, daß sich unter den hiesigen Einwohnern der Buchdrucker und Goldarbeiter auszeichne, so mag das wohl damals von jenem im Spott gemeynt seyn, der aber bey dem gegen-

gegenwärtigen Buchdruker nicht mehr statt findet, von diesem hingegen gilt noch jetzt die Wahrheit, daß er ein geschikter Mann ist, und geschickte Söhne erzogen hat.

Frankenberg, Bergschloß auf der äußersten Spitze eines Astes der Steigerwaldischen Berge, welche sich in dieser Gegend endigen. Von hier aus ist eine der schönsten Aussichten in Franken. Es sind eigentlich 2 Schlößer, die ehemals vorder- und hinter Frankenberg geheisen haben. Der hintere Frankenberg ist beynahe schon 300 Jahre wüste und leer. Er wurde 1166 auf Befehl Kaiser Friedrichs zerstöret, weil sich seine Besitzer aufs Rauben gelegt haben Man siehet noch einen gedoppelten Graben, der nunmehr verwildert ist. Die Ringmauer steht meistens noch. Sie war mit vielen Thürmen flankirt, wovon noch 4 meistens ganz zu sehen sind. In der Mitte steht auch ein ganz runder Thurm ohne Dach, von Kropfsteinen aufgeführt. Er hat unten nur eine kleine Oefnung. Man siehet nicht die geringste Spuren von einer Treppe, die auf dessen Höhe geführt hätte. Vermuthlich war er durch hölzerne Gänge mit den übrigen Thürmen auf der Mauer verbunden. Der vordere Frankenberg, der eigentlich auf der äußersten Spitze des Berges liegt, ist ein solides viereckiges Gebäude, dessen Mauern ungefähr 2 Ellen dick sind. Die Seite gegen Mitternacht ist, nebst einem Theil der Flanke gegen Abend, vor ungefähr 80 Jahren ausgebrannt. Um dieses Schloß geht ein gefütterter Graben, ungefähr so breit und tief als der Nürnberger Stadtgraben. Unten ist ein herrlicher Keller. Es ist kein Quellwasser in und außer dem Schloße auf diesem Berge zu finden Daher ist eine geräumige Cisterne unter der Kellerey angebracht, worein sich das Regenwasser aus dem Graben ergiesset. Der Wall, jenseits des Grabens, ist ungefähr 30 Schritt breit und hat angenehme Gänge von Obstbäumen, die an Spalieren angebracht sind. Die Seiten des Walls waren ehedessen so steil, daß man weder hinunter noch hinauf steigen konnte. Jetzt aber sind schnekenförmige Stiegen hinein gehauen worden, welches sehr leicht zu thun war, weil der Berg kein Fels ist. Weiter unten liegen Weinberge. Das Feld, welches zu Frankenberg gehört, erstreckt sich gegen die untere Gegend auf eine halbe Stunde hinter dem Schloße, gegen Morgen ist ein zu Frankenberg gehöriger Wald von 3000 Morgen. Von Franken, worin der Frankenberg liegt, kann er wohl seinen Nahmen nicht haben. Ich vermuthe von einem Schwarm Franken, der in den ältesten Zeiten daselbst sein Lager hatte. 3 — 4 Stunden davon liegt ein anderer Berg, der aus ähnlichen Ursachen der Schwabenberg heißt. Aus Georgis Uffenheimischen Nebenstunden ersiehet man, (I Bd. S. 819.) daß Frankenberg ehemals den Grafen von Hohenlohe Brauneckischer Linie gehörte. Gegenwärtig besitzt dieses Steinwerk, wozu ein Stück Wald gehört, die Domprobstey zu Würzburg.

Der vordere Frankenberg gehörte im 15ten Jahrhunderte der längst ausgestorbenen Familie von Absberg, und der Familie von Heßberg. S. den angeführten Georgi B. II. S. 10. und 665.) Von diesen erkaufte es um das J.

1520

1520 ein gewißer von Hutten, und machte es zu einem Brandenburgischen Lehen. Nach der Schlacht bey Lützen 1632 beraubte der Fürstbischoff zu Würzburg die Herren von Hutten ihrer Güter. Frankenberg bekam eine Würzburgische Besatzung, und das Archiv wurde ausgeleert. In der Folge kamen die von Hutten wohl wieder zum Besitz ihrer Güter, aber nicht zu ihrem Archiv. Mit Fr. sind von jeher alle Landesherrliche Rechte verbunden gewesen. Die Herrschaft Frk. hatte auch 6 Zollstädte und die hohe und niedere Jagd. Weil die hohe Gerichtsbarkeit und die Zölle ein unmittelbares Reichslehen sind: so hat sich Schwarzenberg bey Lebzeiten des letzten Herrn von Hutten die Anwartschaft darauf geben lassen, und ist auch im Besitze. Der vordere Frankenberg gehört jetzt dem Obrist Kammerherrn von Pöllnitz, dem es der letzte Markgraf von Ansbach als ein heimgefallenes Lehen, doch mit Zurückbehaltung der Dörfer, geschenket hat. Die Einwohner pfarren nach Reusch.

Frankenberg, Dorf im Bambergischen Amte Weißmayn

Frankenberg, Dörfchen von 58 Einwohnern, in der Grafschaft Limpurg, gehört Solms-Assenheim.

Frankenberg, altes in seinen Ruinen liegendes Schloß, wovon noch einige Mauern übrig sind, auf einem Berge bey Hellmers im Meiningischen Amte Frauenbreitungen.

Frankenberg, bayreuthisches Schloß 2 Stunden von Neustadt am Culm gegen Creusen. Solches erhielte Burggraf Johannes zu Nürnberg von der Crone Böhmen. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Frankendorf, Bambergisches Dorf im Amte Memelsdorf, woselbst auch das Bambergische Amt Eggolsheim Unterthanen hat. Die Vogteilichkeit übet ein zeitlicher Obleyherr aus der Mitte des Bambergischen Domkapitels allda aus. Die Mühle, die ein eingezogenes, dem ehemaligen Kloster zum heil. Theodor gehöriges Lehen ist, steht auch mit der niedern Gerichtsbarkeit unter dem fürstlichen Amte Memelsdorf. Auch das Siechhaus hat hier einzelne Lehen. Die Gegend ist unfreundlich und gebirgigt. Der Unterthan nährt sich vom Feldbau, der sonderheitlich Korn, Waiz und Haber hervorbringt; auch Erdäpfel werden in Menge allda erbauet.

Frankendorf, freyherrlich Crellsheimischer und Eybischer Weiler an der Schwabach, 2 Stunden von Ansbach gegen Hailsbronn.

Frankenfeld, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Klosteramte Münchsteinach bey Langenfeld.

Frankengut, Vorwerk, zur Pfarrey Bayreuth gehörig.

Frankenhag, Bayreuthisches Dorf, im Amte Schreez, dem Ritterorte Gebirg steuerbar, 3 Stunden von Bayreuth gegen Bamberg. Die von Lüschwitz haben hier einen Rittersitz. 1728 fiel es als ein erdfnetes Lehn an Bayreuth heim. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau. Mit Inbegriff der 3 Klingmühlen sind hier 21 Häuser und 8 Scheunen mit 124 Einwohnern.

Frankenhammer, Bayreuthisches Dorf zwischen Berneck und Eger, woselbst eine Poststation ist.

Frankenheim, Dorf von 70 Häusern auf der Rhön. Der größere Theil des Orts ist Würzburgisch, und gehört in das Amt Bischoffsheim. Würzburg ist hier Zent- und

und Vogteyherr. Einiges besitzen die Freyherren von und zu der Tann als ein Henneberg Römhildisches Lehen allda. Würzburg hat seinen Theil 1228 vom Graf Otto von Henneberg erkauft. Die katholische Schuljugend war im Jahre 1796 57 Köpfe stark. Dieses Frankenheim ist nebst Birx das einzige Dorf auf der Oberfläche des Rhön Gebirges da, wo sie sich in das Eisenachische erstrecken. Obgleich beyder Dörfer Lage tief ist: so ist sie doch zur Winterszeit fürchterlich. Dem tobenden Winde ausgesetzt, sehen sich oft ihre Bewohner in ihren Strohhütten von Schnee ganz eingehüllet, aus denen sie sich von den Dächern aus manchmal eine Bahn zu ihrer Stallung oder Scheune brechen müssen. Sie entfernen sich daher selten aus ihren Wohnungen, um nicht in den Windwehen ihren Tod zu finden. Aus dieser Ursache kommen oft ihre Kinder erst nach einem Vierteljahre zur Taufe. Die Nahrungsmittel der Einwohner sind gering, wie sie von den Rhönbewohnern unter dem Artikel Fladungen das Amt, beschrieben worden sind. Die Einwohner sind von mittelmäßiger Größe, bleich von Farbe, braungelb von Haaren, welche ihnen stracks um den Kopf hängen, und meistens aufrichtige Leute, die nur Herzenssprache reden. Die Mannsleute kleiden sich in Petermann, tragen wollene Strümpfe und im Hause hölzerne Schuhe. Die Weibspersonen tragen auf ihrem Haupte entweder eine gedruckte Leinwand oder ein kleines Häubchen, worunter ihr langes Haar entweder versteckt ist, oder in langen Zöpfen über den Rücken hängt. Wenn sie sich verehlichen, schneiden sie gewöhnlich die Zöpfe ab und verkaufen das Haar.

Frankenheim, bayreuthisches Dorf, an der Eger, 1 Stunde von Weissenstadt gegen Eger.

Frankenhofen, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Kameral Amte Wassertrüdingen, mit 9 dahin gehörigen Unterthanen; 44 sind fremdherrisch.

Frankenreuth, Einzeln im Bambergischen Amte Stadt Steinach, besteht aus zwey Gülthöfen, welche ihre eigene Schäferey und Waldung haben und reichen dem fürstlichen Amte jährlich beynahe 300 Gulden an Gült, Zehnt, Zinsen und Steuern.

Frankenreuth, bayreuthisches Dorf zwey Stunden von Creusen gegen Neustadt am Culm.

Frankenstein, ein altes zerstörtes Bergschloß zunächst bey Kloster Allendorf im Meiningischen Amte Salzungen, wovon wohl die Herrschaft Frankenstein den Namen hat.

Frankenthal, Dörfchen von drey Häusern, der Abtey Langheim, und in erster Instanz hinter die dasige Stifts und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Accisesachen unter das dasige fürstliche Steueramt gehörig, im Territorium des Hochstifts Bamberg. Hier ist die prächtige Wallfahrtskirche zu den 14 Heiligen, eine der schönsten Kirchen Frankenlandes, mit einer Abtey Langheimischen Probstey. Die Berge umher enthalten schöne Versteinerungen. Die Zent (nur mit der Langheim zustehenden Auslieferungs Freyheit) gehört zum Amte Lichtenfels.

Frankenwinheim, katholisches Ganerbendorf mit einer romantisch-schönen Lage zwischen Volkach und Gerolzhofen in der Mitte, auf einer weiten Ebene. Die Erde ist zum Theil gelber Sand, zum Theil schwe-

schwerer thonigter Boden, beynahe durchgehends ohne Steine, nur gegen Lilefeld hin ist eine kleine Anhöhe, der Schieferberg genannt, wo sich die Erde zu einem Kalkschiefer bildet. Die Flurmarkung des Orts enthält 30 8 1/4 Morgen, 9 Gärten Ackerfeld, 181 1/4 Morgen Weinberg, 201 1/2 Morgen Wiesen und fast eben so viel Huthwasen und Waldung. Im Durchschnitt kostet jeder Morgen Ackerfeld 50. der Morgen Weinberg aber 100 fl. Rhn. Der ganze Feldbau ist in 4 Fluren eingetheilt. Von dreyen bleibt eine allzährlich brach liegen. Die 4te wird nach Gutdünken angebaut. Man kann auf jedem Acker den Ertrag zu 2 Schocken annehmen, von welchen man 1 1/2 Würzburgische Malter aufhebt. Die Wiesen, welche zum Theil saures Futter tragen, sind durchaus zehntfrey, von den Weinbergen Zehnten nur 96 3/4 Acker. Der Wein hat kein Feuer, ist aber wegen seiner Reinheit und Lieblichkeit der Gesundheit nicht nachtheilig. In den ältern Zeiten war zu Frankenwinheim ein adelicher Ansitz, deren Bewohner von Bibra und Truchseße von Henneberg waren. 1624 starb hier den 22ten März der letzte Truchseß v. Henneberg. Er war lutherisch und weil er keine männliche Erben hinterließ: so fielen Schloß und Güter Würzburg heim und die Witwe erhielt vom Fürsten 4000 Gulden, und nochmals auf ihre Bitte 200 Rthlr. mußte aber nachher 1623 das Schloß räumen. 1671 wurde das Schloß von Frankenwinheim einem Junker von Schmitt versetzet. 1681 kamen dieser Familie Besitzungen an einen Obristwachtmeister von Schuhemann. 1693 löste Würzburg das Schloß wieder ein, und gab es sammt der Dorfsherrschaft der Familie von Guttenberg, welche sich daher von Guttenberg auf Kirchschönbach und Frankenwinheim schrieb, zu Lehn. 1733 kaufte es die Familie von Schönborn und übernahm es als ein Würzburgisches Lehn. Diese ließ aus dem alten Gebäude des Schlosses ein neues machen, das zum Schüttboden dient. Im Jahre 1798 hatte Frankenwinheim 83 Wohnungen und 2 Wirthshäuser In diesen Häusern wohnen 421 Seelen. Unter diesen sind 46 Wohnungen, als 34 für Christen von 170 Seelen, und 12 für Juden von 76 Seelen, dem Grafen von Schönborn lehnbar und untergeben; 35 Wohnungen von 162 Seelen gehören der Cisterzienser Mannsabtey Ebrach und 2 Wohnungen von 13 Seelen sind der Karthause Astheim zustädig. Die Landeshoheit hat Würzburg. Die Dorfsherrschaft gehört dem Herrn Grafen von Schönborn, dem auch die Zent übergeben wurde. Sie gehörte ehedessen nach Gerolzhofen. Die Ebrachschen Unterthanen gehören in das Klosteramt Sulzheim. Zehnt und Gülten besitzen hier das Kloster Ebrach, die Karthause Astheim. das Stift Haug zu Würzburg, das Amt und die Pfarrey zu Gerolzhofen, und der Graf von Castell Rüdenhausen nebst dem Pfarrer zu Frankenwinheim. Für den Pferg entrichten die Nachbarn, deren Güter gepfergt wurden, die dritte Garbe. Zu den besondern Abgaben gehören der Afterzins, die Fastnachts- Martins- und Weihnachtshenne, die Immerkuhe, Elendkerze und das Almosen für die Religiosen; so 8 verschiedene Klöster hier einsammeln. An Handwer-

werkern findet man hier einen guten Schreiner, Drechsler, Zimmermann und geschickte Weber. Die Viehseuche von 1796 machte hier 160 Stück Hornvieh fallen.

Frankfurt ein Weiler, 1 Stunde von Schwarzenberg gegen Pommersfelden.

Frankfurth, s. **Kleinfrankfurth**.

Fraubrunn od. **Frauenbrunn**, einzelner Hof im bambergischen Amte Vilseck.

Frauen Aurach, das ehemalige Kloster Amt, stehet jetzt unter dem Kammer = Amte Erlangen im Erlanger Kreis. Zu demselbigen gehören theils ganz, theils zu gewissen Theilen die Amts Orte Algersdorf, Bechhofen, Bremenhof, Bruck, Burghaßlach, Dietersdorf, Fezelhofen, Finsterlohe, Flechsdorf, Freudenbach, Hausen, Justenfelden, Kriegenbronn, Laybach, Lauf, Leuthenbach, Mailach, Ober = und Mittel = Errenbach, Möhrendorf, Kaltensteinach, Neukirchen, Ochsenschenkel, Ponersberg, Regelsbach, Reinersdorf, Schallerhof, Sechselbach. Dieses Amt ist aus einem ehemaligen Dominikaner Nonnenkloster entstanden, welches nach einer Amtsregistratur von 1440 im J. 1275 von Freyherrn Heerdegen von Gründlach oder vielmehr von dessen Gemahlinn Elisabeth, einer Herzoginn von Merau gestiftet, und am Tage Dominici 1275 von Klosterfrauen aus dem damaligen heil. Kreutz-Kloster zu Nürnberg bezogen worden. Die erste Priorinn war Anna Dieterichin und die letzte Martha von Truppach setzte Markgraf Albrecht der Jüngere 1549, worauf das Kloster säkularisirt wurde und unter Preussische Landeshoheit kam. Die Klosterfrauen standen in keinem guten Rufe, wie die an die Priorinn erlassenen Markgräflichen Reskripte beweisen. 1552 ward das Kloster nebst der Kirche am 12ten May von den Nürnbergern zerstört und in Besitz genommen, aber 1557 nach einer zu Augsburg ergangenen sogenannten königl. Theidigung dem Hause Brandenburg wieder abgetreten; die Kirche ward hierauf ganz massiv wieder aufgebauet und die Conventgebäude sind zu Getraidböden und einer markgräflichen Hnsaren Caserne und Stallung eingerichtet worden, und ein großer Theil derselben enthält jetzt eine Brauerey. Die Kreutzgänge sind zum Theil verwüstet. Inwendig ist die Kirche mit biblischen Geschichten bemahlt, z. B. das Paradies, die Höllenfarth mit geschwänzten Teufeln, Drachen. ꝛc. und an den 1691 bey der Ausbesserung neu gemachten Fenstern findet man schöne Glasmahlerey auf den Scheiben. In Frauenaurach sowohl, als in den übrigen Amtsbezirken nährt man sich von Getraide, Kartoffeln, starken Tobaks = einigem Flachs = und Obstbau, nebst Viehzucht, Hopfenban und der Bienenzucht. Letztere Nahrungszweige hat besonders der Amtmann Lips emporgebracht. Er hat auch einen Theil der vor 40 Jahren ausgereuteten Weinberge wieder hergestellt. Die Wiesen sind durchgehends gut, und werden theils aus dem Regnitzflusse, durch eingehängte Wasserräder, theils aus dem Gründlach = und Aurachflusse durch gezogene Gräben gewässert.

Frauenaurach, an der Rednitz, wo die Aurach hinein fället, ein wohlgebautes Pfarrdorf von 70 Unterthanenhäusern, mit einem Klosteramt, unter das auch die

Vogtey Lonnerstadt gehöret, 1 Stunde von Erlang gegen Herzogenaurach, und 2 Meilen von Nürnberg.

In dem Orte selbst befindet sich eine ansehnliche Braun- Weiß- u. Waizen-Bierbraurey, eine Brauerey zum eigenen Verzapfen, 3 Mühlen und 4 mit Scheunrecht versehene Gasthöfe. Außer der Pfarrkirche sind an herrschaftlichen Gebäuden da, das Amt- Pfarr- und Schulhaus, die ehemalige jetzt zum Getraid Magazin eingerichtete Caserne, die Amtsknechtwohnung und 2 herrschaftliche Scheunen. Der wohlhabende Theil der Einwohner giebt sich mit Feldbau ab, und schickt Waizen, Roggen, Gerste Butter Kohl, Eier, Kartoffeln und Milch nach Erlangen und Fürth. Der kleinere und ärmere Theil sucht seine Nahrung im Tabak- und Kartoffelbau.

Frauenberg, ein an der Residenzstadt Eichstätt südlich gelegener Berg, der höchste unter den Bergen, welche die Stadt umgeben, weil der eigentliche Frauenberg auf dem Berge, die Waschetten genannt, gleichsam aufgesetzt ist. Dieser Bergaufsatz steht, auf allen Seiten frey, ganz schön da, auf der Spitze desselben aber eine Frauen Kapelle mit einer Einsiedeley, zu welcher auf der westlichen Seite viele steinerne Staffeln, an denen ein Kreuzgang angebracht ist, hinauf führen.

Diese Frauenkapelle, von welcher der Hügel, der sie trägt, und der vorher der Hasenbuk hieß, den Nahmen Frauenberg erhalten hat, entstund unter dem Fürstbischoff Johann Anton I. einem Knebel von Katzenellenbogen in dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts auf folgende Art:

Dieser fromme Fürstbischoff pflegte alle Sonnabend, öfters auch zweymal in der Woche, von der Wilibaldsburg aus, wo er residirte, die Frauenkapelle bey der hintern Einsiedeley am Walde, wo der Weg nach Ochsenfeld geht, zu besuchen, dort mit den Armen den Rosenkranz zu beten und Allmosen auszutheilen. Da ihn aber Menge der Geschäfte, höheres Alter und der Schlag, wovon er berührt wurde, der weiten Entlegenheit halber nicht mehr erlaubten, dieser Andacht zu pflegen, so wählte er einen nähern Platz dazu, nämlich den ehemals sogenannten Hasenbuck, wohin er, wie es auch manchmal geschah, wann er nicht zu gehen vermochte, sich tragen lassen konnte, weil vom Schloß- oder wie er ehemals hieß, Petersberg aus auf der Waschetten fort bis zum eigentlichen Frauenberg hin der Weg nicht weit und meist eben ist. Am Simon- und Judas Abend des Jahrs 1723 wurde ein großes hölzernes Frauenbild auf dem Hasenbuck ganz frey ausgestellet, und dadurch der Nahme Hasenbuck in Frauenberg verändert. Hofkaplan Ziegler benedizirte den Ort unter Assistenz der 4 Edelknaben.

Zur Geschichte dieser Statüe Mariens gehört noch folgender Umstand: Im Schloße bemelter Wilibaldsburg, welche vom Frauenberg gegen Westen nur 1/4 Stunde entfernt am Ende des Berges steht, lag vor dem Hofschreinereygebäude ein großes schon lang gefälltes und ganz trokenes Stück Holz, nach Umlauf mehrerer Jahre fieng solches auf einmal, zu jedermanns Verwunderung, an, frische Zweige und Blätter zu treiben.

Dieses

Dieses seltne Phänomen bewog den frommen Fürstbischoff, aus eben diesem Holze bemelte Marienstatüe machen zu lassen; lang stund sie ganz frey, endlich bekam sie ein Dach, welches auf 4 Säulen ruhte, und in der Folge wurden die Wände mit Brettern umgeben.

Im Jahre 1738 ließ Bischoff, Johann Anton I. von Freyberg, die Kapelle, wie sie dermal steht, anstatt des hölzernen Verschlags aufbauen, 3 Altäre darinn errichten, und am Maria Heimsuchungs Abend einsegnen. Der Generalvikar, dem zwey Pagen beym Altar dienten, laß die erste Messe allda, dann siedelte sich ein Eremit dabey an. Wie stark die Wallfart dahin überhaupt zugenommen habe, und welche Guttaten man diesem mirakulosen Bilde verdanke, zeigen die vielen Votivtafeln, womit die Wände dieser Kapelle bedekt sind.

Frauenbreitungen, Königsbreitungen, Meiningischer Marktflecken an der Werra, der Sitz des Amtes Frauenbreitungen, der Amtsvogtey und einer Adjunktur. Er enthält 70 Häuser und hat 410 Seelen. Es ist nicht nur ein herzogliches Kammer- sondern auch ein dem Herrn Canzler von Uttenhoven zu Meiningen gehöriges Rittergut daselbst. Im Amthause war ehedem ein Augustiner- Nonnenkloster, so wie in dem jenseits der Werra gelegenen Hessischen Dorfe Herren- oder Burgbreitungen ein Mönchskloster. Von dem Herren- und Frauenkloster haben auch diese beyden Breitungen den Nahmen Herren- und Frauenbreitungen. Unweit Frauenbreitungen ist ein See. Die dasigen Felder sind, wie bey Altenbreitungen, schön eben, und bestehen auch aus fettem Sand, auch der Wießwachs ist vortreflich, und die Viehzucht an Pferden, Rindvieh und Schaafen unvergleichlich, auch liefern die Waldungen allerley Gattungen Laubholz in großer Menge, wiewohl die meisten von diesen großen Waldungen der herzoglichen Kammer gehören. Die Einwohner dieses Amts sind gut begüterte und wohlhabende Leute.

Frauendorf, im Bamberger Grunde, 5 Stunden von Buchau, 2 Stunden von vierzehen Heiligen, hat den vortreflichsten Boden zum Getraid- und Obstbau. Der regierende Reichsgraf von Giech hat als Herr von Buchau das Präsentationsrecht bey der daselbst befindlichen katholischen Kapelle. Hergegen haben die Freyherren von Rotenhahn zu Rentweinsdorf Theil an der Lehnherrschaft über die dasigen wenigen Unterthanen und Lehnleute.

Frauengrund, Thal im Eichstättischen Amte und Forste Kipfenberg, welches von dem Wasserthal durch den Edelmannslohberg getrennt ist, sodann aber, wie letzteres, in das Birkthal gegen Kipfenberg auslauft.

Frauenhausen, s. **Bruder Hartmann.**

Frauenleiten, eine mit Holz bewachsene Berghänge im Enkeringer Forste des eichstättischen Fürstenthums.

Frauenrombach, Weiler von 16 Wohnungen und etlichen achtzig Seelen in der Herrschaft Schlitz. Die Einwohner steuern zum Buchischen Quartier.

Frauenroth, ehemaliges Nonnenkloster Benediktiner-Ordens, zwischen Kißingen und Bischoffsheim vor der Rhön. Die Stifterinn

war Beatrix, Graf Ottens von Henneberg Gemahlinn. Die Stiftung fällt in das J. 1244. Im Bauernkriege ist es 1525 verwüstet worden. Jezt ist es ein Dorf, das 19 Häuser hat, und seinem Schullehrer 28 fl. frk. Bestallung giebt. Es ist Würzburgisch, und gehört zum Amte Aschach.

Frauenthal, gewesenes Nonnenkloster und Klosteramt, das mit seiner Kirche zu Ecquarhofen, woselbst ein Amt oder eine Verwaltung ist, eingepfarrt ist; es liegt im Neustadter Kreis des Fürstenthums Bayreuth, eine Stunde von Creglingen, hat keine hohe Gerichtsbarkeit, und die dazu gehörigen Unterthanen und Lehnleute wohnen in andrer Herren Gebieten zerstreut.

Frauenwald. Dieses ansehnliche kursächsische Dorf, im Antheile Henneberg, lieget auf der Höhe des Thüringer Waldes, zwischen Schleusingen und Ilmenau an der über dem Walde gehenden Landstraße. Es bestehet, mit Inbegriff der Pfarr- und Schulwohnungen, 2 Kanzleylehnbaren Gasthöfen, 2 Mahl- und 1 Schneidemühle, aus 74 Wohnhäusern und 382 Einwohnern, welche sich größtentheils von Kohlbrennen, Harzscharren und andern Waldverrichtungen, wie auch von der Viehzucht ernähren. Der Getraidebau ist, so wie in allen Waldörtern, äusserst schlecht, und die Felder tragen weiter nichts, als Kartoffeln, Kraut, Rüben und Sommerkorn; denn die Winterfrüchte kommen hier nicht zur Reife. Der Ort hat seinen Ursprung und Nahmen einer Kapelle zu verdanken, welche schon 1218 erbauet war. In einer Urkunde vom Jahre 1323 wird sie ecclesia sancti Nicolai in nemore et Collegium monialium ordinis premonstratensis genennet, und war schon damalen im Besitz verschiedener Einkünfte zu Aubstadt und Rentwertshausen, die sie an das Kloster Veßra gegen Hinternau vertauschte. Hieraus erhellet, daß dieses Gotteshaus die Eigenschaft eines Prämonstratenser-Nonnenklosters gehabt habe, wie denn auch demselben in einer Urkunde vom Jahre 1406 der Nahme: **das Kloster auf dem Walde zu den Frauen genannt**, ausdrücklich beygelegt wird. Unweit demselben befande sich noch eine Einsiedeley, mit welcher im J. 1364 ein gewisser Syfried von Graf Heinrich VIII. (XIII.) von Henneberg mit dem Beding beliehen wurde, daß er verbunden seyn sollte, die Reisenden im Winter und Sommer zu beherbergen. Beyde Stiftungen fanden in der Reformationsperiode ihr Ende, und ein guter Theil ihrer Einkünfte wurde zur Pfarrey geschlagen, die noch bis jetzo von dem Kammergut Veßra 4 Malter Korn und 4 Malter Haber zu erheben hat.

Frauenweyher, Eichstättisch herrschaftlicher etwa 1 Tagwerk grosser Weyher bey dem Federhof, im Pfleg- und Kastenamte Obermässing.

Freienfels, Freyenfels, katholisches Pfarrdorf an der Wisent, 1 Stunde von dem Bambergischen Oberamts-Städtchen Hohlfeld, zum R. Ritterorte Gebirg gehörig. Es ist hier ein Schloß der Herren von Aufseeß, und die Dominikaner haben hier ein Hospizium.

Der Bambergische Antheil wurde 1672 von Hans Adam von Wirs-

Wirsberg gekauft, und gehört zum Oberamte Hohlfeld.

Freienstein, an der Pfälzischen Grenze, Schloß der Grafen von Erbach, mit alten Festungswerken an einem Berge, welcher der Weckberg genennet wird, und an den meisten Orten sehr steil ist. Zum Amte oder der Ober Zent Freienstein, die der Linie von Erbach Fürstenau gehört, werden gerechnet: Beerfelden, Gammelsbach, Hesselbach, Schellnbach, Ober- und Nieder Senßbach und noch 8 andere Orte.

Freiensteinau, das von Riedeselische unmittelbare Gericht, dessen Bewohner zum Ritterorte Rhön u. Werra steuern. Zu diesem Gerichte gehören 6 Orte, als: Freiensteinau, Fleschenbach, Radmühl, Holzmühl, Salz, Reichles.

Freiensteinau, ein von Riedeselisches Gut von 104 Wohnungen und 532 Seelen, der Sitz des Amts dieses Nahmens

Frensdorf, Pfarrdorf, im Bambergischen Amte Schlüsselau, unterhalb welches sich die mittlere Ebrach mit der Regnitz vereiniget. Die Pfarrey gehört zur Bambergischen Diöcese und unter das Landkapitel Hallerndorf. Nach dem Ableben Veits Ulrich Marschalks von Ebnet, dem es als ein Rittergut mit unmittelbarer Vogtey zugehörte fiel Frensdorf 1728 als ein erdöffnetes Mannlehn dem Hochstifte Bamberg heim, und ward in der Folge in die Aemter Schlüsselau und Burgebrach eingetheilt, jedoch so, daß der Antheil, der zu Schlüsselau gehört, größer ist, als jener des Amts Burgebrach. Schlüsselau besitzt die Dorfs- und Gemeinde-, Burgebrach aber die Zentherrschaft. Nebst den Bambergischen Unterthanen hat hier noch der Graf von Schönborn und das Würzburgische Amt Schlüsselfeld, einige Lehenleute mit unmittelbarer Vogtey. Das ehemalige Schloß der Marschälle von Ebnet ist mit den dazu gehörigen Domainen vererbt. Das Dorf, welches groß und mit ziemlich guten Häusern bebaut ist, hat 1 Mahl- und Schneidmühle, 308 Christenseelen, 61 Juden, die sich mit Viehhandel nähren, 38 Ochsen, 62 Kühe, 38 Rinder, Stier und Kälber. Der Feldbau, Wießwachs und die Obstzucht ist gut und die Markung groß. Nur die zum Schlosse gehörige Länderey allein beträgt 150 Morgen Feld und 62 Tagwerk Wiesen, wovon jedoch der gröste Theil, so wie auch 17 schöne Teiche, dermal vererbt sind. Die Einwohner sind in die Domkapitelsche sogenannte Maynbergshölzer mit der Brennholzgerechtigkeit eingeforstet.

Frenshof, einzelner Hof im Bambergischen Amte Schönbrunn, das allda die Zent ausübt.

Freudenbach, evangelisch Lutherisches Pfarrdorf, im ehemaligen Klosteramte Frauenthal, zwischen Archs- und Ecquarhofen, mit 29 in das Amt Creglingen gehörigen Unterthanen; 24 sind ritterschaftlich. Hier ist ein sehr ergiebiger Sandsteinbruch, welcher Quadersteine, Bildhauersteine und auch guten Wetzstein liefert, der aber bisher ungenützt geblieben ist.

Freudenberg, ein Würzburgisches Städtchen von 260 Häusern, am Main, 3 Stunden unter Wertheim, der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Im J. 1226 kam das Schloß Freudenberg von den Grafen von Trim-

berg an das Stift. Dieses belieh damit den Grafen Michael von Wertheim; als dieser im Jahre 1556 starb, so fiel es dem Stifte wieder heim. 1560 wurden dem Städtchen vom Kaiser 3 Jahrmärkte verliehen. Der Schullehrer hat 160 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 hatte er in seiner Schule 177 Kinder.

Freudeneck, Dorf, fiel nach Erlöschung des adelich Giechischen Mannstamms dem Hochstifte Bamberg anheim, und wurde dem Amte Zapfendorf einverleibt; nachdem es aber im Jahre 1748 dem Bambergischen Domkapitel mit Vogtey- Lehen- auch Dorf- und Gemeindherrschaftlichen Gerechtsamen abgetreten worden; so ist es nun dem Amte Zapfendorf nur in Steuer- Zent- und Hoheitssachen annoch unterworfen. Die Diöces ist Würzburgisch, und gehört dieser Ort zur Pfarrey Mürschbach. Das Domkapitel besitzt hier einen beträchtlichen Forst.

Freudenthal, allda ist eine Commenthurey der Balley Franken. Das Julier-Spital hat daselbst auch Gefälle.

Freyahorn Bambergisches Zentdorf, Amts Weischenfeld, welches auch allhier vogteybare Unterthanen zählt. Das Bambergische Amt Pottenstein hat daselbst ebenfalls 1 Unterthanen, die übrigen sind mit unmittelbarer Vogtey dem Grafen von Schönborn, dem die Gemeindsherrschaft zusteht, zugethan.

Freyenfels s. **Freienfels.**

Freyhaßlach, Dörfchen, 1 1/2 Stunden von Wachenroth, liegt im gräflich Castellischen geographischen Territorium, und gehört mit der hohen und niedern Jurisdiktion zum Castellischen Amte Burghaßlach. Nebst den Castellischen finden sich hier auch 3 dem Abtey Michelsbergischen Amte Gremsdorf vogtey- und lehenbare, dem fürstlich Bambergischen Amte Wachenroth aber steuerbare und mit allen sonstigen Regalien, die Zentgerichtsbarkeit ausgenommen, unterworfene Unterthanen. Würzburg und Schwarzenberg haben hier auch Besitzungen.

Freyhof, (der) einzelner Hof im Gerichte Gersfeld von 2 Wohnungen und 9 Seelen. Letztere pfarren nach Gersfeld und steuren zum Buchischen Quartier.

Freyleithen, einzelnes Haus im Bayreuther Kreise. Die Einwohner pfarren nach Haag.

Freyröthenbach Freyenrötenbach, vermischtes Dorf in Rothenbergischer Fraisch, darinnen die meisten (11) Unterthanen Nürnbergisch sind. Vor dieses Dorf geht die Hilpoltsteinische Grenze.

Freywasser, jener Arm des Altmühlflußes, der bey dem Eichstättischen Filialkirchdorfe Wasserzell vom ordentlichen Flußbette sich trennt, wird, in so weit er demselben zur nördlichen Seite immer an dem Fuße des Frauen- und Schloßberges fort durch die Hofmühle, wo er eine Mühle treibt, und auf die sogenannte Eselbrücke zufließt, der Hofmühlgraben genannt, von dieser Brücke an aber, unter welcher er den sogenannten Altgraben aufnimmt, und mittels desselben mit der Altmühl zusammenhängt, bis er hinter den heiligen Geistesspital zu Eichstätt sich wieder mit dem Altmühlfluße vereiniget, heißt derselbe das Freywasser, vermuthlich von der Freyheit her, welche ehedem jeder hatte, darin zu fischen.

Kurz

Kurz, ehe das Freywasser in die große Altmühl fällt, führen über dasselbe 2 steinerne Brücken, eine gegen St. Sebastian, und die andere auf die Casern zu; da aber beyde, besonders erstere, einen viel zu niedern und engen Bogen hat, der, je höher das Wasser steigt, immer natürlicher Weise noch enger wird, so ist solche an den Ueberschwemmungen großen Theils auch Schuld mit, die öfters beym Eisgange sich ereignen, und dürfte nur anstatt des engen Bogens die Brücke gerade aus, um den ganzen Raum zu gewinnen, überlegt werden.

Frezendorf 2 Stunden vom Bambergischen Amte Zeil, gegen Ebrach.

Fribertshofen, Eichstättisches zum Ober- und Probstamte Hirschberg Berching gehöriges Filialkirchdorf von Blankstetten, samt einer ebenfalls zur Blankstettischen Heiligen Faktorie gehörigen Anna Kapelle, enthält bey 30 Haushaltungen und liegt eine Stunde südwestlich von Berching auf dem Berge zwischen Rudertshofen und Littertshofen.

Fribertshofen war vor Zeiten das Stammhaus einer adelichen Familie dieses Nahmens, von welcher dieser Ort an die von Gundelfingen gekommen ist. Im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom Jahre 1305 kömmt dieses Dorf unter dem Nahmen Fridkshoven vor, und in dem Vergleiche zwischen dem eichstättischen Bischoff Philipp von Rathsamhausen, dann dem Abt Hartung zu Blankstetten vom Jahre 1306 wurde ein Gütlein zu Fribertshofen, das dem Gotteshause zu Eichstätt eigen war, dem Kloster Blankstetten überlassen. In einem Instrumente vom Jahre 1312 bekennet Hartwich von Seimenbach, Advokat in Hirschberg, einen Hof zu Fribertshofen von Eichstätt als Lehen zu haben.

Im Jahre 1398 kaufte der eichstättische Bischoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, um 2700 Rhn. Gulden von Schwaiger von Gundelfingen Fribertshofen mit allem Zugehör an Gericht, Leuten und Gütern, und was die Döringer auf dem Oesterberg besessen haben, zum Hochstifte an.

Frickendorf ganerbschaftliches Dorf, 1 Stunde von Ebern, an der Baunach gegen Königshofen im Grabfelde. Die Würzburgischen Unterthanen gehören in das Amt Ebern; die Ritterschaftlichen steuren zum Kanton Baunach. In den 12 Würzburgischen Häusern wohnen 27 Seelen. 3 Unterthanen sind rothenhahnisch, 1. Erthalisch, 1 dem Ritterorte Baunach unmittelbar, 2 Altensteinisch. Die Einwohner pfarren nach Pfarrweisach. Die Dorfsherrschaft und Zent gehört ausschliessend dem Würzburgischen Amte Ebern. Hier wohnen auch einige Judenfamilien.

Frickendorf, vermischter Weiler im Bezirke des Ansbachischen Kreises.

Frickenfelden, Weiler im Ansbachischen Kameral-Amte Gunzenhaußen mit 17 dahin gehörigen Unterthanen.

Frickenhausen, ansehnlicher katholischer Marktflecken am Main oberhalb Ochsenfurt, gehört dem Domkapitel zu Würzburg, wird von dessen Stadtschultheissen zu Ochsenfurt verwaltet, und bestehet in 189 Häusern. Die Einwohner nähren sich vom Weinbau, haben aber auch vielen Feldbau und Holzungen dabey. Im J. 903 ist er durch König Ludwig an Würzburg gekommen zum

Ersatz des dr. Errichtung des Bisthums Bamberg erlittnen Schaden.

Ludw. Gesch. Schreiber des Bischofthums Würzb. pag. 427. und 428.

Hier befindet sich ein Pfarrer und ein Frühmesser, welche zum Landkapitel Ochsenfurt gehören.

Hier besitzen die Baronen von Rommerskirchen ansehnliche, jedoch bürgerliche Güter mit einem schönen Haus, in welchem der mit derselben Mutter Maria Josepha Freyinn von Stiplinn vermählte Fürst Karl Thomas von Löwenstein Wertheim, im Jahre 1794 seine Lebenstage in häuslicher Stille beschlossen hat.

Frickenhausen, Würzburgisches Dorf im Amte Mellrichstadt von 38 Häusern. Der gröβere Theil der Einwohner gehört eigentlich in die secularisirte Probstey Wechterswinkel. Der Schullehrer, den Frickenhausen mit dem Hainhof gemein hat, hat 60 fl. Bestallung. Er hatte 1796 42 Schulkinder.

Frickenhäuser See, (der) Dieser See liegt eine kleine Strecke von Frickenhausen, daher er den Nahmen führt. Er ist rund und stellt sich dem Auge, wie ein Kessel dar, da er in die Erde etwas eingedrückt ist. Er ruhet in einem etwas breiten Einschnitte zweyer Gebirge; wovon das eine dem See gerade gegen Norden, das andere aber gegen Morgen und Mittag liegt. Gegen die Abendseite, wo ihm das Dorf Frickenhausen liegt, hat er einen Zugang zum Gehen und Fahren. Sein Umfang mag ungefähr von einer guten Viertelstunde seyn. Da er wegen des gegen Norden angränzenden steilen Gebirgs schwer und nicht ohne Gefahr zu umgehen ist; so läβt sich sein Umfang hierin so bestimmt nicht angeben. Von der Seite seines Zugangs hat er im Wasser eine groβe Strecke festen haltbaren Bodens. Die Bewohner des Orts rösten innerhalb dieser festen Bodenstrecke ihren Flachs. Gegen die Hälfte der Mitte aber verliert sich dieser feste Boden auf einmal ganz, und es läβt sich dann eine unermeβliche Tiefe verspüren. Neugierige untersuchten die Tiefe: allein, da sie zu tausend Klafter lange Stricke, mit Gewichten behangen, wollen hinein gelassen, und doch keinen Grund gefunden haben, so hat man bis hieher mit Recht seine Tiefe für unergründlich gehalten. Sein Wasser ist auβer starken Regengüssen immer hell, und man wird gar selten eine Ab- oder Zunahme an demselben gewahr, ob wohl das Wasser keinen menschlichen Augen sichtbaren Abfluβ hat; so wird es doch nie stinckend. Sein Geschmack ist der Geschmack des natürlichen Flußwassers. Man sagt: es trage keine schwere schwimmende Körper, und in der Mitte verschlinge es alles in seinem unermeβlichen Abgrund. Darum getraue man sich auch nicht mit einem Kahn es zu befahren. Fische sollen darin sich aufhalten, aber nur selten zu Gesichte zu bekommen seyn. Im Jahre 93 wollte ein Jäger aus der Nachbarschaft einen Fisch gesehen haben, der an Gröβe einem grossen Schweine nicht viel möge nachgegeben haben. Die Sage von diesem Fische verbreitete sich weit umher, und rief Leute in Menge herbey, um diesen groβen Wunderfisch zu sehen und anzustaunen. Allein niemand sah ihn mehr. Die Oberländischen Volkslegenden weissagen von diesem See: er werde einmal gewaltsam durch heftige Erderschütterungen

rungen ausbrechen und ganz Franken überschwemmen. Ich weiß auch, daß viele Oberländer, dieser Sage wegen, alle Tage zu Gott beten, er möge sie diesen Wasserausbruch nicht erleben lassen. Da die angränzenden nördlichen Gebirge außerordentlich Quellenreich sind — es springt wirklich am Rücken jenes nördlichen Gebirgs eine Quelle hervor, und treibt eine Mühle von zwey Rädern — so glaube ich: daß dieser See ein Wasserbehältniß ist, dergleichen die Natur im unterirdischen noch mehrere haben wird.

Frickenhofen, kleiner Ort von 18 Seelen in der Grafschaft Limpurg des Wurmbrandischen Antheils.

Frikleinsmühl, teutschherrische Mühle, am Flüßchen Zenn zwischen Zenn u. Unterzenn, im Amte Virnsberg.

Friedelshausen, Vridoldishus, **Fritelshausen**. Meiningisches Pfarrdorf im Amte Sand, hat 93 Häuser und 386 Seelen, und ist der Hauptort des Amts Sand, wo ehedem ein besonderer Amtmann wohnte, und wo noch heutiges Tages jährlich Rügegericht gehalten wird, auch, wenn Missethäter aus der Zent vom Leben zum Tode gebracht, oder mit Staupenschlag belegt werden, die Executionen geschehen. Es kam 1265 durch Pfandschaft an Hemeberg, und Würzburg entsagte 1586 seinem Einlösungsrecht. Das dasige jetzt Kretzerische Rittergut ist ein S. Weimarisches Mann- und Weiberlehn. Dieses Dorf hat meistens schlechte Sandfelder und wenig grobes Land, die Wiesen aber sind nicht so schlecht, nur derselben nach Verhältniß zu wenig. Ueber dem Dorfe liegt ein sehr hoher Berg, der Clasberg genannt; in demselben sollen sich verschiedene Arten von Mineralien und Metallen finden; es sind auch mehrmals Versuche deswegen gemacht worden; allein der Ausgang hat allemal gewiesen, daß die Unkosten größer sind, als der Nutzen. Der kleine Bach, der durchs Dorf fließt, kömmt von diesem Berge herab, und stürzt sich mit solchem Getöse über die daselbst liegende Basaltsteine herab, daß man ihn von ferne für viel größer hält, als er wirklich ist. Er treibt oberhalb des Dorfes drey und in demselbigen 2 Mühlen, welche aber aus Mangel an Wasser nicht viel arbeiten können. Die Einwohner sagen im Scherze; „Wenn man im bloßen Hemde auf dem Felde arbeiten kann: so trokuen diese Mühlen ein, und so bald man Handschuh anziehen muß, frieren sie ein.“ Sonst liegen in der dasigen Flur noch viele wüsten Gemeindeplätze, die entweder zu Ackerfeld oder Waldungen zu machen wären; allein die Oekonomie liegt hier noch in der Wiege.

Friedersdorf, Bambergisches Dorf am Flüßchen Haßlach, gehört in das Amt Cronach. Die Rindvieh- und Schweinszucht dahier ist ansehnlich. Friedersdorf ward von den Coburgischen im 30jährigen Kriege 1631 ausgeplündert und alles Vieh davon getrieben.

Friedersdorf, fisch. **Frietresdorf**, Bayreuthisches Dorf im Amte Lauenstein.

Friedmannsdorf, Bayreuthisches Dorf, liegt 1 Stunde von Gefreß gegen Münchberg, zum Kammeramte des letztern Orts gehörig. Es hat 25 Häuser und 109 Einwohner. Die hohe Gerichtsbarkeit über das Wirthshaus gehört in das Stadtrichteramt Münchberg.

Friedrichsberg, (der) Jagdhaus des Grafen von Castell Rüden-

hausen, auf dem vordern Berggipfel des Steigerwaldes, eine Stunde von Rüdenhausen und 1/2 Stunde oberhalb dem Orte Abtschwind. Man genießt daselbst eine der schönsten Aussichten in Deutschland. Sie reicht bis auf 30 Stunden, und wird blos von dem Spessart, den Rhön- und Hessischen Gebirgen beschränkt. Das Haus wird dermalen von einer Jäger- und 2 Holzhauersfamilien bewohnt.

Friedrichsberg, (der) eigentlich ein einzelner zum Thurnauischen Spitalamte lehnbarer beträchtlicher Hof, bey Wizmannsberg gelegen, welchen die Freyherrliche Familie von Guttenberg zu Steinhausen besizt.

Friedrichsberg, Dorf, im Bambergischen Zentamte Weißmayn.

Friedrichsdorf Friedorf, unweit Münnerstadt, gehört dem Kloster Bildhausen.

Friedrichsgab, im Kammeramte Bayreuth.

Friedrichsgmünd, beym Einflusse der fränkischen Retzat in die Schwäbische. Weiler im Ansbachischen Kameralamte Roth, mit 19 dahin gehörigen Unterthanen. Hier ist 1 Eisenhammerschmidte, die gute Nahrung hat, und eine Papiermühle, die 1734 erbaut worden ist. Sie liefert bey 3500 Rieß, davon 2500 Rieß in's Ausland gehen, meistens nach Nürnberg. Ihr gegenwärtiger Besitzer heißt F. H. Wilkens. Er bedient sich des Zeichens dreyer Lilien.

Friedrichsmad, heißt ein Eichstättischer Waldplatz im Seibertsholzer Forste. Derley Mäder giebt es gar viele in den Eichstättischen Forsteyen zum größten Schaden des Landes. Denn der Eigenthümer hat den Genuß der Waide darauf, der Landesherr aber vom Holz, das auf diesen Plätzen wächßt. Nun hindert aber das Vieh, welches jeden jungen Anflug abfrißt oder vertrit, den Nachwachs des Holzes, und der Eigenthümer ziehet von der magern Waide bey weitem keinen so großen Nutzen, als groß der Schaden ist, welcher der Holzcultur durch diese Waide zugeht; deswegen thut die Hofkammer sehr gut, daß sie nach und nach derley Mäder, welche sie um ein Geringes haben kann, einlößt, und zur Holzcultur allein verwendet.

Friedrichsruh, fürstlich Hohenlohe-Oehringisches Lustschloß, wovon sich eine Beschreibung bereits im Journal von und für Teutschland, 1786. Stk. 9. S. 221. befindet.

Friedrichsthal, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Wassertrüdingen von 10 Unterthanen, wovon einer Eichstättisch, und zwar zum Ober- und Vogtamte Ahrberg-Königshofen gehörig ist.

Friesen, Dorf, im Bambergischen Amte Cronach, 1/2 Stunde von der Stadt, gleiches Nahmens, am Flüßchen Cronach. 1294 übergab es Graf Eberhard von Schlüsselberg an das Kloster St. Theodor zu Bamberg. Im obern und untern Schloße zu Friesen wohnten sonst die Zeyern, ein erloschenes Geschlecht. Beyde Schlößer wurden aber im Bauernkriege verheert.

Friesen, Dorf, woselbst die Bambergischen Aemter Memelsdorf und Eggolsheim, das Bambergische Domkapitel, das Bambergische Stift St. Stephan und das Freyherrliche Karg von Bebenburgische Geschlecht vogteyliche Unterthanen haben. Die Kargischen Vogteyleute sind unmittelbar, und dem Kanton Gebirg ein-

einverleibt; die übrigen Bambergischen Unterthanen gehören mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit beyden fürstlichen Aemtern zu, doch übt das Domkapitel, nicht minder das Stift St. Stephan Iurisdictionem circumseptam über ihre häußliche Leben aus. Daselbst wird eine Menge Obst gebauet, welches der sonst spröden Gegend ein anmuthiges Ansehen verschaft. Es pfarrt nach Buttenheim, wovon es gegen 3/4 Stunden entfernt ist.

Friesenhausen, Frisenhus, evangelisch Lutherisches und katholisches Pfarrdorf im Ritterorte Baunach, 1 Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Hofheim unter dem Haßberge, von acht u sechszig ganz ritterschaftlichen Unterthanen, worunter 30 arme Fröhner und 8 Juden sind. Die Herren von Dahlberg sind Besitzer. Erst seit etlich und 50 Jahren haben die Katholiken die bey ihren Glaubensgenossen vorfallenden Actus parochiales zu verrichten sich angemaßet, doch müßen die Accidentien an den Evangelischen Pfarrer bezahlt werden. Das herrschaftliche Schloß ist von Quadersteinen 3 Stockwerk hoch gebauet und hat vortrefliche Mayerey- und Hofgebäude. Der Ort ist Zentfrey. Hier ist ein Kapuziner Hospitium. Die Iurisdictionalia werden von dem Cassier Sondermann zu Rügheim versehen. Der Boden ist sehr gut und wächset auch sehr gutes Getraide von allerhand Früchten darauf. Zwey Wirthshäuser sind daselbst.

Frimmersdorf, am Flüßchen Weisach im Amte Höchstadt, eine Stunde vom Städtchen gleiches Nahmens, gegen das Schwarzenbergische. Die hohe Zent ist theils Bambergisch zum Amte Höchstadt, theils Gräflich Castellisch zum Amte Burghaßlach gehörig, und scheidet der durch den Ort fließende Altbach die beiderseitige Zent, wie dann jährlich auf dem über gedachten Altbach befindlichen Steeg am Tage Simonis & Iudae von beyden Zentknechten im Nahmen beeder Herrschaften das Friedgebot ausgerufen und beschossen wird. Die Dorfs- Gemeinde- und Flurherrschaft gehört dem Geschlechte Kreß von Kreßenstein zu Retzelsdorf; übrigens ist dieser Ort von verschiedenen Lehnherrschaften vermengt, und pfarrt nach Lonnerstadt.

Frischborn, ein der Familie von Riedesel unter Hessendarmstädtischer Landeshoheit zustehendes Dorf von 82 Wohnungen und etlichen 430 Seelen.

Fritzmannshof, teutschordischer Weiler an der Zenn im Bezirke des Ansbachischen Amts Cadolzburg.

Fritzmannshof, einzelner Hof zum Bambergischen Amte Herzogenaurach sonsten mit der Steuer gehörig, welche Abgabe aber von mehrern Jahren her ungangbar ist.

Frizmühl, (die) im Kameral Amte Ansbach, mit 1 Unterthanen.

Fröbershammer, unweit dem Bayreuthischen Markte Gefrees. Die Einwohner pfarren nach Bischoffsgrün.

Fröschau oder **Heinnersdorf**, Weiler im Ansbachischen Kameral-Amte Feuchtwang mit 4 dahin gehörigen Unterthanen.

Fröschau, (die) im Ansbachischen Kameralamte Burgthann.

Fröschau, einschichtiger nürnbergischer Hof, zwischen Feucht und Altdorf, in die Mendlische 12 Brüderstiftung gehörig.

Fröschen-

Fröschendorf, an der Zenn im Deutschmeisterischen Amte Virnsberg. Die Bayreuthischen Unterthanen gehören in das Amt Neuhof und pfarren nach Trautskirchen.

Fröschhof, einzelner Hof im Bambergischen Amte Schönbrunn. Er gehört zu den Besitzungen des Freiherrn von Münster zu Lisberg. Das Bambergische Amt Burgebrach hat daselbst die Zent.

Frösen, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Hof; daselbst befindet sich ein Pfarrer und Diakonus, die unter dem Superintendenten zu Hof stehen.

Frohestockheim, gem. Frühstockheim, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf des Kantons Steigerwald, mit einem hübschen Schlosse, den Herren von Creilsheim gehörig, eine kleine Stunde von dem Ansbachischen Städtchen Maynbernheim.

Frohnhof, freyherrlich Ebischer Weiler mit 4 Unterthanen im Bezirke des Ansbachischen Kameral-Amts Ansbach.

Frommetsfelden, evang. luther. Pfarrdorf an der Altmühle im Ansbachischen Kameral-Amte Colmberg, wohin 20 desselbigen Unterthanen gehören.

Fronhof, Nürnbergisches Dorf an der Schwabach, zwischen Eschenau und Gräfenberg, darinnen befinden sich auch einige adelich-Bühnauische Unterthanen.

Fronhof, 2 Bauernhöfe, die aber in 4 Güter zerschlagen worden. Sie gehören zur Pfarre Bühl. Die Herspruksche Gränze gehet aussen daran hin.

Fronhof, unter dem Nürnbergischen Amte Hilpoltstein, ein Weiler, hat 16 Unterthanen, deren 8 Gottsmännisch, die übrigen Nürnbergisch sind.

Fronhof, Einzeln im Nürnbergischen, allwo das Bambergische Amt Neunkirchen einige Lehenstücke besitzt, die dem Hochstifte Steuer entrichten.

Fronhofen, Erbachisches Dorf, 2 Stunden von Erbach gegen Darmstadt.

Fronfals, Weiler von 9 Haushaltungen, zum Hohenlohe-Bartensteinischen Amte Mainhard, und in die dasige Pfarrey gehörig, hat ziemlich guten Feldbau, besonders Dinkel, (Spelte) Viehzucht und Waldung.

Froschbach, Bayreuthischer Weiler im Kammeramte Naila von 7 Häusern und 27 Einwohnern, 1 Haus und 7 Einwohner gehören zum Rittergute Schwarzenstein.

Froschgrün, adeliches Dorf einen Büchsenschuß von Marktnaila an der Selbitz mit einem Schloß, 20 Häusern und 112 Einwohnern. Es ist Brandenburg Bayreuthisches Mannlehen, Amtssäßig, und hat die Obergerichte. Der Besitzer ist ein Herr von Reitzenstein.

Froschmühl, (die) im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen.

Froschmühl, (die) im Ansbachischen Kameral Amte Windsbach.

Froschmühl, (die) im Ansbachischen Kameral Amte Feuchtwang.

Früchtleshof, unweit dem Bayreuthischen Fleken Wirschberg.

Frubleiten, eine waldigte Berghänge des Irferstorfer Forstes im Eichstättischen.

Frühlingshof, (der) Hof im Buchischen Quartier unweit Gerstfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Frümersdorf, vermischtes Dorf, 2 Stunden von Lonnerstadt an der Weisach, worinnen die meisten Un-

Unterthanen Nürnbergisch und etliche Bambergisch sind.

Fuchshof, (der) im Ansbachischen Kameral Amte Creilsheim. Er ist durch den Landes-Vergleich vom 21sten Jul. 1797 mit allen Rechten der Landeshoheit an Hohenlohe-Neuenstein überlassen worden.

Fuchsmühl, Reichsstadt-Rothenburgische unterschlächtige Mühle an der Tauber, in der sogenannten Zarche, und zwar in der Gegend, welche das Rosenthal heißt, unweit dem Kaisersstuhl. Sie hat 3 Mahlgänge und einen Gerbgang.

Fuchsmühl, (die) bey Leimburg im Amte Lauf. Sie liegt im Fraisch des Ansbachischen Vogtamts Schönberg.

Fuchs- oder Schmarrnmühl, (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Gunzenhausen.

Fuchsmühl, (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Creglingen.

Fuchsmühl, (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Hohentrüdingen mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Fuchsmühl, (die) an der Gränze des Nürnbergischen Amtes Lauf, an der Pegnitz.

Fuchs- oder Schleifmühl, im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Langenzenn.

Fuchsstadt, Ganerben Dorf, zwey Stunden von Königsberg. Die Würzburgischen vogteylichen Unterthanen, welche in 17 Häusern wohnen, gehören in das Amt Lauringen. Ein Haus ist Dalbergisch. Die Seelenzahl erstrekt sich auf 102. Die Hälfte des Zehnts besitzen die Truchseße zu Wetzhausen. Auf der Markung des Orts liegt die Wüstung Elershausen. Der Schullehrer hat 52 fl. Frk. Gehalt. 1796 hatte er 19 Kinder.

Hier ist guter Vogelfang, auch gräbt man gute Sandsteine zum Bauen. Der Ort hat auch eine Mühle.

Fuchsstadt. Chr. Gottw. Lib. 4 p. 756. Fucsstatt, Phuesstatt, Fulstatt und Vustatt in pago Salagevve. Würzburgisch-Katholisches Pfarrdorf disseits der Saale, eine Stunde von Hammelburg an der Grenze des fränkischen Kreises gegen den Oberrheinischen. Es hat in 99 Häusern 566 Seelen, und gehört in das Amt Aura-Trimberg. Das Domkapitel setzet den Pfarrer, und hat den Zehnt. Der Schullehrer hat 104 fl. Gehalt und 78 Schulkinder. Der Boden ist mittelmäßig, in Artfelder, Wiesen, Weinberge und Waldungen eingetheilt, und traget Winter- und Sommerfrüchten, Klee, Flachs und Kartoffeln. Der Wein ist trinkbar. Die Holzarten sind die gemeine. Ein fürstlicher Revierjäger besorgt Jagd- und Forstwesen. Die Einwohner nähren sich mit Getraid, Viehhandel und Weinbau. Ihre Sitten sind gut und ihr Wohlstand mittelmäßig.

Fuchsstadt, 2 Stunden von Heydingsfeld gegen Bütthardt.

Fügenstall, Eichstättisches zum Pfleg- und Kastenamte Sandsee Pleinfeld mit Fraisch- und Gemeinds-Herrlichkeit gehöriges Pfarrdorf von 20 Unterthanen, wovon 4 Pleinfeldisch, 3 Domkapitelisch, 1 Pappenheimisch und 7 Ritterschaftlich sind. Stationsherr ist Geyern. Dieses Dorf liegt 1 Stunde von Pleinfeld südwestlich entfernt, nicht weit von Ettenstadt. Ulrich von Fügenstall wurde im Jahre 1395 in Gegenwart des Eichstättischen Bischoffs Friedrich IV. eines Grafen von Oettingen und des Burg-

graf

graf Johannis von Nürnberg zum Abten des Klosters Wülzburg erwählt.

Im Jahre 1541 befiel einen Unterthanen alda, mit Nahmen Ulrich Neuseſſer, eine ganz sonderbare Krankheit, welche ihm auch im nächsten Jahre darauf den schmerzlichsten Tod zuzog; sein Leichnam wurde erbfnet, und man fand in seinem Magen 2 Meſſer, Eisen, Holz und andere Sachen, von welchen allen dem Kaiſer] ein Abriß samt einer Beschreibung der ganzen Krankheitsgeschichte zugeschikt wurde, die 2 Messer liegen wenigstens noch im Eichstättischen Archiv dem Akte beygebünden, in welchem der ganze Verlauf der Sache umständlich enthalten ist.

Fülgendorf, unweit dem Bayreuthischen Städtchen Neustadt am Culm, wohin auch die Einwohner pfarren.

Füllengarten, eigentlich **Follengarten**, heißt die nördliche Berghänge vor dem Schloße St. Wilibaldsburg, sie ist mit einer Mauer umgeben, stößt westlich an das Schloß, unten aber östlich an das Hofhausmeistereygebäude an, hat scarpirte Spaziergänge, und einige Alleen von Maulbeerbäumen.

Nach der meisten Vermuthung soll der berühmte botanische Garten alda gewesen seyn, welchen Fürstbischoff Johann Conrad von Gemmingen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts angelegt, und dessen meist ausländische vorzüglich Indianische Kräuter, Pflanzen und Blumen Bößler im sogenannten sehr raren Eichstättischen Gartenbuche in Folio in Kupfer gestochen geliefert, die Madame Förster aber die Kupferstiche in dem Exemplar illuminirt hat, welches in der Wiener-Hofbibliothek aufbewahrt und als eine große Seltenheit vorgezeigt wird; andere behaupten, dieser Garten sey da, wo itzt der Hofkrautgarten vor dem Eingange in das tiefe Thal liegt, gewesen, und in einen Kohlgarten verwandelt worden. Es ist doch traurig, wenn man nach nicht einmal 200 Jahren nicht einmal den Platz mehr anzugeben weiß, wo im vorigen Jahrhunderte erst einer der berühmtesten botanischen Gärten Deutschlands angelegt worden ist.

Fünfbrunn, Eichstättisches zur Kollegiate in Spalt, samt der Dorfs- und Gemeindsherrlichkeit gehöriges evangelisches Pfarrdorf, von nicht einmal 20 Haushaltungen. Zehn Unterthanen davon gehören zum fürstl. Steueramte des Spalter Kollegiatstifts, die übrigen sind theils Deutschordisch, theils Lentersheimisch. Die 2 Unterthanen, welche einst das Ansbachische Oberamt Gunzenhausen alda hatte, kamen durch Tausch gegen ein Eichstättisches lehenbares Fischgut zu Gunzenhausen mit lehenherrlichem Consens an Lentersheim, und wurden von diesem dafür dem Fürstenthume Eichstätt als ein Aequivalent zu Lehen aufgetragen.

Es liegt dieses Dorf südwestlich 1 Stunde von Spalt auf dem Berge hinter dem Walde, Gaisruck genannt, inner der ausgesteint Eichstättischen Fraische, und zwar ganz an der Grenze derselben zwischen dem 3 und 4 Fraischstein. Berthold, Graf von Graißbach, trat im Jahre 1295 dem Bisthume Eichstätt unter dem Bischoffe Reimbotto von Mühlenhard alle seine eigenthümliche Besitzungen und Lehen in Fünfbrunn ab.

Fün-

Fünstermühl, linkerhand der Pegnitz, in dem Nürnbergischen Amte Velden.

Fürnheim, evangelisch Lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Kameralamte Wassertrüdingen, mit 15 dahin gehörigen Unterthanen, 12 sind Deutschherrisch.

Fürsatz, **Fürsetz**, Bayreuthisches Dorf, zum Kreisamte Bayreuth gehörig. Die Einwohner pfarren nach St. Johann.

Fürst, Weiler im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Schönbrunn.

Fürstenau, altes Erbachisches Schloß und Marktflecken, welches mit dem benachbarten Distrikt Blumenau oder Rosenthal von Kurmainz zu Lehen gehet. Hier ist ein Schmelzofen, auf welchem das innländische Eisen, bey 3400 Zentner, jährlich geschmolzen wird. Eine Linie der Grafen von Erbach nennt sich von Erbach Fürstenau. Es ist der Sitz eines Erbachischen Amtes, das von dem Orte auch den Namen führt. Zu demselbigen gehören: Steinbach, Gütersbach, Hilterösklingen, Hiltersklingen an der Hort, Langenbrambach, Ober-Mosau, Rehbach und noch vier Oerter.

Fürstenforst, Ganerbliches Dorf. Es sind darinnen theils Bambergische, theils Ansbachische Unterthanen.

Fürstengrund, Erbachisches Dorf, 2 Stunden von der Residenz gegen Aschaffenburg.

Fürstenreuth, ein Bayreuthisches Dorf in der ehemaligen Vogtey Stambach, allwo d. Schorgast entspringt, bestehet in 30 Haushaltungen. Die Einwohner pfarren nach Stambach.

Fürt, ist Gottsmännisch, in dem Amte Hilpoltstein, in Rothenbergischer Obrigkeit.

Fürth, ein der Bambergischen Dompropstey zustehendes Amt, von einem Umfange von ungefähr 6 Stunden, zwischen dem Nürnbergischen und Ansbachischen. Die Erzeugnisse des Bodens reichen nicht für das einheimische Bedürfniß zu. Der einzige Artikel, an welchem Ueberfluß ist, ist der Toback, der sehr häufig gebauet wird. Fürth gehörte sonst zu dem Nordgau. Heinrich der II. schenkte 1007 den locus Furti, der zu seinem Eigenthume gehörte, dem Bambergischen Domkapitel. Der Ort Fürth, nach dem das ganze Amt benennt wird, legte sich schon frühzeitig auf Handlung und Gewerbe, wozu seine Lage am Zusammenflusse der Rednitz und Pegnitz sehr günstig ist. Bald ward die nahe gelegene Reichsstadt Nürnberg eifersüchtig. Sie erwirkte, daß der Jahrmarkt von Fürth in ihre Mauern verlegt wurde. Doch brachte es kurz darauf 1062 Bischoff Günther von Bamberg bey Heinrich IV. dahin, daß der von seinem Vater nach Nürnberg verlegte Jahrmarkt wieder auf Fürth kam. Das Hochstift Bamberg erhielt auch das Zollrecht und das Recht Münzen in Fürth ausprägen zu lassen. Da das Hochstift Bemberg durch die kaiserliche Freyheitsbriefe von aller fremden Gerichtsbarkeit befreyt war, so hatte sowohl dasselbe, als auch das Bambergische Domkapitel das Recht, sich eigene Advokaten oder Vögte zu wählen. Burggraf Conrad von Nürnberg der ältere scheint unter die Zahl dieser Schirmvögte über Fürth zu gehören. 1303 schenkte er dem Dome zu Bamberg

berg die Mannschaft und Vogtey, die er hatte zu Fürth, mit Einwilligung Bischoffs Leupold, der der vorgesprochenen Mannschaft Lehenherr war, und sie geeignet hat an Herrn Johann Domprobst zu Bamberg. In dieser Urkunde heißt der Ort Fürth eine Hofmarkt. 1314 übergab Burggraf Conrad ein Verzeichniß dieser abgetretenen Lehenleute und Gefälle, aus der Absicht, damit, wenn diesen armen Leuten von ihm oder seinen Vorfahren Schaden gethan worden war, das beschriebene Geld nicht gehöhert, und auch nimmermehr vogthaft werden sollen. Im Jahre 1573 bestätigte Max II. der Bambergischen Domprobstey, die laut des kaiserlichen Briefes in dem Dorfe Fürth Gebot und Verbot, Strafe, Frevel, Kirchenschutz, Aufziehung des Gewichts, Angießen der Aich und insgemein alle Ober- und Gerichtsbarkeit dem mixto imperio anhängig, so wie dem Bischoffe die hohe Obrigkeit und Fraisch zustehe, das schon zuvor ausgeübte Recht, Juden aufzunehmen. Die Appellationen von den Aussprüchen des Domprobsteyamtes giengen an das Bambergische Hofgericht, wie ein Kammergerichtliches Urthel von 1602 bezeugt, worinn der in Sachen Kunz Mayers wider Hanns Leyßners Domprobsteyamtmanns zu Fürth von der alldortigen Domprobsten-Gerichtsbarkeit, und so weiters in Appellatorio bey dem bambergischen Hofgerichte ergangene Spruch cum remissione der noch unerörterten Puncten an den Bischoff zu Bamberg zum weitern rechtlichen Austrag bestätiget wurde. Indessen geschahen von Seite des kaiserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg Eingriffe in die höhere Justitzgewalt des Hochstifts. Nie war das Hochstift diesem Landgerichte unterworfen. Im Gegentheile hatten die Burggrafen, um ihr Landgericht von den Evocationen des Bambergischen sicher zu stellen, so gar von Friedrich III. das Privilegium exemtionis verlangt und 1471 erhalten. Doch schrieb 1442 Markgraf Joachim Ernst zu Brandenburg-Onolzbach an den Domprobsten Wolf Albrecht, gebohrnen von Würzburg, daß er dem oben genannten Kunz Mayer, der an das Burggräfliche Landgericht appellirt hatte, das Geleit aufgekündet, weil Mayer nur die Absicht hätte, seine Gläubiger durch die vorhin am Helfgericht zu Fürth, wie auch Bambergischen Hofgericht sowohl, als Kaiserl. Kammergericht zu Speyer ergangenen Urtheile hochsträflich zu entgegnen, wider die Gebühr und Billigkeit zu eludiren, und böslich aufzuziehen. Die Domprobste bestellten mehrere Amtleute, unter andern aber auch solche Ritter, die zugleich Ansbachische Pfleger zu Cadolsburg waren. Auch Markgrafen wählten sie sich zu Schutzherren ihrer Aemter und Unterthanen, weil in diesen Zeiten das Domkapitel gegen seine eigene Bischöffe rang, und nach Unabhängigkeit strebte. Indessen sagte sich Markgraf Johann 1422 von allem Schutze los. 1470, 1528 und 1529 verlangten verschiedene Markgrafen Bittfuhren von dem Domprobsteyamtmanne zu Fürth.

Doch bald fanden die Markgrafen, die in Fürth das Geleitsrecht behaupteten, sowohl in diesem Befugnisse, als in einem ihnen zustehenden Erbschutze nur zu oft Anlässe, sich gegen die Domprobstey und das Hochstift für

Digitized by Google

für die Fürther Unterthanen herzustellen, nachher unter dem Vorwande v. fraischlicher hoher Obrigkeit, landrichterlicher Bothmäßigkeit, Kirchenherrschaft das Hochstift Bamberg v. seinen landesherrlichē Rechten zu verdrängen und ein System für eigene Hoheit zu entwikeln. Der Albrechtinische Krieg brachte das Hochstift in noch mehrere Verwirrung. Als Bischoff Weigand zur Bestreitung der Türkensteuer die Fürther Unterthanen in die Steuer legen wollte, so fielen Markgräflich Ansbachische Reuter und Fußknechte nach Fürth und führten den Amtmann gefänglich hinweg. Karl V. ließ zwar 1544 und 1547 Mandate und Ladungen gegen Stadthalter und Räthe zu Ansbach ergehen; allein von Ansbachischer Seite gab man den Amtmann nicht ehender los, als bis die von Bambergischer Seite eingezogenen und zu Herzogenaurach sitzenden Fürther freygegeben wurden. Im 30jährigen Kriege schenkte Gustav Adolph Fürth der Reichsstadt Nürnberg. Dieser verheerende Krieg war nicht dazu geeigenschaftet, Bamberg in Ansehung Fürths bey seinen Rechten zu sichern, vielmehr setzte man Ansbachischer Seits in Fürth die Reformation, mit ihr eine Kirchen- und Landesherrschaft mit Gewalt durch. Nach Endigung desselben schrieb Fürstbischoff Melchior Otto an Markgraf Albrecht, daß die während desselben ausgeübte Gewaltthätigkeiten zu Fürth möchten abgestellt werden; allein zu einer gütlichen Ausgleichung verstand man sich Onolzbachischer Seits nicht. Die Reichsdeputationscommission sprach zwar 1651, daß der Markgraf zu Brandenburg Onolzbach dem hohen Stifte und Domprobstey zu Bamberg in Exercier- und Uebung der vogteylichen Obrigkeit, auch Abstrafung in dem Markt Fürth und dieses Amts zugehörigen Dorfschaften zugetragener Frevelfälle zu hindern, deren, wie auch Klag- und Schuldsachen Cognition und Verabschiedung sich anzumaßen, solche an sich zu ziehen, überdies besagter Domprobsteybeamten in sothanen Fällen gethane Verabschied- und Abschaffung zu retractiren, und wegen dessen Contradicir- und Verweigerung gedachte Bambergische Beamte und Unterthanen zu verstricken, dieselbe wider den Herrn Domprobsten, dem als ihrem rechtmäßigen Herrn sie allein verpflichtet, zu vergelaitē, mit Handgelöbniß, Kriegs- und andern Beschwerungen zu belegen, den Bambergischen Beamten die Bestrafung der Frevelfälle auf 2 oder 3 Gulden zu restringiren, den Bambergischen Handwerken, in Markt und Amt Fürth ihre Handwerksordnungen zu suchen, aufzuerlegen, den Brückenzoll der Domprobstey zu reichen zu verbieten, wider die Ehe- und Helfgericht zu protestiren, solche zu besuchen des Amts Schöpfen zu verwehren und andere geklagte Beschwer- Neuerung und Thätlichkeiten seit den im heil. Röm. Reich entstandenen molibus bellicis vorzunehmen nicht geziemet noch gebühret, allermassen die Domprobstey in- vor- und nach dem Jahre 1618 die Possession gehabt. Allein Markgraf Albrecht protestirte gegen diesen Ausspruch als eine Privatmeynung, und seit der Zeit war die dem Hochstifte Bamberg zustehende Obervogtey, Zent und Landeshoheit der Stoff kostbarer Reichsprocesse und eine Veranlassung

schreyender Thätlichkeiten. Bamberg hat zwar mehrere Reichsgerichtliche Sentenzen vor sich, konnte aber die volle Ausübung der Hoheitsrechte, die dem fürstlichen Amte Herzogenaurach übertragen war, nicht durchsetzen. Durch einen Interimsvergleich rettete die Domprobstey noch ihre Vogtey- Gemeind- und Grundherrlichen Rechte. Als die fränkischen Fürstenthümer Ansbach und Baireuth an das Churhaus Brandenburg fielen, und nun das System eines geschlossenen Territoriums verfolgt ward, so blieb der Domprobstey nichts als Patrimonialgerichtsbarkeit übrig.

Fürth großer offener Marktflecken in einer ungemein schönen Gegend zwischen der Rednitz und Pegnitz, welche sich unterhalb des Marktfleckens vereinigen, 5/4 Stunden von Nürnberg, 3 Stunden von Erlangen und 4 Stunden von Schwabach, ist der wohlhabendste Ort im Fürstenthume, und hat 513 Unterthanenhäuser, wovon 89 Ansbach, 323 der Domprobstey Bamberg, 86 Nürnberg und 15 andern Gerichten gehörten, und gegen 18,000 Einwohner mit Einbegriff von 800 Judenfamilien. Da nun die große Anzahl der Einwohner in keinem Verhältnisse mit der Häuserzahl steht, so wohnen gewöhnlich 5, 6, 12 bis 15 Familien in einem Hause und im sogenannten langen Hause sogar 36 Haushaltungen. Die Gassen sind größtentheils regelmäßig und mit ansehnlichen Gebäuden versehen. An öffentlichen Gebäuden giebts hier 5 weltliche, 9 geistliche, 7 gemeindliche und 8 Judengebäude, worunter sich überhaupt auszeichnen die 1550 erbauete geräumige Michaeliskirche, nebst einer nahe daran stehenden Kapelle; das Brandenburgische Gleitshaus nebst der Caserne, wo der jedesmalige Gleitsbeamte und das Militaircommando wohnen; das Bambergische Domprobsteyamthaus, das seit 70 Jahren vorhandene Armen- Schul- und Waisenhaus, und drey Judenschulen, mit welchen zugleich eine jüdische Universität verbunden ist. In die evangelisch lutherische Michaeliskirche sind noch 16 Dorfschaften eingepfarrt, und der Pfarrer hat jährlich gegen 5000 fl. die Kapläne aber jeder 1000 bis 120 fl. Einkünfte. Die Katholiken haben hier ein Oratorium, worinnen sie zum Privatgebrauche des Domprobsteyverwalters und Amtmanns Messe lesen lassen, sonst aber alle Gewissensfreyheit wie die andern Religionsverwandten mit Einbegriff der Juden genießen. Die sehr zahlreiche Judenschaft genießt vermöge einer Verordnung des Domprobsts von Bamberg von 1719 viele Freyheiten, worunter unter anderm gehört: daß die Juden nach Verhältniß ihrer Güte das Gemeinderecht erlangen, kaufen und verkaufen, Geld auf Zinsen leihen können; daß sie ferner die unter ihren Glaubensgenossen entstandenen Streitigkeiten durch ihre Rabbiner, jüdische Juristen oder Vorsteher, selbst entscheiden, und vermittelst des grosen und kleinen Banns, durch Schulbüßen und Beyträge zu Almosen, abstrafen dürfen, und worinnen ihnen im Falle eines Ungehorsams die christlichen Beamten selbst Beystand leisten sollen; daß sien uter keinem Landrab-

rabbiner stehen und jederzeit eine Gemeine für sich ausmachen sollen; daß endlich jeder fremde Jude, der sich in Fürth niederlassen will, zum wenigsten 5000 Gulden im Vermögen haben muß, und bey seinem Eintritte in den Schutz so viel an die Judenschaft bezahlt, als er von seinem Vermögen seit 10 Jahren hier zu bezahlen gehabt hätte, es sey dann, daß er die Tochter eines Juden in Fürth heurathete. Die Annahme der Schutzjuden ist ebenfalls der Judenschaft überlassen; doch müssen alle 3 Jahre die Specialschutzbriefe bey der Domprobstey gegen Entrichtung der Kanzleygebühren mit Beziehung auf den Generalschutzbrief erneuert werden. Den hiesigen Juden ist ferner verstattet, alle Handgewerbe und Handelschaft mit Kramwaaren, Mehlwerk, Essen, Speise und Getränke zu treiben, Brandtwein zu brennen, ihre eigenen Musikanten, Schneider und Barbierer zu halten, welche letztere jedoch keine Beinbrüche heilen dürfen, sie können ihr eigenes Fleisch einschlachten und Brod backen, weswegen sie auch besondere Koscherofen besitzen, d. h. solche, worinnen für Christen kein mürbes Brod und kein Fleisch zugerichtet werden darf; endlich ist ihnen auch erlaubt, zwey Deputirte zur Gemeine zu schicken, damit sie sicher sind, daß ihr Geld zum Besten der Gemeine angewendet wird. Hingegen müssen sie bey Heeresdurchzügen Quartiere hergeben, und Geld für Wachten bezahlen: dürfen aber auch, wenn sie ihr Schutzgeld bezahlt haben, frey und ungehindert von hier wegziehen. Das jährliche Schutzgeld der Juden bey der Domprobstey besteht in 10fl. 30kr. Allein da es mit der Bezahlung desselben sehr saumselig zugieng, so wurde 1719 mit den jüdischen Deputirten auf 10 Jahr ein Vergleich geschlossen, daß sie alle Jahre, die Juden möchten ab- oder zunehmen, am Walpurgistage 1500 fl. Schutzgeld bezahlen sollten. Nach Verlauf von 20 Jahren, da sich die Juden sehr stark vermehrt hatten, wurde die Summe auf 2000 fl. jährlich und 1755 endlich auf 4500 fl. herangetrieben, zu deren Aufbringung eine besondere Anlage gemacht wird. Hierzu aber zahlen die brandenburgischen Schutzjuden nichts, sondern entrichten dafür 10 fl. 30 kr. jährlich gewöhnliches Schutzgeld nach Cadolzburg, wohin auch alle Domprobsteyliche Schutzjuden etwas weniges für den eigentlichen Land- und Territorialschutz bezahlen müssen, z B. ein Beständer 12 und ein Hausbesitzer 20 kr. Außer diesem Schutzgelde müssen die sämmtlichen Juden noch eine besondere Schatzung von ihrem Vermögen, welches sie dem Rabbinen an Eidesstatt versprechen richtig anzugeben, bezahlen, indem jeder Jude etwas gewisses vom Hundert entrichtet. Jeder Jude schreibt deswegen sein Vermögen auf einen Zettel und wirft ihn in eine Büchse, woraus die Einsammler des Geldes den Zettel nehmen und die Abgabe in 3 Theile vertheilen, wovon 1/3 baar erlegt, 1/3 durch Verpflegung einer gewissen Anzahl Bettler, Reisenden und der Aufwand für das Hospital entrichtet, und 1/3 auf die Versorgung eines Studenten verwendet wird. Die Judengemeine theilt sich überhaupt in drey Klassen, wovon die

erste 10,000 fl. die andere 5000 fl. und die dritte 500 fl. verlöset; wer aber unter der letztern Classe ist, giebt keine Losung, hat keine Stimme bey der Gemeine und gelangt zu keinem Amte. Die Nahmen der steuerbaren Glieder liegen in 3 verschlossenen Büchsen. Fällt nun eine Wahl oder auch sonst ein wichtiger Umstand vor, welchen der Kahl nicht allein zu entscheiden im Stande ist, so werden aus jeder Büchse sogleich 12 oder 18 Nahmen gezogen und herbeygerufen, und wer nun von ihnen die meisten Stimmen bekommt, der erhält das zu besetzende Amt; oder wenn es eine Gemeindeangelegenheit betrifft, so geben sie der Sache einen Ausschlag. Ueberdies theilt sich die Gemeine noch in einen geistlichen und weltlichen Staab. Dem geistlichen Staabe steht der Oberrabbin fast ganz allein vor, hat aber auch in weltlichen Sachen viel zu sagen und ist der Präsident vom schwarzen Tribunal, welches aus 5 Rabbinen oder Hochgelehrten besteht, und seinen Nahmen daher erhalten hat, weil die Rabbiner schwarz zu gehen pflegen. Sie sind zugleich Doctores und Professores der Theologie und Juris, und entscheiden in den meisten Fällen in erster Instanz. Um aber in der Person des Oberrabbiners einen ganz unparteyischen Richter zu finden, wird derselbe aus den entferntesten Gegenden verschrieben und darf keine Verwandtschaft in Fürth haben. Seine wöchentliche Einnahme soll sich auf 40 bis 50 fl. belaufen, und zu den bestimmten Geschenken gehören diejenigen, welche ihm an der Fastnacht Purim gemacht werden, die man auf 500 fl. berechnet. Ueberdies hat er von allen bürgerlichen und kirchlichen Vorfällen seine Gebühren. Von der Copulation bekommt er, wenn das Heurathsguth unter 1000 fl. ist, von hundert einen Gulden, ist es aber über 1000 fl., von hundert Gulden nur 30 kr. Legt der Rabbine bey der Copulation dem Bräutigam den Titel Rabbi oder Meharrer bey, so trägt ihm das erste Wort 6 Thaler, das andere aber 12 Thaler ein. Wenn ein junger Mensch nach Fürth auf die Judenuniversität kommt, so muß er dem Oberrabbiner 3 bis 4 Ducaten geben, wofür er ihm bey einem Reichen auf 3 Jahre unentgeldliche Kost anweiset; und geht ein Student weg, so muß er sich ebenfalls beim Oberrabbi ein Zeugniß um Geld erbitten. Die weltliche Regierung der Juden hingegen gehört dem jüdischen Rathscollegio, das sie Kahl nennen, und welches aus 19 Personen, nemlich: 11 Barnossen oder Burgermeistern, 3 Cassirern und 5 Deputirten bestehet. Ihr Amt dauert drey Jahre, nach deren Ablauf der Oberrabbiner zu einer neuen Wahl schreitet, welche ihm viel Geld einträgt, weil gemeiniglich die alten Glieder wieder gewählt werden. Um in diesen Rath zu kommen, muß einer 16 Jahre lang in der Ehe leben, in der ersten Classe stehen und einen guten Ruf haben. Der Kahl besetzt alle Aemter, beruft den Oberrabbin und giebt ihm seine Instruction. Unter andern Aemtern steht auch unter dem Kahl das Almosenamt, das Umgeld- und Dienstbothenamt. Nach

Prag

Prag und Frankfurth am Mayn ist Fürth die dritte Judenakademie in Teutschland, woselbst die unter sehr strenger Aufsicht stehenden studierenden jungen Leute nicht nur in Wissenschaften, sondern auch in Handelsgeschäfften und fremden Sprachen unterrichtet werden, wozu man bisweilen auch christliche Lehrer braucht. Außer den Schulgebäuden gehören zu den öffentlichen Gebäuden der Juden ein Gemein- oder Rathhaus, in welchem der Oberrabbiner, auch ein Arzt ihre Wohnung haben, und der Judenrath und ihre Gerichtspersonen sich versammeln. Die Judenschaft hat außerhalb des Fleckens ihr eigenes Hospital, in welchem die Kranken und Kindbetterinnen unter Aufsicht gewisser Hospitalverpfleger, eines Judenarztes und eines christlichen Chirurgus verpflegt werden. An das Hospital stößt der mit einer hohen Mauer umgebene Judenleichenhof, woselbst jede Grabstätte mit 50 Thlr. bezahlt werden muß. Dieses Geld wird theils zur Anschaffung der nöthigen Instrumente und Bretter, theils aber zur Unterhaltung des Hospitals verwendet. Auf diesen Leichenhof begräbt man auch die Zirndorfer und Unterfarrenbacher Juden. Hier ist auch eine hebräische Buchdruckerey.

Die hiesigen Einwohner sind in mancherley Rücksichten unter die glücklichsten in Deutschland zu rechnen: denn geringere Abgaben bezahlt man verhältnißmäßig wohl an keinem Orte, indem ein Professionist jährlich nur 36 bis 45 kr. Schutzgeld, das größte Haus 3 fl. ein halber Hof 10 fl. und ein Viertel-Hof 5 fl. zur Bestreitung der Gemeinekosten giebt, und größere Gewerbefreyheit trifft man nirgends an. Jeder Einwohner kann ein Gewerbe treiben, was für eines er will, die Handlung nicht ausgeschlossen; obschon in Ansehung der letztern die Christen für den Juden nicht aufkommen können. Der größte Theil der Fürther Einwohner besteht daher aus Kaufleuten, Handelsleuten, Krämern, Hökern, Künstlern, Manufacturisten und Handwerkern von allen Arten, die sich bisher sehr gut genährt haben; und unter den sogenannten bürgerlichen Nahrungszweigen sind die Bäcker, Bierbrauer und 66 Brandtweinbrenner, welche auch den Feldbau und die Viehmastung treiben, die stärksten und angesehensten.

Die Künstler sind theils ohne Innung, theils Handwerker mit Innung. Zur ersten Classe gehören: Bildhauer, Maler, Vergolder, Emailirer, Compass-, Futteral-, Spiegel- und Schnallenmacher, Glaszierathen-Schleifer und gemeine Schleifer, Plättleinschläger, Aderlaß-Schneppermacher, Blumen- und Federschmücker, Tobackspfeifschneider, Dosenmacher, Lackirer und Lebkuchler oder Pfefferkuchenbecker, Büchsenmacher, Feilenhauer, Foliemacher, Goldpapierpresser, Papier-Färber und Glätter, Kupferschmiede, Korbmacher, Pappendeckelmacher, Perukenmacher, Petschierstecher, Seifensieder, Lichtzieher, Zirkelschmiede und Zeugschmiede. Zur andern Classe hingegen werden gerechnet:

	Ansbachsche Meist.	Gesell.	Domprobst. Meist.	Gesell.
Schneider	31	10	80	40
Schuhmacher	41	30	60	45
Maurer, Tüncher, Steinhauer	3	25	5	40
Zimmerleute	3	12	3	28
Leinweber oder Schwabenweber	5	4	30	20
Böttcher	6	4	11	6
Tischler oder Schreiner	64	40	65	39
Töpfer	5	4	4	2
Schmiede und Wagner	—	—	15	16
Bäcker	18	18	45	36
Metzger oder Fleischer	31	20	39	25
Uhrmacher		20 —	12	
Schlosser	6	7	14	9
Seiler	3	—	2	—
Drechsler	90	60	56	40
Gürtler	15	9	25	10
Zinngießer	1	—	5	2
Metall- oder Goldschläger, wozu sich auch 4 Bleyweißschneider halten	20	40	22	30
Goldarbeiter oder Goldschmiede	15	—	32	
Chirurgen und Barbierer	3	4	23	10
Buchbinder	4	6	—	—
Strumpf- und Mützenwirker	30	20	34	25
Flaschner oder Klempner	7	4	—	—
Sattler	6	3	—	—
Glaser	—	—	5	3
Seckler oder Beutler	12	10	—	—
Riemer	6	2	8	4
Nagelschmiede	4	6	—	—
Kürschner	3	2	—	—
Huthmacher	4	Meister überhaupt.		
Rothgärber	2	Meister überhaupt.		
Färber	3	—	—	—

Die Borten- und Bandmacher sind mit ihren Maschinen und Habseligkeiten größtentheils ins Oesterreichsche gewandert.

Die Hauptfabrik ist noch immer die Spiegelfabrik, deren Waaren man überall unter dem Nahmen Nürnberger verkauft, obschon in Nürnberg selbst wenig gemacht werden, und welche gegen zwanzig Sorten Spiegel macht, die man größtentheils nach Dutzenden verkauft und aufs höchste nur 9 Zoll Brabanter- oder sogenanntes Judenmaaß halten. Die gangbarsten sind darunter: die papiernen Feld- und Scheibenspiegel; rothe Borden- und Kalenderspiegel, mit und ohne hölzerne Leisten; Spiegel in Gestalt eines Buchs; Schubladenspiegel mit und ohne Karnieß oder mit hölzernen gemahl-

gemahlten Leisten; in Pflaumbaumholz eingesetzte Spiegel von allerley Arten, mit Aufsätzen und nach Art geschweifter Toiletten verfertigt, die sogenannten türkischen oder gemahlten, wie auch emaillirten und glasirten Spiegel; Spiegel mit gemahlten Glasrahmen, gelb und weiß in Leisten ꝛc. Es werden aber auch mehrere Sorten größere Spiegel verfertigt und nur paarweise verkauft, als: Spiegel mit Crystall- und andern Glaszierathen matt und hohl geschliffen, belegt als Spiegelglas, wie auch mit allen Farben mit ächten silbernen und goldnen Blumen; eben dergleichen Wandleuchter; matt und erhaben geschliffene Spiegel ꝛc. Man verfertigt diese Spiegel theils aus nürnberger, theils aus französischem Glase. Durch diese Fabrik werden außer der großen Anzahl Tischler, welche die Rahmen, Kästchen ꝛc. verfertigen, noch eine große Anzahl Menschen, als: Glasschleifer. Fnteralmacher, Lackirer, Bildhauer, Vergolder ꝛc. mit Arbeit versehen, indem immer ein Arbeiter dem andern in die Hand arbeitet, wodurch nicht nur die größte Vollkommenheit erreicht, sondern auch der äußerst wohlfeile Preis bewirkt wird, welchen noch keine andere Spiegelfabrik weder in Deutschland noch in einem andern europäischen Reiche hat machen können. Freylich ist das Glas nicht so dick wie in andern Fabriken, aber es bedarf auch keiner großen Haltbarkeit, und leistet bey seiner Schwäche doch die Dienste der dickglasigten Spiegel. Ueber dieses findet man hier noch Manufacturen von laquirten Waaren; Wachswaaren; nürnberger Kinderpuppen und Spielzeug; Farbewaaren; gemahlte Papiere; Lederwaaren; Siegellack; von Drath- und Lionischen Waaren; allerhand chirurgische und andere Instrumentmacher.

Die Drechslerwerkstätten theilen sich nach den rohen Materialien, als Messing, Bein, Horn und Holz, in vier Classen. Die Messingdrechsler verfertigen mitunter viele Galanteriewaaren, am allermeisten aber metallene, glatte und gestochene Knöpfe, auch hohe mit und ohne Rand, mit ganzen und halben Boden von Blech und eisernen Oehren. Die Beindrechsler verfertigen Billardbälle, Verlocken, Würfel, Hemdenknöpfe, Wund- und Klystirspritzen: Nadelbüchsen aller Art, Mundstücke, Bleystiftfutterale, Kugelfedern, Trisset-Schach- und Becherspiele, Pennale ꝛc. Die Horndrechsler drehen alle Sorten von Tabacksröhren; und die Holzdrechsler verfertigen alles obige auch, aber hauptsächlich die Büchsen zu Caffeemühlen. Die Goldschläger haben 48 Werkstätten, in welchen meistentheils mit 4 bis 6 Gesellen und mit eben so viel Frauenspersonen gearbeitet wird, welche letztern das geschlagene Gold in Blätter legen und einbinden. Die oben angeführten Gürtlermeister verfertigen vorzüglich messingene glatte und musirte Nägel, Commodbeschläge nach englischer Art, Wandarme, Uhrschlüssel aller Art in Metall, Perlmutter und Schildkröte, vergoldete Uhrketten, Bänder, Knöpfe von Tombach und Messing, Stricknadeln, Etuis,

Stockknöpfe, Kuppelschnallen, Beschläge zu Pferdegeschirren und Zäumen, Rockhaaken, Buchbindergeschirr, Zahlpfennige, Färberreichen, Ohrengehänge, Pfeifenbeschläge, ꝛc. Die Schlossermeister beschäfftigen sich außer einer Menge Caffeemühlen und andern Sachen, vorzüglich mit Reparaturen der Werkzeuge hiesiger Fabrikarbeiter. Die Sattler und Riemer verfertigen neben ihren gewöhnlichen Arbeiten Brieftaschen, Schreibetafeln, rothe und weiße Puderpüster, Rauchtabacksdosen, lederne Pfeifenröhre, Geldtaschen, Papiermagazine, von Fischbein geflochtene Spießgerten ꝛc. Die 9 hiesigen Brillenmacher verarbeiten das im Schwabacher Zucht- und Arbeitshause abgeriebene Glas zu Brillen, Brenn- Fernglässern, Perspektiven, und Mikroscopen. In einer Tabacksfabrik verfertigt man alle Arten von Schnupftaback von vorzüglicher Güte und wohlfeilen Preisen. Sieben Nudelfabrikanten machen alle Arten von Macaronis, die den italiänischen wenig an Schönheit und Güte nachgeben. Außer dem Waarenhandel im Ganzen und einzeln wird auch ein starker Wechsel- und Juweelenhandel getrieben, und überhaupt ausgebreitete Geschäffte nach Italien, Spanien, Portugall, Frankreich, Pohlen ꝛc. gemacht. Einige Häuser haben auch starke Weinhandlungen.

Neben den gewöhnlichen Wochenmärkten hält man zu Fürth jährlich einen großen Jahrmarkt, unter dem Nahmen Kirchweih bekannt, der mit dem Michaelistage anfängt, 14 Tage dauert, und wegen des starken Verkehrs und der Menge hier zusammenkommender Menschen der That den Nahmen einer Messe verdient.

Die Landeshoheit über den Ort und die Gegend von Fürth übt das Haus Brandenburg seit mehrern Jahrhunderten aus; indessen findet man auch 323 bambergische Domprobstey- und 88 nürnbergsche Lehne hier.

Die Bambergischen Angaben sind unter dem Artikel: Fürth das Domprobstey Amt zu finden: Brandenburgischer Seite ist immer dagegen erwiedert worden:

Die Hofmark Fürth sey niemals etwas anderes als ein ursprünglicher Theil des Burggrafthums Nürnberg gewesen, und hätte ihrem Landgerichte, so lange öffentliches Gericht gehalten worden wäre, zum beständigen Mahlplatze gedient. Das Kapitel zu Bamberg habe nur erst seit dem Jahre 1307 daselbst Fuß fassen können, nachdem der Burggraf Conrad die dasigen Güter an Pfennig und Korn ihm zur Haltung einiger Seelenmessen oder Seelenrettungen mit der Bedingung gegeben habe, daß sie weder erhöhet noch voigthaft gemacht werden sollten.

Ferner wird bewiesen, daß der Stiftungsbrief von Heinrich II. offenbar erdichtet ist, und solcher nur anfänglich in Abschriften von einem Abte von Mönchsberg, der überdies damals noch gar nicht gelebt habe, beglaubigt und mit dem Anhange vorgelegt worden wäre, daß die Urkunden bey der Zerstöhrung des Schlosses Altenburg verbrannt worden wären; daß man solche demohngeachtet hernach noch in Urschriften vorgelegt hätte, an dem ersten Gnadenbriefe aber die sichtbarsten Gebrechen und unter andern

andern dieses gefunden worden sey, daß er mit zweyerley Dinte geschrieben gewesen wäre. Ein mehreres findet man hierüber in Erhard Sauerackers Versuch einer chronologisch diplomatisch statistischen Geschichte des Hofmarks Fürth und seiner 12 einverleibten Ortschaften I — IV. Theil 1786 — 1789 in 8.

Seit dem Recesse von 1717, welchen Brandenburg-Ansbach gezwungen mit der Domprobstey Bamberg eingieng, wird den ansbachischen Colonisten das Gemeinerecht ebenfalls zugestanden, und die vorherige Zahl der Burgermeister, nehmlich 2 Domprobsteyliche und zwey Nürnbergische, wurden mit 4 vermehrt, worunter 2 von Ansbach zu wählen sind. Von diesen 8 Burgermeistern gehen alle Jahre 4 ab, und 4 neue kommen an ihre Stelle durch eine auf dem Amtshause geschehende Wahl, zu welcher sich die Gemeine daselbst am Stephanstage versammelt. Einige Tage vorher übergiebt der abgehende Burgermeister seine Rechnung dem Domprobsteyamtmanne zur Revision, aber ohne Belege, welche erst in der nämlichen Form am Stephanstage der versammelten Gemeine vorgelesen werden, die alsdann sofort zur Wahl schreitet. Die Gerichtsschöppen schlagen mit Zuziehung der Bürgermeister die Wählenden vor, oder schreiben sie an eine Tafel, und die Gemeine wählt. Hierauf erfolgt ihre Verpflichtung im Amthause und jeder Burgermeister erhält gewisse Verrichtungen, welches man das Aemteraustheilen nennt. Ein Pfandrecht z. B. besteht in der Aufsicht über Feld und Wiesen, über die Hirten und Fuhren. Das Bauamt hat die Aufsicht über die Brücken und Stege, über das Pflaster und die Wasserschäden an den Gemeinegütern, zu deren Unterhaltung ein Capital von 600 bis 800 fl. jährlich erfordert wird. Denn an den Flüssen Rednitz und Pegnitz befinden sich 2 ansehnliche Privatmühlen mit vielen Mahl- und Sägegängen, nebst einigen Schleif- und Polirwerken, welche in den Flüssen manche Bauten verursachen.

Die vorhergedachten 8 Burgermeister oder Redner besorgen in der Regel die täglichen Geschäffte, und bey wichtigen Angelegenheiten werden die 6 Gerichtsschöppen nebst den 16 Vorstehern mit dazu gezogen, worauf alsdenn diese Versammlung den Nahmen einer Vorstehergemeine erhält, deren Berathschlagungen gemeiniglich die Angelegenheiten einer ganzen Gemeine betreffen; vor allen aber wird der Consulent zu Rathe gezogen. Dergleichen Versammlungen hält man im Hause des Rechnungsburgermeisters, welcher 50 fl. Zimmergeld erhält, und auf dem Gemeinhause.

Die Gerichtsschöppen haben zwar jetzt wenige, aber noch immer erhebliche Amtsverrichtungen, besonders bey Theilungen, Zuschreibungen, Untersuchungen, Schätzungen. Sachen, welche die ganze Hofmark betreffen, werden für eine Schutzgemeine gebracht, die aus 12 Schöppen, 4 Schutzführern und 26 Deputirten zusammengesetzt wird. Die Nürnbergschen Zinsleute, sowohl hier als auf dem Lande, sind vom Schutze bisher eximirt gewesen, und eben deswegen nach und nach allen Beschwerden unter-

worfen worden, welche auch andere nürnbergsche Zinsleute erfahren haben. Die Ansbachschen Colonisten hingegen haben keine Ursache, sich an den Schutz zu halten, indem ihre Herrschaft die Schutzherrschaft selbst ist. Ueberhaupt ist die Hofmark Fürth unter den vielen Orten im Nordgau der einzige bisher gewesen, welcher außer dem Landesschutze noch einen Specialschutz genossen hat, und dafür bis auf die gegenwärtige Zeit 23 Simr. Hafer und 48 Frohnfuhren, welche in Natura mit Heufuhren auf 1 Stunde weit verrichtet werden, leisten mußte, und dagegen von allen landesherrliche Schuldigkeiten frey geblieben ist. Die Vorzüge, deren sich die Fürther noch bis jetzt erfreuen, bestehen darinnen, daß sie von Steuern, Frohnen, Umgelde, Accise, Abzug und Erbhandlohn frey sind, auch gewissermaaßen Zollfreyheit genießen. Die Hauptabgabe der Fürther Schutzverwandten an die Domprobstey besteht in einem ganz geringen Grundzinse, etlichen Metzen Gülten in den Zehnten; im Kaufhandlohne, als: dem großen zu 6 fl., welches der Fremde, und im kleinen zu 4 fl. 40 kr. das der Einheimische bezahlen muß. Ehedem bestand das Handlohn in einem Viertel Wein. Als neuerliche Beschwerden zählt man die Consensgebühren, welche alle 3 Jahre mit 1 Procent erneuert werden müssen; die Zahlgelder, die Erhöhung der Kanzley-, auch Amts- und Lehnbriefe ꝛc.

Der Schutz oder das gegenwärtige Ius Advocatiae der Burggrafen von Nürnberg besteht nicht mehr, wie sonst, in der Ausübung der Gerichtspflege, sondern blos in Beschützung der Fürther Freyheiten im Allgemeinen und der einzelnen Personen, welche sich durch das Verfahren des Domprobsteyamts beschwert finden. Allein wahrscheinlich wird nunmehro das königl. Haus Brandenburg auch jenes alte zum Burggrafthumme Nürnberg gehörige Recht reclamiren. Der Schutz pflegt jedesmal von dem Gleitsmanne in Fürth auf bloßes Ansuchen der Parteyen ertheilt zu werden; wird aber eben so bald wieder aufgehoben, wenn man anzeigt, daß der Schutz widerrechtlich gesucht worden ist. Allein von Seiten der Domprobstey hat man immer sehr vielerley gegen die Schutzertheilung eingewendet. Zu Führung dieses Schutzes sind seit langen Zeiten 4 Personen als Führer angestellt, nemlich 2 aus Fürth und 2 aus den einverleibten Ortschaften, wovon alle Jahre einer abgeht und ein neuer hinzukommt, aber mit dem Unterschiede, daß ein Fürtherführer 4 Jahre und ein Landführer nur 2 Jahr bleibt und ersterer allemal die Rechnungen hat, bey deren Ablegung auch zugleich zur Wahl eines neuen Schutzführers geschritten wird. Zwölf Schöppen, 4 Führer und 26 Deputirten, von welchen jeder Ort 2 abzuordnen hat, versammeln sich gemeiniglich am Martinitage zur Abnahme der Rechnung, zur Wahl eines neuen Führers und zur Anhörung der Beschwerden der Gemeinen gegen die Domprobstey; und diese Versammlung heißt die Schutzversammlung. cfr. Sauerackers a. a. O. Th. IV. S. 368 ff. Den Kirchweihschutz maßt sich, aber mit Widerspruch

des

des Hauses Brandenburg, die Domprobstey Bamberg in den 3 Hauptorten Fürth, Poppenreuth und Schweinau an. Unter die vornehmsten Verrichtungen des Domprobsteyamtmannes rechnet man, daß er den Plan selbst aufführen und den ersten Reihen um den Maybaum tanzen muß; allein letzteres hat er gegenwärtig seinem Schreiber abgelassen. Bey dieser Gelegenheit müssen in Fürth auf Verlangen des Domprobstes jedesmal 6 Mann regulirte Soldaten von der Garnison aus der Bambergschen Vestung Vorchheim nach Fürth marschiren, und daselbst am folgenden Tage unter Anführung des Domprobsteyamtmannes um den Maybaum herumziehen, nach abgerufenem Friedgebothe, welches im Nahmen des Domprobsts geschieht, dreymal abfeuern, und auf diese Art die Kirchweihe beschützen helfen. Dieses Ausrufen des Friedegebothe und das Abfeuern wird hierauf noch in jedem Domprobsteylichen Wirthshause wiederholt, und dauert gemeiniglich bis in die späte Nacht fort.

Fürth am Berge, Amt im Hochstifte Bamberg, wovon der eine Theil ganz vom ritterschaftlichen und dem Sachsencoburgischen Amt Neustadt an der Hayde, der andere vom Bambergischen Amte Cronach umschlossen ist. Es baut reichlich Obst und Waitzen, welches beyde nach Cronach und in das Ritterschaftliche abgesetzt wird, Korn, welches eben dahin und nach Coburg geht, auch Flachs und Hopfen. Auch ist die Rindvieh- und Schweinszucht wohl gediehen. Das Amt verwaltet zur Zeit der fürstliche Kastner zu Cronach. Um den Ansprüchen der Herzoge von Coburg auszuweichen, wird gleich nach dem Ableben eines Fürstbischoffes das Schloß zu Fürth am Berg durch ein Detaschement der Garnison der Veste Rosenberg ob Cronach besetzt. Das Amt besteht aus den Dörfern Fürth am Berg, Beickheim und Neukenroth.

Fürth am Berge, großes innerhalb der Landesgrenze des Fürstenthums Coburg liegendes ganz protestantisches und nach Mupperg gepfarrtes Dorf; von den Schriftstellern irriger Weise bald Fürtenberg bald Fürstenberg bald Fürzberg genannt, 3 Stunden von Cronach, 4 von Coburg, am Flüßchen Steinach mit einem meist verfallenen Schlosse, ganz von ritterschaftlichen und dem Coburgischen Amte Neustadt an der Hayde eingeschlossen, ist der Hauptort eines Bambergischen Amtes. Die Lage dieses Orts ist höchst angenehm. Am Rücken desselbigen zieht sich eine Felsenwand, in welche zum Theil die Häuser des Dorfes eingebauet sind, hin, an welchen sich ein mit Holz dicht bewachsener Berg emporhebt, auf dessen Gipfel die Trümmer eines alten verfallenen Bergschlosses, dem vormaligen Wohnorte der Bambergischen Beamten stehen, und von wo aus man der herrlichsten Aussicht genießt. Schon seit vielen Jahrhunderten, besonders aber seit 1482 findet man die Bischöffe von Bamberg im Besitze gewisser Rechte zu Fürth am Berge, ohne die eigentliche Art und Weiße, wie dieselbigen dazu gelangt sind, bis jetzt diplomatisch bestimmen zu können. Indessen war dieser Besitz von Seiten Bambergs die Veranlassung zu vielen Strei-

Streitigkeiten. S. Fränk. Merk. Jahr 1798. S. 804.

Fürthof, Bayreuthisches Dorf, zum Kreisamte Bayreuth gehörig.

Fürthmühl, (die) im ansbachischen Kameralamte Gunzenhaußen von einem Unterthanen.

Funkendorf, Weiler unweit dem Bayreuthischen Städtchen Creussen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Funkstatt, (Funkstädt) ein ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von Rothenburg gegen Schrotzberg. Er ist nach Leutzendorf eingepfarrt, hat 6 Gemeindrechte, und entrichtet am Zehnten dem Spital zu Rothenburg 2/3, und dem Pfarrer 1/3. Die ehemals zwischen Funkstatt und Schöngras strittig gewesene Hutschaft wurde durch ein Urtheil von 1561 entschieden. An der nächst daran stossenden Landheeg ist einer von den 9 Landthürmen, der Funkstatter Thurm genannt, woselbst auch eine Zollstatt ist. Der Ort hat 23 Dienst und stellt 6 Wägen.

Furth, Dorf 3 Stunden von Lauf gegen Gräfenberg; dieser Ort gehört der adelichen Bünauischen Familie und dasige Kirche wird von dem Nürnbergischen Pfarrer zu Rüsselbach mit versehen.

Furth, noch ein kleines Dorf dieses Nahmens liegt bey Schwand zwischen Wendelstein und Roth und ist ansbachisch und nürnbergisch.

Fusbach, Hohenlohe-Neuenstein-Oehringischer Weiler von 18 Haushaltungen, pfarrt nach Kirchenfall, und hat sehr gute Feldung. Binnen 9 Jahren sind daselbst 8 mehr gebohren als gestorben.

Fußgrund, Bayreuthischer Weiler im Kammeramte Naila von 4 Häusern und 26 Einwohnern.

Furbüchel, ist ein steiler Berg, nördlich am Westenthore der Residenzstadt Eichstätt gelegen, am Fuße desselben steht die St. Michaels Kirche, und ober derselben an der Berghänge der Freudhof der St. Walburgis Pfarr, eigentlich der Furbüchel genannt, ganz unschicklich zu diesem Gebrauche, indem die Felsen nicht erlauben, den Gräbern die erforderliche Tiefe zu geben, von der dortigen Pestgrube ist unter Eichstätt der Stadt schon umständlichere Meldung geschehen. Es soll einst folgende Grabschrift eines Bothens allda gestanden haben:

Hier liegt der Dillinger Bott,
Sey ihm gnädig Herr und Gott,
So wie auch er, dir gnädig wär,
Wenn du wärst der Dillinger Bott,
Und er dein Herr und Gott.

Furmühle, ist eine Eichstättische Einödmühle zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing gehörig, und in dem um den dortigen Schloßberg auf der westlichen Seite sich hinziehenden Grunde zwischen Offenbau und Lohe gelegen, wird von dem Edelbach getrieben, der von Offenbau herabkömmt, und bey Untermässing in die Schwarzach fällt.

G.

G.

Gabelmühle, Gabermühle, (die) eine Nürnbergische Mühle an der Schwabach, unweit Neunkirchen.

Gaboltsbauen, Würzb. katholisches Filialkirchdorf von 69 Häusern, eine kleine Stunde von Königshofen, zu dessen Oberamte es gehört. Es hat 232 Seelen. Den 4ten Theil des Zehnts besitzen die Marschalke von Ostheim durch Kauf.

cf. Meichsn. Dec. Cam. Tom. II. Lib. I. Dec. I. pag. 27.

Den 11ten Theil die Herren von Truchseß, 3 Theile der Fürstbischoff von Würzburg.

Der Schullehrer hat 71 fl. Gehalt. 1786 hatte er 40 Schulkinder.

Gaden auch **Gadenhöfe,** (die) sind einzelne Bauernhöfe am rechten Ufer des Mains, zwey kleine Stunden von Würzburg, im Bezirke des Oberamtes Veitshöchheim. In der Nähe sieht man noch die Ruinen eines alten Schlosses, das Schenkenschloß genannt.

Gädheim, s. **Göttheim.**

Gänheim, auch **Gauhenheim** oder **Geinheim,** Würzburgisches Pfarrdorf des Amtes Arnstein, am Flüßchen Wehrn, 1 kleine Stunde oberhalb Arnstein. Es hat 81 Häuser, einen Schullehrer mit einer Bestallung von 80 fl. Frk. und 60 Kindern im Jahre 1788.

Nach Ludwigs Geschichte von Würzburg S. 491. hat es Bischoff Erlang zu Würzburg im J. 1113 seinen Domherren zu besserer Verpflegung zugeeignet. Sie speiseten nämlich damals noch, in gewöhnlicher Klostersitte, an einer Tafel zusammen. Es sind mehrere Domkapitelsche Erbobley Unterthanen oder Erbhulden mit einem Erbobley-Schulzen daselbst. Wenn der Obleyherr, ein Domherr zu Würzburg, stirbt, kann er diese Erbobley im Testamente vermachen, — hinterläßt er kein Testament; so ernennt das Domkapitel einen neuen Erbobleyherrn. Der neue Obleyherr bekömmt von dem Domkapitel an die Obleyunterthanen eine Anweisung, ihn für ihren Obleyherrn anzuerkennen, dann nimmt er die Huldigung an einem hierzu bestimmten Gartenplatze unter freyem Himmel ein, dermal ist der Domkapitular Freyherr von Würzburg Obleyherr. Ein anderer Domherr zu Würzburg ist hier Oberpfarrer und besetzt die Pfarrey.

Gärtnershof, (der), im Ansbachischen Kammeramte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Gaggstadt, Hohenlohe-Kirchbergisches Pfarrdorf, enthält, mit Ausschluß der fremdherrschaftlichen Unterthanen, 29 Haushaltungen, worunter auch 2 Hohenlohe-Bartensteinische sind; hat sehr guten Feldbau und Viehzucht. Binnen 9 Jahren übertrift die Anzahl der Gebohrnen jene der Verstorbenen mit 18.

Gaibach, katholisches Pfarrdorf, 4 Stunden von Schweinfurt gegen Volkach, mit einem prächtigen Schloße und Garten, dem Grafen von Schönborn gehörig. Die ehemaligen Besitzer dieses Gutes waren die Herren von Zöllner auf der Hallburg, von denen es in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts an die Freyherren von Echter kam. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kauften es die Freyherren von Schönborn. Der Churfürst Lothar Franz von Mainz und nachher der

der Fürstbischoff Friedrich Carl zu Würzburg, beide aus dem Hause Schönborn, haben es als Privatgut besessen; ersterer hat auch das Schloß und den Garten angelegt, welches letzterer noch verschönert hat. Seit 1751 gehört es dem Grafen zu Wiesentheid. Von der Bibliothek im Schlosse s. Hirsching von sehenswürdigen Bibliotheken. Sonst war hier der Sitz des Amtes, welches aber im Jahre 1785 nach Zeilitzheim verlegt wurde. Der Ort enthält 54 Häuser, 320 Seelen; die Markung 1500 Morgen Ackerfeld, wovon 1/3 zum herrschaftlichen Meierhofe gehört, 80 Morgen Wiesen (ein auffallendes Mißverhältniß zu den Aekern) 90 Morgen Weinberg, 250 Morgen herrschaftlichen Busch- und Eichenwald; 120 Stück Vieh. Ein Drittheil der Einwohner ernährt sich vom Feldbaue, zwey Drittheile meistens vom Taglohn im herrschaftlichen Garten, theils auch von Handwerken und Weinbergsbaue. Die herrschaftlichen Felder geben die Aussaat 10 bis 12fach, die übrigen aber nur 8 bis 10fach zurück. Dem Aufkommen des Feldbaues steht noch die Schafhut, die in mehrern Schönbornischen Ortschaften schon abgeschaft ist, entgegen. — Es sind 1 Pfarrer, 1 Kaplan, 1 Schullehrer, welche sämmtlich von der Herrschaft besoldet werden, 1 Gärtner und 1 Revierjäger hier. Gegen Obervolkach stehet eine Mühle, die Gigismühle genannt.

Auf dem Berge oberhalb Gaibach stehet eine Kapelle, wo jährlich 2 berühmte Ablässe gefeyert werden. Die Aussicht ist hier überraschend. Bey dieser Kapelle stehet das Jägerhauß, dessen Bewohner jedesmal Küster der Kapelle ist.

Gaildorf, kleine Stadt am Kocher von 1300 Seelen, in der Grafschaft Limpurg Sie ist die Haupt- und einzige Stadt der Grafschaft, hat ein neues und altes Schloß, und ist der Sitz vieler theils fürstlicher, theils gräflicher Beamten und Diener, durch welche, da keine Herrschaft im Lande ist, dasselbige verwaltet wird. Das alte Schloß ist mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben und war die Residenz der alten Grafen von Limpurg, es gehört den beyden Gaildorfischen Landestheilen gemeinschaftlich. Noch jetzt enthält es das Archiv und dient einigen Beamten zur Wohnung. Das neue Schloß, das auch über den Ufern des Kochers lieget, gehört dem Herrn Grafen von Pückler, und ist 1778 neu gebauet worden. In der Stadtkirche ist das Erbbegräbniß der alten Grafen von Limpurg, auch sind einige Grabmäler dieser Familie hier zu sehen. Gegen Morgen hat die Stadt eine kleine Vorstadt, und über dem Kocher, über welchen eine steinerne Brücke führt, ist seit 1760 ein Vitriol- und Alaun-Bergwerk. Gaildorf war bis 1404 ein Dorf. K. Ruprecht erlaubte in diesem Jahre dem Grafen Friedrich III Gaildorf zu ummauren und zur Stadt zu machen, auch erhielt der Ort Freyheit für unvorsetzliche Todschläger.

Gailenkirchen, Pfarrdorf, 1 Stunde von der Reichsstadt Hall, hat zweyerley Unterthanen, und theilet sich überhaupt in 34 Gemeindrechte, von welchen 18 den Hohenlohe Waldenburg Schillingsfürstischen und 16 den Reichsstadt

stadt Hallischen Unterthanen eigen sind. Hohenlohe Schillingsfürst besetzt die Pfarrey, wechselsweise aber den Schuldienst mit Hall. Im Jahre 1541 wurde zwischen Hohenlohe und Limpurg ein Vergleich geschlossen, nach welchem Hohenlohe in Zukunft die beyden Pfarreyen Braunspach und Gailenkirchen, welche bisher wechselsweise besetzt wurden, und Limpurg dagegen die Pfarrey zu Michelbach unweit Komburg allein zu vergeben haben solle. Die Güte des Nahrungsstandes bestimmen auch hier Feldbau, Viehzucht und etwas Weinwachs. Die dasige Mühle wird von einer ungefähr 2000 Schritte oberhalb des Dorfs entspringenden Quelle getrieben. In Zeit von 9 Jahren hat sich die Volksmenge um 19 erhöhet. In ältern Zeiten existirte auch ein adeliches Geschlecht von Gailenkirchen, das mit denen von Stetten einerley Wappen, einen weissen Fisch in blauen Strichen führte.

Gailenreuth, Bayreuthisches Dorf im Kammeramte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg. Hier sind die berühmten Zoolithen Höhlen, in welchen ungemeine Naturschönheiten und eine Menge versteinerter Knochen angetroffen werden. Die bekanntesten dieser Höhlen sind: das Schneiderloch bey Rabenstein und das Kühelo ch. Diese drey Höhlen hat bereits Herr Esper 1771 bereiset und nachher beschrieben. Allein die schönste und merkwürdigste Höhle dieser Gegend ist die 1792 von Ludwig Wunder entdeckte und vom Herrn Prosektor Rosenmüller zu Leipzig, als er zu Erlangen studierte, zuerst genau untersuchte, nach ihm deswegen benannte, auf der sogenannten Knopf gelegene Rosenmüllershöhle. Sie liegt etwas seitwärts vom Wege, der nach Albertenhof oder Albernhof führt, auf dem höchsten Gipfel der südwestlichen Gebirgskette über eine halbe Stunde weit von Muggendorf. Im Vorplatze wölben sich zwischen Felstrümmern und Klüften, Gebüsche und Bäume, in deren Mitte eine schlanke Buche gleichsam Wache hält. Anfänglich mußte man sich auf einem an ein Seil befestigten Queerholze herunter lassen, gegenwärtig aber steigt man durch den mit einer Thüre verschlossenen Eingang auf einer acht und dreyßig Sproßen hohen Leiter hinunter. Vornen hat das ausserordentlich hohe Gewölbe eine Weite von etlichen dreyßig Schuhen, und man geht vom Eingange an einen steilen hohen Berg in der Höhle hinan, von Wundern der Parnaß genannt, über dessen Auswüchse man behutsam hinan klettern muß. Er erstreckt sich bis an sein äußerstes Ende auf ohngefähr hundert und fünfzig Schritte, und besteht aus einem Chaos durcheinander liegender, glatter und zugerundeter Felsentrümmer, welche entweder schwarzgelbe, oder braun versteinerte und übersinterte Kalkerde, Tropfsteine, und tropfsteinartiger Kalkspath, auch hier und da brennbarer Stinkstein sind. Von einer andern Seite zur Linken entsteht der Begriff eines aus dem Hintergrunde herabgestürzten Lavastroms, der unten stille gestanden und sich in den härtesten Felsen verwandelt hat. Große und kleine aufrechtstehende Tropfsteine, gleich abgebrochenen Säulenschäften oder Holzstöcken, sind in Menge

Menge vorhanden. Sie haben einen Kern, sind oben zugerundet, in dessen Mittelpunkt das von der Decke herabträufelnde Wasser immer auf einen Punkt fällt, nach und nach sich ansetzt, und so bereits Stöcke von 1 bis 4 Schuh hoch geformt hat. Von der Decke dieses prächtigen Gewölbes hängen unzählige konisch geformte lange Zapfen, das mannichfachste Laubwerk, schwebende Kränze ꝛc. und auf den Felsentrümmern erblickt man die niedlichsten von Tropfstein angesetzten Blumenwerke ꝛc. Oben im äußersten Winkel der Grotte schlüpft man auf dem Leibe liegend durch eine enge Oeffnung in die sogenannte Wachskammer, welche von den vielen hier befindlichen wachsgelben Stalaktiten den Nahmen erhalten hat. Es ist ein gegen 15 bis 18 Schuh langes und 6 bis 8 Schuh breites Gewölbe. Rechts in demselben wird eine hervorragende Felsenwand von von einer 4 Schuh hohen und im Durchschnitt einen Schuh dicken Säule unterstützt, an deren Ende ein runder Kürbis ähnlicher Stein hängt. Gleich an derselben ist noch eine Höhle, die Wunder das Allerheiligste genannt hat, woselbst die Stalaktiten einen Harmonika-ähnlichen Ton von sich geben, wenn man sie berührt. In dieser Grotte ist es bey weitem nicht so kalt, als wie im hohlen Berge.

Gailing, Gailingen, ehemaliges festes Schloß, 1 Meile von Rothenburg an der Tauber, der Sitz einer adelichen Familie, die davon den Nahmen führte. In der Handelsgeschichte der Stadt Nürnberg machte sich vorzüglich ein adelicher Räuber, Nahmens Eppelein (Apel, Apollonius,) von Gailingen s. Hrn. Pred. Waldaus Beyträge pag. 209 — 234. Hrn. Diac. Wilders Biographien p. 295-300 berüchtigt. Er ist in der Gegend noch unter dem verdorbenen Nahmen Eppalla v. Galla, selbst noch heut zu tag als vermeintlicher Luftreiter und Zauberer nicht unbekannt. Er war ein fränkischer Ritter aus dem alten ausgestorbenen Geschlechte der Gailingen von Illesheim, einem 1 Stunde von Windsheim gelegenen Rittergute, welches jetzt den Herren von Berlichingen gehört. Er besaß mehrere ansehnliche Güter. Er folgte gleichfalls der Sitte seines Zeitalters, und mißbrauchte seinen Muth und seine Tapferkeit dazu, daß er sich, nebst mehrern seines gleichen, aus dem Stegreif zu nähren suchte, und einen förmlichen Placker und Straßenräuber abgab. Er hielt viele Knechte (Knappen) und zog viele Häuser vom fränkischen Adel auf seine Seite, die gleichfalls ihre Knappen mit sich brachten.

Ihre Plackereyen übten sie vornehmlich gegen die fränk. Reichsstädte, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg aus.

Apel von Gailingen war besonders Nürnbergs unversöhnlicher Feind. Im Jahre 1381 grief er mit seinen raubsüchtigen Gehülfen etliche Nürnbergische Fuhrleute bey Dachau an, und spannte von 32 Wägen die Pferde ab, und zu Walrode raubte er verschiedenen Nürnbergischen Kaufleuten ihre Waaren.

Wegen dieser wiederholten Räubereyen strebte man ihm von allen Seiten nach, und ergrief ihn auch endlich wirklich. Dieß geschah zu Postbauer, einem an der Grenze des fränkischen und bayerschen Kreises liegenden Dorfe,

wo

wo von Nürnberg aus die zweyte Poststation auf der Straße nach Regensburg sich endigt. Daselbst wurde er noch in gedachtem 13[illegible]ste Jahre samt Dietrich und Herrmann von Bernheimern und 4 Knechten niedergeworfen, gefangen genommen, und nach Thann oder Burgthann, welcher Ort damals noch Pfälzisch gewesen war, gebracht, von da aber nach Neumarkt in der Oberpfalz abgeführt. Hier wurde auf Anklage der 4 Städte, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Weißenburg, er und die beiden Bernheimern als Straßenräuber mit dem Rade, die vier Knechte aber mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht.

Apel von Gailingen mag bey seiner Hinrichtung schon ein Mann von ungefähr 70 Jahren gewesen seyn; denn schon im Jahre 1735 empfieng er vom Bischoff Otto zu Würzburg ein Lehen in Uhlstadt, und sein älterer Sohn, Johann Gailing zu Schwebheim kommt bereits im Jahre 1353 vor.

Höcks Magazin ꝛc. X. Nr. 1797. p. 312.

Gailnau, auch (zum Unterschied eines dabei gelegenen Hofs, **Ober-Gailnau** genannt,) **Untergailnau**, und nach gemeiner Sprechart **Gaala** genannt. Ein ganz Rothenburgisches Pfarrdorf innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Dinkelsbühl, von 20 Gemeindrechten. In alten Zeiten war daselbst ein festes Schloß, welches dem König Ludwig zugehörte; dieser übergab es Heinrich dem Küchenmeister, und von diesem erhielt es Hohenlohe. Graf Johann von Hohenlohe, der die Pfarrey gestiftet hat, verkaufte Gailnau 1406 mit allen Zugehörungen an Rothenburg. Kaiser Karl IV. ertheilte 1373 dem Grafen Gerlachen die Erlaubniß, aus Gailnau eine Stadt zu machen und einen Wochenmarkt zu halten. 1408 die domini a [illegible]e purific. Mariae ist das Schloß niedergerissen worden; die Veranlassung ist bey Endsee zu finden. Am 17. May 1632 brannten die Kaiserlichen 15 Häuser zu Gailnau ab, weil der Markgräflich- und Hohenlohische Ausschuß bey dem Michelbacher Riegel außer der Heeg 2 kaiserl. Reuter erschossen. — Durch den franzbsischen Mordbrand im Nov. 1688 verlohr Gailnau abermals 16 Gebäude, und wurde der Schaden auf das geringste auf 3590 Gulden, 45 kr. öffentlich angegeben. — 1707 zählte die Pfarrey 160 und 1779 147 Seelen. Zu Gailnau ist eine Zollstatt; der Ort hat 41 Dienste und stellt 9 Wägen.

Gailroth vermischter Weiler, zwei Stunden von Creilsheim, zu dessen Kammeramt er gehört, gegen Rothenburg an der Tauber; 16 Unterthanen sind fremdherrisch.

Gailshofen Rothenburgischer Weiler, 3 Stunden von der Stadt, innerhalb der Landheeg gegen Uffenheim. Er hat 4 Gemeindrechte, ist nach Ohrnbach eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten mit 1/3 in die Jakobspfleg zu Rothenburg, mit 2/3 an Auswärtige. In dieser Landschaft ist das Feldmaaß nach kleinen Morgen eingeführt. (Siehe Endsee.) Der Ort wurde von Philipp von Thüngen 1555 für 15[illegible] fl. erkauft; er hat 46 Dienste und stellt 10 Wägen.

Gaisengrund der) im Kammeramte Ansbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Gaißhof auch **Sicklingshof**, Rothenburgischer Zehntfreyer Hof, auf Hohenlohe-Schillingsfürstischem Gebiete, welcher nach Rothenburg gerichts- vogt und schatzbar ist, 2 Gemeindrechte hat, und nach Gastenfelden eingepfarrt ist. Er leistet Rothenburg 8 Dienst und stellt 2 Wägen.

Gaißloch bey Oberfellendorf, siehe **Muggendorf.**

Gaißmannshof, Nürnbergischer Weiler, ½ Stunde von der Stadt gegen Zirndorf.

Gaißreuth, einzelner Hof zwischen dem Städtchen Lauf und Neuhof.

Galgenberg bey Eichstätt, ein an der Residenzstadt Eichstätt nördlich gelegener Kalkberg, dessen südlicher Fuß, unter Gebäuden verstekt, sich fast bis in die Mitte der Stadt ganz verlohren zulauft. — Er hat seinen Nahmen vom Hochgerichte, welches auf demselben im Angesichte der Stadt steht, und, weil da noch immer die üble Gewohnheit ist, die Gehängten am Galgen faulen zu lassen, eine unangenehme Aussicht giebt, wenn eben mehrere schon lange Zeit daran hangen, und vom Winde hin und her getrieben werden.

Dieser Berg ist in mancher Rüksicht für die Stadt wohlthätig; wegen seiner Nähe und Höhe hält er die rauhen Nordwinde in etwas davon ab, an 2 Seiten werden am Fuße desselben gute Kalk- Mauer- und Werksteine in Menge gebrochen, in welchen sich häufig verschiedene crystallisirte, und vom Braunstein oft schön gefärbte Kalkspate, auch versteinerte Amonshörner und Terebratulen finden; die Hängen sind der Nähe wegen, wo die schädliche Gemeindheit die Industrie nicht hindert, so wie der Rücken des Berges großentheils cultivirt und diese Felder, worauf man glauben sollte, es könne vor Menge von kleinen Steinen nichts wachsen, sind ungemein fruchtbar, weil die meist flache und kleine Kalksteine den jungen Saamen, der erst dann, wenn er etwas stärker geworden ist, nebenbey herausschlüpft, indessen vor der Sonnenhitze schützen, und in der Folge durch ihre Verwitterung den Boden düngen.

Man sieht aber auch an diesen Berghängen das einzige Beispiel einer solchen Industrie im Eichstättischen, daß die Besitzer den Dung in Körben auf dem Rüken hinauf tragen, die Felder, welche man mit Vieh nicht bearbeiten kann, mit einer Hacke umhauen und, um diese zu erweitern, Felsen sprengen, und anderswoher Erde zu- und auf den Felsengrund auftragen, ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, wenn ein Wolkenbruch eben in dieser Gegend niedergeht, und von solchen Feldern Erde, Dung, und Saamen großentheils mit herunter schwemmt.

Dieser Berg ist auch sehr wasserreich, er sammelt solches auf der Oberfläche in mehrern trichterförmigen Vertiefungen, Reindeln genannt, und führt dadurch die Bergquelle in der Westen unausgesetzt Wasser zu, woraus der Kapellbach entspringt, der 4 Mühlen treibt. Zuweilen bricht der Ueberfluß des Wassers auch im Edelbache am Walburgiskloster aus, wovon unter Edelbach mehr enthalten ist.

Galgenhof, der Obere, s. **Glockenhof.**

Galgenhof, der Untere, werden die Wäscher- und Bleicherhütten vor dem

dem Frauenthore bei Nürnberg genannt, nahe bey dem Hochgerichte.

Galgenhof, einzelner Hof am Flüßchen Aurach und im Bezirke des Bambergischen Amtes Herzogenaurach, jedoch in Uolzbacher Zent ein Nürnbergisches Afterlehen von Bamberg, liegt in jenem am Herzogenaurach anstoßenden und dahin pfarrenden Distrikte, wo Brandenburg die hohe Zent hat.

Galgenhof, Nürnbergischer Weiler, sonst auch der Glockenhof, liegt vor dem Frauenthore bey Nürnberg oberhalb des Hochgerichtes im Fraischbezirke des Ansbachischen Oberamtes Schwabach mit 34 Nürnbergischen Unterthanen.

Galgenmühl (die) im Ansbachischen Kameramte Gunzenhausen.

Galgenmühl, (die) im Kammeramte Ansbach.

Galmersgarten, Brandenburgischer Weiler von 12 Gemeindrechten, davon sind 8 Brandenburgisch, 2 Rothenburgisch, 1 Johanniterisches und 1 Windsheimisches. Der Ort ist nach Steinach unter Endsee eingepfarrt. Brandenburg hat die Fraisch, den Hirtenstaab und am Zehnt 2/3. Ein Dritttheil gehört dem Rothenburgischen Steueramte seit 1608. Die Rothenburgischen Unterthanen bezahlen 4 Dienste für ihre Herrschaft. Vor ein paar Jahren brannten im Orte ein Haus nebst 2 Scheunen ab.

Gambach, fürstlich Würzburgisch katholisches Dorf im Amte Karlstadt von 110 Häusern. Es hat nun seinen eignen Seelsorger, den man Curatus heißt, war aber vor 20 Jahren noch ein Filial von der Pfarrey Karlburg, von welcher es getrennt wurde, weil sowohl der Main, als auch ein Berg den Besuch desselben zu beschwerlich machten. Es liegt zwar etwas erhaben, doch ist es ringsherum mit höhern Bergen umgeben, und leidet durch das von denselben öfters gähling hereinstürzende Schnee- und Gewitterwasser viel Schaden. Ein und neunzig fl. frk. Gehalt hat der Schullehrer. 1786 hatte er 96 Kinder.

Es nährt sich meistens vom eignen und Taglohns-Weinbau, hat aber auch eine ziemlich beträchtliche Getraidflur, doch nicht das beste Erdreich, baut alle Arten Getraid, hat einen Steinbruch von rothen Sandplatten, welche auf dem Main bis nach Frankfurt verführt werden. Die Weinberge sind zum Theil auf guter Lage, hat auch Gemeindwaldungen, worinn man Tannen, Eichen, Birken und Buchholz findet.

Der Viehzustand ist wegen häufiger Anbauung des Klees viel besser, als in vorigen Jahren, doch nicht der allerbeste. Die Sitten sind noch ziemlich unverdorben. Auch die vielen guten Obstbäume, welche jedermann selbst veredelt, sind ein starker Nahrungszweig. Die Ortsnachbarn haben auch das Burgerrecht zu Karlstadt.

Gamburg, katholisches Pfarrdorf von beyläufig 100 Nachbarn, an dem Flüßchen Tauber, 1 Stunde oberhalb dem Kloster Bronnbach; es gehört zur Hälfte der Julius-Universität und dem Juliusspitale zu Würzburg, und zur Hälfte dem Grafen von Ingelheim, genannt Echter von Mespelbronn; es sind dißfalls 2 Amtskeller, welche die Gerichtsbarkeit wech-

selsweise ausüben, 2 Reſierjäger und 2 Schlößer hier, wovon das Jugelheimiſche auf einem ſehr hohen Berge liegt. Der Pfarrer gehört unter den mainziſchen Kirchſprengel. Merkwürdig iſt es, daß dieſes Dorf weder zu einem Ritterkantone, noch einem Fürſten contribuirt. Der Weinbau iſt hier beträchtlich. Eine halbe Stunde unterhalb Gamburg liegt der aus 1 Bauernhofe und 1 Mühle beſtehende hieher gehörige Eulſchirbenhof. Viele Einwohner ſind hier noch leibeigen.

Gammersfeld, Eichſtättiſches Filialkirchdorf, in die Pfarrey und zum Pfleg, dann Pflegsverweſeramte Welheim gehörig, liegt nur 1/2 Stunde weſtlich davon entfernt, an der Pfalzneuburgiſchen Grenze auf einem Berge, der zwar ſo erhaben und frey daliegt, daß er die prächtigſte Ausſicht über einen großen Theil von Bayern, Pfalz und dem Eichſtättiſchen gewährt, aber doch zugleich ſo waſſerreich iſt, daß man allenthalben keine 5 Schuhe tief graben darf, um aufgehendes Waſſer zu bekommen.

Der Ort hält etwa 30 Haushaltungen, darunter iſt ein einziger pfälziſch nach Konſtein gehöriger Bauer, auch ſteht darin ein hübſcher Zehntſtadel, zur Pfarrey Welheim gehörig.

Gammesfeld, ein ganz Rothenburgiſches Dorf, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von Rothenburg gegen Langenburg. Es hat 39 Gemeindrechte, und entrichtet dem Pfarrer den Zehnten. In alten Zeiten iſt auch ein Kloſter daſelbſt geſtanden. Das Dorf hat ehemals den Edlen von Bebenburg gehört, und iſt von ihnen an die Markgrafen gekommen. Markgraf Friedrich der ältere und ſeine Söhne Johann und Friedrich verkauften es 1388 an den Rath von Rothenburg, nebſt Iffelſtadt am Main für 4000 fl. — Das Schlößlen, welches noch ſteht, mit Graben und Wall nebſt einer Mauer umgeben iſt, und an den Ecken der Umfangsmauer mit 4 kleinen Streitthürmen verſehen iſt, hat der Rath von Rothenburg, nachdem ſelbiges im 30jährigen Kriege ſehr mitgenommen und ganz ausgeleert worden, 1650 an Johann Großen, Kaiſerl. Gen. Auditeur verkauft, und ſich, außer der Gerichtsbarkeit, blos eine jährliche Recognition vorbehalten. Von dieſem kam es an deſſen Tochtermann Joh. Wildſtock, deſſen Sohn Johann ſelbiges 1696 an die Erhard und von Staud für 9000 Rthlr. und 40 Ducaten Leihkauf überlaſſen hat. Gegenwärtig haben mehrere Privatperſonen von Rothenburg gemeinſchaftlichen Antheil an dieſem Gute. Im Jahre 1714 zählte die Pfarrey 371 Seelen, und 1756, 374. Der Ort hat 44 Dienſt und ſtellt 8 Wägen.

Gampelmühle, (die) 1/2 Stunde von Creuſſen, iſt eine Mühle von zwey halbmaſſiven Häuſern und einer Scheune im Fürſtenthum Bayreuth. Es bewohnet ſie eine Familie von 10 Perſonen. An Ländereyen gehören nicht mehr dazu, als: 6 5/8 Tagwerk, nemlich 2 1/2 Tagw. Feld, 2 Tagw. Wieſen, 1/8 Tagw. Garten und 1 Tagw. Waide. Darauf werden 10 Stücke Rindvieh und 15 Schaafe ernährt. Die wenigen Ländereyen und der große Vorrath von Dung, der auf jene gebracht wird, machen, daß von ihnen beynahe das 9te Korn geerndtet wird. Ein Beweis,

weis, daß wenige Ländereyen, gut gedungt und bearbeitet, mehr eintragen, als viele Ländereyen, schlecht gedungt und bearbeitet.

Gangolfsberg hier, im Würzburgischen Amtsbezirke Fladungen, unterhält die Universität zu Würzburg einen Reservejäger.

Ganodorf einzelnes Gut im Bambergischen Amte Gößweinstein.

Garitz Würzburgisches Filialkirchdorf im Oberamte Kissingen von 70 Häusern und 3 5 Einwohnern. Acker- und Weinbau sind hier sehr mittelmäßig. Der Wiesen sind wenige. Der Schullehrer hat 37 fl. frk. Gehalt, 79 hatte er 32 Schulkinder. Die Einwohner ernähren sich größtentheils durch Taglohn. Sie leiden Mangel an trinkbarem Wasser, es ist sehr schlammig, doch soll es nicht ungesund seyn.

Garies Einzeln zu Marlesreuth und dem Bambergischen Amte Enchenreuth gehörig.

Garmersreuth, Bayreuthischer Flecken, dessen Einwohner nach Arzberg pfarren.

Garnberg, Eigenthum des gelehrten Freyherrn von Forstner von 200 Seelen, pfarrt nach Künzelsau, nährt sich von Fruchtbau und Viehhandel, auch einigem Weinbau.

Garstadt, Würzburgisches Kirchdorf am Main, 2 kleine Stunden von Schweinfurt, zum Amte Werneck gehörig, von 32 Häusern. Die Kirche gehört zur Pfarrey Hergolshausen. Der Schullehrer hat 88 fl. Gehalt und 31 Schulkinder. Der Ort hat guten Feldbau, auch hinlänglichen Wiesenwachs und Waldungen, welche letztere über den Main gegen Klosterheydenfeld liegen.

Der Essig, den sie von wilden Aepfeln aus dem Walde erzielen, ist manches Jahr beträchtlich. Auch giebt es oft eine gute Schweinsmastung. Die herrschaftliche Einladung, welche an den Mayn hier erbaut ist, bringt den Einwohnern manchen Vortheil.

Gasseldorf, ein in der Ebene gelegenes Dorf, mit aller Gerichtsbarkeit dem Amte Ebermannstadt unterworfen; bestehet in 40 Haußhaltungen, 1 halbe Stunde von Ebermannstadt entlegen; die Nahrungsquelle sind Hanfbau und Viehmastung, auch ist der hier bereitete Rüben-Saamen einer der berühmtesten in der Gegend. In der Flur dieses Dorfs haben die Domvicarii zu Bamberg und das Kastenamt Ebermannstadt 1/4 an Zehnt zu beziehen.

Gastenfelden, Pfarrdorf von 8 Ansbachischen und 9 Hohenlohischen Haushaltungen. Der Bach, der aus dem Rothenburger Ziegelsee durch den Ort fließet, scheidet die Unterthanen. Feldbau, Viehzucht und Waldung sind auch hier vortrefliche Nahrungszweige. In einem Zeitraume von 9 Jahren hat sich die Volksmenge um 13 vermehrt. Durch den projectirten Wechsel mit Preussen soll der Ort ganz an Hohenlohe überlassen werden.

Gastenfelden, Weiler im Ansbachischen Kammeramte Feuchtwang mit 3 dahin gehörigen Unterthanen.

Gattendorf, s. **Obergattendorf**.

Gattendorf Bayreuthisches Kirchdorf mit einem Rittergute, 1 1/4 Stunde von Hof entfernt; es gehört einem Herrn von Reitzenstein. Es ist Brandenburg-Bayreuthisches Mannlehen, schriftsäßig, hat die Obergerichte, das Patronatrecht über Kirche und Schule und die hohe Jagd, dabey

bey die Gerechtigkeit des Bierverlags über seine Unterthanen. Zu dem Schloß oder Untergattendorf gehören 21 Häuser, zu Kirch- oder Obergattendorf 18 Häuser und zu Neugattendorf oder der neuen Schenke 20 Häuser. In dem Dorf ist auch eine fürstliche Wehr- Zollstätte.

Gattenhoffen, ein Rothenburgisches Dorf, 2 Stunden von der Stadt, innerhalb der Landwehre, gegen Aub. Es hat jetzt 46 Gemeindrechte, darunter ein von Forstnerischer Unterthan ist. Der Zehnt gehört mit 2/3 den von Forstnern, mit 1/3 Rothenburgischen Privaten. Die Pfarrey war in vorigen Zeiten weit größer, und ist 17 Kal. Maii 1333 Adelshoffen, Bettwar, Steinsfeld und Schweinsdorf auf Bitte Leibolds, Küchenmeisters von Nordenberg, als Patron und Lehenherrn, davon separirt worden. 1383 kaufte Rothenburg den Kirchensatz zu Gattenhoffen mit Nordenberg. 1745 zählte die Pfarrey 406 und 776, 398 Seelen. Dieses Dorf wurde 1367 mit Eudsee erkauft. Im französischen Mordbrand im Nov. 1688 verlohr es 69 und ein halbes Gebäude, wobey der Schaden auf das mindeste auf 17,060 fl. 8 kr. öffentlich geschätzt worden. Es hat 102 Dienste und stellt 20 Wägen. Zu Gattenhoffen sind im Jahre 1798 1) 16 große Bauerngüter, unter welchen aber einige wenige nicht auf einem Besitzer geblieben, sondern zwischen zweyen getheilt worden sind, welche aber gleichwohl nur 1 Gemeindrecht mit einander besitzen; 2) 6 bis 7 dreyviertels-Bauern und 7 Köbler. Große oder ganze Bauern heißen bey dieser Dorfschaft solche, welche 10—15 Morgen Aecker im Feld oder in den 3 Feldern zusammen 30—45 Morgen; dann 8—9 Tagwerck Wiesen, 10—18 Stk. Rindvieh, 12—15 Stück Schaafe besitzen. Dreyviertels- oder halbe Bauern heißen da solche welche 0—7 Morgen im Feld, oder zusammen 18—20 Morgen; dann 4—5 Tagwerk Wiesen und 10—12 Stück Rindvieh ꝛc besitzen. Köbler haben 1, 1 1/2, 2 und höchstens 3 Morgen im Feld; 2—2 1/2 Tagwerk Wiesen, und halten 2—3 Stück Rindvieh. Von Handwerkern finden sich zu Gattenhoffen 1 Schmidt, 3 Schneider, 6 Weber; auch sind 2 Wirthe daselbst.

Gauaschach, zum Unterschied von Aschach oder Waldaschach, Würzburgisch katholisches Dorf und Filial von Alt-Bessingen im Amte Aura Trimberg von 60 Häusern und 377 Seelen.

Der Schullehrer hat 70 fl. frk. Gehalt und 46 Schulkinder.

Der Boden ist gut, in Artfelder, Wiesen und Waldungen eingetheilt, trägt Sommer- und Winterfrüchten, Klee, Flachs und Kartoffeln. Die Waldungen sind beträchtlich. Die Bewohner nähren sich vom Getraid-Vieh- und Holzhandel, sind wohl bemittelt und ihre Sitten gut

Gaubüttelbrunn, auch **Büttelbrunn**, Würzburgisches Dorf des Amts Bütthardt von 34 Häusern, 3 Stunden von Würzburg gegen Wertheim. Der Ort kam durch Schenkung an das Stift. Er zahlt seinem Schullehrer 114 fl. frk. Gehalt, der 1786 34 Kinder hatte.

Gauchsdorf an der Aurach, Weiler im Ansbachischen Kammeramte Schwabach, mit 9 dahin gehörigen Unterthanen.

Gauchs-

Digitized by Google

Gauchsmühl, (die) im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamtes Burgthann, bey Feucht. Sie gehört der Nürnbergischen Familie von Grundherr, die hier auch einen Sitz hat.

Gaulenhofen, in der Gegend um Nürnberg, gegen dem Walde zu, ein Nürnbergischer Weiler.

Gaulhausen, Owelhusen, eine Wüstung bey Ritschenhausen im Amte Meiningen.

Gaulnhofen, bey Weiherhaus an der Rednitz, Kloster Ebrachischer Weiler im Bezirke des Ansbachischen Kammeramts Schwabach von 8 Unterthanen.

Gaulnhofen, Weiler von 4 Unterthanen im Ansbachischen Kammeramte Schwabach, worin auch ein Unterthan Eichstättisch, und zwar zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg, der groß- und kleinzehnt aber zur Kollegiate in Spalt gehörig ist.

Gaurettersheim, großes katholisches Pfarrdorf, 1 Stunde von dem Würzburgischen Amte Büttnhardt, gegen Ochsenfurt; gehört dem Stifte Neu-Münster zu Würzburg.

Gausperg, (der) ist ein großer mit Holz bewachsener Berg im Eichstättischen Amte der Landvogtey zum Pfintzer-Forst gehörig, zwischen Ost und Norden heißt dessen ganze Hänge hinauf die Kesselhänge, und ist durch ein Thal von dem Lindbühel Herrl und Mittelbühel getrennt, von Norden gegen Westen geht zwischen diesem Berg und der Sametsleiten der Weg von Pfinz nach Eitensheim im Thale durch, und eben dieser Theil des Berges wird der eigentliche Gausperg genannt, worauf eine Hirschsulze ist; denn weiter westlich hinauf heißt ein Platz desselben das Gestell, südwestlich stoßt gleich am Rande des Berges der Herrentisch, und an diesen südlich, wo der Berg an die Reitschaft gränzet, der Roßrücken, gegen Süden aber das Stokert an den Roßrücken, und südöstlich ziehet er sich gegen Oberzell oberhalb des Frauenholzes hin, wie dann auch der Weg von Oberzell nach Pfinz ober der Kesselhänge über den ganzen Berg der Länge nach geht, und an demselben das sogenannte Aischacher Kreutz steht

Gaustadt, Dorf im Bambergischen Amte Hallstadt, pfarrt in die obere Pfarre der Residenzstadt Bamberg, gränzt gegen Aufgang und Mittag an den Flur- und Waldbezirk der Abtey Michelsberg ob Bamberg, gegen Niedergang an Bischberg, gegen Mitternacht an die Ödrfleser Markung, ist eine halbe Stunde von Bamberg entlegen, hat 45 Häuser nebst so viel Gemeindrechten, 31 Scheunen, 52 Haushaltungen, 236 Seelen, sämmtlich katholischer Religion. Gaustadt liegt an der Regnitz die sich oberhalb des Orts mit dem Main vereiniget, und der nach Eltmann gehende Fuhrweg zieht sich hier durch. Viehzucht, Getreid und Obstbau ist nur für das Localbedürfniß hinreichend.

Garthausen, vermischter Weiler im Ansbachischen Kammer-Amte Creilsheim mit 3 fremdherrischen Unterthanen.

Gbind, bey Markt Burgpreppach, ein dem Ritterorte Baunach steuerbares Dorf von 18 Unterthanen, der Familie von Fuchs gehörig, zu deren Amte in Markt Burgpreppach es gehört.

Geba, adeliches Ödrfchen im Meiningischen Amte Maßfeld von 16 Häusern und 59 Seelen, die,

außer einigen eigenen Bauernfamilien, ganz dem fürstlich Waldeckischen Kammerpräsidenten Herrn von Wechmar zu Roßdorf gehören, der 1791 ein neues Kirchlein im modernen Geschmacke daselbst hat bauen lassen. Da zeither die Seelsorge zu Geba seit mehrern Jahren dem Geistlichen zu Stepfershausen anvertrauet gewesen ist; so kann mans als ein Filial von Stepfershausen betrachten. Es ist auch eine Schule da, und die Guthsherrschaft hat die Schulbesoldung merklich verbessert. Der Gebaberg, auf welchem es liegt, gehört zu den größten Bergen der hiesigen Gegend. Diese Höhe verursacht ihm ein sehr kaltes Klima weswegen auch die Winter-Früchten, als: Korn und Waitzen auf denen an sich guten und fetten Aeckern nicht sehr wohl gerathen, die Sommer-Früchten aber, besonders der Hafer, Flachs und Kartoffel gerathen desto besser, da denn alljährlich viele Leute aus den nahe gelegenen Dörfern auf diesen Berg gehen und von dem dasigen Guthsverwalter Flachs- und Kartoffel-Aecker miethen, welches der Herrschaft jährlich ein Großes einträgt. Der zum Guthe gehörige Wießwachs ist weniger beträchtlich, die Waldungen aber sind vortreflich und liefern alle Gattungen Laubholz, vorzüglich schöne Ahorn- Ulmen- und Eschenbäume. Die Guthsherrschaft hat vor einigen Jahren auf der höchsten Gegend des Berges ein kleines Sommer-Lusthäuschen erbauen lassen, welches eine vortrefliche Aussicht hat, indem man bey heiterm Wetter ohne Hinderniß sehen kann, so weit nur ein menschliches Auge reicht.

Gebersburg s. Gebersdorf.

Gebersdorf Weiler mit 6 in das Kammeramt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Gebersdorf auch Gebersburg, Filialkirchdorf s. Gerbersburg.

Gebersdorf, Gibertsdorf, Gibertsdorf.) kleines nürnbergisches Dörfchen, eine Stunde von Nürnberg hinter Schweinau, gegen der Rednitz.

Gebersdorf, vermischter Weiler im Ansbachischen Kammeramte Cadolzburg.

Gebhardsmooß, Bayreuthischer Weiler, dessen Einwohner nach Lindenhardt pfarren.

Gebmannsbühl, Bayreuthisches Dorf, 2 Stunden von Weidenberg gegen Kemnat gelegen.

Gebsattel Pfarrdorf innerhalb Rothenburgischer Landheeg, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Feuchtwang. Es hat über 80 Mannschaften oder Haushaltungen, davon 15 Rothenburgisch sind, die übrigen aber zum Stift Comburg gehören. Jeder Unterthan ist seiner Herrschaft vogtgericht- und schatzbar. Die Fraisch erechtigkeit ist laut Vertrags von 1556 Rothenburgisch, und wurde 1618 noch näher bestimmt. Die Comburgischen Unterthanen sind der katholischen Religion zugethan; den Pfarrer setzt Würzburg, und dieß ist der einzige katholische Geistliche auf Rothenburgischem Gebiete. 1327 den 17ten Febr. ist die Kirche zu Gebsattel von der Spitalkirche zu Rothenburg getrennt worden, und gaben hiezu die öftern Ueberschwemmungen und das Austreten der Tauber, wodurch die Gemeinde an Besuchung des Gottesdiensts und am Gebrauch der Sakramente gehindert war, den nächsten Anlaß. 1556 war ein evangelischer Pfarrer daselbst, und sind

sind die Unterthanen erst 1627 zur katholischen Religion übergetreten. 1613 hielt Rothenburg daselbst die letzte Kirchenvisitation. Die evangelisch-Rothenburgischen Unterthanen haben das Ius sepulturae auf den Kirchhof. Gebsattel giebt der Stadt Rothenburg, vermöge bestehenden Vertrags von 1400 und ergangenen Kammergerichtlichen Sentenz von 1580, jährlich 60 Malter Haber, Schirmhaber genannt. Vermöge Vertrags von 1618 darf Comburg keine neue Ehehafte daselbst aufrichten. Der Zehnt ist Comburgisch Von Seite dieses Stifts ist zu Gebsattel ein Amtmann und ein Amtsknecht angestellt; von Seite Rothenburg hat einer von den 4 Landcommissarien seine Bewohnung daselbst Die Rothenburgischen Unterthanen haben 22 Dienste und stellen 5 Wägen.

Geckenau zwischen Basthein und Wollbach, gehört zur Zent Neustadt an der Saale Die vogteyliche Gerichtsbarkeit besitzt der Probst des secularisirten Klosters Westerwinkel.

Geckenheim, unweit Uffenheim, Evangelisches Pfarrdorf, welches mit aller Gerichtsbarkeit den Erben des Herrn von Hutten zuständig ist, und wovon der Zehnt Würzburg gehört. Es hat 24 Gemeindrechte, wovon 3 Unterthanen in das Rothenburgische Dominikaner-Kloster gehören.

Gedelspach Weiler von 20 Haushaltungen, zum Amte Adolzfurt und zur Pfarrey Untern Haimbach gehörig; ward im Jahre 1482 durch Graf Kraft VII. von Hohenlohe von Heinrich Beller zu Halle erkauft; hat guten Feld- und Weinbau nebst Viehzucht. Innerhalb neun Jahren sind 11 mehr gebohren als gestorben.

Gefäll, Würzburgisches Dorf in das Amt Aschach gehörig. Es hat 54 Häuser. Im Jahre 1796 hatte die Schule 40 Kinder und der Schullehrer 25 fl. Besoldung.

Gefell, Marktflecken des Fürstenthums Bayreuth, 4 Stunden von Hof. Im Jahre 1289 hat Kaiser Rudolph I. diesen Ort Burggraf Friedrich I. zu Nürnberg geliehen.

Gefrees, kleiner wohlgebauter Bayreuthischer Marktflecken am weissen Main von 114 Häusern, 5 Stunden von Culmbach an der Straße von Bayreuth nach Hof. Er besteht aus einer einzigen nach dem großen Brande 1757 etwas in Bogen gebauten Hauptstraße und gehört in das Kreis-Amt Culmbach. Hier und in der Gegend wird starke Leinweberey getrieben. Die gegen 800 Seelen steigende Zahl der Einwohner nährt sich über dieses theils vom Feldbau, theils vom Handel mit Schweinen u Handwerken, worunter die Lebkühler und Pfefferkuchenbäcker besonders berühmt sind. In der Nähe findet sich auch ein Serpentin-Steinbruch.

Geggerich ſ Uffenthal.

Gehaus, ein im Buchischen Quartier gelegenes Dorf von 80 Häusern mit einem schönen Rittersitze der Familie von Boyneburg im Gerichte Stadt-Lengsfeld.

Gehrenberg, Weiler an der Wörnitz, im Ansbachischen Kammeramte Feuchtwang mit 16 dahin gehörigen Unterthanen.

Gehrhof, kleiner Ort von 23 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, Wurmbrandischen Antheils.

Gehrn, Eichstättischer nach Ohrnbau gepfarrter Weiler von 19 Haushaltungen mit dem Hirtenhause.

hause, gehört zum Pfleg- und Stadtvogteyamte Ahrberg Ohrnbau mit Fraisch, Gemeindsherrlichkeit und 15 Unterthanen, von den 4 übrigen aber 3 nach Ansbach und einer ist Creilsheimisch; er liegt nur $\frac{1}{4}$ Stunde ostsüdlich von Ohrnbau über der Altmühl.

Die Wiese bey Gehrn, die Brukbergerin genannt, kaufte der Eichstättische Bischoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen im Jahre 1407 vom Arnold von Seckendorf zu Triesdorf.

Gehrn, Bayreuthisches Dorf in der Verwaltung Bernstein von 13 Häusern und 79 Einwohnern.

Gehrnhaus, ein Einzeln, dessen Einwohner nach Bischoffsgrün pfarren

Gehrsbach, Weiler im Ansbachischen Kammer-Amte Creilsheim mit 5 fremdherischen Unterthanen.

Gehrsbach, Eichstättischer Weiler im Ansbachischen Kammer-Amte Windsbach.

Geiersperg, ist ein hoher Sandberg im Eichstättischen Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt, an dessen westlichem Fuse Obererlbach liegt, und ein eichstättisches Mauthaus steht; es geht über denselben die Chaussee von Gunzenhausen über Wassermungenau nach Nürnberg; den dortigen Wald verkaufte Graf Gebhard von Hirschberg zugleich mit dem Bergschlosse Sandsee im Jahre 1302 an Eichstätt.

Geifertshofen, Pfarrdorf in der Grafschaft Limpurg, von 271 Seelen an der Bühler, gehört zur würtembergischen Herrschaft Schmiedelfeld.

Geiganz, Kirchdorf im Bambergischen Amte Vorchheim, 1 Stunde von Bayersdorf, an der Gränze des Bambergischen Amtes Neunkirchen. Die Einwohner sind Bambergisch, gehstentheils aber Nürnbergisch. Die erstern gehören zum Amte Vorchheim, dem die Zent über das gesammte Dorf zusteht.

Geige, (die) ein Gütlein, eine halbe Stunde von Hof im Vogtlande, gehöret ins Klosteramt und bestehet aus 1 Haus und 8 Einwohnern.

Geigenmühle, (die) Bayreuthische Mühle im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Eckersdorf.

Geigenreuth, Bayreuthisches Dorf am Flüßchen Mistel, 1 Stunde von Bayreuth gegen Bamberg. Die Einwohner pfarren nach Eckersdorf.

Geigersmühle, (die) im Bayreuthischen Kammeramte Hof, pfarrt nach Helmbrechts.

Geilenkirchen, Hohenlohe-Schillingsfürstisches Pfarrdorf innerhalb der Landwehr der Reichsstadt Schwäbischhall.

Geilingsmühl, (die) liegt im Bezirke des Ansbachischen Kammer-Amts Uffenheim.

Geilsheim, in ältern Urkunden Giselheim, Giselsheim, Geyselsheim, Geiselheim, auch Geylsheim genannt, ein ansehnliches Pfarrdorf im Ansbachischen Oberamte Hohentrüdingen, an einem in den Wörnitzfluß einfallenden geringen Bächlein gelegen, zählt 101 Unterthanen, 11 davon sind eichstättisch, 9 davon gehören zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstifts Herrieden, 2 aber, einschlüssig des Widumbauers, zu jenen der Kanonie Rebdorf.

Im Jahre 1313 wurden nach dem zwischen dem eichstättischen Bischoff Philipp von Rathsamhausen, und dem Probst Heinrich, dann Convent in Rebdorf geschlossenen Vergleiche die 2 Pfarreu in Geilsheim, eine zum heil.

Kreuz

Kreuz und allen Heiligen, und die andere zum Apostel Andreas, miteinander vereinigt, und dem Kloster Rebdorf das Präsentationsrecht darauf bewilliget.

Im Jahre 1403 nahmen Sigmund und Erkhinger von Rechenberg des Stifts Herrieden arme Leute mit samt ihrem Hab und Gute zu Geilsheim auf 5 Jahr dergestalten in ihren Schutz, daß sie aber darnach kein Recht, oder irgend einen Anspruch mehr darauf haben sollen.

Im Jahre 1511 wurde in die dortige Andreaskirche eine Frühmesse gestiftet und vom eichstättischen Bischoffe Gabriel von Eyb als Diocesano bestättiget Stieber historisch und topographische Nachricht von dem Fürstenthume Brandenburg Onolzbach pag. 389.

Geilspach, Dorf von 16 Hohenlohe-Bartensteinischen und 10 Commenthurischen Haushaltungen, pfarrt nach Mainhard. Nahrungsquellen sind: Feldbau, Viehzucht und Holzhandel. Binnen 4 Jahren sind 6 mehr gebohren als gestorben.

Geilstatt, Dorf am Main, eine Stunde von Bamberg gegen Eltmann.

Geisbach, aus 29 Familien bestehend, hat vortreflichen Feldbau und Wießwachs; pfarrt nach Künzelsau. Binnen 9 Jahren sind daselbst 35 mehr gebohren als gestorben.

Geisdorf, Dorf, im Bambergischen Amte Scheßlitz.

Geiselhard, Hohenlohe-Bartensteinisches Dorf von 16 Haushaltungen, zum Amte und in die Pfarrey Mainhard gehörig. Der Nahrungsstand besteht in Feldbau, Viehzucht und Holzhandel.

Geiselhöhe, Ort, im Bambergischen Amte Gößweinstein.

Geiselroth, Eltwangischer Weiler, 3 Unterthanen liegen in Eltwangischer Fraisch. Die übrigen gehören zu dem Ansbachischen Kammeramte Creilsheim.

Geiselwind, Katholisches Pfarrdorf auf dem Steigerwald, 2 Stunden von Rüdenhausen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig, der daselbst ein Amt hat. Hier war nach Ludwigs Geschichtsschreibern S. 416. im Jahre 825 vom Bischoff Wolfger eine Pfarrey zur Bekehrung der Slaven und Wenden errichtet.

Geisenhön, Geisahheim. Dieser Kursächsische Ort, im Antheil Henneberg, ist nach Schleusingen eingepfarrt, und besteht aus 12 Feuerstellen, welche von 97 Menschen bewohnt sind. In ältesten Urkunden hieß derselbe Gysenhain, und wurde schon im Jahre 974 mit andern im Grabfeld gelegenen Ortschaften von einer gewissen Kunhild dem Stifte Fulda zugeeignet. Unter dem nemlichen Nahmen findet man Geisenhön noch im J. 1359, wo es Graf Johann I. von Henneberg nebst dem Dorfe Gottfriedsgereuth an Heinrich von Waltershausen um 220 Pfund Heller versetzte. Die über dem Schleußflusse erbaute Brücke muß von der Stadt und dem Amte Schleusingen erhalten werden, jedoch ist die Gemeinde verbunden, das nöthige Bauholz darzu herzugeben.

Geiselthal, Eichstättisches Thal im Amte der Landvogtey, welches sich auf dem Wege von Pfinz nach Hofstetten zu, zwischen dem Oster- oder eigentlichen Ostberge in dem mit Holz bewachsenen Berg, Lindbühel genannt, im Pfinzer Forste anfangs östlich, dann nordöstlich hinzieht und daselbst auslauft.

Geis-

Digitized by Google

Geishard, Eichstättischer Waldplatz im Forst- und Amte Kipfenberg.

Geisleiten, eine mit Holz bewachsene Berghänge am östlichen Ende des Berneichets im Eichstättischen Forste Enkering, sie liegt nördlich von Enkering und zieht sich gegen den Hellacker hin.

Geisrucken, ein mit Holz bewachsener Berg im Pfleg- und Kastenamte Wernfels-Spalt, zwischen Fünf- und Hagsbrunn gelegen.

Geißbühl, Weiler, 2 Unterthanen daselbst gehören in das Ansbachische Amt Creilsheim, 11 aber sind fremdherrisch.

Geißelberg, Deutschordischer Weiler von 7 Unterthanen im Günzenhauser Kreise des Fürstenthums Ansbach, nordwestwärts Absperg, zu dessen Amte er gehört.

Geißfeld, Geßfeld Geisfeldium, Dorf, kam 1188 durch die Grafen von Schlüsselberg an das Hochstift Bamberg, gehört dermalen zum Bambergischen Amte Hallstadt, hat seinen eigenen Pfarrer, der von dem Fürstbischoffe zu Bamberg ernennet wird, und dem Bambergischen Landkapitel Scheßlitz einverleibt ist, gränzt gegen Aufgang an die fürstliche Waldung Geißberg, gegen Mittag an Leesten, Amts Memelsdorf, gegen Untergang an den Forst Hauptsmoor, gegen Mitternacht an die Waldung, im Winkel genannt, ist zwey kleine Stunden von der Residenzstadt Bamberg entfernt, hat 54 Häuser, 55 Gemeindrechte, 54 Scheunen, 55 Haushaltungen und 303 Seelen, sämtlich katholischer Religion. An Handwerkern sind vorhanden: 1 Bader, 2 Wirthe, 1 Schmiedt, 5 Bäcker, 1 Schlächter, 1 Schneider, 1 Schuster, 2 Weber, 1 Hebamme. Durch den Getraid-, vorzüglich den Waitzen- und Kornbau, gewinnen die Unterthanen die meiste Nahrung. Der Ueberfluß wird in der Residenzstadt umgesetzt. Der Viehstand ist gut.

Geißlareuth Geiselreuth Bayreuthisches Dorf 4 Stunden von Bayreuth gegen Holfeld. Die Einwohner pfarren nach Bußbach.

Geißlingen, evangelisch-Lutherisches Kirchdorf. Die Pfarrkirche ist zu Unter-Ickelsheim im Ansbachischen.

Geißlohr, Weiler im Ansbachischen Kammeramte Gunzenhausen, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen; 3 sind fremdherrisch.

Geißmannshof vermischter Weiler im Ansbachischen Amte Cadolzburg mit 6 Unterthanen.

Geißmuhl, (die) im Ansbachischen Kammeramte Creilsheim mit 1 Ansbachischen Unterthanen.

Geißroth Bayreuthisches Dorf.

Geitzermühl, einzelne Mühle im Bambergischen Territorium bey Niederfüllbach und unter die Jurisdiktion des Herrn von Porzig, mit der Zent aber hinter das Bambergische Amt Lichtenfels gehörig.

Geitzenhof, (der) im Ansbachischen Amte Windsbach mit 1 dahin gehörigen Unterthanen.

Gelbe Weiden, Ort im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth, pfarrt nach Mangersreuth.

Gelblsee, Eichstättisches, zum Pfleg- und Kastenamt Kipfenberg gehöriges Pfarrdorf von etwa 40 Haushaltungen, wovon 4 zum domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehören, liegt 1 starke Stunde östlich von Kipfenberg entfernt, auf dem Berge, und hat nebst der Kirche S. Hypoliti einen hübschen Pfarrhof samt einem

nem Schul- und zugleich Meßnershause.

Die Advokatie und das Patronatrecht der dortigen Pfarrkirche erhielt der Eichstättische Bischoff Konrad II. von Pfeffenhausen im J. 1301 von Konrad Kropf von Kipfenberg zugleich mit in dem über das Schloß und den Markt Kipfenberg abgeschlossenen Kauf.

In der Flur dieses Dorfes gibt es mehrere Gruben, woraus die Töpfer ziemlich reinen und guten Thon von allerley Farben hohlen und daraus Geschirre brennen.

Gelbsreuth, Bayreuthisches Dorf, 3 Stunden von Thurnau gegen Holfeld befindlich, die Einwohner pfarren nach Wunsees.

Gelchsheim, auf der Vetterischen Karte des Fürstenthums Ansbach unrichtig **Gellipheim**, Deutschordisches Dorf. 3/4 Stunden von dem Würzburgischen Städtchen Aub im Ochsenfurter Gau.

Gelmersbach, Dorf, wovon die eine Hälfte der deutsche Orden, zum Amte Neckarsulm gehörig, besitzt; die andere aber zu Würtemberg gehört.

Geltersheim, ein sehr ansehnliches und wohlhabendes katholisches Pfarrdorf von 200 Häusern an der Wehrn im Würzburgischen Amte Werneck, 1 Stunde von der Reichsstadt Schweinfurt nordwestwärts gelegen, an dem Straßendamme zwischen Münnerstadt und Werneck nach Würzburg. Hier ist eine der Getreidreichsten Gegenden, vorzüglich an Waitzen. Die Einwohner kommen im Durchschnitte mit zu den wohlhabendsten im Hochstifte gerechnet werden. Es ist auch daselbst ein ziemlich bemittelter Hospital, der ehemals seinen eigenen Verwalter hatte; gegenwärtig verwaltet ihn der Amtskeller zu Werneck. Es wohnen auch 10 — 12 Judenfamilien daselbst. Dieser Ort ist sehr alt. Schon 765 kommt er unter dem Nahmen Geltresheim in den Urkunden vor. Als 1645 der schwedische General Graf Konigsmark sein Nachtlager allhier hielt, ist bey dessen Aufbruch dieses Dorf in Brand gerathen und 127 Wohnungen abgebrannt.

Gelzhofen, Weiler mit 5 in das Ansbachische Kameralamt Wasserträdingen gehörigen Unterthanen. 3 sind fremdherrisch.

Gelzmühl, (die, im Ansbachischen Kameral-Amte Wasserträdingen, mit einem Unterthanen.

Gemeinfeld, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf an der Baunach, von 59 Häusern im Amte Hofheim. Der Schullehrer hat 100 fl. Frk. Gehalt. 1786 hatte er 43 Kinder. 1264 that Ludwig von Rauneck seine in diesem Orte befindlichen Güter dem Stifte Würzburg ein. Ehedem, nahmlich vor beyläufig 100 Jahren, ehe das Amt Hofheim auf die gegenwärtige Art organisirt wurde, befand sich hier der Siz eines Vogts des so benahmten Amts Gemeinfeld. In der Folge wurde dieses Amt zersplittert, zum Theil dem Amte Ebern einverleibt, von dem übrigen Theile desselben, dann von einem Theile des Amts Haßfurt und dem ursprünglichen Amte Rockenstein das gegenwärtige Amt Hofheim zusammengesezt, und der Amts-Siz nach Hofheim verlegt. Der Ort Gemeinfeld gehört in die Ebern Zent. In dem äussern Theile dieses Dorfs befindet sich mitten in der Strasse der Ebern Zent-Markungs Stein; bis dahin dürfen diejenigen Malefikanten, die sich eines Zentfrevels der drey hohen Fälle schuldig gemacht haben, von dem Ebern Zent-Personale ver-

verfolgt werden. Ueber jene Grenze aber hat das Amt Hofheim das Recht, die Frevler zur Verhaft zu ziehen, und sie sodann auf Ersuchen der Zent Ebern zu überliefern.

Gemeinreuth, Bayreuthisches Dörflein in der Verwaltung Bernstein von 9 Häusern und 49 Einwohnern.

Gemeinsmühl oder **Unteremühl**, Limpurg-Speckfeldische Mühle von zwey Gängen, eine viertel Stunde von Helmitzheim, dahin gehörig.

Gemhagen, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat 5 Gemeindrechte, ist nach Leuzendorf eingepfarrt, und giebt den Zehnten zu gleichen Drittheilen nach Würzburg, Rothenburg und Blaufelden. Der Ort hat 24 Dienst und stellt 4 Wägen.

Gemlenz, Weiler im Culmbachischen Kreise des Fürstenthums Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Lehenthal.

Gemünd, kleiner Ort von 5 Häusern und einer Mühle, die von dem Bächlein Ruppach getrieben wird, 1 Stunde von Ebern gegen Hofheim, wo 26 Menschen wohnen. Er gehört ganz zum Hochstifte Würzburg und ist dem Amte Ebern einverleibt.

Gemund, an der Kreck, Gimondes, Würzburgisches Dorf von ungefähr 90 Häusern und über 100 Familien, mit einer evangelisch-Lutherischen Pfarrkirche an dem Ausflusse der Kreck in die Rodach, 1 Stunde von Sesslach gegen Königshofen im Grabfeld gelegen. Die 56 Unterthanen des Hochstifts, deren Familien 294 Seelen ausmachen, so wie die Dorfs- und Kirchenherrschaft gehören ausschliessend zu dem Amte Sesslach, obgleich der Freyherr von Lichtenstein etliche und 20, und das Kloster Langheim, zu dessen Klosterhof Tambach, ungefähr 10 Lehenhäuser besitzt. Die Markung dieses Dorfs ist groß, die Felder ergiebig an Roggen, Waitzen, Gerste und Haber, das Wiesenfutter aus dem nahen Rodachsgrunde gut, aber nicht hinreichend; jedoch ersetzen die Einwohner den Mangel durch Kleebau, da die Gemeinde die Trift in ihrer Markung hat und sie selten benutzt. Die Huthgerechtigkeit ist hier die Stütze der Gemeindekasse. Denn, als 1787 die Kirche daraus reparirt werden mußte und die Kasse erschöpft war, errichtete die Gemeinde durch ein aufgenommenes Kapital eine Schäferey, und da sie nach etlichen Jahren soviel damit gewonnen hatte, daß nicht nur die beträchtlichen Baukosten, sondern auch das Anlehen abgetragen werden konnte, hob sie die Schäferey wieder auf. Mehrere Gemeindeglieder haben eigenthümliches Holz. Jedes Haus hat hier die Schenkgerechtigkeit, die von mehr als 15 benutzt wird, weil Bierbrauen und Branntweinbrennen sehr einträglich für sie ist. Das Bier wird in Menge an mehrere Orte nach Eymern, besonders nach Hildburghausen, unter dem Nahmen Königsberger, verkauft. Obgleich die Seitenstraße von Bamberg nach Hildburghausen nicht häufig befahren wird, so hat doch das Dorf 5 eigentliche Gasthöfe. Eine viertel Stunde von Gemünd liegt auch eine Würzburgische Papiermühle, die von der Rodach getrieben wird, aber jetzt weniger abwirft, als sie könnte. Die Würzburgischen wohlthätigen Verordnungen,

Digitized by Google

gen besonders das Armenwesen betreffend, bedürfen auch hier einer strengern Aufsicht. Die Viehseuche hat selbst nur geringen Schaden angerichtet, (1796) aber die Furcht davor desto mehr Verlust bey dem unzeitigen Verkauf des Viehs für alle Einwohner verursacht. Es wäre zu wünschen, daß hier für eine neue Schule und bessere Einrichtung derselben gesorgt würde, denn in der jetzigen können sich die etlich und 70 Kinder kaum regen. Der Schuldienst trägt freylich höchstens nur 100 fl frk.

Gemünd, Georgen- Peters- und Friedrichs Gemünd, die beyden erstern sind zwey an der Rednitz, 1 Stunde hinter Roth beyeinander liegende Dörfer, so vermischt, Ansbachisch und Nürnbergisch sind. Georgen-Gemünd ist der Sitz des Pfarrers, 50 Unterthanen sind Ansbachisch, 10 aber Nürnbergisch und 6 Eichstättisch, wovon 5 zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg, einer aber zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstifts Spalt gehört. 1615 kaufte Eichstätt vom Stifte Ellwangen verschiedene Güter und Lehenstücke zu Georgen-Gemünd. Die Papiermühle allhier ist ungefähr 1709 erbauet worden. Sie liefert im Durchschnitt 3000 Riß an Schreib- Concept- Post- Druck- und Packpapier, wie auch Pappendeckel, davon 2500 Riß in benachbarte Lande kommen. Ihr gegenwärtiger Besitzer heißt J. G. Willen, und führt zum Zeichen einen Bischoff mit einem Rosenstock. Peters-Gemünd ist ein Filial des erstern. Hier ist eine Wildmeisterwohnung und 2 berühmte Papiermühlen, wovon jede 8 Stampfen und einen Holländer enthält. Friedrichs-Gemünd am Einfluße der fränk. Retzat in die schwäbische hat 19 Unterthanen und eine Eisenhammerschmitte.

Gemünden, Würzburgisches Städtchen von 209 Häusern am Ausflusse der Saale in den Main, der Sitz eines Oberamtmanns und Amtskellers. Im Jahre 1659 hat Kaiser Leopold den Burgermeister daselbst mit dem Faßzieheramte beliehen.

1587 waren noch verschiedene evangelisch-lutherische Einwohner daselbst. Sie wurden vom Bischoffe Julius ausgetrieben. S. Gropp Collect. Scriptor. Würzburg. pag. 414.

An der Schule lehren ein Rektor und Cantor. Ersterer mit 109 letzterer mit 55 fl. frk. Gehalt. Sie hatten in ihrer Schule 1796 175 Kinder.

Genfenberg, als Conrad von Schlüsselberg, der letzte seines Nahmens, 1347 starb, kam Dorf und Schloß an Bamberg.

Georgen am See, s. St. Georgen am See.

Georgen Gemünd s. Gemünd.

Georgenhaag, ganz Eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Ahrberg-Ohrnbau gehöriger Weiler von 6 Unterthanen, hat 1 Kirche und 1 Kapelle, liegt 1/2 Stunde östlich von Ahrberg, wohin dieser Weiler auch eingepfarrt ist.

Georgenhausen, im Ritterkanton Ottenwald.

Georgenhof, (der) im Ansbachischen Kammeramte Feuchtwang.

Georgenzell, Dörfchen im Meiningischen Amte Sand von 18 Häusern und 64 Seelen, das nach Rosa eingepfarrt ist. Es war ehemals ein Mönchskloster, Cisterzienser-Ordens. Das jetzige Dörfchen ist ein geringer Ort, hat schlechte Sandfelder und auch schlech-

schlechten Wießwachs, auch haben sie keine Waldungen, weil die in dieser Gegend liegende theils Meiningischer, theils Weimarischer Herrschaft gehören Zwischen Georgenzell, Bernshausen und dem Weimarischen Dorfe Oernshausen liegt die Wüstung Flattych oder Fladenheim, in welcher auf der sogenannten Hader Eller Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1080 den 27 Jan. die blutige Schlacht mit den Sachsen gehalten hat.

Gera, Weiler im Kameralamte Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

Gerabronn, eigentlich Gerhardtsbrunn, Ansbachscher mit 2 Thoren verschlossener Marktflecken von 85 Unterthanen im Kammeramte Creilsheim, zunächst an der Hohenlohischen Grenze. Die dasige Kirche stiftete im Jahre 1423 Gottfried von Berlichingen. Im Jahre 1740 ist sie erneuert worden. In ältern Zeiten war dieser Marktflecken Hohenlohisch, nachher kam er an die Markgrafen zu Leuchtenberg. 1399 verkauften ihn diese an die Burggrafen zu Nürnberg Johann III. und Friedrich VI.

Im Brettachthale bey Gerabronn ist ein Salinenwerk angelegt, um das sich der jetzige Professor Langsdorf in Erlang sehr verdient gemacht hat.

Gerach, Dorf, worinn das Bambergische Amt Baunach die mehrsten, das Freyherrlich von Rotenhahnische Geschlecht 1 vogteybaren Hof und 6 Sölden besitzt. Erstere sind der Landeshoheit des Hochstifts Bamberg unterworfen, letztere dem Ritterkantone Baunach incorporirt. Das Amt Baunach hat über das gesammte Dorf die Zent.

Gerasmühl, Gerhardsmühle, 2 Nürnbergische Mühlen, deren eine zur rechten Hand an der Rednitz, dem Kloster Engelthal zugehörig, 1 Stunde von Nürnberg gegen Schwabach, die zweyte bey Traunfeld, 2 Stunden von Altdorf liegt.

Gerbersburg oder Gebersdorf, Filialkirchdorf im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachischen Richteramts Stauf. mit 10 dahin gehörigen Unterthanen. Das alte hier befindliche Schlößchen bewohnten ehemals die Herren von Auer. Gleich hinter diesem Schlößchen entspringt eine mineralische Quelle, aus dem daran liegenden Waitzenhöfer Berg. Weder der Ort der Quelle selbst, noch die Gegend bis auf eine ziemliche Strecke, wo das Wasser durchfließet, wird jemals mit Eis überzogen, vielmehr ist dieses Wasser bey der grösten Kälte so warm, daß es im Ablaufen raucht und den zur Winterszeit am Ufer liegenden Schnee mehrere Zoll breit wegschmelzet. Die zweyte mineralische Quelle, der Rumpelbrunnen genannt, kommt aus dem Rheinwaitzhofer ziemlich hohen Berge hervor, und hat mit der erstern gleiche Eigenschaften, obschon im mindern Grade. Der Ort liegt zwischen hohen Bergen in einer romantischen Gegend, welche durch die vielen hier gepflanzten hohen Welsch- oder Wallnußbäume, die im Sommer fast das ganze Dörfchen bedecken, sehr verschönert wird.

Gerbersdorf Weiler im Ansbachischen Kameralamte Windsbach, mit 5 dahin gehörigen Unterthanen; 2 sind fremdherrisch.

Gerbersdorf, ein im Bambergischen Dompropsteyamte Fürth gelegener Ort.

Gerberts-

Gerbertshofen, Weiler mit 4 Ansbachischen Unterthanen im Kameralamte Creilsheim, 11 sind fremdherrisch.

Gerbrunn, Würzburgisches Dorf im Amte Heydingsfeld. Es hat 90 Häuser. Der Schullehrer hat 97 fl. frk. Bestallung. 1796 hatte er 64 Schulkinder. 415 Seelen befanden sich im Jahre 1797 daselbst.

Gerchsheim, Würzburgisches Pfarrdorf im Amte Grünsfeld an der neu gemachten Landstrasse von Würzburg nach Bischoffsheim an der Tauber, zwischen beyden in der Mitte, und von beyden 3 Stunden entfernt. Hönn nennt ihn unrichtig Gersheim und das Amt Granfeld. Es hat 114 Häuser. Der Schullehrer hat 109 fl. frk. Bestallung. 1786 hatte er 60 Kinder. Kurmainz hat hier den Zoll, das Geleitsrecht, die peinliche Gerichtsbarkeit und die Jagd, hat daher einen Jäger hier. S. Grünsfeld. Da kein gutes Wirthshaus hier ist, so können die Reisenden, so sehr man oft es wünschen möchte, hier keine Einkehre nehmen. 1592 hatte dieses Dorf 72 Nachbarn und nur 82 Häuser. Ein altes Urbarbuch sagt: dieser Ort sey ein Freydorf gewesen.

Gerersdorf, Weiler mit 6 Ansbachischen Unterthanen im Kameralamte Ansbach.

Gereuth, auch **Beedegereuth**, wodurch Vordern- und Hintern-gereuth verstanden wird, ist ein dem Freyherrn von Brand mit Dorf- und Gemeindherrschaft zuständiger, etwas zerstreuter Ort. Das Bambergische Amt Weischenfeld hat alldort die Zent, und besitzt einige vogteybare Unterthanen. Imgleichen hat in Hintergereuth das Bambergische Amt Pottenstein 1 Unterthanen.

Gereuth, auch Greuth s. Kreuth.

Gereuth, ein zum Ritterorte Baunach gehöriges katholisches Pfarrdorf von 18 Unterthanen mit einem sehr schönen massiv gebauten Schloße, einem bequemen Amthause und einer vorzüglich gut eingerichteten Gärtnerey. Die katholische Kirche ist im Bezirke des Castrums. Gegenwärtig sind die Freyherren von Greiffenklau Besitzer des Orts. Im Gasthofe des Orts haben die zum Ritterorte Baunach gehörigen Bäcker zum Theil ihren Jahrtag. In einem hieher gehörigen Walde, am rechten Ufer der Itz, hat auf herrschaftliche Veranlassung der dasige Amtmann Will eine englische Anlage machen lassen, die eine mannigfaltige Abwechslung von lichten und dunkeln Gängen gewährt. Hier sind Felsen, Grotten, Steinbrüche, Aecker, Quellen, Fahrwege, kleine Anhöhen und Tiefen, Sümpfe mit Schilf u. s. w. welche durch mancherley Ruhebänke, Aufschriften, Sonnenschirme in chinesischem Geschmack, Brückchen, Denkmäler u. andere Machwerke der ländlichen Kunst das Gepräge der Anmuth und des Geschmacks erhalten haben. Beamte und Geistliche, es versteht sich, Weiber und Kinder nicht ausgeschlossen, halten hier alle Dienstage in der Woche eine ländliche Zusammenkunft, gleich denen zu Herbolsheim, Baibach, Kleinlangheim ꝛc. wo anständige Ungezwungenheit an der Tagsordnung ist. S. fr. Merkur Jahrgang 1798. S. 940.

Gerhardsgereuth, Kursächsischer Ort im Antheil Henneberg, und liegt

liegt 1 Stunde von der Hauptstadt gegen Mittag; er enthält 37 Feuerplätze und 133 Seelen. Dieser Ort kommt in einer Urkunde v. J. 1181 unter dem Namen Gerhartisgirute vor, woselbst Graf Poppo VI. (XII.) von Henneberg dem Stifte Fulda 2 Talente jährlicher Einkünfte lehenbar machte. In spätern Zeiten (1319) verpfändete Graf Berthold VII. (X.) das ganze Dorf mit allen Einkünften jedoch mit Vorbehalt des Landgerichts an Apeln von Heßberg um 200 Pfund Heller; aber wahrscheinlich wurde es noch in eben diesem Jahrhunderte wieder abgelöset, weil Gerhardsgereuth im Jahre 1406 als ein Zubehör des Amtes Schlensingen angeführt wird. Der Ort hat zwar seine eigne Kirche, sie ist aber seit dem Jahre 1545 eine Tochter von der Parochie zu Wiedersbach. Vermöge eines damalen von Graf Wilhelm von Henneberg bestätigten Recesses ist der Pfarrer zu Wiedersbach verbunden, einen Sonntag um den andern, und jedesmal auf einem zweyten Feyertage zu Gerhardsgereuth zu predigen.

Gerhardshofen, in der Landessprache **Gerizhofen**, evangelisches Pfarrdorf im Bayreuthischen Amte Dachsbach, gegen Neustadt an der Aisch. Graf Pückler hat hier verschiedene Unterthanen.

Gerhardsmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Schwabach.

Gerhelm, Nürnbergisches kleines Dörfchen im Amte Velden, eine Stunde davon gegen Gräfenberg.

Gerichtstetten, Katholisches Pfarrdorf von 100 Häusern, 1 Stunde von Hardheim seitwärts, 1/2 Stunde oberhalb dem Ursprunge des Flüßchens Erf. Die Landeshoheit steht hier dem Hochstifte Würzburg und der Grafschaft Wertheim gemeinschaftlich zu; das Würzburgische Amt Hardheim übt aber die bürgerliche Gerichtsbarkeit allein aus; hierüber liegen nun Würzburg und Wertheim, so wie überhaupt über Polizey- und andere Gerechtsame miteinander im ewigen Prozesse; die peinliche Gerichtsbarkeit gehört aber dem Kürmainzischen Vogteyamte Buchen. Gerichtstetten ist auch der Sitz eines Wertheimischen Amtsverwesers, welcher aber hier weniger zu gebieten hat, als der Würzburgische hiesige Bauernschulze; auch Wertheim hat hier einen Schultheißen, welcher aber gleichfalls nichts zu befehlen hat. Der hiesige Pfarrer und der Schullehrer hängen gleichfalls ganz von Würzburg ab.

Gerichtstetten, das Wertheimische Amt, scheidet die Würzburgischen Aemter Lauda und Hardheim an ihrer äussersten Grenze von einander, und liegt im Bezirke der fürstlich Löwensteinischen zum Ritterorte Ottenwald collektablen Herrschafft Rosenberg u. der in denselben Canton steuerbaren Rittergüter Gissigheim und Eibigheim. In dieses Amt gehören 1) das eben beschriebene Dorf Gerichtstetten. 2) der Hof Schwarzenbrunn, 3) Bug am Ahorn, 4) Hirschlanden; letztere 2 sind heimgefallene Lehen von der 1632 im Mannsstamme erloschenen Familie von Rosenberg, ausserdem hat das Amt in der umherliegenden Gegend mehrere Zehnten, Gülten und Zinsen, welche

che zum Theile von eben dieser Familie herrühren. Das Amt wird von einem der katholischen Confession verwandten Amtsverweser verwaltet; und zu Bug am Ahorn wohnt der Revierjäger dieses Amtes.

Gerlachshausen am Main, ein zwischen dem Würzburgischen Städtchen Wolkach und Kitzingen eine halbe Stunde vom Kloster Schwarzach entlegenes Dörfchen am Main. 918 ertauschte es Schwarzach vom Bischoffe Radulphus zu Würzburg. 1115 gab auch ein Graf Heinrich von Gerlachshausen alle seine Güter diesem Kloster zu Kauf.

Gerlachsheim, disseits der Tauber, Gerolsheimium, in einem angenehmen Thale, im Würzburgischen Oberamte Lauda, 1 kleine Stunde davon gegen Würzburg, 2 Stunden von Mergentheim und eben soviel von Bischoffsheim an der Tauber, ist ein Prämonstratenserkloster. Vorzeiten war es ein Frauenkloster, als es aber mit andern Klöstern in dem Bauernkriege in gleiches Unglück und Abnehmen gekommen ist; hat es Bischoff Friedrich von Wirsberg 1563 in Besitz genommen, damit es nicht in fremde Hände kommen möchte. Der Prämonstratenser Orden bewarb sich vielfältig, solches wieder zu bekommen, und erhielt es auch endlich, da es ihm im Jahre 1711 — 1712 und 1713 von dem päbstlichen Stuhle zugesprochen und dem Kloster Oberzell einverleibt wurde, welches im Jahre 1717 davon Besitz nahm, es von Grund aus erbauete und im Jahre 1724 mit Mönchen anfüllte. Die Besitzer sind eigentlich regulirte Chorherren und lassen sich nicht gerne Mönche heißen. Die ganze Anlage ihres Instituts findet man in der Isagoge siue introduction. ad vitae spiritualis perfectionem compilata ab A. R. P. Frid. Herlet Iter bip. 1693. Die Pfarre des zum Kloster Gerlachsheim gehörigen Dorfes eben dieses Nahmens ist von einem Mönch aus dem Kloster besetzt. Außer dem Prior und Subprior dieses Klosters sorgt auch ein Provisor für die Verwaltung der Einkünfte, für die Verwaltung der Gerichtsbarkeit aber sorgt ein Amtmann von Gerlachsheim und Kützbrunn, dem ein weltlicher Aktuarius beygegeben ist. In diesem Kloster nisten noch mancherley Andachten, Glauben an Teufelsbesitzungen und vielerley Frömmeley. In der Kirche ist der heilige Leib des heil. Clemens. Eine ganz andächtige Erzählung hiervon findet sich für diejenigen, die noch etwas dergleichen zu verdauen im Stande sind, bey Gropp Scr. rer. Würz. Die Einkünfte des Klosters sind eben nicht gar beträchtlich. Sie bestehen vorzüglich in einem Weinhandel, dann mehrern Gülten Zinsen u. s. w. in der umherliegenden Gegend, wie auch in liegenden Gütern. Der Weinbau ist beynahe das einzige Erwerbsmittel der Kloster-Unterthanen, nur zu Kützbrunn ist der Ackerbau etwas beträchtlicher. Die Unterthanen borgen daher ihre Früchte und das Geld zu allen ihren Bedürfnißen bey dem Kloster, welches im Herbste Most dafür nimmt. Der Wein ist überhaupt einer der besten im Taubergrunde und findet guten Absatz, vorzüglich durch die Handlung des Klosters und der Buchlerischen Familie. Uebrigens steht

das Kloster unter Würzburgischer Landeshoheit und dessen Ortschaften gehören in peinlichen Fällen unter das fürstlich Würzburgische Amt Lauda; auch ist zu Gerlachsheim ein Würzburgischer Zöllner. In den Besitzungen dieses Prämonstratenser-Klosters herrscht noch Leibeigenschaft, d. h. derjenige, welcher sich daselbst ansiedelt, wird hierdurch leibeigen oder die Luft macht dort leibeigen. Wer wegzieht, muß die Leibeigenschaft abkaufen. Eine gleiche Leibeigenschaft ist nach Schneidt in seinen Elem. jur. Francon. sive Würzb. §. 74. in den Würzburgischen Aemtern Rothenfels und Grünsfeld, auch in dem Marktflecken Helmstadt. Gerlachsheim theilt zur Erinnerung an die Leibeigenschaft jährlich eine Summe Getraides aus, welche auf die Anzahl der Bewohner von Gerlachsheim und Kützbrunn, auch das neugebohrne Kind nicht ausgenommen, genau vertheilt wird. S. f. k. Merkur Jahrgang 1797. Num. 44.

Gerlas, Bayreuthisches Dörfchen im Amte Lichtenberg von 14 Häusern und 89 Seelen; es wohnt ein herrschaftlicher Wildmeister daselbst. Die Einwohner pfarren nach Geroldsgrün.

Gerlas, Einzeln mit 4 Einwohnern im Verwaltungsamte Selbitz im Hdfer Kreise.

Germersbach, Dorf in der rothenbergischen Fraisch, das meist Nürnbergisch ist, und etliche bayreuthische Unterthanen hat. Die Einwohner pfarren nach Osternohe.

Germersreuth, im Bayreuthischen Kreisamte Hof. Die Einwohner pfarren nach Münchberg.

Gernach, Würzburgisches Dorf im Amte Klingenberg von 54 Häusern und 256 Seelen. Eine Tochterkirche der Pfarrey Lindach, welche beyde von einem Mönche aus Heydenfeld, wie sie es nennen, excurrendo versehen werden. Außer dem Zehnt hat das hiesige Dorf noch mancherley Gefälle in dieses Kloster zu entrichten. Die Einwohner sind sehr arbeitsam und nähren sich größtentheils vom Acker- und Weinbau. Ihre Wiesen tragen geringes Futter. Wenn der große Huthrasen ökonomischer benutzt und Stallfütterung eingeführt würde, könnte die Viehzucht ungemein verbessert werden. Neuerer Zeit legt man sich hier stark auf den Obst- besonders den Zwetschenbau. An einer einfachen Schatzung zahlen die Einwohner 4 Rthlr. 2 Bazen, 1 Pf. Der Schullehrer hat 73 fl. Gehalt die ihm meistens in Naturalien zu sehr wohlfeilen Preisen geliefert werden. 1796 hatte er 40 Schulkinder.

Gernblanz, ein Bayreuthisches in das Amt Culmbach gehöriges Dorf.

Geroda, ansehnliches evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von 50 Häusern und 287 Seelen. Es gehörte ehemals der Freyherrlichen Familie von und zu der Tann, die es aber an das Hochstift Fulda verkaufte, den Pfarrsatz aber sich vorbehielt. Die Einwohner steuern zum Buchischen Quartier.

Geroldsgrün, auch **Ober-Geroldsgrün**, Bayreuthisches Pfarrdorf, liegt 2 Stunden von Lichtenberg gegen Cronach. Dieser Ort ist auch wegen eines aus der so genannten Langenaue heraorquellenden Sauerbrunnens, unter dem Namen Stahlbrunnen nicht unbekannt.

Eine Geroldsgrün, auch Unter-Geroldsgrün,

roldsgrün, bayreuthisches Pfarrkirchdorf im Amte Lichtenberg, hat 55 Häuser und ungefähr 290 Seelen. Es ist ein Pfarrer, ein Schulmeister und ein Oberförster hier, ferner 2 kleine Stab-Hammerwerke, ein hoher Ofen, und eine Wehr- Zollstätte.

Geroldshausen, evangelisch lutherisches Filialdorf von der Pfarrey Ungershaußen, 3 Stunden von Würzburg seitwärts; es hat beyläufig 100 Nachbarn und einige Judenfamilien, steuert zum Ritterorte Ottenwald und gehört der Familie von Wolfskehl zu Rottenbauer.

Gerolfingen, an der entgegengesetzten mittägigen Seite des Hesselberges, ein evangelisch lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Kameral-Amte Wassertrüdingen mit 41 dahin gehörigen Unterthanen. 44 sind fremdherrisch. Die Einwohner sind gehalten, sich in dem gleich über liegenden Flecken Auftkirchen kopuliren zu lassen.

Gerolshan mit Neusaß, katholisches Filialdorf von 20 Nachbarn zwischen Waldhüren und Ripperg, zu dem fürstlich Würzburgischen Amte Ripperg gehörig Neusaß, liegt eine kleine halbe Stunde von Gerolshan weiter gegen Hardheim zu, hat 4 Bauern. Beyde machen eine Gemeinde aus.

Gerolzhofen, die Stadt, Gerlocuria, ansehnliches Würzburgisches Landstädtchen von 263 Häusern. Es liegt 4 Stunden von Schweinfurt gegen Brirenstadt, und ist der Sitz eines Oberamtmanns und Stadtvogts mit einer schönen Kreuzweis gebauten Kirche. An der Schule lehrt ein Rektor mit 182 Gulden frk. Gehalt und ein Kantor mit 100 fl. Hier ist auch noch ein Präceptor oder Magister und ein Organist. Im Jahre 1796 stieg die Anzahl der Schuljugend auf 258. 1586, wo Bischoff Julius die Evangelisch-lutherischen aus seinem Hochstifte auszukehren unternahm, wurden mit einemmale 67 Bürger mit Weib und Kindern aus der Stadt getrieben.

Die Stadt bestehet eigentlich aus 2 Vorstädten, und der eigentlichen Stadt: wahrscheinlich wurden unter der Regierung des Bischoffs Rudolph von Scherenberg die Vorstädte mit Mauer und Graben umgeben, und dadurch mit der Stadt, welche ihre eigenen Thore, Mauern und Gräben hat, vereiniget, denn dieses Bischoffs Wappen ist in der äusseren Mauer, und in den äusseren Thürmen mehrmals eingemauert.

Die von Fuchs hatten ehemals ein Burggut hier: es kam aber schon im vorigen Jahrhunderte an die von Echter, und von diesen an Würzburg: jetzt bewohnet der zeitliche Oberamtmann diesen Hof, welcher von seinen ehemaligen Besitzern noch der Fuchshof heißet.

Zu der Stadt gehören noch:

Rügshofen, eine viertel Stunde davon entfernt, dann

Lindelach, seit dem dreißigjährigen Kriege eine Wüstung.

Die Rügshöfer Bauern und jene, welche die Lindelacher Güter besitzen, sind Bürger von Gerolzhofen.

Das Amt Gerolzhofen bestehet aus dem Städchen dieses Nahmens mit Rügshofen und Lindelach, Altmannsdorf (mit Neuhof), Bischwind, Dampfach, Dingolshausen, Donnersdorf,

Dürrfeld, Falkenstein (mit Zabelstein) Grettstadt, Hundelshausen (mit Heinachshof) Kleinrheinfeld, Michelau, Neuhausen, Prüßberg, Püselsheim, Vögnitz, Wacau.

Hierunter ist auch die Vogtey Hundelshausen, welche aus dem Orte dieses Nahmens, Bischwind und Vögnitz bestehet, begriffen.

Gerolzwind, ein Dörfchen von 9 Häusern, worinn 47 Seelen wohnen, drey Stunden von Ebern, gegen Königshofen mit einer Tochterkirche von Pfarrweisach. Es ist ganz Würzburgisch bis auf ein Haus, welches dem Herrn von Truchseß auf Bettenburg lehnbar ist, und gehört zum Amte Ebern. Die Gemeinde hält mit Guckelhürn und Todtenweisach 1 katholischen Schullehrer, der zugleich das Schneiderhandwerk treibt. 1797 hatte er 37 Schulkinder.

Gersberg, Gereresberg, Nürnbergisches Dorf, dem Kloster Engelthal gehörig, 1 Stunde davon gegen Nürnberg.

Gersbronn oder **Heißbronn**, Ansbachischer Weiler im Kameral Amte Feuchtwang mit drey Unterthanen.

Gersdorf, Weiler, nicht weit von Oberheidelbach, zu dem Amte Hersprukgehörig.

Gersersdorf, liegt 3 Stunden von Culmbach, dessen Filialkirche auch in dasige Superintendentur gehöret.

Gersdorf, Nürnbergischer Weiler mit 17 Unterthanen im Bezirke des Ansbachischen Amtes Burgthann.

Gersfeld, sehr ansehnliches evangelisch-lutherisches Pfarrdorf, 2 Stunden von Bischoffsheim, und 5 Stunden von Fulda gelegen, gehörte ehemals den Herren von Schneeberg, bis es Hermann von Schneeberg im Jahre 1435 dem Hans und Eckarius von Ebersberg, genannt von Weyhers, um 900 fl. verkauft hat. Dermalen besitzt es der Freiherr Adam Philipp Ernst von Ebersberg, genannt von Weyhers und Leyen, ganz allein, und nach ihm bekommt es seine einzige an den Herrn Grafen von Montjoie verheurathete Tochter Louise, und nach dieser ihre männliche Descendenz. Der Sitz des Gutsbesitzers ist eine der besteingerichteten adelichen Wohnungen in Franken. Zu dem dasigen Amte gehören 16 Dörfer und Weiler und noch mehrere einzelne Höfe. An reinen Revenüen erträgt es dermalen 14 bis 15 tausend Gulden, welches alles Viehzucht, Flachs und Holz leisten muß. Die Seelenzahl beläuft sich auf 3500. Auch ist vor einigen Jahren hier eine Glashütte, wo sehr gutes grünes Glas geblasen wird, etablirt worden. Die hier eingepfarrte Dörfer und Höfe heißen: Meiersbach, Schachen, (das einen Schultheißen hat) Obernhausen, Sandberg, Mosbach, (hier wohnt ein Schultheiß) Rodenbach, Kippelbach, Rommers, Rengersfeld, Thpfenmühl, Sparbrod, (wo ein Schultheiß ist) Höfe: Brembach, Dürrenhof, Dürrenrain, Ründelmühle, Hohlenbrunn, Bodenhof, Obermeiersbach oder Diebsgraben, Schießhauß, Frühlingshof, oder Gütersberg, Feldbach, Hunkelshäuptchen, Mittelhof, Treiberhof, Veitenhof, Oberhof, Bonifaciushof, Meisterei, bei dem Weiher, Hasenhof, Dammelhof, Dreselhof, Kohlgraben, Kalbenhof, Ziegelhütten, Glashütten. — Die hiesige Schule ist

ist in 2 Classen nach dem Alter vertheilt, in welchen ein Rector, der ordinirt ist, und ein Cantor lehren, und in den eingepfarrten Dörfern und Höfen lehren den Winter über neun Schulmeister. Wegen der bekannten Vulkane, die die Rhönberge auszeichnen, bereisen noch oft mehrere Gelehrte hiesige Gebürge; einig werden sie aber wohl nie werden, ob die großen Revolutionen durch Vulkane oder Ueberschwemmungen bewirkt worden sind.

Gerspach, Eichstättischer Weiler von 5 Unterthanen, zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörig und nach Mitteleschenbach gepfarrt, liegt davon nur eine viertel Stunde nördlich entfernt, an dem Bache gleichen Nahmens Gersbach, welcher in diesem Weiler 2 Mühlen treibt, und sich mit der fränkischen Rezat bey Untereschenbach vermischt.

Im Jahre 1284 verkaufte Albrecht von Rindsmaul mit dem Schlosse Wernfels auch einen Teich in Gerrichsbach an Eichstätt.

Gerstorf, Eichstättisches Filial-Kirchdorf von etlich und 30 Haushaltungen in das Amt und zugleich in die Pfarr Reitenbuch gehörig, liegt im Anlauterthale zwischen Nensling und Titting fast mitten innen und von jedem dieser 2 Orte eine Stunde entfernt. Die Anlauter lauft durch das Dorf und treibt darin eine Mühle.

Gertenrod, evangelisch lutherisches Pfarrdorf des Kanton Gebürg im Culmbachischen Kreise, 2 Stunden davon, gehört der Familie von Redwitz. Die Zent steht dem Bambergischen Amte Weißmayn zu.

Gerthausen, kleines Meiningisches Dorf im Amte Sand an der Herpf, 2 Stunden von Meiningen. Dieses Orts gedenken schon die Trad. fuld. unter dem Nahmen Gerwineshusena in provincia Grabfelde. Tenzel im 1ten Hennebergischen Zehende S. 27. will diesen Ort nicht kennen, und in der historisch-geographischen Beschreibung der Sachsen-Coburg-Meiningischen Lande von Walch wird seiner auch nicht gedacht. Hönn nannte noch vor 50 Jahren die Besitzer desselbigen, die Herren von Webern.

Gerwitz, zwey von dem Nürnbergischen Amte Hilpoltstein eine halbe Stunde gelegene und mit der Jurisdiction dahin gehörige Höfe, dem Kloster Weissenohe zuständig. S. Hilpoltstein.

Gerz, eine halbe Stunde von Münnerstadt.

Gerzhausen, 2 Stunden von dem Würzburgischen Marktflekken Heidingsfeld gegen Wertheim.

Geschwand Dörfchen woselbst Bambergische und Ritterschäftliche Unterthanen sich befinden. Die Bambergischen gehören in das Amt Wolfsberg, und besitzen 8 Güter, 1 ganzen, 1 halben Frohnhof, 1 Schaafhof. Die Dorfs- und Flurherrschaft steht gedachtem Amte Wolfsberg zu. Geschwand macht mit Linden eine Gemeinde aus.

Gesse, auch **Kleingesse**, vermischtes Dorf im Bambergischen Amte Wolfsberg, welches hier 11, das Amt Gößweinstein 1, so wie auch das Amt Pottenstein einige zur Pfarren daselbst lehenbare, und das gräflich Voit von Rieneckische Amt zu Burggaillenreuth einige Unterthanen besitzet.

Die Dorfs- und Gemeindeherrschaft wechselt von Jahr zu Jahr zwischen dem Bambergischen Amte Wolfsberg, und dem Voitischen zu Burggailenreuth. Die Territorialrechte über die Bambergischen Unterthanen übt das Amt Wolfsberg, die Zent hingegen das Amt Pottenstein aus.

Gesees, Bayreuthisches Dorf im Amte Berneck mit einer Kirche, 1 Stunde von Bayreuth gegen Erlangen. Die Einwohner gehören zum Kirchspiele Benk.

Gesees, Dorf im Bayreuthischen Gebiete und Zent, wo sich auch mehrere in das bambergische Amt Weischenfeld eingehörige Unterthanen befinden.

Geßdorf, zwischen Rüdenhausen und dem Würzburgischen Städtchen Volkach; das Kloster Ebrach hat darinn Unterthanen.

Geßendorf, am Bromberger Walde, katholisches GanErben Pfarrdorf, von 29 Unterthanen, ein Viertel ist würzburgisch, drey Viertel sind ritterschaftlich, und steuern zum Ritterorte Baunach. Von den ritterschaftlichen sind 10 Truchseß-Bundorfisch, 7 Erthalisch, 4 Rothenhahn-Eyrichshöfer. Hier ist ein Bäcker und 2 Wirthshäuser.

Geßlau, Ansbachisches Pfarrkirchdorf mit 20 ansbachischen und 2 hohenlohischen Unterthanen, die mit Preussen verwechselt werden sollen.

Geßler, Bayreuthisches Dorf, kam im Jahre 1437 in der Landestheilung an die fürstlich Culmbachische Linie.

Gesteinach, ein Eisen- Schmelz- und Zainhammer, nebst einigen verheuratheten Gesellen- und Taglöhner-Wohnungen: liegt an der Schwarzach, eine viertel Stunde von Schwarzenbruck, und zeichnet sich vorzüglich dadurch aus, daß man von dem platten sandigen Land, auf einmal in ein enggeschlossenes Thal kommt, welches mit Massen von Felsen sich aufthürmt, und eine Höhle hinter dem Hammer formirt, daß man eher Kunst als Natur dabei vermuthet. König Gustav Adolph von Schweden hat in dem 30jährigen Kriege sich einmal darinnen aufgehalten, und man erzählt sich deswegen viel sonderbare Sagen. Jeder Fremde, welcher durch die Poststation Feucht reißt, sollte nicht unterlassen, diesen kaum eine Viertelstunde entlegenen Ort zu sehen, da er sich so sehr auszeichnet, und niemand, der solchen sieht, die darauf verwendete Zeit bedauern wird.

Getles, kleines aber wohlhabendes Kursächsisches Dorf im Antheil Henneberg von 21 Wohnhäusern, deren Bewohner, 123 an der Zahl, in die Kirche zu Schleusingen eingepfarrt sind. Ihre Kinder gehen nach Rappelsdorf in die Schule.

Geuser, Bambergisches Dörfchen, aus 10 Häusern und 65 Seelen bestehend, 3/4 Stunden von Wallenfels, hat seine eigene Gemeinde und gehört in die Pfarrey und das Amt Wallenfels. Der Zehnt wird an das Bambergische Kastenamt Cronach entrichtet. Da der Schnee hier nur langsam schmilzt, so verzögert dieß die Frühlingssaat und Ernte. Der Boden und Ertrag ist von mittlerer Gattung. Nebst Feldbau ist die Schaafszucht die Nahrungsquelle der Einwohner.

Geußfeld, Ganerben Dorf, zwey Stunden von der Cisterzienser Mannsabtey Ebrach. Die Ganerben sind Ebrach, die Fuchsen

sen von Bimbach, welche 19 Unterthanen, in das Amt Bimbach gehörig, daselbst besitzen und die Voiten von Rieneck.

Geusmanns, Einzeln im Bambergischen Amte Pottenstein, dem aber alle Territorial- Zent- und Jurisdiktionsbefugnisse über diesen nie strittig gemachten Hof von Seite Bayreuths seit der Preußischen Besitznehmung entrissen und nichts als Guts- und lehenherrliche Rechte dermal zugestanden werden.

Geutenreuth, Dorf im Bambergischen Amte Weißmayn.

Geutersberg, Dorf im Bambergischen Territorium, der Abtey Langheim, und in erster Instanz unter die dasige Stifts- und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Umgeldssachen unter das dasige fürstliche Steueramt gehörig.

Geyern, (Gyrn,) Filialkirchdorf mit 10 Ansbachischen Unterthanen und einem fremdherrischen. Hier ist ein Schloß, das wieder in 3 besondere Schlößer oder Kemnaten getheilt ist. Ein Theil ist Ansbachisch, zwey gehören der freyherrlichen Familie von Schenk. Der Ansbachische Theil wurde 1757 abgebrochen und an dessen Stelle ein Beamtenhaus erbauet. Von der einen Schenkischen ist dermalen nur noch der Rest einer Mauer und eines Thurms zu sehen, die andere aber, welche dem Hochstifte Eichstätt zu Lehn gehet, steht noch jetzt in ihrer alten Verfassung.

Geyersberg, altes den Herren von Lichtenstein gehöriges Schloß, worinn ein Lichtensteinischer Revierjäger wohnt und ein neueres Meyereygebäude, 3 Stunden von Coburg gegen Ebern, im Ritterkanton Baunach, ganz nahe und wie eine Burg über dem Würzburgischen Städtchen Seßlach auf einer Anhöhe gelegen. Von hier aus hat man eine angenehme Aussicht gegen Heldburg, die Gleichberge ꝛc. Das alte Schloß hat eine schöne steinerne Wendeltreppe und einen sehr tiefen Ceierbrunnen. Der Herr von Lichtenstein übt hier alle jura Castri aus. Es gehört zur Pfarrey Heilgersdorf, doch werden die Verstorbenen nach Seßlach begraben. In einem Prozesse mit Würzburg, zu Anfang dieses Jahrhunderts, kam das hiesige von Lichtensteinische sehr reichhaltige Familienarchiv an das Würzburgische Amt Seßlach, wo vielleicht die schönsten Urkunden im Staube modern. Die Linie der Freyherren von Lichtenstein zu Geyersberg florirte von 1280 bis 1671.

Geyersberg, im Kameralamte Hof, die Einwohner pfarren nach Berg.

Geyersberg, Weiler im Amte Gefrees.

Geyerslinda, auch **Cayerlind**, Dorf am Flüßchen Seebach, 2 Stunden von dem Bambergischen Städtchen Herzogenaurach gegen Hochstadt.

Geyersnest, im Bayreuthischen Kreise, pfarrt nach St. Johannes.

Gibelstadt, **Giebelstadt**, evangelisch-Lutherisches grosses Dorf mit 3 Schlössern im Rittervorte Ottenwald, 1 Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Ochsenfurt. Die Herren von Zobel haben hier 2 Schlösser und 14 Unterthanen. Gegen das Jahr 810 übergaben zwey Adeliche Rundholf und Latho dem Stifte Würzburg diesen Ort. 1380 hat Wilhelm von Bebenberg seine Vestung Gibelstadt an die Markgrafen zu Thraudenburg verkauft.

1525 haben sich die Bauern aus derselbigen tapfer gewehrt. Der letzte Graf von Geyern vermachte sein Schloß daselbst nach Ansbach, daher fand man vor der neuen preußischen Organisation noch daselbst ein dem Oberamte Uffenheim einverleibtes Vogtamt in Franken, auf dem sogenannten Gay, das allein in dem nun Ansbachischen Schlosse und den dazu gehörigen 20 Ansbachischen Unterthanen besteht. Die hochfraischliche Obrigkeit ist zwischen beyden Herrschafften versteint, auf der Ortsmarkung aber gemeinschaftlich.

Gibertsdorf s. Gebersdorf.

Gibitzenhof, (der) Nürnbergischer Weiler, 1/2 Stunde von der Stadt bey Schweinau sammt einem Burgersitze, zu dem einige Mannschaften gehören. Der Herrensitz war im Jahre 1371 der Waldstromer, nachher kam er an eine Linie derer von Löffelholz.

Gibitzenhof, (der) im Ansbachischen Kammeramte Burgthann, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Gibitzmoos, Weiler im Bayreuthischen Kreise; die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Gickelhausen, ganz Rothenburgischer Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt, gegen Aub. Er hat 13 Gemeinderechte, ist nach Ohrnbach eingepfarrt, und giebt den Zehnten mit 2/3 dem Spitale zu Rothenburg und mit 1/3 in das Kloster Frauenthal. In dieser Landschaft ist das Feldmas nach kleinen Morgen eingeführt. (Siehe Endsee.) Der Ort hat 40 Dienst und stellt 8 Wägen.

Gickelhof, einzelner Kammerhof von 2 Bauern in der Grafschaft Wertheim, 1 Stunde von dem an der Landstrasse nach Mildenberg liegenden Mainzischen Dorfe Hündheim am Katzenthale.

Giechkrötendorf, Dorf und ehemaliges Rittergut im Bambergischen Territorium, 1/2 Stunde von der Stadt Weißmayn, mit einem Schloße, der Abtey Langheim und in erster Instanz unter die dasige Stifts- und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Acciseſachen unter das dasige fürstliche Steueramt gehörig In der Viehzucht, Kleebau, Baumzucht, so wie der Landwirthschaft und Cultur des Bodens überhaupt ist hier mancher schöne und segenreicher Versuch geschehen.

Giechschloß, 1/2 Stunde von Schesslitz, ein altes Bergschloß, wozu die auf steilen Felsen erbaute Kirche, der Gügel genannt, gehört. Die ehemaligen Herzoge von Meran trugen das Schloß vom Hochstifte Bamberg zu Lehen. Nach ihrer Erlöschung 1248 verleibte es Bischoff Heinrich den bischöfflichen Tafelgütern mit der Verordnung ein, daß es nicht mehr zu Lehen gegeben werden dürfe. Das Schloß war ehemals der Sitz des Oberamtmannes, der davon den Nahmen Pfleger zu Giech führte. Jetzt bewohnt es ein Jäger.

Gießenhain, Weiler in dem dem Ritterorte Rhön und Werra einverleibten Buchischen Quartier.

Gießrechenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim.

Gigismühle, gräflich Schönbornische Mühle zwischen Gaibach und Obervolkach.

Ginolfs, Hanolfesbach, Würzburgisches Dorf im Amte Fladungen, gehört zur Pfarrey Weisbach und liegt 3 Stunden von Fladungen südwärts, ist von den Rhön-

Rhönbergen fast umschlossen und nur gegen Weisbach zu offen, hat dermalen 60 Häuser, 321 Seelen und etliche und 40 Schulkinder. Die Einwohner sind sehr fleißige Leute; viele sind Leineweber. Maurer und Zimmerleute. Es giebt hier viele welsche Nüsse.

Ginzenhofen, Eichstättischer Weiler im Ober- und Richteramte Hirschberg Greding, liegt eine Stunde westlich vom Städtchen Greding entfernt, auf dem Berge über der Anlauter; von den Unterthanen dieses Orts gehören zum Richteramte Greding 3, zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing Pettenhofen 1, und zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt ebenfalls 1.

Vieles von diesem Weiler gehörte einst zu dem ehemalig adelichen Sitz Hausen, und wurde mit demselben in den Jahren 1617 und 18 unter Bischoff Johann Christoph von Westerstetten zum Fürstenthum Eichstätt angekauft.

Gissigheim, Katholisches Pfarrdorf des Ritterorts Ottenwald, von 208 Häusern, 1 1/2 Stunden von Bischoffsheim an der Tauber, eben so weit von Hardheim und 2 Stunden von Lauda. Vor dem Nördlinger Treffen enthielt das Dorf, mit Ausschluß der Witwen, 180 Nachbarn, 1673 mit Innbegriff der Witwen 109 Nachbarn, wovon sich mehr als 40 auswärts mit Taglohn nähren mußten; heut zu Tage enthält es 194 Nachbarn, 14 Witwen und 11 alte ledige Personen, welche Nachbarsrechte genießen, 3 Beysassen- und 19 Judenfamilien; nur diese ernähren sich meistens auswärts von der Viehhandelschaft. Der Ackerbau und der Weinwachs sind hier beträchtlich. Man findet zwar nur überall steinigen Boden, welcher aber nach gemachten Versuchen an seiner Fruchtbarkeit verliehrt, wenn die Steine hinweggeschafft werden. Die gewöhnlichen Früchtegattungen sind: Roggen, Dinkel, (Spelz) Hafer, etwas Gersten und Schottenfrüchte; die Früchte werden zu Wertheim und Mildenberg durch die hiesigen Fruchthändler abgesetzt. Im J. 1707 hat man mit dem besten Erfolge auf den entferntesten Hügeln, wo nur selten Dünger hingebracht werden kann, eine Art Sommerwaitzen zu bauen angefangen. Der Wein ist bald trinkbar und findet vorzüglich an den Wirthen in der Gegend des Wallfahrtsortes Waldthüren gute Kaufleute; seine Farbe ist durchgehends mehr oder weniger roth. Um das Dorf herum zieht ein weitläufiges herrliches Wiesenthal, der dasselbe durchschneidende Bach wässert die sämmtlichen Wiesen und treibt 2 Mühlen. Die Gemeindewaldungen bestehen aus blosem Laubholze und sind unbeträchtlich. Die Ortsmarkung enthält 312 Morgen 56 Ruthen Weinberge, 115 1/2 M. 11 1/2 Rth. Wiesen, 13 M. 38 1/2 Ruthen Gemüsegärten, 1438 2/4 M. Ackerfeld; wovon in den neuesten Zeiten der noch wüst liegende Theil urbar gemacht und zu dem ausgebreitesten Klee- und Kartoffelbaue in der ganzen Gegend benutzt worden ist; seither ist der Viehstand noch einmal so hoch gestiegen. Im J. 1673 hatte man im Dorf nur 18 Pferde und nur 9 Pflüge für die ganze Markung, dann 64 Kühe, welche den Juden zur Hälfte gehörten und auf der Waide ernährt

ernährt wurden, aber gar keine Ochsen und Stiere. Dann hatte der Viehstand folgende Epochen:

Jahre	Pferde.	Ochsen.	Stiere.	Kühe.
1740	4	—	102	64
1760	4	—	123	58
1770	4	—	127	95
1790	4	118	50	198
1798	8	124	60	212

Das Dorf hat viele Professionisten, worunter der Ziegler, die 12 Schuhmacher und die Sieb- Kötzen- und Korbmacher, die Winterbeschäfftigung des größten Theiles der Gemeinde in der umliegenden Gegend ein starkes Gewerbe treiben. Eine halbe Stunde vom Dorfe liegt der Hof Esselbronn von 2 Bauern, eine diesen gehörige Ziegelhütte und eine herrschaftliche Schäferey; er enthält 259 Morgen 34 Ruthen Ackerfeld, 17 Morgen Wiesen und Gärten, 152 M. Holz und ist seit 1706 von der Herrschafft vererbt. Das Dorf gehörte mit diesem Hofe der adelichen Familie von Riedern, und fiel, als Alexander von Riedern, als der Letzte dieses Geschlechts 1588 starb, zur Hälfte an seine Gemahlinn, Anna Maria, gebohrne von Creilsheim, welche sich nachher mit Bernard von Wichsenstein vermählte, und zur Hälfte an Maria Salome von Schneeberg, gebohrne von Riedern. Der Wichsensteinische Antheil kam darauf durch testamentarische Disposition an Johann Kaspar von Herda, welcher selben 1628 an Christoph Philipp Echter zu Mespelbrunn gegen die Dörfer Züttingen und Maisenfeld und 15,500 fl. rhn. vertauschte. Den andern Antheil vermachte 1585 Maria Salome von Schneeberg ihrem Vetter, Johann Karl Forstmeister zu Steinach an der Saale, welcher selben 1589 an Dietrich Echter von Mespelbrunn, den Bruder des Bischoffs Julius zu Würzburg um 10,000 fl. verkaufte. Nach dem Abgange des Echterischen Mannstammes (1665) brachte Maria Susanna von Walderdorf, eine gebohrne Echterinn, das Dorf durch den Theilungsrezeß unter den übrigen Echterischen Allodialerben 1679 an die von Walderdorf zu Eibigheim. Johann Werner, der letzte dieser Linie, vermachte es 1694 seiner Gemahlinn, Maria Lukretia, gebohrne von Frankenstein, welche es ihrem nachherigen Gemahl, Johann Philipp von Bettendorf, Herrn zu Reichartshausen, 1702 im Testamente hinterlies; in der brüderlichen Theilung von dessen Söhnen kam es endlich 1748 an den Freyherrn, Christoph Friedrich von Bettendorf s. Eibigheim, seitdem wohnt ein eigener Beamter hier. Das übrige weltliche Personale besteht aus einem Schullehrer mit 300 fl. Gehalt, einem im Jahre 1796 mit freyem Gehalte von der Herrschaft angestellten Chirurgus und einem Reser-

Reiterjäger. Die peinliche Gerichtsbarkeit hatte Dietrich Echter von dem Landgrafen von Leuchtenberg zu Grünsfeld erkauft und als Würzburgisches Mannlehen besessen. 1665 fiel sie an das Würzburgische Zentamt Grünsfeld zurücke. Die Pfarrey war ehemals Mainzisch, und ward vom Hochstifte Würzburg gegen die Pfarrey Waldthüren eingetauscht. Die Schweden beförderten durch einen Obristen, welcher das nahe Schweinberg besetzt hatte, hier die Reformation; den Herdaischen Vogteyleuten ward auch beym Verkaufe die freye Religionsübung nach der Augsburgischen Confession zugesagt; Bischoff Julius verjagte darauf 1612 den evangelischen Pfarrer und stiftete die Pfarrey ganz neu; im Stiftungsbriefe drückt sich der Stifter aus, daß er diese Pfarrey, vermuthlich die letzte seiner Stiftungen, vor allen übrigen liebe, wie der Patriarch Jakob seinen letzten Sohn Benjamin. Die Ortsherrschafft hat über die Pfarrey die Patronatsrechte. Die Pfarrkirche steht ausserhalb des Dorfes, auch ist im Dorfe eine herrschafftliche Kapelle. Das Dorf hat eine schöne, geschriebene Dorfsordnung vom Jahre 1594 und eine Polizeyordnung vom Jahre 1701. Das Schulwesen ist nach dem Würzburgischen Schulplane eingerichtet; die hiesige Almosenpflege hat von den ältesten Zeiten her einen Fond von 4000 fl. Der Luxus ist unbedeutend; Völlerey und Spiel kennt man nur dem Nahmen nach, und das Dorf zeichnet sich vor der ganzen Gegend durch gute Sitten und Arbeitsamkeit aus.

Glam, Weiler von 10 Häusern und einigen 50 Seelen im Gerichte Mannsbach, dem Buchischen Quartier steuerbar.

Gländer, (das) ein mit einem Geländer eingemachter großer Eichstättischer Waldplatz im Weissenburger Walde, und zwar in der Forstey Seubertsholz, worinn ein herrschafftlicher Füllenstadel ist; liegt nördlich an der Weissenburger Chaussee.

Glasfabrik, (die Alexanders) s. Unter Thettau.

Gaserhof, kleiner Ort von 11 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, des Solmsassenheimischen Antheils.

Glasebach, (der) quillt in dem Abtswalde und geht nach Bußhof, allwo er in die Werra fliesset.

Glashofen, Dörfchen in der Grafschaft Limpurg, im Solmsassenheimischen Theile, hat 81 Einwohner.

Glashofen, Ansbachischer Weiler, 1 Stunde von Feuchtwang, zu dessen Kameralamte es mit 5 Unterthanen gehört.

Glashütten, evangelisches Filialkirchdorf im Bayreuthischen Kreise mit einem Schlosse, in welchem ein Bayreuthischer Administrator wohnte. Es ist 1727 Bayreuth heimgefallen, hat 57 Häuser, 9 Scheunen und 315 Einwohner.

Glashütten, Hof im Buchischen Quartier unweit Gerolfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Glasofen, evangelisch-Lutherisches Filialdorf der Pfarrey Altfeld, von 34 Haushaltungen, in der Grafschaft Wertheim, 1 Stunde vom Kloster Triefenstein und von der Landstrasse nach Frankfurt eine halbe Stunde entfernt.

Gleich-

Gleichberge, (die) montes similes, heissen die beyden höchsten mit Holz bewachsenen Berge des Hennebergischen Amtes Römhild, zunächst dem Städtchen Römhild. Sie sind gemeinhin in den grossen und den kleinen, auch die Steinsburg genannt, abgetheilt. Letztere hat wahrscheinlich ihren Nahmen von den vielen Steinlagen Basalt, die vulkanischen Ursprungs zu seyn scheinen. Vor einigen Jahrhunderten stand auf dieser Steinsburg eine Kapelle zu St. Michael, zu der stark gewallfahrtet wurde. S. auch unter dem Artikel Hartenburg.

Gleichen, Dorf von 16 Haushaltungen, ganz zum fürstlich Bartenstein'schen Amte Mainhard und in die fürstl. Waldenburg-Schillingsfürstische Pfarrey Untern-Steinbach gehörig. Feldbau, Viehzucht und Waldung sind sehr ergiebige Nahrungszweige. Es ist auch ein fürstlich Neuenstein'scher Forstknecht und Zolleinnehmer daselbst. Binnen 9 Jahren hat sich die Volksmenge um 17 vermehrt.

Gleichen am Berge, Gleichamberg, Glichen am Bergk, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf, 1 Stunde von Römhild, zu dessen Amte es gehört, am Ende des grossen Gleichenbergs von 89 Häusern und 370 Seelen, mit einem Kanzleylehenbaren Hofe. Im J. 1305 wurde von den Bundesgenossen über den Landfrieden das hiesige, damals Hannsen von Milz zuständige Raubschloß zerbrochen. S. Histor. Nor. Dipl. Period. I. S. 322. Diese Kemnate besitzt jetzt der Herr Burgermeister und Reichsritterschaftliche Orts-Consulent Brenner zu Schweinfurt. In diesen Ort sind eingepfarrt der Buchenhof und Lind.

Gleicherwiesen, unweit der Gleichberge bey Römhild liegend, ist ein gänzlich ritterschaftlicher Marktflecken mit 4 Vieh- und Waaren-Märkten, Würzburger Lehn, und incorporirt bey dem Canton Rhön und Werra, gehört dem Freyherrn Ernst Lothar von Bibra auf Adelsdorf, Wirtembergischen Kammerherrn und Majorn, bey welcher Familie sich der Flecken schon seit langer Zeit befindet. Er hat eine eigene protestantische Pfarrey und Schule, die blos von der Gemeinde unterhalten werden, und eine Judenschule. *) Man zählt in dem Orte 60 Häuser, 54 Scheunen, 214 Christenseelen, worunter 37 Nachbarn, 9 Witwen mit Nachbarrecht, 10 Hintersaßen, 27 männlichen, 15 ledige weiblichen Geschlechts, 4 Knechte, 20 Mägde und 30 Schulkinder; 68 Judenseelen, worunter 15 Familien, 51 Kinder und 3 Mägde sind.

Die christlichen Einwohner befinden sich meistens im Wohlstande. Sie nähren sich von ihrem zehnfach ergiebigen, fetten, etwas schweren Boden, vielen, guten Wießwachs, etwas Kleebau, Hornviehzucht und Mastschäferey sehr gut; doch mangelt ihnen Obst- und Weinbau, Steine, Kalk

*) Im 14 Jahrhunderte hieß der Ort noch Glichen uffe der Wysyn. So heißt es in des Grafens Bertholds X. von Henneberg Urbario, welches in Schulthes diplomatischer Geschichte dieses Hauses abgedruckt ist:

„Zu Glichen vffe der Wysyn ist myn herre Voyt über acht hube, die guttin des jars zen pfunt hellere, vnd vil huner, also man von yn nymit. Ouch gebyn sie für dang Lantding (Landgericht) eyn malter Kese."

Kalk und Holz, ein unbedeutendes Buschholz ausgenommen, gänzlich.

Die Lage des Fleckens ist etwas tief, eben, frey, östlich u. westlich offen, hart am Flüßchen Milz; grenzt östlich an Streifdorf; südlich an Habind, Linden; westlich an Hindfeld und nördlich an Gleich am Berge.

Mehrere der unvertheilbaren Güter der Markung gehen an verschiedene Auswärtige zu Lehn, dahin gehören: Freyherrl Heßbergisches Seniorats-Hildburghäuser Amts-Henneberg-Römhilder- und Kloster Bildhäuser Lehn. Der Freyherr von Bibra besitzt fast uneingeschränkt alle gewöhnlichen Rechte eines freyen Ritters, Mittel- und Niederjagd, Jurisdiktion ꝛc. welche letztere der Herr Hofadvokat und Stiftsverwalter Pezold von Römhild aus versieht.

Königshofen hat jedoch die 4 hohen Rügen auszuüben, aber ohne einen Schöpfen oder sogenannten Horcher zu gestatten, noch die Untersuchungskosten für den Verbrecher zu zahlen. Man hat blos die eigene Verbindlichkeit von Seiten Gleicherwiesen auf sich, den Verbrecher frey, in Begleitung eines Malter Waitzen in 2 Säcken bis an die Thüre der Frohnfeste zu Königshofen zu liefern, wo diese an beyden Pfosten derselben abgesetzt werden, jener aber seinem Schicksale überlassen bleibt. Das ehemalige Wohnhaus der Rittergutsbesitzer ist ein schlechtes Gebäude und dem Einsturze nahe. Der jetzige wohnt zu Adelsdorf bey Bamberg.

Gleimershausen, kleines Dörfchen im Bezirke des Meiningischen Amtes Maßfeld, hat 10 Häuser und 2 ritterschäftliche Höfe, die zum Kanton Rhön und Werra steuern, mit 61 Seelen, ist nach Sulzfeld eingepfarrt. Die dasige Flur ist in 8 Höfe getheilt, zu welchen auch die Häuser gehören und ist das ganze Dörfchen halb Ritterschäftlich und halb Meiningisch. Die niedere Gerichtsbarkeit und die Lehnschaft dieser 8 Höfe gehören einem vornehmen Bürger in Suhl Namens Kummer. Diese acht Höfe haben ziemlich guten Feldbau, allein zu wenig Wießwachs, aber viel und gute Waldungen, die aber grösstentheils in den Wildzaun mit eingeschlossen sind. Die hiesigen Bauern sind fast alle Theilhaber an der Wüstung Haselbach, welche sich gleich unter diesem Orte anfängt: sie nähren sich von ihrem Feldbau und verkaufen jährlich viel Holz nach Meiningen.

Gleisenau, ritterschäftliches evangelisches Pfarrdorf im Canton Baunach, den Herren von Groß gehörig, im Bezirke des Bambergischen Oberamtes Lichtenfels, zwischen der Bambergischen Stadt Zeil und Kirchlauter, wo die Herren von Groß ein sehr schönes Schloß nebst Garten und einen Amtmann haben.

Gleisenau, ein ausserhalb des Lichtenfelser Forsts nächst an Forsthub gelegenes fürstliches Jägerhauß im Bambergischen Amte Lichtenfels.

Gleißenhof, (der) neuangelegter Weiler, der immer noch erweitert wird, eine viertel Stunde von dem von Künsbergischen Dorfe Ermreuth im Ritter Kanton Gebirg. Hier ist die herrschaftliche Oekonomie und Meyerey, wo, wie zu Ermreut, der Obstbau stark getrieben wird.

Gleishammer, Nürnbergischer Weiler

Weiler im Fraischbezirke des gewesenen Ansbachischen Oberamtes Burgthann. Die Herren von Ebner haben daselbst ein Schloß mit einem Wassergraben und 14 Unterthanen.

Gleißhammer, Gleissen Hammer, in der Gegend Nürnbergs, linker Hand der Pegnitz, Ostwärts, ein schöner Herren-Sitz mit einem Weiher und Garten rings umgeben, wobey ehemals ein Hammer war, wovon er noch den Nahmen führt. Im Jahre 1370 gehörte er Conrad Großen, welcher im gedachten Jahre auf diesem Hauße, und dem Weiher unterhalb der Straße wie auf dem Hammer daselbst, Oefnung verschrieben, auch versprochen, daß er in Bürgerhänden bleiben soll. Dieses hat Herdegen Balzner, als nachheriger Besitzer, im Jahre, 1408 wiederholt; er ist auch Willens gewesen, ein großes Gebäude daselbst aufzuführen, wozu er bereits das Holzwerk hatte zurichten und abbinden lassen; weil aber der Magistrat von Nürnberg solches nicht hatte gestatten wollen, so ließ er auf einer öden Hofstätte hinter dem Prediger-Kloster ein Gebäude aufrichten. Auf diesem Herren-Sitze hat Georg Schlauderspach im J. 1524 abermal Oefnung verschrieben, nachdem er ihn kurz vorher von Stein neu erbauet hatte. Nachher kam dieser Herren-Sitz an die Nützel, an die Ebner, Scheurl und zulezt an den Herrn Consulent von Königsthal. Es ist daselbst auch eine Spiegelfabrik, welche jezt dem Kaufmann Günther gehört; das ganze Oertchen hat 10 Hintersassen.

Gleißheim, drey Stunden von der Stadt Staffelstein.

Gleissenmühle, (die) s. **Hadersmühle.**

Gleißmuthhausen, Glismuoteshusum, Schan. an der Hellingen, die sich bei Autenhausen mit der Krek vereiniget, 2 Stunden von Seßlach gegen Königshofen, eine halbe von Poppenhausen, Merlach, Käßlitz. Es befinden sich hier 25 Gemeinde Rechte, worunter 18 begüterte Häuser sind, und eben so viel Familien. Der Boden besteht aus scharfen Sand und Meln und ist daher mittelmäßig; das Wiesenfutter ist gut, und beides die Beschäftigung der Einwohner, die auch einen guten Viehstand hatten, aber durch die Viehseuche (1796) 58 Stücke verlohren. Würzburg übt durch das Amt Seßlach höhere und niedere Jurisdiktion, die Lehen sind aber theils Altensteinisch, theils Lichtensteinisch, theils Tambachisch oder Kloster-Langheimisch, theils Würzburgisch.

Die Sitten der Einwohner sind gut, ihr Wohlstand mittelmäßig. Die hiesige Kirche ist eine Tochterkirche von der Autenhäuser, wo wechselsweise der Gottesdienst gehalten wird.

Gleißmuthhaußen, Gleißmethhausen, Bambergisches Dorf, dessen Einwohner gröstentheils Abtey Langheimische zum Amte Tambach gehörige Lehenvogteyleute sind, und Steuer und Umgeld an das dortige fürstliche Steueramt entrichten. Die übrigen sind unmittelbare Bambergische Unterthanen, und gehören zum Bambergischen Amte Weißmayn.

Gleizendorf, Filialkirchdorf im Kameral-Amte Ansbach mit 7 dahin gehörigen Unterthanen.

Gleusdorf, auch **Cleusdorf** und **Kleus-**

Kleusdorf, ein Abtey Banzisches Amt im Itzgrunde, aus dem Dorfe Gleusdorf, mehreren Unterthanen zu Merzbach und Recheldorf, und dem Schaafhofe Pretzenstein bestehend. Das Amt hat futterreiche Auen, baut nebstdem viele Futterkräuter; und daher sind Viehzucht, Viehmastung und Viehhandel auf eine grosse Stuffe gebracht worden. Es ist von dem Bambergischen Domprobsteyamte Oberingstadt, dem Würzburgischen Amte Ebern, den Ritterschaftlichen Aemtern zu Merzbach und Lahm sowohl umgeben, als durchkreuzt. Der Abtey Banz stehen in diesem Amte, das sie durch Heimfall erhielt, alle jene Befugnisse zu, die es überhaupt nach dem mit dem Hochstifte Bamberg errichteten Rezesse auf seinen Besitzungen hergebracht hat und die im Art. Banz angegeben sind. Die Berufungen gehen in zweyter Instanz an die Stiftskanzley zu Banz. Da das Hochstift Bamberg über Gleusdorf, als ein mittelbares Amt, die Landeshoheit besitzt, so gehen die Berufungen in dritter Instanz an die Bambergische Regierung. In Accise = Steuer= Einquartierungs = Rekruten = und andern Hoheitssachen steht das Amt Gleusdorf, wie alle Banzischen Besitzungen, unter dem fürstlich Bambergischen Steueramte zu Banz. Die Zent über das Amt Gleusdorf hat das Würzburgische Amt Ebern.

Gleusdorf, grosses Dorf am rechten Ufer der Itz, mit einem der Abtey Banz gehörigen Schlosse, wozu beträchtliche Domainengüter gehören, und der Sitz eines Banzischen Vogteyamtes. Es ist ein Filial der Würzburgischen Pfarrey zu Mürschbach. Es sind auch einige Judenfamilien unter Banzischem Schutze hier.

Gleussen, auch Cleussen und Kleussen. Ganerbschaftliches Pfarrdorf im Itzgrunde, gegen 41 Höfe stark. Seine Ganerben sind: die Bambergische Abtey Banz, das herzoglich Sachsencoburgische Haus und die Grafen von Rotenhahn auf Merzbach, die aber nur einen Hof besitzen, über den sie die Jurisdiktion ausüben, dessen Einkünfte sie aber einer Domvikarey zu Bamberg zugewendet haben. In Rücksicht der Abtey Banzischen Lehen = und Vogteyleute ist das Hochstift Bamberg unstreitig Landesherr, das sie auch durch seinen Steuereinnehmer zu Banz besteuert. Die Coburgischen Lehen werden unter die Landeshoheit dieses Fürstenthumes gezogen und der Rotenhahnische Hof ist reichsunmittelbar und dem Ritterorte Baunach einverleibt. Coburg ist Kirchenherr und setzt den Pfarrer. Bamberg hat die Zent. Die Dorfs = und Gemeindeherrschaft steht den Ganerben insgesammt zu. Ueber das Territorium sind Bamberg und Coburg noch immer im Streite bey den Reichsgerichten befangen. Als die Gleussner zur Zeit der Reformation der Lutherischen Lehre zufielen, wählten sie sich die Herzoge von Coburg zu ihren Schutzherren. In Rücksicht der Abtey Banzischen Besitzungen stehen die Banzischen Lehen = und Vogteyleute in erster Instanz unter der Banzischen Stiftskanzley, in zweyter unter der Bambergischen Regierung, in Steuersachen unter dem Bambergischen Steuereinnehmer zu Banz. Die Coburgischen sind an das Amt zu Coburg, und die Rotenhahnischen

nischen an das Rotenhahnische Amt zu Merzbach angewiesen. Gleussen ist ein wohlhabender Ort, hat vortrefliche Viehzucht und viele Gemeindegüter. Es ist allda ein Posthalter. Wenn von Seite Bambergs die Banzer Lehenleute mit Kriegs- und ausserordentlicher Steuer belegt werden, so protestirt Coburg als Schutzherr dagegen.

Glißberg, Bayreuthisches Dorf an der Schwabach, 2 Stunden von Erlangen.

Glockenhof, ehemals der Obere Galgenhof genannt, nächst an der Stadt Nürnberg bey dem Hochgerichte, woselbst Wäscher und Bleicher wohnen. Es ist daselbst ein Burgersitz. In alten Urkunden findet man einen Eberlein Galgenhofer, welcher im Jahre 1327 lebte. Es sind hier 3 Bauernhöfe und 5 Söldnergütlen, welche vorzeiten dem Barthol. Haller gehörten, der sie im Jahre 1538 an Hanns Glockengießer verkaufte. Seine Nachkommen ließen allenthalben Glocken an die Zimmer mahlen, mußten aber solche auf Befehl des Magistrats wieder auslöschen; der Nahme Glockenhof aber dauerte dennoch fort. Jetzt gehört er dem Herrn Major und Stadtpfleger von Grundherr zu Herspruck.

Gloßenreuth, Bayreuthisches Dorf, das ins Kreisamt Bayreuth gehört.

Glosperg, Klosberg, Dorf im Bambergischen Amte Cronach, wo die Franziskaner ein Hospitium haben.

Glotzdorf, zwey halbe Bayreuthische Gülthöfe im Kreisamte Bayreuth am rothen Main, zwey Stunden von Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neunkirchen. Es sind 2 Häuser, 2 Scheunen und 15 Einwohner hier.

Glücksbrunn, Herrenhaus im Amte Altenstein, dicht am Dorfe Schweina, wohin die Einwohner auch pfarren. Es besteht aus dem sogenannten massiv erbauten Herrenhause, dem Gerichtshause, mehrern Offizianten- und Bergwercks-Wohnungen und in Poch- Wasch- und Mühlengebäuden. Beym Herrenhaus ist ein schöner Garten und eine natürliche Grotte in einem Kalchfelsen, woraus ein Wasser hervorrauscht, das dem Glücksbrunn den Nahmen giebt. Seit 1790 besitzt es, nebst den Bergwerken, der Herzog von Gotha. Das Bergwerk hat seine besondern Gerichte, hält auch einen eigenen Präceptor zum Unterrichte der Kinder der Bergleute.

Glücksheim, im Würzburgischen Oberamte Aub.

Gnadenthal, Hohenlohe-Neuensteinisches Pfarrdorf, 2 Stunden von Hall in Schwaben, dessen Pfarrer auch zum Theil von Waldenburg besoldet wird, hat 32 Wohnhäuser, 1 Mahl- und Sägmühle, die durch den Bach Bibers getrieben wird, und vortrefliche Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte sich die Volkszahl mit 30. Hier war vormals das bekannte Cisterzienser-Frauenkloster, Vallis gratiae, Gnadenthal genannt, das im J. 1243 von dem mit Hohenlohe verschwägerten Konrad von Krautheim und seiner Gemahlinn Kunigunde gestiftet, auch nachgehends noch mit vielen Hohenlohischen Gütern bereichert wurde. Die letzte Aebtissinn war Helena, Grafen Georgs von Hohenlohe Waldenburg Tochter, sie starb 1543. Mehrere Nachrichten

ten von diesem Kloster findet man bey Wibel und Hanselmann. Es war auch daselbst ehemals ein Spital, das in den Jahren 1695 — 1696 von Graf Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenstein in einem eigenen Gebäude errichtet wurde. Man nannte es von seinen Stifter Gnaden-Spital, weil diejenigen alten und gebrechlichen, auch verwaißte Personen, die aus der Herrschaft Neuenstein aufgenommen werden sollten, aus lauter Gnade, ohne sich einzukaufen, eingenommen wurden. Zur Gründung ward ein hinreichendes Kapital niedergelegt, von dessen Zinnsen die Ausgaben bestritten werden. Von diesen Zinnsen wurden auch Güter angeschafft, wovon sich das Spital die nothwendigsten Bedürfnisse verschafte, und ein Spitalmeister war zur Aufsicht und Verwaltung der Gelder bestimmt. So blieben die Sachen bis zum Jahr 1777, wo dieses Spital nach Neuenstein verlegt wurde. S. den Artikel Neuenstein.

Im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen ist ein Dominikaner Frauenkloster, Mariä Gnadethal genannt.

Gnetzgau, auch **Knetzgau**, grosses Pfarrdorf am linken Ufer des Mainflusses, 2 Stunden von Eltmann gegen Haßfurth. In Steuer- und den übrigen aus der Militärgewalt entspringenden Hoheitssachen steht dies Dorf, das erst in neuern Zeiten durch Kauf an das Hochstift Bamberg gedieh, unter dem Steueramte zu Zeil. Es sind in selbem auch auswärtige Lehen- und Vogteyleute anzutreffen, über diese aber steht dem Hochstifte Bamberg die Dorfs- und Gemeindeherrschaft zu, das diese Gerechtsame, so wie die Vogteylichkeit über seine eigenen Lehenleute durch einen besondern Oberschultheisen ausüben läßt, weswegen auch Gnetzgau öfters als ein besonderes Amt betrachtet wird. Die Pfarrey gehört zum Würzburgischen Kirchensprengel und dem Landkapitel Gerolzhofen. Die Einwohner geben sich viel mit Holz- und Getraidehandel ab. Hier befinden sich auch mehrere geschickte Schiffsbauleute, die viele Nachen und Kähne verfertigen. Da sie dauerhaft gebaut sind, so werden sie auch von denen, die ihr Gewerbe auf dem Main treiben, viel theurer bezalt, als jene, die die Cronacher Flösser auf gleiche Speculation fertigen lassen. Die meisten derselben arbeiten fast immer in der Stadt Bamberg, und sie sind es hauptsächlich, die die grossen Fahrzeuge der dasigen Schiffer bauen. Die hohe Zent hat das Hochstift Würzburg, und wird durch das Amt Haßfurth ausgeübt, auch wird von den im Jahre 1695 erkauften Fuchsischen Lehen daselbst noch die Rittersteuer an den Canton Baunach durch das Steueramt Zeil entrichtet.

Gnötzheim, ansehnliches Schwarzenbergisches Dorf im Amte Wässerndorf, zu dem es neuerer Zeit geschlagen wurde. Sonst war es der Sitz eines besondern Amtes.

Gnottstadt, grosses evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf, 2 Stunden von dem Würzburgischen Städtchen Ochsenfurth gegen Frankenberg. 117 Unterthanen daselbst gehören in das Ansbachische Amt Creglingen, 75 aber der Dompropstey zu Würzburg. Letztere

hat auch die Zehnten. Hier ist ganz vortreflicher Wiesenbau.

Gochsheim, Reichs freyes Dorf, 1 Stunde von der Reichsstadt Schweinfurt auf dem linken Mainufer, dem zu einem Stande des teutschen Reichs Sitz und Stimmrecht auf den Reichs- und Kreistägen zwar fehlt, dessen Immedietät aber durch verschiedene Reichsgerichtliche Erkenntnisse nachdrücklich gerettet wurde, das, Kraft dieser Immedietät, ein eigenes Territorium hat und alle daher fliesende Rechte ausübt. Der oberste Beschirmer Gochsheims ist der Kaiser und das Reich hat für dasselbige, wo es auf seine Erhaltung ankommt, eben die Rücksichten und Obliegenheiten, wie für andere Stände oder Mitglieder des Reichs. Die Einwohner des Orts bestehen aus Bauern, die bey weitem den gröβten Theil ausmachen, und aus Handwerkern und Professionisten aller Art, die sich bisher, um die Hochstift Würzburgische Jahrmärkte desto ungehinderter besuchen zu können, in Würzburgische Innungen haben einschreiben lassen. Sie werden zusammen wieder eingetheilt in bürgerliche Einwohner und Schutzverwandte. Das Burger- oder Nachbarrecht wird entweder durch die Geburt oder durch Einzug und Einheurathen erworben, in welchen beyden letztern Fällen der Einziehende ein gewisses in den dasigen Polizeyordnungen vestgesetztes Vermögen einbringen muß. Mit dem Burger- oder Nachbarrechte sind mancherley Befugnisse und Vortheile verbunden, daran der Schutzverwandte keinen Theil hat. Der Ortsvorstand besteht aus einem Reichs-Schultheisen und 7 Gerichtsbeysitzen; aus diesen wird, vermöge des Vertrags von 1575 der Reichsschultheiß, als die erste Person gewählt und zwar mit Zuziehung des Stuhls. Der Stuhl ist ein aus 8 Personen, bestehendes Collegium, ohne dessen Mitwissen, in Sachen, die in das gemeine Wesen einschlagen, als bey Besteuerung der Einwohner, Verpachtung der gemeinen Güter ꝛc. nichts geschehen darf. Sie sind eigentlich die Stellvertreter der Gemeinde. Aus ihnen werden die Gerichtsbeysitzer oder Gerichtsschöpfen gewählt. Außer diesen sind noch besondere Feldsetzer. Feldschieder auch Steinsetzer und Siebner. Dieses Gericht besteht aus 6 Mitgliedern. Es hat in Markungsstreitigkeiten zu erkennen, und ist, es sey in seinem Amte klagender oder beklagter Theil, ehe die Appellation weiter geht, dem Reichsschultheißen und demjenigen Theil des Gerichts untergeordnet, der nicht mit zum Steinsetzergerichte gehört. Ausserdem sind hier 2 Bauermeister, der eine ist aus dem Gerichte, der andere aber aus dem Stuhle. Sie nehmen die Gefälle ein und verrechnen sie. 2 Heiligenmeister, ebenfalls aus dem Gerichte und Stuhle. Sie verwalten den Gotteskasten. Die Justizsachen gehören ausschließlich für Reichsschultheiß und Gericht, und sie werden in ihren Gerichtssessionen ausgemacht, wobey ein verpflichteter Gerichtsschreiber das Protokoll führt. Da dem Schultheißen und Gericht die Vogteylichkeit zusteht; so sind sie in allen dahin einschlagenden Rechtsfällen, das Objekt sey auch noch so beträchtlich als es will, in der ersten Instanz der competente Richter,

Richter, und sie entscheiden nach ihren eigenen Ortsstatuten, Observanzen und Polizeygesetzen, so weit sie reichen, wenn diese aber nichts bestimmen, so sprechen sie in Erbfällen, Vormundschaften, Ehebetheidigungen, Einkindschaftsverträgen ꝛc. nach dem fränkischen Landrechte, in andern Materien nach dem gemeinen Rechte. Die Würzburgischen Landesmandate haben die Gerichte zu Gochsheim, ausser denjenigen, welche von Kreises wegen erlassen worden, bisher nie publicirt, sie nehmen aber zu Aufrechthaltung des wechselseitigen Verkehrs diejenigen stillschweigend an, die in Viehhandelschaften und etlichen andern Contrakten Ziel und Maas geben. Darneben üben auch Reichsschultheiß und Gericht alle Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit aus. Solchemnach bestellen und verpflichten sie Vormünder und Curatoren, nehmen ihnen die Vormundsrechnung ab, bestätigen gerichtliche Hypotheken und Unterpfänder, bestätigen Ehepakten, Einkindschafts- und Theilungsverträge, auch überhaupt Contrakte jeder Art, und lassen Testamente vor sich erzeugen. Dem Reichsschultheiß und Gericht muß auch, wer das Nachbarrecht erlanget hat, die Homagialpflicht leisten. Der Ortsvorstand zu Gochsheim unterschreibt sich in seinen Ausfertigungen Reichsschultheiß, Gericht und Stuhl oder respektive ganze Gemeinde. Eben dieses Prädikat erhalten sie vom Hochstift Würzburg und auch von den höchsten Reichsgerichten. 1568 hat Gochsheim von seinem damaligen Schutzherrn Pfalzgraf Friedrich ein eigenes Siegel erhalten, das es noch führt. Es ist in seinem Untertheile bis zur Hälfte eine röthlichte und oben mit 3 fürgehenden Quadratsteinen und Zinnen aufgeführte Mauer, darauf im andern obern schwarzen Theile des Schildes erschwingt sich das vordere halbe Theil eines weissen zur linken Hand stehenden Adlers, mit aufgethanen Flügeln und rother ausgeschlagner Zunge zum Fluge gerichtet.

Die erste diplomatische Spur von Gochsheim findet sich in einem an das Hochstift Würzburg ausgestellten Diplom vom Jahre 1234 des damaligen Römischen Königs Heinrichs des 4ten. Höchst wahrscheinlich waren Gochsheim, so wie Sennfeld, von der Zeit ihrer erlangten Reichsfreyheit je und allzeit Zugehörungen der Reichsvogtey zu Schweinfurt gewesen, wo die jedesmaligen Römischen Kaiser ein eigenes Reichsvogteyamt und darüber einen ordentlichen Reichsvogt und Amtmann verordnet haben. 1572 überließ Schweinfurt, gegen Erringung allerhand Vortheile, die Reichsvogtey- und Schutzgerechtigkeit über diese beyden Reichsdörfer dem fürstlichen Hochstifte Würzburg. 1575 wurde zwischen Bischoff Julius zu Würzburg und den beyden Reichsdörfern Gochsheim und Sennfeld ein Schutzvertrag, der erst 1578 den 26 Nov. die Bestätigung von Kaiser Rudolph II erhielte, errichtet.

Gochsheim und Sennfeld haben zwar ihre eigene Matrikel, aber blos nur das jus subcollectandi, und sie müssen ihren Matrikularbeytrag an die fürstliche Hofkammer zu Würzburg liefern. Ihr Beytrag zu den Kreis-Römermonaten ist monatlich 11 2/3 fl. von dem Würzburgischen Ma-

trikularanschlage. Da nun im Jahre 1790 30 Römermonate ausgeschrieben worden sind, so hat das fürstliche Hochstift, den Römermonat zu 850 fl. gerechnet, 25,500 fl. und die beyden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld haben, jeden Römermonat zu 11 2/3 fl. gerechnet, hieran 350 fl. contribuirt und zur Unterhaltung des Würzburgischen Kreiskontingents haben sie 742 fl. 53 1/2 kr. rhn. also zusammen 1092 fl. rhn. 53 1/2 kr. beygetragen. Würzburg hat über Gochsheim und Sennfeld die fraischliche Gerichtsbarkeit. Sie sind der Zent Karlsberg einverleibet. Aus den Einwohnern beyder Dörfer werden aber die Zentschöpfen genommen, deren 3 in Gochsheim und 1 in Sennfeld, und die Ortsobrigkeiten haben bey vorfallenden Veränderungen das Recht, aus der Nachbarschaft zwey tüchtige Subjekte vorzuschlagen oder zu präsentiren. Der Centgraf hingegen erwählt sich einen aus ihnen. Auch bekommt sowohl Gochsheim, als Sennfeld von den in beyden Orten vorfallenden Strafen 1/9 wieder zurück, welche in gemeine Rechnung gebracht werden. — Sämmtliche Einwohner zu Gochsheim wie zu Sennfeld bekennen sich seit 1530 zu der unveränderten augsburgischen Konfession und es darf ihnen dagegen kein Zwang angethan werden, cf. Schutzvertrag vom J. 1575. Das Recht, den Pfarrer zu wählen, hat zu G. Reichsschultheiß, Gericht u. Stuhl. Der gewählte Pfarrer wird dem Domkapitel zu Würzburg ad praesentandum sistirt, und dieses schlägt ihn alsdann dem Fürsten als Collatori zur Bestätigung vor. Hierauf wird ein Tag anberaumt, der Pfarrer vorbeschieden, und in Gegenwart einer gemischten Commission von Seiten der weltlichen und geistlichen Regierung, dann des Domkapitels examinirt, wo auch aus gutem Willen die Abgeordneten der Gemeinde mit zugelassen werden, um Zeugen von ihres Pfarrers Geschicklichkeit zu seyn. Ist nun derselbige in der Prüfung bestanden, und findet sich sonst an ihm keine Ausstellung zu machen: so wird ihm der Collatur Schein von der hochfürstlichen Regierung ausgefertiget und die Gemeinde führt ihn hierauf selbst ein. Uebrigens übt der Ortsvorstand alle aus der geistlichen Gerichtsbarkeit, der Kirchengewalt und dem Iure circa Sacra entspringenden Rechte aus, hat die Aufsicht über Kirchen und Schulen, stellt Kirchenvisitationen an, bestimmt die Liturgie, ordnet Fest- und Feyertage an ꝛc. Auch bestellen sie ihre Schulmeister ohne Jemands Zuthun oder Bestätigung.

Gochsheim sieht man, sobald man von Schweinfurt über die auf einem Arm des Mainstromes geführte zweyte oder lange Brücke hinaus ist. Kommt man südostwärts auf die zunächstgelegene Anhöhe, so stellt es sich in dem schönsten Prospekt dar. Die beträchtliche Flurmarkung des Orts grenzt an Schweinfurt, das Würzburgische Amt Mainberg, das Reichsdorf Sennfeld, die Würzb. Domkapitelsche Amtsvogtey Rheinfeld, das Freyherrlich von Bibraische Rittergut Schwebheim, und das Ebrachische Kloster-Amt Weyher nebst dem Gerolzhöfer Amtsdorfe Grettstadt. Der Ort ist wohlgebaut, hat sehr viele Häuser von 2 Stockwerken, und gerade

Digitized by Google

rade und reinliche Straßen. Das Rathhaus und Pfarrhaus sind ansehnlich, aber die Kirche ist alt und winkelicht. Man zählt über 270 bürgerliche Einwohner und mit Inbegriff der Schutzverwandten und Juden gegen 1600 Seelen. Ausser dem Wein- und Getraidbau, der sich aber nur auf Roggen und Gersten einschränkt; denn Waitzen wird äusserst selten gebaut, hat man hier gute Wiesen. Die Hauptnahrung aber ist der Gemüsbau, als: Kohl, Zwiebeln, Bohnen, Petersilien, Rettiche, Kohlraben, Salat, Gurken ꝛc. Die Gochsheimer Zwiebeln werden über 20 Meilen weit verfahren. Einige Einwohner bauen auch offizinelle Gewächse, als Eybisch, Anis, Coriander, Fenchel ꝛc. Den grosen und kleinen Zehnt zu Gochsheim hat die Freyherrliche Familie von Erthal, die auch daselbst ein geräumiges Schloß und einen Judenhof hat. In Franken sind wohl wenige Orte mit so viel Gülten und Lehnzinsen beschwert, als eben Gochsheim. So hat daselbst ausser Mainberg auch das Schweinfurtische Hospital zum heil. Geiste, die Abteyen Ebrach und Theres, die Probstey Heydenfeld, die eigene Pfarrey Gochsheim, die Pfarreyen zu Grettstadt, Westheim, das Karmeliter Kloster zu Würzburg und dergl. theils mehr theils minder beträchtliche Zinnsen und Lehnschaften. Einige haben daselbst ihre besondere Lehnschultheißen. Der gröste Theil der Einkünfte besteht zu Gochsheim in großen der Gemeinde zugehörigen Wiesenstücken, welche jährlich den Meistbietenden verleiht werden, in Einzugs, Holz, Schutz- und Pachtgeldern von den Teichen

und Zinsen, in Lehnschaften, Handlohnen, Nachsteuern u. dgl. in den Anlagen oder Schatzungen der Einwohner. Das Haupt giebt 8 Pf. Anlage, eine Witwe 4 Pf. das Haus 2 Pf. eine wüste Hofstatt 1 kr. ein Paar Ochsen 4 Pf. eine Kuh 2 Pf. ein Jährling 1 Pf. ein Acker eigen Feld 1. 2. Acker Gültfeld 1 Pf. 1 Acker Wiesen 1 Pf. 1/4 Rod oder Röder d. s. so viel als ausgereutete Felder 1 Pf. 1 Acker Weinberg 1 Pf. Ausserdem giebt selbst noch jeder Nachbar seinen Beytrag zu dem Schutz- und Vogtgelde à 200 fl. welches von beiden Reichsdörfern zusammen an die Würzburgische Hofkammer geliefert wird, mit 12 Btz. und die Witwe mit 6 Btz. und zu dem Pfarrgeld mit 20 ßl. und die Witwe mit 10 ßl. Der Schutzverwandte aber hat jährlich in allem 4 fl. zu geben, die Witwe die Hälfte. Die Viehzucht ist stark. Zu den bürgerlichen Freyheiten der Einwohner gehört die Jagd in den Forsten und Fluren aufwärts bis zu den Rehen einschlüßig. Mit der Familie von Erthal haben sie die Koppeljagd. Wenn aber ein Nachbar in beyden Reichsdörfern ein zur hohen Jagd gehöriges Wild erlegt; so muß er es, gegen einen Thaler Schußgeld, in das Würzburgische Amt Mainberg bringen. Jeder Nachbar erhält über dieses jährlich eine Laub Holz. Er darf eine Handthierung treiben, welche er will, handeln, womit er will. Von Gewerbsteuer, Trankſteuer und Umgeld ist hier nichts bekannt. Zu ihren Baubedürfnissen erhält jeder nach Befund der Sache 34 Stämme zu einem Hause, 24 — — — — einer Scheune,

12 Stämme zu einem Stalle,
12 — — — — Kälterhause.

Eben soviel zu einem Kellerhause und zum Ausbessern, nach genommener Einsicht, so viel, als nöthig ist, unentgeldlich, blos gegen Vergütung des Anweisgeldes. Der Ort hat ansehnliche Forsten und gegen Schwebheim auch verschiedene Teiche. Außer den Juden im Erthalischen Schlosse hat auch die Gemeinde seit 1784 Juden in dem sogenannten neuen oder obern Bau, und seit 1789 in dem für 2000 fl. frk. erkauften Frühmeß = oder Zentgrafenhause. Mehr hierüber siehe in der musterhaften Abhandlung, Beytrag zur Geschichte und statistischen Topographie der beyden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, von D. Simon Friedrich Seguitz zu Schweinfurt, im Journal von und für Franken, Bd. 4. S. 529 bis 628.

Gockenhof, (der) 3 Stunden von Nürnberg, im Ansbachischen Kameralamte und Schwabachischen Fraischbezirke.

Göbesenhof, Hof von 3 Bauern bewohnt, gehört zu dem Würzburgischen Universitäts, Vogtey-Amte Wüstensachsen.

Göbitzen, s. **Edelbrunn**.

Göckels = Bühel, Weiler bey Rüsselbach, zu dem Nürnbergischen Amte Hilpoltstein gehörig, s. Göpelsbühl.

Göckershof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Langenzenn, gehört nach Nürnberg.

Gödelbrunn, auch **Göttelbrunn**, Nürnbergischer Weiler an der Aisch, bey Dachsbach liegend, 1/2 Stunde davon gegen Emskirchen.

Gödeldorf, auch **Götteldorf**, Filialkirchdorf an der Biber, allda sind nebst den Ansbachischen auch Nürnbergische Unterthanen.

Gödeldorf, vermischtes Bayreuthisches und Ansbachisches Filialkirchdorf, mit 20 Unterthanen.

Gödelhof, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Neustadt, 1 Stunde davon gegen Dachsbach.

Gödenacker, Eichstättische Forstey, welche aber vom Municipalstädtchen Berching, worinn der über diesen Forst gesetzte Förster ein herrschaftliches Haus bewohnt, gewöhnlich die Berchinger Forstey genannt wird, ist gegen 800 Jauchert groß, liegt ganz im Ober = und Probstamte Hirschberg Berching, gehört zum unterstiftischen Ober = und Forstamte Kipfenberg Beilngries, und besteht aus 2 Abtheilungen, deren eine zwischen Eraspach und Sollngriesbach, die andere aber gegen Jedingsdorf zu liegt, und beide bey der sogenannten Scheideiche in einem schmalen Streife an einander stossen, der beide mitsammen verbindet.

Laubholz, bald mehr bald weniger mit Nadelholz gemischt, macht die herrschende Holzgattung dieser Forstey aus, sie besteht gröstentheils aus Berghängen von gutem Boden, dagegen ist die Ebne fast durchaus von schlechter Beschaffenheit. In diesem Forste ist eine Brunnquelle, der Hochbrunnen genannt.

Gödersklingen, Weiler im Kameral-Amte Ansbach mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

Güldenhof, enthält 14 Seelen, hat guten Feldbau und Wießwachs, pfarrt nach Kirchensall.

Göllersreuth, eichstättisches Filial Kirchdorf von Hebing und zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehörig, hält 6 Haushaltungen, und liegt im Thalmäßinger Grunde, eine kleine Stunde von Thalmäßing, und eine

eine halbe Stunde von Hebing, von beiden also fast gleich weit entfernt.

Fischer in der Beschreibung des Fürstenthums Brandenburg Ansbach nennt diesen Ort Köllischreüth.

Göpelsbühl, Göckelsbühl, Nürnbergisches Dorf, liegt 1 Stunde von Gräfenberg gegen Rothenberg.

Gopfersreuth Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Hof.

Göpmannsbühl, Weiler unweit dem Bayreuthischen Städtchen Neustadt am Culmen. Die Einwohner pfarren nach Wirbenz.

Görau, Dorf im Bambergischen Amte Weißmayn.

Görau, Bayreuthisches Dorf, in die ehemalige Verwaltung Mengersreuth gehörig.

Görein, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth.

Görigsheim, oder **Görchsheim,** Weiler an der Altmühle im Ansbachischen Vogtamte Leutershausen, mit 14 dahin gehörigen Unterthanen.

Göring, Nürnbergischer Weiler des Amtes Hilpoltstein, liegt 1 Stunde davon gegen Velden, gegen Niedergang, Hilpoltstein südwärts; er hat 4 Unterthanen. s. Hilpoltstein.

Göringsreuth, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Wunsiedel, wohin die Einwohner pfarren.

Göritzen, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bußbach.

Görschnitz, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Oberamte Himmelcron; gehört zur Pfarrey Weidenberg.

Gösseldorf, Dorf in Bambergischer Amts-Weischenfelder Gemeind und Flurherrschaft, dann Zentgerichtsbarkeit gelegen, wo sich auch ein Bayreuther, dann gräflich von Schönbornische und Freyherrlich von Staufenbergische vogteibare Unterthanen befinden. Die lutherischen Einwohner pfarren nach Muggendorf.

Gössenheim, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf von 105 Häusern im Oberamte Homburg an der Wehrn, die von 110 Haushaltungen bewohnt werden.

Der Schullehrer hat 88 fl. frk. Gehalt, 1798 hatte er 110 Schulkinder. Der Boden ist gut und trägt alle Fruchtgattungen. Es sind auch hier viele Weinberge, die sich im besten Stande befinden. Viele und gute Wiesen an der Wehrn, aber wenig Laub und Nadelholz. Ackerbau und Viehzucht machen den Nahrungserwerb aus. Der Taglöhner sind wenige. An Handwerkern hat man 1 Büchsenmacher, 2 Schreiner, 2 Schmidt, 3 Weber, 3 Schuster, 2 Schneider. Der Viehstand besteht jetzt nur aus 140 Stück, vor der Seuche und dem französischen Ueberfall aus 290 Stück. Die Schäfferey bestand sonst aus 300 Stük, ist aber seit 1780 vererbt. Die Schweinszucht ist im Orte beträchtlich. Die Sitten sind gut und der Wohlstand mittelmäßig. Das gemeinde Wirthshaus hat das Recht: daß über alle im Dorfe geschehene Handelschaften Weinkauf daselbst getrunken werden muß. 2 Mahlmühlen stehen am Werrafluß, jede mit einem Gang. Der Ort wurde von dem von Bickenbach 1269 erkauft, an welche er durch die Erbtöchter der ausgestorbenen Grafen von Hohenburg gekommen war.

Gössersdorf, Dorf im Bambergischen Amte Stadtsteinach, woselbst auch das Bambergische

Amt Wallenfels Unterthanen hat. Die Einwohner sind evangelisch und pfarren nach Kirchleiß. Die Grundstücke sind, einige wenige ausgenommen, der Bambergischen Abtey Langheim lehenbar, und die Lehenherrschaft administrirt das Langheimische Amt zu Culmbach. Die Landeshoheit, Steuer, Musterung, Folge, Vogtey, Dorfs- und Gemeindeherrschaft übte von jeher das Amt Stadtsteinach über das ganze Dorf, bis 1796 Bayreuth den jenseits des Lehenbachs liegenden Theil anzustreiten anfieng.

Göß lein, Bayreuthisches Dorf 2 Stunden von Bayreuth gegen Culmbach.

Göß lthal, Eichstättische zum fürstlichen Steueramte der Prälatur Blankstetten gehörige Klostermühle mit einer Säge, Stallung, Stadel und Schafstall, liegt ganz einöd im Sulzgrunde mitten zwischen Blankstetten und Beilngries, von jedem dieser 2 Orte eine kleine halbe Stunde entfernt, und allenthalben von Wiesen umgeben, wird von der Sulz getrieben.

Göß mannsberg, Bergdörfchen, welches oberhalb Streitberg gelegen, und nach Heiligenstadt eingepfarrt ist, gehört zu dem Fürstenthum Bamberg, und stehet unter dem Vogteyamt Ebermannstadt; der Feldbau ist die Nahrungsquelle, auch wird dort etwas an Obst erzielet. Ist mit fremdherrischen vermischt.

Göß mansreuth, **Göß enreuth**, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Culmbach am weissen Main. Die Einwohner pfarren nach Hutschdorf.

Göß mes, kleiner Guttenbergischer dem Canton Gebürg einverleibter Ort im Gerichte und der Zent Lengast.

Göß mitz, auch **Glöß metz**, machet mit Serkendorf und Weißbrem eine Gemeinde aus. s. Serkendorf.

Göß weinstein, Amt des Hochstiftes Bamberg gränzt an die Bambergische Aemter Weischenfeld, Pottenstein, Wolfsberg, Ebermannstadt, das Bayreuthische Amt Streitberg, und das Oberpfälzische Amt Thurndorf. Es baut reichlich Korn, Waitz, Gerste, Hafer, dermal auch Hopfen, und besonders Haidel. Die Ausfuhr der Getraide geht grösstentheils nach Nürnberg, Erlang, Vorchheim, Bamberg. Der Haidel, Waitzenmehl, Waitzengrütze, grobe und feine Kochgerste wird häufig nach Bayreuth, und in das Vogtländische geliefert. Eben so wird Haidelmehl (zu Pulver gemahlte Haidelhülsen) häufig nach Nürnberg auf Bestellung exportirt. Das im Amte erzielte Obst wird nach Bayreuth und Amberg verführt. Die Wiesent, die Puttlach und Asbach sind reich an Forellen, Aeschen, Hechten, Aalen, Aalruppen u. Krebsen. An Holz ist Ueberfluß, und man darf immer auf 1 Morgen Feld 5 Morgen Holz zählen. Die Grafen von Schlüsselberg hatten das obere Schloß und mehrere Besitzungen in dem heutigen Amte Göß weinstein, welche nach deren Aussterben 1347 an das Hochstift kamen. Ferner besasen in Göß weinstein Herdegen zu Burgailenreuth ein Burghaus, dann die von Egglofstein, von Königsfeld Unterthanen und Güter, die aber nachher das Hochstift käuflich an sich brachte. Das Amt Göß weinstein hatte ehemals adeliche Amtleute. Der letzte war Jobst Groß Pfersfelder, Herr zu Wailersberg, nachher

her ward es mit unadelichen besetzt und ein Oberamtmann vom Adel aufgestellt. In der Folge ward es zum Amte Pottenstein geschlagen, aber 1766 ward hier wieder ein besonderer Vogt aufgestellt. Demselben wurden die Aemter Gößweinstein und Wolfsberg, samt dem einverleibten Rittergute Wichsenstein, übertragen. In diesen Aemtern übt nun der fürstliche Vogt, und zwar in Gößweinstein, unter der herkömmlichen Wirkung des Oberamtmanns zu Pottenstein, in Wolfsberg hingegen ohne diese die Territorial = Polizey = Dorfs = Gemeinde = Steuerherrschaft, die Vogteylichkeit auf allen amtlichen Kastenlehen und besorgt die Domainen und Lehengefälle, letztere auch in dem dem Amte Neunkirchen zugetheilten Amte Regensberg, so wie die Forste im Amte Wolfsberg. Der reine Ertrag dieser Gefälle war für das Rechnungsjahr Petri Cathedra 1797 bis 1798 3081 fl. 51 kr. und an Umgeld, Accise, Zoll und Aufschlag 574 fl. 1/2 kr. frk. Die jährliche Getraideinnahme an Zehnten und Gülten mag an 1200 Smr. Bamberger Gemäßes betragen. Die fraischliche Jurisdiktion üben theils die Bamberg ischen Aemter Pottenstein und Ebermannstadt, theils das Nürnbergische Amt Hilpoltstein.

Das Amt Gößweinstein zählt 1 Marktflecken, 8 Dörfer, 5 Einzeln, die in Hinsicht auf Territorialhoheit purificirt sind, 2 mit Unterthanen anderer Bambergischen Aemter, 3 mit ausherrischen Unterthanen vermischte Dörfer, somit in allen 1 Marktflecken, 13 Dörfer, 5 Einzeln, nebst diesen noch einige Unterthanen in den Bambergischen Aemtern Ebermannstadt und Weischenfeld.

Gößweinstein, Gößmanstein, Bambergischer Marktflecken zwischen felsigten, mit Holz bewachsenen Anhöhen am Flüßchen Wiesent, 9 Stunden v. Bamberg, 11/2 von Pottenstein gegen Streitberg, mit einem Schlosse. Auf demselben wohnt der Bambergische Amtsvogt, dessen Amt von diesem Flecken den Nahmen hat. Der Ort wurde in ältern Zeiten Freyberg genannt, weil das dasige Gericht, ehemals Berggericht, seine besondere Gerichtsbarkeit hatte. Neben der schönen Wallfarths = und Pfarrkirche stiftete Franz Lothar, Churfürst zu Mainz und Fürstbischoff zu Bamberg, aus dem gräflichen Hause Schönborn 1723 ein Capuzinerkloster. Die Wallfahrt wird jährlich von vielen tausend Menschen besucht, und macht den gröstn Nahrungszweig des Orts aus. Die Pfarrey gehört zur Bambergischen Diöcese und unter das Landkapitel Hollfeld. Gößweinstein hat das Jahr über 4 Märkte.

Göstelsdorf, Weiler im Kameralamte Ansbach, mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

Göttenmühl, (die) im Kameralamte Ansbach mit einem Unterthanen.

Göttheim, in der gemeinen Aussprache **Gedheim, Gätheim,** Würzburgisch = katholisches Pfarrdorf von 44 Häusern, zwischen Mainberg und Haßfurt an der Straße, die dahin führt, unfern dem Main und einer Mühle. Es gehört in das letztere Amt. Den Pfarrer bestellt das zunächst gelegene Kloster Theres, Benedictiner Ordens, durch eines seiner Mitglieder. Die Einwohner haben schönen Wein = und Obstbau.

hau. Der Schullehrer hat 75 fl. frk. Besoldung. 1786 hatte er 37 Schulkinder. Daselbst hat Marienburgheim den Zehnt und einen Lehen-Schultheisen. Hönn kennt es nicht, redet aber von einem Dorfe dieses Amts und dieser Gegend, Nahmens Galdelheim, das er wohl dadurch anzeigen wollte.

Götzenberg, auch **Gotzelsberg**, ein im Nürnbergischen Territorium gelegener Weiler, wo das Bambergische Amt Neuhaus einen vogtey- und steuerbaren Unterthanen hat. Die Nürnbergischen Unterthanen gehören in das Amt Hersprück, wovon der Ort eine Stunde entlegen ist. Der Unterthanen sind 13.

Götzendorf, Dorf im Bambergischen Amte Eggolsheim, anderthalb Stunden nordostwärts vom Flecken gleiches Nahmens entfernt und nach Drugendorf eingepfarrt. Hier sind: 11 Theodorische - 2 Vorchheimer Collegiatstifts - Dechantey - 4 Gangolphiter - 3 Jakobiter - 1 Stephaniter Stifts - 3 Hochstift Würzburgische Lehen, in allen 24 Häuser und 103 Seelen.

Das Amt Eggolsheim hat die Vogtey auf den Lehen der ersten Classe, welche aber von den Lehenherren auf der 2-3-4- und 5ten Classe demselben streitig gemacht wird. Die Lehenleute der 5 ersten Classen sind Bambergische Territorial-Unterthanen. Die Würzburgischen Lehenvogteyleute gehören in das Würzburgische Amt Gunzendorf. Die Zent, Dorfs- Flur- und Gemeindeherrschaft übt das Amt Eggolsheim aus. Der Zehnt gehört zum Theil der Frühmesse an der Kapelle zu Senftenberg, zum Theil der Domprobstey zu Bamberg, und endlich dem Frauenkloster zum heil. Grabe in Bamberg.

Götzengrund, Einzeln mit 7 Einwohnern in der Bayreuthischen Verwaltung Bernstein.

Götzlhard, fürstlich-Eichstättisches Kameralgut im Pfleg- und Vogtamte Titting- Raitenbuch, drittehalb Stunden nördlich von Eichstätt auf dem Berge hinter Wachenzell und zwar ganz im Walde gelegen, welches von dem Hof- und Kammerrathscollegium selbst durch den Hofverwalter zu Weissenkirchen administrirt wird. Es ist daselbst ein herrschaftlicher Baumeister, mit den ihm unmittelbar untergebenen Dienstbothen.

Fürst Christoph von Westerstetten kaufte den Meyerhof nebst noch 2 andern Bauernhöfen allda im Jahre 1615, und machte aus allen dreyen einen Kammerhof.

Kammerpräsident, Graf Casimir Schenk von Castell, hat seit einigen Jahren den Kleebau, die Düngung mit Gips und die Stallfütterung mit bestem Erfolge auf diesem ehedem wenig benutzten Gute eingeführt, und durch dieses, jedermann in die Augen fallende Beyspiel schon manchen Landmann zur Nachahmung gereitzt, der im Vorübergehen anfangs über die neue Bauart stutzt, dann den gegen sonst auffallenden Wachsthum anstaunt, und, indem er fortgeht, sagt: Seht, das Ding thut doch auch bey uns gut, ich muß es nur auch probiren.

Gözendorf, Nürnbergischer Weiler im Amte Lichtenau, 1 Stunde davon gegen Eschenbach; nahe dabey liegt die Gözenmühle.

Gözenmühle s. Gozendorf.

Gözenreuth, an der Aurach, Nürnbergischer Weiler von 6 Unterthanen,

thanen, in dem Bezirke des Ansbachischen Kameralamts Schwabach.

Goggenbach, zum Amte Oettingen und in die Hohenlohe-Schillingsfürstische Pfarrey Eschenthal gehörig, ansehnliches Dorf von 164 Familien, durch Feldbau und Viehzucht im besten Wohlstand. Binnen 9 Jahren vermehrte sich die Menschenzahl um 40.

Golbsreuth, Bayreuthisches Dorf an der Nürnberger Landstrasse, 2 Stunden von der Stadt Hohlfeld.

Goldbach, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf mit einem ehemaligen Renteyverwalteramte im Ansbachischen Oberamte Creilsheim, 1 Stunde davon. Es hat 28 Unterthanen und ein weitläufiges Schloß. Es kam nach Absterben der Grafen von Geyern an Preußen. Den 24 August 1708 starb der letzte Besitzer, Graf Heinrich Wolfgang von Geyer, daselbst. 1729 kam der Ort, mit den übrigen Geyerischen Besitzungen, von dem Hause Preußen an Ansbach.

Der Wiesengrund, von Goldbach gegen Creilsheim hin, ist das einträglichste Gut der dortigen Unterthanen, und ersetzt ihnen den kaum mittelmäßigen Ertrag ihrer Aecker. Aus der Obstkultur beziehen die Einwohner auch hier viel Geld. Dieser Nahrungszweig rührt noch von dem gräflich Geyernschen Besitze her, während welchem die Einwohner mit den besten Obstsorten versehen worden sind.

Goldbach, ehemaliger herrschaftl. Domainenhof bey Waldenburg, den gegenwärtig die verwittwete Geheime-Räthin von Jäger als Eigenthum besitzet, hat guten Feld- und Obstbau nebst Viehzucht. In Hinsicht des dasigen ehemaligen Paulinerklosters verweisen wir auf Wibel und Hanselmann und auf des Hofraths Herwig zu Schillingsfürst angekündigte Hohenlohische Staatskunde.

Goldberg, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Goldcronach gegen Wunsiedel. Hier wird auf Silber gebaut. Unfern diesem Dorfe ist das Gebirg, der Tisch genannt.

Goldbühl, Eichstättischer, nach Großlellenfeld eingepfarrter Weiler von 7 Unterthanen, zum Pfleg- und Kastenamte Ahrberg-Ohrnbau gehörig, liegt anderthalb Stunden südlich von Ohrnbau entfernt, zwischen Georgenhag und Großlellenfeld.

Goldcronach, ein Bayreuthisches Städtchen im Kreisamte Wunsiedel am Flüßchen Cronach, das mitten durch dasselbe hinfließet, und woselbst ein Stadtvogtey- und Bergamt ist, liegt 4 Stunden von Bayreuth gegen Gefreeß. Es ist schon um das Jahr 1002 unter Kaiser Heinrich II. als ein den Markgrafen, sonsten von Schweinfurt genannt, zuständiger Ort, bekannt gewesen und erbauet worden. Das daselbst entdeckte Goldbergwerk ist sehr ergiebig gewesen. Burggraf Friedrich V. erhielte 1365 das Goldcronacher Bergwerk- und Stadtprivilegium. Man hat 1695 Gold hieselbst gefunden, aus dem doppelte Ducaten geprägt worden sind, auch 1772, 73 und 74, hat man hier Silber und Gold gewonnen, und 1775 einen neuen Bergbau beschlossen. Vor 1365 bestand dieser Ort nur aus 3 Höfen. 1559 und 1630 ist das Städtchen abgebrannt. In dieser Gegend ist mancherley Mar-

mor

mor zu finden. Auſſer dem Bergbau iſt die Hauptnahrung der Einwohner: Handwerke und Landwirthſchaft.

Goldlauter, churſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt 1 Stunde von Suhla im Thüringer Wald, zwiſchen 2 hohen Bergen, in welchem 2 Bäche, die Lauter und der Goldbach zuſammenfließen, wovon dieſes Dorf den Nahmen führt. Seinen Urſprung hat es dem Grafen Wilhelm VII. zu verdanken, welcher im Jahre 1546 einigen ſeiner Unterthanen die Erlaubniß ertheilte, in dieſer Gegend, wo man Spuren von Silber- und Kupfererzen entdeckt hatte, ein Bergwerck anzulegen, und hiezu die nöthigen Wohnungen zu erbauen. Das hierüber ausgeſtellte Privilegium enthält wichtige Vorrechte, wodurch der Graf dieſe neue Kolonie zu unterſtützen ſuchte. Er geſtattete derſelben fünf Jahre lang den unentgeldlichen Gebrauch des Bau- und Brennholzes, befreyte die Gewerkſchaft von der gewöhnlichen Abgabe des Zehnten auf 3 Jahre, ertheilte ihr einen freyen Wochenmarkt ſamt der Brau- Schenk- und Backgerechtigkeit, und begnadigte ſie ſogar mit der Erlaubniß, in dem ihr übergebenen Bezirke auf Bären, Schweine, Rehe und Haaſen zu jagen.

Von der Zeit an wurde Goldlauter von den Berglenten nach und nach angebauet, und es bildete ſich daraus ein ſehr anſehnliches Dorf, welches dermalen aus 184 Häuſern beſtehet. Zuverläſigen Nachrichten zufolge, hat man ehedem in dem daſigen Roſenberg reiche Ausbeute im Silber gemacht. Aber ſeit vielen Jahren iſt der Bergbau liegen geblieben, ſo, daß die Stollen und Schächte ganz verfallen ſind. Im Jahre 1768 vereinigten ſich einige Einwohner zu Goldlauter, einen alten Stollen, die Zehe St. Jakobs genannt, wieder aufzuräumen, und, ob ſie gleich im erſten viertel Jahre über 12 Centner Erz erhielten, ſo wurde dennoch der Bau nicht weiter fortgeſetzt. — Dermalen nähren ſich nun die Einwohner, die ſich auf 952 Seelen belaufen, meiſtens vom Kohlbrennen und Holzhauen. Dieſes Geſchäfte treiben ſie im Sommer nicht nur in den benachbarten Herrſchaften, ſondern ſie gehen auch in's Vogtland und Bayreuthiſche, und bringen ihren verdienten Lohn mit nach Hauſe, wo ſie alsdann im Winter ſich nicht ſchämen, Baumwolle zu ſpinnen. Ihre Weiber und Kinder beſchäftigen ſich ebenfalls mit der Spinnerey, ſo, daß wöchentlich 8—10 Centner Baumwolle an die Barchentweber zu Suhla geliefert werden können. Durch dieſen ſeltenen Fleiß befinden ſich die hieſigen Einwohner in einem blühenden Wohlſtande, und kein Einziger iſt genöthiget, den Bettelſtab zu ergreifen. Auch giebt es hier einige Profeſſioniſten, unter welchen 10 Weber befindlich ſind, die für die Barchentfabrik zu Suhla arbeiten.

Der Getraidebau iſt unbeträchtlich, und die gewöhnliche Erndte beſtehet, nach Abzug der Ausſaat, ungefähr in 184 Scheffel Korn, 51 Scheffel Weitzen, 20 Scheffel Gerſten und 13 Scheffel Hafer. An Erdäpfeln hingegen werden hier bey 3000 Scheffel geerndtet. Da der Ort mit gutem Wießwachs verſehen iſt, und mit ſeinem Vieh die Herr-

ſchaft-

schaftlichen Waldungen zu behüten hat; so ist die Viehzucht in gutem Stande. Auch befinden sich hier 3 Mahlmühlen und 1 Wirthshaus, welches der Gemeinde gehört. Die dasige Kirche wurde schon im J. 1555 erbauet und mit einem eigenen Pfarrer versehen. Vom Jahre 1782 — 1788 zählet man hier 187 Gestorbene, 303 Gebohrne und 54 Ehen, mithin kann man jährlich 31 Verstorbene, 50 Gebohrne und 9 Ehen rechnen. Ohnweit dem Dorfe war ehedem ein hoher Ofen angelegt, der aber jetzo eingegangen ist.

Goldmühl, Bayreuthisches Dorf am weissen Main, eine halbe Stunde von Goldcronach gegen Gefreeß.

Gollach, (die) entspringt beym Schwarzenbergischen Pfarrdorf Ulsenheim, fließet bey dem Würzburgischen Städtchen Aub vorüber und stürzt sich bey Biberehrn in die Tauber.

Gollach-Ostheim, Filialkirchdorf im Würzburgischen Oberamte Aub. Die Einwohner pfarren nach Langensteinach. Der Graf von Castell Rüdenhausen hat einen kleinen Theil am Zehnt.

Gollenbach, Bayreuthisches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Streitberg. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Gollhofen, Gollahova, in pago Golacgeve, auch Gollahagovve, sehr grosses evangelisch-Lutherisches Limpurgisches Dorf am Flüßchen Gollach, in einer mit dem vortreflichsten Feldbau gesegneten Gegend. Die eine Hälfte gehört der Limpurg-Sontheim-Michelbachischen Linie, die andere Hälfte aber Limpurg-Speckfeld. Letzteres hat auch die Zent, Jagd, und Pfarrsatz privatim daselbst. Es hat in allem 105 Häuser. 833 übergab schon Kaiser Ludwig dem Bisthum Würzburg die Pfarrey dieses Orts. Ist ein Würzburgisches Kunkellehen. Der Zehnt gehört dem gräflichen Hause Castell und dem Freyherrn von Berlichingen.

Gollmuthshausen, (im 15 und 16 Jahrhunderte, nach Schulthes diplomatischer Geschichte des Hauses Henneberg, Golmanshusen und Goltmanshausen,) evangelisch-Lutherisches Kirchdorf von 63 Häusern und 230 Seelen, liegt dicht an dem Flüßchen Milz und 2 Stunden westwärts von Römhild, auf dem Wege nach Neustadt an der Saale. Es gehört, mit Ausschlusse des im Dorfe liegenden Schülerhofes, welcher unter dem Hildburghausischen Amte Behrungen steht, ganz zum Amte und Dioces Römhild. Im Jahre 1423 empfieng Graf Georg von Henneberg-Römhild dieses Gollmuthshausen zum erstenmal mit 4 andern Römhildischen Dörfern und Höfen, namentlich: Eicha, Gleichamberg, Neblers und Buchen, (das vorletztere existirt nicht mehr, und Buchen heißt heutzutage der Buchenhof. Er ist ein fürstliches Kammerguth) als ein Passivlehn vom Hochstifte Eichstätt, ohne daß man den Ursprung dieser Lehensverbindung zuverläßig angeben kann. Ein Jahrhundert früher trug das Haus Henneberg blos den Schweinfurter Mainleiten Zehnt von diesem Stifte zu Lehen. Nachdem die Henneberg Römhildische Linie ausgestorben war, (vorher hatte sie ihre Herrschaft an die Grafen von Mannsfeld überlassen,) suchte die Henneberg-Schleusingische Branche ihre Ansprüche

che auf die Herrschaft Römhild und auf diese Eichstättischen Lehnschaften geltend zu machen; allein sie starb (1583) aus, ohne ihre Absicht erreicht zu haben. Eichstätt suchte sogar seine Lehenschaften im Römhildischen als erdffnet einzuziehen; allein das Haus Sachsen ließ sich als Käufer der Herrschaft Römhild (sie gieng 1555 vom Hause Mannsfeld durch Tausch an sie über) von jenen Lehensstücken nicht abtreiben, und so wurde dieses Fürstenhaus 1660, gegen Erlegung von 2000 fl., in eben der Form, wie vormals Hemeberg, mit Gollmuthshausen ꝛc. beliehen. Siehe Schulthes am angeführten Orte. — Sonsten ist Gollmuthshausen ein Filial von dem eine halbe Stunde nördlich davon entlegenen Römhild- und Kloster Bildhäusischen Pfarrdorfe Rothhausen. Der Gottes- und Gemeindekasten zu Gollmuthshausen hat Vermögen; gleichwohl will der in diesem Dorfe so nöthige Bau einer neuen und geräumigen Kirche (die alte ist die elendeste im Grabfelde) nicht zu Stande kommen, auch läßt man da die Todten noch um den Kirchhof herum begraben. Die Gemeinde hat vieles Brenn- und Bauholz, daher jeder Einwohner alles zu einem neuen Hause, Scheune und Stall benöthigte Holz umsonst bekommt. Da es hier auch genug Steine zum bauen giebt, so wird hier viel, aber nicht gesund und vorsichtig gebaut. Die Häuser stehen dicht in- und an einander. Der Feldbau dieses Dorfes ist ergiebig an Getraidefrüchten, aber beschwerlich, weil er an Bergen getrieben werden muß. In den ehemaligen Weinbergen wird schönes Obst gebauet. Die Bewohner von Gollmuthshausen dürfen mit Hasengarnen auf ihrer Flur jagen — mit Gewehr darf es nur der im Dorfe wohnende Römhildische Jäger. Uebrigens haben sie auch die Fischgerechtigkeit in der Milz. Der Reisende vermißt hier ein Wirthshaus. Einer von den Nachbarn hieng vor einigen Jahren einen Schild aus, allein, da jeder Einwohner die Schenk- und Herbergsgerechtigkeit behauptet, so wurde er ihm bey Nacht abgeschlagen. Bis hierinnen eine Aenderung getroffen wird, muß sich der Reisende umher weisen lassen.

Das Dorf hat 2 Mahlmühlen, davon auch jede Oel schlägt. Die Dorfmühle ist Eigenthum, die vor dem Dorfe gehört der Gemeinde. Die Herren von Bibra zu Höchheim und Irmelshausen besitzen, nebst dem Pfarrer zu Rothhausen, den Zehnt von Gollmuthshausen.

Gonhardtshausen s. **Ettenhausen.**

Gonitz, Ritterschaftliches Dorf des Kantons Gebürg, 1 Stunde von dem Bambergischen Flecken Leugast gegen Enchenreuth, gehört der Familie von Guttenberg.

Goppelsdorf, ein zum Bambergischen Amte Marktschorgast gehöriger Weiler, liegt in Bayreuthischer Zent hinter Stambach. Dieser Landes gehuldigte und steuerbare Unterthan mit den Besitzern anderer dort gelegenen Bambergischen steuerbaren Güter und Zehnten sind dermalen seit 1798 Preußischer Seits angewiesen, die Steuer nicht mehr, wie sonst nach Marktschorgast, sondern nach Gefreeß zu bezahlen, ist nach Stembach gepfarrt und protestantischer Religion.

Gorlas,

Gorlas, Einzel mit 2 Einwohnern im Höfer Kreise des Fürstenthums Bayreuth unweit Selbitz.

Goßberg, Kirchdorf im Bambergischen Amte Vorchheim, hat den beßten Feldbau, viele und gute Wiesen. Die Einwohner bauen vorzüglich Gerste, und beschäftigen sich mit der Viehmastung. Sie haben zwar auch Obstbau, jedoch ist ihr Hauptaugenmerk auf Ackerbau und Viehzucht gerichtet. Nebst den Bambergischen Unterthanen sitzen hier einige dem Geschlechte von Egglofstein gehörige.

Goßen, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Das ehemalige Amt Schreetz hatte hier den todten- und lebendigen Zehnt.

Goßenhof, Einzeln, in der Nähe von Eschenau.

Goßenreuth, Bayreuthisches Dorf im Amte Himmelcron. Die Einwohner gehören zur Pfarrey Nemmersdorf.

Goßmannsdorf, Ganerbschaftliches Pfarrdorf am Main, eine halbe Stunde unter Ochsenfurt. Ansbach, Würzburg und die Zobel von Giebelstadt sind die Ganerben.

Goßmannsdorf, Würzburgisches Pfarrdorf im Amte Hofheim von 114 Häusern. Der Schullehrer hat 79 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 87 Schulkinder. 1244 kam es durch Ludwig von Raueneck an das Stift.

Felder und Wiesen sind gut. Man hat allda einen vortreflichen Steinbruch, wo röthlichte, sehr dauerhafte Steine gebrochen werden. Die Herren von Fuchs zu Bimbach und Schweinshaupten, ingleichen die Herren von Truchseß zu Wetzhausen besitzen allda verschiedene häusliche Lehen und andere Gefälle. Doch ist die Dorfsherrschaft mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit einzig dem Amte Hofheim zuständig. Die Zentfälle gehören nach Stadt Lauringen.

Gosten, Weiler im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach Gesees.

Gostenhof, Vorstadt von Nürnberg, auf der Lorenzer-Seite, gegen Niedergang und Mittag, war vorzeiten ein Dorf, welches Konrad Waldstromer den Burggrafen Johann und Albrecht um 1031 Pf. Heller und um 40 Pf. Heller im Jahre 1332 Freytags nach St. Georg abkauften. Nachher kam ein Theil dieses Dorfes an die Graser und an den Spital. Endlich erkaufte der Rath das ganze Dorf mit allen Zugehörungen, und machte im Jahre 1477 ein eigenes Amt daraus, welches seinen Ober- und Unterpfleger hatte.

Gotteldorf, Bambergisches Dorf im Amte Baunach, 2 Höfe und 4 Sölden stark.

Gottelhof, (der) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Emtmannsberg.

Gottelhof, im Neustädter Kreise.

Gottendorf, ganz Eichstättischer nach Mörsach und mit Mörsach nun nach Ohrnbau eingepfarrter Weiler von 6 Unterthanen nebst einem Hirten, zum Pfleg- und Kastenamte Ahrberg-Ohrnbau, mit Fraisch, Gemeindsherrlichkeit und allen Einwohnern gehörig, liegt 3/4 Stunden östlich von Ahrberg, in der Mitte zwischen Georgenhag und Mörsach.

Gottendorf, Bayreuthischer Weiler von 4 Haushaltungen, pfarrt nach Berneck.

Gottenheim s. **Rottenheim** und **Ober-Rottenheim**.

Gottersdorf, Katholisches Filial-

dorf von 18 Bauern, 1 Stunde von Ripperg gegen Miltenberg an der Landstrasse von Waldthüren dahin, im Würzburgischen Amte Ripperg.

Gottersdorf, Bayreuthischer kleiner Ort im Amte Münchberg, hat 18 Häuser und 82 Einwohner, darunter 3 Häuser ins Gotteshaus Münchberg gehören.

Gottesfeld, Gottsfeld, Bayreuthisches Dorf mit einer kleinen Filialkirche, 1/2 Stunde von Creussen gegen Weischenfeld am rothen Main; ist das Stammhaus des verloschenen adelichen Geschlechts dieses Nahmens. Hier sind 39 Häuser, 11 Scheunen und 238 Einwohner.

Gottesgab, Weiler, eine Stunde von dem Bambergischen Städtchen Hochstadt. Die Einwohner pfarren nach Uhlefeld.

Gottfriedsberg, Höhn **Goppersberg** und **Gottfriedsberg**, als verschiedene Orte, kleines Churfächsisches Dorf im Antheil Henneberg von 6 Wohnhäusern und 40 Einwohnern, welche nach Schleusingen in die Kirche gehen. Die Gemeinde besitzet einen, aus Wiesen und Ländereyen bestehenden, Hof, in der Eigenschaft eines Kanzleylehens.

Gottfriedsreuth, liegt 2 Stunden von Hof. Das Kastenamt zu Hof hat 1 Haus und 6 Einwohner hier; das Hospitalamt 4 Häuser und 24 Einwohner. Dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg gehören 2 Häuser und 12 Einwohner.

Gottmannsberg, Bayreuthisches Dorf. Die Einwohner pfarren nach Gefrees.

Gottmannsdorf, Bayreuthisches Filialkirchdorf im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Richteramtes Roßstall von 8 Unterthanen.

Gottmannsgrün, Rittergut im Bayreuthischen Kreise Hof, drey Stunden von dieser Stadt. Es gehört einem Herrn von Sichart von Sichartshof; das Castrum und das Dorf sind Brandenburg-Bayreuthisches, die auf andern Dörfern aber befindliche Unterthanen, Gräflich-Reussisches Mannlehen und Amtsässig; es hat die Bierverlagsgerechtigkeit über das Wirthshaus. In dem Castrum und Dorfe sind 23 Häuser und 105 Einwohner.

Gottmannsreuth, Bayreuthischer Weiler. Die Einwohner pfarren nach Creussen.

Gottsmannsgrün, Bayreuthisches Dörflein in dem ehemaligen Verwaltungsamte Schwarzenbach am Wald, hat 15 Häuser und 75 Einwohner, davon 7 Häuser und 32 Einwohner nach Schwarzenstein gehören.

Gottsmannsgrün, hat 7 Häuser und 40 Einwohner, gehört mit der hohen Gerichtsbarkeit ins Stadtrichteramt Münchberg.

Grabenühl, (die) im Bezirke des Ansbachischen Kameralamtes Uffenheim.

Grabenbach, Bach im Eichstättischen Landvogteyamte; er entspringt ober Lippertshofen hinter dem Reißberg, zieht sich hinter Wettstetten herum und bey Lenting über die Chaussee, vereinigt sich sodann mit dem Retzbach, und fällt bald darnach in die Donau.

Grabenhaus, Einzeln im Kameralamte Bayreuth, pfarrt nach Bindlach.

Grabenhof, einzelner Hof im Gerichte Schackau von 8 Seelen, der Familie von Rosenbach gehörig

hörig und dem Buchischen Quartier steuerbar.

Grabenmühle, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Mernsheim gehörige Einödmühle mit 2 Gängen und einer Nadelschurre; liegt am Mühlheimer- oder, wie er auch heißt, Mernsheimer Forellenbache, unter Mühlheim, und ist, vom Ursprunge dieses Baches an, die zwote Mühle.

Grabhügel, von dem Landvolke auch **Backöfen** genannt, sind Grabmähler alter Deutschen, von welchen manche Waldgegend im Eichstättischen eben diesen Nahmen her hat. Sie sind rund, 5 bis 10 Schuh hoch, im Durchmesser von 40 bis 80 Nürnberger Schuhen mit der schrägen Anlage, oben flach, und verliehren sich hernach in der ganzen Runde herum in eine sanfte Abdachung, die sich mit der Bodenfläche, auf der sie stehen, ohne Absatz verbindet.

Ausführliche Nachricht von den verschiedenen Alterthümern, welche darinn gefunden wurden, gab Mathematikus Pikel zu Eichstätt in der mit Kupfern herausgegebenen Beschreibung derselben in 4. Nürnberg 1789.

Gräfenberg, gegen Mittag liegend, Nürnbergisches Städtchen, Schloß und Amt, mit 140 Feuerstellen, 5 Stunden von Nürnberg gegen Streitberg gelegen. Es hat einem alten Geschlecht, die Grafen oder auch Gräfenberger genannt, zugehöret, deren einer es der Krone Böhmen zu Lehn aufgetragen, doch so, daß es Mann- und Weiberlehn seyn und auch auf die nächsten Verwandten fallen solle. Nachgehends ist es in einige Theile zertheilt worden, welche die Stadt Nürnberg nach und nach an sich gekauft hat. Im Jahre 1449, im Kriege zwischen den Markgrafen zu Brandenburg und Nürnberg, ist diese Stadt und das Schloß durch das Feuer zu Grunde gerichtet; ferner 1552 im zweyten Markgräflichen Kriege nochmal eingenommen und gebrandschatzet, 1561 aber vom Bambergischen Volke überfallen und geplündert worden.

Die Kirche ist in St. Peters Ehre geweiht gewesen; nach ihrer Renovation aber, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts erfolgte, der heil. Dreyeinigkeit gewidmet worden. Ausser dieser Kirche stund auch auf einem nahe an Gräfenberg liegenden Berge eine Kapelle, welche ehedem zur Ehre des heil. Michaels erbauet war. Die Pfarre verlieh vor Alters der Probst des neuen Stifts zu St. Nikolaus zu Spalt. Vor der Reformation stunden 3 Geistliche allhier, 1 Pfarrer, 1 Engel- (Michael-) Messer und 1 Frühmesser; jetzt ist nur ein Stadtpfarrer daselbst. Eingepfarrt sind: 1) Gräfenberg, samt den Vorstädten und Mühlen, 2) Guttenburg, 3) Hüll, 4) Schönfeld, ein Schaafhof. Ehemals waren auch hieher gepfarrt: Liling und Thüßbrunn, samt andern umliegenden Dorfschaften.

Gräfenberger Huth, Tucherischer Weiler, 1/2 Stunde von Gräfenberg.

Gräfenbuch, Eichstättisches Filialkirchdorf, gehört zum Ober- und Vogtamte Wahrberg-Lehrberg, liegt vom letztern Orte eine halbe Stunde nördlich entfernt, die Straße von Ansbach nach Ussenheim geht durch dieses Dörfchen von Süden gegen Norden, von Westen gegen Osten aber ein Bächlein, Sulzbach genannt,

nannt, welches 1/4 Stunde östlich von Gräfenbuch in die fränkische Retzat fällt. Dieser Ort, worinn ein Kirchlen zu St. Peter und Paul steht, zählt 18 Unterthanen, wovon 6 Ansbachisch, 12 aber Eichstättisch sind. Ein Gut allda gehörte zum ehemaligen Amannamte Stadel, und wurde mit solchem im J. 1627 zum Fürstenthum Eichstätt angekauft.

Gräfendobrach, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Culmbach.

Gräfendorf, grosses, dem Ritterorte Rhön und Werra steuerbares Dorf zwischen dem Frauenstift Waizenbach und Burgsinn an der Schunder. Die Einwohner gehören theils der freyherrlichen Familie von Thüngen, theils dem Julierspital zu Würzburg, ihrer sind gegen 340.

Gräfendorf, Meiningischer Weiler im Amte Salzungen von 6 Häusern und 25 Seelen. Die Einwohner pfarren nach Witzelrode.

Gräfenholz, an der Baunach, 1 Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Ebern, gehört den Herren von Rothenhahn.

Gräfenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Gunzenhausen.

Gräfenreuth, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Oberamte Thiersheim. Ist der von Gräfenreuth Stammhaus, welches sie noch besitzen.

Gräfenreuth, Weiler in dem Nürnbergischen Amte Velden.

Gräfenshof, unfern dem Würzburgischen Flecken Hilders.

Gräfensteinberg, auch **Steinberg** allein genannt, Pfarrdorf im Fraischbezirke des Ansbachischen Kameralamts Gunzenhausen von 40 Haushaltungen. Es sind verschiedener Herrschaften Unterthanen darinn, darunter auch 11 Eichstättische, wovon 8 zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt, 3 aber zum fürstlichen Steueramte des Spaltischen Kollegiatstifts gehören. Die Pfarre, welche ehedem auch in das Amt Spalt gehörte, hat Markgraf Georg Friedrich faktisch eingezogen und mit einem evangelischen Pfarrer besetzt.

Im Jahre 1286 übergab König Rudolph dem Eichstättischen Bischoffe Reimbotto, einem Edlen von Mühlenhard, den Forst und Wildbann im Steinberger Forste, ausschlüssig und mit allen davon abhangenden Rechten.

Ueber den Hof des Hans Amanns zu Steinberg ist auf Klage Ulrich Murers des langen, des Kropfs Tochtermanns, und auf Vorsprache des Eichstättischen Bischoffs Rabans, eines Edlen Schenken von Wilburgstetten, im Jahre 1372 von Friedrich, Graf zu Kastell, Landrichtern zu Nürnberg, der bey Falkenstein Cod. Dipl. Nro. CCLX. enthaltene Spruch gefällt worden, im Jahre 1375 darauf aber verkaufte eben dieser Ulrich und Konrad von Murer eben diesem Bischoffe den nämlichen Hof und ihre übrigen Güter in Steinberg, und das Jahr darnach Cunz Wurm zu Gunzenhausen sein Gut allda.

Im Jahre 1378 gab Ritter Heinrich von Butersheim dem Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen einen Hof zu Steinberg, und nahm solchen wieder von ihnen zu Lehen.

Vermöge Kommissions = Protokolls vom Jahre 1569 sollen zu Gräfensteinberg achterley Herrschaften Bier zu schenken befugt seyn.

Im

Im Jahre 1598 traf Eichstätt mit Johann Konrad Rittern von und zu Kornburg über etliche Güter, Rechten und Nutzungen allda einen Wechsel.

Gräfenthal, Bayreuthisches Dorf, zum Kreisamte Culmbach gehörig. Die Einwohner pfarren nach Bindlach.

Gräfenwind, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang, liegt 1 1/2 Stunden südlich von Wahrberg, auf der westlichen Seite des Wiesetflusses, dem auf der östlichen Seite desselben gelegenen Weiler Sickertsdorf, womit jener eine Gemeinde ausmacht, gegenüber. Darin ist ein Eichstättischer zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstifts zu Herrieden gehöriger Unterthan.

Gräveneußes, ein der Grafschaft Castell = Rüdenhausen und dem Hochstifte Würzburg gemeinschaftlich zustehendes geringes Dorf auf dem Steigerwalde, 2 Stunden von dem Ansbachischen Städtchen Prichsenstadt. Der Würzburgische Antheil an diesem Dorfe gehörte sonst der Carthaus Ilmbach.

Es sind hier zweyerley Religionsverwandten. Die evangelisch-Lutherischen pfarren nach Abtschwind und die Katholischen nach Geiselwind. Die Würzburgischen Unterthanen gehören in das Amt Oberschwarzach. Der Boden ist mit Sand vermischt, doch bauen die Einwohner Getraide, Flachs, Erdäpfel und Obst, welches größtentheils in die Maingegenden verführt wird. Ihre hauptsächlichste Nahrung aber beziehen sie aus ihrem sehr beträchtlichen Gemeindwald.

Graf, (der) Eichstättischer Waldplaz v. dritthalb hundert Jauchert, zur Forstey Haunstetten gehörig, und im Amte Beilngries, auf dem Kindinger Berg, zwischen Kinding und Haunstetten, oder der sogenannten Pölnleiten, gelegen.

Grafenberg, Eichstättisches Filialkirchdorf von Emsing, liegt davon nur 1/2 Stunde nördlich entfernt auf dem Berge, auf welchem der Eyerwanger Berg aufsitzt, zählt nebst der Gemeindschmidte 26 Haushaltungen, und gehört zum Pfleg = und Vogtamte Titting = Raitenbuch bis auf 4, zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehörige Unterthanen.

Grafengehaig, evangelisches Pfarrdorf in der gräflich Voit von Rieneckischen Herrschaft Heinersreuth. Dem Hochstifte Bamberg stehen die Episcopalrechte zu, weswegen der evangelische Pfarrer unter das Bambergische Landkapitel Stadtsteinach gehört, die von Guttenberg zu Guttenberg aber haben das Patronat. Eben so üben die Bambergischen Gerichte und Aemter Kupferberg und Marktleugast die Zentbefugnisse darüber aus. Es befinden sich daselbst 72 Häuser, und die Volksmenge beträgt 241 Köpfe. Ungefähr 3/4 sind Voitisch, das übrige 1/4 ist Guttenbergisch. Auch die Criminalgerichtsbarkeit und Dorfsherrschaft hat die Familie Voit von Rieneck. Jährlich werden daselbst 2 Märkte gehalten, welche von ansehnlichen Kaufleuten besucht werden.

Grafenhäusling, Dorf im Bambergischen Amte Scheßlitz, zwey Stunden von Thurnau.

Grafenmühle, (die) im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Grafenrheinfeld, ein sehr vorzügliches katholisches Pfarrdorf am

linken Ufer des Mains, 1 Stunde unterhalb Schweinfurt, von 132 Häusern, worunter manche Städten keine Unehre machen würden, gehört dem Domkapitel zu Würzburg. Der Vogt desselbigen, dem auch das davon 1/2 Stunde entlegene Filialdorf Röthlein gehört, hat hier seinen Sitz.

Hier wird besonders viel Heu und Weißkraut gewonnen; letzteres wird bis Würzburg auf dem Main verfahren. Die Viehzucht daselbst ist sehr beträchtlich, und der Landbau daselbst verdiente eine eigene Beschreibung, weil er fast einzig in seiner Art ist.

Die Pfarrey daselbst, mit dem Frühmesser, steht unter dem Dechanat Dettelbach, und ist eine der vorzüglichern im Hochstifte.

Grahenthal, Bayreuthischer Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudroßenfeld.

Graitz, auch **Marktgraitz**, ein zum Bambergischen Amte Burgkunstadt gehöriger Flecken mit einem Gerichte an der Steinach; liegt dürftig und arm auf einer Anhöhe, und schließt, ungeachtet der fruchtbaren Felder, viele Bettler in sich. Hier werden viele Oefen aus Thon gebrannt, welche mit vielen Verzierungen von Blumen und Gesimsen von eben dieser Masse versehen sind. Die Pfarre, worüber das Bambergische Domkapitel das Präsentationsrecht ausübt, gehört zur Würzburgischen Diöcese und dem Landkapitel Ebern. Graitz hat 6 Jahrmärkte.

Grambach, an der Wehrn, 1/2 Stunde von dem Würzburgischen Städtchen Arnstein.

Gramperstorf, Eichstättisches Filialkirchdorf von Irferstorf, liegt auf dem Paulushofer Berge, anderthalb Stunden westlich von Beilngries entfernt, und gehört zum Ober- und Kastenamte Hirschberg Beilngries in die Ehehaft Kottingwörth.

Von den 18 Unterthanen dieses Dorfes hat das Kastenamt Beilngries 5, das Domkapitelsche Richteramt zu Eichstätt 6, das fürstl. Steueramt der Prälatur Blankstetten 1, das Pfleg- und Kastenamt Kipfenberg 2, Eichstätt also 14, die Hofmark Brunn aber 1, und die Malteser Hofmark Altmühlmünster 3.

In dieser Dorfsflur, und besonders gegen Irferstorf hin, giebt es viele Feuer- und Hornsteinkugeln, auch viele Versteinerungen und Abdrücke von Muscheln, Seeigeln ꝛc. in Feuer- und Hornstein, wovon unter Irferstorf umständlicher gehandelt wird.

Gramschatz, ein dem Stifte Haug in Würzburg zugehöriges katholisches Pfarrdorf von 64 Häusern, in welchen 60 Bürger wohnen. Die Seelenzahl steigt auf 322. Als Lehenherren der dasigen Feldmarkung werden gezählt: a) das Stift Haug, b) die Stift Haugische Vicarie, c) das Schottenkloster zu Würzburg, d) St. Afra, ebendaselbst, e) St. Stephan, ebendaselbst, f) die Frühmesse Arnstein, g) die fürstlich Würzburgische Kellerey zu Arnstein, h) das Kloster Oberzell, i) die Johanniter Ordensritter, k) die Vogtey Heiligenthal, l) das Domkapitelsche Receptoratamt, m) das Stift Neumünster, n) das Gotteshaus Gramschatz, das mit seinen Wiesen sich auf 282 Morgen erstreckt, o) Pfarreygüter. Sie betragen mit Holz und Wiesen 53 3/4 Morgen. p)

Gemein-

Gemeindelehen betragen 25 Morgen. Der Flächeninhalt der Markung soll nahe an 2 1/2 Stunden in Quadrat ausmachen. Der Boden ist, im Ganzen genommen, schwer Feld. Man baut, trotz des nahen Gramschatzer Forstes, Sommer und Winterfrüchte, Futterkräuter und Gemüse. Von einem Morgen erndtet man im Durchschnitt 80 Garben. Es wird auch der Flachsbau ziemlich stark getrieben. Die hier herum wachsenden Holzarten bestehen aus Laubholz, als: Eichen, Buchen, Aspen, Birken, Saalweiden, auch wilden Kirschen, dann Tannen. Der Viehstand erholt sich nach und nach wieder. Das Klima hiesiger Gegend ist, wegen des nahe liegenden grossen Forstes, kalt. Von 1715 — 1798 wurden hier gebohren 808, gestorben sind 615. Unter den Gebohrnen waren 422 männlichen, und 386 weiblichen Geschlechts. An Professionisten hat man: Schuster, Schneider, Leinweber, Wagner, Schmidte, Büttner und Schreiner. Ausser dem Feldbau und der Viehzucht nähren sich die Einwohner vom Holzhandel und Taglohn. Der Zehnt gehört von den zehntbaren Gütern zu 2/3 dem Kloster St. Stephan in Würzburg, und zu 1/3, nebst dem ganzen Blutzehnt der Scholasterie des Stiftes Haug. Die Gemeindewiesen werden jährlich unter der Nachbarschaft verlooset, daß jeder 60 Ruthen bekommt. Der Wirthshäuser sind hier 3. Zu den lobenswürdigen Gebräuchen des Orts kann man rechnen, daß seit ungefähr 10 Jahren der Aufwand bey Hochzeiten und Kindtaufen sehr abgenommen habe. Eine eigene Gewohnheit des Orts ist es, daß zur Verehrung der heiligen Jungfrau an Samstagen keine Besserung auf das Feld gefahren werden darf; daß am Vitustage, wegen des sogenannten Veitswurms, niemand sein Vieh anspannt, sonst glaubt man auch, was noch tief in den Köpfen mancher fränkischen Bauern sitzt: regnet es am ersten Pfingsttage, so wächst kein guter Waitzen; am Johannistage, so giebt es weder Eicheln noch Nüsse; regnet es an sieben Bruder, so regnet es sieben Wochen. Der Ort gehörte sonst den Grafen von Castell, deren Wappen noch heutiges Tags auf dem Thurm zu sehen ist. Beym Jourdanschen Rückzug am 3 September 1796 hat der Ort durch Plünderung und sonst verübte Greuelthaten viel gelitten. Der Julius Spitalische Schäfer zu Jobsthal betreibt die Hälfte der Markung gegen Würzburg, und der Schäfer zu Arnstein die andere Hälfte gegen Arnstein. Im Ganzen genommen, hat sich der Wohlstand des Dorfs Gramschatz seit 20 Jahren ungemein gebessert, als seit der Zeit der unvergeßl. Fürst, Franz Ludwig, das viele Wild ausrotten ließe, und die Vorsehung dahin traf, daß durch Umzäunung des Gramschatzer Forstes das Wild die Felder des Landmanns nicht mehr verwüsten konnte.

Gramschatz, der Wald, sehr ansehnlicher Wald von mehrern Stunden zwischen Arnstein, Dettelbach und Karlstadt, am rechten Ufer des Mains.

Grappertshofen, Schwarzenbergisches Dorf im Amte Scheinfeld.

Grasenach, oder **Grossenor**, im Nürnbergischen Amte Hilpoltstein, Weiler, so Wiesenhausisch ist, hat 4 Höfe und 2 Güter, wobey die

Spiesmühle liegt. In dem Weiler entspringt ein Flüßchen, die Grasenach genannt, das in die Truppach fließt.

Grashof, oder **Rashof**, Reichsstadt Hallischer im Bezirke des Ansbachischen Amtes Creilsheim gelegener Hof.

Grassemann, nach den Karten **Grasmain**, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Bischofsgrün.

Graßlitzgrün, ein Bayreuthisches Dorf, kam von den von Müßling an die Herren von Wallenfels.

Grasmannsdorf, Obrfchen, aus einem Schlosse, einer kleinen Kirche, 3 Bauern und einigen jüdischen Familien bestehend, dem Herrn von Heinrichen gehörig, der darüber zwar die unmittelbare Vogtey ausübt, dem aber das Amt Burgebrach die Exterritorialität nicht einräumt. Burgebrach übt die Zent aus, und macht die Bambergische Oberlandespolizeygewalt geltend. Der Ort steuert zum Kanton Steigerwald.

Greben, Gräbern, oder **Kreymb**, Bayreuthisches Dorf des Amts Neuhof, 1 Stunde davon gegen Cadolzburg.

Greding, fürstlich Eichstättisches Richteramt im Unterlande, zum Ober-Amte Hirschberg gehörig, gränzt gegen Osten an die auch Eichstättischen Aemter Beilngries, Blankstetten und Berching, gegen Norden an Obermässing und Jettenhofen, gegen Westen an das Amt Titting-Raitenbuch, und gegen Süden an das Pfleg- und Kastenamt Kipfenberg. In diesem Amte liegen: 1 Munizipalstädtchen, 2 Pfarr- und 8 Filialkirchdörfer, dann 6 Weiler; darin zählt es gegen vierthalb Hundert Unterthanen, und die Bevölkerung stand nach der 1785ten Seelenbeschreibung auf beynahe 2000 Köpfen.

Der Oberamtmann zu Hirschberg, der Richter und ein Gerichtschreiber zu Greding, formiren das Amt, letzterer ist auch zugleich Stadtschreiber.

Greding hat eine eigene Ehhaft, von deren alten Verfaß- und Prozeßordnung im I. Bande 3 Hefte des fränkischen Magazins, welches im Jahre 1792 zu Sonnenberg herauskam, umständliche Meldung geschieht. Endlich ist auch zu Greding ein fürstliches Zollamt, mit dem Richteramte vereiniget, und ein eigner Förster für die Forstey Greding, welche ihren Nahmen davon her hat.

Die Lage ist sehr bergigt, die Hängen der Berge sind gröstentheils, zum Theil auch die Rücken derselben, mit Wäldern besetzt, worinn vieles, besonders schwarzes Wild, gehegt wird. Auf der Oberfläche sind meistens Feldungen, die besonders in feuchten Jahrgängen eine Menge von allen Getreidsorten liefern. In den Thälern giebt es gute Wiesen, besonders in jenen, durch welche sich die Schwarzach schlängelt, welches Flüßchen dieses Amt von Norden gegen Süden, der ganzen Länge nach, durchfließt.

Greding, Eichstättisches Munizipalstädtchen des Unterlandes, im Ober- und Richteramte Hirschberg Greding, und zugleich des letztern Sitz, liegt 5 Stunden etwas ostsüdlich von Eichstätt im Schwarzachthale, allenthalben von Bergen umgeben, die mit drey Thälern durchbrochen sind. Die Schwarzach, welche in dem westlichen Thale herkömmt und sich das östliche Thal hinunter zieht, lauft fast am südlichen Stadtthore vor-

vorbey, wo eine steinerne Brücke über dieselbe führt; vom nördlich gelegenen Thale her aber kömmt in die Queer eine Bergquelle, die Ag genannt, die in der Gegend von Hernsperg entspringt, nachdem sie einige Mühlen und nah am Stadtgraben vor Greding noch eine Lohmühle getrieben, durch eine Oefnung unter der Stadtmauer in die Stadt eintrit, dieselbe der Breite nach durchfließt, und sich dann unter der Agmühle, die nur einen Büchsenschuß weit, von Greding weg, an der Schwarzach liegt, mit diesem Flüßchen vereinigt.

Die Stadt ist mit einer Mauer, samt Graben und Thürmen, umgeben und hat 3 Thore, als: das Untere- oder Fürstenthor, das Agbruckerthor und das obere Thor.

An geistlichen Gebäuden sind: das uralte Gotteshaus zu St. Martin mit einem hohen Thurme, samt Freuthof, an der Berghänge, das ganz neue Gotteshaus zu St. Jakob mit einem kleinen Kuppelthurm, das kleine Grabkirchlen mit angebauter Klause, ein paar Büchsenschuß vor dem Aythore daraus, das Pfarr- Stadt- und Wallfarths Kaplan- Meßner- und das der Stadt gehörige Schulhaus, unter den weltlichen aber vorzüglich zu bemerken: das fürstliche, dreystöckige Jagdschloß, welches der Fürst zur Zeit der Schweinhatz zuweilen bewohnt, samt Stallungen und Getreidkästen, das Richter- Gerichtschreiberey- fürstliches Rath- Korn- Forst- und Amtshaus.

Unter den Gewerben dieses Städtchens zeichnen sich vorzüglich aus: die weis und braun Bierbräuer, indem die Brauerey allda stark getrieben wird, die Bäcker, wie dann auch Greding an gutem und schmackhaftem Brod vor allen andern Orten von jeher den Vorzug hatte, und das Gredinger mürbe Brod, (Eyerweklen genannt) häufigen Abfatz in Eichstätt selbst findet, wo es als Koffee- Brod vorzüglich gesucht wird, dann die Müller von den 6 nach Greding gehörigen, und theils an der Schwarzach, größtentheils aber an der Ag gelegenen Mühlen, als da sind: die Hofmühle, die Mittelmühle, die Bruckmühle, die Warmühle, die Düstelmühle und die Agmühle. Nebst diesen findet man dort eine Ziegelhütte, Färber, Roth- und Weisgärber, Zeugmacher, auch einen Mahler, einen Büchsenmacher, einen Tabakpfeifenmacher, und die gewöhnlichen Handwerker, als: Drexler, Binder, Schmidt, Glaser, Sattler, Seiler, Schlosser, Seifensieder ꝛc.

Die Stadt hat einen Stadtrath von Burgermeistern und Räthen, führt auch ein eignes Sigill. Das alte Stadtwappen, wie es am Fürstenthore und am Rathhause noch zu sehen ist, stellt eine sitzende Weibsperson vor, welche die Gredel (Margaretha) von Greding genannt wird. Sie war die letzte ihrer Familie, vermuthlich der Schenken von Greding, welche ihren adelichen Sitz auf dem sogenannten Klösterl hatte, wovon man auf dem gleich bey Greding südlich gelegenen Pfaffelberg noch den Graben, Ruinen von Mauern und den Brunnen sieht. Diese Gredel hat auch einen gerechten Anspruch auf die Dankbarkeit der Stadt Greding, welche das dankbare Andenken daran, durch ihre Wappen, verewiget hat, indem sie derselben den schönen Wald nicht nur allein auf eben dem Pfaffel, sondern auch

auf dem oſtſüdwärts über der Schwarzach gelegenen Nachberg geſchenkt hat. Das neuere Wappen ſtellet einen ebenfalls ſitzenden Biſchoff mit 2 oder deſſen Haupt queer übereinander gelegten Biſchoffsſtäben vor.

Dieſe Stadt gehörte ſchon von uralten Zeiten zu Eichſtätt, wie ſolche aber dahin gekommen ſey, läßt ſich nicht angeben, theils, weil der Aquiſitionstitul ſich im hohen Alterthume verliert, theils auch, weil mit dem dortigen Rathhauſe die alte Schriften ſämtlich verbraunt ſind. Eine Tradition iſt es: Greding ſey einſt eine freye Reichsſtadt geweſen und gegen Schweinfurt vertauſcht worden. So viel iſt richtig, daß Schweinfurt einſt ein Eichſtättiſches Lehen war, denn das alte, auf Pergament geſchriebene eichſtättiſche Lehenbüchlein enthält fol. 2.

„Haec ſunt Feuda ad Colla„tionem Epiſcopi eyſtettenſis ſpe„ctantia: primo Rex romanorum „recepit in Feudum theloneum „in Puchparten, quod aeſtima„tur ad carradam denariorum etc. „item diſtrictum illum, qui dici„tur Hundsrugge, item oppidum „in Schweinfurt cum ſuis ap„pertinentiis univerſis etc.

So wie auch das Benediktinerkloſter in Schweinfurt, quoad temporalia, mit allen Rechten dem Biſthume Eichſtätt gehörte. Daß aber Greding eine der älteſten Beſitzungen dieſes Hochſtifts ſey, daran iſt nicht zu zweifeln, ſo wie auch, daß Eichſtätt damit wunderliche Fata gehabt habe. Nach einigen alten Kroniken, die aber die Quelle, woraus ſie dieſe Nachricht ſchöpften, nicht angeben, ſoll Kaiſer Ludwig IV. ſchon im Anfange des zehnten Jahrhunderts Greding dem Biſthume Eichſtätt per falſam Suggeſtionem, wie die Worte lauten, genommen, aber nach beygebrachtem genüglichen Beweis wieder zurückgegeben haben. Darauf entzog Markgraf Engelbert eben dieſes Greding dem Biſthume wieder, allein Kaiſer Heinrich IV. ſtellte ſolches dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Udalrich im Jahre 1091 wieder zurück.

Kaiſer Lothar II. nahm Greding abermal von Eichſtätt weg, und gab es um das Jahr 1219 ſeinem Eydam, dem Herzoge von Sachſen und Bayern, zu Lehen. Vid. ſingul. norimb. VI. St. pag. 56—57. Es war auch im Jahre 1306 Eichſtätt noch nicht wieder im Beſitze von Greding, weil dortmals Landvogt Dietgener von Kaſtell zu Nürnberg von Reichswegen einige Dörfer, als nach Greding gehörig, gegen den Biſchoff von Eichſtätt in Anſpruch nahm. Im Jahre 1311 endlich übergab dieſen Ort Kaiſer Heinrich VII. wieder an Eichſtätt auf immer zurück, nachdem ſtarke Dokumente und unumſtößliche Beweiſe dafür beygebracht worden ſind. Die Einwilligung und Gutheiſung trug Erzbiſchoff Peter von Mainz darüber im Jahre 1313 nach.

Im J. 1346 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Albert I. von Hohenfels, der Gerhaus, Ulrichs von Uttenhoven Witwe, und ihrem Sohne Ulrich ihre Häuſer in Greding ſamt Zugehörungen ab, und tauſchte vom Peringer Veltbergern deſſen Waſſerhaus, Hofreite und einen Bau zu Greding ſamt deſſen Gütern zu Wennersweiler gegen 2 Güter zu Veldkirch und 1 Gut zu Breitenthan ein.

Im Jahre 1375 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Raban, ein Schenk

Schenk von Wildburgstetten, von Ludwig Schenk von Gredingen und dessen Gattin Agnes, die Veste zu Greding mit Graben und allen Zugehörungen um 1250 Pf. Heller, einen Regensburger um 8 Heller gerechnet.

Dieses Bischoffs Nachfolger Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, ließ Greding mit einer Mauer umgeben. Jobst, Domherr zu Regensburg und Passau, war ein gebohrner Gredinger. David Mörlin Notar gab als Stadtschreiber zu Greding im Jahre 1609 eine deutsche Uebersetzung von Wilibalds Lebensbeschreibung heraus, welche der Eichstättische Bischoff Philipp von Rathsamhausen, der heil. Schrift Doctor, lateinisch 300 Jahre zuvor verfaßt hatte. Darauf folgt die Successsion der Eichstättischen Bischöffe in deutschen Versen und Reimen, verfaßt im Jahre 1575 von Johann Kaiser, der sich selbst deutschen Poeten, Schreiber, Marmorstein- und aller Metalle Aetzer, Modisten und Illuministen auf dem Titelblatte nennet.

Pfarrer Huefnagel zu Greding hat das Vade mecum rituale eistettense geschrieben und bey dem Jubiläum im J. 1749 eine Diöces-Karte samt einem Verzeichnisse sämtlicher Kapitel und Pfarreyen des Bisthums Eichstätt herausgegeben.

Greding, die Forstey, fürstlich Eichstättische über vierthalb hundert Jauchert grosse Forstey, zum unterstiftischen Ober- und Forstamte Kipfenberg Beilngries gehörig, und im Ober- dann Richteramte Hirschberg Greding größtentheils gelegen, hat ihren Nahmen vom Städtchen Greding her, worin der über diese Forstey gesetzte Förster das fürstliche Forsthaus bewohnet, und enthält folgende Waldplätze:

Die Preinleinsleiten, den Maierschlag, den Kindinger Berg, die Brumleiten, das Brunthal, die Morspacher Leiten, die Libenecker Leiten. Laubholz, hie und da mit Fichten gemischt, macht die herrschende Holzgattung dieser Forstey aus, welche durchaus in lauter Berghängen besteht. Es giebt darin vieles und darunter auch schwarzes Wild.

Greding, Eichstättisches Landkapitel, schließt folgende Pfarreyen in sich:

1) Altdorf, 2) Burggriesbach, 3) Emsing, 4) Erkertshofen, 5) Eraspach*, 6) Forchheim*, 7) Freystadt*, 8) Greding, 9) Heimbach, 10) Hebing, 11) Kalldorf, 12) Morsbach, 13) Obermässing, 14) Pfraunfeld, 15) Pollnfeld, 16) Preit, 17) Raitenbuch, 18) Rupertsbuch, 19) Sondersfeld*, 20) Thanhausen, 21) Titting, 22) Untermässing, 23) Wachenzell, 24) Weidenwang*.

In welch sämtlichen Pfarreyen über 13000 Seelen, und von welchen alle Orte bis auf die gesternleten 5 Pfälzischen ganz Eichstättisch sind. Vor der Reformation hieß es das Freystätter Kapitel.

Gredlingen, Bayreuthisches Dorf, kam 1332 durch Kauf von Graf Gottfried von Brauneck an die Burggrafen zu Nürnberg.

Greifenstein, adeliches Schloß im Ritterorte Rhön und Werra, s. Bonnland.

Greifenstein, Gryphonis saxum, Bergschloß mit einem schönen Garten, den Herren von Staufenberg gehörig, im Ritterort Gebirg. Es gehörte ehemals der Familie von Streitberg.

Grei-

Digitized by Google

Greinersdorf, Weiler im Ansbachischen ehemaligen Vogtamte Langenzenn, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen, 2 sind fremdherrisch.

Greißdorf, Greifesdorf, Ganerben Dorf.

Greishausen, Würzburgisches Dörfchen von 28 Häusern im Amte Mainberg. Die Flurmarkung enthält 600 Morgen, als: 500 M. Ackerfeld, 40 M. Wiesen, 6 M. Weinberg, 14 M. Gemeindewaldung, 10 M. Gärten. An Rindvieh waren im Jahre 1798 vorhanden: 8 Stück Ochsen, 18 dreyjährige, 14 zweyjährige und 4 jährige Stiere, 20 Kühe, 10 Kälber, 50 Stück raffte die Viehseuche weg. Den Zehnt hat vom Neugereuteten der Fürst, vom übrigen das Juliusspital zu Würzburg und der Pfarrer zu Forst, jeder Theil zur Hälfte. Der Schullehrer hat 40 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 hatte er 18 Schulkinder.

Gremsdorf, ein der Bambergischen Abtey Michelsberg ob Bamberg zustehendes Amt, dessen Zugehörungen in den Bambergischen Aemtern Höchstadt und Wachenroth liegen. Getreidebau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Amtsuntergebenen, und stehen auf der nämlichen Stufe wie in dem Amte Höchstadt und Wachenroth. Von den Aussprüchen des Abteylichen Vogteyamtes gehen die Berufungen an die Stifts- und Klosterkanzley der Abtey Michelsberg. Da diese landsäßig ist, so ist die hochfürstliche Regierung die dritte Appellationsinstanz, und die Amtsuntergebene sind Bambergische Territorialunterthanen. In Zent- Steuer- und Militärsachen sind sie theils dem Amte Höchstadt, theils dem Amte Wachenroth untergeordnet. Zu diesem Amte gehören: 1 purificirtes, 3 mit ausherrischen Unterthanen vermischte Dörfer, nebst einzelnen Vogteyleuten zu Höchstadt, Medbach, Elsendorf, Etzelskirchen, Kieferndorf und Tuttendorf.

Gremsdorf, Kremsdorf, katholisches Pfarrdorf an der Aisch, eine halbe Stunde von Höchstadt, in der nämlichen schönen Gegend, wie Höchstadt, 4 1/2 Stunden von Bamberg, mit einem schönen Schlosse und Garten, ist der Sitz eines Abtey Michelsbergischen Vogteyamtes, in Zent- und Steuersachen zum Bambergischen Amte Höchstadt gehörig. Die Pfarrey, so aus der Abtey der Michelsbergischen Klostergeistlichen besetzt wird, gehört zum Würzburgischen Kirchensprengel und dem Landkapitel Schlüsselfeld. Dieser Ort kam 1463 durch einen Kauf an das obengedachte Kloster. Die Dorfs- Gemeinde- und Flurherrschaft, wie auch die vogteyliche Gerichtsbarkeit, ausser dreyen Creilsheimischen, einem Kloster Ebrachischen und einem hochfürstlich Bambergischen häuslichen Lehen, steht dem Kloster Michelsberg über dieses Dorf allein zu.

Grenitz, im Nürnbergischen Amte Hilpoltstein, enthält 2 Bauernhöfe, dem Kloster Weissenoe gehörig.

Greßelgrund, im Würzburgischen Staatskalender steht es unter dem Amte Hofheim. Greßelgrund hat mit Ditterswind ähnliche, politische Verhältnisse; doch sind die Einwohner mehrern Lehensherrschaften zuständig. Denn von 9 Unterthanen sind 3 Lichtensteinisch, 3 Altensteinisch, 1 Königisch und 2 Würzburgisch. Der Ort ist sehr gering, und die Einwohner besuchen den Gottesdienst in Ditterswind,

wind. Hier ist eine Kalch- und Ziegelbrennerey.

Greßenwerth, Dorf, im Bambergischen Amte Vilseck.

Greßertshof, Deutschordischer Weiler, gehört der Commenthurey zu Münnerstadt.

Greßthal, Würzburgisches Pfarrdorf des Amts Arnstein, 3 starke Stunden von der Reichsstadt Schweinfurt, auf dem Wege in das Fuldaische Städtchen Hammelburg. Im Jahre 804 hieß es Grasatelle. Es hat jetzt 60 Häuser, einen Schullehrer mit 60 Gulden frk. Bestallung und 29 Schulkinder im Jahre 1796. Ein Domherr zu Würzburg ist hier Oberpfarrer und besetzt die hiesige Pfarrey.

Greth, **Gretz**, Bayreuthisches Dorf an der Mistel, 2 Stunden von Bayreuth gegen Weischenfeld.

Grettstadt, **Grezzistadt**, 1 1/2 Stunden von Schweinfurt auf dem Wege nach Gerolzhofen, ansehnliches, katholisches Pfarrdorf von 100 Häusern, hat eine Schullehrerstelle von 150 fl. Gehalt. 1786 waren in der Schule 69 Kinder. Das Kloster Ebrach hat daselbst Unterthanen. Grettstadt hatte im Jahre 1794 505 Seelen, ist zentbar in die Würzburgische Zent Karlsberg. Würzburg hegt die sogenannten Hochgerichte daselbst, wiewohl nicht ohne Widerspruch der Abtey Ebrach.

Greussenheim, Würzburgisch katholisches Pfarrdorf von 125 Häusern im Amte Rothenfels, vier Stunden von Rothenfels gegen Würzburg zu, 1/2 Stunde von der Landstrasse. Der Schullehrer hat 92 fl. frk. Gehalt. 1790 hatte er 56 Schulkinder. Es hat 5 Judenhaushaltungen und 2 Mühlen.

Greuth, im Bambergischen, Dörfchen, eine viertel Stunde von Bechhofen, dem Herrn Grafen von Schönborn mit der Dorf-Gemeind- und Vogtey, dem Amte Bechhofen aber mit der Zentgerichtsbarkeit unterworfen. Dieshalb hat das Zentamt allda einen Gerichtsschöpfen, und sind sämtlich darin befindliche Unterthanen nach Bechhofen zent- und rugbar, weswegen dieselbe jährlich den Gerichtstuhl unterhalten müssen. Die 11 rugbare Unterthanen sind in die Hochstiftische Windwaldung dieshalb im Bedürfnißfalle mit Brennholz berechtiget. Dieser Ort pfarrt nach Zentbechhofen, und ist die Flur dieses Orts an Korn und sonstigen Getraidwuchs sehr geringhaltig.

Greuth, Kloster Ebrachischer Weiler im Ansbachischen Kameralamte Schwabach von 5 Unterthanen.

Gretz s. **Greth**.

Grieselbronn, einzelner Hof im Gerichte Mannsbach im Buchischen Quartier von 7 Seelen.

Grieshof, (der) an der Aurach, im Fraisch des Bayreuthischen Amts Embskirchen, gehört dem Herrn von Dannengries.

Grießhof, **Grießenhof**, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Kastenamte Zwörnitz.

Griesmühl, (die) eine in das Nürnbergische Amt Velden gehörige Mühle an der Pegnitz.

Griesmühle, (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Gunzenhausen von 1 Unterthanen.

Grimbach, (die) entsteht oberhalb Steinbach, und fällt bey der Warte, die Grumbach genannt, in die Werra.

Grimmelshausen, mittelmäßiges Gotha- und Saalfeldisches Dorf im Antheil Henneberg; lieget eine halbe Stunde von Themar gegen Süden auf einer felsigten Anhöhe, an deren Fuße die Werra vorbey-

Digitized by Google

beyfließet. Gegen Morgen hat es Ehrenberg, gegen Mittag Trostadt, gegen Abend Beinerstädt und gegen Mitternacht Themar zum Nachbar. Der Nahme dieses Orts wird in Urkunden vom 12ten Jahrhunderte Grimoltishusen geschrieben. Damalen besaß das Stift Fulda allda verschiedene Güter, die Graf Poppo VI. (XII) zu Henneberg bey der Gründung des Klosters Trostadt, 1181 vom gedachten Stifte gegen andere Güter umtauschte, um das von ihm erbaute Kloster damit auszustatten.

In mittlern Zeiten war ein ziemlicher Theil von Grimmelshausen das Eigenthum verschiedener adelicher Familien, unter welchen auch eine von diesem Ort den Nahmen führte. Heinrich von Grimoltishusen kommt im J. 1327 als Waffenträger, (armiger) in Besitz der Fischerey des Werraflusses vor, und überließ damalen dieses Recht nebst seinen übrigen Besitzungen dem Kloster Veßra um 40 Pf. Heller. Neben ihm besaß Heinrich Hellgref allda einen ansehnlichen Hof, welchen er schon im Jahre 1288 mit Zufriedenheit der Grafen von Henneberg eben diesem Kloster um 50 Mark Silbers verkaufte. Dieser Hof ist noch jetzt unter dem Nahmen des Hellgrefenguts oder Veßraer-Hof bekannt, und gehet dem fürstlichen Hause zu S. Coburg zu Lehn. — Ausserdem waren auch die Herren von Königshofen daselbst angesessen; sie überliessen aber ihre Güter dem genannten Kloster im Jahre 1358 um 30 Pfund Heller auf Wiederkauf. Das Wenige, was die Grafen von Henneberg in Grimmelshausen inne hatten, hatte gleiches Schicksal, indem Graf Poppo seine dasigen Besitzungen im Jahre 1338 dem Abbt Herrmann zu Veßra um 110 Pfund Heller verkaufte. Mitten im Dorf siehet man noch Ueberbleibsel einer alten Kapelle, worüber vormals dem gedachten Kloster das Patronatsrecht zugehörte. Der dasige Abbt Herrmann trat es im Jahre 1345 dem Stifte Würzburg ab, und erhielt dafür den Kirchensatz zu Leutersdorf. Nach der Reformation wurden unfehlbar ihre Einkünfte eingezogen, und zur Hauptkirche in Themar geschlagen, wohin dieses Dorf eingepfarrt ist.

Gegenwärtig bestehet dasselbe in 35 Häusern und 80 Einwohnern. Die Schule wird von einem Lehrer versehen, den die Gemeinde mit dem unweit davon gelegenen Dorf Ehrenberg gemeinschaftlich unterhält. Der Flurbezirk begreifet 733 Acker Feld, 92 Wiesen, und 367 Acker Holz, wovon 206 Aecker der Gemeinde und 161 Aecker der Herrschaft zustehen. Unter letzten befindet sich der sogenannte Oeldenberg, der sich wegen seiner Höhe merklich auszeichnet, und schon in einer Urkunde vom Jahre 1287 unter dem Nahmen: Multenberg, vorkommt. Die Gemeinde besitzet ein Stück Gehölz, das Birkig genannt, nebst dem Fischwasser in der Werra, 214 Ruthen lang, in der Eigenschaft eines S. Gothaischen Kanzley-Lehns. Ersteres erkaufte sie im Jahre 1555 vom Kloster Veßra, gegen Entrichtung eines jährlichen Erbzinnses von 3 1/2 fl., dahingegen der Abbt sich das Graben der Mühlsteine, nebst der Jagdnutzung darinnen vorbehielte. Am Ende des Dorfs befindet sich eine, dem Herzoglichen Hause Co-

Coburg- lehnbare, Mahl- und Oehlmühle. Jenseits der Werra haben die Herren von Hanstein die Niederjagd privative, diesseits des Flusses aber stehet solche, so wie die hohe Jagd im ganzen Distrikt, der Herrschaft zu.

Dörfles, heutiges Tags eine Wüstung bey dem Hennebergischen Dorfe Grimmelshausen, hat zum Feldbau eine sehr vortheilhafte Lage. Von den Schicksalen des allda gestandenen Dorfs weiß man weiter nichts, als daß es im Jahre 1137 unter dem Nahmen Dorphelen, durch einen mit dem Bischoff Emrich zu Würzburg getroffenen Tausch an das Kloster Veßra kam, welchem es, bis zu dessen Säcularisation zugehörte. Bey der Hennebergischen Landestheilung von 1660 enthielte diese Wüstung 217 3/4 Acker, und ward zu dem kurfürstlich-sächsischen Kammergute Veßra geschlagen; die Landeshoheit, nebst den Civil- und Criminal-Gerichten, blieb aber vermöge eines Recesses vom Jahr 1681 beim Amte Themar. In der Folge ist dieser Felddistrikt von den Pachtern nach und nach so merklich erweitert worden, daß er dermalen in 280 Acker besteht. Die Gemeinde Grimmelshausen hat darinnen die Gräserey-gerechtigkeit.

Grimmenthal, auch zum grünen Thal, eine viertel Stunde von Obermaßfeld bey Meiningen, wohin auch die Einwohner pfarren. Es ist ein Hospital und Gasthaus, und hatte ehedem eine schöne Kirche, wovon die Mauern noch stehen und ein vorgeblich wunderthätiges Marienbild, wohin starke Wallfahrten, auch aus entfernten Ländern, geschehen. Luther redete zu seiner Zeit nachdrücklich gegen diesen frommen Unfug. Im Hospital sind 12 Pfründner, theils männlichen, theils weiblichen Geschlechts. S. M. Gr. Abr. Ercks 5. Einladungsschriften von den Wallfahrten zum Grimmenthal, Meining. 1744 — 48 in 4.

Grimschwinden, Weiler mit einem Schlosse. 16 Unterthanen sind Ansbachisch und gehören in das Kameralamt Feuchtwang.

Grobschwart, im Weissenburger Walde, und zwar in der Eichstättischen Forstey Raitenbuch, ist unter andern ein ganz mit Holz bewachsener, über 300 Jauchert grosser Berg, der seiner Gestalt nach einem Hirschkopfe gleichet, und eben deswegen auch der Hirschkopf genannt wird, er liegt drittehalb Stunden nordwestlich von Eichstätt, auf dem Wege nach Raitenbuch von der weissenburger Chaussee aus. Auf der nördlichen Spitze dieses Berges sitzt ein Hügel auf, die Grobschwart genannt, und daselbst ist die fürstliche Erzgrube mit einem Stollenbau, einer Erzwasche und einem Röstofen.

Es bricht allda ein brauner Eisenstein, von seiner Gestalt Bohnerzt genannt, weil es Bohnen oder vielmehr Erbsen gleichet, es sitzt häufig auf Kalk- und Tropfstein, welche eine schöne Marmorpolitur annehmen, auch zuweilen auf schön weis glänzenden großblätterichen Kalkspat auf, oder liegt in einem dunkel, Leberbraunen, eisenhaltigen Thon, der fein, mild und vollkommen im Wasser auflösbar ist, auch nur wenig an der Zunge klebt. Den Mahlern könnte er zur dunklen Schattenfarbe dienen.

Die aus den Grabhügeln alter Deutschen in diesem Walde ausgegra-

gegrabenen Geschirre waren grossen Theils aus diesem Thone gebrannt, und man fand hie und da in den Trümmern derselben noch einzelne Bohnerztkügelchen.

Nesterweis bricht dabey auch in den Steinklüften eine weisse nur vom Eisen hie und da etwas röthlicht gefärbte, nirnförmig gebildete Erde, die mit der reinen, natürlichen Alaunerde viel gemein hat, sie färbt ab, fühlt sich mager an, hängt nicht oder nur wenig an der Zunge, zerfällt nicht im Wasser, sondern wird in dünnern Kanten durchscheinend, lößt sich auch zum Theil in Saulen auf, gebrannt fällt die weisse Farbe ein wenig, vielleicht wegen beygemischten Eisens, in das rothe, saugt aber so das Wasser mit zwischen ein.

Grölschenreuth, eigentlich Krötschenreuth, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Wunsiedel, s. Krötschenreuth.

Gröningen, evangelisch Lutherisches Pfarrdorf des Ritterorts Altmühl mit einem Schlosse der Freyherren von Seckendorf. Neun Unterthanen sind daselbst Ansbachisch, und gehören in das Oberamt Creilsheim, die übrigen 46 sind Seckendorfisch.

Gröningen, Amtsort, nebst einem herrschaftlichen Schlosse im Limpurg-Sontheimischen, dem fürstlichen Hause Hohenlohe-Bartenstein zuständig. In Preschers Geschichte der Grafschaft Limpurg ist eine vollständige Beschreibung von diesem Landesantheil.

Grósau, Dorf im Bambergischen Amte Cronach.

Gröschnitz, Einzeln in der Nähe von Himmelcron.

Gröstorf, Eichstättisches Filialkirchdorf, gehört zum Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg, und liegt nur 1/4 Stunde unter dem Markte Kipfenberg, wohin es eingepfarrt ist. Das Dorf ist durch die Altmühl, und einen Wießgrund in 2 Theile getheilt, einer heißt eigentlich Ober- der andere Untergröstorf, und beyde sind, mittelst einer Brücke unter Obergröstorf, in gewisser Maase miteinander verbunden. Obergröstorf liegt auf der östlichen Seite der Altmühl, zwischen diesem Fluß und einem Berge, und zwar am Fuse desselben, wo das Gesteig nach Irlahüll anfängt.

Durch diesen Theil geht die Hirschberger Chaussee der ganzen Länge nach, queer über aber eine Bergquelle, vielmehr ein Graben vom wilden Wasser, worüber ein kleines Brücklen führt, und welche geradezu allda in die Altmühl fällt. Ueber die Altmühl und an dem gegenüber liegenden Berg lehnt sich Untergröstorf an.

Es hat dieses aus 2 Orten zusammengesetzte Dorf ein Gotteshaus zu St. Martin, nebst einem noch besondern Salvatorskirchlen, 3 Mühlen, als: die Obere-, die Mittel- und die Wassermühle, bey letzterer ist auch eine Säg- und Gypsmühle, dann in allen 15—16 Haushaltungen, wovon ein Unterthan zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehörig ist.

Grohenbühl, im Bayreuthischen Kreisamte Hof. Der Ort hat 7 Häuser und 34 Einwohner. Sie pfarren nach Sparneck.

Groppenhof, Eichstättischer Eindd-Bauernhof im Pfleg- und Kastenamte Dollnstein, liegt eine halbe Stunde davon gegen Süden entfernt, ganz am Walde, und nur eine halbe viertel Stunde vor dem Weiler Ried.

Groß, ein der Cisterzienser Mannsabtey Ebrach zuständiges Dorf von 29 Unterthanen.

Groß-

Großaltdorf, Dörfchen am Kocher in der Grafschaft Limpurg von 141 Seelen, gehört zum Wurmbrandischen Antheile ins Amt Gaildorf.

Großbärenweiler, Hohenlohe-Langenburgischer Weiler, 3 Stunden von Bartenstein gegen Rothenburg von 18 Wohnhäusern, in welchen sich 82 Seelen befinden. Sie haben wegen des starken Ackerbaues 46 Ochsen, 33 Kühe, 45 Stück junges Rindvieh, 89 Schaafe und 26 Schweine. Dieser Weiler liegt auf einer Ebne und ist nach Schmalfelden eingepfarrt. Ansbach hatte auch daselbst einige Unterthanen und Gerechtsame. Sie sind aber durch den Landesvergleich vom 21ten Jul. 1797 an Hohenlohe überlassen worden.

Großbellhofen, Nürnbergisches Dorf am Flüßchen Röthenbach, 1 Stunde von der Festung Rothenberg.

Großbreitenbronn, Weiler im Kameralamte Ansbach mit 12 dahin gehörigen Unterthanen, 4 sind fremdherrisch.

Großdeesendorf, auf der grossen Vetterischen Karte heisset es unrichtig **Oessendorf**, Bambergisches Kirchdorf im Amte Herzogenaurach, eine kleine Stunde von Erlangen. Das kleine Flüßchen Seebach trennt Groß- und Klein-Deesendorf von einander; jenes ist mit der Lehenvogteylichkeit als ein Obleyort dem Domkapitel zu Bamberg zugethan, und steht in Steuer- und Hoheitssachen unter dem fürstlichen Amte Herzogenaurach. Beträchtlich ist hier der Bischoffsweiher, ein grosser zu den fürstlichen Domainen gehöriger Teich.

Großenau, auch **Crossenau**, ein dem von Hirschberg gehöriges Dorf unweit Sparneck.

Großenbardorf. Pargtorf. Im Jahre 795 Baratorp. Sch. Katholisches Pfarrdorf des Landkapitels Mellrichstadt, liegt von seinem fürstbischöfflich Würzburgischen Amtsorte Sulzfeld eine halbe Stunde westwärts. Man zählt darinnen 154 Wohnungen und 605 Seelen (Vor 100 Jahren hatte das Dorf nicht halb soviel Einwohner.) Die fleißigen, noch mehr sparsamen Einwohner gewinnen ihren meistentheils guten und ebenen Fluren, deren Morgenanzahl (die Wiesen mit eingerechnet) sich auf 4160 belauft, so viel ab, daß sie davon sich unterhalten und jährlich noch ungefähr 1250 Mltr. verschiedene Früchte als Zehnt, Gült, u. dgl. abreichen. Ihre Wießgründe sind noch mancher Verbesserung fähig. Eben das gilt von ihren Waldungen, welche das Dorf nicht hinreichend mit Holz versehen. Von ihren sonst sehr zahlreichen und wohlbestellten Weinbergen sind nur noch wenige dem Weinbaue gewidmet. Die übrigen sind entweder öde oder mit Holz bewachsen. Ehedem war zu Bardorf alles Grundeigenthum in 56 Höfe getheilt, sie sind aber nunmehr zerschlagen, und haben nur in Ansehung der Lehensabgaben einen Zusammenhang. Fromme Stiftungen, Klöster und dergleichen ziehen als Lehenobere noch vieles, unter andern Bildhausen. Nahmentlich besitzt es die Gerechtsame eines schon vor Jahrhunderten zu Groß-Bardorf eingegangenen Bernhardiner Nonnenklosters. Einige wenige Ueberbleibsel davon trifft man neben der alten und baufälligen Dorfkirche an, welche aber keine

darauf Bezug habende Denkmäler aufweisen kann. Nach Schulthes Hennebergischen Geschichte gab es zu Anfange des 14ten Jahrhunderts ein adeliches Geschlecht von Bartdorf. Ein altes Ms. von der Wildberger Zentordnung merkt an: „Zu Großen = Bardorf hat Waltin von Vibra (jezt hat dieses Geschlecht nichts mehr daselbst) einen Hof, so ein Burgguth seyn soll, sammt einem blossen Haus dabei gelegen, so jetzo Heintz Schmidt und Bastian Heim besitzen, diese sollen der Zent und aller gemeinen Beschwerung frei seyn.„ Sonsten gehört Groß = Bardorf zur Wildberger oder Sulzfelder Zent. Der Pfarrer in dem gedachten Dorfe hält auf das Filialdorf Klein = Eibstadt einen Caplan. Der Schullehrer zu Groß = Bardorf hat 88 fl. Frk. Gehalt und 1795 82 Schulkinder. Den 16 März 1609 brannte dieses jezt schöne und mit breiten Gassen versehene Dorf auf den dritten Theil ab, wobei 4 Personen ihr Ende im Feuer fanden und Tags darauf begraben wurden.

Großenbirkich, oder **Großenbirkach**, im Bezirke des Würzburgischen Amtes Schlüßelfeld, zwey Stunden von Brixenstadt. Kloster Ebrach hat darin verschiedene Unterthanen, die zum Klosteramte Burg Ebrach gehören.

Großenbrach, s. **Groß = Prag.**

Großenbuch, größtentheils ritterschäftlicher Ort, den Grafen und Herren von Eggloffstein zugethan, dem Canton Gebirg einverleibt, und mit der Zent nach dem mit dem Hochstifte und dem Canton Gebirg abgeschlossenen Rezesse zu dem Bambergischen Amte Neunkirchen gehörig. Die Unterthanen sind ritterschäftlich, bis auf 2 Nürnbergische und 2 Bambergische, welche lezztere zum Amte Neunkirchen vogtey- u. steurbar sind, und blos Bambergische Landeshoheit anerkennen.

Großenbuchfeld, Bambergisches Dörfchen zwischen Bamberg und Vorchheim im Amte Schlüsselau, das die Dorf und Gemeindherrschaft hergebracht hat. Der Graf von Soden zu Saßanfarth hat 2 Vogteyleute, wie auch das Schönbornische untere Schloß zu Hallerndorf 2. Das Bambergische Amt Bechhofen hat darinn die Zent und einen Gerichtschöpfen, und müssen die darin sich befindende rugbare Unterthanen den Schöpfenstuhl jährlich unterhalten. Großen Buchfeld gehöret zur Pfarrey Schnayd. Der Feldban bestehet in hartem Getraid = und Obstbau, welcher sehr ergiebig ist.

Großenbühl, Bayrenthisches Dorf, 2 Stunden von der Stadt Hollfeld.

Großeneibstadt, auch **Großenaubstadt**, vormals Hennebergisch, jezt Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Sulzfeld oder Wildberg. Oestlich liegt demselben das weit größere Freiherrlich von Bibraische Dorf Aubstadt, und westlich das ebenfalls beträchtlich größere Freiherrlich von Münsterische Dörf Klein-Eibstadt. Groß-Eibstadt muß daher späterhin von jenen beiden Dörfern in Ansehung des Zuwachses sehr zurükgelassen worden seyn. Man hat von hier anderthalb Stunden ostwärts nach Königshofen und 2 Stunden westlich nach der Poststation Oberlauringen. — Die Einwohner haben 99 Wohnungen und sind meistens bemittelte Leute. Die Handwerker daselbst sind

sind die auf den Odrfern gewöhnliche, doch zeichnet sich einer als Knopfmacher und der zweyte als ein geschickter Zimmermann aus. Er heißt Seyfert, und verfertigt im Winter allerley Arten guter Spinnräder. Die Felder und Wiesen sind so fruchtbar, als man sie in der Nähe von Königshofen erwarten muß. Man baut hier noch beträchtlich Wein und hat nothdürftiges Bau- und Brennholz. Da gleich am Dorfe schöne Sandsteine in Quadern gebrochen werden, so wird manches neue Gebäude in Ansehung des unteren Stocks ganz von Steinen oder wenigstens mit einer hohen Unterschlagsmauer versehen. Es würde dieses noch mehr geschehen, wenn, wie in Schweden, Belohnungen darauf gesetzt würden. Die adeliche Herrschaft des eine halbe Stunde davon liegenden Dorfes Waltershausen hat a) die Kuppeljagd auf den nördlichen Fluren von Großeibstadt bis an die Dorfslinie, b) einige Lehens- und Atzungsgefälle von einem dort vererbten Hofe, welcher Allodium seyn soll. Die Pfarrey und Schule sind gering dotirt. Diese wurde 1790 von 64 Kindern besucht, und trug nur 80 fl. frk. Auf der Großeibstädter Flur schlug Held Gustav Adolph von Schweden, nachdem er am Michaelis Abend 1631 Königshofen durch Capitulation eingenommen hatte, sein erstes Lager im Würzburgischen bis an die Gabelsmühle auf. Er war desselben Morgens von Untermaßfeld bey Meiningen aufgebrochen. Er ließ den Obristen Claus Hasvert mit einer Besatzung in Königshofen zurück, und drang dann tiefer in Franken ein.

Großengsee, Dorf im Amte Hilpoltstein, 1 Stunde von Hilpoltstein gegen Velden, worinnen 25 Unterthanen, deren 2 den Lochnern, die übrigen den Lentersheimern gehörten, jetzt denen v. Tucher gehören.

Großenhabersdorf, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf an der Bibert von 34 in das Ansbachische Kameralamt Cadolzburg gehörigen Unterthanen, 9 sind Nürnbergisch.

Großenharbach s. Harbach.

Großenharbach, vermischtes Dorf mit Ansbachischen und Rothenburgischen Unterthanen, sie pfarren nach Langensteinach.

Großen Heim, im Würzburgischen Amte Homburg ob der Wehrn.

Großenhub, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim mit einem dahin gehörigen Unterthanen, die übrigen 6 sind fremdherrisch.

Großenhühl, Bayreuthischer Weiler unweit Sanspareil. Die Einwohner pfarren nach Wunsees.

Großenkorbes, Weiler, der zur Kirchfahrt des Bayreuthischen Städtchens Creussen gehört.

Großen-Langheim, ansehnliches Katholisches Pfarrdorf zwischen dem Würzburgischen Amtsorte Iphofen und der Benediktiner Abtey Münster Schwarzach in einer sehr gut angebauten Gegend, nicht weit von dem Ansbachischen Pfarrdorfe Kleinlangheim. Nach Herrn von Eccard de rebus franc. orient. T. II. S. 123 schenkte Graf Megingaud schon 816 seine hier befindlichen Güter dem Kloster Schwarzach. Schwarzenberg hat hier auch Unterthanen; denn es unterhält hier einen Schultheisen.

Großenlosnitz, Bayreuthisches

Obrfchen im Hbfer Kreiſe, hat 23 Häuſer und 117 Einwohner. Letztere pfarren nach dem Marktflecken Zell.

Großenmohr, Dorf von 32 Wohnungen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar, ſonſt iſt es Fuldaiſch und gehört zum Gerichte Burghaun.

Großenmühlen, Weiler mit 4 Ansbachiſchen und 1 fremdherriſchen Unterthanen, im Kameralamte Feuchtwang.

Großennohe, ganz purificirtes Dorf zum Bambergiſchen Amte Regenſperg gehörig, eine halbe Stunde von Hilpoltſtein. Das Territorium gehört dem Hochſtifte, die Zentgerechtigkeit aber übt das Nürnbergiſche Pflegamt Hilpoltſtein aus.

Großenreuth, ein Bayreuthiſches Dörfchen im ehemaligen Amte Lichtenberg von 3 Häuſern und 17 Einwohnern.

Großenried, Eichſtättiſcher zum Ober- und Stadtvogtey- oder Probſteyamte Wahrberg Herrieden gehöriger Marktflecken, liegt 2 ſtarke Stunden oſtſüdlich unter Herrieden, zwiſchen dem Muckenberg und der Altmühl, worüber eine maſſive, ſteinerne Brücke führt, und zwar auf der ſüdlichen Seite dieſes Fluſſes, dem auf der nördlichen Seite gelegenen Weiler Kleinried gegenüber. Dieſer Marktflecken wird von einer doppelten Straße kreuzweis durchſchnitten; denn von Norden gegen Süden geht die Straſſe von Ansbach nach Dinkelsbühl, und von Oſten gegen Weſten die von Ohrnbau nach Herrieden durch, deswegen iſt allda eine ſtarke Loſung, und es ſtehen gleich an der Straße ein paar anſehnliche Gaſthäuſer, es darf auch jeder daſelbſt Wein und Bier einlegen und ſchenken, nur muß er es, wenn er einmal angefangen, das ganze Jahr durch fortmachen, ſo wie auch jeder, der das Bäckenhandwerk kann, ſich einen Backofen in ſein Haus ſelbſt hinein richten darf.

Auf der weſtlichen Seite dieſes Orts ſteht in einiger Entfernung die Pfarrkirche zu St. Laurenz auf einem Hügel mit einem Freyhof, und dieſer iſt mit einer hohen Mauer umgeben, daran ſtoßt der Pfarrhof und das Schul- dann Meßnershaus. Im Flecken ſelbſt iſt ein fürſtliches Maut- und Zollamt. Der Zehntſtadel des geiſtlichen Gefällamts von Eichſtätt und ein eigner Amtsknecht des Stadtvogteyamts Herrieden, dann gegen 50 Haushaltungen und faſt eben ſo viele Zug- oder Galgenbrunnen, weil faſt jedes Haus ſeinen eigenen hat. Unter den Gebäuden findet man noch immer ſo manches ganz oder wenigſtens halb mit Stroh bedekt. Vor Alters war allda eine Roßmühle, (denn die Altmühl treibt daſelbſt keine Mühle) worauf allerley Getreid gemahlen wurde, auch hält man jährlich 2 Ehhaften daſelbſt, eine im May und die andere im Herbſt, nicht minder 3 Jahrmärkte, den erſten am Walburgis- den zweyten am Laurenti- und den dritten am Simon- und Judastage.

Großenried war einſt eines der beträchtlichſten Ammannsämter; es gehörten von einigen Orten die Obriſt- Martins- Jakobi-Gatter- Getreid- und Eyer Gült, das Veitsgeld, Zehnten, Herbſthühner, Lehen und andere Gerechtigkeiten dazu; jeder Bauer in dieſem Amte mußte dem Ammann 3 1/2 Tag ackern, wofür er zu eſſen bekam. Der Ammann

mann mußte am Aschermittwoch 500 Heringe dem Kapitel zu Herrieden, auf Obersten 50 Pf. und denen, welche die Gült hohlen, zu essen und zu trinken, so wie auch die 3 Markttäge dem Obervogt zu viert Essen und Roßfutter, dieser hingegen den Wein geben und den Amman, dann sein Gesind mittrinken lassen ꝛc. Laut eines Dokuments vom Jahre 1238 war es dortmals schon eine alte Gewohnheit, daß der Probst vom Stifte Herrieden alle Jahre 3 mal mit 18 Reutern nach Großenried kam, 6 oder wenigstens 3mal Gericht halten, und jenen, die ihre Güter schlecht anbauten, solche wegnehmen mußte.

Im Jahre 1455 trat Probst Pinkheimer zu Herrieden dem Bisthume Eichstätt schon die probsteyliche Lehenherrschaft und Gerichtfälle darüber ab, Probst Ludwig Eyb aber in den Jahren 1537 und 38 auch die Einkünfte davon gegen eine bestimmte, jährliche Geld- und Getreidsumme. Im Jahre 1578 wurden auch letztere mit Päbstlicher Bewilligung ein und zur Bischöfflichen Tafel gezogen. Im Jahre 1650 endlich kaufte der Eichstättische Fürstbischoff Marquard II. ein Schenk von Kastell den Ammanhof selbst mit allen Zugehörungen zum Fürstenthum Eichstätt an, das Rathhaus allda aber, samt noch einem Hause, der Eichstättische Bischoff Gabriel von Eyb schon im Jahre 1530 vom Kastner Seibold zu Herrieden um baare 15 fl.

Großenschwärzenlohe, Nürnbergischer Weiler von 2 Unterthanen an der Schwarzach.

Großenseebach, Bambergisches Dorf im Domprobstey Amte Büchenbach, am Flüßchen Seebach, von welchem es durchschnitten wird, 13/4 Stunden von Büchenbach gegen Höchstadt.

Großen-Wenkheim, Klein-Wenkheim, s. **Wenkheim.**

Großenzieqenfeld, Dorf im Bambergischen Amte Scheßlitz, worinn auch das Domkapitelsche Amt Staffelstein Unterthanen hat.

Großgründlach, s. **Gründlach.**

Großgschaid, (Großgescheid) Klein-Gescheid, sind 2 Weiler, nahe beysammen, auf einer Höhe liegend, in der Gegend um Nürnberg, nahe bey Käßwasser und Reckenhof.

Groß-Gumpen, auf den Landkarten Groß Gemper, Erbachisches Dorf 3 Stunden von Erbach gegen Bensheim.

Groß-Haibach, Wertheimisches Schloß und Flecken, 1 Stunde von Miltenberg am Mayn gegen Aschaffenburg.

Großhaßlach, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf mit 44 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen. 1299 kam es durch Kauf mit allem Zugehör an das Kloster Hailsbrunn.

Großhebing, Eichstättisches zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehöriges Pfarrdorf von 20 Haushaltungen, liegt 4 Stunden nördlich von Eichstätt entfernt, mehr noch an der Berghänge, als im Schwarzachthale selbst, welches Flüßlen unweit des Dorfes im Grun: vorbey fließet, und allda die Steinmühle treibt.

Es gehören in diesem Dorfe die Pfarrkirche zu St. Johann Baptist, der Pfarrhof, eine Zehutscheune und das Amtsknechtshaus dem eichstättischen Domkapitel, das Schul- und Hirtenhaus aber der Gemeinde.

Auf dem über der Schwarzach und dem Dorfe Hebing gegenüber liegenden Berge steht ein ein-

gegangenes altes Wildbad, deſſen Waſſer näher unterſucht zu werden verdiente. Dermal iſt es ein Unterthans Gütlen.

Die Beſitzungen des eichſtättiſchen Domkapitels in Hebing hat Papſt Alexander ſchon im Jahre 1179 demſelben beſtättiget, auch kömmt Hevingen im Vergleiche vor, welchen Eichſtätt im Jahre 1305 mit Bayern geſchloſſen hat.

Es wird dieſes Dorf Groshebing genannt, um es von Kleinhebing zu unterſcheiden, wovon unter Kleinhebing das Mehrere vorkömmt.

Großholzhof, (der) im Ansbachiſchen Kameral-Amte Hohentrüdingen mit 1 Unterthanen.

Großlellenfeld, auch **Unterlellenfeld** genannt, Eichſtättiſches zum Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau gehöriges Pfarrdorf von 53 Unterthanen, wovon einige Ansbachiſch, die meiſten aber Eichſtättiſch ſind, und zwar etliche zur Vogtey Eybburg, die übrigen aber zum Kaſtenamte Ohrnbau, ſamt der Fraiſch im ganzen Dorfe inner Etters und bis an die 4 Ende deſſelben gehören. Der Ort hat ein Pfarrgotteshaus mit einem großen Thurm, einen hübſchen Pfarrhof ſamt Stadel, und ein Schulhaus, ferner 3 Ehhaften, wovon nur eine mehr gehalten wird, und wobey ſich die Unterthanen ohne Unterſchied ihrer Herrſchaften auf ein mit der Glocke gegebenes Zeichen ſelbſt ſtellen.

Großlellenfeld liegt 2 Stunden ſüdlich von Ohrnbau gerade über Goldbühl hinaus, und macht mit Eybburg, dann Ober- oder Kleinlellenfeld, deren jedes eine viertel Stunde davon entfernt iſt, ein reguläres Dreyeck.

Ueber die dem Hochſtifte Eichſtätt allda zuerkannte Güter liegt ein Spruch des Landgerichts Graiſpach ſchon vom Jahre 1371 vor, dazu kaufte der eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV. ein Graf von Oettingen, noch im Jahre 1302 von Frizenhofern, Bürgern zu Dinkelsbühl, um 700 fl. die Behauſung, Lellenfeld genannt, zu Lellenfeld, im Jahre 1403 von Heinrich von Wiſenthau die Badſtube ſamt etlich andern Gütern, im Jahre 1405 von Heinrich Haringslod einen Hof ſamt Zugehör, und im Jahre 1414 eine Schenkſtatt und Tafern allda von Georg von Leutersheim.

Chriſtoph Wägeman und Falkenſtein mit ihm, leiten das Wort Löllenfeld von dem Götzen Loello her, und heut zu Tage nennt der gemeine Mann noch häufig denjenigen, der andere, beſonders Kinder, nekt und zerret, einen Zerrarſch von Lellenfeld, vermuthlich, weil Löllus im Götzenbilde die Zunge mit dem Daumen und Zeigfinger hielt, um vor dem Mißbrauch derſelben zu warnen, ſo wie hingegen eben diejenige Perſon, die ſich nicht zu verreden weis, und gleichſam, wie Löllus, die Zunge ſperrt, noch heutigen Tages ein Löll, oder in der Volksſprache ein Lalli und im weiblichen Geſchlechte eine Lulln geſchimpft wird.

Die Lellenfelder hören nicht gerne von dieſer Geſchichte reden, weil ein Spitznahme für ſie daraus entſtanden iſt, und vermuthlich, um dieſes gehäßige Andenken nicht immer zu erneuern, geſchah es, daß vor etlich und 20 Jahren die ſteinerne Statur, welche für jene des Löllus gehalten ward, und bis dahin immer an der Kirchenmauer angebracht ſtund, davon weggenommen, und

auf

auf das Langhaus der Kirche übersetzt wurde.

Großmannsreuth, Weiler im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach Lindenhard.

Großmeinfeld, Nürnbergisches Dorf, 1 Stunde von dessen Amt Velden, auf der Seiten gegen Herspruk gelegen; es befinden sich auch pfälzische Unterthanen da.

Groß-Neußes, Dorf in Bambergischer Zent und Territorium Amtes Höchstadt, mit Bambergischen, Nürnbergischen, Seckendorfischen, Schönbornischen Unterthanen vermischt, worauf jede Lehenherrschaft die unmittelbare Vogteylichkeit ausübt.

Großnotterstorf, Eichstättisches Filialkirchdorf von Mospach, im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, liegt von Raitenbuch dritthalb Stunden östlich entfernt, auf dem Mandlinger Berge, und zählt 20 Unterthanen, wovon 15 nebst der Gemeindschmidte nach Raitenbuch, 2 zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing und 3 zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehören.

Es hat dieses Dorf einen schönen Feldbau, und eben deswegen vermögliche Einwohner, obwohl sie das Unglück haben, daß ihre Felder öfters vom Schauer getroffen werden. Den großen und kleinen Zehnten allda trugen die Herren von Thürheim im 16ten Jahrhundert von dem Fürstenthume Eichstätt zu Lehen.

Großobrenbronn, fürstlich öttingischer Weiler, zwey Stunden von Feuchtwang gegen Gunzenhausen, von 12 Unterthanen.

Groß-Prag. Dieses Dorf liegt an der Saal unweit Aschach, und hat 44 Häuser. Die Kinder des Orts gehen nach Aschach in die Schule, zu welchem Amte es auch gehört.

Großreuth, Nürnbergisches Dorf, rechter Hand hinter der Veste hinaus, eine halbe Stunde davon gegen Erlang an der Rednitz. Die Unterthanen sind meistens Bambergisch, und gehören zum Bambergischen Dom-Probstey-Amte Fürth.

Groß-Rinderfeld, im Bezirke des Würzburgischen Ober-Amtes Lauda, s. Rinderfeld.

Groß-Saarhof, im Bezirke des Würzburgischen Oberamts Ebern.

Groß-Schloppen, Weiler im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Bayreuth, dessen Einwohner nach Kirchenlamitz pfarren.

Groß-Schwärzenlohe, jenseits der Schwarzach, in der Gegend um Nürnberg, ein Dorf. Siehe **Klein-Schwärzenlohe**.

Groß-Walstatt, Wertheimisches Dorf am Mayn eine halbe Stunde von Oberburg.

Groß-Wehrnfeld, liegt **Klein-Wehrnfeld** gegen über, am Einflusse des Flüßchens Wehrn in den Mayn, gehört zum Würzburgischen Amte Homburg an der Wehrn, zählt 81 Einwohner, die in 84 Häusern wohnen. Der Boden ist mittelmäßig gut, hat aber nur 2 Flüre. Auf dem basigen Sandboden werden viele Zwetschenbäu gezogen, deren Ertrag beträchtlicher als ihr Weinwachs ist. Es sind hier Wiesen am Mayn und an der Wehrn. Letztere sind vorzüglicher als erstere. Der Waldungen sind wenig. Die Eichen buschwaldung wird geschält und zu Loh gemacht. Der Nahrungs-Erwerb ist außer dem Ackerbau Beesen-binden, Reif-machen, Schelchfahren, Höckerey. An Profeßionisten finden sich hier:

2 Schuster, 1 Mühlsteinmacher, 1 Büttner, 2 Schneider, 2 Leinenweber 3 Fischer, 1 Schmidt, 1 Büchsenmacher, 1 Büchsenschifter, 1 Bader. Der Viehstand macht nur 64 Stk. aus. Vor der Seuche und dem französischen Einfall bestand er aus 233 Stücken. Die Schäferey, ehemals 150 Stücke stark, ist vor 6 Jahren vererbt worden. Der Pfarrer des Orts steht gut. Der Schullehrer hat 101 fl. frk. Gehalt und 1798 hatte er 80 Schulkinder. Der Wohlstand der Einwohner ist schlecht. Sie verderben ihn durch den grossen Hang zum Trinken. Was die Woche hindurch mit aller Anstrengung gewonnen wird, das wird an Sonn- und Feyertagen durch Trinken vergeudet, oft so, daß Weiber und Kinder die Woche hindurch hernach nicht satt Brod und Grundbirnen haben. Im Orte sind 2 gute Wirthshäuser. Letzteres, das gegen Sachsenheim liegt, hat seit etlichen Jahren die Braugerechtigkeit erlangt. Ausserhalb Groß-Wehrnfeld an der Wehrn, unweit der Straße gegen Sachsenheim und Gemünden, geht eine schöne, steinerne Brücke und 2 Lohmühlen, jede von einem Gang. Sie gehören Privatleuten und sind sehr einträglich. Ausser diesen sind in hiesiger Gegend noch 3 Mahlmühlen, jede von einem Gang. Die Besitzer kümmern sich mehr um den Handel mit Mehl, als um Mahlgäste. Hier ist auch eine Papiermühle von 2 Gängen, die wegen der geringen Abgaben und guten Lage besonders einträglich ist. Vor 2 Jahren wurde sie für 9000 fl. frk. verkauft.

Groß-Weiglareuth, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Creussen von 81 Einwohnern, 22 Häusern und 10 Scheunen. Dazu gehören 250 Tagwerke Ländereyen, nämlich 146 Tagwerk Aecker, 95 Tagw. Wiesen, 9 1/2 Tagw. Wald. Ihre Rindviehzucht ist gut, doch der Felderzahl nicht angemessen; denn sie besteht nur aus 116 Stücken, doch ersetzen die Schaafe (89 Stk.) den Abgang des Rindviehs. Im Ganzen aber wird die Landwirthschaft daselbst noch eben so, wie in den allermeisten Obergebürgischen Flecken und Dörfern nach dem Schlendrian getrieben; man hält Brache, versäumt den Kleebau und will nichts von Stallfütterung wissen, gleichwohl erndten sie das 6te Korn und noch darüber, und zwar meistens Waitzen, weil der Boden von Natur fett ist und vielen Thon und Letten mit sich führt.

Großweingarten, Eichstättisches, zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehöriges, und nach Spalt, wovon ein Kaplan alle Sonntag den Gottesdienst in diesem Dorfe versehen muß, eingepfarrtes Filialkirchdorf von 58 Unterthanen, wovon 1 Pfälzisch, 1 Ellingisch und 56 Eichstättisch sind, und zwar 6 von letztern zum fürstlichen Steueramte der Kollegiate in Spalt, die übrigen aber zum dortigen Kastenamte gehören. Es ist auch allda ein fürstliches Forsthaus, und hat der Weingarter Forst von diesem Dorfe, als dem Wohnsitze des Forsters, seinen Nahmen her.

Um diesen Ort von einem Weiler gleichen Nahmens im Pfleg- und Kastenamte Sandsee Pleinfeld zu unterscheiden, heißt jener Groß- dieser aber Kleinweingarten, oder auch häufig das Dorf Weingarten, der Weiler hingegen Weingärtel.

Das

Das Dorf liegt gleich auf der Spitze des dem Städtchen Spalt südöstlich gegenüber stehenden Berges (man braucht aber doch wohl eine kleine Stunde hinauf) und hat eine so schöne Lage, daß sicher einst viel Wein allda gebauet wurde und der Ort seinen Nahmen davon her hat, itzt aber nimmt der Hopfenbau dessen Stelle ein, und dieser Hopfen wird dem Spalter Stadtgut, der nahen und nämlichen Lage wegen, ganz gleichgeschätzt.

Im Jahre 1294 vertauschte Bischoff Heinrich von Regensburg mit dem Städtchen Spalt auch Weingarten, welche beyde Orte Conrad Burggraf von Nürnberg der jüngere vom Bisthume Regensburg zu Lehen trug, dem Eichstättischen Bischoff Reimbolt, einem Edlen von Mühlenhart, gegen Fünfstetten, welchen Ort Graf Gebhard von Hirschberg von Eichstätt zu Lehen empfangen hatte, weil Fünfstetten dem Regensburgischen Bischoff wegen der Nähe von Wemding, Spalt und Weingarten ꝛc. aber jenem zu Eichstätt besser gelegen waren. So kam das Dorf Weingarten an Eichstätt, und im Jahre 1402 verkaufte auch Ritter Stephan von und zu Absperg alles ihm zuständig jährliche Gattergeld in Weingarten, welches eine gewisse jährliche Geldabgabe der Unterthanen ist, dem Bisthume Eichstätt.

Im Jahre 1627 tauschte Eichstätt vom D. Georg Schell Brandenburgischen Rath zu Owolzbach, gegen den halben groß und kleinen Zehnt zu Mebenberg, der ein eichstättisches Mannlehen war, und auf den Gütern seiner Unterthanen allda haftete, den Zehnt zu Weingarten ein.

Großweingarten, auch **Weingarten** allein, ist der Nahme einer eichstättischen Forstey des Oberlandes im Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gelegen, worüber der im Dorfe Großweingarten wohnhafte fürstliche Förster gesetzt und dem Oberstiftischen Ober- dann Spalter-Forstamte untergeordnet ist. Dieser Forst enthält folgende Waldplätze: 1) die alte Burg. 2) den alten Stock. 3) den Dahn. 4) den Forst. 5) das Heuhdlzlein. 6) den Hurrngraben. 7) das hintere und 8) vordere Kühholz. 9) den Kunzenschlag. 10) das Kreuthholz. 11) den Mandelschlag. 12) den Maßenberg. 13) den Prandt. 14) den Regelsperg 15) das Strekholz. 16) das Voggenthaler-Wäldlein, und 17) den Wolfartsranken.

Großweismannsdorf, Weiler an der Landstraße zwischen Nürnberg und Ansbach mit 10 in das ehemalige Ansbachische Richteramt Roßstall gehörigen Unterthanen. 5 sind fremdherrisch.

Großwendern, Dörfchen im Wunsiedler Kreise, dessen Einwohner nach Kirchlamitz pfarren.

Grub, Gotha- und Saalfeldisches Dorf im Antheil Henneberg, welches auf der nördlichen Seite an das kursächsische Amt Schleusingen grenzet, enthält 22 Wohnungen und 91 Seelen. Ehedessen waren die Einwohner in die Kirche zu Themar eingepfarrt; aber im Jahre 1736 erhielten sie, ihrer Entfernung wegen, die Erlaubniß, eine eigene Kirche zu erbauen, die nunmehr ein Filial von der Parochie Themar ist. Der Gottesdienst wird von einem Schullehrer gehalten, und nur dreymal des Jahrs verrichten die Stadtgeistlichen daselbst das Amt. In diesem Orte befindet

sich eine, dem fürstlichen Hause zu S. Coburg lehnbare Mahlmühle und Ziegelbrennerey.

Die ganze Dorfsflur begreifet 581 Ackerfeld, 48 Acker Wiesen und 1000 Acker Gehölz, welches letztere der dasigen Gemeinde zugehöret, vermöge eines Vergleichs vom Jahre 1748 werden den dasigen Gutsbesitzern jährlich 8 Klafter ohnentgeldlich, 15 Klafter aber an sämtliche Dorfsnachbarn, gegen Bezahlung des halben Preißes, abgegeben. Der Feldbau ist wegen der vielen umliegenden Berge und Waldungen nicht ergiebig. Das Rittergut Oberstadt hat mit 600 und die Lengfelder Schaafhalter mit 600 Stücken Schaafviehe in den Gruber Fluren die Huth auszuüben.

Grub, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Burgthann, wohin 18 Unterthanen gehören. Zwey sind Nürnbergisch und gehören in das Amt Altdorf.

Grub, Weiler unweit dem Bayreuthischen Städtchen Weißenstadt. Die Einwohner pfarren auch dahin.

Grub, eigentlich **Burggrub**, Schwarzenbergisches Dorf auf dem Steigerwalde, das in das Amt Geiselwind gehört, 1 Stunde von Höchstadt gegen Vorchheim. Ehemals gehörte es der Familie von Crailsheim. Die Einwohner steuern noch zum Ritterorte Steigerwald.

Grub, am Flüßchen Haßlach, im Bambergischen Ober-Amte Cronach.

Grub s. **Dorfgrub**.

Grubbach, Weiler unweit dem Bayreuthischen Städtchen Weißenstadt im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren auch nach Weißenstadt.

Grubenberg, hat 7 Häuser und 35 Einwohner und liegt unweit dem Bayreuthischen Pfarrdorfe Bernstein, im Höfer Kreise.

Grubenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Creglingen, von einem Unterthanen.

Grubenmühle, (die) im Bayreuthischen Kreise Neustadt an der Aisch. Die Einwohner gehen nach Equarhofen in die Kirche.

Grubmühle, Eichstättische zum Ober- und Probstamte Hirschberg Berching gehörige Einödmühle, liegt unter Sollngriesbach, wohin es zur Filialkirche inclavirt, diese aber nach Berching gepfarrt ist, und wird vom Sulzflusse getrieben.

Grüb, ein innerhalb Rothenburgischer Landsheeg gelegener Weiler, 3 1/2 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang, worinnen 3 Brandenburgische und 3 Rothenburgische Güter sind, von welchen jedes seiner Herrschaft vogt- und schätzbar ist. Der Ort ist nach Wettringen eingepfarrt; die Fraisch hat Rothenburg.

Grüb, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Wassertrüdingen. 7 Unterthanen sind fremdherrisch.

Grüb, Weiler mit 10 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Grüb, Dörfchen im Bambergischen Amte Schönbrunn, ist getheilt unter dem Grafen von Schönborn, von Heinrichen zu Grasmannsdorf und Kanzler Pabstmann zu Bamberg. Das Amt Schönbrunn übt allda die Zentgerechtsame aus.

Grün, Bayreuthisches Dorf im Wunsiedler Kreise. Es ist zur Kirchfahrt Oberröthla geschlagen.

Grünau, Flüßchen s. **Schweßnitz**.

Grünau, eine Karthauße (ad novam Cellam) 2 Stunden unterhalb Wertheim, eine Stunde vom

vom Main entfernt, in einer waldigen, angenehmen Gegend. Die Karthauße hat eine vortrefliche Oekonomie, viele Gärten und Seen hier; ihre Gefälle in der Nachbarschaft sind beträchtlich, waren es aber noch mehr vor der Reformation, sie war im 14ten Jahrhunderte 1328 von Elisabetha, einer Gräfin von Wertheim, einer hinterlassenen Witwe Gottfrieds von Hohenlohe gestiftet, und hatte viele Conventualen bis zur Reformationszeit, wo Graf Michael von Wertheim sich zur protestantischen Religion bekannte, im J. 1545 die Karthäuser vertrieb und die alte Karthauße zerstörte. Kaiser Ferdinand setzte zwar im J. 1629 dieselbigen wieder ein. 1631 verjagten sie aber die Schweden wieder. Graf Johann Theodor, von welchem die katholisch-Wertheimische Linie abstammt, gab den halben Theil der Karthauße und ihre Einkünfte im Jahre 1638 den Mönchen zurück, der andere Theil aber verblieb bis heute bey der protestantischen Linie. Die Karthäuser zu Grünau bestehen dermal nur aus 1 Prior, 1 Schaffner, 1 Küchenmeister, 2 Conventualen und 1 weltlichen Sekretär. Man sieht noch die Ueberbleibsel der alten Karthauße. Sie gehört übrigens unter den Würzburgischen Kirchensprengel, und heißt eigentlich Grünau, ad novam Cellam, d. h. Neuenzelle.

Grünau, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Es gehört zum Kirchspiel St. Johannes.

Grünberg, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim von 4 fremdherrischen Unterthanen.

Grünbühl, Hohenlohischer Weiler, nach Neuenstein gehörig, enthält 23 Seelen. Von diesem Ort schreibt der vortrefliche Pfarrer Mayer in seinem: Kupferzell durch die Landwirthschaft im besten Wohlstande. Leipzig bey Kummer 1793 S. 222. bey Gelegenheit des Ausbauens folgendes:

„Ich weiß ein Gasthaus auf einer Heerstrasse, auf welcher vorher auf einer guten Meile keines war; da der Besitzer solches errichten durfte, baute er es aus, zu diesem Gastwirthe gesellte sich bald 1 Schmidt, dann 1, nachher 2 Taglöhner; so findet man jetzt einen Weiler von 4 Häusern ohne Zwang erbaut, und mit 4 sich wohl befindenden Unterthanen zur Bequemlichkeit der Reisenden besetzt."

Gründelhard, ansehnliches Pfarrdorf im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach gegen Limpurg. Hier sind 23 Ansbachische und 17 fremdherrische Unterthanen.

Gründgeshof, einzelner dem Freyherrn von Rosenbach zuständiger Hof von 2 Wohnungen im Gerichte Schackau. Er steuert zum Buchischen Quartier.

Gründlach, der Bach, entspringt jenseits des Nürnberger Waldes bey Oedenberg und Geisroth, aus 2 Quellen, durchstreicht einen Theil des Cadolzburgischen Kameralamts, und vermischt sich unterhalb Fach mit der Rednitz. Sie ist fischreich.

Gründlach, Nürnbergischer Marktflecken und Schloß, am Bach Gründlach, der adelichen Familie Geuder von Heroldsberg, nachher der Familie Pfinzing von Henfenfeld ehemals zuständig, jetzt der Familie von Haller, liegt ungefehr 1 1/2 Stunden von Nürn-

Nürnberg gegen Erlang mit einer Pfarrkirche. Das ehemals hier gewesene Nonnenkloster, zum Himmelsthron genannt, ist in dem markgräflichen Kriege 1552 abgebrannt worden.

Die Kirche zu Gründlach ist dem heil. Lorenz geweiht, und von der Gräfin Kunigunda von Orlamünda im Jahre 1348 gestiftet worden, welche daselbst begraben liegt. Im J. 1634 wurde sie in den damaligen Kriegszeiten ausgebrannt, nach 50 J. von Karl Sebastian Pfinzing aus der Asche von Grund auf wieder ausgebaut und im Jahre 1681 eingeweiht. Im Jahre 1719 wurde sie von Christoph Karl Pfinzing erweitert und verschönert. Eingepfarrt sind: Reutles, Klein-Gründlach, Ober-Mittel- und Königsmühl. — In Reutles steht eine Kapelle, die dem heil. Felix zu Ehren erbaut worden ist, worinn heutiges Tages des Jahrs dreymal von dem Pfarrer von Gründlach gepredigt wird. Der bekannte Chronikschreiber, Sigmund Meisterlein, war um das Jahr 1480 Pfarrer in Gründlach.

Gründlein, auch **Grünlinden**, Einzeln im Bambergischen Amte Stadtsteinach; liegt nahe an Fordernreuth und gehört zu dieser Gemeinde.

Grüne Baum, Einzeln im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Grüne Baum, Einzeln im Culmbacher Kreise. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Grünenwörth, evangelisch-lutherisches Dorf von 34 Haushaltungen, in der Grafschaft Wertheim, eine starke Stunde unterhalb Wertheim, am Main, auf der Wertheimer Seite.

Grünerwald, Eichstättischer Wald, zu der Oberländischen Forstey Aurach gehörig und im Oberamte Wahrberg gelegen.

Grünfeldhausen, eine halbe Stunde vom Würzburgischen Oberamtsstädtchen Grünsfeld.

Grüngraben, oder **Crenitzgraben**, im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach Neudroßenfeld.

Grünheid, Dorf im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren nach Schönwald. Hier sind viele Baumwollenspinner und Weber.

Grünhügel, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Gefrees im Bayreuthischen.

Grünles, ein den Freyherren von und zu Guttenberg zugethanes, dem Ritterorte Gebürg einverleibtes Dorf, woselbst auch Bambergische, zum Gerichte und Amte Kupferberg gehörige Unterthanen wohnen. Genanntes Amt übt die Zent über das gesammte Dorf aus.

Grünreuth, ein zum Bambergischen Amte Neuhaus gehöriges, jenseits der Pegnitz zwischen dem Pfälzischen und Sulzbachischen gelegenes, purificirtes Dorf, worinnen Pfalz nur eine kleine Forsthub besitzt. Die Zent wurde vormals jederzeit vom Nürnbergischen Pflegamte Velden behauptet, seit der von Pfalz vorgenommenen Sequestration der Nürnbergischen Ortschaften aber von dem Pfälzischen Landrichteramte Auerbach sich angemaßet. Nach dem im Jahre 1763 erfolgten Absterben der von Ebner zu Eschenbach fiel dieses Dorf dem Hochstifte Bamberg als ein Lehen heim, und Bamberg übte darinn, ausschlüssig der Zent und Steuer, bis zum Jahre 1791, wo es von dem Oberpfälzischen Landa-

Landrichteramte Auerbach via facti aus seinem Besitze geworfen wurde, alle landeshoheitliche Rechte aus.

Grünsberg, Grünsperg, in dem Bezirke des Nürnbergischen Amtes Altdorf, ein Schloß, welches im Jahre 1263 Albrecht Rindsmaul besaß. Im Jahre 1720 besaß es ein Nürnbergischer Patricier, Nahmens Paumgärtner, welcher gegen den Wald hin ein schönes Lusthaus erbaute, einen Garten anlegte, und die nahe, schöne Kaskade seiner Gattin zu Ehren die Sophienquelle nannte, welchen Nahmen sie noch führt. Jetzt besitzt dieses Grünsperg die verwittwete Frau Senatorinn von Stromer geb. von Haller.

Grünsfeld, das Würzburgische Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das Würzburgische Amt Heidingsfeld, gegen Morgen an die Würzburgischen Aemter Bütthard und Röttingen, gegen Abend an den Wenkheimer- und Altertheimer Grund, und gegen Mittag an das Mainzische Oberamt Bischoffsheim an der Tauber und das Würzburgische Amt Lauda. Der östliche und nördliche Theil des Amtes können schon zum Ochsenfurter Gaue gerechnet werden; man hat dort blühenden Ackerbau und Viehzucht; man baut Roggen, Weitzen und viele Schottenfrüchte, aber nur wenig Haber, erst, als dieser im gegenwärtigen Kriege theuer zu werden und man der Viehseuche halber Pferde anzuschaffen anfieng, fieng man auch an, etwas Haber zu bauen. Der Roggen und Weitzen werden durchgehends auf den Würzburger Wochenmärkten abgesetzt, die Schottenfrüchte aber häufig in die Taubergegenden ausgeführt. Der Kleebau und die guten Wiesengründe geben die nöthige Fütterung. Der südliche Theil des Amtes gehört zum Taubergrunde. Hier, vorzüglich in den Ortschaften Dietigheim und Impfingen, wächst vortrefflicher Wein, mit welchem starker Handel nach Frankfurt am Main getrieben wird. In dem Orte Impfingen wohnen selbst einige bemittelte Weinhändler. Auch das Städtchen Grünsfeld, welches eine Stunde von der Tauber entfernt ist, hat vielen und guten Weinbau, und die Frankfurter Weinhändler suchen den Wein dieses Städtchens, welcher zwar anfänglich etwas rauh geht, in der Folge aber gut und haltbar ist, mehr, als den Wein des eigentlichen Taubergrundes. Fast eben so beträchtlich ist der Weinbau zu Haußen und Zimmern; zu Wittighaußen und Gerichsheim aber ist derselbe von geringerem Belange. In diesem Theile des Amtes sind sehr gute Wiesengründe und ein Ueberfluß an Fütterung; auf den Höhen des Städtchens Grünsfeld baut man vielen Sommerweitzen, auch hat dieses Städtchen einen ansehnlichen Verkehr mit Gemüseſaamen in der ganzen Gegend; näher an der Tauber wird auch vieler Haber gebaut, übrigens ist der Viehstand hier, wo möglich, noch blühender, als in den übrigen Theilen des Amtes; überall, im ganzen Amte, werden alle Sorten von Gemüße gebaut, aber es hat einen gänzlichen Mangel an Holz, und dieses muß alle nach der Verschiedenheit der Lage in den Bischoffsheimer- Irtenberger- und Guttenberger Forsten angekauft wer-

werden. Der Charakter des Volkes ist im Durchschnitte ruhig, gutmüthig und gesittet, die Kleidung, Sitten und Sprache desselben kommen in dem östlichen und nördlichen Theile mehr mit jenen des Ochsenfurter Gaues, und in dem südlichen Theile mehr mit den des Taubergrundes überein. Das Amt gehörte ehemals den Landgrafen zu Leuchtenberg als ein Würzburgisches Lehen. Die Landgrafen hatten ehemals in diesem Amte und dem Mainzischen Oberamte Bischoffsheim an der Tauber mit dem Churfürsten zu Mainz die Zentgerichtsbarkeit Theilweise inne, der Churfürst zwey Drittheile und die Landgrafen ein Drittheil. Diese Gemeinschaft gab Anlaß zu vielen Irrungen unter den Mainzischen und Leuchtenbergischen Beamten; Churfürst Wolfgang zu Mainz und Landgraf Georg Ludwig zu Leuchtenberg trafen daher in den Jahren 1591 und 1592 (25 und 13 Merz) unter der Vermittlung des Lehenherrn Bischoffs Julius zu Würzburg, welcher seinen eigenen Bruder, Dieterich Echter von Mespelbronn, kaiserlichen Rath und Würzburgischen Amtmann zu Rothenfels, zu der Tractation nach Bischoffsheim schickte, nach der Anzahl der Feuerheerde in den hierunter begriffenen Ortschaften eine gänzliche Abtheilung der Zent und einen gänzlichen Vergleich über alle ihre gegenseitig bestrittnen Gerechtsame. Der Mainzische Antheil machte 1118 zentbare Unterthanen, 1142 Feuerheerde aus, und begriff die zum Oberamte Bischoffsheim gehörigen Orte Werrbach, Dienstadt, Königheim, Hochhaußen, Werbachhaußen, Brunnthal und Großrinderfeld, das Dorf Oberaltertheim, das Dorf Bbtigheim im Amte Homburg am Main, und die Dörfer Impfingen und Gerichsheim, welche in der Vogtey nach Grünsfeld und die Dörfer Buch am Ahorn und Bremen, welche der adelichen Familie von Rosenberg als Vogteyherrschaft gehörten, nach derer Absterben jenes an die Grafschaft Wertheim fiel, dieses an die Familie von Hatzfeld und darauf an den Fürsten von Löwenstein, durch Kauf kam, welcher darinn die Zent gleichfalls von Mainz kaufte. Der Leuchtenbergische Antheil begriff mit einer Anzahl von 603 zentbaren Männern und 624 Feuerheerden die zum Oberamte Bischoffsheim gehörigen Dörfer Schönfeld und Dittwar, die übrigen Oerter des Amtes Grünsfeld, das Dorf Dieselhaußen im Amte Lauda, welches nunmehr auch eben dahin in die Zent gehört, und das damals ganerbschaftliche Dorf Gissigheim, s. Gissigheim. Noch gehören seit neueren Zeiten in dieses Zentamt Kirchheim und Bilchband. 1046 starben die Landgrafen zu Leuchtenberg aus und das Amt fiel an den Lehenherrn zurück. Noch vor dem Absterben der Landgrafen hatte das Städtchen Grünsfeld mit Einschluß des Hofes Uhlberg die Befreyung von der Leibeigenschaft, in dem ganzen übrigen Amte aber macht heut zu Tage noch die Luft leibeigen. Die Fürstbischöffe zu Würzburg nahmen oft auf ihren Reisen, um ungekannt zu gehen, von diesem Amte den Nahmen Grafen von Grünsfeld an. Das Amt hat viele Zehnten und andere Gefälle in der ganzen Nachbarschaft, vorzüglich solche, welche die Familie Hund von Wenkheim ehemals in dieser Gegend

als

als pfälzische Lehen besaß und bringt der fürstlichen Kammer eine reiche Einnahme ein.

Grünsfeld, würzburgisches Städtchen mit 1 Schlosse und der Sitz des Würzburgischen Amts Grünsfeld, eine Stunde seitwärts vom Kloster Gerlachsheim gegen den Ochsenfurter Gau zu, 3 Stunden von Mergentheim, anderthalb Stunden von dem Würzburgischen Oberamts Städtchen Lauda, und dem Flüßchen Tauber entfernt, 225 Häußer stark. Nach Pastorius fr. rediv. p. 385. verkaufte Wilhelm von Bebenburg 1380 seine Festung Grünsfeld an die Markgrafen von Brandenburg. Hier wohnen ein Oberamtmann, 1 Amtskeller, zugleich Stadtschultheis, 1 Zentgraf zugleich Gegenschreiber und Oberzöllner, 1 Amtsschreiber, 1 Wundarzt, und ein Reiterjäger. Der Rath besteht mit Einschluß des Ober- und Unterbürgermeisters aus 12 Personen. Der Pfarrer hat zwey Caplane: die Stadtkirche ist einiger Alterthümer halber sehenswerth; an derselben wohnt ein Stadtthürmer. An der Schule lehrt 1 Rector, 1 Lehrer und 1 Lehrerinn. Es wohnen auch etwa zwölf Judenfamilien hier.

Grünstein, Dorf im Bambergischen Amte Marktschorgast, und ein im Jahre 1659 durch Absterben einer Linie von Wallenroth an das Hochstift gediehenes Rittergut, worauf dem Fürstenthum Bayreuth nach dem Vorchheimer Vertrag von 1538 die Zent zusteht. Nach dem Preußischer Seits adoptirten Staatsgrundsatze, daß sich das Brandenburgische Territorium soweit als die Zent erstrecke, wurden seit 1792 alle von Bamberg ausgeübte Hoheitsrechte bis auf die Lehenherrschaft in Anspruch genommen und mit Gewalt zu behaupten gesucht. Dieser Ort mit seinen dazu gehörigen Unterthanen zu Fals, Lützenreuth, Mezlersreuth und Zaubach ist ein dem Ritterorte Gebürg einverleibtes Rittergut, wohin auch die Ritterſteuer noch bezahlt wird. Das Schloß Grünstein, worauf ehemals die von Wallenroth hausten, ist mit dem Orte gleichen Nahmens von dem Bayreuthischen Territorium ganz umgränzt, liegt am Fusse des Fichtelgebürgs und eine viertel Stunde von Gefrees, wohin auch die Einwohner pfarren, zählt 17 Häuser und eine Volksmenge von 58, welche Protestantischer Religion sind. Die Beschaffenheit des Bodens ist mit jenem des Fichtelgebürgs gemein.

Grünnwald, Dorf im Bambergischen Amte Vilseck.

Grünnward, Wertheimisches Dorf am Mayn eine starke Stunde von der Stadt gegen Miltenberg.

Grünwehr, Rittergut in der Vorstadt Culmbach gelegen und bayreuthisches Lehen.

Grüßbühl, eigentlich **Kriesbühl**, Deutschordischer Weiler im Amte Absperg.

Grumbach, Ober- und **Unter-**, zwey Weiler; Ober-Grumbach hat eine Kapelle, zur Pfarre Sittenbach gehörig. Der Pfarrer zu Ober-Grumbach ist zugleich Kaplan in Kirchen-Sittenbach. Beides gehört zu dem Nürnbergischen Pflegamte Herspruck.

Grumbach, Einzeln im Bambergischen Amte Cronach.

Grumbach s. **Burggrumbach**.

Grumbach siehe **Sauerbrunnengrumbach**

Grumpenseegmühl, bey Hohnhard,

hard, im Ansbachischen Amte Creilsheim.

Grund, Bayreuthisches Dörfchen im ehemaligen Amte Lichtenberg, hat 7 Häuser und 32 Einwohner, welche nach Geroldsgrün gepfarrt sind.

Grund, Weiler im Höfer Kreise. Die Einwohner pfarren nach Ahomberg.

Grund, Dörfchen im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach dem Marktflecken Weydenstadt.

Grundfeld, Bambergisches Dorf zwischen Lichtenfels und Staffelstein, und von beyden Städten 3/4 Stunden entfernt, an der Strasse, welches mit der Zent, Steuer und Vogteylichkeit zum Bambergischen Amte Lichtenfels gehört. Die Abtey Langheim hat hier 1, die Abtey Banz 3, das Bambergische Domkapitel 2 vogteyliche Lehen. Ein Unterthan ist ritterschaftlich.

Grundhaus, Einzeln. Die Einwohner pfarren nach dem im Culmbacher Kreise liegenden Dorfe Untersteinach.

Grundhof, (der) auch **Geheimischgrund**, **gehmische Hof**, besteht aus einem Hause in einer angenehmen Gegend, mit einem Sauerbrunnen und mehrern Teichen im Amte Salzungen.

Grundmühle, (die) die Einwohner pfarren nach der Stadt Culmbach.

Grundweyer, Eichstättischer, herrschaftlicher Weyher im Amte Cronheim, liegt am fürstlichen- und Unterthanen Holz an, ist sehr tief und sandig, und wird alle Jahre mit Saugen besetzt.

Gschwand, Bayreuthisches Dorf im Kameralamte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg.

Gschwend, Marktflecken von 458 Seelen in der Grafschaft Limpurg im Wurmbrandischen Landesantheil. Er ist der Sitz und Hauptort eines Limpurgischen Landamtes, auch werden dessen Viehmärkte stark besucht.

Gsee, s. Großgsee.

Gspanberg, Nürnbergischer Weiler im Ansbachischen Kameral-Amte Burgthann, mit 6 Unterthanen.

G'stadt, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Hohentrüdingen, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen. Zwey sind fremdherrisch.

Gsteinach, einzelner Hof im Fraischbezirke des Ansbachischen Kameralamtes Burgthann, an der Schwarzach bey Feucht mit einem Hammerwerke.

Guckelhürn, Würzburgisches Dörfchen im Amte Ebern, 3 Stunden von Ebern gegen Heldburg. Es besteht aus 16 Häusern, worinn 75 Menschen wohnen. Das Gemeinderecht, woran 14 Einwohner Theil haben, besteht jährlich in einer Klafter Holz. Die magern Felder tragen kaum für ihre Besitzer hinlängliches Brod. Die hiesige 500 Stück starke Schäferey gehört dem Landkammerrath Feuchter in Heldburg. Das Dörfchen gehört zur Parochie Pfarrweisach. Der Nahme dieses Orts ist weit und breit bekannter als der Ort selbst; viele glauben, es sey nur ein erdichteter Nahmen, weil man ihn so oft im Scherz nennt, um einen Ort zu bezeichnen. z. B. Wo bist du her? Von Gückelhürn. Ehemals gehörte dieser kleine Ort zur Herrschaft Altenstein, im Breitenbacher Aemtlen.

Guckenmühl, Pfälzischer Weiler von 6 Unterthanen im Fraisch-Bezirke des Ansbachischen Kameralamts Roth.

Gückelgereuth bei Kirchlauter, kleiner dem Ritterorte Baunach einverleibter Weiler von 5 Unterthanen. Er gehört der Familie von Guttenberg zu Kirchlauter.

Güfting oder **Güftig**, ein Bambergisches Dörfchen im Amte Cronach, 2 Stunden von der Stadt gleiches Nahmens.

Gülchshausen, Bayreuthisches Dorf im Amte Frauenthal.

Gülchsheim, Würzburgisches Dorf im Amte Aub, zwischen Aub und Ochsenfurth, 1 Stunde von Aub, zählt etliche 30 Häuser. Vor der Preusischen Besitznehmung hatte Würzburg ungefehr über ein Drittel der Bewohner das Territorialrecht. Es ist protestantischer Religion, und unterhält seinen Pfarrer aus eigenen Mitteln, weil es nicht zugeben will, daß er unter einem katholischen Dechant stehe. Die Pfarrey-Revenüen ziehet also das Fiskalat von Würzburg, und der Pfarrer wird nicht vom Hochstift anerkannt.

Gündelbach, Eichstättischer nach Aurach gepfarrter Weiler in der Fraisch des Ansbachischen Kameralamts Feuchtwang gelegen, zählt nur 4 Haushaltungen. 1 Unterthan ist Ansbachisch, 3 aber sind eichstättisch, und zwar zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, er liegt 2 kleine Stunden südlich von Herrieden, zwischen Weinberg und Windshofen an einem Bache gleichen Nahmens.

Gündelbach, (der) entspringt gleich außer dem Weiler Gündelbach auf der südlichen Seite desselben, lauft durch diesen Ort, treibt darin eine eichstättische, nächst am Weiler die Ansbachische Gutten- und bey Windshofen die eichstättische sogenannte Schützmühle, wornach er sich mit dem Wiesethfluß vereiniget.

Gündersdorf, Dörfchen im Bambergischen Amte Wachenroth, wohin es mit der fraischlichen Jurisdiktion gehörig ist. Dieser Ort bestehet aus lauter Gräflich Schönbornischen Unterthanen, so wie auch der Graf von Schönborn Dorf-Gemeind- und Flurherr allda ist

Gündersmühl, einzelne Mühle an der reichen Ebrach im Bambergischen Amte Wachenroth, wohin es mit der Landeshoheit, fraisch- und vogteylichen Jurisdiction gehörig ist; wird auch sonst die Lächer-Mühl genannt, und gehört auch zur Gemeinde Lach.

Günters, ein zur Herrschaft Tann gehöriges, 3 viertel Stunden von der Tann gegen Norden an der Ulster gelegenes Dorf, das aus 40 Wohnungen, und 1 Schulhause besteht, auch einen Schulmeister hat, 218 Menschen zählt, und in der Tannischen Kirche eingepfarrt ist. Dieses Dorf zeichnet sich vor den übrigen Tannischen Dörfern, welche in der Stadtkirche eingepfarrt sind, dadurch aus, daß es nicht, wie die übrigen, seine Todten nach der Stadt bringt, um sie daselbst begraben zu lassen; sondern es hat seinen eigenen Gottesacker, auf dem es seine Todten beerdigt, auch darf kein Tannischer Pfarrer dahin, um eine Leichenrede zu thun, sondern diese verrichtet der Schulmeister daselbst gegen 20 kr. und einen Laib Brod. Es baut alle Arten von Früchten. Es hat einen schwarzen Boden.

Güntersbühl, **Günterspül**, jenseits des Waldes, in der Gegend um Nürnberg, Dörfchen, drey

Stunden von der Stadt gegen den Rothenberg gelegen; gehört jetzt der Familie von Oertel, welche daselbst einen Burgersitz hat. Es sind einige Ziegelhütten daselbst.

Güntersthal, (im) 2 Mühlen, im Amte Velden, der Stadt Nürnberg zugehörig, eine halbe Stunde von Velden gegen Herspruck.

Günthersbach, nach der Vetterischen Karte **Gündersbach**, Weiler im deutschmeisterischen Oberamte Ellingen.

Günthersdorf, Bayreuthisches Dorf im Höfer Kreise. Die Einwohner pfarren nach dem Marktflecken Schauenstein.

Günzersreuth, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Schwabach von 10 Ansbachischen Unterthanen.

Güßbach, auch **Breitengüßbach**, ein zum Bambergischen Amte Hallstadt gehöriges, grosses, schönes und seit 1782 mit Steinpflaster versehenes Dorf, wodurch sich die nach Sachsen führende Landstrasse zieht. Es hat ein eigenes Schöppengericht, und seit 1392 eine eigene Pfarrey, die zur Bambergischen Diöcese und dem Landkapitel Scheßlitz gehört. Güßbach gränzt gegen Aufgang an Zückshut, Amts Hallstadt, gegen Mittag an Kemmern, Amts Memelsdorf, gegen Niedergang an Kemmern und Baunach, gegen Mitternacht an Ebing, Amts Rattelsdorf und Unteroberndorf, Amts Memelsdorf; liegt zwey starke Stunden von Bamberg, zählt 95 Häuser mit so vielen Gemeindsrechten, 72 Scheunen, 87 Haushaltungen, 440 Seelen, sämtlich katholischer Religion. Hierunter sind: 3 Bäcker, 1 Bader, 6 Wirthe, 1 Schmid, 3 Schlächter, 1 Müller, 2 Schneider, 1 Schreiner, 4 Schuster, 1 Wagner, 3 Weber und 1 Hebamme. An dem zur Versammlung des Schöppengerichts und der Gemeinde bestimmten Hause befindet sich die Jahrzahl 1592 mit dem Maase einer Elle und eines Schuhes. Die Einwohner wollen nach der vorhandenen Tradition behaupten, daß Güßbach in ältern Zeiten ein ansehnlicher Flecken mit 3 Thoren und mit Mauern umschlossen gewesen, auch im selbigen ansehnliche Viehmärkte gehalten worden seyen. Viehzucht und Getreidbau sind vortreflich. Der Obstbau ist unbeträchtlich. Der Ueberschuß wird in Bamberg abgesetzt. Nahe an Güßbach ist eine Ueberfahrt über den Main, dessen sich alle auf der Landstrasse nach Coburg reisende bedienen müssen. Mit dem Rechte, überzufahren, ist eine Gesellschaft Hallstadter Amtsunterthanen von dem Michelsbergischen Amte Rattelsdorf belehnt.

Güßbügel, so wird ein an der Landstrasse von Würzburg nach Kitzingen, zwischen Biebelried und Reppendorf, gelegener Hügel genannt.

Güßldorf, Eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels-Spalt gehöriger Weiler von einigen Haushaltungen; liegt 1 Stunde nördlich von Spalt hinter den sogenannten Güßldorfer Rangen, einem mit Holz stark bewachsenen Hügel, ziemlich nah an der Eichstättischen Fraischgrenze, doch noch ganz inner derselben, und ist nach Spalt gepfarrt. Ein Hofstatt und Gütlen allda gehört zum Spital in Eichstätt.

Güßübel, sonst **Wollmerstetten** genannt, ein Hof, nur von wenigen Bauern bewohnt, zwischen Ran-

Digitized by Google

Randersacker und Rottendorf, gehört zum Theile dem Augustiner Kloster in Würzburg, zum Theile dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium daselbst.

Gützingen, Würzburgisches Dorf, im Amte Büttharbt, von 16 Häusern. In der Schule waren 1786 11 Kinder, deren Lehrer 74 fl. Gehalt hat.

Güzmühle, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörige Einödmühle, südlich bey Obererlbach am Gaßamer Weiher gelegen.

Gugelhammer, (der) im Ansbachischen Kameralamte Burgthann, mit einem Unterthanen.

Gugelmühl, (die) im Ansbachischen Kammeramte Wassertrüdingen.

Gugelshof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Burgthann, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Gugesmühl, (die) im Ansbachischen Amte Colmberg mit einem Unterthanen.

Gumben, ist dem Ritterorte Odenwald steuerbar und gehört dem Grafen von Erbach-Erbach.

Gummersdorfermühl, (die) im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Langenzenn.

Gumpelshoffen, kleiner Rothenburgischer Weiler, zwey Stunden von der Stadt gegen Uffenheim. Er hat 5 Gemeindrechte, darunter 4 Rothenburgische und 1 Deutschordisches; letzteres ist dem deutschen Orden gült- und schatzbar, nach Rothenburg aber vogt- und dienstbar. Er ist nach Ohrnbach eingepfarrt, und giebt 2/3 vom Zehnt der Jacobspflege, 1/3 dem Spital zu Rothenburg. Im französischen Mordbrand Nov. 1688 verlohr der Ort 14 Gebäude, und wurde der Schaden auf das Geringste auf 4245 fl. 55 kr. öffentlich angegeben. Er hat 36 Dienste und stellt 8 Wägen.

Gumpelstadt, Meiningischer Ort im Amte Altenstein, hat 128 Häuser und 456 Seelen, liegt zwischen Mohra und Schweina am Thüringer Wald.

Gumpenweiler, Weiler im Ansbachischen Amte Feuchtwang mit 4 Unterthanen.

Gumpertsdorf, **Gumpersdorf**, ist Bayreuthisch, 1 Stunde von Culmbach, in dasiges Amt gehörig. Die Einwohner pfarren nach Untersteinach.

Gumpertshausen, Eichstättischer Weiler von drey Unterthanen, zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, liegt von Wahrberg gegen Osten eine kleine halbe Stunde entfernt. Im Jahre 1521 kaufte der eichstättische Bischoff Gabriel von Eyb von Adam von Sternheim, dann dessen Gattin, einer gebohrnen von Mörnsheim, derselben ohnehin schon der eichstättischen Kirche lehenbares Gut zu Gumpertshausen zum Hochstifte Eichstätt an.

Gumpertsreuth, ritterschaftliches Dorf im Kreisamte Hof, eine Stunde davon, den Herren von Waldenfels gehörig. Es ist Brandenburgisch-Bayreuthisches Mannlehen und schriftsäßig. In dem Dorfe selbst sind 13 Häuser und 84 Einwohner.

Gundelsdorf, ein im Bambergischen Amte Cronach gelegenes Dorf.

Gundelshalm, Eichstättischer in der Fraisch des ansbachischen Amtes Gunzenhausen, drey Stunden westlich von Pleinfeld, und 1 Stunde östlich von Gunzenhausen, zwischen einem Wald und Berge gelegener Weiler von 10 Haushaltungen, gehört zum Pfleg- und Kastenamte Sandsee

Pleinfeld mit der Dorfs- und Stationsherrlichkeit, sammt sechs Unterthanen, und dem Hirtenstabe. Uebrigens hat Ansbach 2, der deutsche Orden 1, und so auch die Reichsstadt Weissenburg 1 Unterthanen darinn.

Gundelsheim, Eichstättisches mit Dorfs-Gemeinds- und Stations-Herrlichkeit, dann Kirchweihschutz zum Pfleg- u. Kastenamte Sandsee Pleinfeld gehöriges Pfarrdorf von 29 Unterthanen, wovon 5 Ansbachisch, 1 Pappenheimisch, 1 Deutschordisch, und 22 Eichstättisch sind, liegt in der Fraisch des ansbachischen Amts Gunzenhausen, 3 Stunden westsüdlich von Pleinfeld entfernt, disseits der Altmühl, dem jenseits gelegenen Pfarrdorfe Dittenheim gegenüber.

In Betreff des zwischen den Gemeinden Gundelsheim und Wachstein strittigen Waidrechtes wurde im Jahre 1486 von Bischoff Wilhelm vom Reichenau zu Eichstätt einer- und anderer Seits von Wolf von Eyseuhoven, Kommenthurn zu Ellingen, auf Georg von Schaumberg und Appel von Seckendorf compromittirt, das Compromiß steht in Falk. Cod. Dipl. pro CCCLVII. Das Schloß Gundelsheim ist das Stammhaus der Herren von Gundelsheim, welche alte, Turnier-Stifts- und Rittermässige Franken waren, und wovon Martin Joachim Christoph, der Lezte seines Geschlechts, Schilds und Helms, im Jahre 1680 gestorben ist.

Gundelsheim, Bambergisches Dorf im Amte Memelsdorf, wovon einzelne Unterthanen ins Bambergische Amt Hallstadt gehören, pfarrt nach Memelsdorf, und liegt 1 Stunde von Bamberg. Es hat eine gesegnete Markung, Ueberfluß an Heu und Getreid.

Gundelshofen, Eichstättischer Weiler von 3 Unterthanen im Ober- und Richteramte Hirschberg Tdging.

Gunderfürst, ein nach Ebrach gehöriges Dorf, 1 Stunde von der Stadt gegen Heidelberg.

Gundersbach, deutschordischer Weiler im Bezirke des Ansbachischen Amtes Gunzenhausen von zehen Haushaltungen

Gundersleben, im gemeinen Leben Thüngersleben, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf von 144 Häusern zwischen Würzburg und Karlstadt, am rechten Ufer des Mains hinter der Ravensburg. Es ist ringsumher von Bergen eingeschlossen, welche dem Auge die freye Aussicht in die Ferne benehmen, und es hat nur im Grunde ein enges Thal, welches nach verschiedenen Krümmungen nicht weit von Veitshöchheim auslauft, und in dessen Verfolgung man seitwärts die Ruinen des Schenken Schlosses nebst den nicht weit davon liegenden Gadenhöfen auf dem Rücken eines Berges erblicket. Das Erdreich ist durchgehends mit vielen kleinen Steinen vermischet, zum Theil Sand, zum Theil Thon, welches indessen reichliche Früchte jeder Art hervorbringt. Auch findet man hier viele Weinberge, die besonders auf der Lage gegen den Ravensberg guten Wein zeugen, der viel Spaniol enthält und in den ersten Jahren wegen des Böcksr Geschmaks nicht angenehm zu trinken ist. Im Jahre 1794 wohnten hier 735 Seelen, 337 männlichen, 398 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1594 zählte man nur 106 Haushaltungen, 81 Feuerstellen und

Digitized by Google

und 530 Seelen. Im Jahre 1794 auf 95 war der Zuwachs 36 Seelen. Hier wohnen außer Bauern und Häckern auch 15 Handwerker und 18 Taglöhner. Im J. 1590 betrug der Zehnt auf der Markung von Gundersleben, (er gehört der Benediktiner Abtey St. Stephan zu Würzburg) als einem gemeinen Jahre 130 Malter Früchte und 2 Fuder Wein. Er hat sich beträchtlich vermehrt, seitdem dem Wildfraß durch den Fürsten Franz Ludwig Einhalt geschehen ist. Der Gemeinde gehört das Wirthshaus des Orts, sie hat auch 750 Morgen Wald, woraus jährlich die Nachbarn einiges Brennholz erhalten, welches nach den gezogenen Loosen vertheilt wird, auch werden demjenigen, der ein Haus, Scheuer oder Stall bauet, daraus nach Verhältniß des Baues als z. B. zum Wohnhause mit 2 Giebeln und einem Mittelschiede 33 Stämme, zu einer Scheuer, mit Ziegeln gedeckt, eben so viel und zu einem Schweinstalle 2 Stämme Eichenholzes nebst einigen Buchen angewiesen. Der Ort gehört zur Würzburgischen Zent Retzbach, die Vogteilichkeit aber übt das Würzburgische Amt Veitshöchheim. Außer den gewöhnlichen Abgaben im Hochstift Würzburg müssen die Einwohner in Zentsachen und von Obrigkeitswegen, so weit als man ihrer bedarf, reisen und in Verbindung mit Rieden, Haußen, Binsbach, Gänheim und Mühlhausen einen Reisewagen mit 4 Pferden und 2 Knechten stellen. Wenn der Fürstbischoff von Würzburg auf der Kirchweihe ein halbes Fuder Bannwein einleget: so muß jeder Nachbar von diesem ein Viertel übernehmen und bezahlen. Mit dieser Beschwerde ist noch eine andere verbunden, daß nähmlich in diesen beyden Tagen weder Wirth noch Häcker einen Tropfen Wein ausschenken dürfen. Diesen Ungemächlichkeiten auszuweichen, giebt nun die Gemeinde gewöhnlich einige Gulden z. B. 21 fl. an Geld, welches das trokene Bodengeld genennt wird, und allein im Stande ist, den Bannwein entfernt zu halten. Das Weingemäß ist die Würzburgische Eiche, so wie man sich in Metzen, Ellen und Gewicht nach Arnstein richtet. Sonst war hier eine besonders von Nürnberg, Köln und Trier aus, stark besuchte Wallfahrt zum heil. Maternus, sie hat sich aber aller angewandten Mühe ungeachtet nicht erhalten können, und ist jetzt beynahe ganz eingegangen. Gundersleben litt auch etwas durch Brand am dritten Sept. 1796 beym Rückzuge Jourdans nach der Schlacht bei Würzburg.

Der Schullehrer hat 119 fl. frk. Gehalt und 72 Kinder in der Schule.

Gundersreuth, Weiler im Culmbacher Kreise. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Gundlitz, Dorf mit 2 Einzeln im Bambergischen Amte Marktschorgast, worinn auch das bambergische Amt Kupferberg und die Freyherren von Guttenberg zu Steinenhausen Insassen haben. Es sind daselbst 34 Häuser und 172 Innwohner, theils katholischer, theils protestantischer Religion, sämmtlich nach Marktschorgast gepfarrt. Die Lage dieser Gegend ist höher als Marktschorgast und die Erndte um 8 Tage später; übrigens ist die Beschaffenheit des Bodens mit derselben gleich.

Gungolding, Eichstättisches Pfarrdorf im Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg, liegt 3 Stunden östlich unter Eichstätt, und anderthalb Stunden westlich ober Kipfenberg an der Altmühl, welche einen Theil davon abschneidet, und eine Art Vorstadt dadurch bildet, durch diese geht die Chaussee von Eichstätt nach Hirschberg, nördlich aber über die Altmühlbrücke die Straße in das eigentliche Dorf Gungolding.

Die Pfarrkirche ist vom Orte ziemlich weit entfernt, und steht auf einer nördlich gelegenen Anhöhe; nebst dem Pfarr- ist auch ein eignes Kaplan- Haus im Dorfe, eine Gemeindschmidtstatt und ein Gemeindhirtenhaus; von den etlichen 20 Unterthanen gehören 2 zum Domkapitelschen Richteramte in Eichstätt. Auf der südlichen Altmühlseite steht eine ansehnliche Mahl- Säg- und Gißmühle, zwischen diesem Fluße und der Chausse vor der Mühle steht eine sehr alte steinerne Andachtssäule an der Scheidung des ungleich kürzern Gangweges von der Chaussee, jener führt auf das Fallhaus zu, das südlich am Eingange eines Thales liegt, und schneidet durch den sogenannten Fischersteig über den ganz mit Holz bewachsenen Berg den großen Bogen ab, den der Fahrweg um diesen Berg herum formirt. Ein Gut in Gungolding kaufte der eichstättische Bischoff Konrad II. ein Edler von Pfeffenhausen, im Jahre 1302 vom Graf Gebhard zu Hirschberg mit dem Schlosse Sandsee, auch ist dieses Dorf in dem Vergleiche des Bisthums Eichstätt mit Bayern vom Jahre 1305 enthalten.

Laut Dokuments vom Jahre 805 (Falk. Cod. dipl. nro IX.) stellte König Arnulph die von seiner Enklin Hildegard, von dem Grafen Engeldicht und von ihrem Advokaten Hago dem eichstättischen Vasallen Megengoz genommenen Güter in Pfalldorf und Gundolfingen ꝛc. demselben wieder zurück.

Falkenstein hält dieses Gundolfingen für das Gundelfingen in Schwaben, welches auch nach Eichstätt einst lehenbar war, allein wahrscheinlicher ist es das eichstättische Gungolding, welches im nämlichen Amte wie Pfalldorf und am Fuße jenes Berges liegt, worauf Pfalldorf und zwar kaum eine Stunde davon entfernt ist.

Gunnersdorf, Weiler mit einem in das Ansbachische Kammeramt Cadolzburg gehörigen Unterthan, die 8 übrigen sind Nürnbergisch und Deutschordisch.

Guntersdorf, vermischtes Dorf, am Flüßchen Fahrenbach, zwischen Cadolzburg und Langenzenn, worinnen die Unterthanen Ansbachisch, Deutschordisch und Nürnbergisch sind.

Guntersrieth, Nürnbergisches Dorf des Amtes Herspruck, liegt zwey Stunden davon gegen Sulzbach.

Gunzach, Weiler, im Bezirke des Ansbachischen Kammer- Amtes Creilsheim, er gehört der adelichen Familie von Hofer.

Gunzenau, ein dem Ritterorte Rhön und Werra einverleibtes Dorf von 41 Unterthanen im Gerichte Moos, der Familie von Riedesel gehörig.

Gunzendorf, Dorf, ehehin größtentheils der fränkischen Linie des Geschlechts von Stieber gehörig, fiel nach deren Erlöschung samt dem Schlosse an das Hochstift Würzburg, welches daselbst ein eignes

eigenes Amt unterhält, in welches in allem 37 Unterthanen, nämlich 24 zu Gunzendorf und 3 zu Gdtzendorf gehören. In Gunzendorf ist eine Filialkirche, die zur Pfarrey Buttenheim gehört, dann 34 Würzburgische 2 Gräflich = Seinsheimische = 6 Senftenberger = 2 von Ledergerwische Kanzley = Afterlehen, in allen 44 Häuser, welche gegen 210 Seelen enthalten.

Jeder Lehenherr hat auf seinen Lehen die Vogtey. Die Würzburgischen sind Territorialunterthanen des Hochstifts Würzburg, die Seinsheimische gehören zur Reichsritterschaft, die 2 letztern Klassen sind Bambergische Landesunterthanen, und gehören als solche zum Bambergischen Amte Eggolsheim, dem die Zent über das gesammte Dorf zusteht. Die Dorfs = und Gemeindeherrschaft übt das dasige Würzburgische Amt aus.

Gunzendorf, Dorf von 21 Hohenlohischen Haushaltungen, deren Wohlstand vortreflich ist, pfarren nach Geßlau und sollen mit Preußen in Wechsel kommen.

Gunzendorf, Weiler. Ansbach hat daselbst 7 Unterthanen, die in das Amt Colmberg gehören; 21 Unterthanen sind Reichsritterschaftlich.

Gunzenhausen, das ehemalige Ansbachische Oberamt, nach der neuen Organisation der Gunzenhauser Kreis. Was dazu gehört s. unter Ansbach, das Fürstenthum. Ehemals waren ihm 4 Aemter einverleibet, 1) das Kastenamt Gunzenhausen, 2) die Stadtvogtey ebendaselbst, 3) das Verwalter = und Vogtamt Weimersheim und Flüglingen, 4) das Stiftamt Wülzburg und das Klosterverwalteramt Weissenburg.

Die Grenzen dieses Oberamts waren gegen Mittag die Grafschaft Pappenheim, gegen Mitternacht das Ansbachische Oberamt Windsbach, gegen Morgen das Eichstättische = und das Ansbachische Oberamt Stauf, gegen Abend die Ansbachischen Oberämter Wasser = und Hohentrüdingen, ingleichen die fürstlich Oettingen = Spielbergische Lande.

Die Lage dieses Oberamts war ungemein angenehm und gröstentheils eben, und umfasset, sowohl nach der Länge, als Breite, 6 Stunden. Die Altmühl flieset durch dieses Oberamt. Die Gründe, die sie bildet, sind sehr futterreich und machen die Heukammer der ganzen Gegend aus. Daher ist auch hier die Rindviehzucht sehr ansehnlich. Die Pferdezucht kommt immer mehr empor, und die Bienenzucht wird hier stärker als in den übrigen Gegenden des Fürstenthums betrieben. Die Fischerey ist im Abnehmen und die schmackhaften Altmühlkrebse werden immer seltner.

Die Waldungen bestehen hier aus Fohren, Fichten, Eichen, Buchen, Birken, hin und wieder auch Tannen und andern Holzsorten. Sie betragen zusammen 4098 Morgen. Eine besondere Art Vögel, welche sich nur in den nahe um Gunzenhausen gelegenen Waldungen aufhalten, gehört zu den Dohlen. Man nennt sie Rügen. Sie bauen nicht selten 15 — 20 Nester auf eine Fohre, Baum an Baum in Gesellschaft hin. Die jungen Rügen setzen sich, sobald sie etwas mit Federn bewachsen sind, ausserhalb der Nester, von welchen alsdann manchen Tag 200 — 300 herabgeschossen wer-

den. Sie dienen vielen Einwohnern zur Speise, nachdem sie die Haut abgezogen, die Rügen in Essig gebeizt und nach Art der wilden Tauben zubereitet haben.

Der Boden dieses ehemaligen Oberamts ist fett und gut, nur an einigen Orten scheint er zu stark mit Sand vermischt. Man baut daher hier alle Getraidsorten und Hülsenfrüchte. Ausser diesen, Hopfen, Klee, Flachs, Färberröthe, Tabak. Mit dem Ueberfluß des erbauten Getraides werden auch Hülsenfrüchte und Krapp ausgeführt.

Die Bauern des Altmühlgrundes sind ihrer Wohlhabenheit wegen bekannt. Ihre Wohnungen sind gut gebaut und mehrentheils gelb und roth, oder blau und weis angestrichen. Ihre Tracht sind schwarze, lederne Hosen, ein rother, scharlachener Brustfleck, nicht selten mit silbernen Knöpfen besetzt, über solchen ein grüner, seidener, mit Zierrathen gestikter Hosentrager. Tüchene oder schwarzbarchentne Kleider, grün sammetne Belzmützen und öfters silberne Schnallen in den Schuhen. Die Bäuerinnen tragen kattunene Hauben mit einem breiten Bande besetzt, über welche noch sehr hohe, seidene oder fein abgenähte, weisse, mit handbreiten Spitzen gethürmt werden. Ihre langen Rocke sind mehrentheils rosenroth oder perlenfarb und in einige 100 Falten gelegt. In den vom Altmühlgrunde entfernten Orten, als: Frickenfelden, Brombach, Steinberg, Langlau, Hamdorf ꝛc. sind die Einwohner größtentheils arm, in kleinen, mit Stroh gedekten Hütten wohnend, in ein geringes, schwarz zwillchnes Gewand gekleidet und die Schuhe mit Bändeln zugebunden. Hat jener 6 — 8 Zugpferde, 20 und mehr Stücke Rindvieh, so besitzt dieser etwa ein einziges, dürres paar Oechslein, denen er sich bey Feldarbeiten oft selbst geduldig vorspannt.

Man zählte in diesem Ansbachischen Oberamte 1 Stadt, 1 Festung, 1 Marktflecken, 33 Pfarr- und 8 Filialdörfer, 1 Kapelle, 49 Weiler und 44 einzelne Höfe oder Mühlen, worin sich 1085 Ansbachische unmittelbare und 1474 ausherrische Angehörige befinden.

Gunzenhausen, Gunzehusun super ripam Altmuhna in pago Seralofeld im Jahre 824 genennet, s. de Falkenstein codic. diplom. antiquitat. Nordgaviens fol. 10. eine wohlgebaute Ansbachische Stadt von 289 Unterthanen-Häusern an der Altmühle. Sie ist mit einer Mauer umgeben, und kann durch drey Thore verschlossen werden. Sie hat drey Kirchen, ein Oberamthaus, in welchem Markgraf Karl Wilhelm Friedrich viel Jahre lang wohnte, ein von Burkhard von Seckendorf und dessen ehelicher Wirthinn, Anna, 1352 gestiftetes Hospital, eine Getraidschranne und ein Schießhaus. Im 9ten Jahrhundert war Gunzenhausen schon bekannt; denn zu Zeiten des deutschen Königs Ludovici des Frommen 824 fand man ein Kloster hier. Ob das im 11ten Jahrhunderte blühende und ausgestorbene Geschlecht derer von Gunzenhausen Güter allhier besessen, ist unbekannt. Bis 1349 gehörte der Ort den Grafen von Oettingen. Denn in diesem Jahre verkaufte ihn Graf Albrecht an Burkhard von Seckendorf zu Jochsberg. 1368 verkaufte es

dessen

dessen Sohn Wilhelm an Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg.

Die Nahrung der Bürger besteht, ausser dem Feldbau und der Viehzucht, in Handwerkern. Die Ledergerberey ist besonders hervorgebracht und die sogenannte Steinfarbe ist ein sonderlicher Nahrungsartikel der Einwohner. Bey Leichen verwendet man auf die Todten daselbst noch viel, und Leichen- und Kindtaufsschmause stehen noch im Ansehen. Hier ist auch ein Dechanat und ein Postamt. Eine besondere Merkwürdigkeit ist das alte, Römische Wallum und Landwehr, gemeiniglich die Pfalhecke oder Teufelsmauer genannt, welche unweit des Hospitals die Vorstadt von Gunzenhausen durchstreicht, und die Spuren eines nahe an der Stadt, auf einer waldigten Anhöhe, ehedem gestandenen, jetzt aber verfallenen Castrums, welche man als Ueberreste eines alten, vesten Römischen Thurms in der Landwehr hält, bemerken läßt. Die ersten Spuren desselben findet man bey Pfdring an der Donau, ohnweit Regensburg, von wo aus sie sich durch das Eichstättische, durch die Ansbachischen Aemter Gunzenhausen, Wasserträdingen, Feuchtwang und Ereilsheim, über Berge, Thäler und Flüsse zieht, und bey der Reichsstadt Wimpfen endlich am Nekar sich endigt. Der Grund dieser Mauer steht an manchen Orten 5 — 6 Schuh tief in der Erde, und ihre Länge betrug fast 30 Meilen, daher konnten die gemeinen Leute nicht einsehen, daß Menschenhände ein solches Werk zu bauen im Stande wären, und machten also den Teufel zum Bauherrn derselben, und beleg-

ten dieses unter den Kaisern Adrian und Markus Aurelius im 2ten und 3ten Jahrhunderte aufgeführte Werk, mit dem Nahmen: Teufelsmauer. Jetzt ist sie fast überall der Erde gleich gemacht, und nur zwischen Ellingen und Pleinfeld erblickt man linker Hand an der Nürnberger Strasse noch ein fast 6 Schuh hohes und eben so breites Stück der Teufelsmauer über der Erde. Im Bezirke dieser Mauer entdeckt man bisweilen noch römische Grabhügel, Waffen, Münzen ꝛc.

Gunzenweiher, fürstlich-Eichstättischer Weiher im Amte Ohrnbau, liegt mitten in den Wiesen, hat ein gutes Erdreich, und könnte als Wiese besser benutzt werden.

Gurtstein, Bayreuthisches Schloß, wurde im Jahre 1437 in der Fürstbrüderlichen Erbsonderung diesem fürstlichen Hause zugetheilet.

Gußingen, Wertheimisches Dorf, 4 Stunden von Wertheim gegen Vorberg.

Gustenfelden, ehemals Justmannsfelden, liegt 1 Stunde von Schwabach, an dem Flüßchen dieses Nahmens. Dieses Dorf hat seine eigene Pfarre, welche im Jahre 1406 errichtet worden ist. Die Kirche ist dem heil. Bartholomäus gewidmet. Elisabetha, Hanß Kroßlin, hat eine ewige Messe hieher gestiftet, und das Patronatrecht der Stadt Nürnberg im Jahre 1473 Vigiliis Petri Cathedr. aufgetragen. Wegen der Kriegsläufe ist diese Pfarre etlichemal mit der Pfarre Regelspach vereinigt worden, nämlich: in den Jahren 1554 bis 1565 und dann auch von 1632 bis 1675. Seit-

dem ist sie jederzeit von einem eigenen Pfarrer versehen worden.

Gutbach, Weiler von 7 Haushaltungen, in das Oberamt Bartenstein und zur Pfarrey Ettenhausen gehörig. Durch Feldbau, Vieh- und Schaafzucht ist daselbst der Wohlstand vortreflich, und wegen der Heerstrasse von Frankfurt nach Augsburg der dasige Gasthof sehr besucht.

Gutenbiegen, ein unweit der Stadt Weischenfeld gelegenes, ehemals von Eibisches Rittergut, nun ein ins Amt Weischenfeld mit voller Gerichtsbarkeit eingehörige Einzeln, wo gegenüber auch eine gute Mahl- und Schneidmühle liegt.

Gutenreuth, Kirchdorf, 1 Stunde von dem Bambergischen Städtchen Weißmain.

Gutersbach, Erbachisches Dorf, 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Heidelberg.

Gutersberg s. **Frühlingshof**.

Guthof, einzelner Hof, pfarrt zwar nach Crispenhofen, ist aber Neuenstein-Oehringischer Herrschaft.

Gutser Schloß, altes, eingegangenes Schloß im Eichstättischen unterländischen Pfleg- und Kastenamte Obermässing-Jettenhofen, stund einst auf dem Kesselberge S. Kesselberg, zwischen dem Heu- und sogenannten Kurzengesteig.

Auf dem dermaligen Waldplatze, worauf solches gestanden, und der dessen Nahmen bis nun zu beybehalten hat, sieht man noch Ueberbleibsel von Mauern und die Anlage von den Gärten.

Guttenberg, Schloß und Dorf, der Familie von Guttenberg gehörig und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Hier befindet sich ein protestantischer Pfarrer und ein katholischer Curatus. Letzterer steht unter der Bambergischen Diöcesanaufsicht, und gehört zum Bambergischen Landkapitel Stadtsteinach. Die Zent handhabt das Bambergische Gericht und Amt Kupferberg. Hier ist ein wohleingerichteter Eisenhammer. Es befinden sich daselbst 2 Schlösser, wovon eines den Freyherren von und zu Guttenberg, das andere aber den Freyherren von Guttenberg zu Steinenhausen gehört. An diesen Schlössern ist das Dorf Guttenberg 82 Häuser stark angebaut, worin eine Volksmenge von 250 gezählt wird. Das eine Schloß gewährt auf der Strasse von Culmbach, von welchem es anderthalb Stunden entfernt ist, einen schönen Anblick. Die Beschaffenheit des Bodens gleicht jener von Kupferberg.

Guttenberg, vier Stunden von Würzburg gegen Wertheim.

Guttenberger Wald, sehr ansehnlicher Wald, in der Gegend zwischen Würzburg und Wertheim.

Guttenburg, (**Judenburg**) kleines, Nürnbergisches Dorf mit 7 Unterthanen, im Amte Hilpoltstein, eine halbe Stunde von Gräfenberg, hat einen Herrensitz und ist insgesamt Ebnerisch.

Guttenhard, Weiler, mit 5 zum ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen gehörigen Unterthanen.

Guttenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang, von einem Unterthanen

Guttenstätten, Bayreuthisches Dorf im Amte Dachsbach, 1 Stunde davon gegen Neustadt, im Aischgrunde. Die Pfarrey gehört ins Kapitel nach Neustadt.

Guttenthau, Weiler im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Wirbens.

Gutzberg, Dörfchen im Nürnbergischen

gischen Gebiete und Ansbacher Zent. Ein einziger Nürnbergischer, dem Hochstifte Bamberg aber Afterlehenbarer, Hof entrichtet Steuer in das Bambergische Amt Herzogenaurach.

Gutzenmühl, (die) im ehemaligen Vogtamte Geyern von einem Unterthanen.

Guzenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Gunzenhausen von einem Unterthanen.

Guzmühle, Eichstättische, zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörige Einödmühle, südlich bey Obererlbach am Gaßamer Weiher gelegen.

Gwind. Ganerben Dorf im Würzburgischen Oberamte Hofheim.

H.

Haag, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Windsbach von 11 Unterthanen, wovon einer Eichstättisch, und zwar zum Kloster Marienburg zins- und gült- zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg aber vogtey- und steuerbar ist.

Haag, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Schwabach, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen, 5 sind fremdherrisch.

Haag, an der Altmühl, ein nach Ohrnbau gepfarrter Weiler, im Ansbachischen Fraischbezirke des ehemaligen Oberamts Ansbach, von 9 Unterthanen nebst einem Hirtenhause, wovon 4 Eichstättisch, und zwar zum Stadtvogteyamte in Ohrnbau mit der Gemeindsherrlichkeit gehörig, von den übrigen aber einer Ansbachisch, einer Lentersheimisch und 4 Creilsheimisch sind.

Haag, ganzer Hof, in 2 Haushaltungen bestehend, unterhalb dem alten Schlosse Neudek gelegen. Er gehört mit allen Rechten und Gerechtigkeiten zu dem Bambergischen Amte Ebermannstadt, wohin er auch einen Heu- und Getreidzehnt liefern muß.

Der Ackerbau, dann Herbstviehmastung, giebt die Nahrung; übrigens aber sind diese 2 Haushaltungen zur Bayreuthischen Pfarrey Streitberg gehörig. Der Hof ist von dem Städtchen Ebermannstadt anderthalb Stunden, und von Streitberg eine halbe Stunde entlegen.

Haag, beträchtliches Kirchdorf in dem Bambergischen Amte Vilseck, worin die Oberpfalz einige Unterthanen hat. Hier ist eine Porzellanfabrike. Der Fabrikant heißt Michael Ostermann. Haag ist ein Filial der Bambergischen Pfarrey Hopfennohe.

Haag, Bayreuthisches Dörfchen im Kreisamte Hof, 2 Stunden von dieser Stadt, welches zwar kein eigentliches Rittergut, aber ein, der von Reitzensteinischen Familie gehöriges, Seniorat ist, welches der Geschlechtsälteste jederzeit bey dem Kreisamte zu Lehen nimmt. Es besteht aus 5 Häusern und 26 Einwohnern.

Haag, Pfarrkirchdorf von 45 Häusern, 9 Scheunen und 255 Einwohnern, in dem ehemaligen Bayreuthischen Kastenamte Schreetz.

Haag, Weiler, in das Kirchspiel Trebgast gehörig, im Culmbacher Kreise.

Haag, im Wunsiedler Kreise; die Einwohner gehören zum Kirchspiel Markt Redwitz.

Haag, bey Nemmersdorf, wohin auch die Einwohner pfarren, ist ritterschaftlich.

Haag, Hohenlohe-Oehringisches ansehnliches Dorf von 34 Familien, das nach Künzelsau pfarrt, und

und dessen Wohlstand sich durch Feldbau und Viehhandel vorzüglich auszeichnet. Binnen 9 Jahren sind daselbst 28 mehr gebohren als gestorben.

Haag, unweit Münchsteinach im Neustädter Kreise. Die Einwohner pfarren nach Guttenstädten. Daran besitzen die Grafen zu Castell-Remlingen, die Cisterzienser Mannsabtey Ebrach, der Fürst von Schwarzenberg und die Freyherren von Creilsheim.

Haagbach, Bayreuthisches Dorf bey Burgbernheim, gehört ins Amt nach Ipsheim.

Haaghaus. Die Einwohner pfarren nach dem Bayreuthischen Städtchen Creussen.

Haaghof, hat 9 Seelen in der Grafschaft Limpurg, des Solmsassenheimischen Antheils.

Haarbach, auf den Homannischen Karten **Hartbach**, Würzburgisches Dorf am Main, im Oberamte Homburg an der Wehrn, von 29 Häusern, worin 28 Haushaltungen wohnen. 42 fl. frk. giebt es dem Schullehrer Bestallung, 19 Schulkinder hatte er 1798. Der Boden ist schlecht und besteht nur aus 2 Fluren. Der Ertrag des Bodens hängt sehr von der Witterung ab. Hier werden viele wilden Kirschenbäume gezogen und in die umliegende Gegenden verhandelt. Der Waldungen des Orts sind wenige. Ausser dem Ackerbau binden sie Besen und fahren Schelche. Hier ist eine Gemeindfahrbrücke, um über den Main zu setzen. An Handwerkern findet man hier: 1 Schmidt, 3 Leinenweber, 2 Mühlsteinmacher, 1 Maurer. Der Viehstand besteht jetzt nur aus 47 Stücken. Weil die Gemeinde viele Wiesen hat, deren Ertrag jährlich vertheilt wird, so kann jeder Nachbar zwey Stücke Vieh halten.

Haard, Haart, auch zu der Haard, ganz Rothenburgischer Weiler, innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Aub. Er hat 11 Gemeindrechte, war ehemals nach Bettwar, und seit 1716 nach Adelshoffen eingepfarrt. Der Zehnt ist Würzburgisch, der Huthzehnt Rothenburgisch. Der Ort hat 4 Dienst und stellt 2 Wägen.

Haard, ist ein Filial von Nüdlingen, Würzburgisches Dorf im Amte Aschach, hat 53 Häuser und zahlt seinem Schullehrer 35 fl. frk. Bestallung. Im Orte waren 1786 30 Schulkinder.

Haardt, auch **Haardtz**, Einzeln im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Haasenbruck, im Ansbachischen Kameralamte Roth. Ein Unterthan ist daselbst fremdherrisch.

Haasenlohe s. **Hasenlohe**.

Haasenmühl s. **Hasenmühle**.

Haasmühl, (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Habel, evangelisch-Lutherisches Dorf, 1 Stunde von der Tann aus gegen Südwest gelegen, zu deren Amte es gehört. Es besteht aus 31 Wohngebäuden, worunter das Schulhaus und 2 Gemeindehäuser mitbegriffen sind. Es hat seine eigne Kirche und Pfarrer, nehmlich den 3ten Pfarrer, der an der Tannischen Kirche angestellt ist, dieser predigt alle 14 Tage daselbst. Das Dorf hat sein eigenes Holz, und jeder Nachbar erhält jährlich sein bestimmtes aus der Gemeinde. Ausserdem, daß die Einwohner daselbst reichlich Flachs, Kartoffel, Kraut

Kraut ꝛc. bauen, ziehen sie auch noch alle übrige Gattungen von Früchten, besonders guten Waitzen. Die Zahl der Einwohner belauft sich jezo auf 139 Personen.

Habelgraben, Weiler zum Gebiete der Freyherren von der Tann gehörig, liegt eine halbe Stunde von dem Städtchen Tann aus gegen Südwest. Ehmals bestund es aus 2 Bauergütern; nachdem aber das eine getheilt, so hat es ietzo 3 Wohnungen. Es liegt sehr angenehm an dem Fuße des Habelbergs, hat schöne Felder und Wiesen, baut auch alle Früchten. Es hat sein eignes Holz, schöne Hutweiden, weswegen auch hier viele Hammeln gemästet und von da verkauft werden. Die Bewohner sind in die Habeler Kirche eingepfarrt.

Habelsee auch **Habelsheim**, Rothenburgisches Pfarrdorf innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Uffenheim. Es hat 26 Gemeindrechte oder Haushaltungen. Am Zehnten haben Privatbesitzer von Rothenburg 2/3 und der Pfarrer zu Steinach 1/3; es ist ein Würzburgisches Lehen. — 1713 zählte die Pfarrey 320, und 1778, 246 Seelen. — Castell setzt den Pfarrer, welcher wechselsweis die Pfarreyen Mörlbach, wo er seine Wohnung hat, und Habelsee versieht. Rothenburg examinirt, visitirt und fordert den Pfarrer, wie andere im Lande, ad conciones et quaestiones criticas auf. — Das Schloß zu Habelsee wurde 1382 Sonnabends Martini von Burkhard Löschen an Dietrich Löschen gegen Amlishagen vertauscht, und letzterer hat es 1392 an Rothenburg für 600 Gulden an Gold verkauft, Graf Johann von Hohenlohe machte 1397 Miseric. Domini dieses Schloß der Stadt lehenfrey. 1552 wurde es für 2050 fl. erkauft. Besitzer waren in vorigen Zeiten die von Bergheim, Oeffner, und Heßberg. Hektor von Heßberg verkaufte es 1607 wieder an die Stadt Rothenburg für 13000 fl. nebst dem Gaishof. 1649 kaufte es Obrist Schaaf, und gab eine jährliche Recognition, 1665 kam es wieder an die Stadt. Endlich 1695 kaufte es der Rothenburgische Burgermeister Rücker, und seitdem blieb es bey verschiedenen Privatpersonen in gemeinschaftlichem Besitze. In dieser Gegend ist das Feldmaaß nach kleinen Morgen eingeführt. (S. Endsee). Im franzosischen Mordbrand Nov. 1688. verlohr Habelsee 19 Gebäude und wurde der Schaden auf das Geringste auf 5575 fl. 42 kr. angegeben. Hinter dem Dorfe steht einer von den 9 Landthürmen der Landheeg, mit einer Zollstatt. Das Dorf hat 72 Dienste und stellt 14 Wägen.

Habenhof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Haberhof, Einzeln, hat gute Feldung, pfarrt in die Hohenlohe-Neuensteinische Pfarrey Orendelsall.

Haberhofermühle, (die) die Einwohner pfarren nach Bayersdorf zwischen Erlang und Gräfenberg an der Schwabach.

Habermühl, einzelne Mühle im Bambergischen Domprobsteiamte Büchenbach, drittehalb Stunden von Büchenbach gegen Neunkirchen, drey viertel Stunden von diesem.

Ha-

Habermühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Gunzenhausen. Ein Unterthan ist deutschherrisch und gehört zum Oberamte Ellingen.

Habermühle, (die) bey Burgbernheim, wohin auch die Einwohner pfarren.

Habersdorf, (Klein-) Weiler mit 9 Ansbachischen Unterthanen, 3 sind fremdherrisch im Ansbacher Kreise.

Habersdorf, (Groß-) unweit der Biebert im Kameralamte Cadolzburg.

Habersmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Schwabach.

Habichtburg in alten Nachrichten auch **Habesberg**, **Haßburg**, eine starke halbe Stunde von Meiningen und eine kleine viertel Stunde über Landsberg auf der höchsten Bergspitze dieser Bergkette, an einem engen, aber sehr tiefen Thal, mitten in dem Walde, so man die Haßfurth nennt, und gröstentheils der Stadt Meiningen gehöret. Es soll im 10ten Jahrhundert wider die Einfälle der Hunnen erbauet worden seyn. Wegen seiner Höhe konnte es die meisten Schlösser in dieser Gegend durch Wachtfeuer signalisiren. Weder die Bischöffe von Würzburg, noch die Grafen von Henneberg waren zu jener Zeit Herren davon, sondern es besaßen es die Pfalzgrafen beim Rhein; denn Graf Poppo III. kaufte es 1156 von Pfalzgraf Herrmann für 400 Mark Silbers. Die Grafen von Henneberg residirten nicht allein einige Zeit darauf, sondern schrieben sich auch von selbigen, wie eine Urkunde von 1185 bezeugt, wo Graf Poppo vom Bischoff Gottfried zu Würzburg den Zehnten von Ottelmanshausen tauschte. Graf Gottwald III. unterschrieb sich als Zeuge, mit den Worten: Godobaldus de Habichisberg. Graf Otto III. von Bodenlauben und Hiltenburg, welchem Habichtburg heimgefallen war, hatte keine Kinder, und seine Lande wären an die Hennebergische Linie als nächsten Agnaten heimgefallen. Allein die Politik des damaligen Bischoffs spielte ihre Rolle so gut, daß Graf Otto Deutscher Herr, und seine Gemahlin Nonne im Margarethenkloster zu Würzburg wurde, beyde aber ihre Besitzungen dem Stifte 1230 um 4300 Mark Silbers verkauften. Die Grafen waren natürlich durch diesen Kauf höchst aufgebracht, erhoben nicht allein Klage, sondern überfielen die Bischöfflichen Lande, sengten und brennten, und rückten unter andern auch vor Habichtburg, eroberten und demolirten es aufs äusserste. 1247 fieng Heinrich das Schloß wiederum zu bauen an, allein Bischoff Herrmann setzte sich dagegen; doch nach einigen Streitigkeiten verglichen sie sich dahin, wie es in der Urkunde lautet: castrum Habesberg delebo funditus et promitto pro me et heredibus meis, nunquam in ipso loco aliqua aedificia de cetero erigere et quia idem dominus meus pro se et suis successoribus dicer voluit; quod idem castrum ab eis non debeat reparari aliquatenus nec a nobis ego pro me et pro meis promitto fideliter, quod ipsum dominum meum et successores suos ne ab aliquo ibi alia fiat munitio abjuvabimus bona fide etc. folglich unterblieb der Bau, und alles ist bis jezt in seinen Ruinen liegen geblieben. — Doch sind

sind Jahrhunderte noch nicht im Stande gewesen, die alten Ueberreste zu vertilgen, denn man siehet noch starke in Felsen gehauene Wallgräben, die Grundmauer eines runden Thurms, und einen sehr weiten und tiefen, ebenfalls durch lauter Felsen gehauenen Ziehbrunnen, welcher insgemein das Haßfurthsloch genennet wird. Es ist werth, daß man diese Ruinen und wilde Gegend besiehet, wobey aber ein guter Führer nöthig ist, um nicht in den offenen Ziehbrunnen zu fallen.

Habichtshof, Einzeln liegendes Wirthshaus im Harthauser Walde an der Landstraße von Assumstatt nach Heilbronn. Es gehört der Familie von Ellerichshausen.

Habnit, bisweilen auch **Habintz**, Weiler im Wunsiedler Kreise; die Einwohner pfarren nach Markleuthen.

Hachtel, Rothenburgischer Weiler, welcher außerhalb der Landsheeg, innerhalb der angränzenden sogenannten Beyheeg, vierthalb Stunden von Rothenburg gegen Mergentheim liegt. Er hat 10 Gemeindrechte, welche sämtlich Rothenburgisch sind, wovon jedoch eines dem Pfarrer zu Wermetshausen gültbar ist. Der Zehnten gehört zu gleichen Drittheilen, dem Pfarrer zu Wildenthierbach dem Pfarrer zu Oberstetten, und dem Herrn von Forster. Der Ort wurde 1465 von Arnstein, genannt Sperlein, erkauft. 1505 wurde er von Siegmund von Thüngen abgebrannt.

Hachtel, Dorf im Bezirke des deutschordischen Amtes Wachenbach; 2/3 sind Deutschordisch; 1/3 der Unterthanen sind aber ritterschaftlich, und gehören der Freyherrlichen Familie von Adelsheim.

Hadermannsgrün, ein 3 Stunden von Hof entferntes Dorf. Das Kastenamt zu Hof hat hier 4 Häuser und 16 Einwohner, und in die Pfarre Berg gehören 4 Häuser und 17 Einwohner. Ein Herr von Reitzenstein hat hier ein Rittergut. Einem Herrn von Sichard von Sichartshof gehören hier 9 Häuser und 50 Einwohner; einem Herrn von Sestot 2 Häuser und 16 Einwohner.

Hadermühl, liegt jenseits rechter Hand der Pegnitz, gehört zu dem Nürnbergischen Pflegamte Wöhrd, und hieß vorzeiten die Gleissenmühl. Es befinden sich daselbst: 1 Schneid- oder Sägmühle, 1 Zinn- und 1 Kupferhammer, 1 Walk- und Lohmühle, welche dem Handwerke der Lederer gehört, und 1 Burgersitz, der Flaschenhof genannt.

Häfles s. **Höfles**.

Hägelein, **Hegelein**, auch zum **Hagen**, ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 2 1/2 Stunden von der Stadt gegen Schrozberg. Er hat 3 Gemeindrechte, ist nach Leuzendorf eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten in gleichen Theilen nach Würzburg, an den Spital und Privaten von Rothenburg. Der Ort hat 13 Dienst und stellt 3 Wägen.

Hägenau, Dörfchen in der Grafschaft Limpurg von 42 Einwohner, im Gaildorf-Wurmbrandischen Antheil.

Hämmerleinsmühl s. **Weihermühl**.

Häßels, **Heßels**, Hessisches Dorf im Amte Schmalkalden, zwey Stun-

Stunden von der Stadt am Flüßchen Dambach.

Häuberg, ganz Eichstättischer, mit hoher und niederer Obrigkeit, Hirtenstaab und Gemeindsherrschaft zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehöriger Weiler von etlichen 20 Haushaltungen, worunter auch eine Mühle ist, liegt 1 Stunde südöstlich von Aurach, zwischen Schönau und Lamlbach gegen den Berg hin.

Es war Häuberg einst eines der sieben zur Probstey des Stifts Herrieden gehörigen und dahin lehenbaren Ammanämter. Dieses kaufte der Eichstättische Bischoff, Christoph I. ein Reichserbmarschall von Pappenheim, im Jahre 1538 dem Johann Knorzen, Chorherrn zu Herrieden, dem es erblich zugefallen, um 500 fl. baar ab, nachdem sich schon in den Jahren 1502 und 1508 vorher Sigmund Wunderle und Hanns Dell zu Feuchtwang mit Bernhard Artzt, Probst zu Herrieden, und Johann Knorz, Probst zu Feuchtwang, dann Kanoniker zu Herrieden, in Betref der, des Amts wegen, gemachten Forderung verglichen hatten.

Häusling, Eichstättischer zum Kollegiatstift Herrieden gehöriger Weiler von 5 Unterthanen, wovon 3 zum fürstlichen Steueramte des Kapitels zu Herrieden und zwey zum Ober- dann Vogtamte Wahrberg Aurach gehören, liegt in der Fraisch des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Feuchtwang, 1 1/2 Stunden südlich von Herrieden über Reichenau hinaus.

Häusling, Bambergisches Dorf unweit des Regnitzflusses, im Domprobsteyamte Büchenbach, 1/2 Stunde von Büchenbach gegen Herzogenaurach.

Hafendeck. Die Einwohner pfarren nach Thierstein im Wunsiedler Kreise.

Hafenpreppach sonst Hafenpreitbach ganerbliches, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf mit einem Schlosse, der Freyherrlichen Familie von Greifenklau zuständig, welche auch ausschliessend die Dorfs- und Kirchenherrschaft nebst dem Pfarrsatz hat. Es liegt 4 Stunden an der Strasse von Coburg nach Schweinfurt im Kanton Baunach. Die Lehnsherren sind: 1) die von Greifenklau mit 23, 2) das Hochstift Würzburg mit 10, und 3) die Herren von Lichtenstein mit 7 Lehnshäusern. Würzburg übt durch das Amt Seßlach die Zent aus und zählt hier 46 Seelen. 1630 fiel Würzburg unversehens mit mehr als 100 bewaffneten Leuten hier ein, besetzte die Kirche und brachte 51 Unterthanen von der angenommenen Augsburgischen Confession zum Abfall. 1631 war aber Gustav Adolph, der Schweden König, auch ihr Befreyer von diesem Religionszwang.

Das Dorf soll ehemals der Freyherrlichen Familie von Altenstein und nachher der von Heßberg gehört haben. Feld und Wiesen in der Markung sind wenig ergiebig, doch ist seit 10 J. der zunehmende Fleiß der Besitzer sehr sichtbar. Es sind hier 3 Wirthshäuser, 1 Lichtensteinisches, 1 Würzburgisches und 1 Greifenklauisches, 2 Schneider und 1 Ziegelbrennerey. Die Herren von Greifenklau halten hier einen Reſierjäger, weil sie den größten Theil der Waldung besitzen. Auſſer einem Mann, der die Kunst, hölzerne Wanduhren zu machen, ohne fremde Anweisung

sung selbst gelernt hat und treibt, wohnt Kunstfleiß weit von hier. 170 6/7 waren, aus dem Orte selbst, 33 Kinder in der Schule, die leider! auch einer Verbesserung bedarf.

Unweit des Dorfs ist der Ruin einer verfallnen Kapelle, Marienhülf, die reich dotirt seyn soll.

Hafnerberg, ein mit Holz bewachsener Berg, zum Eichstättischen Stadtforst Archenbrunn gehörig; so heißt eigentlich jener Theil des Hafnerberges, der ostnördlich von demselben am sogenannten Hennenkobel vor Wasserzell auslauft.

Hafnerberg, ein mit Holz bewachsener Berg im kleinen Jagdbezirke des fürstlich Eichstättischen Oberamts Wahrberg, zwischen Vorderbreitenthan und dem Kapellberg gelegen.

Hag s. **Haag**.

Hag, auch **Haag** auf der Homannischen Karte, Bayreuthisches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Creussen.

Hagau, Eichstättisches, zum Domkapitelschen Kastenamte Wolferstatt und zugleich in die dortige Pfarre gehöriges Filialkirchdorf von etwa 20 Haushaltungen, liegt von Wolferstatt eine halbe Stunde nördlich entfernt inner der pfalzneuburgischen Gränze.

Hagen, gegenwärtig ein Würzburgisches Dorf, im Amte Haltenbergstetten, von 28 Häußern, die von 130 Seelen bewohnet werden, worunter 63 männliche, 67 weibliche. Darunter sind 20 Taglöhner und Winzer.

Hagen, Dörfchen von 27 Häusern, und 130 Seelen. Es ist ein Filial von Laudenbach. Der einzige Bauernhof daselbst ist ein Lehen von der lutherischen Pfarrey zu Haltenbergstetten, auch hat Hohenlohe Weikersheim einen Unterthanen in dem Orte, welcher seine Schatzung, Steuer ꝛc. zu dem dortigen Amte entrichtet und dessen Jurisdiction unterworfen ist; das alte St. Gumbrechtsstift zu Ansbach hat einen Theil am Weinzehnt, welchen itzt das preussische Amt Gerabronn bezieht.

Seine Markung enthält beyläufig 120 Morgen Aecker, 48 Morgen Wiesen, 7 Morgen Gras- und Baumrain, 177 Morgen Weinberg, 4 Morgen Krautgärten. Die Innwohner nähren sich vom Weinbaue, und sind durchgängig fleißige, sittliche und bemittelte Leute. Man findet keinen Armen in ihrer Mitte. Wenige Wiesen und geringer Kleebau verursachen, daß der Viehstand unbeträchtlich ist und im ganzen nur 56 Stück Rindvieh beträgt. Die Geschichte des Oertchens ist beinahe jene des Fleckens Laudenbach, zu dessen Vogtei es von jeher gehörte.

Hagenacker, ein nach Dollnstein Ingolstätter Kapitels eingepfarrter und davon nur eine halbe Stunde westlich entfernter Weiler mit einer Kapelle, und von 7 Haushaltungen, deren die meiste sich mit der Fischerey ernähren, liegt im Altmühlgrunde, dem herrschaftlichen Eisenhammerwerke Hagenacker gegenüber, unweit des Rabenfelses am Fuße des auf der Nordseite stehenden Berges, beim Eingange des Thals, an dessen Gesteige der Fuhrweg nach Eichstätt führt, und gehöret zum Pfleg- dann Kastenamte Dollnstein.

Mitten am Weege zwischen dem Markte Dollnstein und Weiler Hagenaker ist da, wo die Altmühl sich von Norden gegen Sü-

Digitized by Google

den wendet, hart an diesem Flusse ein Platz, die Eindde genannt; sie bestehet in einem weit vorspringenden Felsen, dessen oberer Theil durchgebrochen einen natürlichen gesprengten Bogen in Art eines Thors vorstellet, der untere aber eine große, hohe und breite, in Form einer Muschel gebildete Höhle am Fuße des Felsen recht romantisch und mahlerisch schön bildet, zu welcher man nur bey seichtem Wasser kommen kann.

Hagenacker, das fürstlich-Eichstättische Hammerwerk, nach Dollnstein Jngolstätter Kapitels eingepfarrt und zur Jurisdiktion des dortigen Pfleg- dann Kastenamtes gehörig, liegt davon gegen Westen an der Altmühl hinauf nur eine halbe Stunde entfernt, am Fuße des südlich gelegenen, mit Holz bewachsenen Berges, dem Weiler Hagenacker gegenüber, und besteht aus der Hammerschmidte, worin ordinair Stab- Flamm- Schlosser- Gutter- und Zaineisen geschmidet wird, aus des Factors-Meisters-Hüttenknechts- und der Labdranten-Wohnungen, dann den Kohlstädeln.

Die Masse wird von der fürstlichen Schmelze Obereichstätt, wovon der Hammer 2 1/2 bis 3 Stunden eben nicht gar schicklich entfernt ist, auf meist schlechtem Wege beygeführt, und das Hammerwerk von der Altmühl getrieben, so wie auch die private Hagenacker Mahlmühle, welche auf der anderen Seite des Wassers steht, und wegen des Wassers mit dem Hammerwerke öfters in Streit kömmt.

Es gehörten auch jederzeit das Hammer- und Mahlwerk zusammen, wurden auch beyde zusammen im Jahre 1630 an Georg Jäken von Altendorf um 7500 fl. rhn. vom Eichstättischen Bischoff, Johann Christoph von Westerstetten verkauft; als aber dessen Regierungs Nachfolger Marquard II. ein Schenk von Castell solche vom bemelten Jäcken wieder zum Hochstifte ankaufte, wurde in der Folge die Mühle davon zum Nachtheil beyder Werke getrennt.

Hagenau, Filialkirchdorf im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen, mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

Hagenau, Hann irrig Hognoe, Bayreuthisches Dorf am rothen Main, 2 Stunden von Creussen gegen Bayreuth.

Hagenbach, Dorf im Grunde an der Trubbach mit einem Schlosse, dem Reichsfreyherrlichen Geschlechte der Seefriede auf Butenheim gehörig, dem Kanton Gebürg einverleibt und mit der Zent dem Bambergischen Amte Ebermannstadt zugethan. Hieselbst wohnen viele Juden, die auf dem Lande geringe Handelschaft treiben und sich damit die Nahrung verschaffen. Das Schloß ist bey dem franzöfischen Rückzuge aus der Oberpfalz 1796 ganz eingeäschert worden. Es ist ein Verwaltungsamt für die von Seefriedische auch von Seckendorfische Familie dort aufgestellt, von welchen die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt wird. Durch Obst dann auch einige Viehmastung verschaffen sich die Einwohner die Nahrung. Die gemeine Stadt Ebermannstadt hat den Vierzwang dahin. Eben auch besitzt das Bambergische Domkapitel hier einige lehen- und vogteybare Unterthanen, die ein eigenes sogenanntes Fragment bilden, und

Digitized by Google

in Steuer- und Hoheitssachen unter dem fürstlichen Amte Ebermannstadt stehen. Hagenbach pfarrt nach Hetzelsdorf.

Hagenbach, im Ansbachischen Kameralamte Gunzenhäußen, mit einem Unterthanen.

Hagenbach, Ritterschaftliches Dorf des Kantons Odenwald, in der Gegend des Würtembergischen Oberamtes Meckmühl, dem Herrn von Berlichingen zu Illesheim gehörig.

Hagenbach, in den Homannischen Karten gemeiniglich **Hagenbuch**, ein dem deutschen Orden gehöriges katholisches Pfarrdorf im Amte Heichlingen.

Hagenberg, Eichstättisches Einödschlößchen mit 2 Städeln, im Ober- und Probstamte Hirschberg Berching, worauf dermal ein Unterthan sitzt, liegt 1 Stunde westlich von Berching entfernt, auf dem Berge zwischen Würbertshofen und Jedingstorf, von letzterm nur 1/4 Stunde entfernt.

Hans Wilhelm von Hägenberg war Mitbesitzer des adelichen Schlosses Töging, als solches im J. 1584 an den Eichstättischen Bischoff, Martin von Schaumburg, verkauft wurde.

Hagenbuch, Weiler im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Hagenbuch, nach der Homannischen Karte **Hagenbach**, an der hintern Schwarzach, 1 1/2 Stunden von Stauff, pfalzneuburgisches Dörfchen, eine halbe Stunde nördlich ober dem Pfarr- und Amtsdorfe Obermässing, zwischen dem Obermässinger Schloßberg und der Schwarzach gleichsam auf einer Insel gelegen, weil der Halbbogen, welchen dieses Flüßchen allda bildet, durch ein seitwärts herkommendes Bächlen geschlossen wird. Darin ist ein Eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing gehöriger Unterthan.

Hagenbüchach, Pfarrdorf und ehemaliges Vogteyamt, das vermöge der Erb- und Schirmvogtey über das Kloster Münchenaurach allezeit den Burggrafen zu Nürnberg zugehört hat. Es liegt im Neustadter Kreis, drey Stunden von Neustadt an der Aisch, gegen Nürnberg an der Chaussee.

Hagenhausen, Dorf, das theils Oberpfälzisch, theils Nürnbergisch ist, 1/2 Stunde von Altdorf; die durchfliessende Schwarzach scheidet die Grenze zwischen dem Oberpfälzischen Amte Haimburg und dem Nürnbergischen Amte Altdorf. Es ist hier eine Papiermühle. Die Pfarre und fast alle Einwohner des Orts sind katholisch.

Hagenhof, (der) im Ansbachischen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen.

Hagenhofen, **Haghof**, Bayreuthisches Dorf bey Markterlbach; ins Amt nach Neuhof, in die Pfarre nach Markterlbach gehörig.

Hagenich, Filialkirchdorf, wovon aber die Kirche eingegangen ist, im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Richteramts Stauff mit 14 dahin gehörigen Unterthanen.

Hagenmühl, (die) deren sind im Nürnbergischen 2, die eine bey Herspruck, die andere bey Langenzenn. S. Herspruk.

Hagenmühle, (die) im Kameralamte Bayreuth; die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Hagenmühle, (die) im Kameralamte Schauenstein, die Einwohner pfarren nach Helmbrechts.

Hagenmühle, (die) im Kameralamte Ansbach mit einem Unterthanen.

Hagennohe, Bayreuthisches Dorf, kam durch Anfall vom Nackenreuterischen Geschlechte an die Landesherrschaft.

Hagenspitz, s. **Staudach**.

Hagershof, (der) im Ansbachischen Kameralamte Schwabach mit 2 Ansbachischen Unterthanen.

Hagbof s. **Hagenhofen**.

Hagklingen, Dörfchen in der Grafschaft Limpurg, im Solms-Assenheimischen Antheil, hat 85 Seelen und eine Glashütte.

Hagsprunn, auch **Höfen** genannt, ein eine kleine Stunde südlich von Spalt auf dem Berge gelegenes Pfarr- oder eigentlich Filial-Kirchdörfchen, indem diese Kirche eine Tochter von der Pfarrkirche in Spalt, und samt dem Meßnershause zum Kollegiatstifte in Spalt gehörig ist. Ein Vikar allda führt aber den Titel als Pfarrer von Höfen, und muß den Gottesdienst daselbst halten, wofür Jakob Futterer, Bürger in Nürnberg, im Jahre 1586 jährlich 20 fl. die der Besitzer eines zur Spalter Kollegiate gehörigen Hofes in Enderndorf alle Jahre reichen muß, vermacht hat. Dieser Ort zählt nur etliche Haushaltungen und liegt größtentheils in der eichstättischen Fraische, einige Häuser stehen aber noch außer derselben, indem die Fraischlinie durch den Ort lauft. Die 4 eichstättischen Unterthanen allda gehören zum Domkapitelschen Richteramte Pleinfeld.

Hahnenbusch, Weiler von 5 Haushaltungen.

Hahnenhöfe, (die) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Hahnhof, Einzelner Hof zwischen Ebensfeld und Kleusheim am Berg und nächst an einer Kapelle, die Hahn-Kapelle genannt, gelegen. Dieser Hof gehöret mit Zent und Steuer ꝛc. zum Bambergischen Amte Lichtenfels, mit der Vogteilichkeit zum bürgerlichen Katharinen Spital in Bamberg.

Haibach, **Hainbach** auch **Kleinhainbach**, gewöhnlich **Heubach**, unterhalb **Miltenberg** drey viertel Stunden, dem Mainzischen Dorfe **Großheubach** gegenüber an der Chaussee nach Frankfurt, ein Wertheimischer Marktflecken am Main, liegt in einer angenehmen waldigten Gegend, ist wohlbewohnt, hat auch viel Gewerbe und treibt starken Holzhandel. Vor dem Marktflecken liegt das modern gebaute Schloß und die ordentliche Residenz und der Sitz der Regierungs-Kanzley des Fürsten von Löwenstein-Wertheim mit einem artigen Garten und schönen Prospekte gegen den Main zu. Von dem Schloß geht eine schöne Allee von Obstbäumen bis ans Ende der Grafschaft. Die Evangelisch lutherischen Einwohner haben die Pfarrkirche und einen Pfarrer. Die katholische Hofdienerschaft und wenigen katholischen Einwohner haben ihren Gottesdienst, welcher von einem Franziscaner aus dem Kloster zu Miltenberg versehen wird, in der Hofkapelle.

Haid, Bambergisches Dörfchen im Amte Wallenfels, drey viertel Stunden vom Dorfe gleiches Nahmens, auf einem hohen Berge, besteht aus 3 Höfen, 1 Tropfhause und 25 Einwohnern, bildet eine eigene Gemeinde und pfarrt nach Wallenfels. Der Feldbau ist etwas besser, als zu

Wal-

Wallenfels. Er wirft das nöthige Getraid ab. Die Einwohner haben eigene Waldungen, und eine gute Hornvieh- und Schaafhut. Einer dieser Bauern stammt aus der alten adelichen Familie von Eib, und kann seine Abstammung in gerader Linie bis hieher beweisen.

Haid, Bayreuthisches Dörfchen, eine halbe Stunde von Hof an der Landstrasse nach Oelsnitz liegend. Das Kastenamt hat 8 Häuser, 72 Einwohner, das Klosteramt 1 Haus und 7 Einwohner.

Haid, Weiler bey Markterlbach im Neustädter Kreise.

Haid, Weiler im Ansbachischen Kameral-Amte Hohentrüdingen, mit einem dahin gehörigen Unterthanen, 8 sind fremdherrisch.

Haid, Weiler in einer sandigen Gegend, worinn Würzburg die Zent in den 4 hohen Rügen hat, unweit Stadt Schwarzach. Hier wohnen 25 Familien. Der Ansbachischen Unterthanen, zum Amt Kleinlankheim gehörig, sind hier 12.

Haida, auch **Hayda**, ein S. Weimarisches Pfarrdorf in der Grafschaft Henneberg, anderthalb Stunden von Ilmenau gelegen, mit einer Kirche und 40 Wohnungen. Es hat sonst einem Herrn von Witzleben gehört. Unweit dem Dorfe liegt die Wüstung Ditterwinden.

Haideck, oder **Heydeck**, Schloß und eine Schäferey mit 7 Häusern und 35 Einwohnern, gehört ins Rittergut Oberkotzau, liegt anderthalb Stunden von Hof.

Haidelbach), Ober- und Unter- liegen gegen den Niedergang hinaus, durch welche die Gränze zwischen den Aemtern Altdorf und Hersprugk gehet. Der Bach **Haidelbach** genannt, welcher von Entenberg herkommt, scheidet die Gränze. **Unter-Haidelbach** hat 8 Unterthanen, welche alle Nürnbergisch sind. **Ober-Haidelbach** hat 17 Unterthanen, wovon 6 nach Schönberg, und einer den Strollenfelsern, und die übrigen der Stadt Nürnberg gehören.

Haidelbach, kleines Flüßchen, wovon vorstehende 2 Dörfer den Nahmen haben. Er kommt von Entenberg, und fällt in den Röthenbach.

Haidelheim, auch **Heidelheim**, Bayreuthisches Dorf, in dem Kreisamte Wunsiedel. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Haidelmühle, (die) im Culmbacher Kreise, pfarrt nach Neudroßenfeld.

Haidengrün, oder **Haydengrün**, Dorf im Bambergischen Amte Enchenreuth.

Haidhof, im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Thüsbrunn. Er liegt eine Stunde oberhalb Gräfenberg, und hat 57 Tagwerk Feld, 4 Tagw. Wiesen, 46/8 Tagw. Holz, 6 Feuerstellen, 6 Scheunen und 6 Mannschaften.

Haidhof, (der) ein ausschließlich dem Fürsten von Wertheim gehöriges Gut, etwa 1/2 Stunde südostwärts von der Stadt, auf einem hohen Berge; ausser einem geräumigen und gut gebauten Hause, sind daselbst nur Wirthschaftsgebäude und Hirtenhäuschen, nebst einer Schäferey zu 600 Stück Schaafen. Der Flächeninhalt der zu diesem Gute gehörigen Felder aller Art beträgt 939 1/2 Morgen. Man geht von hier durch viele steinerne Treppen in die Stadt.

Digitized by Google

Haidhof, unweit dem Bayreuthischen Städtchen Creussen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Haidlas, Bayreuthisches Dorf im Kameralamte Gefrees. Die Einwohner pfarren nach Bischoffsgrün.

Haidling, Weiler in der ehemaligen Bayreuthischen Verwaltung Osternohe, wohin auch die Einwohner pfarren.

Haidmühle, (die) unweit dem Bayreuthischen Städtchen Pegnitz, wohin auch die Einwohner pfarren.

Haiffelwinden, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, dritthalb Stunden von der Stadt gegen Langenburg. Er hat 7 Gemeind-Rechte, worunter ein deutschherrisches, welches seiner Herrschaft vogt- und schatzbar ist. Die Fraischgerechtigkeit ist Rothenburgisch. Der Ort ist nach Gammesfeld eingepfarrt und hat 24 Dienste.

Haig, auch **Burghaig**, ein zum Kanton Gebürg, dem Freyherrn von Würzburg, gehöriges Dorf. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Hailbronn, bey Feuchtwang, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang, eine halbe Stunde davon, mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

Hailkenbrunn s. **Heiligenbrunn.**

Hailsbronn s. **Heilbronn**, das Kloster.

Haimbach Untern, Pfarrdorf, nebst Obernhaimbach von 39 Haushaltungen, ist mit Freyherrlich von Gemmingischen Unterthanen vermischt, hat guten Feld- und Weinbau nebst Viehzucht und Waldung. Binnen 9 Jahren sind 16 mehr gebohren als gestorben. Der Pfarrsatz war ehemals dem Kloster Lichtenstern zuständig, wurde aber im Jahre 1563 durch Herzog Christoph von Würtemberg, mittelst eines Vertrags, an Hohenlohe überlassen. Die Güter, welche die von Veielsdorf daselbst hatten, wurden 1591 von Hohenlohe erkauft.

Haimberg, Rothenburgischer Weiler innerhalb Rothenburgischer Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Mergentheim. Er hat 22 Gemeindrechte, welche Rothenburgisch sind, bis auf eins, welches jedoch nur seine Gült an die Johanniter Commenthurie zu Rothenburg entrichtet. Der Ort ist nach Wildenthierbach eingepfarrt, welcher Pfarrey mit dem Spital zu Rothenburg zur Hälfte der Zehnt gehört. An der nahen Landheeg steht einer von den 9 Landthürmen der Landwehre, mit einer Zollstadt. Haimberg wurde von Hans Arnstein, Spörlein genannt, mit Hachtel 1465 erkauft. Er hat 43 Dienst und stellt 10 Wägen.

Haimendorf s. **Heimendorf.**

Haimhausen, ganerbschaftlicher Weiler, wovon 2 Wohnhäuser Langenburgisch sind; die übrigen Wohnungen gehören theils dem deutschen Orden, theils dem Herrn von Stetten. Der Zoll ist Langenburgisch. Die in den 2 Langenburgischen Gütern wohnenden 15 Seelen sind nach Büchenbach eingepfarrt. Er liegt im Thale an der Jagst. Ausser dem Fruchtbau und der Viehzucht bauen die Einwohner auch ziemlich viel Obst. Nachtheilig für den Feldbau ist hier, daß, wie an mehrern Orten dieser Gegend, die Einwohner den Dünger für die Felder auf den Bergen eine lange Strecke hinausfahren müssen.

Haimpfarrich, Weiler im Ansbachi-

bachischen Kameralamte Roth, mit 4 dahin gehörigen Unterthanen, 4 sind fremdherrisch, 4 davon liegen in kurpfälzischer Fraisch.

Hain, auch **Hein**, Ritterschaftliches Dorf des Kantons Gebürg mit einer evangelisch-lutherischen Schloßkirche. Die Familie von Künßberg besitzet es als Bayreuthisches Lehen.

Haina, auch **Hayna**, (Haginia) ansehnliches Pfarrdorf, 3/4 Stunden von Römhild, zu dessen Amte es gehört. Hier befindet sich ein ansehnliches Kammergut und ein dem Julierspitale zu Würzburg gehöriges Vorwerk. In einem alten von der Gräfin Jutta zu Henneberg im J. 1235 dem Kloster Veßra ertheilten Schenkungsbriefe heißt dieser Ort: Indago vulgariter Hein.

Hainachshof s. **Hundelshausen.**

Hainbach, auch **Haynbach**, Dorf im Bambergischen Amte Hollfeld.

Hainbrun, auch **Heinbronn**, Bayreuthisches Dorf im Kameralamte Pegnitz, eine halbe Stunde davon; im Jahre 1402 erkaufte es Burggraf Johann zu Nürnberg von Barzywoy von Schwynarzen.

Hainbühl, Weiler, pfarrt nach Himmelkron.

Hainckenbusch, (der) im Ansbachischen Kameralamte Creilsheim von 2 Unterthanen.

Hainenkamp oder **Hunnenkamp**, s. **Hohentrüdingen.**

Hainersdorf, Dorf in Onolzbachischer Zent von 17 Unterthanen im Kameralamte Cadolzburg. Ein hiesiger Hof war sonst dem Bambergischen Amte Herzogenaurach steuerbar, aber von Seite Brandenburgs ist dermal diese Verbindlichkeit zernichtet.

Hainersdorf s. **Heinersdorf.**

Hainhof, Weiler von 8 Häusern. Er gehört der secularisirten Probstey Wechterswinkel bey Mellrichstadt.

Hainhof, (der) im Kameralamte Kolmberg mit einem Ansbachischen Unterthanen.

Hainmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang mit 1 Ansbachischen Unterthanen.

Hainsfahrt, welchen Nahmen Falkenstein von den nach dem ehemals allda befindlichen Hayn in heidnischen Zeiten geschehenen Wallfahrten herleitet, ist ein evangelisch-lutherisches Pfarrdorf mit einem Schloße von mehr als 100 Haushaltungen im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Hohentrüdingen an der Wörnitz, Oettingen gegen über gelegen, darin gehören zu des eichstättischen Domkapitels Kastenamt zu Wolferstatt 7 Unterthanen, ferner eben dahin, zum Theil aber auch zu dem geistlichen Gefällamte in Eichstätt die Pfarrkirche zu St. Andreas und Johannes, samt Thurm, der Pfarrhof, das Fruhmeßhaus und eine Zehntscheune. Die deutschherrischen Unterthanen stehen unter der Commende zu Oettingen.

Im 14ten Jahrhunderte war Eberhard von Onolzheim Chorherr zu Eichstätt stark begütert allda, auf dem gegen Morgen und Abend gelegenen Berge finden sich allerley seltene Versteinerungen, vorzüglich aber eine Masse von ausserordentlich vielen, gar kleinen Muscheln und Schnecken, die mit Mergel und Sand zusammen gebacken ist, und fast Klafter dick durch beide Berge in gleicher Höhe streichet.

Hainsheim, ansehnliches Dorf mit einem Schloß, der Familie von Wacknitz gehörig; der deutsche Orden hat auch daselbst Unter-

thanen, die in das Amt Hornek gehören.

Hainstadt, katholisches Pfarrdorf, eine Stunde von Walltürn, und eine halbe Stunde nordwärts von dem mainzischen Städtchen Buchen, in einem angenehmen Wiesenthale. In ältern Zeiten war solches ein ganerbschaftlicher Ort der adelichen Familien Rüd von Bödigheim, von Berlichingen, von Adelsheim, von Hedersdorf und noch verschiedener Anderen. Durch das Absterben der alten Freyherren von Düren, welche den Adelsheimischen Antheil, und der Echter von Mespelbrunn, welche den Hedersdorfischen, darauf Wichsensteinischen Antheil an sich gebracht hatten, fiel das Meiste an die Lehenhöfe zu Mainz und Würzburg zurück, welche darauf 1684 einen Tausch miteinander trafen, so, daß seit dieser Zeit nur das Hochstift Würzburg und Rüd von Collenberg die einzigen Ganerben dieses Orts sind. Der Rüdischen Unterthanen sind 38 hier, welche zum Ritterorte Ottenwald steuern, der Würzburgischen sind zweymal soviel, welche unter das Würzburgische Amt Ripperg gehören, wovon der Amtskeller und der Gegenschreiber hier wohnen; über diese übt der hier wohnende Amtskeller, über jene der Amtmann zu Eberstadt die vogteiliche Gerichtsbarkeit, der Amtskeller aber die peinliche Gerichtsbarkeit Nahmens des Hochstiftes allein aus; unterdessen ist doch die Gemeinde nicht abgetheilt, und die Gemeinde- und Polizeysachen werden auf sogenannten Ganerbentagen gemeinschaftlich besorgt. Auch wohnen viele Juden hier, welche nach Bödigheim begraben werden. Die Abtey Amorbach besetzt die Pfarrey aus dem mainzischen Klerus, welche unter dem Kommissariate zu Aschaffenburg steht. Auch wohnen die 2 Jäger der beyden Ganherrschaften hier.

Der Boden besteht meistens aus weissem Sand, daher die Felder meistens kalt, iedoch ziemlich ergiebig sind; es wird meistens Dinkel und Haber gebaut, auch der Kleebau macht grosse Fortschritte, wodurch der Viehstand täglich vermehrt wird. Die Einwohner ernähren sich von der Viehzucht und dem Ackerbau, auch sind geschickte Schreiner hier, ausserdem noch Schmidte, Maurer, Zimmerleute, Weber, Metzger, Bäcker, Schuhmacher, Schneider ꝛc. besonders aber ist zu bemerken, daß hier sehr viele Absätze in Frauenzimmer Schuhe; Stöcklen genannt, gemacht werden, womit grosser Verkehr getrieben wird. Auch wird ein beträchtlicher Holz- und Kohlenhandel hier getrieben, weil nur 5 Stunden an den Main sind. Die Einwohner sind gutmüthige Leute, und insgesamt katholisch; der Pfarrer wird von der Abtei Amorbach gesetzt, und steht unter dem Vicariat zu Aschaffenburg. Zu bemerken ist noch, daß auf der Hainstadter Markung ein aus etlichen hundert Morgen bestehender wüster Platz liegt, der die Lappen heißt, und zu den ergiebigsten Feldern und Wiesen leicht umgeschaffen werden könnte allein schon von den Zeiten des berühmten Ritters Götzen von Berlichingen, mit dem die Hainstadter sich damals auch zu dem hellen Haufen gesellten, ist Streit darüber mit den Mainzischen angränzenden Orten Buchen, Walltürn und Hettingen et adhuc sub judice lis est.

Die

Die Waldungen sind sehr beträchtlich, bestehen vorzüglich aus Eichen- und Buchenholz, und gehören den gedachten Ganherrschaften, welche beide auch Jäger deswegen halten, obgleich eben deswegen nichts seltners auf dieser Markung als das Wild ist. Mitten in diesen Waldungen liegen viele Unterthanen Güter, die sie Heumatten nennen, und als Wiesen meistens benutzen. Die Mühle, wohin die Hainstadter gebannt sind, liegt gegen Buchen zu. Auch ist noch nicht lange eine Bierbrauerei in Hainstadt von einem Privatmann mit gutem Erfolg errichtet worden.

Hainzenmühl (die) im Ansbachischen Kameral-Amte Creilsheim.

Hainzenmühle, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Sandsee Pleinfeld gehörige Einödmühle an der schwäbischen Retzat, und zwar gleich die erste von Mühlstetten gegen Pleinfeld hin.

Halsing, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Feuchtwang, mit 5 fremdherrischen Unterthanen.

Halbersdorf, Bambergisches Dorf im Amte Schönbrunn, zwey starke Stunden von Burgebrach am Würzburgischen Amte Prölsdorf gelegen. Es enthält 16 Häuser, 96 Seelen, 2 Pferde, 24 Ochsen, 30 Kühe, 68 Stiere, 24 Kälber. Der Feldbau ist ausnehmend gut, und bringt ausser Korn und Haber den besten Waitzen hervor.

Hallburg, schönes Schloß bei Volkach am Main gelegen, ist ein Würzburgisches Rittermannlehen, welches die Grafen von Stadion inne haben; es kam vermöge eines Vertrages des Bischoffs Herrmann mit dem Grafen Ruprecht von Castell 1230 an das Hochstift, welches dasselbe 1555 an die Zollner von Rimpach verkaufte, mit dem Vorbehalte, daß sie es als Rittermannlehen tragen sollten. Die Zollner starben aus, und das Rittergut war durch dieses Aussterben der Erbe seines Lehens.

Hallburg, Bergschloß am Main, eine halbe Stunde von dem Würzburgischen Oberamts Städtchen Volkach, den Grafen von Stadion gehörig, steuert zum Ritterort Steigerwald.

In dem Oekonomie Gebäude beym Schloß wohnt eine Bauernfamilie. Eine Strecke oberhalb des Schlosses stehen noch einige Wohnhäuser für einen Gärtner, Jäger, der aber dermalen zu Sommerach wohnt, Schäfer, Hirten, Weinbergsmann, sie sind nach Stadtvolkach eingepfarret. Zu diesem Gut gehören: 700 Morgen Ackerfeld, 100 Morgen Wiesen, 19 Morgen Weinberge, ansehnliche Weiher, einige 100 Morgen Busch- und Eichenwald und ein großer ökonomischer Garten. Dieses schöne Gut liegt in einem unterbrochenen Zusammenhange um das Schloß herum.

Hallenberg, auch **Hallenburg**, wüstes Schloß in der Grafschaft Henneberg, Hessischen Antheils beym Marktflecken Steinbach. Von diesem Schlosse hat noch ein eigenes Heßisches Amt den Nahmen. Es war dieses Schloß ehedessen ein Pertinenz Stuck der Herrschaft Henneberg-Römhild. In der Theilung von 1532 kam dasselbige an Graf Albrecht zu Schwarza, und nach dessen unbeerbten Tode 1549 an Henneberg Schleußingen. Als aber auch diese Linie ausgieng und das Haus Sachsen ihre Lande

erbte, wurde das Amt Hallenberg im Jahre 1619 dem Hause Hessen gegen dessen halben Theil an Benshaußen abgetreten. Zum Amte gehören Steinbach, Herges, Bernbach, Stillspringen und Hechel. Auch liegen im Bezirke dieses Amtes die alten Schlösser Moßburg und Rupperg.

Hallerhof, Nürnbergischer Hof im Amte Engelthal, eine halbe Stunde davon.

Hallerhütten, ein adelich Hallerischer Weiler von 5 Unterthanen im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Schwabach.

Hallerndorf, im Bambergischen Pfarrdorf aus neun u. siebenzig Gemeindrechten, wird von der Aisch durchschnitten, eine Meile von Vorchheim. Von den zwey Schlössern besitzet das Hochstift das obere, Herr Graf von Schönborn aber das untere Schloß (zum Ritterorte Steigerwald) ehehin der adelichen Familie von Seckendorf gehörig. Das obere Schloß besitzet noch ansehnliche Domainen. Dorf- und Gemeind-Herrschaft üben beyde Schlösser außer den vier Pfählen gemeinschaftlich, so wie in der Mühle, Baadstube und Schmiedte, aus. Die übrigen Unterthanen aber sind an beyde Schlösser abgetheilt. Das Directorium, so wie die Berufung zur Landesregierung oder zur gräflichen Kanzley turnirt jährlich. Darin befinden sich auch 6 dem Collegiatstift zu St. Stephan zu Bamberg lehenbare, dem Zentamt Bechhofen aber allein vogtey- und rugbare Unterthanen, die in die Hochstiftische Windwaldung mit Bauholz eingeforstet sind. Das Zentamt Bechhofen übet diese, das Bambergische Zentamt Vorchheim aber jenseits der Aisch die hohe Zentbefugniß aus. Von dem Ort hat ein aus 15 Pfarreyen bestehendes Landkapitel seinen Nahmen. Der Fürst ernennet das geistliche Personale, als Pfarrer, Kaplane, und Schullehrer.

Die Schäferey ist ebenfalls den beeden Schlössern gemeinschaftlich. Es werden hier gute Zwetschen, die in Nürnberg abgesetzet werden, gebauet. In der Aisch befinden sich gute Fische, als Aal, Hechte u. d. gl.

Die 79 Gemeindrechte daselbst sind in die zum Bambergischen Forstamte Vorchheim gehörige Hochstifts Mark mit Brennholz, Huth und Streu berechtiget und erhält jedes Gemeindrecht jährlich 4 Klafter Holz, oder 8 Schober Stangenreisig gegen Abreichung eines Viertels Haaber oder Vierling Korns, Anweis, Käß und 6 Pf. Streu-Geld.

Hallers-Schlößlein, (das) im Ansbachischen Kameralamte Burgthann, mit einem Unterthanen.

Hallerstein, Bayreuthisches Pfarrkirchdorf im Kameralamte Münchberg, 4 Stunden von Hof, gegen Wunsiedel. Es hat 36 Häuser und 152 Einwohner. Das Wirthshaus hat die Braugerechtigkeit und vertreibt jährlich über 110 Eymer Bier.

Hallspach, deutschordisches Pfarrdorf im Bezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamtes Wassertrüdingen, 23 Unterthanen sind deutschherrisch.

Hallstadt, Bambergisches Amt, grenzt an die Residenzstadt Bamberg, die Bambergischen Aemter Schlüsselau, Eggolsheim, Memelsdorf, Zapfendorf, Baunach und das Würzburgische Amt Eltmann. Der Main und die Regnitz vereinigen sich in demselben.

Es

Es ist eines der blühendsten Aemter im Hochstifte, dem zwar im Vergleiche mit andern Hochstiftsämtern nicht so viele, doch meistens grosse und gesegnete Dörfer zugetheilt sind. Hallstadt bildete zur Zeit der Gauverfassung ein Prädium im Ratenzgaue. In diese Gegend versetzte Karl der Grosse Sachsen Wenden und Slaven. Heinrich II. schenkte dieses Prädium, das eine Reichsdomaine war, 1007 mit allen im Ratenzgaue gelegenen Reichsdomainen dem neuerrichteten Bisthume Bamberg. Aus dem Schenkungsbriefe erhellt, daß dortmals schon um Hallstadt herum Weinberge und Weingärten angelegt waren. Der fürstliche Amtsverweser verwaltet jede Gattung der Gerichtsbarkeit, so auch die Kammer- und Landesgefälle. Im Amte Hallstadt befinden sich: 1 Marktflecken, 15 Dörfer und 3 Höfe. Nebstdem gehören zu diesem Amte einzelne Unterthanen in den Memelsdorfer Amtsdörfern Gundelsheim, Melkendorf, Missendorf, Schammelsdorf und Unter-Oberndorf.

Hallstadt, Bambergischer Marktflecken mit einem Rathhause und Schöpfengerichte, der Sitz eines Amtes, war zu Anfang des 9ten Jahrhunderts ein Handels- und ansehnlicher Niederlags-Ort in Deutschland. Er grenzet gegen Aufgang an Gundelsheim, Amts Memelsdorf, gegen Mittag an die Residenzstadt Bamberg, gegen Abend an Dörfleins und gegen Niedergang an Kemmern, Amts Memelsdorf, liegt am Main, der einen grossen Theil des Flurs durch- und insbesondere die dahin gehörigen Weinberge gegen Abend und Mitternacht abschneidet, und ist eine kleine Stunde von der Residenzstadt Bamberg entfernt. Hallstadt enthält 225 Häuser und eben soviel Gemeindrechte, mit 40 unbebauten Brandstätten, 141 Scheunen, 232 Haushaltungen, 1153 Seelen, sämtlich der katholischen Religion zugethan. Unter diesen sind: 11 Wirthe, 4 Büttner, 12 Schlächter, 8 Bäcker, 7 Schuster, 1 Altmacher, 3 Schreiner, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 1 Windenschmiedt, 2 Maurer, 4 Schneider, 6 Fischer, 12 Weber, 2 Wagner, 1 Instrumentenmacher, 2 Zimmermeister, 1 Wachszieher, 5 Müller und 1 Hebamme. Die Pfarre wurde 823 vom Bischoffe Wolfger zu Würzburg für die hier angesiedelte Main- und Regnitzwenden errichtet. Dermal gehört diese Pfarrey zum Bambergischen Kirchensprengel und in das Landkapitel Scheßlitz. Derselben ist ein Oberpfarrer vorgesetzt, der von dem Fürstbischoffe aus der Mitte des Domkapitels ernannt wird. Der Oberpfarrer hat das Recht, den Pfarrer zu präsentiren. Durch den Marktflecken geht die Sächsische und Würzburgische Landstrasse, wochentlich der Postwagen von Coburg, Würzburg und Cronach, täglich aber reitende Posten. Der Postwagen, so von Würzburg über Schweinfurt nach Bamberg geht, muß die Mainüberfahrt, zwischen Hallstadt und Dörfleins, passiren, welche Ueberfahrt dermal seit langen Jahren an die Hallstadter Gemeinde von der Hofkammer verpachtet ist. Die Rindviehzucht ist gut, und scheint zu einem noch grössern Wachsthume zu kommen, da sich seit einigen Jahren mehrere Einwohner beeifern, vorzügliches Vieh beyzubringen und auch solches er-

Digitized by Google

erzielten. Die Flurmarkung ist von einem sehr grossen Umfange, wobey der Gemeindesäckel grosses Eigenthum hat. Nur eine Gegend, die zwischen Aufgang und Mittag liegt, und Pörstig heißt, ist von geringem Gehalte und sandigem Boden, desto besser sind alle übrigen Lagen. Es werden Früchte von allen Arten, auch Wein, weit über das Ortsconsumo, gebaut. Der Obstbau, welcher bisher versäumt war, fängt gleichmässig an, eifriger betrieben zu werden. Der Absatz der Früchte geschieht meistens in der Residenzstadt Bamberg.

Halmannstetten, Dorf und Schloß der Herren von Rosenbach, im Ritterorte Rhön und Werra.

Hals, Weiler von 10 Haushaltungen, gehört zum fürstlich Bartensteinischen Amte Mainhard und in die Würtembergische Pfarrey Wüstenroth. Der Hauptnahrungszweig ist Holz- und Salzhandel.

Halsbach, Würzburgisches Dörfchen von 30 Häusern, im Amte Gemünden gegen Lohr am Main.

Halsheim, Würzburgisches Filialdorf von der Pfarrey Binnsfeld, 2 Stunden unterhalb Arnstein, an der Wehrn, zum Amte Arnstein gehörig. In alten Urkunden des 10ten Jahrhunderts heisset es Haboltesheim. Es hat 54 Häuser, einen Schullehrer mit einer Bestallung von 68 fl. frk. und 31 Kindern.

Halten, adelich Knbrringischer Weiler von 3 Unterthanen, im Bezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamtes Creilsheim.

Haltenbergstetten, nunmehr ein Würzburgisches Oberamt. Vor dem Tode des letzten Fürsten von Hatzfeld Friedrich Karl 1794 eine eigne Herrschaft, die ihre besondere Criminal- Civil- Polizeygerichtsbarkeit und Consistorium hatte, und wo der Ritter-Ort Ottenwald schon seit dem Besitz dieser Herrschaft durch die Herren von Rosenberg das jus collectandi & sequelae besaß. Das jetzige Würzburgische Amt besteht, ausser dem Städtchen Haltenbergstetten oder Niederstetten, aus 10 ganz Würzburgischen Dörfern. Sie heissen: Dunzendorf, Ermershausen, Hagen, Laudenbach an der Vorbach, Neubrunn, Oberndorf, Rinderfeld, Steigerbach, Streichenthal, Wermetshausen und 2 gemeinschaftlich, Münster und Vorbachzimmern. Das ganze Amt enthält 787 Häuser, 2070 männl. 2232 weibl. Einwohner, ausser 954 Söhnen, 906 Töchtern, 31 Bedienstigten und 257 Judenseelen. Seine Grenzen sind: gegen Mitternacht das Würzburgische Amt Röttingen, gegen Morgen das Ansbachische Kameralamt Creglingen und das Rothenburgische Gebiet, gegen Mittag Hohenhenlohe-Langenburg und Bartenstein, gegen Abend Weickersheim. Dem Amte steht ein Oberamtmann und ein Amtskeller vor, zu welchen ein Zentgraf, ein Stadt- Amts- und Gegenschreiber gehören. Hier ist auch ein eigener Amtsphysikus. Ausser dem Weinbau nähren sich die Einwohner meistentheils vom Ackerbau und einigen hierzu nöthigen Handwerken.

Haltenbergstetten, auch Niederstetten, oder schlechtweg Stetten, an der Vorbach, Würzburgisches Städtchen mit einem Schloß, der Sitz eines Oberamts und eines Amtskellers, und dem dahin gehörigen Personale. Das Städt-

Digitized by Google

Städtchen ist erst zu Anfang des 16ten Jahrhunderts erbaut worden, und zählt, ohne das Schloß mit seinen Nebengebäuden, 204 Häuser, 570 männl. und 626 weibl. Einwohner, worunter sich 153 Juden befinden. Es liegt in einem angenehmen Thale, durch welches sich helle Bäche unter dichten Erlen schlängeln. Fruchtbare Weingebirge, Waldungen und Ebnen geben der Lage des Schlosses und des Städtchens einen romantischen Anblick. Niederstetten heißet es auch, weil es an dem Fuße des Berges liegt, worauf das Schloß stehet. In den ältesten Urkunden und Stadtsiegeln findet man aber seinen Nahmen nie anders, als Haltenbergstetten. Von hier aus hat man 4 Stunden nach Mergentheim, eben soviel nach Rothenburg, 10 nach Würzburg, 12 nach Ansbach. Die Markung des Städtchens enthält beyläufig 1500 Morgen Ackerfeld, 236 M. Wiesen, 600 M. Weinberg, 281/2 M. Krautgarten, 29 M. Baumrein, 900 1/2 M. herrschaftliche und 709 M. gemein Waldung, jeden zu 330 Quadratruthen, die Ruthenlänge zu 13 1/2 Schuh, 20 Morgen Wüstung. Auf dieser Markung liegt die Wüstung, Hesse genannt, gegen das Rothenburgische Dorf Wildenthierbach, sie enthält 1200 Morgen, und wird, sobald die Kameralisten untereinander einig werden, besser als zu einem Huthplatz benutzt werden. Gegenwärtig haben hier 9 Dörfer das Hutrecht. Der Boden der ganzen Markung ist steinigt, aber er segnet doch den Fleiß des Bearbeiters mit Gedeihen. Der Fremdling, der in diese Gegend kommt, staunt, wenn er so schönes Getraid auf steinigten Feldern sieht, welche nichts ertragen würden, wenn man ihnen die Steine abnehmen wollte, wie alte erfahrne Bauern, welche schon Versuche gemacht haben wollen, behaupten. Man bauet darauf Korn, Dinkel, Gerste, Hafer, Schotenfrüchte, Flachs, Kartoffeln, Viehmangold ꝛc. Den jährlichen Getraidertrag kann man nach einem zehenjährigen Durchschnitt auf 2000 Schober anschlagen. Man kann mit Zuverläßigkeit sagen, daß hier das 12. — 13. — 14. Korn geärntet wird. In einem nicht halben Herbste wird die Summe des Mostes auf 260 Fuder gerechnet. Der Bürger treibt einen starken Verkehr mit Wein in das Ausland, besonders verfahren denselbigen die schwäbischen Fuhrleute. Die herrschaftlichen Waldungen sind in gutem Stande. Es finden sich darinn Eichen, glatte und rauhe Buchen, Eschen, Ahorn, Birken, Maßholder, Aspen und Fohren. In einem desto schlimmern Zustand befand sich noch 1797 der Bürgerwald, indem der bürgerliche Rath, von welchem kein Mitglied einige Forstkenntnisse besitzt, bisher wider alle Forstordnung darin Holz fällte. Dieser Unordnung ist nun von Amtswegen dahin gesteuert: daß neuerer Zeit, ohne Beyziehung eines Forstverständigen kein Holz mehr gefällt werden darf. Holz ist eines der theuersten Lebensbedürfnisse des hiesigen Bürgers. Da die Wiesen gewässert werden können, so tragen sie jährlich 3mal gutes Futter. Die Baumzucht wird mit grossem Eifer getrieben. Die Vorbach liefert viele Fische, besonders die besten Forellen.

Bey

Bey der Stadt sind 4 Mahl- und 2 Schneidemühlen. Das viele Erlen und Weidenholz, das hier an den Ufern der Bäche gepflanzet wird, bringt den Bewohnern grossen Vortheil, indem es theils die angrenzenden Wiesen gegen Abschwemmung der Erde sichert, theils als Brennholz gut benutzet werden kann. Dem Weinbau, ihrer Arbeitsamkeit und daß weder die Neufranken in diese Gegend kamen, noch die Viehseuche sich spüren ließe, haben die Einwohner ihren dermaligen Wohlstand zu danken. Die konskribirten Armen verhalten sich zu den Bewohnern des Städtchens wie 1 : 99 2/3. Hier sind 31 Gewerbtreibende und 104 Handwerksleute. Jährlich werden hier vier Krämer- und Viehmärkte gehalten. Der Viehstand belauft sich 1798 auf 300 Stück Rindvieh und 42 Paar Pferde. Seitdem der Kleebau emsiger getrieben wird, ist die Summe des Rindviehs um 1/3 gestiegen und jene der Pferde um 1/5 gefallen. Die Bewohner des Städtchens sind übrigens ziemlich gesittete Menschen. Sie wurden bald zu höherer Vollkommenheit emporschreiten, wenn die Erziehungs-Anstalten unter Katholiken und Protestanten zweckmäsiger wären. Mehr hierüber s. Fränk. Merkur Jahrgang 1798. S. 1097 Haltenbergstetten gehörte aller Wahrscheinlichkeit nach ehemals zu den eigenbehörigen und hintersäsigen Gemeinden, deren Besitzer und Grundherren nicht unter den hohen Adel gehörten, sondern bloß militaris ordinis gewesen sind, oder auch ministeriales geheissen haben. Wenigstens lag nicht ein Castrum bey ihr, noch gab sie einer Dynastie den

Nahmen, noch gehörte sie darunter. Bis in das 14te Jahrhundert war sie blos eine Dorfsgemeinde. Um diese Zeit gehörte sie lehenseigenthümlich dem adelichen Manne, Ulrich von Brünegk und lehensherrlich aus dessen in feudum oblatione den Söhnen des Kaisers Ludwig von Bayern, Ludwig und Stephan, Markgrafen zu Brandenburg, Pfalzgrafen zu Rhein und Herzogen zu Bayern. Auf Bitte seiner Söhne und des adelichen Mannes U. v. Brünegk erlaubte Kaiser Ludwig, laut einer Urkunde im Jahre 1340 das Dorf in ein Städtchen umzuändern. Es erhielt dabey Markt, Stock, Galgen und alles Gericht, S. am angeführten Orte die Urkunde S. 1086. Nicht lang hernach kam Haltenbergstetten an den Sohn Ludwigs von Hohenlohe, Georg, dann an die dem Ritterorte Ottenwald verwandte Familie von Rosenberg, die es als ein quasi allodium besaß. 1550 wurde Haltenbergstetten nebst den dazu gehörigen Orten reformirt. Zaisolph von Rosenberg, als Innhaber der Herrschaft, errichtete ein protestantisches Kirchenkonsistorium, welches aus seinem zeitlichen Beamten, aus dem Dechante und Stadtpfarrer, aus 2 Pfarrern von den Dörfern, dann dem Bürgermeister und 2 Rathsherren bestand. Nach dem Absterben der Rosenbergischen Familie 1632 nahm Würzburg als Lehenherr Besitz von der Stadt und Herrschaft Haltenbergstetten. Bald darauf übergab es diese Herrschaft dem Grafen Melchior von Hatzfeld mit Einnehmung noch 4 Agnaten, zu einem Mannlehen, wegen der vielen Dienste, die ihm der Graf, als kaiserlicher

Feld-

Digitized by Google

Feldmarschall im 30jährigen Krieg geleistet habe. Diese katholische Herrschafft erlaubte sich viele Veränderungen. Seit 1714 wurden die Offiziantenstellen blos mit Katholicken besetzt, und fiengen überhaupt die Katholiken an, sich in dem Städtchen anzusiedeln. 1794 fiel, nach dem Tode des letzten Fürsten, die Herrschaft, als ein erbfnetes Lehn, wieder an Würzburg. Die Familien Gemählde der Fürsten von Hatzfeld, von ihren ersten Stammältern an, bis auf den letztern Fürsten, sind wegen der verschiedenen Kleidungen und Moden der vergangenen Jahrhunderte auf dem Schlosse sehenswürdig.

Haltenmühl, Reichsstadt Rothenburgische unterschlächtige Mühle an der Tauber, in der sogenannten Zarche, welche nahe beym Siechhaus liegt, und 3 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat. Die Mühle brannte im Nov. 1688 im franzbsischen Mordbrand ab, und wurde der Schaden auf das Geringste zu 2129 fl. öffentlich angegeben.

Hambach, (der) auf der Vetterischen Karte **Hembach**, kommt aus der Herrschaft Pyrbaum in die ehemaligen Ansbachischen Oberämter Burgthann und Schwabach, und vereinigt sich mit der Rednitz.

Hambach, Castellisches Dorf zwey Stunden von Rüdenhausen gegen Ebrach. Auf der Vetterischen Karte findet sich blos Lambach.

Hambach, gemeinhin **Hämich**, Würzburgisches Dorf im Amte Mainberg, 5/4 Stunden von Schweinfurt nordwärts, eine Tochterkirche von Maybach. Der Ort hat in 44 Häusern 198 Seelen. Seine Flurmarkung besteht aus 927 Morgen Ackerfeld, 60 M. Wiesen, 6 M. Weinberg, 160 M. Gemeindwaldung, 4 M. Garten. Die Hauptnahrung ist Ackerbau und Obßtzucht. Hier ist ein Schullehrer mit 45fl. frk. Gehalt. 1798 hatte er 44 Schulkinder.

Hambach, Weiler am Flüßchen Ehe im Neustadter Kreise des Bayreuthischen Fürstenthums. Die Einwohner pfarren nach Stübach.

Hambrunn, katholisches Filialdorf von 20 Bauern, 1 Stunde vom Kloster Amorbach gegen Wallthüren zu, im Würzburgischen Amte Ripperg.

Hambühl, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Neustadt an der Aisch, ist ein Filial von Bautenbach; liegt eine halbe Stunde rechts von Langenfeld, und braut vorzüglich starkes Bier.

Hammer, einzelnes oberhalb Schney im Bambergischen Amte Lichtenfels gelegenes, fürstliches Jägerhaus, bey welchem ein beträchtlicher, fürstlicher Weiher, der Hammerweiher, auch Zeisensee genannt, gelegen ist.

Hammer, (der) besteht aus einem Wohnhaus, der Feueresse, einer Scheune und Stallung, fertigt eiserne Ackergeräthe und Werkzeuge, ist gegenwärtig eine Besitzung des Kaufmann Haßlers, und liegt eine halbe Stunde von Neustadt an der Aisch, rechts bey Diespeck, nicht an der Aisch, sondern an einem Teich gegen Unter-Sachsen.

Hammer, Weiler im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachischen Vogtamtes Schönberg, 5 Unterthanen sind fremdherrisch.

Hammerbach, Dorf, im Amtsbezirke Herzogenaurach. Die Bambergischen Unterthanen gehören ins Amt Herzogenaurach, von dem es nur 1 Stunde entfernt liegt.

Es

Es sind hier auch Bayreuthische und Nürnbergische Unterthanen, und zwar unter 7 verschiedenen Herrschaften, die alle das Jahr gemeinsam die Dorfsrechnung abhören, welche je eine per Turnum gefertiget hat. Durch dieses Dorf fließet der Zentgränzbach, also, daß auf der Bambergischen Seite die mehresten, und auf der Bayreuthischen nur ein nach Kornburg lehenbarer Hof und Tropfhäuschen sich befindet. Diese Gemeinde hat einen sehr beträchtlichen Gemeindewald auf Bambergischer Seite, welcher aber, da jeder deren 7 Gemeindherren Oberforst-Aufseher seyn will, und gegen den andern protestirer, durch eigenmächtiges Verfahren der Bauern zu Grunde gerichtet wird.

Hammerhauser, Einzeln im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Hutschendorf.

Hammerleite, eine mit Holz bewachsene Berghänge im Eichstättischen Amte und Forste Dollnstein, auf der südlichen Seite von Braitenfurth. Es wird darin viel Kohlholz für die Eisenhämmer gefället, von welchem Umstande solche vermuthlich ihren Nahmen her hat.

Hammermühl, Weiler, in einer Schneidmühle und 2 Bauerngütern bestehend, im Bambergischen Amte Wallenfels, 1 halbe Stunde von Dörnach, pfarrt nach Zeyern, hat mehrere Besitzer und die Mühle das nöthige Wasser von der Rodach. Ehehin stand hier 1 Eisenhammer. Diese Güter liegen in einer Ebene und sind daher fruchtbringender und nutzbarer, als jene des Dörfchens Dörnach.

Hammermühl, eine Einzeln, nahe bei dem Städtchen Weischenfeld, zwei an einander liegende Mühlen, die Ober- und Unterhammermühle in sich begreifend, im Bambergischen Amte Weischenfeld. Man hat vermöge des in dort ger Gegend vorfindlichen Zinders überzeugende Spuren, daß ehemals dort ein Eisenhammer gestanden, der vermuthlich wegen abnehmenden Holzes eingegangen ist. Unweit der Hammermühle liegt ein Berg, der Schlüsselberg genannt: dort soll ein Rittersitz und das Stammhaus der alten Familie von Schlüsselberg gewesen seyn. Von dem dort gestandenen Hochgericht wird er auch der Galgenberg genannt.

Hammermühl, auch Thoßmühl, Einzeln im Bambergischen Amte Ebermannstadt; bestehet aus einer Mühle und etlichen Baron Eggloffsteinischen Lehen, welche zwar zum Amte Ebermannstadt zentbar, jedoch von dem Henkergeld befreyt sind.

Hammermühl, (die) im Ansbachischen Oberamte Wassertrüdingen.

Hammermühle, (die im Fraisch des Kleinlanfheimer Distrikts.

Hammermühle, (die) Eisenhammer und Mühle nahe an Neuhof gegen Dietenhofen.

Hammermühle, (die) eine Viertelstunde von Creussen, ist eine Mahlmühle mit einem massiven Hause und einer Scheune, hat zwey Mahlgänge und einen Schneidgang und besteht aus einer Haushaltung von zehn Personen. Es gehören dazu 17 ein halb Tagwerk Land, nemlich 10 Tagwerk Feld, 6 Tagwerk Wiesen und anderthalb Tagwerk Wald. Darauf werden 9 Stücke Rindvieh ernähret,

nähret und von den Feldern wird das fünfte Korn geerndtet.

Hammermühle, (die) im ehemaligen Ansbachischen Oberamtsbezirke Creilsheim mit einem Unterthan.

Hammermühle (die) bey Arzberg im Wunsiedler Kreise, wohin auch die Einwohner pfarren.

Hammermühle, (die) bey Nemersdorf, wohin auch die Einwohner pfarren, unweit Goldcronach.

Hammerschmiede, (die) bey Onolzheim im Ansbachischen Kreise Creilsheim mit einem Unterthan.

Hammerschmiedte, (die) bey Infingen im Rothenburgischen Gebiete, hat einen Luppen- und Glatthammer. Ein eigener Gang treibt eine Schleif- und Oelmühle.

Hammerschmiedte, (die) an der Sandtauber gegen Bettenfeld, hat 4 Hämmer, einen Glatt- einen Luppen- einen Streck- und einen Platthammer.

Hammersdorf, in dem Bezirke des Nürnbergischen Amtes Herspruck, ein Dorf mit 13 Unterthanen, wovon 2 zu Hohenstein gehören. Von hier gehet die Gränze bis an die 7 Buchen, wo sich die Herspruckische Obrigkeit mit der Veldenschen und Markgräfischen gegen Behemstein oder Blech gehörig scheidet.

Hammerthos gehört in das Kirchspiel Thüsbrunn im Kameralamte Bayreuth.

Hampelhof, bey Helmbrechts im Culmbacher Kreise.

Hampershüll, ein über 250 Jauchert großer mit Holz bewachsener Berg im Eichstättischen Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg, zur Forstey Schelldorf gehörig, liegt ostsüdlich hinter dem Schlosse Arnsberg, dessen Felder daran zwischen dem Seethal und Donnsteig anstossen. Nordöstlich macht der Donnsteig die Gränzscheide zwischen der Hampershüll und dem Kipfenberger Forst. Westsüdlich liegen ihr die Attenzeller Hofhölzer.

Hanauerhof, Einzeln im Bambergischen Gerichte und Amte Marktleugast.

Handach, auch **Hanwach**, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Neustadt an der Aisch, 1 Stunde davon bey Stübach, dahin es eingepfarret ist, an der Ehe gelegen, ins Kammeramt nach Neustadt gehörig.

Hanberg, eine Wüstung im Meiningischen Amte Sand.

Handach, unfern dem Würzburgischen Oberamtsstädtchen Mellrichstadt, eine Stunde davon gegen Königshofen im Grabfelde.

Handachen, zwischen Gerolzhofen und Brixenstadt.

Handroß, Erklärung dieses Worts s. Adelmannsberg.

Handthal, ohne Zweifel der Ort, den Hönn **Handheil** nennt, ein kleines Dörfchen von 26 Häusern. Es gehört zur Pfarrey Oberschwarzach, und schickt auch seine Kinder dahin zur Schule.

Hanenbach, auch **Hannenbach**, Weiler von 8 Haushaltungen im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen, daselbst ist ein Eichstättischer zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstifts in Herrieden gehöriger Unterthan.

Hanhof, in der Gegend von Nürnberg südwärts, zu Ende des Waldes, gegen Altdorf, ein Weiherhaus und Bürgersitz, der vor Zeiten der Feuchter, nachher der Rechen gewesen, jetzt aber der Familie von Grundherr gehört. Bey demselben entspringt ein Flüßchen, welches zwey Mühlen treibt, die

Hanhofer = und Gauchsmühle, welches von da durch das Dorf Feucht und Rötenbach vorbey fließt, und endlich in die Schwarzach fällt.

Hannberg, ein im Bambergischen Amte Weischenfeld, eine halbe Stunde von der Stadt, gleiches Nahmens, gelegenes, mit Dorfs-Gemeind = und Flurherrschaft, dann Zent dahin gehöriges Dorf, wo sich auch freyherrlich von Großische, gräflich von Schönbornische und von Seefriedische Unterthanen befinden.

Hannberg, Pfarrdorf im Bambergischen Amtsbezirke Herzogenaurach. Die Pfarrey ist Würzburgischer Diöcese, und dem Bambergischen Domkapitel steht das Präsentationsrecht zu. Es ist dieses einer der sogenannten dem Bambergischen Domkapitel mit der Lehen = und niedern Gerichtsbarkeit zugethanen Obleyorte, in unstreitig Bamberger Zent und Landeshoheit. Nach Hannberg pfarren 7 Obleyortschaften.

Hannemannsmühl, (die) im Kameralamte Ansbach.

Hannenberg, Weiler im Ansbachischen Kameralamt Wasserträdingen. Zwey Unterthanen sind fremdherrisch.

Hannenhof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim mit 2 fremdherrischen Unterthanen.

Hannenreuth, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth.

Hannensegmühle, (die) von einem Unterthan im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Hannmühl, (die) im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachischen Richteramtes Stauff mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Hansberg, auf der Vetterischen Karte Hohnsperg, ein Schwarzenbergisches Dorf, 1 Stunde von Geiselwind gegen Markt Scheinfeld.

Hans Rödermühle, ehemals auch Baumgartsmühle genannt, eine Reichsstadt Rothenburgische unterschlächtige Mühle an der Tauber in der sogenannten Zarche, welche nächst am Kaiserstuhl liegt, und 3 Mahlgänge außer 1 Gerbgang hat.

Hanwerck, s. Hennewerich.

Happendorf oder **Hauptendorf**, Bambergisches Dorf im Amte Herzogenaurach, über dem Aurachfluß nahe an dem Galgenhof, nach Herzogenaurach pfarrend, und in dem zwey Stunden weiten und breiten Bezirke, wo Brandeburg die Zent auszuüben hat. Es ist ganz Bamberg lehen- und steuerbar. Durch ein kaiserl. und Reichskammergerichtliches Urthel und paritoria plena wurde zwar Brandenburg vor etwa 30 Jahren zurecht gewiesen, de non extendendo Centenam ultra limites; allein Brandenburg hat vor einigen Jahren Restitutionem in integrum contra paritoriam plenam gesucht, und fährt indessen mit Gewaltthaten fort.

Happertshausen, katholisches Pfarrdorf, 2 Stunden von Hofheim gegen Lauringen, in dessen Amt auch die Würzburgischen Unterthanen, welche in 56 Häusern wohnen, gehören. Der Schullehrer hat 58 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 44 Schulkinder.

Happurg, Markt, hat 82 Unterthanen, wovon 2 Parspergisch, die übrigen Nürnbergisch sind, und wovon 46 zum Schlosse Reicheneck gehören. Das dasige Gericht wird von Reicheneck aus besetzt, dessen Gerichtsbarkeit sich so weit erstreckt, daß der Richter die Ver-

Verbrecher mit dem Lasterstein strafen darf; die hohe Obrigkeit aber gehört nach Herspruck.

Die Kirche ist der Ehre der Jungfrau Maria geweiht. Eingepfarrt sind: 1) Reicheneck, 2) Deckersberg, 3) Hinter- und 4) Vorderhaßlach, 5) Hartenberg, 6) Mosenhof, 7) Keinspach, 8) Schupf, 9) Ellebach, 10) Leitenbach. Ehemals gehörten auch als Filiale dahin Pommelsbrunn und Förrenbach.

Harbach, Großenharbach, Rothenburgischer Weiler, durch welchen sich die Rothenburgische Landheeg zieht, 3 Stunden von der Stadt gegen Aub. Er hat 26 Gemeindrechte, darunter sind 21 Rothenburgische. Sämtliche entrichten die Schatzung nach Rothenburg. Der Ort ist nach Langensteinach eingepfarrt. Der Zehnt gehört zu gleichen Drittheilen dem Kloster Frauenthal, Privatbesitzern von Rothenburg und ein Drittheil ist Castellisches Kunkellehen, welches ebenfalls Rothenburgische Nutznießer haben. In dieser Gegend ist das Feldmaaß nach kleinen Morgen gewöhnlich. (S. Endsee.) An der Landheeg befindet sich einer von den 9 Landthürmen mit einer Zollstatt, der Harbacher Thurm genannt. 1525 Donnerstag nach Judika brannten in diesem Orte 10 Scheunen ab. Er hat 53 Dienste und stellt 4 Wagen.

Hard, Eichstättischer nach Welheim eingepfarrter, auch zum dortigen Pfleg- und Pflegsverweseramt gehöriger Weiler von 15 Haushaltungen, wovon 2 pfälzisch sind, und nach Konstein gehören, hat eine Gemeindskapelle, und liegt eine Stunde von Welheim norddöstlich auf einem sehr hohen Berge, an dessen südlichen Fuße die Schutter vorbey lauft.

Hard, großer Holzplatz zwischen dem Eichstättischen Markt Mörnsheim und dem Ansbachischen Pfarrdorfe Solnhofen, der den Gemeinden Mörnsheim, Milheim, Langenaltheim und Solnhofen zusammen gehört.

Hard, vermischter Weiler, eine Stunde von Dünkelsbühl gegen Creilsheim, zu dessen Kameralamte die Ansbachischen Unterthanen gehören.

Hardheim, das Würzburgische Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das kurmainzische Oberamt Bischofsheim an der Tauber, gegen Morgen an die zum Ritterorte Odenwald steuerbaren Ohrfer Gissigheim und Bremen, gegen Abend an die kurmainzischen Oberämter Amorbach und Miltenberg und gegen Mittag an das Wertheimische Amt Gerichtstetten und an das Löwensteinische Amt Rosenberg. Das Flüßchen Erf entspringt in dem zu diesem Amte gehörigen Orte Bretzingen, treibt hier und zu Hardheim einige Mühlen und strömt durch den westlichen Theil des Amtes gegen das Mainzische Oberamt Miltenberg zu. In diesem Theile des Amtes ist das sogenannte Katzenthal enthalten; dieses ist ein fruchtbares, schönes Wiesenthal, und ist allenthalben mit Bergen und Gehölze eingeschlossen. Durch dasselbe hat man einen sehr angenehmen und kurzen Fußweg, oft voll schauerlich schönen Ansichten der Natur, längst der Gestade des Flüßchen Erf nach Miltenberg, während die ausserhalb der Gebürge des Thals herumziehende Landstrasse einen merkbar größern Umweg beschreibt. In den Gebirgen dieses Thals giebt es einen Ueberfluß von allen Gattungen

Thiere des kleinen Waldwerks, und es ist hier so, wie überhaupt im ganzen Amte, kein Holzmangel; man findet alle Sorten von solidem Holze; Nadelholz, d. h. Tannen oder Fichten giebt es aber beynahe gar nicht. Der Ackerbau und die Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Einwohner, beyde sind, und letztere vorzüglich darum, weil das Amt von der Viehseuche frey geblieben ist, in einem sehr blühenden Zustande; man baut Rocken, Spelz, Haber, viele Schotenfrüchte, alle Sorten von Gemüse, Flachs und vieles Obst. Der Rocken, Spelz und Haber werden in starker Summe in das nahe Miltenberg und Wertheim ausgeführt und beträchtlicher Handel damit getrieben. Die fürstliche Kammer hat in dem Amte zwey große Früchteneinnahmen, und man pflegt in der Gegend dieses Amtes zu sagen, es sey einer der Kornbödden des Hochstiftes. Das Franziskanerkloster zu Bischofsheim an der Tauber, das Dominikanerkloster und das Kapuzinerkloster zu Mergentheim betteln einen beträchtlichen Theil ihres Unterhaltes in diesem Amte zusammen und auch die Kapuziner zu Waldthüren schleichen in demselben verborgen herum. Das Amt hat allenthalben gute Wiesengründe, einen ausgebreiteten Kleebau, und die Brach wird in demselben durchgängig benutzt. Der östliche Theil des Amtes hat auch einigen, jedoch unbeträchtlichen Weinbau, und die Wirthe müssen daher ihren Wein in den Taubergegenden und in dem Schüpfergrunde einkaufen. Die Kleidung des Volkes in diesem Amte kömmt mit der Kleidung der Taubergründer ziemlich überein, nur ist sie im westlichen Theile des Amtes mehr simplificirt, und die Mannspersonen legen sich einen grünen Kittel aus Wolle und Leinen bey. Die Bewohner des Amtes sind durchgängig ein gut gesittetes, höfliches, gutmüthiges und arbeitsames Volk; man findet nur selten Ausschweifungen unter ihnen, und alle haben eine mannbare Religiosität. Im Flecken Hardheim spuckt der Prozeßgeist, und einige dortige Prokuratoren bemühen sich, diesen auch dem übrigen arglosen Volke einzuhauchen. Das Amt gehörte größtentheils den Grafen zu Wertheim als Erbkämmerern des Hochstifts, an welches es nach ihrem Absterben heimfiel; der Prozeß der heutigen Grafen zu Wertheim mit dem Hochstifte über dieses Amt dauert noch fort, so sagt man zu Wertheim. Das Amtspersonale ist unten beschrieben. Der zu Hainstadt wohnende Amtskeller des Amtes Ripperg ist Zentgraf des Amtes Hardheim.

Hardheim, katholischer Marktflecken von 269 Häusern und der Sitz des Würzburgischen Amtes Hardheim, am Flüßchen Erf, 2 Stunden von dem Wallfahrtsorte Waldthüren und 3 Stunden von Bischofsheim an der Tauber, zwischen beyden in der Mitte, an der Landstraße nach Heidelberg. 1444 wohnte in dem untern Schlosse Horneck von Hornberg, welcher dem Stifte vielen Schaden zufügte; Bischoff Conrad bezwang ihn durch Beyhilfe Georg's von Henneberg. 1549 trugen 2 Brüder von Hardheim, welche Familie hier ihr Stammhaus hatte, ihre Gerechtigkeiten und Rechte in Hardheim dem Hochstifte zum Mannlehen auf; auch die Familie von Berlichingen hatte

te Antheil an Hardheim; das Schloß, welches jetzt das Amthaus und die Wohnung des Amtsverwesers ist, hat diese Familie erbaut. Ausser diesem wohnen noch hier 1 Amtsschreiber, 3 Chirurgen. Der gut besoldete Pfarrer hat 2 Kapläne; an der Schule lehrt ein Rektor mit einem Gehilfen; 1786 war die Schule 227 Kinder stark. Hier ist auch ein Hospital, welches vermöge der Stiftungsurkunde 1332 von den Rittern Wernher und Reinhard von Hardheim gestiftet ward; es sind aber seit langem keine Pfründer hier; sondern die Güter werden vom Amte zum Besten des Juliusspitals in Würzburg verwaltet. Die hiesigen Nachbarn sind in einem vorzüglichen Wohlstande, und es sind viele Professionisten, besonders Gerber und Hafner (Thpfner), auch Bierbrauer, Säckler (Beuttler), viele Bäcker, 2 Bierbrauereyen und 4 sehr gut conditionirte Wirthshäuser und mehrere Krämer hier, welche allesamt ausgebreitete Gewerbe und Absatz in der Gegend haben.

Hardhof, Eichstättischer der Kanonie Rebdorf gehöriger Einödhof, besteht aus einer hübschen Wohnung, einem Stadel und mehrern Stallungen, welche sämtliche Gebäude mit einer Mauer umgeben und ganz geschlossen sind; die dazu gehörigen Felder liegen größtentheils gleich um den Hof und um solche ziehen sich gegen Osten die St. Walburgischen und Rebdorfischen Waldungen in einem Halbzirkel herum, der in der Mitte gegen Eichstätt zu durchbrochen ist, wo ein einzelner ganz frey stehender Baum die Gränzscheide dieser 2 Klösterlichen Waldungen macht.

Es liegt dieser Hof auf dem Blumenberge hinter dem Rebdorfer Wäldlein zwischen dem Kloster Rebdorf, das am ostsüdlichen Fuße dieses Berges steht, und dem Dorf Schermfeld fast mitten darinn, und von beyden eine halbe Stunde entfernt.

Dieser Hof ist nach Obereichstätt gepfarrt, und soll nach Aussage alter Leute ehedem aus 3 Höfen bestanden seyn.

Hardhof und die Mühl, im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach mit 3 Unterthanen.

Hardhof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Wasserträdingen.

Hardhof, einzelner Hof im Kreisamte Neustadt, 2 Stunden davon gegen Langenzenn, 1/2 Stunde von Laubendorf gelegen, gegenwärtig einem Hrn. von Hanstein gehörig.

Harfenstein, (der) heißt ein mit Holz bewachsener Berg im mittlern Hochstifte Eichstätt, der 3 Stunden südwestlich von Eichstätt im Pflegamte und Forste Wolchheim, dem Einsfelder Berge gegenüber liegt, wovon er durch das Spindelthal getrennt ist.

Har- oder Horlachen, Dörfchen von 77 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, im Solmsassenheimischen Amte Eschwend.

Harlang, ehemals Harlandt, Weiler innerhalb Rothenburgischem Gebiete, 3 1/2 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang. Er hat 10 Gemeindrechte, ist nach Erzberg eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten dem Hospital zu Rothenburg.

Harles, Weiler, die Einwohner pfarren nach Mangersreuth bey Culmbach.

Harls, s. Ober- u. Unterharles

Harlesreuth, Bayreuthisches Dorf, 3 Stunden von der Stadt gegen Culmbach.

Harloth, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Obernsees.

Harm, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Schwabach, mit 3 dahin gehörigen Unterthanen; 4 sind fremdherrisch.

Harrenbach, Harnbach, Nürnbergischer Weiler, im Amte Velden, 1 Stunde davon, an der Gränze gegen Hersprück.

Harrlach, in der Gegend um Nürnberg südwärts, ein alter Bürgersitz samt einer Kapelle. Jener ist im J. 1345 von Dietegen von Pirkensels Peter und Heinrich den Glasnapfen, Bürgern von Nürnberg, käuflich überlassen worden. Von diesen kam er nach und nach an die Stromer, Trachten, Hütterer, an Jakob von Thell und endlich an eine Linie der Holzschuher.

Die daselbst durchlaufende Strase schied ehemals die Fraisch der beyden Ansbachischen Aemter Schwabach und Roth. Beym Ort fließt auch die Finsterbach. Was disseits liegt, ist in Ansbachischer, was jenseits aber in Pfalz Neuburgischer Fraisch.

Harsberg, Weiler von 8 Haushaltungen, in das Amt Ohrnthal und in die Pfarrey Unter-Steinbach gehörig, hat guten Feld- und Weinbau nebst Viehzucht.

Harsdorf, Bayreuthisches Dorf am Flüßchen Trebgast mit einer Pfarrkirche, 2 1/2 Stunden von Culmbach.

Hartambergthal, s. Windhof.

Hartenberg, Nürnbergischer Weiler des Amts Hersprück, 2 Stunden davon gegen Neumarkt.

Hartenburg, ein auf einem Hügel vor den Gleichbergen liegender alter Sitz der Grafen von Henneberg, von welchem eine Linie derselbigen seit 1274 den Nahmen hatte. Als Graf Friedrich II sich 1465 ein neues Schloß in Römhild bauete, ist die Hartenburg oder der Hartenberg nach und nach eingegangen. 1701 erbauete Herzog Heinrich zu Römhild auf die Stelle der alten Hartenburg sich ein neues Lusthaus, Meezelbach genannt, nach einigen Jahren aber ließ er es wieder einreißen, und das Holzwerk zu einer Gottesackerkirche benutzen. Mehr hierüber im 1sten Bd, 3. Hefte, S. 263 des fränkischen Magazins.

Hartenhausen, an der Fulda, Hartershausen, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von 18 Wohnungen im Kanton Rhön und Werra, zwey Stunden von Schlitz gegen Fulda gelegen; es gehört dem Grafen von Görz.

Hartenreuth, ein mit Bambergischen, Nürnbergischen, Ritterschaftlichen und 1 Bayreuthischem Unterthanen vermischtes Dorf, im Bezirke des Bambergischen Amtes Gößweinstein, dem die Dorfs-Flur- und Gemeindeherrschaft zusteht. Die Vogtey über die Bambergischen Unterthanen üben theils das Amt Gößweinstein, theils das Amt Ebermannstadt.

Hartenstein, Oberpfälzisches Schloß in Nürnbergischer Obrigkeit des Amtes Velden.

Hartersdorf, katholisches Dörfchen von 29 Häusern im Bezirke des Würzburgischen Oberamtes Seßlach, wohin auch die Würzburgischen Unterthanen gehören, eine halbe Stunde ober Seßlach an der Rodach gelegen. Das Kloster Langheim hat daselbst 9 Unter-

zerthanen, die zum Klosterhof Tambach gehören, und Würzburg, ausser 2 eigenen Meiereyhöfen, 18 Lehen, wovon ehemals 9 ritterschaftlich waren, in welchen 101 Seelen wohnen, und auch die hohe Jurisdiktion und Zent. Denn die Dorfsherrschaft alternirt zwischen den beyden Theilhabern. Hier wohnt ein Würzburgischer Revierjäger, der die Aufsicht über die einzeln Würzburgischen Waldbesitzungen und die Jagd hat. Die Markung ist fruchtbar an Getraide und hat genug und gutes Futter, deswegen sich auch die Leute im Wohlstande befinden. Alt und Jung besucht in Seßlach Kirche und Schule. Bis hieher kamen 1796 die franz. Streifpartien von der Lefevrischen Division. S. Losbergsgreuth.

Hartershofen, ein ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 1 1/2 Stunden von der Stadt gegen Windsheim. Er hat 19 Gemeindrechte, ist nach Steinfeld eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten an Privaten von Rothenburg. Vor Alters haben ihn die Nobiles Storren besessen, von welchen es auch ehemals Storrenhofen benannt worden. 1340 hat Fritz Storr und dessen Tochter Christina die zwey Söldenhäuser daselbst dem Heinrich Hartead mit allen Zugehörungen zu kaufen gegeben, von welchem er dann den verdorbenen Nahmen Hartershofen bekommen. Im französischen Mordbrand im Novemb. 1688 verlor der Ort 42 Gebäude, und wurde der Schade aufs geringste auf 9927 fl. 36 kr. öffentlich angegeben. Er hat 72 Dienste und stellt 15 Wagen.

Harthausen, katholisches Kirchdorf im deutschmeisterischen Amte Neuhaus, zwey Stunden von Mergentheim gegen Ochsenfurth.

Hartmannshof, Nürnbergischer Weiler im Amte Herspruck, liegt 2 Stunden davon an der Straße, die nach Sulzbach und Amberg führt. Er war vor Zeiten nur ein Hof, und wurde in 16 Unterthanen oder Güter zertheilet, deren 15 erbaut sind; die sechszehnte aber hat keine Hofstätte. Sie gehören der Prostey Herspruck. In Hartmannshof ist ein Posthalter.

Hartmannsreuth bey Feilitsch, Bayreuthisches Dorf nebst einem Rittergute, 1 1/2 Stunden von der Stadt Hof. Es gehört einem Herrn von Feilitsch, ist Brandenburg-Bayreuthisches Mannlehen und amtsäßig. Zu dem Kastrum gehören 2 Gebäude und 10 Einwohner, in dem Dorfe 21 Häuser und 109 Einwohner. Das Klosteramt Hof hat hier 2 Häuser und 12 Einwohner, und ein Herr von Waldenfels 1 Haus mit 8 Einwohnern. Es ist eine königl. Wehrzollstätte da. Die Einwohner pfarren nach Trogen.

Hartmannsreuth bey Gattendorf, Dorf und Rittergut von 23 Häusern und 144 Einwohnern, eine Stunde von Hof, wohin es in die Kirche geht, ist Brandenburg-Bayreuthisches Mannlehen und amtsäßig. Zum Schlosse gehören 2 Gebäude und 10 Einwohner.

Hartungs, ein 1 1/2 Stunden von der Stadt Hof gelegener, nach Ahornberg gepfarrter Rittersitz, dem Herrn von Reitzenstein gehörig; es ist Brandenburg-Bayreuthisches Mannlehen und amtsäßig. Es hat den Bierverlag. Bey dem Castrum sind nichts als die Pachtwohnung und die Schäferey mit 12 Einwohnern.

Hartungsberg und Thal, insgemein

mein Hartambergsthal, s. die Winde oder der Windhof.

Hartweyher, fürstl. Eichstättischer Weyher im Vogtamte und bey dem Amtsdorfe Cronheim, worinn diese Gemeinde das Tränkrecht hat. Er erhält sein Wasser vom auch Eichstättischen Wißmatsweyher, und wird alle Jahre mit Setzlingen versehen.

Hasel, (die) (*Hasalaha*) ansehnlicher Fluß. Er entspringt eigentlich am Ddlberge bey Suhla und bekommt durch verschiedene Gewässer, welche unter dem Namen Pohlersgrund, Königswasser, die kalten Steine, lange Lauter, Goldlauter, Schöpfe, Heidersbach u. a. m. bekannt sind, einen beträchtlichen Zuwachs. Alle diese Bäche entstehen in den dasigen Gebirgen, gehen nach Suhla, wo sie nach und nach zusammenfliessen und endlich bey dem Flecken Heinrichs in die Hasel fallen. Unter diesem Namen, unter welchem sie schon in den ältesten Urkunden vorkommt, ziehet sie sich in einem Wiesengrunde und durchfließet die Ddrfer Dietzhausen, Dillstädt und Rora, wo sie die Schwarza aufnimmt und sich bey Einhausen in die Werra ergießet.

Haselbach, Haholdesbach, kleines Meiningisches Ddrfchen im Amte Maßfeld an der kleinen Hasel, hat 11 Häuser und 35 Seelen, ist nach Sulzfeld eingepfarrt. Es liegt in der Wüstung gleiches Namens, und wird von der alten Burg (Kemmate), welche an diesem Ort gestanden und von welcher man noch den Wallgraben sieht, in vulgo die Kemmate genannt. Die Wüstung Haselbach hat zwar große, weitschichtige, aber meistens schlechte Felder, welche der Pfarrey zu Hermannsfeld zehntbar sind, jedoch mit der Einschränkung, daß, was sie in 6 Garben bringen können, zehntfrey ist; auch die Wiesen sind weder ihrer Güte noch Größe wegen beträchtlich. Aber die Waldungen sind von großem Werth, und sind gegenwärtig größtentheils in dem Wildzaun eingeschlossen.

Haselbach, im Ritterorte Rhön und Werra, gehört den Herren von Weihers.

Haselbach, Bayreuthisches Filialdorf im Culmbacher Kreise, dessen Einwohner nach Harsdorf pfarren.

Haselbrunn, Bergquelle im Eichstättischen Oberlande, und zwar im Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, entspringt aus dem Steckberge, etwa 600 Schritte hinter der Haselmühle, treibt bey Dietenbrunn diese Mühle und läuft dann in die Schweigau, fällt dort in die Aurach, und mit derselben vereinigt vor Neunstetten bey der Weisenmühle in die Altmühl.

Haseleithen, Weiler bey Berneck, wohin auch die Einwohner pfarren.

Haselhof, Weiler mit 10 Ansbachischen Unterthanen im Ansbachischen Kreise Creilsheim.

Haselhof, (der) Einzeln mit einem Unterthan im Culmbacher Kreise.

Haselhof. Man findet 2 einzelne Nürnbergische Höfe dieses Namens; einer liegt 2 Stunden von Nürnberg, bey Gründlach, gegen Erlang, der andere ist im Amte Hilpoltstein bey Gräfenberg.

Haselmühl, einzelne Mühle an der Haßlach im Bambergischen Amte Teuschnitz, oberhalb Kohlmühl.

Haselmühle, Eichstättische überschlächtige Einödmühle im oberländischen Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, liegt nur einen Büchsenschuß weit außer dem Wei-

Digitized by Google

Weller Dietenbrunn gegen Aurach zu, und wird von der Bergquelle Haselbrunn getrieben.

Hasenberg Wüstung zwischen den Dörfern Melsendorf und Reichmannsdorf im Hochstifte Bamberg. Im Jahre 1380 wird es noch ein Dörflein genannt; im Jahr 1401 aber heißt es schon „der Hof zu Hasenberg", der wüst und öde liegt.

Hasenbuck. Diesen Namen führt ein großer Umfang von den zwischen dem Hof Hofstetten und dem Spalter Berg, auch Bernburg genannt, auf einem Hügel gelegenen Feldern, im Eichstättischen Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt.

Hasenbuck hieß auch der südliche Berg auf der Waschetten bey der Residenzstadt Eichstätt, ehe das Frauenbild dahin kam, und diesem Berg den Namen Frauenberg gab. S. Frauenberg.

Hasengrube, an der Gränze des Nürnbergischen Amtes Hilpoltstein, ist ein gemeiner Anger, auf welchem drey Gränzen an einander stoßen, nämlich, die Hilpoltsteinische, Petzensteinische, und des Markgräflichen Amtes Blech oder Behemstein.

Hasenhof, kleiner Hof von 26 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, des Solmsassenheimischen Antheils.

Hasenhof, (der) Hof im Bachischen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Hasenlohe oder **Hasenloch**, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Neustadt an der Aisch gegen Ipsheim zu, 3/4 Stunden von Neustadt im Aischgrunde gelegen, in die Pfarrey nach Dottenheim gehörig.

Hasenmühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Windsbach, mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Hasenmühl, eine nach Geckenheim gehörige Mühle von 3 Gängen an dem Bache, der von Weigenheim kommt, zwischen Geckenheim und Gollhofen.

Hasenmühl, (die) im Ansbachischen Kammeramte Hohentrüdingen.

Hasenried, ehemaliges berühmtes Benediktinerkloster, welchem das dermalige Eichstättische Munizipalstädtchen Herrieden sein Daseyn zu danken hat.

Die Gegend um Hasenried war ein Theil des ehemals grossen herzinischen Waldes, und ward von den Noriskern, nach der Hand Armalausier genannt, bewohnt. Sie lag in dem alten großen Nordgau, und, nachdem Kaiser Karl der Große dasselbe zu Regensburg in mehrere kleine Gaue abgetheilt hatte, wurde solche dem Saalefeld zugetheilt.

Die ältesten noch bekannten Namen dieses Orts sind: Hasenried, Hasareot, Hasareat, auch Hasirn und Hasern. Die Beschreibung seiner ehemaligen Gestalt scheint in dem Namen Hasenried selbst schon zu liegen; denn Ried bezeichnet einen öden verwildeten Ort, und vermuthlich kommen von einer ähnlichen Lage die Ausgäng mehrerer Ortsnahmen her, welche durch eigene und meistens solche Beyworte wieder von einander unterschieden sind, die auf die besondere Beschaffenheit einer jeden Gegend eben die passendste waren. Daher die Benennungen Großenried, Kleinried, Schmälenried. So mag auch Hasenried, etwa als ein Lieblingsaufenthalt der Hasen, von diesen seinen Namen erhalten haben, wie dann

das Städtchen Herrieden noch würklich einen Hasen mit horchenden Löfeln auf einem gelben Felde in dem Wappen führt, der auf 2 Läufen ruht, und mit den zween andern einen Bischoffsstab aufrecht hält.

Diese wüste und stille Gegend fand der h. Gottlieb eremitenmässig genug, um sich da in der letzten Helfte des 8ten Jahrhunderts eine Klause aufzuschlagen. Wer er von Geburt aus war, woher er kam, in welchem Jahre er sich da niederließ, ist so ganz unbekannt, als es die nähere Umstände seines Lebens und die Zeit, dann die Art seines Todes sind. Indessen fehlt es nicht an Schriftstellern, die diese Lücken mit allerley Erzählungen auszufüllen suchen, wenn solche gleich weder wahrscheinlich noch minder bewiesen sind.

Nach einigen ist Gottlieb in England, nach andern in Deutschland in den 730ger Jahren gebohren; erstere behaupten, er habe nach verschmähter königlichen Ehre, so wie Richard und andere Engländer im 7ten und 8ten Jahrhundert, sein Vaterland verlassen; letztere aber geben vor, er sey, wo nicht selbst ein Anverwandter Kaiser Karl des Großen, doch von hohem Adel gewesen. Nach beyden ist er in den Benediktsorden getreten, darinn in den Wissenschaften und besonders in der Schriftkenntniß unterrichtet, und in den 760ger Jahren Priester geworden. Einige machen ihn darauf zu einem Hofkaplan Kaiser Karls des Großen, andere lassen ihn aber diese Würde ausschlagen. Darinn kommen aber alle wieder überein, daß er nach dem Beyspiele anderer frommen Männer dieser Zeit das einsiedlerische Leben erwählt, und sich in den 760ger Jahren in der Gegend Hasenried niedergelassen habe; er mag nun nach der erstern Meynung mit Kaiser Karl selbst, als dessen Hofkaplan, gelegenheitlich einer Jagd im Jahre 771 dahin gekommen, und gleich da geblieben, oder nach der letztern Vorgeben sich unmittelbar aus dem Kloster gleich dahin verfügt haben.

Da habe er die in dortiger Gegend zerstreute Haiden und Wilden zum Christenthum bekehrt, und sich durch seine Predigten und Lehren so einen ausgebreiteten Ruf erworben, daß Kaiser Karl selbst gereitzt wurde, ihn anzuhören, wie er dann auch ein Apostel des Nordgaues genannt wird, und dessen Bildniß auf dem Altarblatte zu Herrieden sogar unter den 12 Aposteln steht. Man zeigt zu Herrieden auch noch einen Kelch, der dem andächtigen Volke zu Bewahrung vor Krankheiten an den Hals gehalten zu werden pflegt, und eine Inful von ihm vor; allein der Kelch ist für dortmalige Zeiten viel zu dünn und fein ausgearbeitet, die Inful aber haben die Aebte vor dem 11ten Jahrhundert oder wenigstens nicht lange zuvor erst erhalten, und nach Deychars Gebeinen zu urtheilen, wäre diese Inful verhältnißmäßig auch viel zu klein für ihn gewesen.

Karl der Große ließ ihm eine Kapelle zur Ehre Mariens an eben diesen Platz zu seiner Klause hinbauen, wo solche noch steht, indessen aber schon zweymal neu aufgebaut werden mußte, weil solche in den Jahren 1450 und 1490 abgebrannt ist. Ob Karl der Große auch das Kloster Hasenried bauen lassen, und wann der Bau angefangen habe, darüber

über ist ausser der Tradition und den aus den Stiftungsgütern zu ziehenden Vermuthungen kein Datum da; daß es aber im Jahre 798 schon ein Kloster war, das hat seine diplomatische Richtigkeit, so wie auch, daß Karl der Große wenigstens den ersten Grund dazu gelegt habe, weil nur er allein die am Rhein gelegenen unmittelbaren königlichen Güter zur Fundation hergegeben, und die Güter in Poppard, ja Duisburg selbst, wo er doch öfters residirte, diesem Kloster zinsbar machen konnte. Den ordentlichen Klosterbau führte aber erst ein religiöser Mann, Kadold mit Nahmen, wie aus einem Dokumente vom Jahre 832 erhellet, wodurch dieses Kloster vom königl. Dienste befreyt wurde.

Dieses Kloster, zu St. Salvator genannt, hatte die Regel des h. Benedikts, und war nach dem Reisbuche des Martin Gerberts, Fürsten und Abts zu St. Blasi im Schwarzwalde, mit dem berühmten Kloster Reichenau konföderirt, allenthalben sehr berühmt, und passirte für das gelehrteste, so wie das Ansbacher für das edelste und das Feuchtwanger für das unruhigste.

Von einem einzigen Mönche dieses Klosters, Wolfhard genannt, erhielt sich das Andenken noch bis daher; er wurde wegen eines Vergehens eingesperrt, und, als er durch Niemand die Befreyung erhalten konnte, erwarb er sich solche selbst durch Verfassung der Walburgischen Lehens- und Mirakelgeschichte in 4 Büchern, welche er dem Eichstättischen Bischoff Erchambold im J. 1075, gegen den er sich verfehlt hatte, dedicirte, und Medibard nachher in Reimen setzte.

Das Kloster Hasenried stund auf freyem fränkischen Grund und Boden, lag in der Eichstättischen Dioces, gehörte unmittelbar den fränkischen Königen, und wurde in kurzer Zeit, denn es stund in allem nicht viel über 100 Jahre, so bedeutend, daß es nach Zeugniß Anonymi Hasenrietani dem Fulder, Ellwanger und Thereser an Reichthum und Gerechtigkeiten gleich geschätzt wurde.

Eben dadurch mag es aber auch die Aufmerksamkeit des Eichstättischen Bischoffs Erchambolds auf sich gezogen, und dieser solch eine Gelegenheit zur Vergrösserung seines dortmals noch ziemlich kleinen Stifts für gar zu einladend gefunden haben, als daß er den Kaiser Arnulph nicht hätte bitten sollen, er möchte ihm diese ihm so gut gelegene Abtey zur Kirche Gottes, wo Wilibalds Körper ruhet, übergehen. Er erhielt sie auch wirklich im Jahre 888 samt allen Zugehörungen, mit alleiniger Ausnahme der königl. Höfe am Rhein (worunter auch Duisburg war, und welche der Kaiser für sich behielt) und zwar so, daß er ganz frey und nach Gefallen damit solle schalten und walten können. Von dieser Erlaubniß machte Erchambold auch bald Gebrauch, hob das Kloster auf, und verwandelte es noch bey Lebzeiten Kaiser Arnulphs, welcher selbst noch die Stiftskirche in Herrieden zur Ehre des h. Veits soll haben bauen lassen, die Mönche in Chorherren und den Nahmen Hasenried in Herrnried, woraus in der Folge der Nahme Herrieden entstanden ist. Arnulph ist schon im J. 899 gestorben, das Kloster kann also nicht viel über 100 Jahre gestanden seyn. Diesen Erwerb versicherten auch die 2 nachfolgenden

den Kaiser, Arnulphs Sohn und Enkel, der Eichstättischen Kirche. Er war aber auch für dieselbe wichtiger, als selbst die Schankung der Grafen von Hirschberg, wenn man von letzterer die beträchtlichen Lehen abzieht, die Eichstätt diesen Grafen auftrug, und nach deren Aussterben nur wieder zurückfielen. Was aber die Acquisition des Klosters Hasenried betrift, welche Erchambold durch die Säkularisation noch dazu auf die vortheilhafteste Art benutzte, war solche so groß, daß

1) auf dessen Ruinen das so ansehnliche Kollegiatstift Herrieden gegründet,

2) durch den zum Bisthum eingezogenen Theil der erste Grund zu den jetzt so bedeutenden Eichstättischen Ober- und Kasten-, dann Stadt- und noch 2 Vogtämtern Wahrberg, Herrieden, Aurach und Lehrberg, vermuthlich auch zu einem Theile des Pfleg- und Kastenamts Ahrberg Ohrnbau gelegt, und über all dieses noch

3) aus den, den Vasallen der Eichstättischen Kirche zugetheilten Klostergütern der nun so ausgebreitete und ansehnliche Lehenhof aufgeführt werden konnte: denn da fieng Eichstätt nach Zeugniß des Ungenannten von Hasenried erst an, Vasallen zu haben, da solches zuvor keinen oder deren nur sehr wenige hatte, wie dann auch dieser ganze große Lehenhof noch im 11ten Jahrhunderte pur aus Hasenrieder Klostergütern, nur etwa 3 oder 4 ausgenommen, bestanden ist. Dieses ist ein kurzer Auszug der ausführlichen noch ungedruckten Geschichte des Klosters Hasenried, welche Hofr. Barth zu Eichstätt vor einigen Jahren verfaßt und der Kollegiate zu Herrieden im Manuscripte dedicirt hat.

Hasenstube, s. Pfaffenleite.

Hasenwinkel ist der Nahme eines über vierthalb 100 Jauchert grossen Holzplatzes im Eichstättischen Amte der Landvogtey, zur mittlern hochstiftischen Forstey Adelschlag gehörig, und zwischen Meckenlohe, Raffenfels und Meilnhofen gelegen; es gehet die alte Neuburger Straße und der Meilnhofer Steig durch denselben.

Gleichen Namen führte auch eine Gegend auf dem Kugelberge bey Eichstätt: denn als im Jahre 1460 Herzog Ludwig von Landshut die Stadt Eichstätt belagerte, lag er mit seinem Heer auf dem Kugelberge vor dem Hasenwinkel, wie es die Kronik sagt. Dermal ist diese Gegend unter diesem Namen nicht mehr bekannt, und vermuthlich das dermalige Lammenthal.

Haßberg, (der) ein mit Laub- und Nadelholz bedeckter ansehnlicher Bergrücken, dessen vorliegende Hügel an mehrern Orten mit Obstbäumen und Weinstöcken besetzt sind, auch viel Klee und Getreide tragen. Er erhebt sich in der Gegend von Zell; zwischen Königsberg und Unfinden verlieren sich die niedrigen fruchtbaren Hügel, ein hohes Gebirge streicht bis an die Bettenburg fort, das von der Mitte bis auf den Rücken mit Laub- und Nadelholz bewachsen ist. Hie und da am Fuße desselbigen sind Weinreben und Obstbäume gepflanzt, auch wird hier viel Klee und Getreide gebaut. In der Gegend des Schlosses Bettenburg senket sich der Bergrücken merklich und ist vom Holze entblößt, so, daß man von der Abendseite her auf den Anhöhen hinter Klein-Münster bey hellem

hellem Wetter über die Bettenburg hinaus die zum Thüringer Wald gehörigen hohen Gebirge bey Judenbach sehen kann. Bey der Bettenburg geht der eigentliche Haßberg an. Er ist auch mit Laub- und Nadelholz bewachsen, und geht fast in gleicher Höhe bis nach Oberlauringen fort, von wo aus sich der Bergrücken wieder senkt, und so, wie er sich in das Grabfeld hinauswendet, der kleine Haßberg genannt wird. Auch in dieser Gegend ist der Fuß des Berges mit Weinreben und Obstbäumen bepflanzt, vornemlich trift man an demselbigen bey Nassach die schönsten Weichselberge an, deren Ertrag ansehnlich ist. Alle diese Berge, von der Hawanne bey Zeil an bis nach Oberlauringen, enthalten Gyps und Sandsteine, sehr feinen Polier- und groben weißen Reibsand. Die besten Steinbrüche sind zu Grumm, Altershausen, Königsberg, Gaßmannsdorf und Nassach. Auf der Abendseite dieses Gebirgs von Haßfurt bis Ebertshausen werden Kalk- und andere Steine gebrochen, auch findet man in dieser Gegend Versteinerungen von Holz, Muscheln u. dgl. Ob der Haßberg dem Haßgau (pagus Hasagew, Hasagowe) oder umgekehrt der Gau dem Gebirge den Namen gegeben habe, will ich nicht entscheiden, zumal da unsere Gauen ihre Namen nicht sowohl von Bergen, als von Flüssen und Bächen bekommen haben. Der Haßberg liegt aber mitten im Haßgau.

Haßburg, Habichesberg, wüstes Schloß bey Walldorf im Meiningischen, Würzburgisches Lehen.

Haßfurt, das Würzburgische Oberamt, gränzt gegen Norden an das Sachsen-Hildburghausische Amt Königsberg; gegen Osten an das Bambergische Amt Zeil und das Würzburgische Amt Eltmann; gegen Süden an die Besitzungen der Cisterzienser Mannsabtey Ebrach und einige ritterschaftliche Ortschaften des Kantons Baunach; gegen Westen an die Benediktiner Mannsabtey Theres. Zum Amte Haßfurt gehören folgende 20 Ortschaften, in welchen aber auch viele Sächsische, Bambergische, Reichsritterschaftliche und klösterliche Unterthanen sich befinden: Altershausen, Angsfeld, Göttheim, Holzhausen, Humbrechtshausen, Kleinmünster, Kleinsteinach, Knetzgau, Krum, Mechenried, Oberhohenried, Oberschwarzach, Ottendorf, Prapbach, Remershofen, Sylbach, Uchenhofen, Unterhohenried, Westheim, Wülfingen. Mit dem Würzburgischen Oberamte Eltmann hat es einen Oberamtmann gemeinschaftlich. Einen Amtskeller und Amtsgegenschreiber. Einen Stadtphysikus. Die Einwohner des Amts nähren sich größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht. Der Weinbau ist nicht sehr beträchtlich.

Haßfurt, die Stadt, wohlgebauter Würzburgischer Ort von 400 Bürgern am Main, 1 Stunde von Königsberg, 1/2 Stunde von Zeil, 5 von der Reichsstadt Schweinfurt. Der Sitz des sämtlichen Amtspersonale. Gerade durch Haßfurt geht eine schöne breite Straße, an welcher, ausser dem Rath- und Oberamthause, nur mittelmäßige Häuser stehen. Es ist hier auch eine Poststation. Die Pfarrey wird allzeit einem Domherrn von Würzburg ertheilt, der sie verwalten läßt, und ist eine der einträglichsten in Franken; denn sie soll in gemeinen Jahren über 2000 fl.

frk.

Digitized by Google

fl. tragen. An der Schule lehrt ein Rektor mit 400 fl. Gehalt, ein Kantor mit 101 fl., ein Magister und Organist mit 101 fl., eine Lehrerin der Mädchen mit 100 rthl. Bestallung. Vor 50 Jahren ließ der damalige Oberamtmann von Klenk die Wälle um die Stadt einebnen und bepflanzte den Platz gegen Mittag mit den besten Weinreben und Steinobst, gegen Mitternacht aber mit dem ausgesuchtesten Kernobst. Diese Pflanzungen fielen nach Klenks Tode dem gemeinen Wesen heim. Sie sind nicht nur sehr einträglich, sondern dienen auch der Stadt zur wahren Zierde. In und bey der Stadt sind 5 Mühlen, 3 an Bächen, 1 an einer besonders bemerkenswerthen Quelle, 1 am Main. In der Vorstadt gegen Zeil liegt die Marienkapelle, die von der fränkischen Ritterschaft gestiftet wurde. Man findet hier viele alte Grabmahle und Denksteine. Sie sollen aber bey einer neuerer Zeit im Innern vorgenommenen Verbesserung nicht so sorgfältig geschont worden seyn, als sie es verdienen.

1428 empörte sich die Stadt gegen den Bischoff Gerhard in Würzburg, mußte aber deswegen hart büßen. 1587 vertrieb Bischoff Julius bey seinem Vorsatz, seine Lande ganz katholisch zu machen, die evangelisch-Lutherischen aus der Stadt. Der Ort hat jährlich 8 Märkte.

Haßgang, Weiler mit 14 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Haßlach, Dorf am Flüßchen gleiches Nahmens im Bambergischen Amte Cronach. Im J. 823 erbaute hier Bischoff Wolfger von Würzburg eine sogenannte Slavenkirche. Das alte Hasentolum schenkte 1324 Graf Heinrich von Hohenlohe dem Hochstifte Bamberg. Haßlach ward in der Folge als mannlehenbares Rittergut nach dem Geiste der damaligen Zeiten an Hochstiftsvasallen verliehen. 1631 trat es ein Hr. v. Kappel noch bey seinen Lebzeiten an das Hochstift ab, wofür er einen Consens von 10,000 fl. auf dasselbe und ein kaiserl. eigentliches Gut Tibau erhielt, von welchem die Einkünfte zur Zeit des 30jährigen Kriegs an das Kastenamt Cronach verrechnet worden waren. 1638 ward es vom Hochstifte Bamberg an Bürgermeister und Rath der Stadt Cronach abgetreten, welcher daselbst die Dorfs- und Gemeindeherrschaft und durch seinen vom Regimente abgehenden Bürgermeister die Vogteylichkeit ausübt. Das fürstliche Amt Cronach beobachtet die Zent- Steuer- und andere Hoheitsbefugnisse.

Haßlach, Fluß, entspringt an der Bambergischen Gränze beym Dörfchen Teuschnitz auf dem Thüringer Walde in der Gegend von Gräfenthal und Lauenstein, und fällt unterhalb Cronach in die Wisent.

Haßlach, Kirchdorf im Bambergischen Amte Teuschnitz an der Bayreuthischen und Saalfeldischen Gränze, pfarrt nach Teuschnitz. Hier entspringt die Haßlach.

Haßlach, Unter- und Ober-, sind einzelne Bauernhöfe, die zu dem Nürnbergischen Amte Engelthal gehören.

Haßlach, Dorf im Bambergischen Amte Pottenstein.

Haßlach, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Wasserträdingen; 4 Unterthanen sind dahin gehörig; 13 sind fremdherrisch.

Haß-

Digitized by Google

Haßloch, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von 100 Nachbarn in der Grafschaft Wertheim, zwischen Wertheim und der Karthause Grünau am Main; es hat vortreflichen Weinwachs. Die Karthause Grünau hat hier viele Weinberge.

Hasselbach, ansehnliches Würzburgisches Dorf im Amte Bischoffsheim vor der Rhön von 100 Häusern. Alle Einwohner sind Würzburgische Zent- und vogteybare Unterthanen. Hönn kennt es nicht. Im J. 1796 hatte es 50 Schulkinder und gab seinem Schullehrer 50 fl. frk. Besoldung. Hier sind auch zwey Höfe, welche Würzburgisches Lehen sind. Der eine ist Rittermannlehen, und wird samt der Schäferey und dem ganzen Schaaftriebe, auch mehrern andern Gütern in der Gegend von der Familie von Weyers zu Hasselbach zu Lehen getragen. Den andern besitzen die sogenannten Endreßischen Hofleute.

1589 waren zu Hasselbach 32 fürstliche und 24 Weyerische Männer.

Hasselberg, evangelisch-lutherisches Filialdorf der Pfarrey Haßloch von 36 Haushaltungen, eine halbe Stunde von Haßloch, eben so weit von Kreutz-Wertheim und vom Main entfernt, auf einem Berge.

Hasselberg, soll einen Nahmen von den vielen Haselnußstauden haben, die auf der nördlichen Seite desselbigen wachsen. Er wird für den höchsten Berg in Franken gehalten, ist aber noch nicht gemessen worden. Seine Höhe ist also wohl nur scheinbar, weil er in einer Ebene liegt und isolirt dasteht. Sein Fuß hat einige Stunden im Umkreise. Man theilt das Gebirge selbst in den großen und kleinen Hasselberg. Ersterer wird auch der Schildßleinsbuck genannt, weil man auf dessen Oberfläche noch wenige Ueberbleibsel eines alten Kastrums des Stammhauses der alten adelichen Familie von Leutersheim findet. Auf dem großen Hasselberg ist die, viele Tagwerk haltende Osterwiese merkwürdig, die eine lange und breite und der vortreflichen Aussicht wegen sehr anmuthige Ebene ausmacht, auch bey nassen Jahren ziemliches Futter trägt. Auf der höchsten Spitze des Berges ist das Auge nicht im Stande, bey heiterm Wetter alle sich darstellende unzählige Gegenstände zu fassen. Diese herrliche Aussicht belohnt das etwas mühsame Ansteigen bis zur vollen Höhe reichlich, und es kann wohl kein herrlicheres Schauspiel angetroffen werden, als die Sonne in ihrer majestätischen Pracht von dem höchsten Standpunkte des Hasselbergs aufgehen zu sehen.

Auf der Westseite ist er mit Fichtholz bewachsen. Die mittägige aber ist ganz kahl und nur mit wenigen niedern Sträuchen bewachsen. Der ganze Berg besteht aus bloß grauen oder weißlichten, weichen horizontal geschichteten Kalkstein, in welchem sich mehrere Versteinerungen, aber sonst keine Anzeigen auf Metall vorfinden. Von der Vermuthung, daß dieser Hasselberg ehemals der Standplatz eines römischen Lagers gewesen sey, s. Journal v. u. f. Franken, 3r Bd, S. 488.

Hasselbrunn, ein mit fremdherrischen dem Apotheker und Commerzienrath Joh. Mich. Schmidt zu Bayreuth zugehörigen, und ehehin ritterschaftlichen Vogteyleuten vermischtes Dorf im Bambergischen

gischen Amte Pottenstein, dem darüber die Dorfs- Flur- und Zentherrschaft zusteht.

Hasselstauden, Bambergische Einzeln, aus 2 Gütern bestehend, im Amte Leyenfels. War vormals ein Eisenhammer.

Hassenbach, Hönn schreibt Haasenbach, Würzburgisches Dorf des Amtes Aschach. Es hat 36 Häuser und hatte 1786 36 Schulkinder. Der Schullehrer hat nur 19 fl. jährlichen Gehalt.

Hattenhof, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Gunzenhausen mit 9 dahin gehörigen Unterthanen; es liegt unfern der Reichsstadt Weissenburg am Nordgau.

Hattersdorf, auch **Haddersdorf**, ein der Abtey Langheim lehen- und vogteybares, zum Amte Tambach gehöriges, und dem Hochstifte Bamberg mit der Landeshoheit zugethanes Dorf von 31 Mann; 26 sind Würzburgisch, 5 Kloster Langheimisch und Altensteinisch. Sie geben 1/3 Steuer in die Ortskasse und gehen nach Seßlach in die Kirche.

Haubenmühle, (die) ist Nürnbergisch und liegt im Amte Hersprück am Affalterbach bey Alfeld.

Haubenthal, Weiler im Buchischen Quartier unweit dem Fuldaischen Amte Weyhers.

Hauberberg, ein mit Holz bewachsener Berg in der fürstl. Eichstättischen Forstey Mitteleschenbach.

Haueisen, zu dem Rittergute Marlesreuth und Bambergischen Amte Enchenreuth gehörige einzelne Höfe, nebst einigen Tropfhäusern. Die Vogteylichkeit ist theils der adelichen Familie von Reitzenstein auf Froschgrün, theils dem Hochstifte Bamberg, jedem auf seinen Lehen, letzterm aber sind alle Hoheitsrechte zuständig, welche aber von Seite Bayreuths über das ganze Rittergut Marlesreuth in Anspruch genommen worden sind.

Hauendorf, s. **Haundorf**.

Hauenreuth, nach den Homannischen Karten und Hönn **Hannenreuth**, Dörfchen im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner pfarren nach der Stadt Wunsiedel.

Hauenreuth, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Bindloch.

Hauhof, (der) liegt im Meiningischen Amte Frauenbreitungen.

Hauleithen, Einzeln im Bayreuthischen Kreise von 1 Hause und 6 Einwohnern, die nach Haag pfarren.

Haundelshofen, vermischter Weiler im Kameralamte Ansbach an der Bayreuthischen Grenze.

Haundorf, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Gunzenhausen mit 28 dahin gehörigen Unterthanen, 11 sind fremdherrisch.

Haundorf, Dorf im Bambergischen Amte Herzogenaurach, aus Bambergischen und Nürnbergischen Aftervasallen bestehend, in unstrittiger Bambergischer Zent. Bamberg ist solitarische Dorf- und Gemeind- auch Landesherrschaft, und übt zugleich die niedere Vogteylichkeit über gedachte Nürnbergische Zensiten aus, worin es durch ein impetrirtes aber wiederum aufgehobenes Reichshofraths-Mandat geschützet ist, und solches auf alle im Amte befindliche Censiten der Art analogice anwendet.

Haundorf, Evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von 15 in das Ansbachische Kameralamt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Haundorfermühle, (die) liegt zwischen

zwischen Dotten = und Ipsheim an der Aisch.

Haungrund, Erbachisches Dorf. Hönn schreibt **Heugrund**, zwey Stunden von Erbach gegen Aschaffenburg.

Haunoldshofen, Weiler, dessen Einwohner nach Dietenhofen pfarren.

Haunsfeld, Eichstättisches Filialkirchdorf von 16 Haushaltungen, wovon 4 Bauernhöfe mit ihrer ungeweihten Dorfskapelle nach Dollnstein Ingolstädter, die übrigen ganz und halbe Höfe aber nach Mörnsheim Monheimer Kapitels eingepfarrt sind, hat 2 Meyer = und 1 Widen = dann 5 Bauernhöfe nebst einer Gemeindschmidte; es gehört zum Pfleg- und Kastenamte Dollnstein, wovon es eine Stunde westlich entfernt auf einem hohen Berge nur eine halbe Stunde südlich von Hagenacker weg, und ganz an der pfälzischen Grenze daraus liegt, indem gleich hinter den Dorfsgärten der pfälzische Grenzstein steht.

Es bricht in diesem Berge rothe, Eisenhaltige Thonerde oder bolus, und ein ziemlich gutes Eisensanderz.

Ueber 2 Höfe von Haunsfeld verglich sich Eichstätt im Jahre 1309 mit Sophie, des letzten Grafen von Hirschberg Witwe, einer Gräfin von Oettingen, und ihrem Vater.

Haunstetten, Eichstättisches Pfarrdorf im Ober = und Kastenamte Hirschberg Beilngries von 55 Haushaltungen, worin ebenbemeldetes Ober = u. Kastenamt 41, Sulzbürg 10, Riedenburg 3 und das domkapitelsche Richteramt in Eichstätt 1 Unterthanen hat. Es ist dort eine Pfarrkirche zu St. Erhard, 1 Pfarrhof, 1 zum geistlichen Gefällamte in Eichstätt gehöriger Zehntstadel, 1 fürstliches Forsthaus, wie denn auch der Haunstetter Forst von diesem Dorfe, als des Forsters Sitze, seinen Nahmen her hat, und ein Gemeind = Hirtenhaus. Die sogenannte Löschischen Unterthanen allda, welche nämlich, samt dem daselbstig Regensburger Zehnten, im Jahre 1561 zugleich mit dem Markte Kinding von Wilhelm und Johann Christoph den Löschen von Hilkenhausen zum Bisthum Eichstätt angekauft wurden, gehören noch in die Kindinger Ehehaft, die übrigen aber zur Ehehaft Hirschberg, und alterniert Haunstetten in jährlicher Abhaltung derselben mit Hirschberg, Badanhausen und Landerzhofen.

Laut eines Erbbriefes vom J. 1473 hatte Ulrich Morspet zu Buch allda eine Hofstatt, samt Zehnten, als Erbrecht verliehen, und im Jahre 1549 verkaufte Paul Grundherr, Burger in Nürnberg, seinen kleinen und großen Zehnt samt einem Gütlen daselbst, wie er solche von Georgen, Herrn zu Heideck, gekauft hatte, wieder an Leonhard Müttner, Kastnern zu Hirschberg. Im J. 1660 kaufte der Eichstättische Bischoff Marquard II. ein Schenk von Kastell, vom Abt Cölestin und dem Convent des Reichsstifts und Klosters zu St. Emmeran in Regensburg desselben sämtliche Grundgüter mit allen Zugehörungen zu Haunstetten und Hausen um 300 fl.

Dieses Dorf, welches im Vergleiche, den Eichstätt im Jahre 1305 mit Bayern geschlossen hat, Howesstetten genannt wird, liegt auf dem Hirschberger Berge in der Mitte zwischen Beilngries und Kinding, von jedem dieser

zwey Orte eine Stunde entfernt. Gegen Süden bildet die Haunstetter Förstey einen großen Halbbogen um das Dorf, innerwelchem die Hopfengärten wieder einen kleineren Halbzirkel formiren, gegen Norden hin aber, wo die Hirschberger Chaussee diesen Halbzirkel durchschneidet, breiten sich die herrlichsten Felder aus.

Haunstetten, fürstlich Eichstättische zum unterstiftischen Ober- und Forstamte Kipfenberg Beilngries gehörige Forstey, liegt auf dem Berge zwischen Kinding und Hirschberg im Ober- und Kastenamte Hirschberg Beilngries, und hat den Nahmen von dem Pfarrdorfe Haunstetten, worin der Förster dieser Forstey ein herrschaftliches Haus bewohnt.

Sie ist über anderthalb Tausend Jauchert gros, und in zwey Theile abgetheilt, deren einer der Helleraihn, der andere der Graf genannt wird; nebst diesen zwey gehören noch vier kleinere Nebenwaldungen dazu, als der Sichelberg, der Hennenlohe, das Oberholz und der Laugnet.

Die herrschende Holzgattung machen die Fichten, auch Buchen mit Fichten vermischt aus, die Lage ist fast ganz eben, der Boden steinig, und hat nur auf wenigen Plätzen einen tiefen Grund.

Haupertsmühle, (die) eine dem Freyherrn von Rosenbach zugehörige Mahlmühle von 3 Gängen an der Lauer im Grunde, zwischen Maßbach und Rothhaußen. Sie steuert zum Ritterorte Rhön und Werra.

Hauptbühl, Weiler von vier Haushaltungen in das Amt und in die Pfarrey Mainhard gehörig, hat guten Feldbau, Viehzucht und Waldung.

Hauptendorf, s. **Happendorf**.

Hauptmannsreuth, Einzeln in dem ehemaligen Amte St. Johannes bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neuenkirchen bey Bühl.

Hauß, Nürnbergisches Dorf, zwey Stunden von Gräfenberg gegen den Rothenberg.

Haußeck, das Schloß, welches im Jahre 1507 der Rath zu Nürnberg von Jobst Hallern als ein böhmisches Lehen erkauft hat. König Uladislaus hat dem Rath hernach solche verliehen zu Ofen 1608. Dieses Schloß ist der Oerter eines, so Carl IV. 1355 zu der Krone Böhmen gebracht. Es ist heutiges Tages ein zerfallener Steinhaufe, und ist die Verwaltung dem Pfleger zu Velden befohlen. Vermöge der Verträge von den Jahren 1528 u. 1529 gehören der Stadt Nürnberg von Hauseck Steuern und alle Dienstbarkeiten, ingleichen die kleine Wildbahn, und das Hals- und Landgericht außer dem Schloße, wie auch die hohe Wildbahn.

Häußelstein, kleines Nürnbergisches Dorf, eine Stunde von Altdorf gegen Morgen, in pfälzischer Fraisch.

Hausen, Eichstättisches Filialkirchdorf von Greding, liegt eine halbe Stunde davon gegen Abend zu entfernt, über der Schwarzach, zwischen diesem Flüßchen und dem westlich gegenüber stehenden Berge. Es hat dieses Dorf 30 Haushaltungen nebst dem Gotteshause, einem fürstlichen Zehntstadel, und dem Hirtenhause, darinn ist ein einziger fremdherrischer Unterthan nach Sulzbürg gehörig, alle übrigen gehören zum eichstättischen Ober- und Richteramte Hirschberg Greding.

ding. Gebhard, der letzte Graf von Hirschberg, übergab zwar mit dem Schloße Hirschberg im Jahre 1304 auch dieses Dorf dem Bisthume Eichstätt unter jenen Ortschaften mit, welche zwischen der Anlauter und Schwarzach liegen, aber in der Entscheidung des römischen Königs Alberts vom Jahre 1306 wird dieser Ort nahmentlich dem Gerichte verlassen. Die ausgestorbene Familie der Herren von Hausen war einst sehr berühmt; allein das Stammhaus derselben soll nicht dieses, sondern nach Biedermanns Geschlechtsregister das heutigen Tags genannte Weiboldshausen bey Weissenburg seyn. Dem mag nun seyn, wie ihm wolle, so ist doch so viel richtig, daß das eichstättische Dorf Hausen ebenfalls ein adelicher Sitz, wo nicht dieser, doch einer andern adelichen Familie war. Er gehörte im 15ten Jahrhundert denen von Zehner, und im Jahre 1496 verkaufte Hans Zenner, Richter von Neuenstadt, solchen Sitz sammt Wäldern, Zehnten, Gütern, Gräben und Zwingern um 427 Gulden rhn. Hansen von Schafhausen, dieser aber, nachdem er von Heinrich von Absperg und anderen noch mehr dazu gekauft, im Jahre 1526 seinem Vetter auch Hansen von Schafhausen um 900 Gulden. Im Jahre 1611 war der pfalzneuburgische Hofkammerrath und Hauptmann Kaspar Griebel von Stokau Besitzer dieses adelichen Sitzes, und verglich sich mit den 11 Grieblischen Unterthanen über die Frohnen, im Jahre 1617 aber verkaufte derselbe diesen adelichen Sitz nebst allen seinen Gütern allda dem Bisthume Eichstätt um 13775 fl. und 500 fl. Leykauf.

Im Jahre 1618 kaufte der Eichstättische Bischoff Johann Christoph von Westerstetten von Johann Christoph und Johann Ort von Jahrsdorf 10 Güter zu Hausen um 10400 fl. und im Jahre 1660 der Bischoff Marquard II. vom Kloster St. Emmeran in Regensburg dessen sämmtliche Zugehörungen zu Hausen, nebst einer der 2 Mühlen und dem Fischwasser allda.

Hausen, Pfarrdorf im Bambergischen Amte Vorchheim, 1 Stunde von der Stadt gleichen Nahmens gegen Herzogenaurach, hat vortrefliche Wiesen, die aus der Regnitz gewässert werden, und baut Korn und Hirsen. 1015 ward es von Heinrich II. der Abtey Michelsberg ob Bamberg geschenkt. Die Einwohner sind theils Bambergisch, theils Bayreuthisch, die mehrsten aber gehören zu verschiedenen Stiftungen und Patriziatfamilien zu Nürnberg. Die Bambergischen stehen unter dem Amte Vorchheim, die Bayreuthischen unter dem Justizamte zu Erlangen. Die fraischliche Gerichtsbarkeit wird von Bamberg und Bayreuth cumulative ausgeübt. Das Patronatrecht über die Pfarrey, die zur Bambergischen Diöcese und dem Landkapitel Hallerndorf gehört, wechselt zwischen Bamberg und Bayreuth ab.

Hausen, ein der Bambergischen Abtey Banz und zum Gerichtssprengel der Banzischen Klosterkanzley gehöriges Dörfchen, am Fuße des Banzberges, nächst dem Main, im Territorium des Hochstifts Bamberg. Es pfarrt in die Klosterkirche Banz, besteht aber nur, mit Einschluß der Klostermühle, aus 3 bis 4 Haushaltungen.

Hausen, Würzburgisches Filialdorf von der Pfarrey Grünsfeld, im Amte Grünsfeld von 38 Häusern, insgemein Gründsfeldhausen genannt, eine halbe Stunde vom Städtchen Grünsfeld. Es hatte 1592 30 Nachbarn und 31 Häuser.

Hausen, evangelisches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgischer Landwehre, zwey Stunden von der Stadt gegen Kirchberg. Es hat 27 Gemeindrechte, worunter 24 Rothenburgisch, die übrigen Marggräfisch sind, von welchen jeder seiner Herrschaft vogt- und schatzbar ist. Die fraischliche Gerichtsbarkeit ist Rothenburgisch, den Pfarrer setzt Ansbach, doch hat Rothenburg die Visitation, die letzte war 1768. Vom Zehnten gehört 1/5 dem Pfarrer, die übrige 4/5 Privaten von Rothenburg. Der Ort hat 61 Dienst und stellt 12 Wägen.

Hausen, Würzburgisch-katholisches Dorf im Amte Karlsstadt von 42 Häusern. Der Schullehrer hat 74 fl. frk. Gehalt. 1797 waren in der Schule 36 Kinder. Erlenbach schickt seine Kinder dahin in die Schule. Der Ort hat 39 Einwohner und 206 Seelen. Der Boden ist feucht und kalt, von mittelmässiger Fruchtbarkeit. Alle Gattungen des Getraides, als: Korn, Waitzen, geringer Gattung Haber, Erbsen, Linsen, Wicken und Gersten werden allda gebaut. Wiesen haben sie aber nicht zuviel; vorzüglich wird da guter Flachs gebauet. Holz hat die Gemeinde eigenthümlich soviel, daß sie sich wohl damit zum Bauen und Brennen versehen kann. Die Holzarten bestehen meistens in Eichen und Buchen, auch etwas Tannen. Der Nahrungs- und Erwerbstand ist Feldbau; ihren nicht sehr beträchtlichen Ueberfluß an Getraid verkaufen sie meistens in das nahe gelegene Mainzische Städtchen Lohr, manches Jahr wird für 700 fl. Flachs verkauft. Handwerker hat der Ort, ausser einigen Leineweber, Schneider, einem Schuster und Schmied, keine.

Der Viehzustand hat sich in Vergleich voriger Zeiten viel vermehrt, die Ursache ist, weil die Leute itzt viel Klee zu bauen anfangen. Der Ort hat auch eine eigene Schäferey. Die Herrschaft des Orts ist der Fürst von Würzburg, gehört in das Amt Karlsstadt, und pfarrt in die Pfarrey Wiesenfeld. Die Einwohner haben gute Sitten und leben sehr still; ihr Wohlstand ist mittelmässig und leben sehr gering. Vom Luxus weiß man hier nicht viel.

Hausen, Würzburgisch-katholisches Pfarrdorf im Amte Mainberg, 5/4 Stunden Nordostwärts von Schweinfurt im Thale, von 52 Häusern, in welchen 232 Seelen wohnen. Ihre Flurmarkung enthält 1200 Morgen Ackerfeld, 102 M. Wiesen, 6 M. Weinberg, 1200 M. Gemeindewaldung. Der Hauptnahrungszweig ist Ackerbau. Der Zehnt gehört dem Kollegiatstift Haug zu Würzburg und dem Pfarrer zu Maßbach. Der Schullehrer hat 50 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 36 Schulkinder. An Handwerkern, die auf dem Lande gewöhnlich sind, findet man allda 9. Die Schäferey ist eine Mastschäferey, und besteht aus 300 Stücken. Der Viehstand war im Jahre 1798 176 Stück. Durch die Viehseuche verlohren sie 11 Stück.

Hausen, Deutschmeisterisches Dorf, eine

1 Stunde von Ellingen, zu dessen Oberamte gehörig.

Hausen, Würzburgisches Filialkirchdorf zum Amte und zur Pfarrey Fladungen gehörig, eine halbe Stunde von Fladungen südwärts, hat 108 Häuser, 490 Seelen, 72 Schulkinder, worunter aber vier aus dem Hofe Hildenberg sind. Die Herren von der Tann haben ein Gut da, welches ein Gesammtgut ist. Die Pachterfamille besteht aus 8 Personen. Im Hofe wohnen auch einige Juden. Die Quellen in und um dem Dorfe bilden ein kleines Bächlen, das Eschenbächlein genannt, das zwischen Heufurt u. Nordheim in die Streu fällt. Das sogenannte schwarze Moor hat seinen Abfluß auf Hausen zu, durch den sogenannten Eisgraben. Hier wird das Weberhandwerk nicht stark getrieben, desto mehr aber das Siebmachen und noch mehr das Peitschenstöckmachen. Hausen ist als die eigentliche Manufactur der Peitschenstöcke anzusehen. (Sie werden auch Geiselstöcke oder Riemenstecken genannt.) Fast alle Einwohner, Männer, Kinder, Greiße, so gar Mädchen und Weiber sitzen auf den Schnittbänken und verfertigen dieselbige. Was ihnen von Haus u. Feldgeschäften für Zeit übrig bleibet, wird dazu angewendet, so, daß Niemand müßig ist. Dieses Steckenmachen wird noch getrieben, zu Roth, Rudenschwinden, Hildenberg und hin und wieder noch in einzelnen Amtsortschaften. Das Siebmachen aber zu Hausen, Roth und Rudenschwinden. Im Jahre werden 1500 Schock Peitschenstecken von allerhand Sorten gemacht. Ein Schock in das andere zu 2 Rthl. Dann gegen 500 Schock Siebböden; jedes im Durchschnitt 4 Rthlr. Folglich beziehen diese wenigen Ortschaften jährlich von ihren Holzarbeiten gegen 5000 Rthlr. Viele in der obengenannten Siebbödenzahl werden von den Siebmachern selbst verarbeitet, indem sie im Lande herumreisen und den Bauern neue Böden einbinden. Die übrigen Böden und Peitschenstöcke werden durch ganz Deutschland und nach Holland, England und Frankreich, versendet. Da die Siebmacher das Saalweidenholz gebrauchen, die Steckenmacher aber vorzüglich das Eschenholz, die einheimischen Waldungen aber nicht so viel liefern; so muß es von allen umliegenden Gegenden manchesmal bis 10 Stunden Wegs mit großer Mühe und Kosten herbeygeschafft werden. Die Peitschensteckenmacher verarbeiten auch den Ahornbaum, den Maßholder und den welschen Nußbaum. Durch das Steckenmachen hat Hausen seinen vorzüglichen Wohlstand erlangt. Die Einwohner bleiben dabey in dem Feldbau, der Viehzucht und dem Spinnen nicht zurück. Es giebt hier sehr viele Kirschen. Es ist aber anzunehmen, daß sie nur alle 4 Jahre einmal gerathen. Wenn sie gerathen, werden viele gedörrt und für Kranke aufbewahrt.

Hausen, Dorf, zwey Stunden von Röttingen gegen Ochsenfurth.

Hausen, Weiler im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Vogtamts Langenzenn.

Hausen, preußisches Dorf unweit Ober-Sontheim.

Hausen am Wald, Weiler im Ritter-Canton an der Altmühl, den Freyherren von Forster gehörig.

Haussen, bey Fährbrück, Würzburgisch-katholisches Pfarrdorf im Amte Arnstein, besteht aus 50 Häusern. Der Schullehrer hat 50 fl. frk. Bestallung, und im Jahre 1791 35 Kinder. Der Pfarrer hat zwey Kapläne, einen für die eine halbe Stunde von hier entlegene bekannte vor etwa 25 Jahren noch durch eigends hier wohnende Karmeliten versehene Marienkirche **Fährbrück** (Man sehe Gropp Collect. script. rer. Würceb. und den fränkischen Merkur 1. Jahrg. S. 566 u. 780) und einen für Erbshausen und Sulzwiesen.

Haussen, Kloster Haussen, Würzburgisches Dorf im Amte Kissingen von 68 Häusern und 309 Einwohnern, ein Filial von Kissingen. Der feyerliche Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen wurde über 100 Jahre von einem Klostergeistlichen aus der Würzburger Abtey St. Stephan, der als Haushälter im Klosterhof zu Kissingen wohnte, gegen eine jährliche Bestallung von 50 fl. an Geld und 12 Klaftern Holz versehen, und die an diesem Orte gestiftete Messen gelesen. In diesem Jahre (1798) rief der jetzige Abbt zu St. Stephan P. Gerhardus Winterstein seinen Klosteruntergebenen von Kissingen ab, und es ist noch nicht entschieden, von wem der Gottesdienst allda an Sonn- und Feyertagen abgehalten werden wird. Kindstaufen, Krankenfälle und Leichenbegängnisse hat der Kaplan zu Kissingen zu besorgen. Der Schullehrer hat 37 fl. frk. Gehalt. 1789 zählte er 32 Schulkinder. Das Universitäts-Receptoratamt zu Würzburg hat hier einen eigenen Verwalter und Reisierjäger; denn an diesem Dorfe lag ehemals ein Kloster, welches 1161 Graf Heinrich von Henneberg stiftete, und dem Bischoff von Würzburg Heinrich dem Ilten zu seinem Stifte gab. Es wohnten Nonnen des Prämonstratenser Ordens darinn. Im Bauernkriege wurde es zerstört, in der Folge sind die Güter dieses Klosters zur Ausstattung der Universität zu Würzburg geschlagen worden.

Hausenbühl, Einzeln, nach Mainhard gehörig, hat nur eine Haushaltung, guten Feldbau, Viehzucht und Waldung.

Hausendorf, Filial von Altheim, im Bayreuthischen Kameralamte Ipsheim.

Hausenhof, (der) liegt bey Unter-Nesselbach und gehört in das Bayreuthische Amt Ipsheim.

Hausertsmühle, (die) s. **Unters haßlachermühle**.

Hausertsmühle, (die) im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach mit einem Unterthan.

Hauses, Mühle, deren Einwohner nach Mistelgau pfarren im Bayreuthischen Kreise.

Haußheim, grosses Dorf, zwey Stunden von Altdorf gegen Neumarkt, darinnen sind, nebst den Deutschordischen und Oberpfälzischen, die meisten Unterthanen Nürnbergisch.

Hauslach, Weiler von 18 Haushaltungen bey Georgengmünd im Ansbachischen Kameralamte Roth gelegen, darinn sind drey eichstättische zum Pfleg- und Kastenamt Abenberg gehörige Unterthanen.

Hauslingermühl, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang mit einem Unterthan.

Hausmühl, deutschherrische Mühle bey Ikkelheim im Amte Virnsberg.

Haven-

Digitized by Google

Havenlohr auch **Hafenlohr**, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf am Main zwischen Marktheidenfeld und Rothenfels, von letzterm nur eine halbe Stunde entfernt, im Amte Rothenfels, von 91 Häusern. Es hat mit Mergenbrunn einen Pfarrer und Schullehrer gemeinschaftlich. Der Schullehrer hat 101 Gulden Gehalt. 1790 hatte er 100 Kinder in der Schule. Es hat 2 Bauernhöfe, einer im Dorfe dem Kloster Neustadt zugehörig, und einen Nahmens Lauterhof, eine halbe Stunde vom Dorfe gegen Esselbach zu. Im Dorfe sind 3 Mahl- und 2 Gypsmühlen, welche von dem Bache Lohrbach getrieben werden. Auf diesem Bache kommen jährlich mehrere tausend Klafter Holz mit Flößen an, und werden auf dem Main dann nach Würzburg geführt. Es wohnen hier auch ein Forstmeister, ein Revierjäger und ein herrschaftlicher Floßmeister.

Hayd, im Bambergischen, Dörfchen im Amte Bechhofen an der Aisch, zwey Stunden von Vorchheim, darinn befinden sich verschiedene den Bambergischen Aemtern Schlüsselau und Herzogenaurach, dem Domkapitel zu Bamberg, dem Fürstenthume Bayreuth, der Reichsstadt Nürnberg, dann dem Gräflich-Schönbornischen Unterschlosse zu Hallerndorf lehen- und vogteybare Unterthanen. Die Dorf- und Gemeind-Herrschaft so wie die hohe Zentgerichtsbarkeit gehört zum Amte Bechhofen, wie dann dasselbe einen Gerichtschöpfen aufgestellt, und müssen die daselbst befindende sieben rugbare Unterthanen den Schöpfenstuhl jährlich unterhalten, welche a. d. Hochstiftischen Windwaldung dieshalb im Bedürfnisfall das benöthigte Bauholz erhalten. Der Ort gehört zur Pfarrey Hallerndorf; hat guten Korn- Hirsen und Holzwuchs auch beträchtliche Weiher, und werden die Getraide und Fische theils nach Vorchheim, theils nach Bamberg abgesetzet.

Hayn, kleines Dörfchen von 22 Häusern im Hochstifte Würzburg, zum Amte Ebenhausen gehörig, eine Filialkirche von Ebenhausen, unweit Poppenhausen. Die Familie Glock zu Schweinfurth besaß einen Theil des Zehnts daselbst, als Castell Rüdenhausisches Mannlehn. Nach Verlöschung des Mannsstammes behielt Rüdenhausen das heimgefallene Lehn. Es hat einen Schullehrer mit 26 fl. frk. Gehalt. Er hatte 1793 22 Kinder. Der Boden ist mittelmässig, trägt Winter- und Sommerfrüchte, Kartoffeln und Flachs, hat auch Wiesen, Waldung und etwas Weinwachs. Der Viehzustand ist ziemlich gut und hat nur etwas weniges von der Seuche gelitten. Es hat einen Schultheisen. Die Sitten sind gut. Der Luxus in Kleidern ist wie im Schweinfurter Gaue. Uebrigens leben die Einwohner genügsam.

Haynbüchig, nach andern auch **Streiteinöden**, ein Einzeln, dessen Einwohner nach Himmelcron pfarren.

Hebanz, Weiler, dessen Einwohner nach Thierstein am Tietersbach pfarren, im Wunsiedler Kreise.

Hebberg, ist ein zwischen Pleinfeld und Ramsperg gelegener, durchaus mit Holz bewachsener Berg, worauf die Eichstättische Gemeinde Pleinfeld ihr Gemeindholz hat.

Hebendorf, Hof, welcher dem

Bambergischen Kloster Banz gehört, und auf der Bergfläche zwischen der Itz und der Baunach, eine Stunde von Ebern gegen Bamberg, liegt. Er gehört zu dem Banzischen Vogteyamte Cleußdorf, wird von 18 Menschen bewohnt, und ist verpachtet gegen 24 Simra Korn, 12 Smr. Gersten, 30 Smr. Haber und 34 fl. frk. Die Bewohner pfarren nach Mirschbach.

Hebersreuth, Dorf im Bambergischen Amte Vilseck.

Hebing s. **Groß- und Kleinhebing.**

Heblesrieth, oder **Hebolzrieth**, Nürnbergisches Dorf in pfälzischer Fraisch, zwischen dem Freystädtlein und Allersberg.

Hebloß, Weiler von 28 Wohnungen und etwa 140 Seelen, in dem von Riedeselschen Amte Lauterbach.

Hechel, einzelnes Wirthshaus im Hessischen Amte Hallenberg.

Hechelbach, deutschmeisterischer Weiler im Amte Virnsberg, am rechten Ufer des Zennflüßchens.

Hechelmannskirchen, Weiler von 12 Wohnungen, in dem zum Buchischen Quartier gehörigen Amte Langenschwarz.

Hechlingen, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Hohentrüdingen, eine Stunde davon, mit 81 dahin gehörigen Unterthanen, 40 sind fremdherrisch.

In den heidnischen Zeiten verehrte man hier die Göttinn Heka, welcher bekanntlich Hunde geopfert wurden, wovon vielleicht noch eine Feldgegend der Hundsrück heisset. Ein durch Kunst gemachter Hügel in einem majestätischen Eichenwald heisset noch das Druidenberglein. Unwissenheit und Nachlässigkeit haben die hier gestandenen, schätzbaren Alterthümer bis auf einiges wenige ganz zu Grund gehen lassen. Hier, so wie zu Hohentrüdingen und Heidenheim, findet man auch ganze Fluthbänke von versteinerten Schaalthieren, Bucarditen, dergleichen man in Deutschland selten antrift, Belemniten von seltener Grösse, s. Fischers Beschreibung des Fürstenthums Ansbach, Thl. I. S. 229.

Heckelmühle, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang, mit einem fremdherrischen Unterthanen.

Heckenberg, einzelner Hof, mit 6 Seelen bevölkert, im Bambergischen Amte Wallenfels, 1/4 Stunde vom Dorfe gleichen Nahmens, gehört zur Gemeinde Neuengrün und in die Pfarrey Steinwiesen. Der Boden ist steil und spröde, und wirft bey der fleissigsten Bearbeitung kaum soviel ab, als der Arbeitslohn beträgt.

Heckengereuth, kleiner kursächsischer Ort im Antheil Henneberg, der nur aus 12 Feuerstellen bestehet, die von 52 Menschen bewohnt sind. Dieser Ort ist nach Schleusingen eingepfarrt. Graf Johann von Henneberg verkaufte im Jahre 1354 das Dorf Hechingeruthe an Konrad Schrimpfen um 250 Pfund und 30 Schilling Heller, auf Wiederlösung.

Heckenhof, Ritterschaftliches Dorf am Flüßchen Aufsees, der Familie dieses Nahmens gehörig, im Reichsritterorte Gebirg.

Heckenhofen, **Hackenhof**, das obere und untere, sind zwey vermischte Ansbachische und Nürnbergische Weiler bey Roth.

Heckenmühle, (die) beym Hohenlohe-Schillingsfürstischen Dorfe Diebach.

Heckenmühle, (die) Mahlmühle, 1/4 Stunde von Obereißfeld, einem Würzburgischen Dorfe im Oberamte Königshofen. Sie wird von einer einzigen Quelle, das Salzloch genannt, getrieben, wovon die fränkische Saal zum Theil ihren Ursprung hat.

Heckersdorf, einzelner Hof im Bambergischen Amte Vilseck.

Heckfeld. katholisches Pfarrdorf des Würzburgischen Amtes Lauda, von beyläufig 120 Nachbarn, eine Stunde von Lauda gegen Hardheim zu, am Walde Ahorn. Es hat unter allen Amtsdörfern den wenigsten Wein- aber den meisten Ackerbau.

Hedersreuth, im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Harsdorf.

Hedwichshof, (der) einzelner Hof im Hessischen Amte Schmalkalden.

Heegmühle, (die) im Schonunger Grunde des Würzburgischen Amtes Maynberg, ein überschlächtiges Werk, hat zwey Mahl- einen Schneid- und Lohgang an einem Bach, Besitzer ist Johann Stahl.

Heerbühl, vermischter Weiler von 12 Unterthanen im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Heffen, s. **Haltenbergstetten**.

Hefftenhof, (der) Meiningisches Kammergut am Fuße des Huthsberges im Amte Maßfeld.

Hegenau, (Hönn **Hegenig** irrig) Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, zwey Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat sieben Gemeindrechte, darunter sind 6 Rothenburgische und ein Braudenburgisches. Jeder Unterthan ist seiner Herrschaft vogt- und schatzbar. Der Ort ist nach Prettheim eingepfarrt, hat 23 Dienste und stellt 6 Wägen. Der Zehnten ist seit 1702 an Rothenburg überlassen worden, und sind Privatpersonen jetzt im Besitz desselben.

Hegenau, s. **Ober- und Unter-Hegenau**.

Hegenberg, **Hegenburg**, oder **Hegnenberg**, Nürnbergisches 1 Stunde von dessen Amte Altdorf gegen Herspruck gelegenes kleines Dorf mit sieben Unterthanen.

Hegenberg, Weiler von zwey Unterthanen im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Hegenbrunn, Bayreuthisches Dorf in das Kreisamt Bayreuth gehörig, liegt zwey Stunden von Culmbach gegen Wunsiedel.

Hegendorf, nicht weit von Pürthal, Nürnbergischer Weiler mit 13 Unterthanen, wovon 11 der Probstey Herspruk gehören, im Amte Herspruck, zwey Stunden davon gegen Velden. Hier entspringt ein Bächlen, welches bey Fischbrunn in den Hirschbach fließt, und bey Eschenbach in die Pegnitz fällt.

Heglau, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Windsbach, von 16 Unterthanen.

Hegnabrunn, Weiler im Bayreuthischen Kreise Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Trebgast.

Hehrhof, (der) einzelner Ort mit zwey Häusern, einer Scheune und acht Einwohnern im Bayreuthischen Kreise.

Heichlingen, schönes Deutschmeisterisches Bergschloß an der Jagst unfern ihres Einflusses in den Neckar, eine Stunde von der Reichsstadt Wimpfen gegen Mekmühl. Der Sitz eines Deutschordischen Amtes, zu welchem

nachfolgende Dörfer gehören: Oedheim, Obergriesheim, Untergriesheim, Duttenberg, Offenau, Bachenau, Hagenbach, Jagstfeld.

Heidelbach, (Ober) Weiler im Jurisdictionsbezirke des Ansbachischen Vogtamtes Schönberg, mit 6 dahin gehörigen Unterthanen. Das Stammhaus eines ausgestorbenen adelichen Geschlechtes. Es hat seinen Nahmen von dem vorbey rinnenden Heidelbache.

Heidelbach, (Unter,) Nürnbergischer Weiler im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachischen Vogtamtes Schönberg.

Heidengrün, im Höfer Kreise bey Schauenstein. Die Einwohner pfarren nach Döbra.

Heidenheim, Ansbachischer im Bezirke des ehemaligen Oberamts Hohentrüdingen nächst der Oetting-Spielbergischen Gränze gelegener ansehnlicher Marktflekken mit einem Getreidmagazin von 226 Häusern. In den mittlern Zeiten gehörte der Ort zum pago Sualefeld, dem Hainencamp, und insonderheit zur ehemaligen Grafschaft Truhendingen. Ehemals war hier ein vom Wunibald des ersten eichstättischen Bischoffs Wilibalds Bruder, und mit dessen Bewilligung gestiftetes Benediktiner Manns- auch ein ihrer Schwester der Heil. Walburg als Abtissinn anvertrautes Frauenkloster der eichstättischen Didces, welches im Jahre 1262 sich verbindlich erklärte, einem jedesmaligen Bischoff zu Eichstätt alle Jahre vier Pfund Pfeffer in recognitionem veri dominii und zum erkenntlichen Zeichen der demselben erwiesenen Gnade am Wilibaldsfest zu liefern.

Was den jährlichen Pfefferritt dahin oder das Eichstättische Baugeding allda, wozu selbst von der Veste Hohentrüdingen und von den Höfen, die vor dieser Veste liegen, und nachdem sie eingiengen, zur Veste gebauet wurden, eine jährliche, gewisse Abgabe gereichet werden muß, betrift, davon kam das Mehrere unter Döckingen vor.

Das dortige Kloster war Anfangs mit Benediktinern besetzt, der Eichstättische Bischoff, Gerold, aber setzte zu Ende des achten Jahrhunderts an deren Stelle Canonicos regulares. Als ein Stück des Klosters im 9ten Jahrhunderte eingefallen war, ließ der Eichstättische Bischoff Otkarius, der auch um das J. 850 die Gebeine der heil. Walburg von dort nach Eichstätt hat bringen lassen, solches weit herrlicher als zuvor wieder erbauen. Zu Ende der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, in welchem Saeculo unter der Regierung des Abbts Adelbert ein Wetterschlag das Kloster entzündet, und samt Wunibalds kostbaren Grabmal in die Asche gelegt hat, wurden statt der Canonicorum saecularium wieder Mönche dahin gesetzt, und der Pabst Eugen III. nahm dieses Kloster, dem er stattliche Privilegien ertheilte, durch eine Bulle vom Jahre 1152 in seinen besondern Schutz.

Im Jahre 1525 litt das Kloster viel durch den Bauernkrieg, der in dortiger Gegend mit größter Heftigkeit geführt wurde, und in dem 1538ten Jahre wurde von Ansbach aus die evangelische Religion allda eingeführt.

Im Jahre 1551 brannte die nebst der Klosterkirche noch besonders allda nächst dem Kirchhofe

hofe gestandene Pfarrkirche mit etlichen 30 andern Gebäuden ab, sie wurde aber nicht mehr aufgebauet, sondern gleich die schon geräumte Kloster = zur Pfarrkirche gemacht.

Das alte Sigill des Klosters stellt in einer runden Form Wunibald in einem Ordenskleide mit der Tonsur kniend, wie er das von ihm gestiftete Kloster mit einem Thurm auf der Hand trägt, vor, hinter welchem, in einer kleinen Entfernung, 2 Sterne, vor ihm aber ober dem Knie einer angebracht ist, mit den Worten auf dem Rande: S. Conventus I Haidenheim. In dem jüngern von gleicher Form steht Wunibald im nämlichen Anzuge, hält in der rechten einen schön gezierten Abtsstaab, in der linken aber das Kloster mit zwey Thürmen und einem weit ansehnlichern Gebäude, zu beyden Seiten stehen die Buchstaben: S. W. 1527, am Rande aber Sigillum* Conventus* in* Haidenhaim*, von beyden ist das Sigill des Marktfleckens unterschieden, welches in einer runden Einfassung einen Heidenkopf vorstellt. Ueber dem Eingang der untern Thüre ist ein Wappen angemahlt, in dessen einem Schilde, wie bey St. Walburg zu Eichstätt, 3 gelbe Löwen in einem rothen Felde übereinander stehen.

Den Käßbrunnen zu Heidenheim am Hainenkamp beschrieb Nikodemus Georg Obermayer zu Oettingen im Jahre 1679. Die Klosterquelle quillt im sogenannten Kreuzgange des Klosters und ist bemerkungswerth.

Der Ort dieser Quelle hat ganz ein antikes Ansehen und man kann sich ihm nicht nähern, ohne im Geiste in das graue Alterthum versetzt zu werden. Zwischen 4 sehr massiven, viereckigen Säulen, die ehemals zur Zierde und Befestigung einer Kapelle dienten, von denen jetzt zum Theil mit einem Ziegeldache bedeckten Ruinen man auf ihre ehemalige Grösse einen sichern Schluß machen kann, quillt dieses herrliche Wasser, zu welchem auf beyden Seiten 6 — 8 steinerne Treppen führen. Auf jeder Treppenseite geht von einer Säule zur andern in einer Höhe von ungefähr 6 Schuhen ein drey Finger breiter, eiserner Staab, welchen eine dicke Oelfarbe oder Firniß bis jetzt für den Rost gesichert hat. Hier sollen in den ersten Zeiten des Klosters die Heiden getauft und an diesen Stäben eine Art von Vorhängen befestiget worden seyn. Man sieht der Quelle ihren starken Zufluß nicht an, sie scheint unbeweglich zu seyn, und doch strömt sie auf der andern Seite des Klosters, in einer Mannsdicke, hervor, und hält die nahe dabey befindliche Klostermühle einzig und allein im Umtriebe. Die Unterhaltung dieser Quelle, die doch vermuthlich auf dem sogenannten Schaafberge bey Heidenheim entspringt, hat noch nicht den geringsten Aufwand erfordert, woraus man schliessen kann, daß die Kanäle, die jedoch unbekannt sind, ganz ausnehmend fest gemauert seyn müssen. Das sonderbare der Quelle ist, daß sie bey einem Wassermangel der Gegend immer stärker fließt und oft die 4te auch 6te Treppe hinansteigt, so wie sie im Gegentheil ihren immer gleichen Zufluß erhält. Im heissen Sommer ist ihr Wasser so kalt, daß es die Hände erstarren macht; im strengsten Winter hin-

gegen

gegen so laulich oder vielmehr warm, daß er nie seine Rechte an demselben behaupten und es mit Eis überziehen kann.

Heidenstatt, im ehemaligen Amte Streitberg.

Heidersbach, Weiler in dem kursächsischen Amte Suhla von 27 Häusern, dessen Einwohner nach Goldlauter pfarren. Er wurde erst im Anfange dieses Jahrhunderts zu bauen angefangen.

Heidles, Heydels, Heidlerey, Bayreuthisches Dorf am Berge Heide, zwischen Gefreeß und Bischofsgrün, wobey der Egerstrom seinen Anfang erhält.

Heigling oder **Heuchling**, Nürnbergischer Weiler im Amte Herspruck, zwey Stunden davon gegen Velden.

Heilbronn, das Deutschordische Amt hat seinen Sitz in der schwäbischen Reichsstadt dieses Nahmens im so genannten Deutschen Hause. Dieses Haus ist noch vor kurzem ein uraltes Gebäude gewesen, seitdem aber der Sitz des Kommenthurs von Ellingen hierher verlegt wurde, ist schon vieles daran geändert und in einem bessern Styl gebauet worden. Die dazu gehörige Kirche ist ein schönes Gebäude, den Gottesdienst darinn für die in Heilbronn wohnenden Katholiken versieht ein Mitglied aus dem dasigen Karmeliter Conventhause, der Prediger genannt. Zu diesem Deutschordischen Amte gehören ausser einem auf der Heilbronner Stadtmarkung befindlichen ansehnlichen Feldgute die Dörfer Sondheim, Degmar am Kocher, und ein Theil von Thalheim. Seit neuerer Zeit der bey Flein liegende Schellenhof, welchen der deutsche Orden vom Kloster Kaisersheim erkaufte.

Heiligenblut, auch Wallfarth genannt, ist ein Eichstättisches Franziskaner Kloster, 1 Stunde nördlich von Pleinfeld, und südlich von Spalt, am Abschusse eines Hügels tief im Walde gelegen. In der Kirche dieses Klosters wird das h. Blut verehrt, und man zeigt allda unter einem der Altäre den Stok eines abgehauenen Fichtenbaums, auf welchem ein Jude eine von einem Einwohner zu Stirn erkaufte heil. Hostie mit Messerstichen so mißhandelt haben soll, daß Blut daraus geflossen ist, wovon auch einige Tropfen allda aufbewahrt sind. Andere erzählen den Hergang so: Es habe bey der grossen Hungersnoth im Jahre 1444 sich ein armer Taglöhner zu Unterbraitenlohe von einem Juden bereden lassen, im nächsten Dorf Stirn nächtlicher Weile eine consecrirte Hostie aus dem Gotteshause zu stehlen, um den Juden zu überzeugen, daß sie wahrhaft consecrirt sey, solche auf bemeldeten Stock gelegt, und dreymal aus allen Kräften mit seiner Holzarte darauf geschlagen, und die 3mal, auf jeden Streich nämlich, sey wunderthätiger Weis Blut aus dieser Hostie geflossen, und seitdem dieser Platz zum H. Blut genannt worden. Welcher Geschichte dieses Kloster seinen Ursprung, und die dermalige Lage in dieser Waldgegend zuschreibt. Es geschehen zu diesem Kloster sehr viele Wallfahrten allenthalben aus der ganzen Nachbarschaft herum, weswegen solches auch nur insgemein die Wallfahrt genannt wird. Es steht dasselbe ganz einsam da, und nichts als ein Wirthshaus dabey, welches in das Pfleg- und Kastenamt Wernfels Spalt gehöret.

Digitized by Google

Heiligenbrunn, Heilkenbrunn, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, anderthalb Stunden von Rothenburg gegen Schrozberg. Er hat 20 Gemeindrechte, davon 19 Rothenburgisch sind, und ein Deutschherrisches, auch jeder seiner Herrschaft vogt- und schatzbar ist. Er ist nach Leuzenbronn eingepfarrt, hat aber auch selbst eine kleine Kirche, in welcher der Pfarrer zu Leuzenbronn etlichemal des Jahres Gottesdienst hält. Dieses Filial wurde 1383 erkauft. Der Zehnt gehört nach Würzburg, der Ort hat 45 Dienste und stellt 9 Wägen.

Heiligenfurth, bey Arzberg, wohin auch die Einwohner pfarren, im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Bayreuth.

Heiligenhausen, eine halbe Stunde oberhalb dem Würzburgischen Städtchen Haßfurt am Mayn.

Heiligen-Kreutz, ein im Kanton Rhön u. Werra gelegenes Dörfchen am Flüßchen Schondra zwischen dem Fuldaischen Städtchen Hammelburg und dem Rittersitze Zeitlofs; gehört den Freyherren von Thüngen. Es hat etwa 75 Seelen.

Heiligenkreutz, Eichstättischer Weiler von 9 Unterthanen mit einem Filial-Gotteshause, gehört in die Pfarre Kaldorf und zum Pflegdann Vogtamte Titting Raitenbuch.

Diesei Weiler liegt 2 Stunden westlich von Eichstätt entfernt, auf dem Rupertsberge ganz am nördlichen Ende des weißenburger Waldes an, und gehörte zur Reichspflege der gefreiten königlichen Dörfer, welche einst die Grafen von Hirschberg hatten, nach dem Tode aber dem Reiche heimfiel, und wovon unter der Rubrik königliche Dörfer mehreres vorkömmt. Es kam sodann an verschiedene Reichspfleger, und im Jahre 1473 mit Einwilligung der Churfürsten an Eichstätt, wurde aber in der Folge von einigen Kaisern an die Reichsstadt Weissenburg verpfändet, bis endlich im Jahre 1681 dieser Weiler mit der Reichspflege durch einen Vergleich wieder zum Fürstenthum Eichstätt zurückgekommen ist, welches aber die Orte Wengen und Rohrbach dagegen sammt noch einigen anderen Unterthanen der Reichsstadt Weissenburg angelassen hat.

Heiligkreuz s. **Ziegenberg.**

Heiligkreuzberg, Franziskanerkloster vor dem Würzburgischen Amtsstädtchen Bischoffsheim vor der Rhön. s. dieses Städtchen.

Heiligenleite s. **Hirnboll und Schöngrund.**

Heiligenstadt, Ritterschaftlicher Marktflecken mit einer evangelischen Pfarrey im Ritterorte Gebirg. Seit Erldschung der Familie von Streitberg wurde es vom Hochstifte Bamberg der Familie Schenk von Staufenberg auf das neue verliehen.

Heiligenthal, ehemaliges Kloster, Cisterzienser Ordens, im Hochstifte Würzburg, unweit dem Amts-Orte Schwanfeld gegen Würzburg. Bischoff Julius ließ das Kloster eingehen, und schlug die Einkünfte desselbigen zum Fond des von ihm gestifteten und nach ihm benannten Spitals zu Würzburg. Bis 1788 war es durch einen spitälischen Vogt verwaltet worden. In diesem F. fieng man an, das Ganze an 3 Bauern zu vererben, bis auf die schönen, etwa in 350 Morgen bestehenden, Waldungen mit Laubholz, welche sich das Spi-

tal

tal vorbehielt. Die Summe des an die 3 Erbbeständner abgegebenen Feldes betrug 61 Morgen Wiesen, 540 M. Ackerfeld und 13 M. Kraut- und Gartenfeld. Ein ehemaliger, grosser Weiher von 9 Morgen, aus dem der Bach entspringt, der bey Wipfeld in den Main fällt, wird nun zum Anbau von Futterkräutern benutzt. Seit der Hof in Erbbestand gegeben ist, sind die Bewohner nach Schwanfeld gepfarrt worden. Sonst mußte der Kaplan von Wipfeld daselbst alle Freytage eine Messe lesen, noch hat er sich deswegen einige Einkünfte vorbehalten, als die Bewohner, der Entlegenheit wegen, nach Schwanfeld gepfarrt wurden.

Heiligersdorf, Schloß und Dorf im Ritterorte Baunach mit einer evangelischen Pfarre, drey Stunden von Coburg gegen Ebern, an der Alster, gehört der Familie von Lichtenstein, welcher Kirchen- und Dorfsherrschaft zusteht. Ausser dem Schlosse, welches seit 1704 steht und ein gutes Ansehen hat, werden noch 56 Häuser von 67 Familien und im Ganzen von 323 Seelen bewohnt. Bey dem ehemaligen grössern Umfang der Herrschaft Lichtenstein war hier der Sitz eines Vogteyamtes. Seit 1707 ist es der Sitz eines Lichtensteinischen Forstamtes. Der Forstmeister bewohnt das Schloß, welches mit einem Wassergraben umgeben ist. Im Winter 1796 lagen darin 50 Mann Franzosen in kaiserl. Gefangenschaft. In der hiesigen Markung hat der Herr von Lichtenstein ansehnliche Waldungen von allerhand Laub- und Nadelholz, die der jetzigen Cultur eben so bedürftig als werth sind.

Der Ertrag des Feldbaus ist wegen Mangels an Futter nicht sonderlich, doch befinden sich die Einwohner seit der Aufhebung der lästigen Handfrohntage vor einigen Jahren, und vielleicht nach der Zerschlagung des hiesigen herrschaftlichen Guts (1797) im bessern Wohlstand. Der Boden ist sehr verschieden, meistens Lehm, Sand und Melm. Man baut deswegen auch die hierum gewöhnlichen Fruchtarten, als: Roggen, Waitzen, Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, spanischen Klee, Kartoffeln ꝛc. auch etwas Obst. In der Markung waren ehemals viele herrschaftliche Fischweiher, die aber im vorigen Jahre größtentheils eingetrocknet und urbar gemacht worden sind, welches in dem engen Thale zugleich der Gesundheit zuträglicher seyn muß. Feldbau ist der Hauptnahrungszweig der Einwohner, sogar der meisten Handwerker. Es befinden sich hier: 2 Maurer, 4 Leineweber, 3 Schuster, 3 Schneider, 1 Häfner, 2 Mühlen, 2 Grob- und 1 Nagelschmidt, 1 Metzger, 2 Bäcker, 2 Wagner, 1 Zimmermann und 1 Böttcher. Uebrigens wohnt auch noch ein herrschaftlicher Oekonomieverwalter und ein Revierjäger hier, wie auch ein Barbierer. 1361, unter Bischoff Albert von Würzburg bauten Albrecht, Heintz und Ebert, Gebrüdere von Lichtenstein, eine eigene Kirche, und machten sie unabhängig von der Mutterkirche Seßlach. In der jetzigen geschmackvollen Kirche hat die Gemeinde zu Bischwind unentgeldliche Stände, weil sie bey dem Bau derselben 1753 — 58 behülflich war. Die Schule ist hier ganz frey, im Dorfe selbst wird allen Kranken das Abendmahl

mal unentgeldlich gereicht, und für die Armen wird aus einer besondern Kirchenkasse das gewöhnliche Beichtgeld entrichtet. Die Heiligersdorfer sind alle evangelisch-Lutherisch, grösstentheils brave und höfliche Leute, wiewohl in mittelmässigen Umständen. Durch dies Dorf geht die Straße von Hildburghausen nach Bamberg. Die beyden Gasthöfe haben davon im Sommer manche Einkehr von Fuhrleuten ꝛc. Dem Dorfe fehlt ein gutes Schulhaus und Anstalten und Geräthe in Feuersnoth.

Heiligmühle, Heilingmühle, an der Gränze des Amtes Lauf, eine Mühle, welche das Flüßchen Heidelbach treibt, das von Entenberg herkommt.

Heilsbronn, auch Hailsbronn, Hailsbrunn, Halsbrunn, Heilsbrunna, Halesbrunn. (ehemaliges Cisterzienser Mannskloster,) ein Städtchen im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Windsbach von 80 Ansbachischen Unterthanen, drey Stunden von Ansbach gegen Nürnberg, am Flüßchen Schwabach. Das ehemalige Kloster wurde 1132 von Bischoff Otto von Bamberg, aus dem Hause der Grafen von Andechs, zur Ehre der heil. Jungfrau Maria, zu einer Abtey gestiftet und erbauet. Die Grafen von Abenberg und das Geschlecht der von Heideck bedachten das neugegründete Kloster ungemein. 1138 nahm Kaiser Konrad III das neugestiftete Kloster in seinen und des Reichs besondern Schutz. Mehrere Begnadigungen und Freyheiten fügten die nachfolgenden Kaiser hinzu und übergaben in der Folge die Beschirmung desselben verschiedenen fürstlichen und gräflichen Häusern, bis 1333 die Nürnbergischen Burggrafen durch Kaiser Ludwig den Bayer, ebenfalls dazu gelangten und 1347 von Kaiser Karl dem 4ten hierinn bestättiget wurden. Dieses Kloster hatte sich auch vieler päbstlichen Begünstigungen, Ablässe u. Freyheiten zu erfreuen, und war nach und nach in den Stand gesetzt, zwey und siebenzig Mönche zu unterhalten. Es besaß ausser vielen Pfarrlehen, das Steinhaus in Nördlingen und den sogenannten Heilsbronner-Hof in Nürnberg. Seit 1529 gieng auch hier die Veränderung vor, daß zur Verwaltung der Einkünfte und Gefälle eigene Aemter bestellt wurden. 1581 errichtete Markgraf Georg Friedrich, unter dem beyde Fürstenthümer in Franken vereiniget waren, zu Heilsbronn eine Fürstenschule. Der Vorsteher führte den Abtstitel. Mit dem als Stadtpfarrer zu Ansbach 1640 verschiedenen Johann Mehlführer gieng auch diese Würde zu Grabe. 1736 wurde die Schule von hier weg und nach Ansbach verlegt. Von Burggraf Friedrich den I. 1218 bis auf den im Jahre 1625 verstorbenen Markgrafen Joachim Ernst sind die Leichname der Markgrafen hier beygesetzt worden. Sonst ruhen hier noch viele andere gräfliche und adeliche Personen, deren Monumente, Todtenschilde und Grabschriften hier zu sehen sind. Ausführlicher handelt hierüber M. Höcker in seinem Hailsbronnischen Antiquitäten Schatze, wo auch die Burg- und markgräflichen Grabmäler in Kupfer abgebildet sind. Onolzbach 1731. desgleichen in seinen Sup-

Digitized by Google

Supplementen zu diesem Buche Ebendaselbst 1740.

1729 wurde die schon in den ältern Zeiten berühmt gewesene Heilquelle, wovon auch wohl der Ort den Nahmen haben mag, wieder neu erfunden und 1753 mit Steinen umfaßt, auch über dieselbe ein Brunnenhaus erbauet. Das Wasser dieser sehr starken armsdicken Quelle ist zu jeder Jahrszeit überaus helle, wohlgeschmak und leicht und mit vielen portionibus aethereis spirituosis elasticis begabt. S. Feuerleins Hailsbronnisches Zeugniß der göttlichen Güte und Vorsorge. Desgleichen dessen Nachricht von der restaurirten Hailbronner Quelle zu Kloster Hailsbronn 1754.

Der Boden um Hailsbronn ist gröstentheils gut. Man hat daher mit dem glücklichsten Erfolge auch seit 1782 hier Färberröthe zu bauen gesucht. Seit 17 Jahren ist in dem Orte selbst eine Krappfabrik angelegt, auf welcher die Färberröthe so gut als am Rhein zubereitet wird. Auch eine Wachstuchmanufaktur wurde hier seit 1786 angelegt.

Heimbach, Eichstättisches Pfarrdorf im Ober- und Richteramte Hirschberg Greding, zählt 13 Haushaltungen, nebst dem Pfarrhof, und einer überschlächtigen Mühle, welche von einem Bächlen, das vom Bleimerschloßhof herabkömmt und unter Mettendorf in die Schwarzach fällt, getrieben wird. Es liegt dasselbe eine kleine Stunde südlich von Greding im Thale zwar, doch lehnt es sich an den Eyerwanger Berg an. In der Entscheidung des römischen Königs Alberts vom Jahre 1306 heißt es: Heimbach gehört allerdings zu Sandsee.

Heimendorf, **Haimendorf**, Dorf von 19 Unterthanen zwischen Lauf und Altdorf, samt einem Burgstall oder Herrensitz, welchen vor Zeiten ein adeliches Geschlecht inne gehabt, das sich davon schrieb. Er kam von den Heimenddrfern an die Frießner, an die Strobel zum Azelsberg, an die Falzner, an die Seckenddrfer, an die Tucher; jetzt gehört er der Familie von Fürer. Christoph Fürer, welcher im J. 1537 starb, hat den Herrensitz neu erbaut.

Heinbach oder **Haimbach**, **Hembach**, Nürnbergisches Dorf, gehört zu dem Gerichte Wendelstein. Allhier hat 1310 Kaiser Heinrich sich eine Zeitlang aufgehalten, und seines Sohns Johannes verlobte Prinzessin Elisabeth prächtig empfangen.

Heinbrunn, Bayreuthisches Dorf an der Pegnitz, 1/2 Stunde vom ehemaligen Amte dieses Nahmens gegen Nürnberg.

Heinbrunn. Hönn benennt es unrichtig, s. **Hambrunn**.

Heindorf, ansehnliches Dorf im Heßischen Antheil der Grafschaft Henneberg; es gehört zum Amte Schmalkalden.

Heinersberg, Einzeln, in das Kirchspiel Gesees gehörig, von einem Hause und 1 Scheune mit 8 Einwohnern.

Heinersberg, s. **Heunersberg**.

Heinersdorf, eine Viertelstunde unter Seßlach an der Rodach, im Kanton Baunach, besteht aus 2 Häusern und einer Mahl- Oel- und Schneidmühle, wo 22 Menschen leben. Wahrscheinlich war es ehemals ein adelicher Freyort, weil der Hügel, Mäusberg genannt, noch jetzt zentfrey ist. Es gehört zur Pfarrey Seßlach, wohin auch die hohe Zent gehöret

hört, übrigens aber ist es von jeher der freyherrlichen Familie von Lichtenstein lehnbar. Die Besitzer haben gutes Wiesenfutter und mittelmäßigen Feldboden, ein gemeinschaftliches Holz, woraus jeder jährlich zwey Klaftern erhält. Der Feld- Wiesen- und lebendige Zehnt gehört zur Pfarrey Heiligersdorf.

Heinersdorf, Bayreuthisches Dorf mit einer Kirche am Wege nach Bamberg, 1 Stunde von Bayreuth.

Heinersdorf, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Wassertrüdingen mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

Heinersdorf, Weiler an der Zenn mit 14 in das ehemalige Ansbachische Vogtamt Langenzenn gehörigen Unterthanen; drey sind Nürnbergisch.

Heinersdorf, ritterschaftliches Dorf des Kantons Gebirg zwischen dem Bambergischen Städtchen Steinach und dem Schlosse Lichtenberg.

Heinersdorf, Weiler von 7 Unterthanen, wovon 4 Ansbachisch, 3 aber Eichstättisch, und zwar zum Pfleg- dann Kastenamte Ahrberg Ohrnbau gehörig sind. Ahrberg und Waitzendorf wechseln darinn mit dem Hirtenstabe. Es liegt dieser Weiler eine kleine Stunde westlich von Ahrberg, im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Feuchtwang zwischen Bechhofen und Wiesenbruck an der Wieseth, welcher Fluß diesen Weiler in der Mitte in zwey Theile durchschneidet, deren der nördliche Frdschau, der südliche aber Heinersdorf eigentlich genannt wird.

Heinersdorf, s. Frdschau.

Heinersgrund, bey Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

Heinershof, Weiler mit 18 Ansbachischen Unterthanen im Wassertrüdinger Kreise.

Heinershof, (der) Einzeln, im Creilsheimer Kreise.

Heinersreuth, Dorf im Bambergischen Amte Rattelsdorf, dem Kloster Michelsberg ob Bamberg gehörig.

Heinersreuth, reichsritterschaftliches Dorf der Herrschaft Wildenstein im Kanton Gebirg, eine Stunde vom Städtchen Presseck mit einem gräflich Voit von Rieneckischen Schlosse. Hier sind beträchtliche Bergwerke und der Sitz eines Amtes. Der Ort besteht aus ungefähr 25 Haushaltungen.

Heinersreuth, Hainersreuth, Bayreuthisches Dorf, 2 Stunden von Creussen gegen Auerbach. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Heinersreuth, im Culmbacher Kreise; die Einwohner pfarren nach Trebgast.

Heinersreuth, ehemaliges Bayreuthisches Dorf und Amt mit einem Schloß am rothen Main, das 5 Orte unter sich begrief, eine halbe Stunde von Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

Heinersreuth, Dorf im Bambergischen Amte Vilseck.

Heinert, katholisches Dörfchen von 34 Nachbarn, 3/4 Stunden von Haßfurt jenseits des Mayns, gehörte in das ehemalige Kloster Marienburghausen, dessen sämtliche Einkünfte nun zur Universität Würzburg geschlagen sind. Die Felder sind mittelmäßig. Die Einwohner pfarren nach Westheim.

Heinhausen, Heimhausen, gehö-

wöhnlich auf den Landkarten Hamhausen, Ganerbendorf an der Jagst, eine Stunde von Jagstberg. Die Ganerben sind: das Hochstift Würzburg, dessen Unterthanen in das Amt Jagstberg gehören; der deutsche Orden. Die Unterthanen gehören in das Amt Nizenhausen; Hohenloh-Langenburg und die adeliche Familie von Stetten.

Heinischhof, (der) von einem Ansbachischen Unterthanen in der Nähe von Treuchtlingen.

Heinleinshöfe, (die) bestehen aus 3 Ansbachischen Unterthanen bey Burgthann.

Heinrichs, kursächsischer Marktflecken im Antheil Henneberg, und liegt eine Viertelstunde von Suhla gegen Westen an der Hasel; er enthält 170 Wohngebäude. Dieser Ort ist unmittelbar der Jurisdiktion des Amtes Suhla unterworfen, hat aber dennoch eine besondere Unterobrigkeit, die aus einem Gerichtsschultheissen und 12 Rathspersonen oder Schöppen besteht, und nicht nur die vorfallende Kaufhandlungen und Pfandverschreibungen bestätiget, sondern auch einige, zur Niedergerichtsbarkeit gehörigen Fälle entscheiden kann. Ueber diese und andere Gerechtsame hat Heinrichs schon in den ältesten Zeiten besondere Statuten gehabt, die von Herzog Moritz zu Sachsen-Naumburg am 27sten Jun. 1664 erneuert und bestätigt wurden. Sein Nachfolger Herzog Moritz Wilhelm ertheilte auch dem Ort im Jahre 1702 das Marktrecht, in der Maase, daß jährlich hier 3 Märkte gehalten werden können. Neuerer Zeiten (1791) wurde Heinrichs auch mit einem Viehmarkte privilegirt.

Der Rath und die Gemeinde besitzen nebst der Braugerechtigkeit auch ansehnliche Waldungen. Unter den Einwohnern befinden sich viele Barchentweber, Bäcker, Schneider, Nagel- und Waffenschmiede und andere Professionisten, ingleichem einige Stahl- und Eisenwerke, Wein- und Eisenhändler, die durch ihr Gewerbe den Ort in Nahrung setzen. Ausserdem sind hier 2 Stahlhämmer, 1 Eisen- und 2 Stahlschmelzöfen anzutreffen, worinn viel Stahl fabricirt und jährlich bey 2800 Centner Stahl, Blech und Eisenwaaren ins Ausland versendet werden.

Die hiesige Kirche wurde schon im Jahre 1116 von Gebharden von Nordeck, dem h. Ulrich zu Ehren, erbaut. Nach einer Urkunde vom Jahre 1456 gehörte dem Kloster Reinhardsbrunn das Patronatrecht, daher auch dasselbe im Jahre 1515 mit Graf Hermann von Henneberg-Römhild einen Vertrag errichtete, vermöge dessen die Gemeinde Albrechts dem Pfarrer zu Heinrichs 4 Malter Korn und 4 Malter Haber, Meininger Gemäß, jährlich abreichen sollte. Die zwey im Amte Schleusingen gelegene Höfe, nemlich die Langebahn und der Treisbach, sind in die hiesige Kirche eingepfarrt. Die Schule wird von einem Kantor versehen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 910, und vom Jahre 1782 bis 1788 hat es 59 Ehen, 292 Gebohrne und 207 Verstorbene gegeben. Man kann also auf jedes Jahr 10 Ehen, 50 Gebohrne und 34 Verstorbene rechnen. Es giebt auch hier viele Juden, die vom Vieh- und Waarenhandel leben, und ihre

eigene

eigene Synagoge haben. Obgleich dieser Ort mit vielen Waldungen umgeben ist, so ist doch der Getreidebau nicht ganz unbeträchtlich, und es werden jährlich 175 Scheffel Korn ausgesäet, welche bey 586 Scheffel ertragen. Die Erndte von Weitzen und Gersten hingegen ist unbedeutend, und beläuft sich ungefähr auf 36 Scheffel von jeder Frucht. An Erdäpfeln werden 2000 Scheffeln gebaut.

Heinrichsgraben, s. **Obermässing**, der Forst.

Heinrichslohe, die Einwohner pfarren nach Lindenhardt bey Pegnitz.

Heinrichsmühl, Mühle im Bambergischen Amte Herzogenaurach, unweit Niederndorf. Hier ist die Walke für die Tuchmacher.

Heinzendorf, Bambergisches Dorf zwischen Burgkunstädt und Steinach. Die mehrsten Unterthanen gehören der Abtey Langheim und in erster Instanz unter die Langheimische Stifts- und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Accisesachen unter das dasige fürstliche Steueramt. Die übrigen unmittelbaren Bambergischen Einwohner stehen unter dem Amte Weißmayn, das die Zent über das ganze Dorf hat.

Heisbronn, s. **Gersbronn**.

Heisenstein bey Neustädtl am Forst, wohin es auch eingepfarrt ist, im Bayreuther Kreise.

Heisters, Weiler von 18 Wohnungen und etwa 105 Seelen in dem von Riedeselischen Amte Altenschlierf.

Helba, adeliches Dorf im Bezirke des Amts Meiningen, das hier die hohe Zent hat, eine kleine Stunde von Meiningen. Die Vogteylichkeit gehört den Rittergutsbesitzern, dermalen den Herren von Bose. Sie haben deswegen Sitz und Stimme auf den Meiningischen Landtagen.

Mitten durch das Dorf, das außer dem Rittersitze aus 24 Häusern besteht, fließt ein Bach, der, weil er von den höhern Gegenden des Dollmerberges herunterkommt, bey Thauwetter und Regengüssen sehr heftig anschwillt. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 108 Seelen, deren meister Verdienst der Taglohn ist. Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist die Kirche eine Tochter der Stadtkirche zu Meiningen. Sonst wurde sie vom Pfarrer zu Walldorf versehen.

Seit 1264 ist schon Helba nebst der Wüstung Dollmersdorf Eigenthum. Die ältesten bekannten Besitzer sind die Herren von Kühndorf gewesen. Bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts besaßen es die Schrimpfe von Berg. Hans von Bose zu Ellingshausen heurathete die Tochter des letzten Schrimpf von Berg und brachte dadurch Helba auf seine Familie.

Heldenmühle, (die) im Creilsheimer Kreise mit 1 Ansbachischen Unterthan.

Heldmannsberg, Nürnbergisches Dorf im Amte Hersbruck, zwey Stunden davon gegen Sulzbach.

Helfenroth, Bambergisches Dorf im Amte Rattelsdorf.

Heligenhaus, hat gute Feldungen, pfarrt nach Orendelsaal.

Hellenbach, Weiler im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang mit 1 Ansbachischen und 2 fremdherrischen Unterthanen.

Helleraihn, ein über 1000 Jauchert großer Wald, zur Eichstättischen Forstey Haunstetten gehö-

rig und im Kgstenamte Bellngries auf dem Hirschberger Berge zwischen Hirschberg und Haunstetten gelegen. Die Hirschberger Chaussee theilt denselben in zwey Theile.

Hellerberg, ein mit Holz bewachsener Berg im Eichstättischen Landvogteyamte, zur mittlern hochstiftischen Forstey Adelschlag gehörig, liegt zwischen den 3 Ohrfern Pietenfeld, Adelschlag und Tauberfeld. Am südlichen Ende desselben steht eine Mandel mit einem Kreutze, welche die schöne Mandel genannt wird.

Hellingen, Ganerbendorf mit einer Pfarrey und Schule, welche von Sachsen-Hildburghausen besetzt werden, liegt eine Viertelstunde von Königsberg und zwey kleine Stunden von Haßfurt. Es hat 52 Wohnhäuser, darunter 32 Sächsische, 1 Würzburgisches und 17 Erthalische Lehen sind. Die Ganerbschaft üben aus: Sachsen-Hildburghausen, Würzburg, Erthal zu Leutzendorf, der Ritterkanton Baunach, Truchseß auf der Bettenburg, Kloster Theres, von welchen jeder seinen Schultheiß daselbst hat. Der Boden ist gut und mittelmäßig, und in 3 Fluren eingetheilt, worauf ganz gutes Getreide von Weitzen, Korn, Gerste, Haber und sonstigen Schottenfrüchten gebaut wird.

Die Einwohner sind theils wohlhabend, theils mittelmäßig begütert, theils geringe Leute, und nähren sich gut und ziemlich vom Ackerbau, Viehzucht und sonstigem Handel mit allerhand Artikeln.

Der Wießwachs ist ganz gut und zur Bedürfniß der Einwohner hinreichend. An der Junkersdorfer Anhöhe besitzen dieselben verschiedene Weinberge, wo der Ertrag davon nicht unter die geringe Sorte zu rechnen ist, und kommt es hier wie bey allem Weinbau auf die Jahre an. Unterhalb des Dorfs gegen Holzhausen ist eine geringe Mühle, die von dem von Königsberg herabgehenden Bach und andern kleinen Gewässern getrieben wird.

Eine halbe Stunde davon gegen Holzhausen zu ist das sogenannte ungehegte Ried zu finden, wodurch die Nassach gegen Römershofen herab fließt. Dieser Platz enthält über 200 Acker Landes, welches jetzt Rasen ist und von einigen Besitzern und Dorfschaften behütet wird. Es sind dazu 6 Theilhaber, nemlich das Dorf Hellingen, Junkersdorf, Rugheim, Holzhausen, Römershofen und die Stadt Königsberg.

Sämtliche Theilhaber müssen die daselbst ersichtliche steinerne Brücke unterhalten, und die wenigsten haben den Genuß davon, daher zu wünschen wäre, daß dieser Platz vertheilt würde, welches einen großen Nutzen für Jeden haben würde.

Das leidige Interesse mancher Theilhaber hingegen hat bisher die Theilung verhindert. Auf dem Ried ist eine Mahlmühle befindlich, welche herzogl. Sächsisches Lehn ist, und oberhalb des Rieds beym Anfang desselben gegen Rugheim zu ist die sogenannte Zinkenmühle am Nassachfluß gebaut, die Würzburger Lehn ist.

Uebrigens gehört das Dorf Hellingen zur gemeinschaftlichen Zent Königsberg, dahin es die 2 Hochgerichte 2 Mann zu stellen hat. Der Gotteskasten zu

Rö-

Königsberg hat einen Gülthof und verschiedene Lehnleute daselbst.

Helmbrechts, Bayreuthischer Marktflecken, der Sitz eines ehemaligen Vogteyamtes, zu welchem 20 Oerter gehörten. Das Ganze wurde 1386 durch das Geschlecht Wolfstriegel an die Burggrafen von Nürnberg verkauft, bey welchen sie zu Lehn giengen. Der Flecken liegt zwey Stunden von Schauenstein gegen Wirsberg.

Helmers, Meiningisches Dorf im Amte Frauenbreitungen, liegt in einer waldigten Gegend an dem Rosabach, hat 24 Häuser und 104 Seelen, ein Schulhaus und eine Kirche, die ein Filial von Rosa im Amte Saud ist.

Auf einem bey Helmers liegenden Berge sieht man noch die Mauern eines zerstörten Schlosses, der Frankenberg genannt. Die Herren von Frankenberg starben schon im 13ten Jahrhunderte aus. Die Felder dieses Dorfs bestehen aus schlechtem Sand, und ist daher ihr Ackerbau nicht sehr einträglich; auch der Wieswachs ist unbedeutend. Auch haben sie kein Gehölze; denn die Waldungen dieser Gegend gehören der herzogl. Kammer.

Helmershausen, olim *Helmrihesson*, Eisenachischer in das Amt Kaltennordheim gehöriger Marktflecken, im Antheil Henneberg, 2 Stunden von Meiningen gegen die Tarn, liegt an der Herpf, hat 650 Einwohner und einen guten Mühl- und Bausteinbruch.

Helmitzheim, Limpurg-Speckfeldisches Pfarrdorf v. 65 Häusern, wo jedoch Würzburg und der Spital zu Kitzingen 6, Bayreuth 5 Unterthanen, u. Ansbach 2 Schirmsunterthanen haben. Limpurg-Speckfeld ist aber allein Zent- Gemeinds- Dorfs- und Kirchenherr. Hier ist der Sitz des Limpurg-Speckfeldischen Zentgerichts über die Limpurg-Speckfeldischen Orte, dann über die auswärtigen Dornheim, Nengenheim und Mönchsontheim, wie auch über Gollhofen. Uebrigens gehört dieser Ort in das Amt Markt Einersheim. Es ist der Geburtsort des bekannten Socinianers Johannes Crell, dessen Schriften sowohl, als Leben in der bibliotheca fratrum Polonorum befindlich sind.

Helmshofen bey Gröningen, Filialkirchdorf; es hatte 2 Ansbachische Unterthanen, die in das Oberamt Creilsheim gehörten, und 11 Hohenloh-Neuensteinische. Sie alle sind durch den Landesvergleich vom 21sten Jul. 1797 Ansbachisch geworden.

Helmshofen bey Gründelhard, Weiler mit 3 Ansbachischen Unterthanen, die in das ehemalige Oberamt Creilsheim gehören, und 10 fremdherrischen.

Helmstatt, *Halbadingestat*, auch **Marktbelmstadt**, großer katholischer Marktflecken von 215 Häusern im Bezirke des Amtes Homburg am Main, eine kleine halbe Stunde vom Kloster Holzkirchen, 3 Stunden von Würzburg. Der Ackerbau ist hier beträchtlich und die Schweinszucht ganz vorzüglich. Der ganze Marktflecken ist dem Nürnbergischen Patricier von Imhof leibeigen; dieser Patricier ist unter Würzburgischer Landeshoheit und Lehensherrlichkeit Vogteyherr des Marktflecken; er bestellt gewöhnlich einen Würzburgischen Rath zum Gerichtshalter. Die peinliche Gerichtsbarkeit steht dem Würzburgischen Zentamte Remlingen zu. Der Pfarrer ist gut besoldet und

wird von Würzburg gesetzt. Der Schullehrer hat 110 fl. frk. Gehalt, größtentheils aus dem Choramte des Amtes Homburg am Main. 1786 waren in der Schule 100 Kinder.

Helnitzberg, oder Hellmitzberg Einzeln im Bamberg. Amte Cronach.

Hemhofen, Schloß und Amtsdorf mit einer Schloßkirche, dem Geschlechte Winkler von Mohrenfels zugethan, dem Kanton Steigerwald einverleibt, und mit der Zent hinter das Bambergische Amt Vorchheim gehörig. Es wohnen hier mehrere Fabrikanten, worunter ein geschickter Steingut- und Berlinerblaufabrikant ist. Hemhofen bestand ehehin nur aus einigen Bauernhöfen und einer Schäferey. Die Freyherren von Idbstelsberg, deren Geschlecht nun erloschen ist, legten das dermal stehende schöne Schloß an, und die jetzigen Besitzer erweiterten das Dorf durch Anbauung mehrerer Häuser, und verschönerten die Gegend durch Anlegung mehrerer Gärten. Die Fischereyen und Waldungen sind beträchtlich, und der Boden ist zum Weitzen- und Kornbau sehr gut.

Hemmen, ein zum Ritterorte Rhön und Werra gehöriges Dorf, 3 Stunden von Schlitz gegen Fulda.

Hemmenberg, Weiler im Nürnbergischen Amte Velden.

Hemmendorf, reicher evangelischer Ort im Itzgrunde von 14 Häusern und 93 Einwohnern, fünf Stunden unter Coburg gegen Bamberg, der der Bambergischen Abtey Langheim gehört. Die Itz fließt hier so nahe an der Bergreihe zwischen dem Itz- und Baunachsgrunde vorbey, daß die Häuser nur in einer Linie stehen können, und zwar so, daß sie hinter den Scheunen versteckt sind, wegen der Einfuhr. Sie treibt auch hier 2 Getreidmühlen, wobey auch Oel geschlagen und Stamholz geschnitten wird. Die Einwohner pfarren nach Mirschbach, suchen aber ihren Gottesdienst in der Kirche zu Lahm. Hemmendorf ist in erster Instanz an das Langheimische Amt angewiesen. Seine Berufungen von den Aussprüchen desselben legt es bey der Stiftskanzley zu Langheim ein. Da die Abtey landsäßig ist, so sind die Hemmendorfer Bambergische Territorialunterthanen. Ackerbau, Viehzucht und Viehmastung sind die Nahrungsquellen. Würzburg hat die Zent- und Kirchenherrschaft, aber die Unterthanen halten sich als Protestanten an den Pfarrer zu Lahm, wo sie in die Kirche gehen. Hemmendorf soll ehehin dem reichsfreyherrl. Geschlechte Lichtenstein zugehört haben, und ist eine uralte Zugehörung zum Abtey Langheimischen Hofe Tambach. Als Würzburg den Schutz über das Amt Tambach ausübte, wurden die Hemmendorfer vom Bischoff Julius mit Steuern, und zwar jedes Hundert mit 10 kr. belegt. Als die Abtey Langheim das Hochstift Bamberg in Hinsicht Tambachs als Schutz- und Landesherrn feyerlich anerkannte, und Würzburg nach dem Urtheile des Kammergerichts zu Speyer von seinen Anmaßungen über Tambach abließ, so wurde Hemmendorf von Seite Bambergs besteuert. Insbesondere erlegte es 1620 34 fl. 7 Pfund, 21 Pfenning Rauchgeld und Vermögenssteuer. 1624 ward unter der Regierung Fürstbischoffs Johann Georg eine neue Landsteuer von den

Digitized by Google

den Ständen auf 12 Jahre bewilligt. Hemmendorf erlegte an dieser Steuer einige Fristen 1724, 1725, 1726. In diesem letzten Jahre sollte das Viertel der gesammten 12jährigen Landsteuer nach einer allgemeinen Verordnung erlegt seyn. Die Hemmendorfer hatten noch Rückstände. Daher erließ Fürst Johann Georg an den Abt zu Langheim ein Schreiben, daß er die schuldigen Rückstände heraustriebe. Die Hemmendorfer hatten die protestantische Glaubenslehre angenommen, und fürchteten sich, von ihrem Abbte, so wie den dabey interessirten Hochstiftern Bamberg und Würzburg mit Gewalt wieder zur katholischen Religion gebracht zu werden. Sie nahmen sich daher den nächstgelegenen protestantischen Fürsten, den Herzog von Sachsenkoburg, zu ihrem Schutzherrn an, an den sie als Schutzgeld jährlich einige Hühner und etliche Simri Haber erlegen. Wirklich ist die Koburgische Schutzfahne noch in Hemmendorf aufgerichtet. Die Hemmendorfer versuchten nun allerhand Wege, sich so unangenehme Sachen, als Steuern sind, vom Halse zu schaffen. Bald schützten sie ihre Armuth vor, bald wandten sie sich an ihren Schutzherrn, wo sie Unterstützung fanden. Von Seite Koburgs benutzte man diese Anhänglichkeit, um in Hemmendorf immer festern Fuß zu fassen. Koburg sprach nun von einem Erbschutze, und nannte die Hemmendorfer Sächsische Schutzunterthanen. Aber das letzte reichsgerichtliche Erkenntniß sprach die Landeshoheit, Steuer- und Militärherfuguisse, das Umgeld, vollkommen dem Hochstifte Bamberg zu. Vergl. Fr. Merk. Jahrg. 1797, Seite 771.

Hemmendorf, ein ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landwehre, 1 Stunde von der Stadt gegen Schrotzberg. Er hat 5 Gemeindrechte, ist nach Dettwang eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten nach Rothenburg. Der Ort, welcher von den Kuchenmeistern mit Nordenberg 1381 erkauft worden, hat 20 Dienste und stellt 4 Wagen.

Hemmerleinshof, auch **Hämmerleinshof**, zwey einzelne Höfe im Bambergischen Amte Vilseck.

Hemmerleinsmühl, auch **Hämmerleinsmühl**, einzelne Mühle bey Hemmerleinshof im Amte Vilseck.

Hemmerles. Die Einwohner gehören zur Kirchfahrt Gefrees.

Hemmersheim, ein zum Theile Würzburgisches Dorf im Amte Aub, eine halbe Stunde vom Amtssitze, an der Gollach; es zählt 48 Häuser, unter denen 2 Drittheile dem Hochstifte Würzburg gehören. Das andere Drittheil gehört bis auf einige Ansbachische Höfe dem teutschen Orden. Zwey Drittheile der Einwohner sind katholisch, pfarren nach Aub, und haben sich nun auch im Dorfe, um Zwistigkeiten zu verhüten, eine eigene Kirche erbaut. Der andere Theil der Einwohner, protestantischer Religion, besitzt die alte, ehedem gemeinschaftliche Kirche außer dem Dorfe, und gehört zur Pfarrey Lipperichshausen. Das Dorf hatte ehemals seinen eigenen Pfarrer.

Hemmershof, Einzeln im Creilsheimer Kreise des Fürstenthums Ansbach.

Hemsau, auch **Emsau**, Weiler, in das Guttenbergische Amt Kirch-

lauter gehörig, im Ritterorte Baunach; er enthält nur 3 Mann.

Hendelhammer, Hof, die Einwohner pfarren nach Thierstein am Dietersbach. Hier war an der Eger ehemals ein Eisenhammer, der aber eingegangen ist.

Hendungen, Hendingen, im J. 860 Hentingi, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf von 114 Häusern. Der Schullehrer hat 96 fl. frk. Gehalt, 1786 hatte er 64 Kinder. Die Einwohner sind sehr brav.

Henfenfeld, Nürnbergisch-Pfinzingisches (jetzt von Hallerisches) Schloß und Dorf nebst einer Pfarrey, eine Stunde von Herspruck gegen Engelthal, mit einem ansehnlichen Gericht, einer Linie der Familie von Haller gehörig. 1558 verdarb es Markgraf Albrecht im Nürnbergischen Kriege mit Feuer. Henfenfeld gehörte ehedem einem adelichen Geschlechte, das sich von Henfenfeld schrieb. Das Schloß ist ein Böhmisches Lehen, und weil der Pfarrer dem Kloster Michelfeld zu Lehen gegangen, haben sie die Pfinzing dem Kloster abgekauft. Der Rath zu Nürnberg hat den Pfinzingen 7 Unterthanen verkauft, welche theils dem Spital zu Lauf, Engelthal und dem Almosenamte zugehörten. Die darüber ausgestellten Reversalien sind vom 2 März 1571.

Die Kirche ist zur Ehre des h. Nikolaus geweiht. Nur ein Weiler, der Weyher genannt, ist dahin eingepfarrt.

Henfstädt. Dieses adeliche Gerichtsdorf liegt an der Werra, und ist von Themar, an dessen Fluren es gegen Morgen gränzt, nur eine halbe Stunde entfernt. Gegen Mittag hat es Wachenbrunn, gegen Abend das Meiningische Amtsdorf Leutersdorf, und gegen Mitternacht Tachbach und die Wüstung Gertles zu Gränznachbarn. Der Ackerbau ist hier ziemlich gut, und mit Wiesen sind die Einwohner zur Nothdurft versehen. Die ganze Flur besteht in 2412 Acker, worunter 1650 Acker Feld, 314 Acker Wiesen und Huthrasen und 448 Acker Gehölz begriffen sind. Ein großer Theil davon gehört zu den daselbst befindlichen drey Rittergütern, denen die übrigen Bauerngüter nicht nur zins- und lehnbar, sondern auch zehntpflichtig sind. Der Ort enthält dermalen, mit Inbegriff der 3 adelichen Schlösser und der Pfarr- Schul- und Pachterswohnungen, 64 Häuser, und die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 293 Seelen, unter welchen man, von 1788 bis 1793, 15 Ehen, 57 Gebohrne und 39 Verstorbene gezählt hat. An Professionisten befinden sich allda 1 Schneider, 12 Leineweber, 1 Schreiner, 3 Maurer, 1 Schmied und 1 Sattler. Das hiesige Wirthshaus ist ein Zubehör des sogenannten mittlern Schlosses, dessen Besitzer mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit ausdrücklich beliehen sind. Auch befindet sich hier eine, den Rittergutsbesitzern lehnbare Mahlmühle an der Werra. Die Gemeinde besitzet, nebst 87 Acker Wiesen und Huthrasen auch noch 309 Acker, einzelne Feldhölzer, wovon jährlich eine gewisse Ruthenzahl unter den Nachbarn ausgetheilet wird.

Hengdorf, Weiler mit drey Unterthanen zwischen Schwabach und Roßstall.

Hengenberg, Eichstättischer mit Holz bewachsener Berg im Forste Dörn-

Digitized by Google

Dörndorf und Amte Beilngries zwischen Dörndorf und Zant gelegen.

Hengmantel, Wertheimisches Dorf zwey Stunden von Miltenberg, gegen Oberburg.

Hengstfeld, Brandenburgisches Dorf, welches 39 Gemeindrechte hat; darunter sind 30 Wollmershäuserisch, 5 Brandenburgisch, 2 Rothenburgisch und 2 Creilsheimisch. Der vormalige Pfarrer des Orts schrieb ein Buch, welches in der fränkischen Localgeschichte immer einer Erwähnung verdient. Es hat folgenden Titel: Vita et Acta Lamberti Hengstfeld. reformati, oder merkwürdige Lebens- und Amtsgeschichte der Evangelisch-Lutherischen Pfarrer und Vorsteher der Kirche zu St. Lambrecht in Hengstfeld ꝛc. von Balth. Nicol. Mützel, Pfarrer allda. Rothenburg ob der Tauber bey G. C. Holl, 1756, 8.

Hengweg, Einzeln, dessen Einwohner in das ehemalige Oberamt Gefrees gehörten, im Fürstenthum Bayreuth.

Hennebach, Weiler mit 13 Ansbachischen Unterthanen im Kameralamte Ansbach.

Henneberg, die gefürstete Grafschaft. Sie grenzt gegen Morgen an das Fürstenthum Schwartzburg, gegen Mittag theils an das Fürstenthum Hildburghausen, theils an das Gebiet des Hochstifts Würzburg, gegen Abend an das Stift Fulda und an einen Theil der Landschaft Hessen, und gegen Mitternacht an die Fürstenthümer Eisenach und Gotha. Man ersieht hieraus, daß sie den nördlichsten Theil des fränkischen Kreises macht. Ihre Grösse wird verschieden angegeben. Büsching bestimmt sie zu 6 Meilen von Norden gegen Süden, und ungefähr zu 5 1/2 M. von Westen gegen Osten. Gaspari meint es richtiger zu treffen, da er 39 Quadratmeilen annimmt. Herr von Schultes sagt im Journal von und für Franken Bd. I. S. 492. in der weitesten Ausdehnung von Morgen nach Abend oder von Ilmenau bis Ostheim sind 10 Meilen, und die Grösse von Mittag nach Mitternacht, von Themar bis Schmalkalden, beträgt 6 Meilen. Wenn man den Flächeninhalt nach den besten Karten in Vierecke eintheilt und berechnet, so kommen ungefähr 28 Quadratmeilen heraus, deren 15 einen Grad machen. In diesem grossen Bezirke befinden sich 11 Städte, 10 Marktflecken, 237 Dörfer, 84 Höfe und Vorwerke und 103 Wüstungen.

Landkarten von Henneberg hat man schon seit 1593. Es haben auch Janssон, Hondius, Schenk und Valck Landkarten davon geliefert. Die vorzüglichste unter allen war die, welche die Homannischen Erben 1745 an das Licht stellten. Sie ist unter des Sachsen Meiningischen Hofraths, Johann Jakob Zinck, Aufsicht von Johann G. Küsel gezeichnet. Sie ist im Atlas von Deutschland die 70ste Karte. 1755 hat Peter Schenk eine besondere Karte von dem kursächsischen Antheil an diesem Lande ausgegeben und F. G. Gläser 1775 von eben demselbigen eine mineralogische.

Die unaufhörliche Abwechslung von Bergen und Thälern gestat-

tet zwar dem Lande keine Ebene, die über eine Quadratmeile groß wäre; doch hat dieser Umstand in die Fruchtbarkeit keinen nachtheiligen Einfluß, und die in dem südlichen Theil der Grafschaft gelegenen Aemter Römhild, Themar, Maßfeld, Meiningen u. a. haben einen ansehnlichen Ueberfluß an Getreid. Der fruchttragende Boden besteht, wenn man nicht in genauere Abtheilungen herunter gehen will, entweder aus fetten, schweren und schwarzen, oder aus steinichten, lockern und sandigten Feldern. Alle bekannte Arten von Früchten werden auf selbigem, nach dem Unterschied des Bodens, mehr und weniger gebauet, und in denjenigen Gegenden, wo die Natur den Wieswachs zu sparsam ausgetheilt hat, sucht sich der Landmann durch den Anbau der Esparsette und des Klees schadlos zu halten. Nicht so vortheilhaft ist die Lage des nordöstlichen Theils dieser Grafschaft, wo das große Gebirge des Thüringer Waldes dem Getreidbau sehr hinderlich ist. Dahin gehören ein grosser Theil der Aemter Ilmenau, Schleusingen, Suhla, Kühndorf, Hallenberg und Schmalkalden, die ihre Fruchtbedürfnisse bey weitem nicht bauen, sondern sich auf fremde Zufuhr verlassen müssen. Nichts destoweniger sind diese Gegenden stark bevölkert und ihre Bewohner nähren sich theils von Handwerkern u. Manufakturen; theils von der Viehzucht, vom Holzhandel, Kohlenbrennen und andern dahin einschlagenden Beschäfftigungen.

Der Thüringer Wald, in so weit solcher zu Henneberg gehört, liefert nicht nur einen reichen Ueberfluß an Holz, sondern ist auch den Stahl und Eisenbergwerken ungemein günstig. Schon in den ältesten Zeiten (1320) hat man in Ilmenau sogar auf Silber gebauet, und die Fundgruben waren im Jahre 1556 so ergiebig, daß man damals 612 Zentner Kupfer, deren jeder 20 Loth Silber enthielt, ausgebracht wurden. Nach verschiedenen Abwechselungen wurde dieses Bergwerk 1739 auflässig und erst neuerer Zeit beschäftigte dessen Wiederherstellung die Aufmerksamkeit des regierenden Herrn Herzogs zu S. Weimar, der bisher alles, was zur Erreichung eines so nützlichen Unternehmens erforderlich war, mit unermüdetem Eifer auf das rühmlichste betrieben hat. S. Schlözers Staats-Anzeigen IV. Bd. 16ter Heft, S. 425.

Das Land enthält eine Menge Teiche, Flüsse und kleine Bäche, die einen Ueberfluß von allen Gattungen von Fischen liefern. Der Hauptfluß ist die Werra. Siehe diesen und die folgenden Nebenflüsse, Schleuse, Hasel, Schwarza, Irla, Nahe, Herpf, Milz, Rosa, Schmalkalde, Salza, Felde und Streu unter ihren eigenen Nahmen.

Der Flachsbau, auch an einigen Orten der Tabaksbau, verschaffen den Einwohnern viele Nahrung. An Manufakturen hat das Land starke Weberey in Baumwolle, Wolle und Leinen, viele Papiermühlen, mehrere Pulvermühlen und sonderlich ein sehr wichtiges Gewerbe in Eisen und Stahl. Mit diesen Fabrikaten und den Naturprodukten, hauptsächlich Holz und Salz, wird ein beträchtlicher Handel getrieben.

ben. Ueberdieß macht der Weinhandel und das Frachtfuhrwesen für viele Orte einen beträchtlichen Nahrungszweig aus.

Die evangelisch = Lutherische Religion bekennt der gröſſere Theil der Einwohner. Zu Schmalkalden, zu Herrenbreitungen und in unterschiedenen Dörfern sind auch evangelisch = reformirte Gemeinden. Zu Schleusingen ist ein Gymnasium, zu Meiningen ein wohl eingerichtetes Lyceum, in den übrigen Städten sind geringere lateinische Schulen. Im ganzen Lande leben gegen 3000 Juden zerstreut. Die ganze Volksmenge schätzt Gaspari auf 100,000 Seelen.

In den ältesten Zeiten machte Henneberg einen beträchtlichen Theil der grossen Provinz des östlichen und westlichen Grabfeldes aus, und stand unter der Aufsicht gewisser Gaugrafen oder kaiserlicher Beamten, welche, nach der Staatsverfassung des Mittelalters, hier im Nahmen des Kaisers die Justiz zu verwalten und die königlichen Einkünfte zu besorgen hatten. Diese Grafen waren die sichern Ahnherren der Grafen von Henneberg, welche im 11ten Jahrhunderte, wo die alte Eintheilung der Lande in Gauen ein Ende nahm und die Grafenämter erblich wurden, als Besitzer vieler ansehnlichen Güter im Grabfelde auftraten, und nunmehr anfiengen, sich von ihrem Stammsitze Henneberg einen eigenen Geschlechtsnahmen beyzulegen.

Als im Jahre 1274 Graf Heinrichs hinterlassene 3 Söhne ihre Lande unter sich theilten, entstanden drey Hauptlinien, nämlich die Schleusingische, Aschachische und Hartenbergische, welche letztere aber schon im Jahre 1379 mit Berthold X. (XII.) wieder ausstarb, nachdem er kurz vorher seine Landes Portion an seinen Vetter Aschacher Linie verkauft hatte. Von der Zeit an verlegten die Grafen von Henneberg = Aschach ihren Wohnsitz nach Hartenberg bey Römhild, und setzten ihr Geschlecht, welches im Jahre 1466 in den Fürstenstand erhoben wurde, bis in die zweyte Hälfte des 16ten Jahrhunderts fort. Die beyden letzten Grafen von Berthold XVI (XIX) u. Albrecht theilten 1532 ihre Lande dergestalt, daß jener zu Römhild und dieser zu Schwarza residirte. Allein Berthold gerieth in Schulden und verkaufte vor seinem erblosen Absterben 1549 seine Herrschaft und zwar die Aemter Römhild, Lichtenberg u. Brückenau 1548 an die Grafen von Mannsfeld, welche bald darauf 1555 diese Herrschaft den Herzogen zu Sachsen Johann Friedrich, dem Mittlern, Johann Wilhelm, Johann Friedrich, dem Jüngern, gegen Oldisleben und eine Zugabe von 50,000 Gulden käuflich überließen. Albrecht zu Schwarza folgte seinem Bruder im Jahre 1549 ebenfalls ohne Leibeserben in die Ewigkeit nach und ob er gleich seine Lande dem ihm verschwägerten Hause Stollberg vermacht hatte: so nahmen dennoch die Grafen von Henneberg = Schleusingen, denen als nächsten Agnaten die Erbfolge zustand, von der erledigten Herrschaft Besitz und überließen dem Grafen von Stollberg weiter nichts, als den Flecken Schwarza, welcher diesem gräflichen Hause noch jetzt zugehört.

Die Aemter und Schlösser, die auf diese Art mit dem Hause Hen-

Digitized by Google

Henneberg Schleusingen vereiniget wurden, waren: Kühndorf, Hallenberg, die halbe Zent Bensshausen, die Kellerey Behrungen und noch verschiedene einzelne Güter und Ortschaften. Das halbe Amt Salzungen gehörte zwar ebenfalls mit unter Graf Albrechts Verlassenschaft; seine hinterbliebene Witwe hatte es aber als ein ihr ausgesetztes Witthum im Besitz und vererbte dasselbe auf ihre Brüder, die Grafen von Stollberg, welche es endlich im Jahre 1657 nach einer langwierigen Sequestration dem Hause Gotha um 15000 Gulden abtraten.

Die Grafen zu Henneberg-Schleusingen spielten, besonders im 14ten Jahrhunderte, eine beträchtliche Rolle in der deutschen Geschichte und ihre Besitzungen umfaßten mit Innbegrif der Pflege Coburg oder der damals sogenannten neuen Herrschaft einen sehr großen Theil unsers fränkischen Vaterlandes. Berthold VII, (X) erwarb sich durch seine großen Eigenschaften die Würde eines Reichsfürsten und gab seinem Hause einen Glanz, der es weit über seine Stammvettern und über alle fränkische Grafen Häuser erhob. Als aber nach dem ohne männliche Erben erfolgten Tod seines Sohnes Heinrich VIII. (XII) die Pflege Coburg durch die zwischen seinen drey Erbtöchtern an einem- und seinen Bruder Johann I. am andern Theile im Jahre 1347 geschehenen Ländertheilung von der Grafschaft Henneberg Schleusingen auf immer getrennt wurde: so schränkte sich selbige wieder auf einen kleinen Bezirk ein, und umfaßte die heutigen Aemter Schleusingen, Ilmenau, Themar, Maßfeld, Wasungen, Kaltennordheim und Maienberg, welches letztere aber im Jahre 1542 an das Stift Würzburg gegen dessen Amt und Schloß Meiningen vertauscht wurde. S. unter Maynberg.

Endlich verblühte auch mit Graf Georg Ernst 1583 der Henneberg Schleusingische Stam, dessen Lande theils dem Kur- und fürstlichen Hause Sachsen, theils dem Landgrafen von Hessen, vermöge errichteter Erbfolge- Verträge zufielen. Auch das Stift Würzburg bekam davon einen Theil, weil bey dem eben erwähnten Umtausch von 1542 zwischen Meiningen und Maynberg festgesetzt worden war: daß auf den Fall der Hennebergische Stamm ausstürben würde, gedachtes Amt wieder an Würzburg zurückfallen sollte. Da aber dem zur Erbfolge berechtigten Kur- und fürstlichen Hause Sachsen daran gelegen war, die Grafschaft Henneberg im Zusammenhang zu besitzen; so wurde 1586 mit Würzburg ein anderweiter Tausch-Vertrag errichtet, nach welchem das Stift den Meiningischen Amtsbezirk sammt dem Schlosse in der Eigenschaft eines Mannlehens dem Hause Sachsen abtrat, und dafür mit verschiedenen einzelnen Ortschaften als: Stadt Lauringen, Hentingen, Hard, Eisenhausen, Grossenbardorf, Wenkheim, Eibstadt, Poppenlauer, Brix, Niederlauringen vergütet wurde. S. den Vertrag in Lünigs Reichs-Archiv Part. spec. Cont. I. von Würzburg. p. 343.

Der Hessische Antheil an der Verlassenschaft der Henneberg Schleusingischen Lande gründete

sich

sich a) vermöge einer Urkunde von 1521 (in Schöttgens Beyträgen zur sächsischen Historie Thl. III. S. 191) auf einen Successionsvertrag, der zwischen Landgraf Philipp zu Hessen an einem und Graf Wilhelm VI. (VII.) von Henneberg am andern Theil, zu Beilegung einiger über das Katzenellenbogische Schloß Dornberg entstandenen Streitigkeit, errichtet wurde, kraft dessen dem Hause Hessen, auf den Fall, wenn Henneberg Schleusingen im Mannsstamm erlöschen würde, dessen Hälfte an der Herrschaft Schmalkalden, woran Hessen seit 1360 die andere Hälfte schon hatte, erblich zufallen sollte. Als sich nun dieser Fall mit Graf Georg Ernsts Tode ereignete, so kam Hessen, nach obigem Receß, zum Besitze des Amts Schmalkalden und der halben Zent Bensshausen, welche letztere Hessen und Henneberg ebenfalls seit 1360 gemeinschaftlich inne gehabt hatte. Die andere Hälfte war eine Besitzung der Henneberg Römhildischen Linie, und fiel nach ihrem Aussterben (1549) an Henneberg Schleusingen und sodann an das kur- und fürstliche Haus Sachsen, welches in der Folge 1619 auch den Hessischen Antheil, gegen Abtretung des Hennebergischen Amtes Hallenberg, an sich brachte. b) Hessen bekam die Vogtey Herrenbreitungen, als eine dem Stifte Hersfeld zu Lehen rührende Hennebergische Besitzung, worauf Landgraf Philipp, als Schutzherr und Administrator des Stifts, die Anwartschaft erhalten hatte. Aus diesem Grunde machte Hessen auf gedachte Vogtey Anspruch, und man mußte sich Sächsischer Seits gefallen lassen, dem Landgrafen Wilhelm, mittelst eines am 13ten August 1583 errichteten Vergleichs, den wirklichen Besitz dieses Amtes einzuräumen. Dipl. MSC. d. d. Salzungen den letzten August 1583.

Mit dem Erbfolgerechte des kur- und fürstlichen Hauses Sachsen hat es folgende Bewandniß: Unter der Regierung Graf Wilhelms VI. (VII.) von Henneberg war das Land mit vielen Schulden überhäuft, und da die Gläubiger bey dem wahrscheinlichen Ausgange dieses Grafengeschlechts wegen ihrer Schuldforderungen in Sorge geriethen, und daher mit Ungestüm auf ihre Befriedigung drangen, so wußte sich Wilhelm auf keine schiklichere Art aus dieser Verlegenheit zu ziehen, als durch den bekannten Erbverbrüderungs- und Erbfolgevertrag, welcher zwischen ihm und seinen zwey Söhnen, Georg Ernsten und Poppen an einem- und den damals lebenden 3 herzoglichen Brüdern zu Sachsen, Johann Friedrich dem Mittlern, Johann Wilhelm und Johann Friedrich dem Jüngern, am andern Theile am 1 September 1554 zu Kahla abgeschlossen und 1555 vom Kaiser Ferdinand bestätiget wurde. (S. Lünigs R. Arch. P. Spec. Cont. II. S. 303. Arnds Sächs. Arch. Thl. II. S. 452.) Der Inhalt dieses merkwürdigen Recesses gieng hauptsächlich dahin, daß auf den Fall, wenn der Hennebergische Mannsstamm erlöschen würde, dessen sämtliche Lande (die Herrschaft Schmalkalden ausgenommen) dem fürstlichen Hause Sachsen zufallen, letzteres aber von jetzt an die 130420 Gulden, 6 gr. bestehenden Hennebergischen Schulden übernehmen sollte; dafern hergegen die kur- und fürstlichen

lichen Häuser Sachsen und Hessen vor Henneberg aussterben würden, alsdann sollte das Koburgische Ortland zu Franken, welches die heutzutage sogenannte Pflege Coburg begreifet, an die Grafen von Henneberg übergehen. Wenige Jahre nach diesem Vertrage ließe sich Herzog Johann Friedrich der Mittlere 1563 in die bekannten Grumbachischen Händel einflechten, worüber er in die Reichsacht verfiel, und aller seiner Lande und Rechte, mithin auch der Anwartschaft auf Henneberg, beraubt wurde. Da auch sein jüngerer Bruder, Johann Friedrich der Jüngere, 1565 ohne Erben verstarb, so war es also Herzog Johann Wilhelm noch allein, welchem die Erbfolge in Henneberg, vermöge des Kahlischen Vertrags, zustand. Um sich aber derselbigen desto gewisser zu versichern, wirkte er deshalb vom Kaiser Maximilian II. am 9ten Julius 1572 noch einen besondern Expectanzbrief aus, und empfieng sodann am 26 Febr. 1573 die eventuelle Beleihung über die auf dem Fall stehenden Hennebergischen Lande. Allein er starb wenige Tage darauf, und hinterließ 2 unmündige Prinzen, über welche Kurfürst August zu Sachsen die Vormundschaft übernahm. Anstatt seine ihm empfohlene Pupillen bey seinen Rechten zu schützen, suchte vielmehr der Kurfürst die vormundschaftliche Verwaltung zu seinem eigenen Vortheil zu benutzen, und von dem ihm ergebenen kaiserlichen Hofe die Anwartschaft auf 5/12 Theile der Grafschaft Henneberg insgeheim auszuwirken. Da das Hennebergische Haus wirklich 1583 erlosch, nahm Kurfürst August zu Sachsen die Grafschaft Henneberg für sich und im Nahmen der unmündigen Prinzen Johann Wilhelm und Johannsen zu Sachsen-Weimar in Besitz. Von der Zeit wurden diese Lande durch eine zu Meiningen gemeinschaftlich errichtete Regierung verwaltet, und ob man gleich Kursächsischer Seits schon im Jahre 1585 eine Theilung der Grafschaft projectirte, so kam doch dieselbige, weil inzwischen die Herzoge von Sachsen-Weimar von dem unregelmäßigen Verfahren des Kurfürsten nähere Kundschaft erlangt hatten, nicht zu Stande. Der Gewalt mußte endlich die Gerechtigkeit weichen. Im Jahre 1660 erfolgte eine Haupttheilung der Henneberg Schleusingischen Lande, und zwar in der Maaße, daß 1) Herzog Moritz zu Sachsen Naumburg, dem sein Vater, Kurfürst Johann Georg seinen Antheil an Henneberg 1659 vermacht hatte, folgende Länderstücke zu seinem Antheil bekam, als: Amt und Stadt Schleusingen, nebst dem Kloster Veßra, Amt Suhla, Amt und Schloß Kühndorf mit dem Kloster Rora und das Amt Bensbausen. Von den übrigen 7/12 Theilen erhielt 2) Herzog Friedrich Wilhelm zu Altenburg zu $3\frac{1}{2}/12$ Theile die Aemter Meiningen, Themar und Maßfeld, ingleichen die Kellerey Behrungen, den Hof zu Milz und das Kammergut Henneberg. Da hingegen 3) den beyden Herzogen, Wilhelmen zu Sachsen-Weimar und Ernsten zu Sachsen-Gotha, die Aemter Ilmenau, Wasungen, Sand, Kaltennordheim und Frauenbreitungen ebenfalls zu $3\frac{1}{2}/12$ Theile

Theile überlassen wurden. Beyde Brüder theilten bald darauf 1661 ihren Hennebergischen Antheil, dergestalt, daß Sachsen Weimar die Aemter Ilmenau und Kaltennordheim, Sachsen Gotha aber die Aemter Frauenbreitungen, Wasungen und Sand bekam. S. Dipl. in Reinhards Beyträgen, Thl. II. S. 126. Als in der Folge der Sachsen Altenburgische Stamm 1672 ausstarb, fielen dessen Lande, mithin auch der Antheil an Henneberg, an Sachsen-Gotha, in welchem fürstlichen Hause aber bald nachher 1680 — 81 eine abermalige Unterabtheilung vorgieng, wodurch die Hennebergischen Lande an einige von den gestifteten Nebenlinien übergiengen. So bekam Herzog Heinrich zu Römhild unter andern das Amt Themar, die Kellerey Behrungen und den Hof zu Milz. Allein nach seinem erblosen Absterben fielen diese Besitzungen an die fürstlichen Häuser zu Sachsen-Gotha, Coburg, Saalfeld und Hildburghausen, unter welchen die beyden ersteren das Amt Themar gemeinschaftlich, letzteres aber die Kellerey Behrungen noch jetzt besitzet, nachdem der Hof zu Milz schon vorher veräußert worden war. Die übrigen Hennebergischen Aemter Gothaischen Antheils und zwar Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand und Frauenbreitungen, ingleichem das Kammergut Henneberg kamen in der brüderlichen Theilung vom J. 1681 an Herzog Bernhard, als den Stifter des noch jetzt florirenden Hauses zu Sachsen-Meiningen.

Einen etwas veränderten Gang nahm die Geschichte der zum Hause Henneberg-Römhild gehörig gewesenen Aemter Römhild und Lichtenberg, welche Graf Berthold der XVI. (XIX.) oben berührtermaßen im Jahre 1548 den Grafen von Mannsfeld, diese aber 1555 dem Ernestinischen Hause Sachsen verkauft hatten. In der Landestheilung vom Jahre 1572 kamen unter andern auch diese zwey Aemter an die Söhne des unglücklichen Johann Friedrichs, des Mittlern, Johann Kasimir und Johann Ernst, nach deren unbeerbten Absterben 1633 und 1638 fielen sie aber den beyden Sächsischen Häusern Altenburg und Weimar zu. Ersteres bekam in der Theilung vom Jahre 1640 das Amt Römhild und Letzteres das Amt Lichtenberg, welches noch jetzt eine Besitzung des fürstlichen Hauses Weimar ausmachet. Das Amt Römhild hingegen gieng, nach Aussterben des Altenburgischen Stammes, an Sachsen-Gotha über, und kam in der brüderlichen Theilung vom Jahre 1680 an Herzog Heinrichen. Nachdem derselbige 1710 ohne Erben verstarb, wurde gedachtes Amt der Gegenstand eines heftigen Rechtsstreits zwischen den fürstlichen Häusern zu Sachsen-Coburg-Saalfeld und Sachsen Meiningen, welcher sich erst am 30sten März 1765 von Grund aus verglichen und dieses Amt noch im gemeinschaftlichen Besitz haben, so, daß Sachsen-Meiningen zwey Theile und Sachsen Coburg einen Theil von dem Einkommen zu erheben hat. S. Gruners Geschichte Herzog Johann Casimirs S. 253.

Jetzt ist die gefürstete Grafschaft Henneberg, außerdem was Würzburg und Fulda davon an sich brachten, zwischen den sämtlichen Sächsischen Linien und dem Land-

Landgrafen von Hessen in sieben Antheile getheilt, als:

I. Der kursächsische Antheil S. Schleusingen.

II. Der Sachsen Weimarische Antheil S. Ilmenau, Lichtenberg und Kalten-Nordheim.

III. Der Sachsenmeiningische Antheil. S. Meining. das Fürstenth.

IV. Der Sachsen-Gotha und Coburgische gemeinschaftliche Antheil. S. Themar, das Amt.

V. Der Sachsen-Meining- und Coburgische Antheil. S. Römhild das Amt.

VI. Der Sachsen Hildburghausische Antheil. S. Behrungen.

VII. Der Hessen-Casselische Antheil S. Schmalk. die Herrschaft.

Von dem gesammten Hause Sachsen wird jetzt auf dem Reichstage, wegen der Grafschaft Henneberg eine Stimme geführt. Bey der Hennebergischen Landestheilung vom J. 1660 blieben die Hennebergischen Reichs und Kreis-Vota unter den fürstlichen Theilhabern gemeinschaftlich, dergestalt, daß das Direktorium unter ihnen nach dem Verhältniß ihrer Landes Portionen abwechseln sollte. Damals waren drey Hauptstämme. 1) Sachsen-Naumburg 2) Sachsen-Weimar und Gotha 3) Sachsen-Altenburg. Als letzterer 1672 ausstarb und seine Hennebergischen Lande an Sachsen Gotha fielen: so bekam auch dieses Haus den Antheil der Altenburgischen Reichsstimme. Diesem zufolge besaß Gotha hieran beynahe die Hälfte, oder eigentlich $\frac{5\frac{1}{2}}{12}$ Theile, welche es aber in dem mit Sachsen-Hildburghausen geschlossenen Liberations-Recess diesem fürstlichen Theil abtrat. S. Röders Abhandlung von den Reichstagsstimmen S. 300. Indessen entstanden, wegen Ausübung dieser Rechte mancherley Irrungen, welche endlich zwischen Sachsen-Naumburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Eisenach, und Sachsen-Gotha durch den noch ungedruckten Alternations-Recess vom 6ten August 1706 verglichen und der Turnus der Reichstagsstimme auf zwölf Jahre in der Maaße festgesetzet wurde, daß die ersten vier von Sachsen-Gotha wegen des ererbten Altenburgischen Antheils an Henneberg, sodann zwey Jahre von Sachsen-Weimar und Eisenach und die letzten zwey Jahre wieder von Sachsen-Gotha als ursprüngliche Theilhaber an $1\frac{3}{12}$ Theile an Henneberg geführt und mit dieser Abwechselung fortgefahren werden soll. Dieser Turnus ist auch bisher beobachtet worden, jedoch mit dem Unterschiede, daß das dem Hause Gotha zuständige 6 jährige Reichs-Votum, vermöge des vorhin bemerkten Recesses von 1706, von Sachsen-Hildburghausen geführt wird. Dermalen wird der Turnus also beobachtet:

4 Jahre, als vom 17 Oktober	1798	— 1802	Kursachsen wegen Naumburg.
4 — — — — — —	1802	— 1806	Sachsen Hildburghausen wegen Altenburg.
—2 — — — — —	1806	— 1808	Sachsen Weimar.
2 — — — — —	1808	— 1810	Sachsen Hildburghausen wegen Sachsen-Gotha.

Digitized by Google

Auf den Kreistagen hat Henneberg 3 fürstliche Stimmen, eine wegen Henneberg Schleusingen; eine wegen Henneberg Römhild und eine wegen Henneberg Schmalkalden. Die Führung des Henneberg Schleusingischen Votums wechselt nicht, wie beym Reichsvotum, nach den Jahren, sondern nach den Kreistagen, ab, so, daß Kursachsen zwey, Sachsen Meiningen wegen Altenburg und Gotha drey, und Sachsen Weimar einen Kreistag zu beschicken hat. Nach Inhalt eines 1605 geschlossenen Recesses sollte zwar auch S. Hildburghausen bey der Schleusingischen Kreistagsstimme mit concurriren, es ist aber dieses fürstliche Haus vom fränkischen Kreise bis jetzt nicht zur Theilnehmung an dem Stimmrecht gelassen worden.

Das Römhildische Kreisvotum gerieth, seit Herzog Heinrichs zu S. Römhild Ableben 1710 und der vielen deshalb zwischen den fürstlichen Erbfolgern entstandenen Streitigkeiten, in völlige Nichtigkeit, und erst im Jahre 1764 kam dasselbige wieder in Gang, wo es die fürstlichen Häuser S. Coburg und S. Meiningen wieder fortführten. Besage der in den Jahren 1702, 1705 und 1723 errichteten Verträge hätte zwar auch das Haus S. Hildburghausen, entweder bey dem Schleusingischen oder Römhildischen Kreisvotum, concuriren sollen; es hat aber bis jetzt noch nicht zur Ausübung dieser Befugniß gelangen können.

Wegen Henneberg wird an Kammerzielern und Römermonaten getragen:

von	Römermonat		Kammerzieler	
Kursachsen	43 fl. 53 1/2 kr.		— 90 Rthlr.	46 — kr.
S. Weimar und Eisenach	29 fl.	4 — kr.	— 43 Rthlr.	21 1/2 kr.
Themar	14 fl.	29 1/2 kr.		
S. Gotha wegen Mehlis	—	47 — kr.	— 21 Rthlr.	6 — kr.
Behrungen	5 fl.	17 3/4 kr.	— 3 Rthlr.	52 1/2 kr.
S. Meiningen	52 fl.	28 1/4 kr.	— 91 Rthlr.	74 1/2 kr.
Römhild	50 fl.	40 — kr.	— 101 Rthlr.	41 — kr.
Schmalkalden	24 fl.	———	— 23 Rthlr.	78 1/2 kr.

Das einfache Reichscontingent der ganzen Grafschaft beträgt 16 1/3 Kav. 69 Infant. welche auf die verschiedenen Theilhaber bis auf den 3384osten Theil eines Mannes repartirt ist.

Nach dem Beyspiel anderer deutschen Fürsten hatten die Grafen von Henneberg auch Marschälle, Kämmerer und Truchsesse. Sie waren mit verschiedenen zu dergleichen Hofämtern gehörigen Gütern verliehen. S. Horns Sächs. Handbibliothek. S. 143. Noch jetzt trägt die Familie der Marschälle von Ostheim vom fürstlichen Hause Sachsen das Hennebergische Marschallamt zu Lehn, und im Jahre 1676 finden wir die Herren von Spessardt im Besitz des Hennebergischen Erbtruchsessenamtes. Die mit Letztern verbundenen Güter verkaufte Johann Wilhelm

helm von Speſſardt 1755, mit lehnsherrlicher Bewilligung an das Kloſter Bildhauſen, welches einen in der Grafſchaft Henneberg anſäßigen von Adel zum Lehensträger zu beſtellen hat. Die Würde eines Erbkämmerers kommt ebenfalls vor, ſie verſchwindet aber ſeit 1568, wo Melchior von der Tann in einer von Grafen Georg Ernſt von Henneberg ausgeſtellten Urkunde den Titel eines Hennebergiſchen Kämmerers führt, ganz aus der diplomatiſchen Geſchichte Das allgemeine Wappen der Grafen von Henneberg beſtand in einer ſchwarzen Henne auf drey grünen Hügeln im goldenen Felde. Vielleicht noch früher, als das Geſchlechts Wappen allgemein gebräuchlich war, führten ſie einen Adler mit ausgeſpannten Flügeln als das Wappen des dem Hauſe Henneberg zuſtändig kaiſerl. Burggrafthums zu Würzburg. Der dabey vorkommenden Abwechslungen gedenkt von Schultheß in ſeiner diplom. Geſchichte des Hauſes Henneberg, Thl. II. S. 221 ꝛc. Die Kur- und Fürſtlichen Häuſer Sachſen haben nur die Henne in ihre Wappenſchilde aufgenommen und auf das Burggrafthum Würzburg, mithin auch auf das damit verbundene Wappen, keinen Anſpruch gemacht.

Henneberg, das Schloß und Kammergut Heineberc, Heinenberc ol. in einem von Kaiſer Ludwig ausgefertigten Lehnbriefe heißt es im Jahre 1330 Caſtrum et domus Hennebergenſis. Es iſt ein altes ganz verfallen geweſenes Bergſchloß, eine Meile von der Stadt Meiningen rechts an der Chauſſee von Würzburg nach Meiningen. Es iſt das Stammhaus und uralte Reſidenz der Grafen von Henneberg geweſen, ſo groß: daß innerhalb ſeiner Mauern gegenwärtig ein Stück Ackerfeld angebaut iſt. Es war mit einer gedoppelten Ringmauer und Graben umgeben, durch welche nordwärts das ehemals noch aufſtehende Thor in den innern Schloßplatz führt, wo man einige Gewölber und Schwibbögen, wie auch einen Thurm von großem Umfang darauf einige Fichtenbäume ſtehen, wahrnimmt. Auf dieſem Schloße hat die allerälteſte Kapelle geſtanden. Als 1405 die Grafen von Henneberg ihre Reſidenz anderswo genommen, und das Schloß gewiſſen Burgmännern umgethan haben, iſt der Gottesdienſt meiſtens unten in der Kirche, welche am Schloßberge liegt, gehalten worden. 1525 im Bauern-Aufruhr fand es ſeinen Untergang. Neuerer Zeit iſt einiges zu ſeiner Wiederherſtellung und Erhaltung geſchehen. Man hat von dem Schloßplatze eine der ſchönſten Ausſichten nach allen Seiten.

Henneberg, Filialkirchdorf am Fuße des Bergs gleiches Nahmens an der Landſtraße zwiſchen Mellrichſtadt und Meiningen, eine Stunde von Letzterer von 64 Häuſern, und 285 Seelen. Eingepfarrt dahin ſind Eindhauſen und Ketzerode. Dieſer Berg iſt gleichſam der Gränzſtein zwiſchen den Main und Werra Gegenden, denn von ſeiner Süd Oſt Seite fließt das Schnee- und Regenwaſſer nach den Main- und von ſeinen andern Seiten nach den Werra-Gegenden. Die Häuſer dieſes Dorfs liegen ſehr zerſtreuet, ſo daß Aecker und Wieſen dazwiſchen liegen. Es iſt ein Herzogliches Kammergut allhier, das aber, (weil weder Feldbau noch Wießwachs in dieſer Flur viel zu bedeuten haben) eben nicht

Digitized by Google

so gar beträchtlich ist. Da aber auch hier der Esparcette viel gebauet wird, so gelangen durch die hiemit verbesserte Viehzucht die dasigen Aecker zu einer Fruchtbarkeit, die sich bey Anschauung derselben kaum denken läßt. Das Dorf hat viele Freyheiten, besonders jeder Nachbar die Schenkgerechtigkeit, jedoch unter der Einschränkung, daß keiner ein Zeichen oder Schild ausstecken darf. Die in dieser Gegend liegenden grosse Waldungen gehören der Herzoglichen Kammer.

Hennenberg, Nürnbergisches Dorf des Amtes Velden, eine Stunde davon gegen Hilpoltstein.

Hennenkobel, Eichstättisches mit Holz bewachsenes Thal im Stadtforste Archenbrunn, welches an der nördlichen Seite des Hafnerberges von Osten gegen Westen sich hinzieht, und gegen das Filialkirchdorf Wasserzell auslauft.

Hennewerich, nach der Vetterischen Karte **Hannwerk**, am Flüßchen Seebach, Dannenwerich gegen über, zwey Stunden von Herzogen-Aurach.

Heppstädt, Dorf unweit der Aisch im Bambergischen Amte Vorchheim, drey Stunden von der Stadt, gleiches Nahmens gegen Neuhaus. Einige Einwohner gehören zum Bambergischen obern Schlosse zu Hallerndorf, und in das Bambergische Amt Bechhofen. Nebst den Bambergischen theils zum Amte Vorchheim, theils zum Amte Bechhofen gehörigen Unterthanen, wohnen hier auch Ritterschäftliche, dem Geschlechte der von Krailsheim zugethane Lehenvogteyleute. Dorf- und Gemeindeherrschaft und fraischliche Gerichtsbarkeit steht dem Amte Vorchheim zu. Die Felder und Wiesen sind nicht bedeutend; doch haben die Einwohner einige Teiche und etwas eigenes Holz.

Herberg, eine Stunde von Gundelsheim gegen Krautheim.

Herboldsdorf, kleines Dorf von 8 Häusern, die alle gleiche Theile in liegenden Gütern haben, der freyherrlichen Familie von Lichtenstein gehörig, im Kanton Baunach, eine Stunde von Ebern gegen Heldburg, am Fuße des Lichtensteiner Berges gegen Südwest. Die Einwohner sind brave Leute, nähren sich mit Feldbau, besuchen abwechselnd die Kirche zu Lichtenstein und Fischbach. Sie haben auch ein beträchtliches Gemeindeholz, aber wenig Wiesenfutter.

Herboldshof, **Herbotzlhof**, einzelner Nürnbergischer Hof, drey Stunden von der Stadt an der Biber.

Herbolsheim, grosses Pfarrdorf, wo zwey Pfarrer, ein Katholischer und ein Lutherischer wohnen, zwischen Uffenheim, Windsheim und Rothenburg, mit einem sehr ansehnlichen Gasthofe.

Herbolzhausen, Weiler von drey Haushaltungen in Hohenlohe Kirchberg, pfarrt nach Lendsiedel, hat vortrefliche Viehzucht und ist daher sehr wohlhabend. Von 1788 — 94 sind drey Personen mehr gestorben als gebohren.

Herbolzhof, **Herboltshof**, kleiner nürnbergischer Weiler, eine Stunde von der Stadt, an der Regnitz gegen Erlang.

Herbstadt, Heriolfestadt, großes Würzburgisches katholisches Pfarrdorf, zum Oberamte Königshofen gehörig, an der Grenze des Hochstifts gegen Römhild von 103 Häusern. Der Boden ist fruchtbar, und die Einwohner ungemein arbeitsam. Besonders ist hier gute Schaafzucht. Der

Schullehrer hat 98 Gulden Gehalt. 1786 hatte er 74 Schulkinder.

Herbsthausen, Filialdorf von der Hohenlohe Weickersheimischen Pfarrey Adolzhausen, wo an jedem dritten Sonntag, auch an Feyertagen Gottesdienst gehalten, nebst dem alle übrigen Pfarrhandlungen verrichtet werden. Es liegt an der Heerstraße von Frankfurth und Augsburg, zwey Stunden von Mergentheim, hat 20 Haushaltungen, einen weitläufigen Gasthof, guten Feldbau und Viehzucht. Binnen neun Jahren sind 15 mehr gebohren, als gestorben.

Herbstmühle, (die) im Ansbachischen Kameralamte Feuchtwang von einem Unterthan.

Herdathurn, bey Hönn **Harthurn** genannt, Dörfchen, unweit des Städtchens Tamm, zu dessen Herrschaft es gehört, gegen Süden. Es besteht aus 8 Wohnungen. Durch den Weidfluß, der es theilt, entsteht ein Ober- und Unterherdathurn.

Herdlasreuth, Bayreuthisches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Pottenstein.

Hereth, auch **Herreth** und **Kleinhereth**, Pfarrdorf, worin die Abtey Banz, die Reichsfreyherren von Könitz und von Rothenhan auf Rentweinsdorf vogteyliche Unterthanen besitzen. Besagte Herren von Rothenhan setzen den Pfarrer und hören mit von Könitz die Kirchenrechnung ab. Die Könizischen Unterthanen stehen unter dessen Gerichtshalter zu Untersiman, die Rothenhanischen unter dem Amtmann zu Rentweinsdorf. Sie sind dem unmittelbaren Rittercanton Baunach einverleibt. Die Banzischen Unterthanen gehören in erster Instanz unter die Banzische Klosterkanzley, und als Bambergische Territorialunterthanen in zweyter unter die Bambergische Regierung, und in Steuersachen unter das fürstliche Steueramt zu Banz. In Hereth steht eine Coburgische Schutzfahne, die aber dermal keine Bedeutung mehr hat, und ehedessen bezeichnete, daß sich Coburg der ehedem gedrückten protestantischen Religion, als erbetener Schutzherr, annahm.

Hergersbach, ein nach Wassermungenau gepfarrter Weiler von 19 Unterthanen, im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Windsbach, darin sind 3 Unterthanen Eichstättisch, und zwar einer zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg, zwey aber zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörig.

Herges, Hönn und die Homannischen Karten **Hertges**, mittelmässiges Hessisches Dorf im Amt Herrenbreitungen, eine Stunde von Hallenburg gegen Benshausen.

Hergers, Wüstung im Meiningischen Amte Maßfeld.

Hergetsmühl, eine nach Nennzenheim gehörige Mühle von Gängen.

Hergramsdorf, ein der Bambergischen Abtey Langheim vogtey- und lehenbares, zum Amte Tambach gehöriges und mit der Landeshoheit und Steuer dem Hochstifte Bamberg zugethanes Dorf.

Heringnohe, Eisenhammer im Bambergischen Amte Vilseck, besteht in einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn- und Wollfeuer.

Heringslohe, auch **Hernigslohe**, Hofgütlein unterhalb Trokau, stehet ganz einzeln, und ist den Herren von Groß vogtey und lehn-

lehnbar. Die Einwohner gehören zur Bayreuthischen Pfarrey Lindenhardt.

Heringsmühle, (die) liegt bey Markt Erlbach.

Herleinsweiher, sind drey fürstlich eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Ahrberg Ohrnbau gehörige, und in der Ahrberger Forstey gelegene Weiher.

Herlheim, katholisches Pfarrdorf im Würzburgischen Landkapitel Gerolzhofen, nicht weit von diesem Städtchen gegen Schweinfurt. Es gehört ganz der Cisterzienser-Mannsabtey Ebrach, und gehört zum Klosteramte Sulzheim, von dem es eine Stunde südlich entfernt liegt.

Herlheimshof, in der gemeinen Aussprache **Herletshof**, ein dem Grafen von Schönborn zum Amte Zeilizheim gehöriger Hof, eine Stunde von Gaibach nordwestwärts.

Herlingsreuth, Giechisches Dorf, eine halbe Stunde von Thurnau, zu dessen Amt es gehört.

Hermannbronn, im Ritterorte Baunach, zwey Stunden von dem Bambergischen Städtchen dieses Nahmens. Es gehört den Herren von Guttenberg.

Hermannsburg, im Ritterorte Rhön und Werra, der Familie von Riedesel gehörig.

Hermannsburg, s. **Hemsau**.

Hermannsfeld, **Herimanesfeld**, Meiningisches Pfarrdorf im Amte Maßfeld von 43 Häusern und 160 Seelen. Nahe bey diesem Dorfe ist der sogenannte Hermannsfelder große Teich, und in demselben eine Insel, auf der ehedessen eine dem h. Wolfgang gewidmete Kapelle gestanden hat, dahin stark gewallfahrtet worden. Jetzt ist daselbst eine Jägerwohnung, die noch zum Wolfgang genannt wird. Der Teich selbst gehört der herzogl. Kammer und ist dem Kloster Bildhausen im Würzburgischen zehntbar. Die Aecker dieses Dorfs bestehen grösstentheils aus schroffem Sande und andern geringen Feldarten; auch der Wießwachs ist schlecht und geringe, so daß die meisten Bewohner des Orts eine kümmerliche Nahrung haben, zumal da sie auch wenig Waldung haben; denn die großen einträglichen Waldungen dieser Gegend gehören zur herzogl. Kammer. In die Hermannsfelder Kirche pfarren: 1) der Thurm oder Thurn, ein Hof und Gut, so gegenwärtig dem regierenden Herzoge zu Meiningen gehört: es hat meistens feuchte Sandfelder und guten Wießwachs, und ist, seitdem Ihro Durchlaucht im Besitz desselben sind, durch mancherley ökonomische Verbesserungen, besonders durch häufigen Kleeanbau und anderer Futterkräuter zu einer merklichen Höhe gestiegen. Es liegt nahe am grossen Teich, und der Abzugsgraben aus demselben geht durch dieses Gut. 2) Die Sorge, ein Hof (4 Häuser) dicht am Teich. 3) Das bewohnte Fischhaus, in welchem der herzogl. Jagdzeugwärter seinen Sitz hat, auch halten sich währender Fischerey, welche alle 3 Jahre geschieht, die Abgeordneten von der Kammer hier auf. 4) Das Jägerhaus im St. Wolfgang. 5) Die herzogl. Fasanerie, die aus einem schönen Lusthause und einigen andern Wohnungen besteht. 6) Die Hasel- und Schreckenmühle.

Hermannsroda, einzelner Hof im Meiningischen Amte Kloster Allendorf.

Hermannsweiher, fürstl. Eichstättischer, 5—6 Morgen großer Weiher

Weiher bey dem Pfarrdorfe Burgoberbach, erhält von den herumliegenden Brunnenflüssen starken Zufluß und überschwemmt manchmal aus Mangel des Ablaufes die Wiesen, deren Besitzer sich dagegen dadurch schadlos halten, daß sie die Bimsen und Schlotten aus dem Weiher dafür herausschneiden.

Hermersberg, Hohenloh-Ingelfingisches Jagdschloß und Hof von 7 Haushaltungen. Dieß ist der in Urkunden benannte Hermannsberg, von welchem Hanselmann sehr wahrscheinlich bemerkt, daß er von dem Stammvater des Hauses Hohenlohe, Graf Herrmann, seine Benennung erhalten habe. Es ist hier ein vortreflicher Waldbezirk von mehrern hundert Morgen.

Hermersdorf, Dorf im Bambergischen Amte Höchstadt, dem die Zent darüber als eine Staatsdienstbarkeit zusteht, mit der Dorfs- Gemeinde- Flur- und Lehenherrschaft sowohl, als mit der Vogteylichkeit in das Holzschuherische Amt Vestenbergsgreut gehörig, und ist dem Ritterkantone Steigerwald einverleibt.

Hermersdorf, Nürnbergischer Weiler an der Weisach, 1 Stunde von Lohnerstadt.

Hermersgrün, Weiler von 7 Häusern und 31 Einwohnern, die nach Steben pfarren, im Höfer Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner nähren sich meistentheils vom Feldbau.

Hermersreuth, bey Gefrees, wohin auch die Einwohner pfarren.

Hermes, Dorf im Bambergischen Amte Kupferberg, bestehend in 8 Häusern, dessen Volksmenge 39 beträgt, katholisch und nach Marienweyher eingepfarrt ist. Die Beschaffenheit des Bodens, so wie die Lebensart der Einwohner steht mit Kupferberg in gleichem Verhältniß.

Hermesbühl, Einzeln bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Erkersdorf.

Hermesdorf, Weiler im Culmbacher Kreise.

Hermißhof, Wüstung bey Himmelscron im Culmbacher Kreise.

Hermuthhausen, ein nach Hohenlohe-Ingelfingen gehöriges Filialdorf der Langenburgischen Pfarrey Belzenberg von 41 Haushaltungen, hat guten Feldbau, Weinwachs und Viehzucht, ist aber in trockenen Sommern nicht aufs beste mit Wasser versehen. Binnen 9 Jahren sind daselbst 16 Personen mehr gebohren als gestorben.

Heroldsbach, auch **Hörlsbach**, Kirchdorf mit einem Schlosse des Geschlechts Löffelholz von Colberg, im Bambergischen Amte Vorchheim. Durch einen 1524 errichteten Vertrag kamen die hier ansäßigen Bayreuthischen Unterthanen an das Hochstift Bamberg. Sie standen unter dem Amte Vorchheim, bis sie 1761 samt der Dorfs- und Gemeindeherrschaft der Familie Horneck von Weinheim überlassen wurden. Dermal ist hier nur ein einziger Bambergischer zum Amte Vorchheim gehöriger Unterthan. Die Zent jedoch steht gedachtem Amte über das gesammte Dorf zu.

Heroldsberg, kleines mit Dorf- Gemeind- und Flurherrschaft und Zent in das Bambergische Amt Weischenfeld gehöriges Dorf, wo sich auch eine kammerlehenbare Schäferey befindet, ist pur Bambergisch

Heroldsberg, Marktflecken und Schloß des fränkischen Ritterkantons Gebirg, halb Nürnbergisch mit einer Pfarrkirche, 3 Stunden

den von der Stadt gegen Gräfenberg. Diesen Ort haben zur Zeit Kaisers Friedrich II die Ammonen besessen, von denen er an die Grafen von Nassau, und von diesen an die Burggrafen zu Nürnberg gekommen. Burggraf Friedrich gab ihn dem Pommerischen Herzog Suantibor mit seiner Tochter Anna, nebst andern Orten, zum Heyrathsgut mit. 1391 wurde er an die Geuderische Familie verkauft, die ihn noch besitzt. Die adelich-Geuderische Fraischgerichtsbarkeit über diesen Ort und einen umliegenden Distrikt will man Brandenburgischer Seits nicht erkennen. Das Pfarrlehen und der Zehnt gehört zur Abtey St. Egydien in Nürnberg.

Die alte Pfarrkirche ist zur Ehre des Evang. Matthäus erbaut. Eingepfarrt sind: 1) die Hundsmühl, 2) der Stettenberg.

Heroldsgrün, Einzeln. Die Einwohner pfarren nach Hof.

Heroldshausen, Hönn und nach ihm andere nennen es Herrothausen, Herothausen, Weiler im Ansbachischen Oberamte Creilsheim mit 10 Hohenlohe-Neuensteinischen Unterthanen. Seit dem Landesvergleich vom 21 Julius 1797 sind sie an Ansbach abgetreten worden.

Heroldshausen, auf der Chapuzetischen Karte fälschlich Herodthausen, Hohenloh-Kirchbergischer Weiler von 10 Unterthanen.

Heroldsmühl, Einzeln im Bambergischen Amte Hollfeld.

Heroldsreuth, Bayreuthisches Dorf im Amte Pegnitz, eine halbe Stunde davon gegen Erlang.

Herpeltshofen, s. Herboldshof.

Herper Weiler auf dem Steigerwalde, welchen Hanns Fuchs zu Wiesentheid 1588 an die Grafen von Castell gegen die hohe Jagd auf Wiesentheider Markung vertauschte. Seit 1790 besitzt solchen die Carthaus Ilmbach unter Castell-Rüdenhausischer Landeshoheit und Jurisdiktion. Ausser der Meyerey ist daselbst auch eine Bierbrauerey.

Herpersdorf, Dorf im Bambergischen Amte Oberscheinfeld, welchem darüber die hohe und niedere Bothmäßigkeit, auch Dorfs-Gemeind- und Flurherrschaft zusteht. Es wohnen hier auch einige fremde Lehenvogteyleute, nämlich zwey dem Spitale in dem Ansbachischen Städtchen Prichsenstadt, drey dem Hause Castell, zwey ehedem der Familie Heßberg, dann der Familie Forteubach, nun dem Hause Schwarzenberg, und ein dem Geschlechte Frankenstein zugethaner. Ueber die Onolzbachische und Castellische behaupten ihre Behörden eine unmittelbare Vogtey, eben so über die Schwarzenbergischen und Frankensteinischen, obgleich laut der alten Urbare letztere vor dem Bambergischen Amte Oberscheinfeld Urtel und Recht nehmen sollen. Uebrigens müssen diese gleich den Bambergischen Frohn-Zinns- und Wachtgelder zum Amte Oberscheinfeld entrichten, welches Amt auch die Zent über alle Eingesessene ausübt.

Herpersdorf gemeinhin bey Eschenau, Nürnbergischer Weiler im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Schwabach. Er enthält 6 Unterthanen, dem Klara Amte zu Nürnberg zuständig.

Herpertshaußen, Weiler innerhalb Röthenburgischer Landheeg, drey Stunden von der Stadt, gegen Langenburg. Er hat 9

Gemeindrechts, worunter 1 Brandenburgisches, die übrigen sind Rothenburgisch. Jeder Unterthan ist seiner Herrschaft vogt- und schatzbar. Der Ort ist nach Prettheim eingepfarrt; der seit 1702 Rothenburg überlassene Zehnten steht Privatpersonen zu. Der Weiler hat 28 Dienste und stellt 5 Wägen.

Herpf, (die) Bach, entsteht über dem Dorfe Schafhausen, im Eisenachischen Amte Lichtenberg, fließet durch Wollmuthhausen, und gehet von da in das Meiningische Gebiete, wo sie mehrere Bäche aufnimmt. Bey dem schönen Dorfe Herpf, von welchem sie den Nahmen hat, fließet sie vorüber, und ergießt sich bey dem Ganerbendorfe Walldorf in die Werra. Sie ist reich an Forellen.

Herpf, ein mit einer Mauer umgebenes Pfarrdorf, im Bezirke des Meiningischen Amts Maßfeld, am Herpfwasser, zählt 109 Häuser und 456 Seelen, und ist eines der ansehnlichsten Dörfer. Nicht weit davon liegt eine Papiermühle. Ehedessen waren hier Ganerben gewesen. Der nahegelegene Berg zur Gebe wird für den höchsten in dieser gefürsteten Grafschaft ausgegeben.

Herpfen, oder **Herpersdorf**, Bayreuthisches Dorf.

Herprechtsdorf, auch **Herpersdorf**, **Herbersdorf**, auf der Vetterischen Karte auch **Herpfen**, Weiler an der Bibert. Die Einwohner pfarren nach Dietenhofen.

Herrenbergtheim, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf im Ansbachischen Fraischamte Uffenheim, mit 45 dahin gehörigen Unterthanen, 8 sind Schwarzenbergisch.

Schwarzenberg hat hier den Zoll. Die Herren von Wenkheim und von Frohnhofen hatten ehemals hier Schlösser und Güter. Sie vertauschten sie an die Reichsstadt Windsheim, diese an Ansbach.

Herrenbreitungen, auch **Burgbreitungen**, die Hessische Vogtey in der Herrschaft Schmalkalden; sie liegt, wie das Sachsen-Meiningische Amt Frauenbreitungen, jenseits der Werra, und war eine ehemalige Besitzung der Geistlichen. Sie gehörte mit dem umliegenden Dörfer Distrikt der Benediktiner-Mannsabtey Herrenbreitungen. Die gewöhnliche Meynung, daß solche im Jahre 1110 vom Pfalzgrafen Siegfried zu Orlamünde gestiftet worden sey, ist ungegründet, weil schon eine Urkunde vom Jahre 1048 das Daseyn des Klosters Herrenbreitungen beweiset. S. Schannat Trad. Fuld. p. 606. d. a. 1048. XIII. Kal. Ian. in Monasterio Breitingen. Die Schirmvogtey über dieses Kloster hatten anfänglich die Landgrafen von Thüringen, die aber dieselbige 1226 dem Stifte Hersfeld überliesen. Letzteres verlieh dieses Recht den Dynasten von Frankenstein und nachher den Herren von Salza, von welchen es im Jahre 1337 Graf Berthold VII. (X) von Henneberg käuflich an sich brachte. v. Kuchenbeck Annal. Hals. Col. XII. p. 372. Seitdem besaß dieses gräfliche Haus die Vogtey Herrenbreitungen als ein Hersfeldisches Lehen, und weil das dasige Stift dem Hause Hessen im 16ten Jahrhunderte die Anwartschaft darauf ertheilt hatte, so nahm Landgraf Wilhelm dieselbige, nach Erlöschung des Hennebergischen Stammes, in Besitz.

Ausser

Auſſer dem Dorfe Frauenbreitungen gehören dazu die Dörfer Fambach, Heßles, Wahles, Druſſen, Herges, Ellmenthal, Lautenbach und Wenigenfambach. Dann die Höfe Geckelshof oder Wolfsberg, Beyrode, Winne und die halbe Todtenwart. Die andere Hälfte liegt im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen und macht die Grenzſcheide.

Herrenbreitungen, anſehnliches, Heſſiſches Dorf. Der Sitz eines eigenen Amtes an der Werra, mit einem Schloſſe, in welchem Graf Poppo XII. (XVIII.) von Henneberg von 1560 — 1574 reſidirte. Nach ſeinem Tode hatte ſeine Gemahlin Sophia von Braunſchweig dieſen Ort, vermöge eines Vertrags vom Jahre 1575 bis 1631, als Wittum im Beſitz.

Herrenmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber, in der ſogenannten Zarche, welche unweit Koboltzell liegt, und drei Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

Herren-Neuſes, zum Ritter Kanton Altmühl ſteuerbares Gut des Grafen von Styrum in dem Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. 1797 wurde es von der Obergebirgiſchen Königlichen Kriegs- und Domainen Kammer erkauft, und iſt nun dem Kammeramte zu Neuſtadt einverleibt. Liegt eine Stunde von Neuſtadt gegen Markt-Erlbach: hat ſchöne Waldungen.

Herrenſchallbach, Weiler von 9 Unterthanen im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwangen, wovon zwey Ritterſchaftlich.

Herrentbierbach, Hohenlohe-Bartenſteiniſches Pfarrdorf u. Marktflecken von 60 Haushaltungen, zwey davon gehören dem Freyherrn von Stetten zu Kochersteten. In Urkunden wird dieſer Ort Thierbach von einem alten adelichen Geſchlecht dieſes Nahmens genennet. Nahrungs- und Gewerbſtand iſt durch Verbeſſerung des Feldbaues, der Futterkräuter und Theilung der Gemeindgüter vortreflich. In einem Zeitraum von neun Jahren hat ſich die Volkszahl um 25 vermehrt.

Herrenwinden, auch ſchlechthin **Winden**, Weiler innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine Stunde von der Stadt, gegen Kirchberg. Er hat 8 Gemeindrechte, wovon 5 Rothenburgiſch und 3 Brandenburgiſch ſind. Jeder iſt ſeiner Herrſchaft vogt-gerichts- und ſchatzbar. Die Fraiſchgerichtsbarkeit ſteht Rothenburg zu. Der Ort iſt nach Bettenfeld eingepfarrt. Vom Zehnt hat das Kammeramt Inſingen die Hälfte, und die andre Hälfte der Pfarrer zu Lohr. Es ſind 20 Dienſt gewöhnlich und vier Wägen zu ſtellen.

Herrenzimern, auch **Weyprechtszimmern**, oder **Zymern** in Urkunden genennet, Dorf zum Oberamte Bartenſtein und in die Pfarrey Pfitzingen gehörig, von 25 Haushaltungen. Die alten Beſitzer waren die Herren von Zymern, und nach ihnen die von Uſſigheim, beyde Vaſallen von Hohenlohe. Die 3 Orte, Herrenzimern, Pfizingen und Ruſſelhauſen, machten ehemals für die Herrſchaft Hohenlohe-Pfedelbach ein eignes Amt, in welchem erſtern ein Verwalter wohnte. Da aber die Pfedelbachiſche Linie durch den Tod des Grafen Ludwig Gottfried im Jahre 1728 erloſch, fiel bemeldetes Amt dem Haus Bartenſtein in der Theilung vollends ganz zu. Feld-

und Weinbau ist hier vorzüglich gut, und von nicht geringer Bedeutung sind die dasigen herrschaftlichen Waldungen und Schäferey. Binnen 9 Jahren vermehrte sich die Volksmenge um 15. Im Gebiete der Reichsstadt Rothweil ist auch ein Dorf Herrenzimmern.

Herrichsheim, auch **Herrheim**, starkes, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf, am Ochsenfurter Gaue, einige Stunden von Würzburg, steuert zum Ritterorte Odenwald, und gehört der Familie von Zobel zu Giebelstadt und Herrheim.

Herrieden, fürstlich-Eichstättisches Stadtvogtey- und Probsteyamt im Oberamte Wahrberg; der Sitz desselben ist das Munizipalstädtchen Herrieden, und die dahin steuerbaren 300 etlichen 60 Unterthanen sind in 23 Ortschaften, als 1 Munizipalstädtchen, 1 Marktflecken, 2 Pfarrdörfern und 19 Weilern, zerstreut.

Es heißt dieses Amt die Stadtvogtey, weil die Vogtey und Polizey der Stadt Herrieden dahin gehört, es ist aber auch zugleich eine Probstey, weil die zur Probstey des Kollegiatstifts allda, und mit solcher ein grosser Theil der zum ehemaligen Kloster Hasenried gehörigen Güter, als sie zur Bischöfflichen Tafel eingezogen wurden, dem Stadtvogteyamte beygegeben und aus solchem also 2 Aemter gemacht worden sind.

Es ist dasselbe noch ferner ein doppeltes, starkes Kameralamt; denn es hat nicht nur allein eine starke Geld- und Getreidrechnung von Immediatamtswegen zu führen, sondern auch noch die Verwaltung des daselbstigen grossen herrschaftlichen Bräuhauses und der damit verbundenen, beträchtlichen Mastung dabey. Da dieses Amt ebenfalls nur ein Theil vom gesammten Amte ist, so finden sich die nähere statistischen Angaben davon unter andern auch bey dem Worte Wahrberg.

Herrieden, fürstlich-Eichstättisches, zum Oberamte Wahrberg gehöriges Kastenamt, welches seinen Sitz zu Herrieden, seinen eigenen Gerichtschreiber und seine nur etwa 50 steuerbare Unterthanen in 13 Ortschaften, als in 1 Munizipalstädtchen, 1 Pfarr- und in 1 Filialkirchdorfe, dann 10 Weilern, zerstreut hat, dagegen ist es aber ein desto beträchtlicheres Kameralamt. Einzeln läßt sich von diesem Amte nichts Bestimmtes angeben, eben weil es nur einen Theil des ganzen Amtes ausmacht, wovon mehreres unter dem Worte Wahrberg vorkommt, und weil dessen wenige Unterthanen in mehreren Ortschaften so zerstreut herum liegen.

Herrieden, Eichstättisches Munizipalstädtchen, und der Sitz des fürstlichen Kasten- Stadtvogtey- und Probst-, dann collegialstiftischen Steueramts, liegt 18 Stunden westlich ober Eichstätt, und nur 2 Stunden westsüdlich von Ansbach im Altmühlgrunde, zwischen diesem Fluß und dem ostnördlich gelegenen Martinsberge, an dessen Fuße sich die Stadt anlehnt, auf dessen Anhöhe aber, wohin ein Kreutzweg führt, die Pfarrkirche zu St. Martin mit dem Freyhofe umgeben, und das Meßnerhaus steht. Wenn man von dem Thurm aus die Lage des Städtchens und Fraischbezirkes übersieht, so gewinnt man eine der herrlichsten Aussichten. Die Sandberge bilden um denselben eine Art Halbzirkel im Diameter von 1 bis 1 1/3 Stunden herum

Digitized by Google

herum, welcher von Westnord gegen Südost durchbrochen ist; nach welcher Richtung sich eine angenehme Breite öffnet, in der sich das Auge verliert, aber an der Abwechslung der Felder, welche über die sanft sich erhebenden Hügel auslaufen, der Wiesen, durch welche sich die Altmühl schlängelt, der Wälder, die den Rücken der meisten Berge decken, und der Menge der wie Sterne hingesäeten Orte mit Vergnügen ausruhen kann.

Auf dem Martinsberge ist ein tiefer Brunnen. Als man im Jahre 1694 denselben säuberte, fand man darinn noch vom Schwedenkriege her 30 Stukkugeln, jede zu 23 Pfund, 10 Büchsenrohre, und Gebeine von einem Mann und Roß sammt der ganzen Rüstung eines schwedischen Ritters, der vor dem Feinde floh und in vollem Laufe in diesen Brunnen stürzte.

Ueber diesen Berg geht die Straße von Herrieden nach Ansbach. Die Bergwände gleichen von der Ferne dem schönsten bunten Marmor. So in einer hübschen Mischung liegen verschiedene Farberden aufeinander, wovon die rothe dem englischen Roth in der Farbe gleicht, die grüne letticht aber recht gut zum Mahlen in fresko tauglich ist; sie streichet dünnern und stärkern Adern zwischen rothen Letten durch.

Am Anfange dieses Gesteiges steht eine Ziegelhütte, in welcher aus dem Letten, der in dem nämlichen Berge bricht, Ziegelzeug, auch Gyps gebrannt wird, der aber von Ostheim herabkömmt.

Ferner liegt zwischen dem Martinsberge und der Stadt Herrieden eine artige Wachsbleiche, und die Mang, welche in der Martinskirche ein ganz ausgezeichnetes Epitaphium haben, waren einst allda sehr berühmte Wachszieher; allein seitdem einer der Mangischen Söhne zu Bamberg, der andere zu Würzburg, und der dritte zu Lauingen eigne Wachsbleichen, wie die zu Herrieden ist, angelegt haben, so nahm der Wachsverschluß allda um mehr als 3/4 Theil ab.

Die Stadt selbst, welche ihr Daseyn dem Kloster Hasenried zu danken hat, in ihrem Wappen noch einen Hasen, mit einem Bischoffstabe in den Laufen aufrecht gestellt, in einem gelben Feld führt, und bey Veränderung der dortigen Mönche in Chorherren den Nahmen Hasenried in Herrnried verwandelt hat, ist etwas länger als breit, und hält gegen 2000 Schritte im Umfange; es schließt dieselbe eine Mauer, welche vier Thürme, eine Höhe gegen 30 und eine Breite unten von 5, im obern Aufsatze aber von 2 Schuhen hat. Man findet hier und da Quader darinn, welche nach römischer Bauart zugerichtet und in der Mitte erhaben sind; vermuthlich wurden sie von einem alten zerstörten Bergschlosse, das etwa in der Nachbarschaft herum gestanden ist, dazu verwendet. Außer der Stadtmauer ist eine Art von Glacis, dann ein Graben, und zwischen diesem, dann der Mauer ein kleiner, mit Bäumen belegter Wall. Der Graben ist gegen die Altmühl zu mit Wasser gefüllt, gegen den Berg hin aber mit nutzbaren Gärten angelegt. Die Stadt hat 2 Thore, das obere und das untere genannt, von einem zu dem andern führt eine große breite Gasse, worauf das Pflaster wohl besser seyn dürfte.

Von

Von dieser laufen auf beyden Seiten kleinere Straßen aus.

Unter den Gebäuden nehmen sich aus, vorzüglich das ehemalige Schloß mit einem Thurm, nun das herrschaftliche Brauhaus mit einer Ochsentrettmühle; des Stadtvogts = Kastners = und das Rathhaus, in welchem der Gerichtschreiber, der zugleich fürstlicher Hauptmautner ist, wohnt, oben herrschaftliche Getreidkästen, unten aber Läden angebracht sind; dann ein paar ansehnliche Gasthäuser; einen eigenen Platz der Stadt macht der sogenannte Hof aus. Darauf steht die Stiftskirche, die mit dem holzreichen Dachwerke, worinn fast ein ganzer Wald liegt, bey 100 Schuh hoch ist. Schade ist es, daß die spitzig zulaufende zwey Thürme so schlecht, die Breite zur Länge nicht wohl proportionirt, und die Altäre ohne alle Gleichheit von gar so verschiedener Form und Größe sind. Dafür wird man aber wieder durch den schönen Kirchenornat schadlos gehalten, worunter auch eine silberne und vergoldete Monstranze ist, welche Kaiser Karl IV dem Stifte geschenkt hat, durch die schönen Malereyen der Altarblätter von Bergmüller, Koch, und vorzüglich vom Herrn von Schneid, der Kanonikus dieser Kirche war, dann durch ein Meisterstück einer Arbeit von Elfenbein, welches die h. drey Könige vorstellt, 1 1/2 Schuh hoch und 1 Schuh breit, und aus dem Kabinet des Markgrafen von Ansbach dahin verehrt worden ist.

Neben der Stiftskirche zu St. Veit steht die Frauenkirche, wovon unter Hasenried schon Meldung geschah, und in einem Halbzirkel herum liegen die meistens ganz artig gebaute Kanonikathäuser, jedes mit einem eigenen Garten versehen. Der Dechanthof, der, obwohl er gegen 11,000 fl. gekostet, mit auf beyden Seiten abgeschlagenen Dächern von weitem die geschmackloseste Gestalt einer Schaffscheuer hat, des Stiftamtmanns, der zugleich einer der zwey oberstiftischen Advokaten ist, und des Obleyers, Baders, Meßners ꝛc. Wohnungen, samt dem Getreidkasten des Stifts.

Die Stadt, welche einschlüssig der Vorstadt vor dem obern Thor über anderthalb hundert bürgerliche Häuser zählt, hat einen eigenen Rath von 12 innern und eben so viel äußern Rathsherren, und einen eigenen Stadtschreiber; ein schönes Laubholz, das Bürgerholz genannt, welches in 52 Theile getheilt ist, und wovon nur ein Bürger, aber keiner mehr als einen Theil kaufen kann; die Fischerey auf der Altmühl, so weit die Gemeindenutzung geht; ein eigenes Armenhaus, nebst guten Armenstiftungen, als da sind: die Dürftung, die arme Schüssel, die Siegpfleg und die Strobliſchen Stiftungen; dann ein Schießhaus vor dem untern Thor und eine eigene Schützenordnung von 51 Artikeln; einen Hauptmann, Lieutenant, Fähndrich, Feldwebel und vier Korporale.

Es ist in der Stadt ein eignes Physikat und eine Apotheke, ein ordentlicher Schullehrer und 7 Zünfte, als 1) der Bäcker, 2) der Metzger, 3) der Schneider, 4) der Schuster, Gerber und Sattler, 5) der Schmiede und Wagner, 6) der Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Schlosser, und 7) der Leineweber. Die Hafner, welche eine Viertelsla-

de

de haben, und die Binder sind nach Spalt, alle übrigen aber nach Eichstätt eingezünft. Auch ist ein eigner Schornsteinfeger allda, wie sonst außer Eichstätt in keinem Orte des ganzen Fürstenthums. Ewig Schade ist es für dieses Städtchen, daß die Chaussee nicht vielmehr durch dasselbe, als über Aurach geleitet wurde, wodurch demselben ein großer Theil der Nahrung entgieng. Statt der ehemaligen jährlichen 8 Jahrmärkte, jeden zu 1 Tag, hat jetzt Herrieden seit 1788 nunmehr 4, jeden zu 2 Tage, als zu Lichtmeß, am 1 May, zu Jakobi und zu Michaelis, dann alle Monat einen Viehmarkt.

Ausser den bisher schon angeführten berühmten Männern hat Herrieden noch ferner aufzuweisen:

Unter den gebohrnen Herrieern

1) Den Theophilus Därner, der zu Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Herrieden gebohren, und der 32ste Abbt des Cisterzienserordens in dem einst berühmten Kloster Heilsbrunn im J. 1554 geworden ist. Er war es nur 6 bis 7 Wochen, starb zu Ansbach und liegt in seiner Kirche begraben.

2) Den Leonhard Kraus, auch zu Herrieden im J. 1565 gebohren. Er gieng im J. 1582 in das Kloster Rebdorf, wurde allda Dechant, und im J. 1594 Prälat. Er kaufte im J. 1611 um 400 fl. 2 berühmte Bibliotheken zugleich, die des Wolfgang Agrikola, Dechants zu Spalt, und jene des Generalvikars Joh. Jakob Kuchners zu Eichstätt, war mit P. Jakob Gretser, der ihm das Buch: Admonitionis de bibliis tigurinis ad exteros defensio contra tigurinum quendam sacramentarium dedicirte, so wie auch mit dem berühmten Heinrich Canisius, welchen beyden er seine Archive, Bibliotheken und Manuscripte zum freyen Gebrauche überließ, in enger Freundschaft, erhielt vom Pabste Urban VIII Inful und Stab, nebst andern Privilegien auf Empfehlung des Eichstättischen Bischoffs im J. 1624 und starb nach 38jähriger Regierung im J. 1632 in der Wilibaldsburg, wohin er sich im Schwedenkriege flüchtete, an Steinschmerzen. Er ruht in der schmerzhaften Mutterkapelle zu Rebdorf.

Ferner hat Herrieden eine Zeitlang ernährt

3) Den Georg Brander, Doktor beyder Rechte. Er wurde im J. 1579 Kanoniker allda, 1586 aber im Wilibaldschor zu Eichstätt, gieng 1590 als Abgeordneter des Eichstättischen Fürstbischoffs Martin von Schaumberg nach Rom, und erhielt das Jahr darauf eine Präbende im Domstifte zu Augsburg. Zu Rom gab er im J. 1600 in Oktav die Collectanea super concordatis inter sedem apostolicam et inclytam nationem Germaniae heraus, welche in Kölln noch 2mal, 1694 und 1716, aufgelegt wurden; dann noch ein Werkchen unter dem Titel: Deliciae urbis Romae divinae et humanae anno sacro Jubilaei 1600.

4) Den Joh. Jakob Mechtel, der im J. 1640 zu Zimmetshausen in Schwaben gebohren, im Alumnat zu Dillingen studirt, 1667 die Pfarrey zu Ottobayern und in der Folge das Dechanat des dortigen Landkapitels, sodann 1683 die Pfarre Hilpoltstein und 1690 ein Kanonikat

nikat in Herrieden nebst dem Titel eines Eichstättischen geistlichen Raths erhalten hat, nachdem ihn zuvor schon die Gebrüder Christian August und Philipp, Herzoge von Sulzbach, zu ihrem Rath gemacht haben. Im J. 1701 gab er das Millefolium concionatorium morale sacrum, welches er der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia aus dem Hause Pfalz-Neuburg dedicirt hat, auch noch einzelne Predigten besonders in den Druck. Er ließ sich vor seinem Tode in die Gesellschaft Jesu einschreiben, welcher er sein Vermögen zur Errichtung einer Mission und seine Bibliothek vermachte, auch stiftete er ein Stipendium. Er starb im J. 1724, und liegt in der Herrieder Stiftskirche bey dem Nikolaialtar begraben.

Es sind auch noch mehrere berühmte Männer in dortiger Kollegiate gewesen. Z. B. Johann Rudinger, der Rechte Doktor, Official, Generalvikar und endlich Domherr zu Eichstätt zu Ende des 15ten und Anfang des 16ten Jahrhunderts. Er vermachte seine kostbare Bibliothek von mehr als 800 Büchern im theologisch-juridisch-medicinisch- und philosophischen Fache zur domkapitelschen Bibliotheke, starb im J. 1523 und liegt im Mortuarium des Domstifts begraben.

So auch der berühmte Professor zu Eichstätt und Ingolstadt Peter Stevart. Er war 1549 zu Lüttich gebohren, studirte in Ingolstadt, wurde Regens und Professor in Eichstätt, sodann Kanoniker in Herrieden, darauf Professor und Stadtpfarrer in Ingolstadt, endlich Domherr in Lüttich. Zu Ingolstadt stiftete er im J. 1617 ein Waisenhaus. Den Jesuiten gab er 1614 zur Bibliothek 650 fl. und 1619 noch 1000 fl. zur freyen Disposition. Er starb im Jahre 1624 zu Lüttich, wo er auch begraben ist. Er gab heraus:

1) Apologiam pro Societate Jesu, 4. 1594. Colon.

2) Comment. in Epist. D. Pauli ad Philippenses, 1595. 4.

3) Oratio de colloquio Ratisbonensi 23 April. 1602. 4.

4) Comment. de Vita et rebus gestis S. Walburgae etc. ex Philippo XXXIX. Episc. Eystett. con innatus authore Wolffardo Hasenriedano in lucem integrius dat. studio Petri Stevartii, 4. Ingolst. 1616.

5) Tomus singularis insign. authorum tam graecorum quam latinorum, Ingolst. 4. 1616.

Wie Herrieden im Jahre 888 an Eichstätt gekommen, wurde bey Hasenried schon gemeldet, nur muß hier noch die Sage nachgetragen werden, als wäre einst Herrieden so groß gewesen, daß die Martinskirche auf dem Berge gleiches Nahmens mitten in der Stadt gestanden hätte, als hätte man noch im daranstossenden Bürgerholze Gemäuer und andere Rudera von Gebäuden gefunden, welche noch einen Theil dieser einst so großen Stadt ausgemacht haben sollen, und als wäre Herrieden einst eine freye Reichsstadt gewesen, die erst im Anfange des 14ten Jahrhunderts dem Fürstenthume Eichstätt unterwürfig gemacht worden. Allein dortmals wurde Herrieden nur wieder an Eichstätt zurückgegeben: denn nachdem Eichstätt im 9ten Jahrhundert diesen Ort, wo er noch ganz unbedeutend war, vom Kaiser Arnulph mit dem Kloster Hasenried erhalten, trug

das-

Digitized by Google

daſſelbe die Advokatie darüber dem Grafen von Oettingen zu Lehen auf; als aber im Anfange des 14ten Jahrhunderts Graf Konrad von Oettingen in die Reichsacht und aller Lehen verluſtig erklärt worden, entſchied Kaiſer Heinrich VII im J. 1310, „Herrieden ſey durch einen auf Inſtanz des Grafen Konrads von Flügelowe wider Konrad Grafen von Oettingen ergangenen Königlichen Spruch dem Biſchoffe zu Eichſtätt, ſeinem geliebten Fürſten und Sekretario, dann deſſen Kirche heimgefallen, welche Heimfälligkeit auch Erzbiſchoff Peter von Mainz im nähmlichen Jahre noch beſtätigte.“ Schon zwey Jahre zuvor hatte ſich der Eichſtättiſche Biſchoff, Philipp von Rathſamhauſen, mit Rudolph und Ludwig, Herzogen von Bayern, wider dieſen Konrad von Oettingen verbunden, im Jahre 1311 aber gieng er mit Ludwig, dem alten Friedrich und ſeinen Söhnen, Graf von Oettingen, ſelbſt den Bund ein, daß, wenn die Zurückgabe wirklich erfolge, Eichſtätt mit dem, was dem Gotteshauſe heimgefallen, thun könne, was es wolle, dagegen ſoll Waſſertrübingen bemeldeten Grafen zu Theil werden, und ſie die Wildbahn des Waſſertrüdinger Forſtes von Eichſtätt aus Freundſchaft zu Lehen bekommen. Kaiſer Heinrich trug auch im nähmlichen Jahre dem Provinzialadvokaten in Nürnberg, Albert von Hohenloh, die Exekution darüber auf. Im J. 1313 ſtarb oftbemeldeter Graf Konrad von Oettingen, deſſen Witwe Adelhaid, unter Beyſtand ihres Bruders, Krafto von Hohenlohe des jüngern, nun auftrat. Laut eines Spruches des Königs Johannes von Böhmen erhielt Eichſtätt zwar die erledigten Lehen mit allen Zugehörungen, die aber vom Graf Ludwig von Oettingen, als Provinzialadvokaten, ſo lange ſequeſtrirt wurden, bis Eichſtätt der Witwe für ihre Anſprüche darauf 1040 Pfund Heller bezahlt haben wird.

Im nächſten Jahre 1316 belagerte Ludwig der Bayer, welcher mit Friedrich von Oeſterreich um das Reich ſtritt, mit Eichſtätt verbunden, und über Herrieden, welches, ſo wie Oettingen, Friedrich von Oeſterreich anhieng, ſich Ludwig dem Bayern widerſetzte, und die Letztern ergebene Nürnberger beunruhigte, ſehr aufgebracht war, auf derſelben Beſchwerde in der erſten Faſtenwoche die Stadt Herrieden, von einem großen Kriegsheere, und den Reichsſtädten unterſtützt. Herrieden hielt ſich bis in die fünfte Woche, und wehrte ſich tapfer; allein, da Friedrich von Oeſterreich dieſem Städtchen nicht zu Hülfe kam, und alſo kein Entſatz erfolgte, ſo gieng daſſelbe, nach vielem dem Feinde zugefügten und wieder davon zurück erhaltenen Schaden, endlich in der fünften Woche nach einer blutigen Niederlage mit Sturm über. Ludwig ließ aus Wuth und Rache alles, die Kirchen und Wohnungen der Geiſtlichen allein ausgenommen, mit Feuer und Schwerd verheeren, die Mauern ſchleifen, alle übrigen Gebäude dem Erdboden gleich machen, und gab Herrieden, als aus der Gewalt des Grafen von Hohenloh genommen und erobert, dem Bisthume Eichſtätt wieder zurück.

Im Jahre 1317 gewährten Ludwig, Graf von Oettingen, dann Ludwig und Friedrich, ſeine

ne Vettern, dem Bisthume Eichstätt die wieder gewonnene Güter und Aemter Herrieden ꝛc., wogegen sie 600 Pfund Heller, die Veste Wasserträdingen und den Wildbahn im Ehinger Forste zu Lehen erhielten; übrigens verabredeten sie mit einander, alles, was sie noch weiter bekommen würden, unter sich zu theilen. So mußte Eichstätt bey dortmaligen Zeiten der Gewalt von einer ganzen Hälfte ein Opfer machen, um nur die andere Hälfte noch zu retten.

Im Jahre 1305 kam in eines Bäckers Hause Feuer aus, und legte einen großen Theil der Stadt in Asche. Der Eichstättische Bischoff Heinrich V, ein Schenk von Reineck, der von 1329 bis 1344 regierte, ließ wieder Gräben um die Stadt ziehen, auch eine neue Stadtmauer aufführen. Daß unter der Regierung dieses Bischoffs Herrieden an die Herren Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden, ist ein bloßer Irrthum, und Herrieden mit Ferrieden verwechselt worden.

Der Eichstättische Bischoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, welcher mit einigen fränkischen von Adel in ein großes Mißverständniß, vermuthlich aus Veranlassung des dortmaligen Faustrechts, gerathen, ordentlich gegen sie zu Felde gezogen, dieselben geschlagen und mehrere davon gefangen genommen hat, ließ 32 derselben zu Herrieden enthaupten.

Im Jahre 1390 bauete eben dieser Bischoff das dortige Schloß von Grund neu auf; es stund dasselbe aber eben nur 100 Jahre, als im Jahre 1490 dasselbe bey einer heftigen Feuersbrunst, auch die Marienkapelle, ganz verbrannten.

Herrieden litt viel bey der Reformation, noch ungleich mehr aber durch den Schwedenkrieg. Im Jahre 1632 den 27 März nahm Karl Dietrich von Sperreuth Herrieden ein, zog in das Schloß und legte 7 Kompagnien Reiter, dann 1 Kompagnie Fußgänger in die Stadt, forderte 3000 Thaler Brandschatzung, begnügte sich aber, nachdem man ihm und den Offizieren stattliche Verehrungen gemacht, mit 1000 Thaler. Nach seinem am andern Tage erfolgten Abzuge wurden die Bürger von den zurückgebliebenen Soldaten gepeinigt und beraubt, und mußten vom 27 März bis 16 Jul. alle Wochen 500 Reichsthaler bezahlen. Es war also kein Wunder, daß die Herrieder dieser Gäste los zu werden getreulich mit halfen, und bey deren Vertreibung vortrefliche Dienste leisteten; allein als Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar das Jahr darauf, um Bayern zu verheeren, über Ansbach reißte, und allda inne wurde, wie die Herrieder sich so tapfer gegen die Schweden gehalten, und welchen Schaden sie denselben zugefügt haben, forderte er durch einen Trompeter von ihnen die Uebergabe der Stadt und die Thorschlüssel. Aber sie schickten, da sie die saubern Gäste schon kannten, denselben mit Schimpf und leer zurück, befestigten die Thore, besetzten die Mauern mit guten Schützen und die Weiber trugen Steine, Hölzer und siedendes Wasser bey, um die Feinde, welche die Mauern heranletterten, damit zu empfangen. Sie riefen auch den Johann von der Werth, der sich mit 500 Kroaten bey Weissenburg hielt, und ihnen schon einmal aus der Noth geholfen hatte, zur

Hülfe

Hülfe herbey. Herzog von Weimar ließ aber indessen das Geschütz von der Ziegelhütte aus auf den obern Theil der Stadtmauer abbrennen und einen Generalsturm wagen. Da baten die Bürger um Friede, und sprachen schon durch die Mauer mit den Schweden von Uebergebung der Stadt. Allein der fürstliche Amtekastner, Israel Schradi, beschuldigte sie des Meineydes, und vertröstete sie immer auf Hülfe. Der Herzog von Weimar, von dem Wunsche der Bürger benachrichtiget, bedauerte sie, die so trostlos lamentirten, und schickte indessen einen seiner Lieblingsoffiziere, mit einem schwarzseidenen Tuch angethan, ab, der die eingestürzten Mauern besteigen, und den Belagerten die Kapitulation vorschreiben sollte; er hatte aber die Mauer noch nicht ganz erstiegen, so schoß vom nächsten Thurme ein Bürger, der von dem ganzen Vorgange nichts wußte, diesen Friedensbothen todt zur Erde herab. Der Herzog hielt dieses für einen Meineyd und Trug, ließ jetzt mit aller Gewalt stürmen, die Mauern übersteigen, und ohne ein Geschlecht, ein Alter oder Person zu schonen, alles aus Rache niedermachen. Es hatten sich zwar 300 Personen in das feste Schloß geflüchtet, und hätten der Hülfe darinn gar abwarten können; allein der Beamte, der sein Vieh auch noch retten wollte, ließ demselben das Thor öffnen, da drangen die Schweden mit dem Viehe ein, und massakrirten auch noch alles vollends im Schlosse, der Thürmer wurde vom Thurm herabgestürzt, und in der einzigen Badstube 60 Personen ermordet, wovon Fürstbischoff Marquard II, ein Schenk von Kastell, das Blut noch an allen Wänden hangen sah, als er einige Jahre darnach die Huldigung in Herrieden einnahm. Es war eben der Samstag vor dem weissen Sonntag, an welchem Tage noch immer für diese Ermordete ein Jahrtag gehalten, und das Verzeichniß von den Nahmen dieser Unglücklichsten in der Sakristey der Stiftskirche zu Herrieden aufbewahrt wird.

Als darauf Johann von Werth, aber für Herrieden schon zu spät, mit der Hülfe ankam, setzten sich die Schweden auf dem Martinsberge, und umgaben die Kirche sammt dem Gottesacker mit einem Walle. Johann von der Werth mußte die Kirche anzünden, um sie daraus zu vertreiben, gab aber 800 fl. zu derselben Wiedererbauung her, welche erst im Jahre 1660 darauf vorgenommen wurde.

Im Jahre 1688 kam der französische General Fequeur den 26 Nov. Mittags nach Herrieden, wo man ihm, weil man gar nicht vorbereitet war, und die umliegende Orte schonen wollte, die Thore öffnete und 600 fl. zahlte. Am 28 giengen die Feinde, 1300 Reiter stark, wieder ab.

Im Jahre 1692 wurde ein neuer Galgen auf dem Berge errichtet und eine Execution vorgenommen. Es verdient hiebey gemeldet zu werden, daß im Jahre 1629 der Kastner selbst zu Herrieden, mit Nahmen Johann Gebhard, der Hexerey wegen hingerichtet worden ist.

Herrieden, das Kollegiatstift zu St. Veit allda, kommt hier in doppelter Rücksicht vor:

1) In so fern das Stiftamt zugleich ein fürstl. Eichstättisches Steueramt ist.

2) Die Kollegiate an und für sich selbst.

Das fürstl. Steueramt dieses Stifts, dessen Sitz ebenfalls in Herrieden ist, zählt über 200 Unterthanen in 52 Ortschaften, und unter letztern ein Munizipalstädtchen, 9 Pfarr- und 2 Filialkirchdörfer, dann 4 Weiler, und gehört zum Oberamte Wahrberg.

Das Stift selbst gieng noch vor dem Schlusse des neunten Jahrhunderts aus den Trümmern des ehemaligen Klosters Hasenried hervor, wie dann auch der Eichstättische Bischoff Marquard II, ein Schenk von Kastell, solches nur seine liebste und älteste Tochter nannte.

Der einzige Reformationsbrief des Eichstättischen Bischoffs, Philipp von Rathsamhausen, vom Jahre 1313 verbreitet einiges Licht über die erste bekannte und vermuthlich ursprüngliche Verfassung desselben, daß nähmlich einst von 30 Präbenden, welche da waren, 3 den 3 Prälaten, nämlich einem Probste und 2 Abteyen, die übrigen 27 aber eben so vielen Kanonikern gehört haben, die Einkünfte dieser vielen Präbenden hingegen so mager gewesen seyn, daß aus dieser Ursache die Kanonikate gar nicht angenommen, ja die schon angenommenen wieder verlassen wurden, auch kleine und unerfahrne Jünglinge aufgenommen werden mußten.

Vom Jahre 1058 existirt eine noch ungedruckte merkwürdige Schenkungsurkunde, worinn Archidiakon und Probst Heysso zu Herrieden zu Vermehrung dieser Präbendaleinkünfte ein ihm im Sualefeld erblich zugefallenes Gut und 14 Leibeigne vermachte, wozu Hohenberg, Streitdorf, Birkak und Velden, dann zwey Weinberge in Deulnberg und so viel Aecker gehörten, als der Winzer zur jährlichen Anbauung der Weinberge nöthig hat. Die Uebergabe geschah auf folgende Art: Heysso gab, nach eingehohlter Einwilligung all seiner Brüder und Verwandten, das Eigenthum davon in die Hände des Bischoffs Gundakars von Eichstätt und des Advokaten der Haserenser Diöces, Reginhard; zuerst mit Worten, dann stellte er zwey von den vermachten Leibeigenen vor, schenkte mit diesen durch seinen Advokaten der Stiftskirche die Investitur der Knechte und des Guts, und entsagte seinem Rechte und Eigenthum darauf mit Hand und Helm. Obbemeldeter Advokat Reginhard aber bestätigte dieses alles nach Recht und dortigem Gebrauch, mit dem durch geistliche Diener davon genommenen dreytägigen Besitz Gegen die Verletzer dieser Schenkung ist eine sonderbare Vermaledeyung angehängt, daß nähmlich, wenn aus teuflischer Eingebung jemand etwas davon entziehen wollte, dessen Nahme aus dem Buche der Lebendigen ausgestrichen, mit den Gerechten nicht mehr geschrieben, sondern zur Beschämung seines Andenkens, wie Ananias und Saphira, plötzlich zu Grunde gehen und weggeraft, auch zur Gesellschaft des Verräthers Judas hinuntergestürzt und dort unaufhörlich, ewig, und noch darüber gepeiniget werden solle.

Unter den vielen unterschriebenen Zeugen findet man die Zahl und Nahmen der dortigen Kanoniker, der ersten und ältesten, deren Nahmen noch auf die Nachkommenschaft gekommen sind. Es waren nebst dem Probst Heysso, 1 Dechant, 1 Scholastikus, 11 Priester, 7 Diakoni, 4 Subdiakoni und 4 Acoluthi, und nannten

ten sich Canonicos Haserensis mönasterii.

Bischoff Gundakar zu Eichstätt, der nebst 4 seiner Kapläne dabey war, wird schon aureatensis piissimus antistes genannt. Bis nun ist dieses das älteste Dokument, in welchem bemeldter Ausdruck vorkömmt, und gewiß ganz gegen die Erwartung derer, welche den Gebrauch dieses Worts bisher immer für viel jünger hielten. Als weltliche Zeugen stehen dabey: 10 milites und 10 nobiles des Aureatensischen Bischoffs, dann 16 aus der Familie des h. Wilibalds, und eben so viel aus jener des h. Veits.

Vermög einer andern Urkunde dieses Jahrhunderts, vom Jahre 1090, übergab sub Friderico Hardensi advocato ein gewisser Ottkarus dieser Kirche seine Magd Hildegund mit ihren drey Söhnen über den Veitsaltar, daß sie, oder nach ihrem Tode der älteste ihrer Verwandten alle Jahre drey Denarien dahin bezahlen müsse.

Im Jahre 1208 trat Probst Sebotto, Dechant Marian und das ganze Kapitel zu Herrieden dem Bischoff Hartwich zu Eichstätt, halb aus Recht und halb aus gutem Willen, das Recht ab, einen Probst, doch nur aus dem Kapitel, zu wählen.

Ueber die stattlichen Rechte und großen Zugehörungen dieser Probstey existirt eine noch ungedruckte schöne Urkunde vom J. 1238, woraus erhellet, daß sich derselben Rechte über Herrieden, Ried, Lehrberg, Binzwang, Egenhausen, Hornsee, Tauberzell, Stadel und Heuberg erstreckten, daß der Probst selbst in Herrieden die Marktpolizey über Wein und Getreide, Maas ꝛc. besorgte, für dortige Zeiten hohe Strafen, z. B. zu 60 Denarien, erhob, u. das Hauptrecht von allen Kirchengütern hatte, die nicht zur Kirche Wilibalds oder der h. Walburg gehörten ꝛc.

Im Jahre 1310 gab König Heinrich dem Stifte das Privilegium, daß sich keiner mehr unterstehen solle, demselben ratione advocatiae das mindeste Leid zuzufügen, und im Jahre 1313 verminderte obbemeldter Bischoff, Philipp von Eichstätt, mit Einwilligung des Kapitels, die Zahl der Präbenden auf 23, wovon 3 für die Prälaten, 20 für 6 Priester, 4 Diakone und 4 Subdiakone, die übrigen 6 aber im Erledigungsfall für eben so viele erwachsene Männer oder Knaben, von denen sich Nutzen versprechen läßt, bestimmt, und die Einkünfte der eingezogenen Präbenden den übrigen beygelegt wurden.

Eben dieser Bischoff erhob die Gebeine des h. Gottliebs, welcher bis daher in dieser anfänglich Kloster- dann Stiftskirche, nahe beym Frauenaltar ruhte, im Jahre 1316 in Gegenwart Kaiser Ludwigs des Bayern, und ließ solche in einen steinernen Sarg nahe am Gottliebsaltare übersetzen. Einen Theil der Reliquien nahm der Kaiser mit in seine Hofkapelle nach München, und einige davon schenkte er der Laurenzikirche in Nürnberg, wo eine besondere Kapelle darüber gebauet, die Reliquien in einen silbernen Sarg gelegt, und alle Jahre, bis zur Reformation, vor Pfingsten von dem jüngsten Rathsherrn in einem feyerlichen Umgange in der Stadt herumgetragen wurden.

Im Jahre 1358 nahm Kaiser Karl IV dieses Stift und alle dessen Zugehörungen in seinen

und des Reichs besondern Schutz, und schickte demselben in einem Schreiben, worinn er dessen mannichfaltige Verdienste um die heilige Religion anrühmt, einige Reliquien des h. Veits, deren Aechtheit er durch Anführung aller Umstände, wie er sie erhalten und sorgfältig in seinem Gemache verwahrt habe, verbürgte.

So wie das Stift in den Jahren 1366 und 1406 die meisten Güter zu Neuenstetten von verschiedenen unmittelbaren freyen Reichsadelichen, so hat dasselbe auch im Jahre 1397 das Dorf Tauberzell und Burgstall, wo solches schon Zehnten, Weinberge und Unterthanen hatte, von der Frau Anna von Weinsperg, einer gebohrnen von Hoheulohe, mit allen Zugehörungen und dem Bisthum Eichstätt lehenbaren Gerichten und Vogteyen, dann Holzmarkungen, Rechten und Gerechtigkeiten und in specie dem Holz, die Lach genannt, wie es die Herrschaft Brauneck und deren Innhaber vom gräflichen Hause Hohenlohe, dann andern vornehmen Familien innen gehabt haben, an sich gekauft.

In eben diesem Jahrhunderte im Jahre 1387 hat der Dechant zu Herrieden, Seifried von Eschenbach, Deutschordensritter, aus eigenen Mitteln die Kantorie allda und die Frühemeß auf dem Michaelsaltar gestiftet, und diese Stiftung der Eichstättische Bischoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, bestätiget.

Im 15ten Jahrhundert, zu dessen Anfange, nämlich im J. 1406, König Ruprecht dem Stifte den nämlichen Schutz wie Kaiser Karl IV 1358 zusicherte, wurden von den 2 edeln Brüdern, Truchseßen von Wahrberg und andern, 6 Vikarien gestiftet, und im Jahre 1407 die zur Probstey lehenbare Aumühle bey Herrieden zum Stifte gekauft.

Im Jahre 1455 trat Meister Thomas Pirkheimer, Probst zu Herrieden, dem Bischoff Johann zu Eichstätt die Lehenschaft, Gerichtstätte in der Stadt Herrieden, und die zur Probstey gehörigen Landämter mit allen Zugehörungen, das Probstamt in der Stadt Herrieden allein ausgenommen, gegen ein Aequivalent an Zinsen, Gülten, Renten und Zehnten von jährlich 220 fl. in Geldeswerth ab, welches erst 13 Jahre darnach unter Bischoff Wilhelm von Reichenau ausgezeichnet wurde. Eben dieser Bischoff gab dem Stifte im Jahre 1473 das Privilegium, daß dasselbe keine Priesterkinder oder andere uneheliche Kinder, wessen Stand und Würde sie auch immer seyn möchten, auf was immer für eine Art mehr anzunehmen gezwungen werden könne, welches Pabst Sixtus IV nicht nur bestätigte, sondern auch noch dahin erweiterte, daß, wenn so ein unehelich Gebohrner vom Pabste selbst als Chorherr gesetzt würde, solcher doch nicht angenommen werden solle. Falkenstein schrieb in cod. dipl. nro. 344. filii proverbiorum anstatt presbyterorum. Im Jahre 1482 wurde Gottliebs Sarg eröffnet, ein neuer steinerner Sarg, der in Gestalt eines Kirchleins auf vier Säulen ruhet, verfertiget, und im Jahre 1489 die Reliquien nebst einer alten Nürnbergischen Münze, einer bleyernen Tafel, worauf der Versetzungsakt beschrieben stand, und einer Schrift auf Pergament, vom Konrad Fridreicher dem jüngern von Kronach, einem verehelichten Kleriker, als Notar, verfaßt, hineingelegt.

In

In diesem Säculo zeichnete sich Meister Krebs, Dechant zu Herrieden, sowohl durch seine Rede, die er auf dem Eichstättischen Synod über die Reformation des Klerus hielt, als durch seine Wohlthätigkeit gegen die Armen aus, indem er im Jahre 1471, wo er auch starb, verordnete, daß den Armen jährlich 4 Malter Korn vom Kapitel gegeben werden sollen, wofür er demselben seine eigene Zehnten zu Mandorf überließ.

Im 16ten Jahrhundert litt dieses Stift starke Verfolgungen der Religion willen, und selbst das Bisthum Eichstätt, da es sich dieser Kollegiate annahm, mußte dafür feindliche Einfälle, Abführung und Bindung reicher Unterthanen, Raub, Mord und Brand, kurz einen Schaden von 100,000 Gulden ausstehen.

Im Jahre 1538 erhielt das Bisthum Eichstätt sämtliche Einkünfte der Probstey gegen ein Aequivalent von jährlich 300 fl. an Geld, 23 Malter Getreid, 300 Hering und 9 Metzen Kichern.

Und im Jahre 1530 bestätigte der Eichstättische Bischoff Moritz den Vergleich, den sein Vorfahrer Bischoff Christoph I mit dem Kapitel zu Herrieden gemacht hat, daß die auswärtigen Kapitelischen Hintersassen ohne Präjuditz, wenn sie vor andern, die nicht zur Kollegiate gehören, belangt werden, zu den Gerichten des Fürstenthums Eichstätt gezogen werden, dagegen aber auch gleich den übrigen fürstl. Unterthanen dessen Schutz genieſſen sollen.

Im Jahre 1578 wurde endlich die Probstey ganz ein- und wegen Errichtung des Seminariums zur bischöfflichen Tafel gezogen, welches aber erst im Jahre 1594 nach dem Tode des letzten Probsten Georg von Leonrodt zur Wirklichkeit kam.

In diesem Jahrhunderte zeichnete sich Sebastian Strobl, Kanoniker zu Herrieden, der vorher ein armer Student war und vom Almosen leben mußte, besonders durch fromme Stiftungen aus, als 1) von 400 fl. für das Siechhaus; 2) von 500 fl., wovon mit dem jährlichen Zins à 25 fl. ein Jahr eine fromme arme Jungfrau ausgesteuert, das andere Jahr aber allemal gutes inländisches Wollentuch gekauft und armen Leuten ausgetheilt, auch so alle Jahre gewechselt werden muß; 3) von 250 fl. an Geld, nebst einem Tagwerk Wiesen, 5 Morgen Aecker, einem halben Holztheil und 3 Krautbeet zu Stipendien für 2 arme Studenten; 4) ferner eine Stiftung, um davon arme Knaben ein Handwerk lernen zu lassen; 5) 8 Jahrtäge und bey jedem derselben 1 fl. zum Brod für die Armen.

Vom nächsten, dem 17ten Jahrhundert nämlich, ist Johann Jakob Mechtl, Chorherr allda, durch seine viele gedruckten und ungedruckten Predigten noch berühmt.

Dieses Säculum war sehr unglücklich für das Stift, welches im Anfange der 1630ger Jahre durch den Schwedenkrieg ungemein stark litt, und gegen Ende der 1680ger Jahre das Dorf Tauberzell und die Weiler Burgstall, dann Neuensletten im Ansbachischen Oberamte Creglingen mit allen Zugehörungen um 37,000 Gulden verkaufen mußte, wodurch es nebst andern Rechten und Gerechtigkeiten nur allein 72 Unterthanen, gegen 400 Morgen handlöhniger Weinberge, an Zehn-

ten und Gülten über 100 Malter Getreid und gegen 130 Eymer Wein jährlich, dann die Fischerey in der Tauber ꝛc. verlohren hat.

Im Jahre 1783, als eben der Eichstättische Fürstbischoff Johann Anton III, ein Freyherr von Zehmen, die Huldigung in Herrieden einnahm, wurden Deocharis Gebeine wieder erhoben, und auf dem Hochaltar übersetzt. Dermal besteht die Kollegiate, welche den h. Veit in ihrem Wappen führt, aus einem Probst, dieß ist jedesmal ein Domherr in Eichstätt, einem Dechant und 7 Kanonikern; einer derselben ist Forstmeister, und hier verdient Kanonikus Mogl eine rühmliche Meldung, der in den schönen Kapitelwaldungen ein nachahmungswürdiges Muster einer vortreflichen Forstpflege hinterlassen hat, ein anderer ist Fischmeister, denn das Stift hat schöne Weyher, einer ist Kapitelpfleger, wieder ein anderer Stadtpfarrer ꝛc. Der Scholastikus führt die Chronik ꝛc. Die Kollegiate hat auch 2 Vikarien, einen Amtmann, Obleyen und eigenen Ueberreiter.

Herrl, (das) s. Lindbühel.

Herrnberg, Hof im Bambergischen Amte Oberscheinfeld, gehörte ehedem der Bambergischen Hofkammer und ist nun in Erbpacht gegeben worden.

Herrnleite, eine mit Holz bewachsene Berghänge im Eichstättischen Landvogteyamte, zum Pfallspainter Forst gehörig, und zwischen den Pfallspainter Feldern, dann Gemeindholz gelegen.

Herrnmühl, Limpurg-Sontheim Michelbachische Mahlmühle von vier Gängen an der Gollach unweit Gollachostheim, nach Gellhofen gehörig.

Herrnsbach, an der rauhen Ebrach nicht weit von Burg Ebrach.

Herrnsdorf, Pfarrdorf mit einer Schneid- und Mahlmühle an der MittelEbrach im Bambergischen Amte Schlüsselau, worüber die Zent dem Bambergischen Amte Bechhofen zusteht. Die Pfarrey, wozu das Bambergische Domkapitel präsentirt, gehört zur Bambergischen Diöcese und ins Landkapitel Hallerndorf. Die Dorf- und Gemeindeherrschaft, so auch niedere Vogtey über das gesammte Dorf steht dem Bambergischen Domkapitel zu, und bildet eine eigene Obley. Der Getreide- und Obstbau, desgleichen der Wießwachs ist sehr stark. Der Ueberschuß von Erzeugnissen des Bodens wird in Bamberg abgesetzt. Die Einwohner sind mit der Brennholzgerechtigkeit in die domkapitelischen Maynbergshölzer eingeforstet.

Herrnsperg, Eichstättisches Filialkirchdorf von Greding, liegt nur eine kleine Stunde davon gegen Norden entfernt, auf einem Berge, aus welchem das Agbächlein entspringt, das bey Greding, nachdem es zuvor einige Mühlen getrieben und der Agmühle allda den Nahmen gegeben hat, in die Schwarzach fällt.

Es zählt dieser Ort 29 Eichstättische Unterthanen, wovon 22 zum Ober- und Richteramte Hirschberg Greding, einer zum Probstamt Berching und 6 zum Pfleg- dann Kastenamte Obermässing Jettenhofen gehören. Ferner eine Filialkirche, eine Tafern, ein hübscher Mayerhof und eine Schmidte, nebst 4 Bauern und 13 Köblergütern.

Dieses Dorf kommt schon im Vergleiche Eichstätts mit Bayern vom Jahre 1305 vor, wo es schon

schon Eichstättisch war, bis auf einige Güter, die die adeliche Familie Fribertshofen allda besaß. Schweiger von Gundelfingen aber, welcher diese Güter mit Fribertshofen an sich gebracht hatte, verkaufte auch solche im Jahre 1398 dem Eichstättischen Bischoff Friedrich IV, einem Grafen von Oettingen.

Herschfeld, an der Saale, drey Viertelstunden von Neustadt, ein im Würzburgischen Amte Neustadt an der Saale gelegenes Dorf von 60 Häusern; die Kirche ist eine Tochter von Brent. Ein Karmelit aus dem Kloster zu Neustadt versieht aber, wie man sagt, die Kirche excurrendo. Der Schullehrer hat 90 fl. Gehalt. 1786 hatte er 26 Kinder.

Herspruck, **Hirspruck**, vor Zeiten **Hatteresburg**, **Haderiches-Bruck** oder **Harspruck**, ein schon im Jahre 1003 in alten Reichsgeschichten vorkommendes Nürnbergisches Amt und Stadt an der Pegnitz, 5 Stunden von Nürnberg gegen Sulzbach, hat 214 Häuser und ungefähr 1500 Einwohner. Dieser Ort kam 1010 von Kaiser Heinrich II an B. Bamberg, welches 1057 bestätiget wurde. Kaiser Heinrich III ließ ihn 1057 ummauern, und gab ihm 1060 die Markt-Münz- und Zollgerechtigkeit, und 1297 begnadigte ihn Rudolph Pfalzgraf mit eben den Rechten und Freyheiten, die das Städtchen Neumark von ihm erhalten hatte. Ehedessen ist hier eine dem Kloster Bergen bey Neuburg an der Donau zugehörig gewesene Probstey gewesen, welche die Pfalzgrafen bey Rhein 1529 an die Stadt Nürnberg verkauft haben, und nun dem Kastenamte daselbst einverleibt ist. Die Nürnberger haben diesen Ort (1353 heißt er zum erstenmal eine Stadt) dem in die Acht erklärten Pfalzgraf Ruprecht abgenommen und nachmals behalten.

Im Jahre 1552 hat Markgraf Albrecht zu Brandenburg solche eingenommen und um 15000 Gulden gebrandschatzt. Der Bürger beste Nahrung besteht im Bierbrau und Hopfenbau.

Es ist auch ein Hospital zu Herspruck, zu dem eine eigene Kirche gehört, und welchen Burkhard Helchner, Bürger zu Nürnberg, im Jahre 1424 nebst einer Pfründe und einem Pfarrer stiftete. Der Lehenherr sollte allezeit der älteste Helchner und nach Absterben dieser Familie der Magistrat zu Herspruck seyn.

Es sind daselbst eine Stadtkirche mit 3 Geistlichen und eine lateinische Schule. Außer dem Pflegamte ist in Herspruck auch der Sitz eines Kastenamts, ingleichen eines Physikats. In der Gegend herum wird viel Hopfen, von vorzüglicher Güte, gebaut, und der Ertrag davon belauft sich in guten Jahren auf 60 bis 70000 fl. Die Zahl der Einwohner gehet ungefähr auf 1500, unter denen beyläufig 50 Bierbrauer sind. Das dasige Bier ist stark, und wurde öfters an sehr entlegene Orte geführt. Zunächst vor der Stadt ist eine schöne Caserne für Reiter, welche aber zu einer Stärkmehlfabrik und zu andern Dingen gebraucht wird.

Die Pfarrkirche ist in St. Martins Ehre gebaut, im J. 1737 neu erbaut, und im Jahre 1738 eingeweihet worden. Auf einem Berge gegen Mitternacht lag die St. Michaelskapelle, welche wohl

die älteste der Herspruckischen Kirche gewesen seyn mag, aber nach und nach gänzlich zu Grunde gieng; im Jahre 1658 bauete man einen Wachtthurm dahin. Nach der Pfarrkirche sind eingepfarrt: Herspruck, Altensittenbach, Großvicheberg, Kühnhofen, Hagen- (Hohe-) Mühl. Altensittenbach, ein grosses Dorf, unterhalb Herspruck, hat seine eigene Kirche und Pfründe, und wird jetzt von Herspruck aus durch die dasigen Diakonen wechselsweise versehen.

Herstatt, eine Stunde von Würzburg.

Hertertshofen, Hertertshoffen, ehemals auch **Hertfriedshoffen**, Rothenburgischer Weiler, innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von Rothenburg gegen Kirchberg. Er hat 7 Gemeindrechte, davon 5 Rothenburgisch und 2 Brandenburgisch sind. Jeder Unterthan ist seiner Herrschaft vogt- und schatzbar, von den eignen Gütern der letztern wird die Steuer nach Rothenburg entrichtet. Der Zehnt ist Brandenburgisch, auch hat der Pfarrer von Hausen, wohin der Ort eingepfarrt ist, etwas weniges davon. Der Ort hat 8 Dienste und stellt 2 Wägen.

Hertwegsgrün, Weiler von 10 Häusern und 71 Einwohnern, deren Nahrung meistens Feldbau ist, unweit Lichtenberg im Höfer Kreise.

Hertwegsgrün, Bayreuthisches Dörfchen im Amte Lichtenberg, hat 10 Häuser und 71 Einwohner, die sich meistens mit Feldbau abgeben.

Hertwegshof, Einzeln, dessen Einwohner nach Trebgast pfarren, im Culmbacher Kreise.

Herwagen s. **Hürwagen**.

Herwigshof s. **Fasanenhof**.

Herzog. Die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Herzogenaurach, Amt im Hochstifte Bamberg, gränzt an das Ansbachische, Bayreuthische, das Bambergische Domprobsteyamt Büchenbach und die fürstlich Bambergischen Aemter Höchstadt und Vorchheim. Die grosse Aurach und das Flüßchen Seebach durchfliessen verschiedene Amtsdistrikte. Herzogenaurach erzeugt Ueberfluß an Korn, mit dem nach Nürnberg, Erlang und Fürth, ein starker Verkehr getrieben, Hopfen, der nach Fürth und Bach abgesetzt wird, Tabak, von dessen Anbau jedoch das Amt abzugehen scheint. Der herrschaftliche Forst trug im Jahre 1789 eine reine Einnahme von 1286 fl. 58 3/4 kr. Er besteht in 4 Waldungen, dem Thon- und Burwald auf Brandenburger-, und dem Birkenbühl- und Reuther-Wald auf Herzogenauracher Zentgebiete. Ersterer enthält 150, der 2te 100, der 3te 300 und der 4te 100 Morgen mit Nadelholze bestockt. Auf die 3 ersten haftet eine jährliche Holzabgabe aus Gerechtigkeit. Vermöge dieser erhält jedes bürgerliche Haus in der Stadt Herzogenaurach jährlich ein Laub- oder 3 Klaftern (6 Nürnberger Schuh in der Höhe, 6 in der Weite und 3 1/2 in der Breite) Brennholz, nebst dem Abfalle an Reissig gegen das blosse Anweisgeld zu 24 Pf. und gegen Obliegenheit, dem zeitlichen Amtmanne in der kleinen Jagd beyzustehen. Diese ward in dem Vorchheimer Vertrage von 1538 durch den erkornen Schiedsrichter Christoph, Bischoff zu Augsburg, dem jedesmaligen Amtmanne mit Ausschlusse der, der Jagd wegen, miteinander in

Streit

Streit liegenden Bambergischen und Brandenburgischen Fürsten eingeräumet. Auf die nämliche Weise erhielt Brandenburg den Besitz der hohen Jagd, wobey aber dem Hochstifte Bamberg seine Rechtszuständigkeit darauf vorbehalten blieb. Der dem Amtmanne eingeräumte Jagddistrikt erstreckt sich auf eine Meile Wegs nach den 4 Weltgegenden, und er wird auch dermal jährlich achtmal mit Aufbietung der ganzen Burgerschaft und unter Jagdmusik feyerlich betrieben. Die Hornvieh- Schweins- Pferde- und Fischzucht ist beträchtlich. Mit Fischen wird ein glücklicher Handel nach Fürth und Nürnberg getrieben. Blühend sind die Tuchmanufakturen. Sie verarbeiten meistentheils ausländische Wolle, die sie aus dem Ansbachischen, Bayreuthischen, Ritterschaftlichen, Schwarzenbergischen und Deutschordischen beziehen. Die Verarbeitung derselben geschieht theils für einheimisches Bedürfniß, theils für Fürther, Erlanger und Nürnberger Abnehmer. Gegen 30 Meister geben mehr als 200 Menschen Arbeit, die sie theils als Gesellen halten, theils als Spinner fördern. Der jährliche Einkauf steigt auf 10=20000 fl. Der Werth der jährlich daraus verarbeiteteten Tücher, Flanelle, Friese, Boy und Multon, besonders aber des aus Wolle gesponnenen feinen Garnes, beträgt an 33=34000 fl. Diese industriöse Staatsbürgerklasse gewinnt also dem Lande jährlich über 15000 fl. Die Tücher werden größtentheils in Nürnberg abgesetzt, in welcher Stadt die Herzogenauracher Tuchmacherzunft das Recht hat, wochentlich 3 Tage mit ihren Tüchern feil zu haben. Der Umfang des heutigen Amtes Herzogenaurach hieß zur Zeit der Gauverfassung Praedium Uraha, und grenzte an die Aurach und Zenn. Es lag im Rangau, den man vom Radenzgaue wohl unterscheiden muß. Der Hauptort dieses Prädiums, welches auch das heutige Frauenaurach, Münchaurach und die herumgelegene Ländereyen in sich begrief, so wie des ganzen Rangaues war die Curtis regia Uraha, die heutige Stadt Herzogenaurach. Zu dieser Curtis waren noch mehrere Distrikte als Zugehörungen (nach der Urkundensprache praedia ad curtem Uraha pertinentia atque servientia) geschlagen. Sie lagen theils im Rangau, wie das Praedium Uraha selbst, theils im Nordgau, wie der Sebaldswald zwischen der Schwabach und Pegnitz, die villae Gründlach, Waltersbrunn, Elters- und Herbrechtsdorf. Das Praedium Uraha grenzte auf einer Seite an die Regnitz. Hier waren die termini Francorum. Denn das andere Ufer lag im Nordgau. 1021 schenkte Heinrich II. dem neuerrichteten Bisthume Bamberg das Praedium Uraha im Rangaue, alle zur Curtis Uraha gehörige, den Bayerischen Gesetzen unterworfene und im Nordgau liegende Praedia, dann das Prädium Cenna (dem heutigen Langen- Ober- und Unterzenn, sammt den zwischen der Zenn und Bibert gelegenen Ortschaften.) Gleich nach Heinrichs II. Tode (den 10 Jul. 1024) trat der erste Bambergische Bischoff die Praedia Uraha u. Zenni den Chorherren des Domstifts Bamberg ab. Das Praedium hatte Mangel an benöthigtem

Holze. Deswegen verlieh Bischoff Eberhard dem Bambergischen Domkapitel das Recht, daß es dasselbe aus dem Sebaldswalde, der im Nordgau zwischen der Pegnitz und Schwabach lag, und eine Zugehörung der curtis Regia Uraha war, herbeyschaffen durfte. In diesem dichten Walde waren die Bienen einheimisch und die sogenannte Zeidelweide beträchtlich. Dieser wird auch in den Urkunden immer als einer kostbaren Zugehör zur curtis Regia Uraha gedacht, und die Zeidelweide vom Bischoffe Eberhard gleichfalls dem Bambergischen Domkapitel abgetreten. Das Praedium Uraha gieng nun auf eine Zeit verloren, als es Bischoff Hartwich, der von 1047 bis 1054 dem Bisthume vorstand, wieder in des Hochstifts Eigenthum brachte, und dem Bambergischen Domkapitel in Stirem, wie die Urkunde sagt, aussetzte. In der Folge errichtete Bischoff Otto, der Heilige, in diesem Prädium 2 Klöster, Münch- und Frauenaurach. So gut Ottos Absicht bey seinen vielen Klosterstiftungen seyn mochte, so brachte er doch dadurch das Hochstift um mehrere beträchtliche Besitzungen. Denn in spätern Zeiten wußten sich benachbarte Fürsten die Schirmvogteyen darüber vermittels Belehnungen zu verschaffen, und sich dann dieselbe, als sich die Landeshoheit entwickelte, als Pertinenzstücke ihrer Länder zuzueignen. Als vollends die Reformation ausbrach, und die Klöster einzog, wurden sie Kammergüter, und so für das Hochstift unwiderbringlich verloren. Auf diese Weise kam Frauen- und Münchaurach an Brandenburg, auch der Sebaldswald, aus dem noch 1425 und 1426 der Markgraf von Culmbach 2 Mäß Brennholz nach Bayersdorf für sich vom Fürstbischoffe zu Bamberg ausbat, kam, so wie das Praedium Cenna aus dem Eigenthume des Hochstifts. 1406 kommt der Nahme Herzogen-Aurach das erstemal vor. Schloß, Stadt und Amt Herzogenaurach ward nachher vom Domkapitel durch die Fürsten für das Hochstift eingelöset. Herzogenaurach ist in Ansehung des weiten Jurisdiktionsumfanges eines der vorzüglichsten Hochstiftsämter. Es handhabt noch überdies die fürstlichen Hoheitsrechte über die Domprobsteyämter Fürth und Büchenbach. Sämtliche Administrationszweige sind dermal in die Hände eines einzigen fürstlichen Amtmannes gelegt, deren seit 1475 33, und bis 1647 nur adeliche waren. Von 1427 bis 1643 waren zur Besorgung der fürstlichen Domainen besondere Kastner aufgestellt. In diesem Zeitraume waren 15 an diesem Posten. Die dermaligen Zentgrenzen scheinen nur von dem letzten Jahrhunderte her entstanden zu seyn. Denn die Brandenburgische Zent geht dermal nach dem das Städtchen Herzogenaurach beynahe berührenden Aurachflusse, und es ist auffallend, daß der Galgenhof und der Köpfwasen, die ehemaligen Richtplätze des Amts Herzogenaurach, dermal in Brandenburgischer Zent liegen. Ueberhaupt gehet über den Aurachfluß, somit in die Brandenburgische Zent hinein, ein ansehnlicher Theil der Bambergischen Landesherrlichen Flurherrschaft, und ist alles; was in diesem ungefähr 2 Stunden langen und soviel breiten Die

strikte

strikte liegt, mittel- oder unmittelbares Bambergisches Lehen und Eigenthum, worauf Brandenburg nichts als die Zent oder die sogenannten 4 hohen Rügen hat. Auch erstreckt sich der Herzogenauracher Pfarrsprengel zur Stunde noch über diese sogenannte Hörden oder den so eben beschriebenen Brandenburg. Zentdistrikt.

Das Amt Herzogenaurach besteht aus 1 Stadt, 34 Obrfern und 14 Höfen. Unter den Obrfern sind 5 purifizirt, 12 sind zwar andern Lehen- und Vogteyherren, dem Hochstifte Bamberg aber mit Landeshoheit unterworfen, 17 sind mit fremdherrischen Unterthanen vermischt; von den Höfen sind 9 der Landeshoheit in allem unterworfen, 3 zum Theil auch aus fremdherrischen Eigenthume bestehend, und über 2 übt Herzogenaurach blos die Zent aus.

Herzogenaurach, Auracum Ducis, ehedem eine Curtis regia, unter dem Nahmen Uraha, eine Stadt am Flüßchen Aurach, 9 Stunden von Bamberg, zwey von Erlang, Sitz eines fürstlich Bambergischen Amtes. Es ist hier ein Schloß, Bürgerrath, eine Mädchen- eine Knabenschule und ein Hospital. Jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten. Das Schloß oder Amthaus zeugt zum Theile von einem hohen Alter. In demselben ist auch der Fruchtspeicher, zu welchem die Getraide von 22 Gült und Zehntintraden geliefert werden. Die im Schlosse befindliche Kapelle ist dem h. Georg gewiedmet, und soll der ungewissen Sage nach vom Tempelorden herrühren, indem zur Stunde noch ein in der Nähe befindliches Gebäude Tempelhaus heißt. Die noch vorhandenen Spuren von Gräben, Thürmen u. s. w. zeugen, daß es nach dem Geiste der Vorzeit bevestigt war. Der fürstliche Amtmann, wozu ehehin nur Adeliche ernannt wurden, behauptet Nobilitatem officii, weswegen er bey der Abhöre der Gotteshausrechnungen gegen den Haßfurther Receß den Vorsitz über den Würzburgischen Pfarrer nimmt, und in Forstsachen keine Subordination unter einem Oberforstmeister anerkennt. Die Pfarrey gehört zum Würzburgischen Kirchensprengel. Den Pfarrer präsentirt der Bambergische Fürstbischoff, den Beneficiaten oder Caplan aber der Bürgerrath. Im Bauernkriege waren die Herzogenauracher Bürger fast die einzigen Landsunterthanen, die dem Landesfürsten treu blieben: unter Melchior Otto, der von 1642 bis 1653 regierte, rotteten sie sich aber auf dem Galgenberge vor der Stadt zusammen. und wollten den Amtmann und Rath erworden, die sich durch die Flucht retteten.

Herzogenreuth, im Bambergischen Amte Scheßlitz, ein Kirchdorf.

Herzogsmühle, (die) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Herzogwind, Dorf im Bambergischen Amte Leyenfels, das daselbst nebst mehreren vogteybaren Unterthanen die Dorfs- und Flurherrschaft hat. Die übrigen Einwohner gehören zum Eggloffsteinischen Amte Kunreuth. Die Zent steht dem Bambergischen Amte Pottenstein zu.

Heßdorf, im Ritterort Rhön und Werra gelegenes evangelisch-lutherisches Kirchdorf, mit dem alten Bergschloß Reußenberg zwischen Hammelburg und Gemünden, gehört der Familie von Thüngen. Hier wohnen viele Juden. Außer diesen 170 Christen Seelen.

Heß-

Heßdorf, Dorf im Bambergischen Amte Herzogen-Aurach. Die Einwohner sind theils Nürnberger Unterthanen, theils mit der niedern und Lehengerichtsbarkeit dem Bambergischen Domkapitel zugethan, weswegen das Dorf unter die sogenannten Obleyorte gezählt wird. Die Domkapitelischen Vogteyleute sind der Landeshoheit des Hochstiftes Bamberg unterworfen, die das fürstliche Amt Herzogenaurach ausübt. Demselben steht auch die Zent über das gesammte Dorf zu.

Heßlabronn, Filialkirchdorf im ehemaligen Oberamte Ansbach von sieben Unterthanen.

Heßlach, Bayreuthisches Dörfchen in die ehemalige Verwaltung Mengersreuth gehörig. Die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Heßlar, ein zum Ritterkanton Rhön und Werra gehöriges Dorf von 250 Seelen zwischen den Würzburgischen Aemtern Arnstein und Karlstadt, eine Stunde von Letzterm Städtchen gegen Osten. Drei Viertel gehören dem Julier Spital zu Würzburg, ein Viertel der Freyherrlichen Familie von Thüngen.

Hesselbach, Haselbach, Hassolvesbach, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Mainberg von 63 Häusern, die von 287 Seelen bewohnt werden. Die Flurmarkung begreift 1000 Morgen Ackerfeld; 260 Morgen Wiesen, 220 Morgen Gemeinwaldungen. Der vorzüglichste Nahrungs-Erwerb ist Acker und Obstbau. Den Zehnt hat das Hochstift zu 2/3, und der Pfarrer allda zu 1/3. Hier wohnen 13 Handwerker. Die Schäferey wird von den Kaltenhöfern betrieben. Der Viehstand ist 128 Stk. Bey der Viehseuche 1796 verlohr der Ort 4 Stücke. Der Schullehrer hat 59 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 39 Schulkinder.

Hesselbach, im Bezirke der Bambergischen Amtshauptmannschaft Cronach, ist ein ritterschaftlicher Ort mit einem Schloße der Herren von Marschall.

Hesselbach, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Harsdorf im Culmbacher Kreise.

Hesselberg, Dorf in Bambergischer Zent und Territorium Amtes Höchstadt, anderthalb Stunden vom Städtchen gleiches Nahmens gegen Erlangen gelegen, mit fürstlich Bambergischen, Bambergisch Domkapitelschen und Baron von Bibraischen Unterthanen vermischt, worüber jede Lehenherrschaft die Vogteylichkeit ausübt. Die Dorfs-Gemeinde- und Flurherrschaft, so wie der Kirchweihschutz steht dem Bambergischen Amte Höchstadt zu.

Hesselbronn, Dorf von 34 Haushaltungen zum Amt und in die Pfarrey Kupferzell gehörig, ist durch vortreflichen Feldbau und Viehzucht, (wie überhaupt das ganze Amt Kupferzell) im besten Wohlstand. Binnen neun Jahren sind 20 mehr gebohren als gestorben. Unweit von diesem Dorfe an der Landstrasse von Halle nach Oehringen ist das Waldenburgische Hochgericht, das schon lange daselbst errichtet seyn muß, indem das ältere Todtenregister des Stifts zu Oehringen vom Monate Februar eines Heinrich Eymeiß und des Galgens bey Hesselbrunnen Meldung thut. In Hinsicht einer zwischen Hesselbrunn und Kupferzell sich befindenden Mineralquelle, (wovon Dr. Johann Matthäus Müllers Abhandlung von dem Kupferzeller Heil- und Gesundbrunnen

Digitized by Google

nen 1717 Nachricht giebt) haben neuere chemische Versuche das Reichhaltige nicht erprobet.

Hesselmühle, Eichstättische zum Ober- u. Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden gehörige Einödmühle, liegt unweit des eichstättischen Pfarrdorfs Burgoberbach, wohin sie auch noch gerechnet wird und eingepfarrt ist, gegen Gerersdorf zu, an einem Bache, der aus einem Weyher bey diesem Dorfe entspringt, vielleicht auch den Nahmen daher, oder vielmehr demselben gegeben hat, während seines von Norden gegen Süden der Altmühle zu gerichteten Laufes mehrere Mühlen treibt, auch mitunter hier und da einen Weyher bildet, endlich bey Kleinried in die Altmühl fällt.

Hessenau, Hohenlohe-Kirchbergischer Weiler an der Jagst, zum Amte Leofels und in die Pfarrey Rippertshofen gehörig, von zehen Haushaltungen, hat vorzügliche Viehzucht.

Hessenhof, Eichstättischer Einödhof im Pfleg- und Kastenamte Nassenfels des mittlern Hochstifts, liegt eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe Burheim, wohin er in die Gemeinde gehört, gegen Ingolstadt zu, entfernt, nah an dem Eichwäldchen, worinn sich die Eichstättische Gränze von der Bayerischen, und die Chaussee von Ingolstadt aus nach Neuburg von jener nach Eichstätt, zwischen welchen beyden dieser Hof steht, auf der eben daher so genannten Gabel scheidet.

Hessenthal, die Bergkette, welche von der Stadt Eichstädt aus gegen Osten an der nördlichen Seite der Hirschberger Chaussee gegen Landertshofen hinabzieht, wird durch mehrere Thäler, deren jedes seinen eigenen Nahmen hat, durchschnitten, das letzte derselben vor Landertshofen, an dessen Eingange ein hohes Kreuz zwischen zwey Bäumen steht, und welches sich von der Chaussee anfangs nördlich am rothen Büchel, wovon bemeldetes Kreuz das rothe Kreutz genannt wird, dann westlich, in Art einer Sichel auf den Hungerhof hinauf zieht, heißt das Hessenthal.

Daß einst 3 Hessen allda hoch gespielt, wegen starken Fluchens sammt dem Tische von der Erde verschlungen, und das Thal davon das Hessenthal genannt worden sey, gehöret unter die ungegründeten Volkssagen, so wie es unter die starke Einbildungen gehört, wenn man die Form des mit verschlungenen Tisches an der Gestalt des vorgeblichen Platzes noch erkennen will.

Heßlachshof, (der) s. **Hohbach**.

Hettenhausen, evangelisch Lutherisches Pfarrdorf mit verschiedenen Filialen im Ritterorte Rhön und Werra. Es gehört der Familie von Weyhers.

Hettenhausen, Weiler von sechs Wohnungen im Buchischen Quartier im Amte Buchenau.

Hettingen, Evangelisch Lutherisches Pfarrdorf dem deutschen Orden gehörig, im Oberamte Ellingen. Es sind daselbst 35 Teutschmeisterischelnterthanen, der Pfarrsatz ist Ansbachisch.

Hettingenbeuern, ein katholisches Pfarrdorf von 50 Nachbarn im Ritterorte Ottenwald, 1 Stunde von Hainstadt und 2 von Waldthüren, der Familie von Berlichingen zu Illesheim gehörig. Der hiesige Pfarrer ist ein Benedictiner aus dem Kloster Amorbach. Es giebt hier ziemlich guten Ackerbau und ergiebige Viehzucht; die

Ge-

Digitized by Google

Gegend ist sehr bergig; in den vielen Waldungen giebt es vieles Wild.

Hetzbach, Hetzpach, Erbachisches Dorf an der äußersten Grenze unweit Groß-Ummstadt.

Heubach, kleines Dorf, eine halbe Stunde von Ebern gegen Königsberg an der Baunach und im Kanton Baunach, welches theils dem Herrn von Rothenhan zu Rentweinsdorf, theils dem Hochstifte Würzburg nebst der Zent, und theils dem Herrn von Hendrich gehört. Die Dorfsherrschaft ist Rothenhan und Hendrich gemeinschaftlich. Von Seiten Würzburg ist nur ein herrschaftlicher Hof und ein Lehen mit 14 Seelen hier, und gehört zum Amte Ebern. Da Würzburg und der Herr von Rothenhan zu Eyrichshof das Holzungsrecht gemeinschaftlich im Eberer Wald haben, so steht den Heubachern das jus praeveniendi in Absicht der Afterschläge allemal und auch sogar in Absicht der Stämme sodann zu, wenn sie 2 Walburgistage im Walde liegen.

Heublich, Bayreuthisches Dorf, in das Kreisamt Culmbach gehörig.

Heubsch, ein eine halbe Stunde westlich von Thurnau und noch näher an Casendorf liegender Flecken am Quellbache in deren fruchtbaren sogenannten Flur. In letzteres ist es gepfarrt. Es gehört unter das Amt Thurnau und zählt mit der dabey gelegenen schönen (Thurnauer) Papiermühle 42 Unterthanen und 12 Herberger.

Heuchelheim, Dorf verschiedener Herrschaften, eine Stunde von dem Würzburgischen Amte Schlüsselfeld gegen Ebrach, von 38 Häusern, zum Würzburgischen Amte Schlüsselfeld gehörig. Mit Ober- und Unterrimbach nebst Burghochstett hat es 1 katholischen Schullehrer, der 54 fl. frk. Gehalt bekomt. 1790 hatte er 30 Kinder.

Heuchling, bey Lauf, großes Dorf, liegt nahe an dem Reichsstadt Nürnbergischen Landstädtchen Lauf. Es haben 14erley Herrschaften daselbst eine Jurisdiktion. Das Pflegamt Lauf übt die Zent- und Gemeindherrschaft allda aus. Das einzige Castrum welches sich daselbst befand und im Kriege abgebrannt ist, besaß Sebastian von Scheurl, nebst mehreren Mannschaften. Nach seinem Tode kam es im Jahre 1652 an seine Tochter, welche an einen Herrn von Pfinzing verheyrathet ward. Vermöge seiner Erbinstitution fiel das Castrum nebst den Mannschaften, bey Erlöschung seiner weiblichen Descendenz, im Jahre 1685 an die von Scheurlische Familie als ein Senioratsgut. Dermal ist wieder von derselben ein kleines unbedeutendes Herrnhaus erbaut worden.

Dieses Dorf hat bey der französischen Invasion im Jahre 1796 und bey der darauf erfolgten Viehseuche sehr viel gelitten.

Heuchlingen, Weiler von 8 Haushaltungen, zum Oberamte Bartenstein und in die Pfarrey Ettenhausen gehörig, hat durch Feldbau und Viehzucht den besten Wohlstand. In der fürstl. Probstey Ellwangen ist ein Amts- und Marktflecken und in dem Wirtembergischen Oberamte Heydenheim ein Pfarrdorf Heuchlingen.

Heufurt, Würzburgisches Dorf von 61 Häusern im Amte Fladungen am Flüßchen Streu, ist mit einer Mauer umgeben und liegt eine halbe Stunde von Fladungen

ostwärts. Es gehört zur Pfarrey Nordheim, hat 265 Seelen und jetzt beym angehenden Schuljahre des Jahrs 1797 40 Schulkinder, als 22 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts; wobey zu merken ist, daß 2 Knaben und 1 Mädchen vom sogenannten Viehhause dabey sind. Heufurt hat viele Waldung und Wiesen, auch guten Viehstand.

Heugesteig, (das) waldiges Thal mit schönem Holz bewachsen, bey Eichstätt, zwischen dem Weingesteig und Luderbuck gelegen; es zieht sich von der Chaussee, die von Eichstätt nach Ingolstadt und Neuburg führt, südlich in den Berg hinein, und schneidet das westlich gelegene sogenannte Tafele des Archenbrunner Waldes vom südlich gegenüber gelegenen Herrenschlag oder Bürgerholz ab.

Heugrumbach, Würzburgisches Filialdorf von der Pfarrey Arnstein, eine Viertelstunde unterhalb Arnstein, zum Amte Arnstein gehörig an der Wehrn. Es hat 60 Häuser und einen Schullehrer mit 55 fl. frk. Besoldung, der im Jahre 1796 59 Schulkinder hatte.

Heuhof bey Meyerbruck, Einzeln von 2 Ansbachischen Unterthanen im Kameralamte Hohentrüdingen.

Heuholz, Weiler von 6 Haushaltungen im Amte Ohrnthal, hat, so wie überhaupt dieses ganze Amt, guten Feld- Wein- und Obstbau, nebst Viehzucht.

Heuloch ist der Nahme einer zwischen Massendorf und Güßldorf im Pfleg- und Kastenamte Wernfels-Spalt gelegenen Feldflur.

Heuloch. Die Einwohner pfarren nach Selb im Wunsiedler Kreise.

Heumaten, Weiler von 2 Haushaltungen, zum Bartensteinischen Amte Mainhard und in die Waldenburg-Schillingsfürstische Pfarrey Unter-Steinbach gehörig.

Heumaten ist ein Pfarrdorf im Wirtembergischen unter dem Amte Stuttgardt.

Heunersberg, (der) besteht aus 2 Häusern mit 9 Einwohnern und liegt im Bayreuthischen Vogteyamte Rheau.

Heunersdorf, Bayreuthisches Dorf im Amte Lichtenberg von 16 Häusern und ungefähr 78 Seelen.

Heussenstamm, ein zum Ritterorte Odenwald gehöriger Flecken, 2 Stunden von der Reichsstadt Frankfurt, mit einem sehr schönen Schlosse, dem Grafen von Schönborn gehörig. Heussenstamm ist das Stammhaus der adelichen Familie von Heussenstamm, welche sich 1598 im Oesterreichischen niederließ und den Grafenstand mit dem Nahmen Heussenstein annahm, nachher Heussenstamm und das Erbschenkenamt (Biedermann sagt unrichtig das Erbmarschallamt) des Erzstiftes Mainz denen von Schönborn übergab.

Heustreu, Amts Neustadt an der Saale, großes Würzburgisches, ehemals Kloster Bildhausisches Pfarrdorf, eine Stunde von Neustadt an dem Streufusse, der sich unterhalb des Dorfes in die Saale stürzt und hernach seinen Nahmen verliert, hat 212 Häuser, 760 Seelen und keine Juden. Es hat gute, mittelmäßige und geringe Felder, aber nicht zu viele, die wegen vielen Dungs und Besserung gutes Korn, Waitzen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken und sehr wenig Haber tragen.

Wiesen hat man viele, weswegen jährlich viel Heu außer dem Dorf verkauft wird.

Der Grundbirn- und Kleebau

bau wird auch gepflogen, doch will die Verbesserung des Viehstandes nicht bemerkt werden.

Die meisten Einwohner nähren sich mit Flachsspinnen, Oelführen und Feldbau. Es giebt auch 2 Schmiede, 3 Glaser, 4 Zimmerleute, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Büttner und 1 Wagner darinn.

Die Sitten der Einwohner sind gut, der Wohlstand und Luxus mittelmäßig. Hochzeiten, Kindtaufen ꝛc. haben nichts besonderes. Die Kirche ist unter Bischoff Julius erbaut. Der Platz, worauf die Kirche steht, war ehedessen ein adelicher Sitz, dem Herrn von der Kuhre gehörig.

Auf einem nahe gelegenen Berge ist die St. Michelskirche, wo auf dem h. Schutzengelsfest großer Zusammenlauf des Volks und Ablaß ist. Auch ist auf diesem Berge das Begräbniß der Verstorbenen.

Eine Viertelstunde ob dem Dorfe sieht man eine Salzquelle, wo von den benachbarten Dorfsleuten vieles Salzwasser mit Butten abgeholt und zum Brodbacken anstatt des Salzes gebraucht wird.

1797 waren 140 Schulkinder und der Schulgehalt 108 fl. fränkisch.

Heydeck, auch **Haydeck**, anderthalb Stunden von Hof, Schloß und Schäferey von 7 Häusern, gehört in das Rittergut Oberkotzau.

Heydenfeld, eine Probstey regulirter Chorherren, Augustineroordens, zwey Stunden unterhalb Schweinfurt am linken Ufer des Mayns, eine kleine Viertelstunde davon. Der Boden hier herum ist schwarzer Sand, aber fruchtbar. Das Klostergebäude ist ansehnlich und macht seinem Erbauer Ehre. Im Jahre 17 wurde es ganz neu errichtet. Der da lebenden Conventualen sind außer dem Probst und Dechant 21. Sie haben seit längerer Zeit in der dasigen Gegend den Ruf, daß sie gute Musikverständige sind. Der Probst gab sich mit Oelschlagen, Gypsbrennen, Salpeterpflanzen ab. Das dabey befindliche Pfarrdorf gleiches Nahmens enthält 38 Häuser.

Unmittelbar vor dem Dorfe an dem Seebach liegt eine Klostermühle von 2 Gängen gegen Hirschfeld, welche jedoch im Sommer bey dürrem Wetter ungangbar ist.

Zu besserer Bewirthschaftung ihrer entfernten Güter hat der jetzige Probst verschiedene Höfe anlegen lassen. Das Stiftungsjahr dieser Probstey ist aus Mangel der verlohren gegangenen Urkunden ungewiß. Aus einem vorhandenen Briefe des Bischoffs Adalberonis über eine Vertauschung gewisser Güter zwischen Banz und Heydenfeld vom Jahre 1069 will man schließen: daß Hermann Graf von Vohburg und seine Gemahlin Alberade, welche auch das Kloster Banz stiftete, schon vorhin Heydenfeld gestiftet haben. Daher wäre dessen Ursprung in das Jahr 1060 zu setzen.

Heydenstatt, s. Alberndorf.

Heydersbach, kursächsisches Dorf im Antheil Henneberg, liegt eine Viertelstunde von Goldlauter und besteht aus 40 Wohnungen und 281 Menschen. Dieser Ort kam zuerst im Jahre 1708 zu seiner Existenz, und wurde in der Absicht erbaut, um daselbst, zum Vortheil der Sulaer Barchentweberey, eine Bleiche anzulegen.

Her-

Digitized by Google

Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsen-Naumburg beförderte den Anbau durch eine besondere Concession, welche einigen Garnbleichern zu Friedrichsroda, die sich hier niederlassen wollten, im Jahre 1708 dahin ertheilt wurde, daß ihnen nicht nur das zur Erbauung der Häuser nöthige Holz, sondern auch etwas Feld unentgeldlich überlassen werden sollte. In einem dabey liegenden Wiesengrunde, der Heydersbach genannt, von welchem das Dorf seinen Nahmen hat, fließen aus den nahe gelegenen Bergen verschiedene Quellen zusammen, welche die Einwohner zur Bleicharbeit benutzen. Dieses Geschäfte macht daher ihre vornehmste Nahrung aus, und es werden hier jährlich viele tausend Stück Garn gebleicht. Außerdem befinden sich hier 11 Weberstühle, auch viele Köhler und Holzhauer. Der Ort ist nach Goldlauter eingepfarrt.

Heydingsfeld, im gemeinen Leben Hetzfeld. Bey den Schriftstellern wird es oft mit Markt Heydenfeld in dem Würzburgischen Amte Homburg am Main zwischen Remlingen und Gemünden verwechselt. Heydingsfeld ist ein Würzburgisches Städtchen, der Sitz eines Oberamtmanns und eines Amtskellers. Es liegt 3 Viertelstunden ob Würzburg am linken Ufer des Mains und hat 460 Häuser, und nach der Conscription von 1707 1975 Seelen, worunter 1694 Christen und 281 Juden sind. An der Schule lehrt ein Rektor und ein Cantor. Ersterer hat 226 letzterer 128 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 waren daselbst 240 Schulkinder. Ein großer Theil der Einwohner sind Juden. Sie wallen mit Tages Anbruch der Stadt Würzburg zu. Abends spät kehren sie wieder dahin zurück. Manche machen auch die Reise auf dem Wasser.

Heydingsfeld gehörte ehemals der Krone Böhmen; von dieser wurde die Stadt an den Burian von Guttenstein verpfändet. Der Sohn dieses Pfandinnhabers trat sie im Jahre 1507 mit Bewilligung des Böhmischen Königes Wladislaus an den Bischoff Lorenz von Würzburg mit ausdrücklichem Vorbehalte des der genannten Krone zustehenden Einlösungsrechts ab. Auf diese Art besaß das Hochstift die Stadt bis zum Jahre 1628. Der damalige Bischoff Philipp Adolph leistete dem Böhmischen Könige Ferdinand wesentliche Dienste, besonders zur Zeit der Böhmischen Empörung, welche der Krone so fürchterlich drohte. Zur Vergeltung verzichtete Ferdinand für sich und seine Nachfolger auf das der Krone Böhmen zustehende Einlösungsrecht und verwandelte die bisherige Pfandschaft in ein Böhmisches Lehn. Seit dieser Zeit ist das Hochstift, welches dafür auf den Pfandschilling verzichten und noch eine Summe Geldes bezahlen mußte, von der Krone Böhmen mit Heydingsfeld belehnt. S. Seb. Stumpfs Prüfung der historischen Bemerkungen des Hrn. von Schulteß über den successiven Länderzuwachs des Hochstifts Würzburg mit Urkunden 1799.

Hezelhof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim von einer Haushaltung. Er ist durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 ganz an das Haus Hohenlohe-Neuenstein überlassen worden.

Hezelsdorf, am Flüßchen Truppach im Bayreuthischen Amte

Streitberg, 3 Stunden davon gegen Nürnberg, ist mit einer Pfarrkirche versehen, die unter der Superintendentur Bayersdorf steht. Hier sind einige nach Nürnberg gehörige Unterthanen. Es war das Stammhaus des ausgestorbenen Geschlechts gleiches Nahmens.

Hezendorf, Weiler, der 7 Unterthanen hat, die nach Stierberg gehören, eine Stunde von dem Nürnbergischen Amte Betzenstein gegen Rothenberg.

Hezles, Kirchdorf im Bambergischen Amte Neunkirchen, zur Pfarrey Neunkirchen gehörig. Eine der größten Ortschaften dieses Amtes, welches sehr starken Obsthandel in das Nürnbergische treibt. Mehr als die Hälfte der Bewohner ist der Domdechantey zu Bamberg lehenvogteybar, welche mit dem Amte Neunkirchen Dorf- und Gemeindeherrschaft nach einem abgeschlossenen Vertrage gemeinschaftlich ausübt. Die übrigen sind unmittelbare fürstliche Unterthanen. Auch befinden sich 9 Nürnbergische und 1 ritterschaftlicher Unterthan daselbst.

Hezles, ein im Ritterort Rhön und Werra gelegenes Dörfchen von 100 Seelen, anderthalb Stunden von Hammelburg nordwärts. Es gehört der Familie von Erthal.

Hezweiler, Weiler; 11 Unterthanen gehören in das ehemalige Ansbachische Vogtamt Leutershausen.

Hickelmühle, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels-Spalt gehörige Einödmühle mit einer Säg, Stadel und Stallung, liegt eine halbe Stunde östlich von Spalt entfernt an der fränkischen Retzat, und zwar auf der südlichen Seite derselben, unter der Steinfurter Mühle ganz an, doch noch inner der Eichstättischen Fraischgränze.

Hierfeld, Weiler bey dem v. Seckendorfischen Rittersitze Markt-Sugenheim.

Hildbrandsgrün, richtiger **Hildbrandsgrün**, Bayreuthisches Dorf im ehemaligen Amte Münchberg von 15 Häusern und 79 Einwohnern.

Hilchbach, Einzeln von 2 Wohnungen im Amte Buchenau, zum Buchischen Quartier gehörig.

Hilckersdorf, gemeinhin der **Zoll**, weil Würzburg von allen durchkommenden Gütern hier einen Zoll erhebt.

In den 8 Häusern, die diesen Ort ausmachen, wohnen 56 Menschen. Er liegt 3 Meilen von Coburg auf der Landstraße nach Bamberg im Itzgrunde, und gehört ganz zum Würzburgischen Amte Ebern.

Der hiesige fürstl. Würzburgische Zolleinnehmer ist zugleich Zentgraf zu Medlitz, von wo aus er auch auf einem ziemlichen Umkreis im Bambergischen Territorium die Zent ausübt. Vergl. fränk. Merkur Nro. 47 1797, S. 785.

Hilckertshausen, auch **Hilkartshausen**, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landwehre, 3 Stunden von der Stadt gegen Kirchberg. Er hat 22 Gemeindrechte, worunter 2 Brandenburgische sind. Jeder Unterthan ist seiner Herrschaft vogt- und schatzbar. Am Zehnten hat Rothenburg den großen und Hohenloh-Kirchberg den geringsten Theil. Das Gericht daselbst hält der Rothenburgische Spital Nahmens des Raths von Rothenburg alle sieben Jahre; seit zehn Jahren

ist

ist es aber, um die Kosten zu ersparen, nicht gehalten worden. Es ist daselbst eine Kapelle, worinn der Pfarrer zu Brettheim das Jahr über 7mal predigen muß. Zwischen Hilckertshausen und Mußdorf steht an der Rothenburgischen Landwehre einer von den 9 Landthürmen, der Rohrthurm genannt, woselbst eine Zollstatt ist. Der Ort hat 42 Dienste und stellt 16 Wagen.

Hildenbach, im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner gehen nach Schönbrunn zur Kirche.

Hildenberg, auch **Hildenburg** in den alten Urkunden genannt, ehemals ein Bergschloß, von dem nur noch Ueberbleibsel da sind, ist dermal ein Hof von 6 Häusern, worinn 4 Bauern und eine Hirtenfamilie wohnt, welche zusammen 32 Seelen ausmachen. Dieser Hof gehört zum Fladunger Amt und dasiger Pfarrey; die Kinder gehen auf Hausen in die Schule, deren beym Schulanfange des Jahrs 1797 4 sind, als 2 Knaben und 2 Mädchen. Die Abgabe der Bauern besteht in 100 Malter Haber, welche sie auf den Fladunger Boden zu liefern haben. Die Hildenberger machen im Winter auch Peitschenstecken.

Dieses Schloß hat Otto der jüngere, Graf von Bodenlauben, Hennebergischen Geschlechts, welcher mit Adelheid, der einzigen Erbtochter des Grafen Albrecht von Hildenburg, des letzten seines Geschlechts, vermählt war, und durch diese Ehe dessen ansehnliche Güter ererbt hatte, mit denselben im Jahre 1230 an den Bischoff Hermann von Würzburg um 4300 Mark Silbers verkauft. Auf diese Weise ist Hildenberg an Würzburg gekommen. Es liegt eine Stunde von Fladungen südwärts auf einem Berge, welcher mit der Rhön zusammenhängt, und ringsum mit Wald bewachsen ist.

Hildenmühle, (die) im Wunsiedler Kreise. Die Einwohner gehen nach Schönbrunn zur Kirche.

Hildmannsdorf, Dorf im Zentbezirke des Brandenburgischen Amtes Cadolsburg von 14 Unterthanen. Hier hat das Hochstift Bamberg über 2 Nürnbergische Aftervasallen das Steuerbefugniß hergebracht.

Hilpershausen, ein ganz geringes Dörfchen, gehört dem ehemaligen Jesuitenkollegium in Würzburg, liegt nicht weit von Grumbach und Mühlhausen entfernt.

Hilpertsgraben, unweit dem Bayreuthischen Städtchen Goldcronach. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

Hilpertsweiler, Weiler im Ansbachischen Amte Feuchtwang mit 2 dahin gehörigen Unterthanen; 2 sind fremdherrisch.

Hilpoltstein, bischöflich Eichstättisches Landkapitel, vor der Reformation 43 Pfarreyen stark, zählt deren nunmehr folgende 17:

1) Allersperg, 2) Ellingen, 3) Figenstall*, 4) Heideck, 5) Hilpoltstein, 6) Jahrsdorf, 7) Leibstatt, 8) Liebenstatt, 9) Meckenhausen, 10) Mörsdorf, 11) Pleinfeld*, 12) Rettenbach, 13) Stirn*, 14) Stopfenheim, 15) St. Veit, 16) Walting, 17) Zell.

Worinn 16000 Seelen, und worunter nur die 3 mit einem * bezeichneten Orte Eichstättisch, alle übrigen aber Pfälzisch und zum Theil Deutschordisch sind.

Hilpoltstein, Nürnbergisches Schloß, Amt und Marktflecken auf dem Gebürge, ungefähr 5 Meilen von

Nürnberg, zwischen dem Kloster Weissenohe und dem Schloß und Städtchen Petzenstein. Es hat vor Alters den Herzogen in Bayern gehört, von welchen es vielleicht die adeliche Familie der Hilpoltsteiner zu Lehen getragen hat, 1353 an die Krone Böhmen verkauft, aber zuerst an die von Seckendorf, hernach an die von Riesenberg und endlich 1509 an die Stadt Nürnberg verpfändet worden. Markgraf Albrecht hat im Jahre 1552 diesen Ort eingenommen, geplündert und im folgenden Jahre gar mit Feuer ruinirt.

Das Schloß hat eine Pfarrkirche, zur Pfarre Capell gehörig, welche im J. 1400 von der Pfarre Rüsselbach getrennt worden. Vorhin war Hilpoltstein nach Capel gepfarrt. Seit dem Jahre 1627 ist die alte Pfarrkirche zu Capel, zu St. Agatha genannt, ganz öde und weiter nichts denn ein altes Gemäuer zu sehen. Doch werden die Eingepfarrten noch dahin zur Begräbniß gebracht. Eingepfarrt sind: 1) Hilpoltstein, Schloß und Markt, 2) Capel, 3) Schoßeritz, 4) Großenoe, 5) Kemmeten, 6) Wölfersdorf, 7) Göring, 8) Erlastrut, 9) Obernsdorf, 10) Almes, 11) Möchs, 12) Ziegelmühl, 13) Schwendersmühl, 14) Hüttenbach, 15) Diepersdorf

Ehemals gehörten auch noch darzu Gerwitz und Lüdling, welche Orte aber seit dem J. 1661 vermittelst eines Recesses nach Weissenohe gezogen worden sind.

Hiltenburg, Hildenburg, auch Hildenberg, am Flüßchen Olster, 4 Stunden von Tann gegen Bischoffsheim; die Einwohner pfarren nach Hausen, wohin auch die Kinder zur Schule gehen. 1230 kaufte es Würzburg vom Graf Otto zu Henneberg. S. Ludwigs Geschichte von Würzburg, fol. 555.

Hilters, das Würzburgische Amt, ist der äußerste Theil des Hochstifts gegen Mitternacht. Gegen Westen grenzt es an das Fuldaische Oberamt Bieberstein; gegen Süden an die Eisenachischen Dorfschaften Frankenheim und Birr und das Würzburgische Amt Fladungen, und sind diese Dorfschaften in Zentfällen diesem Amte unterworfen; gegen Morgen an das Eisenachische Amt Kaltennordheim; gegen Norden an die zum Ritterort Rhön und Werra gehörige Herrschaft Tann. Es besteht außer dem Marktflecken, der dem Amte den Nahmen giebt, nur aus vier Dörfern, als Lahrbach, Reulbach, Simmershausen, Wickers und 5 Höfen, als Schandenhof, Struthof, Julierhof, Rommersrain und Brauertshof genannt. Der Oberamtmann von Bischoffsheim ist gemeiniglich auch hier Oberamtmann; aber es hat seinen eigenen Amtskeller, Zentgrafen, Zunftrichter und Forstmeister nebst einem Amtsaktuar und Gegenschreiber, welcher zugleich auch Revierjäger dabey ist. Das Klima ist hier von dem des südlichen Franken sehr merklich verschieden.

Die Hauptzweige der Nahrung für die Einwohner sind: Viehzucht, Flachsbau, Verarbeitung des Flachses zu Garn und Leinentuch. Das Flüßchen Olster fließt durch die Amtsortschaften Hilters und Lahrbach.

Hilters, Hiltriches, auch Hilders, Würzburgischer Marktflecken am Flüßchen Olster an der äußersten Gränze des Hochstifts gegen die

Tann

Tann von 180 Häusern. Der Sitz eines Amtskellers. Der Schullehrer hat 125 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 95 Schulkinder, jetzt 130. Hilters ist auch ein Pfarrort, wozu der Ort Wickers als ein Filial gehöret, welches 40 Nachbarn hat, welche aber an Sonn- und Feyertagen dem Gottesdienst in Hilters beywohnen müssen, so wie auch die dahin gehörigen 4 Höfe, als Schandenhof, Struthof, Julierhof und Rommersrain. Diese 4 Höfe enthalten 14 Einwohner, worunter 13 sogenannte Hofbauern sind, und ein Müller. Die Pfarrey besteht in 500 fl. frk. Einkünften.

Himmelgarten, in dem Bezirke des Amtes Lauf, gegen Mittag, ein Bauernhof nebst einem Bürgersitz, welcher der Familie von Fürer gehört. Vor Zeiten war Himmelgarten dem Kloster St. Katharina mit der Eigenschaft zugethan.

Himmelkron, Himmelcron. Corona coeli, das ehemalige Stiftskastenamt, nunmehrige Kameralamt des Culmbacher Kreises im Fürstenthum Bayreuth. Es ist aus einem ehemaligen adelichen Nonnenkloster Cistercienserordens entstanden, welches Graf Otto I von Orlamünde am 28 Decemb. 1280 aus seinem Schlosse und Orte Preczendorf oder Pretzendorf am weißen Main gestiftet und Himmelkron genannt hat. 1338 überließ zugleich mit Culmbach, Plassenburg, Berneck, Trebgast ꝛc. der Graf Otto II dem Burggrafen von Nürnberg gegen ein Anlehen von 4000 Pfenning und Hellern auch die Schutz- und Schirmgerechtigkeit über das Kloster Himmelkron. Von der ersten Stiftung an bis zur Reformation des Klosters 1529 waren hier 14 Aebtissinnen, wovon die erste Agnes Gräfin von Orlamünde und die 14te Ottilia Schenckin von Siman hieß; und nach der Reformation war die erste oder 15te Aebtissin Apollonia von Wallenfels und die letzte oder 16te starb am 18ten September 1569, worauf das Kloster säkularisirt und in ein Stiftskastenamt verwandelt wurde, nachdem bey Lebzeiten der letzten Aebtissin schon von den Markgrafen ein Stiftsamtmann oder Kastner zur Erhebung der Einkünfte, Wolfgang Frosch, unter dem Charakter eines Probsts gesetzt worden war. S. Historische Beschreibung des Frauenklosters Himmelskron, Bayreuth 1739, in 4.

Himmelscron oder **Himmelcron**, der Ort, am weißen Main, in welchem man bis über Walzendorf hinaus noch Perlenmuscheln findet, in einem angenehmen fruchtbaren, an schönen Auen, Gärten, Feldern und Waldungen reichen Thale, 2 Meilen von Culmbach, ist ein schönes grosses Pfarrkirchdorf mit einem landesherrlichen Schlosse, das ehedem den Markgrafen wegen der guten Lage zur Reiherbaitze zum gewöhnlichen Sommeraufenthalte diente und eine musterhafte innere Einrichtung hat. Dieses Schloß, welches unter der königlichen Regierung in Erbpacht gegeben worden ist, ließ Georg Wilhelm erbauen, und Markgraf Georg Friedrich Carl vermehrte es mit einem Reithause und einem zur Reiherbaitze bestimmten Hause unter dem Nahmen der Falkenhaube, welches aber wieder eingegangen ist. Das alte Klostergebäude hat Markgraf Christian Ernst bereits verbessert und zur

Wohnung für seinen Hofstaat einrichten lassen, auch außer dem Hofgarten bis fast zum Dorfe Trebgast hin eine 912 Schritt lange, aus vier Reihen Linden bestehende Allee in dem schönen Wiesengrunde am weißen Main angelegt, welche bis zum Jahre 1793 wegen der Höhe und Schönheit der Bäume die merkwürdigste Allee nicht nur in Franken, sondern vielleicht in der ganzen Welt gewesen ist. Allein ein nach den vertrauten Briefen über Bayreuth S. 87 von dem Kammerrath Vogel entworfener kleinlicher Vermehrungsplan der königlichen Einkünfte vernichtete diese über 200 Jahre alte Naturschönheit zum großen Mißvergnügen der Einwohner, welche dieselbe sogar durch eine Geldentschädigung erhalten wollten. In der Mitte der Allee befand sich überdieß noch ein schöner Maillenschlag. Sie wurde umgehauen und der Verkauf des Holzes ꝛc. brachte dem Könige nicht einmal 2000 fl. ein, die, als Kapital berechnet, kaum 70 fl. jährliche Zinse abwerfen, als um so viel die königlichen Einkünfte vermehrt wurden. Daß dieß ohne Vorwissen des Königs Friedrich Wilhelm II geschehen ist, der Tonnen Goldes auf Verschönerungen der Natur verwendet hat, läßt sich leicht denken. Die Stiftskirche, an welcher ein eigener evangelischer Pfarrer steht, hat wenig Sehenswürdiges und in einer der zwey hinter derselben befindlichen Kapellen sind vier Markgrafen in prächtigen Särgen beygesetzt worden, worunter Friedrich Christian der letzte war. Die hiesigen Einwohner der 79 Häuser ohne die nicht weit davon liegende Ziegelhütte erbauen viel Obst. Uebrigens ist hier auch eine Steuer- und Acciseinnahme.

Himmelspforten, Würzburgisches Nonnenkloster Cistercienserordens, am Main, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Karlsstadt.

1231 war es vom Bischofe zu Würzburg Hermann bey dem Dorfe Himmelstatt am Main errichtet; es wurde aber etliche Jahre hernach, wie Fries bey Ludwig S. 559 berichtet, in Fehden verheert und darauf hieher verlegt, wo es eben steht.

Himmelreich, im Bayreuthischen Kreise; die Einwohner pfarren nach Erkersdorf.

Himmelstadt, großes fürstl. Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Karlsstadt von 141 Häusern, eine Stunde ob Karlsstadt am linken Mainufer. Unter den Häusern ist ein geräumiger Hof, dem jungfräulichen Kloster Himmelspforten gehörig. Der Schullehrer hat 86 fl. frk. Gehalt. 1797 hatte er 73 Schulkinder. Im J. 1796 stieg die Bevölkerung auf 699 Seelen, worunter 20 Judenseelen sich befinden. Wein und Ackerbau ist ihre Nahrung, doch giebt es auch verschiedene Handwerker daselbst, die sich auf etliche 30 erstrecken. Die Ortsmarkung enthält beynahe 6000 Morgen. Davon besitzt das Kloster Himmelspforten 822 Morgen Buchen- Eichen- und Tannenholz, 124 Morgen Wiesen, 3 Morgen Bandwöhrdt, 1564 Morgen vom besten Ackerfeld. Eigenthümlich gehören den Ortsnachbarn 700 Morgen Weinberge, 1100 Morgen Ackerfeld und Reinhage, 20 Morgen Wiesen. Der Gemeinde gehören 1600 Morgen Eichwald, 40 Morgen Wiesen, 12 Morgen Bandwöhrdt, 15 Morgen Ackerfeld.

Merk-

Digitized by Google

Merkwürdig ist, daß die meisten Häuser dieses Orts auf Felsen gebaut sind. Alle Getreidarten baut man da. Handwerker sind da: Bäcker, Schuster, Schneider, Schreiner, Nagelschmiede ꝛc. Der Viehzustand hat sich seit 10 Jahren um vieles verbessert. 1787 zählte man 152 Stücke Hornvieh und 1796 400 Stücke. Die Ursache hievon ist die häufige Anbauung des Klees, der durch Einschränkung der Schaafhut großen Vorschub erhielt, und Urbarmachung vieler öder Gemeindplätze, die den Ortsnachbarn gegen jährlichen geringen Bestand abgegeben werden. Dennoch ist der Wohlstand der Einwohner gering, weil nur sehr wenige und zwar nur die schlechtesten Felder der Markung den Ortsnachbarn eigenthümlich sind. Sie gewinnen ihren Unterhalt theils durch Bestehung der Klosterfelder, theils durch eignen Feld- und Weinbau, theils auch durch Taglohn. Sie sind noch ziemlich gut gesittet, einfach an Kultur, religiös und ganz besonders arbeitsam.

Himpelshof, Himpfeleshof, einzelner Bauernhof, vor Nürnberg gelegen und in das deutsche Haus daselbst gehörig, samt einem Bleichhaus, das mit einem Weiher rings umher umgeben ist.

Hinckelshäuptchen, Einzeln in dem zum Ritterorte Rhön und Werra gehörigen Amte Gersfeld von 3 Wohnungen.

Hindfeld, kleines zur Pfarre Milz und dem Amte Römhild gehöriges evangelisches Kirchdörfchen von 27 Häusern und 133 Seelen. Nemlich: 26 Ehen, 71 männlichen Geschlechts, worunter 1 Witwer, 2 aus- und 2 inländische Knechte und 21 Kinder; 62 weiblichen Geschlechts, worunter 4 Witwen, 3 ausländische Dienstmägde und 17 Kinder sind. Jährlich werden daselbst im Durchschnitte von 10 Jahren gebohren 3 1/10, worunter 2 männlichen, 1 1/10 weiblichen Geschlechts, 1 1/10 kopulirt, und 1 7/10 sterben.

Die beyden Schullehrer, der ältere Jakob Heimberger, der Substitut Joh. Georg Schöppach, die auch zugleich Zehner (Zehntknechte) sind, haben mit diesem Hauptverdienste eine Besoldung von 80—90 fl. und 21 Schulkinder.

Der Pfarrer von Milz hat an dem jedesmaligen 4ten Sonntage Gottesdienst daselbst zu halten, muß aber dazu auf Verlangen abgeholt und gespeist werden, oder 15 kr. für jedes, Gang und Speise erhalten.

Das Dörfchen liegt hundert Schritte vom Gleichberge, hart am Flüßchen Milz, an welchem eine Mühle mit 2 Mahlgängen ist; es grenzt östlich an Gleichamberg; südlich an Linden und Eicha; westlich an Breitensee und Milz; nördlich an letzteres.

Die Markung ist hinreichend für die Bewohner an Feldern und Wiesen; gleichmäßig fruchtbar; die Grundlage des Bodens Lehm mit reichem Sande.

Man baut schönes Getreide aller Art, Flachs, Kartoffeln, Kraut, Rüben und ärndtet das 9—10 Korn; hat vielen, aber unregelmäßig betriebenen Obstbau und Ueberfluß an Bau- und Brennholz am Gleichberge.

Dieses ist theils Gemeinde-, theils Güterholz, d. i. solches, das nach dem Besitzstande der Güter unter die Nachbarn vertheilt wird, theils Eigenthümerholz.

Letzteres benutzt man auf eine Nachahmung verdienende Weise. Man köpft die Weißbuchen (Haynbuchen), Maßholder ꝛc. alle 3 — 4 Jahre wie die Weiden, und gewinnt gegen die gewöhnliche Benutzungsart durch Unter- oder Schlagholz in gleichem Zeitraume 6 — 8fältige Nutzung, und die ungehinderte Hut.

Rindvieh- und vorzüglich Schaafzucht sind gut. Man hat eiserne Schaafe von der Herrschaft, und zahlt jährlich dafür 20 fl. Pachtgeld und 2 Trifthämmel, die aber wieder von der Pachtsumme abgerechnet werden, und solches, welches eigenthümlich und an das Gütlein zehntbar ist.

Dieses Gütlein ist herrschaftliches Kanzleylehn und besitzt es die verwitwete Fr. Steuerrathin Grötzner zu Römhild; hat auf 2 Pflüge zu bauen und ist seit langer Zeit verpachtet. Die dahin gehörigen Rechte sind: der größere Theil des todten und lebendigen Zehnts, die Braugerechtigkeit, verschiedene Lehnsgefälle ꝛc.

Sitten, Gewohnheiten, Karakter, Wohlstand, Wuchs und Nahrungszweige der Bewohner Hindfelds gleichen ihren Nachbarn, den Milzern (s. Milz); doch sind sie abergläubisch und weniger aufgeklärt; aber auch freygebig und gutherzig.

Hinterbreitenthon, Weiler, zwey Stunden von Leutershausen gegen Feuchtwang mit 11 in dieses Amt gehörigen Unterthanen; 2 sind fremdherrisch.

Hinterbuchhaus im Gegensatz von Vorderbuchhaus. Die Einwohner pfarren nach Culmbach.

Hinterhof, (der) eine Stunde von Nürnberg gegen Schwabach mit einem Unterthan, der in das Elisabethenspital des teutschen Hauses zu Nürnberg gehört.

Hinterholz, Weiler mit 9 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Hintermühle, Eichstättische einzelne überschlächtige Mühle im Unterlande, zum Ober- und Richteramte Hirschberg Greding gehörig, und 3 Viertelstunden nördlich davon entlegen, steht zwischen der Lanzenmühle und dem Herrnspergerberge am Agbache, der aus eben bemeltem Berge entspringt. Es ist diese vom Ursprunge des Baches an die erste Mühle an demselben.

Hintermühle, fürstl. Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg gehörige Einödmühle im Schambacher Grunde, ist die letzte von den 6 Mühlen, welche von der Hirschberger Chaussee an südlich an der Schambach hinauf liegen.

Hinternach, kurfächsisches Dorf im Antheil Henneberg und liegt eine halbe Stunde ostwärts von Schleusingen; es besteht aus 56 Bauernhäusern, 1 Pfarr- und Schulwohnung, 1 Gemeindehaus, 1 kanzleylehnbaren Mahlmühle, welche mit der Backgerechtigkeit privilegirt ist, 2 Huf- und 2 Nagelschmieden, 1 Schneidmühle und 1 Eisenhammer, der das Eisen zum weißen Blechhammer liefert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 198 Seelen. Es wird hier ein nicht unansehnlicher Weinhandel getrieben. Durch den Ort fließt die Nahe, welche bey Schmiedefeld entspringt und dem Dorfe seinen Nahmen giebt. Die dasige Kirche ist zuerst im Jahre 1614 von neuem erbaut und als ein Filial zur Parochie

Schleu-

Digitized by Google

Schleusingen geschlagen worden, wohin die Einwohner zu Hinternach ehedem eingepfarrt waren. Allein im Jahre 1662 wurde dieser Ort zu einer besondern Parochie erhoben und mit selbiger die beyden Dörfer Schleusingerneundorf und Silbach vereinigt.

Hinternclebach, Bayreuthisches Dorf des Kreisamts Bayreuth, 1 Stunde von Creusen gegen Bayreuth.

Hinternhaard, Dörfchen, dem Geschlechte von Eggloffstein gehörig. Die Zent übt das Bambergische Amt Ebermannstadt aus.

Hinterngereuth, s. Gereuth.

Hinterpfeinach, Weiler im Ansbachischen Amte Uffenheim mit 5 dahin gehörigen Unterthanen.

Hinterreyberg, Dorf im Bambergischen Amte und Gerichte Marktleugast. S. Vorderreyberg.

Hintersteinach, im Neustätter Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Langensteinach.

Hinter und vorder Thiergartenhöfe, sind 2 Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörige Einödhöfe, liegen eine kleine halbe Stunde nördlich von Obererlbach, einer vor und der andere hinter den sogenannten Thiergarten. Letzterer ist in 2 Halbhöfe zerschlagen, so, daß es nun eigentlich in allem 3 Höfe, nämlich 1 ganzer und 2 halbe sind.

Hinteruhlberg, Ellwangischer Weiler im Bezirke des Ansbachischen Amtes Creilsheim von 7 Unterthanen.

Hirnboll, (die) Eichstättischer Holzplatz im Amte der Landvogtey zwischen dem Allmans- und Schöngrund gelegen, wird durch den Schelldorfer Gangsteig, zwischen welchem und dem Oesterreicher Hölzlein die sogenannte Pfeilbuche steht, in die vordere und hintere Hirnboll getheilt; letztere auf der nördlichen Seite bemeldten Gangsteiges bis zum Allmansgrunde gehört zum Pfallspainter, erstere aber auf der südlichen Seite zum Hofstetter Forst, und erstreckt sich westlich bis zum Königschlag, südlich an die rauhe Leite, den Schöngrund und die Schnellenrieder Wiese, östlich und nördlich aber an den Forst Pfallspaint. Die heiligen Leite zieht sich von Süden her über die Hälfte in diesen Theil der Hirnboll vom Schöngrunde aus herein.

Hirnstetten, Eichstättisches Filialkirchdorf von Aldorf im Pfleg- und Kastenamte Kipfenberg, darinn sind 32 Eichstättische Unterthanen, wovon 11 zum domkapitelischen Richteramte in Eichstätt, die übrigen aber zum Amte Kipfenberg gehören.

Es liegt dieses Dorf 2 Stunden nordwestlich von Kipfenberg auf dem Berge, der sich an der südlichen Seite der Anlauter hinzieht. Im Vergleichsinstrumente zwischen Eichstätt und Bayern vom Jahre 1305 heißt dieser Ort Hinwennstetten.

Hirschaid, Hirscheid, großes Pfarrdorf unweit der Regnitz im Bambergischen Amte Eggolsheim, an der von Bamberg nach Nürnberg führenden Landstraße, 2 Stunden von Bamberg gegen Vorchheim und eben so weit gegen Nordwest von Eggolsheim. Die Dorfs- und Gemeindeherrschaft steht der hochfürstl. Bambergischen Hofkammer, die Zent und Flurherrschaft dem Bambergischen Amte Eggolsheim zu. Die Pfarrey gehört zum Bambergischen Kirch-

sprengel und dem Landkapitel Eggolsheim. Hieselbst sind eine Kirche, ein Pfarr- und ein Schulhaus, 17 Senftenberger = 1 Theodorisches = 16 Neugekaufte = 8 Neuheimgefallene Kammer = 1 Vorchheimer Kanzley = 1 Domkapitelisches Receptoratamts = 4 Hirscheider Gotteshaus = 1 Pettstadter Pfarr = 7 von Löffelholzische = 6 Gemeindlehen, 2 Buttenheimer Frühmeß = 2 Domkapitel. Receptoratamtslehen, 10 Domprobsteylehen, 1 zur Domkapitelischen Obley Kessel gehöriges, 1 Abtey Michelsbergisches = 2 dem Burgerspitale zu Bamberg 8 dem Seelhause zu Bamberg zugehörige, 12 Gräflich Seinsheimische = 5 Gräflich Sodenische Lehen, in allem 105 Häuser, mit beyläufig 520 Seelen.

Ueber die Lehen der ersten 10 Klassen hat das Amt Eggolsheim die Vogtey unstreittig, welche auf der 11ten und 12ten Klasse von den Lehenherren streitig gemacht wird. Auf den übrigen hat jeder Lehenherr die Pfahlgerichtsbarkeit. Alle Lehenleute, bis auf die Seinsheimischen und Sodenischen, die zur Reichsritterschaft gehören, sind Bambergische Landesunterthanen, und als solche dem Amte Eggolsheim unterworfen. Der Zehnt gehört zur Hälfte der Familie Horneck von Weinheim, ein Viertel der Frühmeß zu St. Martin in Bamberg, und ein Viertel dem Bürgerspitale ebendaselbst. Auch hat hier die Domcantorey noch ein geringes Zehntlein.

Hirschaid bey Bischoffsgrün. Die Einwohner pfarren eben dahin.

Hirschbach, Das Obere, Mittlere und Untere Dorf, zwey Stunden von Hersprucк; das erstere meistens mit einer Mauer eingeschlossen, darinnen ein Herrensitz mit einem Wassergraben und einer Capelle, wie auch einigen Unterthanen; in dem andern Ebnerisch; die übrigen Hauseck und Hersprucкisch, lieget gröstentheils in der Veldner hohen Obrigkeit, welche durch das Flüßchen, Hirschbach genannt, von dem Sulzbachischen unterschieden wird. An der Hirschbach liegt auch eine Papiermühle von 6 Stampflöchern und einem Holländer.

Hirschbach, groß- klein und Löschenhirschbach, 3 Weiler, der erste von 78, der zweyte von 84 und der dritte von 78 Seelen, sie gehören in das Amt und Pfarrey Neuenstein, haben vortreflichen Feldbau und Wießwachs. Löschenhirschbach hat seinen Nahmen von dem alten Geschlechte der Löschen, die im Hohenlohischen sehr begütert und Hohenlohische Vasallen waren.

Hirschbach, Kursächsisches Dorf im Antheil Henneberg, lieget zwischen Schleusingen und Suhla, und ist zuerst im 16 Jahrhundert nach und nach erbauet worden. Den Anfang hiezu machte ein Eisenhammer, welchen zwey Einwohner zu Erlau im Jahre 1550, mit Bewilligung Graf Wilhelms VI von Henneberg, und zwar, wie die Urkunde saget, in der Hirschbach an der Erla, anlegten. Von der Zeit an wurde diese Gegend mehr und mehr angebauet, und es bildete sich daraus ein Dorf, welches dermalen 44 Wohnungen und 262 Menschen in sich fasset. Auch befinden sich allda: eine Schulwohnung, zwey Gemeindehäuser, ein mit der Braugerechtigkeit privilegirtes Wirthshaus, eine Mahlmühle, zwey Schmieden, zwey Eisenhämmer, ein

Zinn-

Digitized by Google

Zinnhammer und eine Schneidemühle. Den Einwohnern werden zu ihrer Bedürfniß und zur Treibung der Gewerbschaften aus den herrschaftlichen Waldungen jährlich 810 1/4 Klafter Holz abgegeben. Der Ort ist in die Kirche zu St. Kilian eingepfarrt.

Hirschberg, die Grafschaft, ehemalige Grafschaft, und zwar eine der ältesten, auf dem Nordgau, indem man von keiner weiter zurück einige Nachrichten findet. Von der Beträchtlichkeit derselben kann man sich leicht einen Begriff machen, wenn man die Schlösser Hirschberg, Kreglingen, Dollnstein, Altenburg, Sulzbürg, Rauhenwerd, Sandsee ꝛc. wovon diese Grafen Besitzer waren, auch sich zum Theil so schrieben, mit allen Zugehörungen derselben, dann alle jene Güter, welche von ihnen verkauft, verschenkt oder vermacht wurden, in ihrem ganzen grossen Umfange zusammen und sodann erst dazu nimmt, was über all dieses doch noch nach dem Tode des letzten Grafen aus dieser Familie den Lehenherren zurückfiel. Zur Klasse der letztern gehören vorzüglich die Reichspflege der gefreyten königlichen Ortschaften auf dem Rupertsberg, nämlich die Herrschaft über die 4 Dörfer, Kahldorf, Petersbuch, Biburg und Wengen, dann über die 2 Weiler Heiligenkreuz und Rohrbach, endlich das kaiserl. Landgericht Hirschberg, mit welchem, so wie mit bemeldeter Reichspflege, die Grafen von Hirschberg vom Kaiser und Reich belehnt waren, und welches nach den Lehenbriefen folgende Gränzen hatte:

Es gieng an ob der Pfrüning an der Donau, wo die Laber zu Sinsing in die Donau fließt, und gieng nach der Donau hinauf, und in sofern in die Donau, als weit man auf einem Pferde reitend mit dem Spiese erlangen kann, bis Neuburg an das Ried gegen das Kloster Bergen, welches aber schon im Graisbather Landgericht lag, von dannen zu einem Forste, dem Ottenberger genannt, und dem Probste zu Rebdorf gehörig, gegen Oberreichstätt in das Dorf. Diese 2 Dörfer waren gemerkt der 2 Landgerichte Graisbach und Hirschberg und hatten Briefe von beyden Landgerichten, dabey man die Gemerk wußte. Von dort an den Weissenburger Wald, vor solchen hin, denn der Wald selbst gehörte in das Graisbacher Landgericht bis Nenßling, von dannen bis Neuhaus, darnach in das Dorf Walting, worin zwey Pfarreyen sind, und ein Bächlen die zwey Landgerichte schied, von dort gegen Altheidek in das Dorf, darnach bis Mauck auf die Strasse von Weissenburg nach Nürnberg, bis Roth in die Rednitz, und nach der Rednitz vor Schwabach, bis die Rednitz und Schwabach in einander fliessen, item die Schwabach bis auf die Aichenbruk, von dann bis Rasch und fürbas in den Raschbach auf Stökelsberg durch das Dorf bis Trautenshofen, durch das Dorf von Trautenshofen gegen den Thierstein, von dannen ferner in die Laber und nach der Laber ganz ab, bis solche zu Sinzing wieder in die Donau fällt.

Das Stammhaus und der Sitz dieser Grafen war das Schloß Hirschberg, wovon unter dieser Rubrik umständlichere Meldung nachfolget. Ihr Wappen war in einem goldenen Felde ein schwarzer

zer Hirsch, der mit den hintern Läufen auf einem blauen Hügel steht, und mit den vordern in die Höhe springt, auf dem Helm ist ein Hirschgeweih angebracht. Der Ursprung dieser Familie verliert sich im grauen Alterthume, und der erste dieser Grafen, wovon noch sichere Nachrichten auf uns gekommen sind, ist Graf Schwigger, der im Jahre 740 einige seiner Güter zur Stiftung des Bisthums Eichstätt hergegeben hat. Er und seine Nachfolger waren auch die Schirmvögte der Kirche zu Eichstätt, und zwey aus dieser Familie wurden Bischöffe allda, nämlich Gebhard II. im Jahre 1125 und Hartwich III. im Jahre 1195. Ersterer erbaute und stiftete mit seinem Bruder Ernst im Jahre 1129 das Kloster Blankstetten, im Jahre 1279 aber des Graf Gebhards Gemahlin Sophie, eine gebohrne Herzogin von Bayern, das Predigerkloster zu Eichstätt.

Eben dieser Graf Gebhard vermachte der Eichstättischen Kirche schon im Jahre 1291 das Schloß Hirschberg mit allen Zugehörungen durch ein solennes Testament, und im Jahre 1296 nebst dem Schlosse Hirschberg auch das Schloß Sulzburg, und erließ derselben in eben diesem Jahre noch bey Lebzeiten das jus advocatitium. In den Jahren 1302 und 1303 verkaufte er dieser Kirche noch beträchtliche Ortschaften, vorzüglich Sandsee sammt vielen Gütern dieses Amts; im Jahre 1304 machte er sein letztes Testament, worin er dem Bisthum Eichstätt das Schloß Hirschberg mit allen Zugehörungen in Beilngries, Kottingwerd, Kreglingen, Zell, Kirchbuch, Denkendorf, Stamheim, Anhausen, Pfraundorf, Emendorf, Oeningen und allen Ortschaften, die auf dem Kesenhüller- und Rutmansberge liegen, dann zwischen der Anlauter und Schwarzach eingeschlossen sind, endlich die Veste Rauhenwerd mit dem ganzen grossen Jagd- und Forstbezirk, auch allen Zugehörungen vermachte, und nur das kaiserliche Landgericht allein ausnahm, welches dem Lehenherrn heimfallen müsse.

Er starb das Jahr darauf ohne Erben, und wurde im Kloster Rebdorf begraben. Eichstätt kam aber nicht sogleich in den ruhigen Besitz dieser Vermächtnisse, obwohl man sich bisher sehr darin irrte, daß man alle diese für pure Schenkungen und die Eichstättischen Lehen darunter für pure Feuda oblata hielt, denn die unter den Artikeln Beilngries, Berching, Kirchanhausen ꝛc. angeführte, bisher unbekannte, data beweisen es, daß der Eingang im Gebhardischen Testamente, worin er dankbarst anrühmt, qualia & quanta promotionis beneficia er von der Eichstättischen Kirche erhalten habe, eben kein leeres derselben gemachtes Compliment war, und die Familie Hirschberg wirklich beträchtliche Lehen vom Bisthume Eichstätt erhalten hatte, welche demselben nach den Lehenrechten mit dem Tode des letzten Grafen heimfielen; indessen entstanden doch manche Streitigkeiten über Vollziehung des Testaments sowohl mit Baiern, womit im J. 1305 ein Vergleich zu Stand kam, als mit der Witwe des Grafen Gebhards, Sophie, eine gebohrne Gräfin von Oettingen, womit sich Eichstätt im Jahre 1309 verglich, auch entspann sich

in

inzwischen ein Streit zwischen dem kaiserlichen Landvogt zu Nürnberg und dem Bisthum Eichstätt, den der Römische König Albert im Jahre 1306 entschied.

Nur das Landgericht der Grafschaft Hirschberg allein blieb noch als ein Zankapfel übrig, um den sichs bis in die letzte Hälfte des gegenwärtigen Jahrhunderts herein stritt; denn obwohl dieses Landgericht nie ein bayerisches, sondern ein kaiserliches Lehen war, obwohl das Compromiß, wozu sich Eichstätt nach Gebhards Tod bequemte, günstig für Eichstätt ausgefallen und im Jahre 1305 von Baiern durch eine solenne Urkunde acceptirt worden, obwohl endlich Eichstätt vom Landgerichte in dem Jahre 1316 laut Urtheils des Landgerichts Hirschberg selbst, im Jahre 1330 vom Kaiser Ludwig, im J. 1420 vom Kaiser Sigismund, und im J. 1481 vom Kaiser Friedrich III. die Exemtion erhalten und im Jahre 1370 solche Exemtion von Baiern selbst feyerlichst bestätiget wurde, so fiengen doch zu Ende des 16 und Anfang des 17ten Jahrhunderts unter diesem Titel mit Affigirung der Patenten ꝛc. verschiedene Nekereyen wieder an; da man sich aber Eichstättischer Seits denselben standhaft widersetzte, ließ man Churbayerischer Seits ganz nach, und stund von derley Zumuthungen gänzlich nach, bis diese alten Ansprüche im Jahre 1751 von Seite Bairns in einem Impresso unter dem Titel: Geschichte und Aktenmässiger Unterricht von dem churbaierischen reichslehenbaren, hochgefreiten, kaiserlichen Landgericht und Grafschaft Hirschberg, wieder aufgewärmt, demselben aber Eichstättischer Seits eine gedrukte Wiederlegung, betitelt: Rechtsbegründete Nachricht von der wahren Beschaffenheit des ehemaligen kaiserlichen Landgerichts Hirschberg im Jahre 1755 entgegengestellt, und endlich dieser beym Reichshofrath anhängige Streit unter dem Fürstbischoff Raimund Anton, einem Grafen von Strasoldo, durch einen Vergleich beygelegt wurde, der aber dem Fürstenthume Eichstätt theuer zu stehen kam.

Hirschberg, das Schloß, einst das Stammhaus der Grafen von Hirschberg, darnach der Sitz des Oberamts, und nun ein fürstlich Eichstättisches Jagd- und Lustschloß, ist ein schönes längliches dreystöckiges Gebäude, wovon die zwey Seitenflügel so wie der Berg, der dort gleichsam auslauft, gegen Osten, wo der Hauptflügel steht, zusammen laufen, gegen den Eingang vom Berge her aber sich erweitern und so vom Saale, dem Mittelpunkt des Schloßes aus, eine herrliche Aussicht in das Perspectiv der Allee öffnen, die, mit Vogelbeer Bäumen über eine Stunde lang besetzt, zu diesem Schloße führt, welches die Gestalt eines Pferdkopfes von ferne bildet, und wozu die zwey hohen Thürme am Eingange die Ohren vorstellen; vor solchem sind die Oberamtliche Oekonomie-Gebäude, dann kömmt ein Graben, und der innere Hof ist mit einem Gitter geschlossen, auf dessen Säulen steinerne Bildnisse von Hirschen und anderm Wild angebracht sind; inner solchem links wohnt der Hausmeister, und hinter dessen Wohnung zieht sich die Schießstatt außer dem nördlichen Flügel des Schlosses hin; gegenüber an der Außenseite des nördlichen Flügels ist ein schmaler

ler Garten, der sich auch östlich bis zur Schießstatt um das Schloß herum zieht. Im Saale ist das Bildniß des letzten Grafen von Hirschberg, und gegen über jenes des eichstättischen Fürstbischoffs Raimund Antons Grafens von Strasoldo in Lebensgröße, welcher dieses Schloß ganz artig mit vielen Kosten ordentlich herrichten, und eine Chaussee von Eichstätt aus dahin anlegen ließ, auch sind darinn alle Städte des Fürstenthums abgemahlt. Die Schloßkapelle hat eine prächtige Stukatur, und ist recht geschmackvoll, einfach, schön, unweit davon ist ein Behältniß von grosen und starken Hirschgeweyhen, auch ist von diesem Schlosse eine prächtige Aussicht. Denn es liegt acht Stunden nordöstlich unter Eichstätt am Ende des Hirschberger Berges, im vorliegenden Thale das Städtchen Beilngries, und gegenüber der Artzberg, an dessen beiden Seiten sich ein Thal, gegen das Schloß zugewendet, öfnet, nördlich vom Schlosse hin breitet sich der Sulz- und südwestlich der Altmühlgrund aus, zu dem dominirt das Schloßgebäude über die benachbarten Berge, und ist doch mit Wasser hinreichend versehen. Den Herbst pflegt der Fürst gewöhnlich allda zuzubringen.

Hirschberg, das Oberamt, fürstlich Eichstättisches, und zwar das einzige Oberamt im ganzen Unterlande, hat seinen Nahmen vom Schloße Hirschberg, dem ehemaligen Sitze des Oberamts her, und solchen auch bis nun zu erhalten, obwohl der Oberamtmann seit langer Zeit schon nicht mehr in diesem Schloße, sondern in Beilngries wohner. Es begreift dasselbe das Kastenamt Beilngries, das Probstamt Berching, die Richterämter Greding und Töging, dann das fürstliche Steueramt Blankstetten in sich, und gränzet gegen Süden an das eichstättische Pfleg- und Kastenamt Kipfenberg, gegen Osten an Bayern, gegen Norden an Bayern, Pfalzneuburg, und das eichstättische Pfleg- und Kastenamt Obermässing, gegen Westen an eben dieses, und das eichstättische Pfleg- dann Vogtamt Titting Raittenbuch. Der ganze Oberamtsbezirk mag in der Länge wie in der Breite etwa sechs Stunden betragen, und hält über 10000 Seelen, welche gegen 2000 Familien ausmachen, drey Municipalstädtchen, 3 Schlösser, zwey Marktflecken, 64 Pfarr- u. Filialkirchen und andere Dörfer, 1 Prälatur, ein Kapuzinerkloster, und ein Franziscaner Hospitium, 9 Weiler, und 6 Einöden. Die Lage ist durchaus mit Bergen und Thälern abwechselnd, die drey Hauptthäler nämlich der Altmühl- Sulz- und Schwarzachgrund sind dem Wießwachse gewidmet, welchem diese Flüsse wohl bekommen. Diese versehen das Oberamt auch mit guten Fischen. Die Hängen, und zum Theil auch der Rücken der Berge ist meistens mit Holz besetzt, und dasselbe würde für das Bedürfniß wohl hinreichend seyn, wenn es forstmäßig behandelt, und nicht alles fast zu gleicher Zeit niedergefällt worden wäre, so daß iezt, weil das meiste vom gleichem Alter und wenig haumässig ist, ein temporärer und localer Mangel daran ist, auch hält sich in Wäldern vieles Wild auf, weswegen am rothen, und zum Theil auch schwarzen Wildpret kein Mangel ist. Das Uebrige nehmen die

Fel-

Felder, worauf alle Getraidgattungen, auch häufig Erdäpfel, und Rüben, nebst andern klein zehntbaren Früchten gebauet werden, und vorzüglich auch die Hopfengärten ein. Der Berghopfen wird dem Thalhopfen vorgezogen, und geräth auf manchen Bergen, z. B. auf dem Paulushofer so gut, daß er oft von den Böhmen selbst aufgekauft, und von diesen als böhmischer verkauft wird.

Die Pferdzucht wird durch die von der Landesherrschaft angelegte Stutterey veredelt, die Rindviehzucht ist so gut, als sie ohne Stallfütterung seyn kann, indessen hindert der letztere Mangel noch immer nicht nur allein die Viehzucht, sondern auch die Forstpflege durch die Einhut und die Agricultur durch Beybehaltung der gemeinen Weiden.

Die edle Baumzucht breitet sich durch die Hermansederische Baumschule immer mehr im Oberamte aus. Ferner sind darin viele Gewerbe, wozu die Chaussee, welche dieses Oberamt der Breite nach durchgeht, und von vier Haupthandels Plätzen her die Strassen mit einander verbindet, viel beiträgt, mehrere Handwerker und Künstler, die ihren Lehrherren Ehre machen, endlich wird von diesem Oberamte gerühmt, daß in Beilngries das schönste Fleisch, so wie in Greding das geschmackhafteste Brod, in Kipfenberg das beste Bier u. in Berching der beste Wein zu haben sey, welch letzteres aber heut zu Tage nicht mehr eintrift. Von Mineralien dieses Oberamts verdienen die Schwefelkieß u. Gipsnadeln v. Berching, die Eisenstufen und Sandsteine bey Blankstetten, die Kalk- und Tropfsteine, dann die etwas seltner im Kalkstein brechende Crystallen vom braunen Eisenstein im Hirschberger und Irferstorfer Gesteig, die incrustata ober Burggriesbach, dann die Feuer- und Hornsteine, auch die Versteinerungen in solchen zwischen Irferstorf, Gramperstorf und Irrlahüll eine Meldung.

Hirschberg, das Dorf, liegt gleich vor dem Schloße heraus an der nördlichen Seite der Chaussee, es ist ein Filial von Beilngries, und hält etwa 30 Haushaltungen; auf dem dortigen Wirthshaus ist der Kanonikus Bauer von Spalt gebohren, der die Normalschule in Eichstätt nach dem Muster der Wiener als Direktor eingeführt, und mehrere gute Bücher für seine Schüler geschrieben hat.

Das Dorf, worin kein fremdherrischer Unterthan ist, gehört zum Ober- und Kastenamte Hirschberg Beilngries, ist eine eigene Ehhaft, wohin 12 Ortschaften gehören, und wechselt wegen jährlicher Abhaltung derselben mit Badanhausen, Haunstetten und Landerzhofen ab.

Es ist auch ein eigner Amtsknecht allda, weil das Amt Beilngries in das Beilngrieser und Hirschberger Gebieth abgetheilt wird, welch letzterm 20 Ortschaften zugetheilt sind.

Hirschberg, das Bräuhaus, fürstlich Eichstättisches Bräuhaus im Kastenamte Beilngries, und zwar das einzig herrschaftliche im ganzen Unterlande, liegt am Fuße des Hirschberges, gerade unter der Hauptseite des Schlosses, eine halbe Viertelstunde westlich vom Städtchen Beilngries entfernt. Es ist mit guten Kellern und einer eigenen Malzmühle versehen, darin wird weis und brau-

braunes Bier, welches die Landwirthe weit und breit herum abholen, gebräut, auch Branntwein gebrennt, und von den Vogelbeeren aus der Hirschberger Allee auch zuweilen Vogelbeerbranntwein gemacht; ein eigener Bräuverwalter ist darüber aufgestellt, auch eine beträchtliche Mastung mit dem Bräuhaus verbunden.

Hirschberg, der Berg, Berg im Eichstättischen Kastenamte Beilngries, auf welchem das Schloß und Dorf gleiches Nahmens steht. Diese Benennung führt jener Theil des grossen Altmühlberges, welcher unter dem Schlosse Hirschberg auslauft, gegen Osten an den Sulz- gegen Süden aber an den Altmühlgrund stößt, gegen Westen mit einem Walde begränzt und gegen Norden vom gegenüber stehenden Sichelberge durch ein schmales und gähes Gesteig getrennt ist, durch welches die Chaussee von Hirschberg nach Beilngries herab führt, welche freylich weiter um, aber viel zügiger und bequemer hinter den Sichelberg hätte herumgeführt werden können, wenn man nicht gerne diesen Weg im Angesichte des Schlosses gehabt hätte. Auf einer Seite dieses Gesteiges, gegen das Schloß zu, ist ein wilder Wassergraben, gegenüber aber sind am Sichelberge, von Distanz zu Distanz, steinerne Ruhbänke angebracht, ebendaselbst brechen grosse Platten von Kalkstein, und darin zuweilen Krystallen vom braunen Eisenstein, weiter hinab fließt aus diesem Berge eine reine Quelle unausgesetzt. An der ost- und südlichen Hänge des Hirschberges wurde einst Wein gebaut, wie denn auch die dortige Berghänge der Weinberg und der allda gelegene Hof noch heut zu Tag der Weinbauernhof genannt wird. Er ist zu der Ritter St. Johannis Ordenshauses und priesterlichen Commenthur Altmühlmünster, wohin er im J. 1448 von den 2 Gebrüdern Friedrich und Erhard von Mürach verschaft wurde, grundbar, übrigens aber zum Kastenamte Beilngries gehörig, und wurde im Jahre 1679 noch der dortige Weinberg um den 6ten Eymer des erbauten Weins verstiftet.

Hirschberg, schöner Bayreuthischer Marktflecken an der Saal gegen Saalburg, 3 Stunden von Hof, mit einem Bergschloß, gehörte 1655 Alexandern Ernst von Bilwitz, dermal aber den Grafen Reuß zu Ebersdorf. Der Geistliche dieses Orts stehet unter der Superintendentur Hof.

Hirschberg, ein nach Geroldsgrün gepfarrtes Dörfchen von 8 Häusern und 52 Einwohnern, im Hofer Kreise.

Hirschbronn, Weiler von 6 Haushaltungen, zum Oberamte Bartenstein und in die Pfarrey Ettenhausen gehörig, ist durch Feldbau und Viehzucht im besten Wohlstand.

Hirschbronn, Weiler mit 11 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen, einer ist fremdherrisch.

Hirschbrunn, Dörfchen, dem Grafen von Schönborn und zum Ritterorte Steigerwald gehörig. Das Bambergische Amt Burg-Ebrach übt die Zent.

Hirschfeld, Bambergisches Kirchdorf im Amte Teuschnitz, an der Bayreuthischen Grenze, pfarrt nach Windheim.

Hirschfeld, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Klingen-

genberg am linken Ufer des Mains, 2 1/2 Stunden von Schweinfurt, von 79 Häusern, in welchen 431 Seelen wohnen. Der Schullehrer hat 109 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 55 Schulkinder. Die Feldmarkung besteht gröſstentheils aus Ackerfeld. Der Weinberge sind wenige. Der Boden ist schlechter Sand. Die Viehzucht ist gröſser, als sie zum gedeihlichen Fortkommen seyn sollte. Hier wird viel Obſt, besonders Zwetschen, gebaut. Von letztern zieht der Pfarrer den Zehnten. Der übrige Zehnt steht der Würzburgischen Hofkammer zu. Sie zehntet im Herbste auf dem Felde aus. Hier ist ein grosser herrschaftlicher Zehntspeicher, und unter demselben schöne Weinkeller. Der Ort hat das Privilegium der Zent, die 4 hohen Rugen ausgenommen; weil aber das Gericht aus lauter Bauern besteht, so geht eine ihrer Gerechtsamen um die andere verlohren. Dieſs Privilegium hat der Ort, seitdem es mit der Vogtey über Heydenfeld an Würzburg gekommen ist. Unterhalb des Orts am Main ist eine Schiffmühle, 1766 brannte sie ab, wurde aber, und zwar viel gröſser, neu erbauet. 1784 verunglückte sie durch die Fluth, ist aber wieder, obgleich kleiner, hergestellt und sehr einträglich. Das Dorf Hirschfeld giebt zur einfachen Schatzung 11 Rthlr. 7 Bzen. 2 Pfn.

Hirschgründlein. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes bey Bayreuth.

Hirschhof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim von 3 Unterthanen.

Hirschkopf s. **Grobschward**, auch **Sornhüll**, die Forstey.

Hirschlach, Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Windsbach, eine halbe Stunde östlich von Ohrnbau entfernt, von 20 Haushaltungen, darin ist ein einziger Eichstättisch-katholischer zum Pfleg- und Stadtvogteyamte Ahrberg Ohrnbau gehöriger und nach Ohrnbau gepfarrter Unterthan, in dessen Hof jährlich an Christi Auferstehungsfest die Flurrittsrede gehalten wird.

Hirschlanden, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf des Wertheimischen Amtes Gerichtstetten, von beyläufig 80 Nachbarn, an der Landstrasse von Mergentheim über Borberg nach Heidelberg, zwischen dem kurpfälzischen Oberamtsstädtchen Borberg und dem fürstlich Löwensteinischen Amtssitze Rosenberg in der Mitte, von letzterm eine kleine Stunde entfernt. Ackerbau und Viehzucht sind hier in einem vorzüglichen Grade der Cultur und die Bewohner sind durchgehends wohlbemittelt. Die peinliche Gerichtsbarkeit steht hier dem Mainzischen Zentamte Burken zu.

Hirschleinsmühle, (die) im Schonunger Grund des Würzburgischen Amts Mainberg, ein überschlächtiges Werk. Es hat 2 Mahl- und 1 Lohgang. Besitzer ist Konrad Teutscher.

Hirschmühl, im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim.

Hirschneuses ein in das Amt nach Neuhof gehöriges, eine halbe Stunde davon entlegenes Dorf. Die Kirche ist ein Filial von Kirchfarrnbach.

Hitzhofen, Eichstättisches Pfarrdorf von etwa 30 Haushaltungen, gehört zum Landvogteyamt in Eichstätt und liegt davon 2 1/2 Stun-

Stunden östlich entfernt, zwischen Eitensheim und Hofstetten mitten innen, und von jedem dieser 2 Orte eine kleine Stunde entfernt, im sogenannten Gau, ganz in einer Vertiefung an dem durchaus mit Holz bewachsenen Reißberg, auf welchem die schwedische Observationsarmee, bey der im 30jährigen Kriege vorgenommenen Belagerung der Vestung Ingolstadt, gelagert war.

Zur dortigen Pfarr Ingolstätter Kapitels gehören:

1) Die Filiale Lippertshofen
2) Oberzell ohne Kirche und die zwey Höfe
   a) Mühlthal und
   b) Baumfeld.

Hitzmain, im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Hochbach, Bayreuthisches Dorf im Amte Hoheneck. Die Einwohner pfarren nach Hochbach.

Hochberg, Hügberg in der gemeinen Aussprache, katholisches Pfarrdorf, zwey Stunden von Würzburg gegen Mergentheim, mit einer ehemals berühmten Wallfahrtskirche. Hier wohnen jetzt viele Juden. Er gehört dem Stifte Neumünster zu Würzburg.

Hochbrunnen, im Eichstättischen; wenn man zwischen der Prälatur Blankstetten und dem Städtchen Berching in das westlich gelegene mit Holz bewachsene Thal hineingeht, welches sich gegen Rübling hinauf zieht und zur Solngriesbacher Waldung gehört, so hört man, wie man zwischen die hohen Berge hinein und gegen das Frauenholz hinkommt, schon auf eine viertel Stunde weit das Rauschen eines Baches, der von der nördlichen Bergseite herabstürzt, der Hochbrunnen genannt wird, und zum Ober- dann Probstamte Hirschberg Berching gehört. Es sind dort gleichsam 2 Berge aufeinander gesetzt, bey dem Absatze dazwischen kommt man auf eine Rundung, die einen Wall bildet, und worin vermuthlich einst ein altes Bergschloß gestanden hat, hinter diesem Wall sind 2, nur einige Schritte von einander entfernte, Quellen, die aus dem obern Bergaufsatze hervorkommen, sich vor dem Absturze in das tief unten liegende Thal zusammen vereinigen, und so vereinigt einen sehr hohen und ziemlich gähen Berg mit vielem Geräusche herabrollen, manche kleine Absätze machen und einen angenehmen Wasserfall bilden. Das Wasser, welches über Kalk- und Kreidengebürge fließt, die aufgelbßten Theile derselben mit sich führt und bald wieder absetzt, incrustirt, ganz schnell, alles, was man hineinlegt, läßt auf beiden Seiten des Rinnsales dergleichen abgesetzte weisgraue Erde liegen, das Rinnsal selbst aber färbt es laugenartig.

Das Wasser davon lauft das Thal hervor, treibt eine Mühle und fällt dann in den Sulzfluß.

Hochbrunnen heißt auch jene Bergquelle im mittlern Hochstift Eichstätt, welche im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, gleich bey dem Markte Titting, aus dem nordwestlich gelegenen Berge hervorkommt, einen Theil des Marktes, gegen Osten hin, durchläuft, und so, wie die Wiesel bey der Sammühle, eine halbe Viertelstunde unter dem Markte, in die Anlauter fällt. Diese führt unter allen Quellen dieser Gegend, das beste Trinkwasser.

Hochelmühl, ein der Familie von Thüngen gehöriges, im Ritterorte

orte Rhön und Werra gelegenes, Dörfchen.

Hochfeld, Berg in der Eichstättischen Forstey Raitenbuch, liegt zwischen dem Lauber- und Kuchelthal, der Pappenheimischen Chaussee, die durch den Weissenburger Wald geht, und der Weissenburger Waldung, Laubenbuch genannt; auf diesem Berge sind meistens Mäder, welche davon die Hochfelder genannt werden.

Hochhaus. Die Einwohner pfarren in das Bayreuthische Städtchen Creussen.

Hochhausen, an der Tauber. 1149 erhielt hier das Domkapitel zu Würzburg einige Güter.

Hochholz, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Neustadt gegen Herzogenaurach, eine Stunde von Neustadt gelegen. Im dasigen Seebaldischen Laboratorio werden eben die Artikel verfertigt, wie bey Dettendorf bemerkt worden ist.

Hochholz, Weiler von 12 Unterthanen, wovon 10 zum ehemaligen Ansbachischen Verwalteramte Sollhofen, zwey aber zum Eichstättischen Pfleg- und Kastenamte Dollnstein gehören, ist nach Schönfeld gepfarrt und liegt eine starke Stunde nördlich von Dollnstein entfernt, auf einem Berge an dem Wald, der sich gegen Biswang hinzieht, von welcher hohen und nahen Lage am Holz dieser Weiler vermuthlich auch seinen Nahmen her hat.

Hochkottenheim, gehörte sonst den Herren von Seinsheim, s. **Hohenkottenheim**.

Hochmühle, (die) im Kreisamte Ansbach von einem Unterthan.

Hochrain, Weiler nebst einer Mahlmühle zum Amte und Pfarrey Neuenstein gehörig, enthält 49 Seelen, hat vortreflichen Feldbau und Wießwachs. In einem Zeitraum von 9 Jahren sind 8 Personen mehr gebohren als gestorben.

Hochrostadt, Hochrostatum, 1339 vermachte es Graf Gottfried von Hohenlohe, der es vom Stifte Bamberg Pfandweise innen hatte, demselbigen wieder.

Hochschlägl, fürstlich Eichstättischer, zum Pfleg- und Kastenamte Abenberg gehöriger Weiher, liegt bey Kleinabenberg und hat seinen Zufluß von einer beständigen Brunnenquelle.

Hochspringen, im Würzburgischen Amte Hartheim.

Hochstädt, Bayreuthischer Weiler, im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Richteramtes Roßstall.

Hochstall, auch **Hochstahl**, Dorf im Bambergischen Amte Eggolsheim, welches daselbst die Landes- und Zentherrliche Obrigkeit mit der Vogtey- Dorfs- Flur- und Gemeindeherrschaft hergebracht hat. Es besteht aus 2 Senftenberger- 2 Domkapitelischen sogenannten Kunegundis- und 1 Domkapitelischen Receptoratamtslehen, in allem aus 5 Häusern und 21 Seelen. Der Zehnt gehört theils der Pfarrey Scheßlitz, theils dem Collegiatstifte St. Gangolph zu Bamberg.

Hochstall, Pfarrort im Bambergischen Amte Hollfeld. Die Pfarrey gehört zum Bambergischen Kirchensprengel und in das Landkapitel Hollfeld.

Hochstall. Die Einwohner pfarren nach Wunsees im Bayreuther Kreise.

Hoderboden, Hönn **Hodenboden**, Wertheimisches Dorf am Fuße des Speßhardts, nicht weit von dem Würzburgischen Städtchen Rothenfels.

Höchheim, protestantisches Kirchdorf zwischen Römhild und Neustadt an der Saale, liegt dicht an dem Flüßchen Milz, und ist einer Seitenlinie der Freyherren von Bibra zu Bibra zuständig, welche hier ihren Sitz hat und sich zum Kanton Rhön und Werra hält. Die Fuldaischen Traditionen reden von drey Höfen oder Dörfern, welche den Nahmen Höchheim geführt haben. Das erste heißt gegenwärtig der Mönchshof, welches ein S. Römhildisches Kammergut ist und nach Menthausen pfarrt. Die Lage des zweyten Höchheims ist mit seinen gehabten Schicksalen unbekannt, und das dritte Höchheim ist das Dorf, von welchem hier die Rede ist. Was Eckart in Comment. de rebus Fr. oriental. Tom. I. p. 391 von einer zur Zeit der Carolinger vorhanden gewesenen Burg Höchheim schreibt, gehört schwerlich hieher, da kaum zu glauben ist, daß der pagus Mulach im pago Grabfeld gelegen habe. Keine Hennebergische Urkunde redet von einer Burg Höchheim, und der hieselbst befindliche Ansitz der Freiherren von Bibra kann noch gegenwärtig nicht als ein Castrum, sondern als ein gewöhnliches Landhaus betrachtet werden. Im Jahre 1317 trug Hartung Hellegrefe, über dessen Geschlecht sich vaterländische Schriftsteller die Köpfe so sehr zerbrochen haben, eine Mark Geldes von dem Hause Henneberg in Höchheim zu Lehen. Den 8ten November 1348 versetzte die Gräfinn Jutta von Henneberg ihre drei Dörfer Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim um 300 Pfund Heller an Heinrichen von Königshofen. 1402 kam Höchheim an die Familie von Bibra. Bischoff Johann II. zu Würzburg trat dasselbige für eine Pferdeschuld von 750 fl. mit Aubstadt und Irmelshausen an Caspar von Bibra ab. 1511 wurde Valentin von Bibra durch den Bischoff Lorenz von Bibra mit dem Patronat-Rechte verliehen. 1581 wurde Höchheim an Valentin von Bibra verliehen. Das Dorf besteht aus 67 Wohnungen und einer Mahlmühle und hat ein freundliches Ansehen. Der Nachbarn sind 39. Ueberhaupt zählt Höchheim 208 Christenköpfe. Ein und zwanzig Judenhaushaltungen enthalten 88 Seelen. Die christlichen Einwohner sind, ohngeachtet sie viele Frohnen haben, und darüber eben in einem Prozeße mit ihrer Herrschaft liegen, mehrentheils wohlhabend, weil sie ausgezeichnet fleißig sind, gute Felder besitzen, und mäßige Abgaben haben. Man rühmt an den Höchheimern ihr frühes Aufstehen. Durch das gute Beispiel des jetzigen Dorfsherrn blüht die Obstbaumzucht in Höchheim auf, aber der Benutzung der Brache zu Futterkräutern steht die herrschaftliche Schäferei im Wege, welche auch die Wiesen viel länger bezieht, als es eine gute Landwirthschaft dulden kann. Das Dorf hat sehr wenig Holz. Nicht blos an die Freiherren von Bibra, sondern auch nach Mellrichstadt, Königshofen, Herrmannsfeld, Einhausen und Menthausen, muß Höchheim gewiße Gülten und Lehnsgefälle entrichten. Menthaußen rechnete ehemals Höchheim zu seinem Filiale, daher bekommt die dasige Pfarrei noch heut zu Tage durch Vergleich ein gewisses an Getraid ꝛc. welches den dritten Theil

des

des Hdchheimer Zehnts ausmacht. Weinrich erzählt im Hennebergischen Kirchen- und Schulenstaat S. 146. Hdchheim und Irmelshausen wären im J. 1482 von der Pfarrei Menthausen getrennt worden. Dagegen sagen andere Nachrichten, Bischoff Conrad von Bibra zu Würzburg habe die Trennung während seiner kurzen Regierung (1540 — 1544) vorgenommen. Genug, Hdchheim wurde eine eigene Pfarrei und bekam Aubstadt zum Filial. Da letzterer Ort viel größer und volkreicher als Hdchheim ist, und in dem neuen Pfarrdorfe die Parochialwohnung baufällig wurde, Aubstadt aber sich erklärte, ohne einen Beitrag von Hdchheim zu fordern, auf eigene Gemeindekosten eine neue Pfarrwohnung zu bauen, wenn solche in Aubstadt aufgeführt werden dürfte, so wurde dieses (man hat nicht erfahren können, in welchem Jahre?) gestattet, doch so, daß sich die Ortsherrschaft zu Hdchheim ihre Patronatsrechte vorbehielt, weil auch die Herren von Bibra Irmelshäuser Linie Antheil an Aubstadt haben. Der dasige rechtschaffene Prediger, Herr Siegmund Gottlieb Weimann hält Sonn- und Festtäglich den Früh- und Nachmittags-Gottesdienst bald in Aubstadt, bald in Hdchheim. Die Hdchheimer Gerichte versieht gegenwärtig der Herr Hofadvokat Pezold zu Römhild, welcher ein fleisiger Schmetterlingssammler ist. Ein gemeiner Hufschmidt in Hdchheim hat seit mehreren Jahren eine Chaisenfabrik angelegt, und macht viele Arbeiten. Das schöne Wirthshaus ist herrschaftlich.

Hdchst, oder **Häst**, am Flüßchen Mümling, ein volkreicher Flecken. 4 kleine Stunden von Erbach gegen Aschaffenburg.

Hdchstadt, Amt im Hochstifte Bamberg, grenzt an die Bambergischen Aemter Vorchheim, Herzogenaurach, Wachenroth, das Fürstenthum Bayreuth, das Gräflich Schönbornische Amt Pommersfelden und ist von Ritterschaftlichen Besitzungen der Grafen von Schönborn, Eggloffstein, Freyherren von Bibra, Crailsheim, Herrn von Winkler zu Mohrenfels durchkreuzt. Die fischreiche Aisch fließt durch das Amt, es gehört unter die gesegnetsten des Hochstifts, auch ist die Brache größtentheils abgeschaft. Seine Erzeugnisse sind: Korn, Waitzen, Hafer, Schrotgetreid, vorzüglich Gersten und Hopfen, auch beginnt der Kleebau. Das Brauwesen ist der erste Nahrungszweig, und das feine braune Bier wird häufig in das Bayreuthische, vorzüglich nach Erlangen, verfahren. Der Wießwachs ist vortreflich und die Hornviehzucht weit gediehen, auch der Handel damit nach Nürnberg, Erlangen und Fürth lebhaft. Durch die fleissig betriebene Schweinszucht erspart das Amt schöne Summen, die sonst nach Böhmen und Baiern giengen.

Die Bestandtheile des dermaligen Amts Hdchstadt sind das eigentliche Amt Hdchstadt, das Amt Oberhdchstadt und das Vogteyamt Lonnerstadt. Zur Zeit ist auch das Amt Wachenroth dazu geschlagen. Unter der herkömmlichen Einwirkung des Oberamtmanns handhabt der fürstliche Amtsverweser alle hohe und niedere Rechte, und verwaltet die Kammer- und Steuergefälle. Dies-

ses Amt ist eines der einträglichsten des Hochstifts.

Der Forstmeister hat die Aufsicht über 3 Reviere, welche 1789 — 2851 fl. 47 kr. reine Revenüen abwarfen. Höchstadt gehört unter jene Hochstiftsämter, das durch den 1796 aufgestellten neuen Brandenburgischen Grundsatz eines geschlossenen Territoriums vielfältig bedrängt wird. Das Amt Höchstadt begreift 1 Stadt, 1 Marktflecken, 33 Dörfer, 4 Einzeln und Wüstungen. Davon sind 4 Dörfer und 3 Höfe purifizirt, 1 Stadt, 1 Flecken, 15 Dörfer sind mit ausherrischen = 3 Dörfer, 1 Wüstung mit Mediatunterthanen vermischt, in einem Dorfe sind mit der Abtey Michelsberg gemeinschaftliche Unterthanen, und über 11 fremdherrische Dörfer übt Höchstadt ein Regale aus. Nebstdem besitzt es 1 Unterthanen zu Lach im Amte Wachenroth, 1 zu Uttstadt im Amte Bechhofen und 1 zu Gremsdorf, nebst der Landeshoheit über einen beträchtlichen Theil des Amtes Gremsdorf.

Höchstadt, Stadt Höchstadt, Niedern = Höchstadt, hier und da auch **Burg = Höchstadt**, Bambergische Stadt an der Aisch, über welche eine schöne steinerne Brücke führt, mit beynahe 300 Bürgern, worunter 10 Bambergisch Domkapitelsche = 2 Kloster Michelsbergische = 2 Gräflich Schönbornische = 5 Eggloffsteinische = 2 Nürnbergische = und 5 zum Stifte St. Stephan zu Bamberg gehörige Lehnleute, über welch letztere dieses Stift auch die unmittelbare Vogteylichkeit exerciret, begriffen sind. Diese Stadt liegt 5 Stunden von Bamberg, 1 1/2 Stunden von Pommersfelden und 4 von Erlangen, ist der Sitz eines Ober = vereinigten Vogtey = Steuer = und Kastenamtes, dann eines Forstamtes, und hat einen Burgerrath, einen im Jahre 1532 gestifteten Burgerspital, eine lateinische und deutsche Schule und ein Kapuzinerkloster. In dem Kriege mit Markgraf Albrecht von Brandenburg sowohl, als dem Bauern = und Schwedenkriege, litt Höchstadt vieles. Die Diöcesanrechte stehen dem Bisthume Würzburg zu, und die Pfarrey gehört zum Landkapitel Schlüsselfeld. Die ärmere Volksklasse nährt sich größtentheils vom Baumwollenspinnen in die Fabriken zu Bamberg und Erlangen. 1796 lagerte sich hier der K. K. General Kray, und nach ihm der französische General Bernadotte.

Höchstädt, Hostadium, Dorf im Bambergischen Territorium mit einem Schlosse, 1/2 Stunde oberhalb Lichtenfels, der Abtey Langheim und in erster Instanz unter die dasige Stifts = und Klosterkanzley, so wie in Steuer- und Acciesesachen unter das dasige fürstliche Steueramt gehörig. Als dieses Dorf 1188 vom Bischoff Otto zu Bamberg dem Kloster Langheim übergeben wurde, war daselbst ein festes Schloß. Die Zent, mit Einfallsbeschränckung, steht dem Amte Lichtenfels zu.

Höchstädt, Bayreuthisches Pfarrkirchdorf im Kreisamte Wunsiedel; der Pfarrer steht unter dieser Superintendentur. Es wird in das Obere und Untere eingetheilt. Der obere Theil gehört dem Hospital zu Wunsiedel, s. Walddorf.

Höchstädt, Weiler, im Nürnbergischen Pflegamte Bezenstein.

Höchstädten, ein kleines dem Herrn von Rothenhahn gehöriges Dorf von 8 Häusern an dem rechten

Ufer

Ufer der Baunach, eine halbe Stunde oberhalb Ebern im Kanton Baunach gelegen. Die Einwohner pfarren nach Fischbach und Eyrichshof, wohin sie auch ihre Kinder zur Schule schicken. Wenn der Baunachsgrund nicht überschwemmt wird, haben sie hinreichend und gutes Futter.

Höchstatt an der Strey.

Höchstberg, katholisches Pfarrdorf, dem deutschen Orden gehörig, im Amte Hornegg.

Höchstetten, Weiler an der Altmühle mit 9 in das ehemalige Ansbachische Vogtamt Leutershausen gehörigen Unterthanen.

Hödelmühle, (die) einzelne Mühle an der noch sehr geringen Pütlach, gleich unterhalb Trockau, wohin es mit der Vogteylichkeit und Lehnherrschaft gehört. Die Einwohner pfarren nach Büchenbach.

Höfe, vier, s. Huel.

Höfeld, auf den Karten **Häfeld**, auch **Hoffeld**, Wertheimisches Dorf, 2 Stunden von der Stadt gegen Mergentheim auf der rechten Seite der Tauber.

Höfen, Bambergisches Dorf, im Amte Neuhaus, worüber Bamberg mit Ausschluß der Zent alle landesherrliche Rechte ausübt. Das Dorf wird durch die sogenannte Fleherstraße in 2 Theile getheilt. Auf dem Theil gegen Velden zu übt das dasige Nürnbergische Pflegamt die Zent aus. Auf dem andern Theile aber ist solche zwischen Bayreuth und Pfalz streitig. Durch Höfen geht die Gränze gegen das ehemalige Bayreuthische Amt Plech.

Höfen, ein im Bambergischen Amte Herzogenaurach gelegener Ort, hat fürstliche Mann- auch gemeine lehenbare Güter, nach Herzogenaurach pfarrend, zur sogenannten Hörden gehörig und unter Bayreuther Zent. Die Einwohner pfarren nach Baydenbach.

Höfen, Dörfchen im Bambergischen Amte Hollfeld, macht mit Moggendorf eine Gemeinde aus. S. Moggendorf.

Höfen, ein im Bambergischen Dompropsteyamte Fürth gelegener Ort 1 Stunde von Nürnberg, gehört bis auf etliche dompropsteyamtliche Unterthanen der ersagten Stadt Nürnberg. Die Unterthanen gehören nach Altdorf in das Nürnbergische Pflegamt.

Höfen, Bambergisches Dorf im Amte Baunach.

Höfen, Weiler bey Münchaurach.

Höfen, bey Beutellohe, teutschordischer Weiler im Bezirke des ehemaligen Oberamts Ansbach von 3 Unterthanen.

Höfen, Nürnbergischer Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Burgthann; 3 Unterthanen sind fremdherrisch.

Höfen, Weiler, worinn das Eichstättische Ober- und Probstamt Hirschberg Berching einen Unterthan hat, liegt an der Bayerischen Gränze über Schmellenried hinaus, 2 kleine Stunden nördlich von Berching entfernt.

Höfen, vermischter Weiler von 16 Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Cadolzburg.

Höfen, sonst Atzhofen genannt, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen gegen Feuchtwang. Er hat 3 Unterthanen.

Höfen, Weiler im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Gunzenhausen; zwey Unterthanen sind fremdherrisch.

Höfen, bey Elpersdorf, Weiler mit 7 in das ehemalige Ober-

amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Höfen, (zum) nahe bey Pommelsbrunn liegt eine Mühle, die Kießmühle, hat 3 Unterthanen, genannt zum Höfen, die nach Pommelsbrunn gehören.

Höfenhof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Hohentrüdingen.

Höferanger, im Culmbacher Kreise. Die Einwohner pfarren nach Kirchleuß.

Höffelten, **Hoffelten**, auf der linken Seite der Tauber unweit dem Würzburgischen Amte Hardtheim.

Höffläthen, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Culmbach, eine Stunde von der Stadt.

Höflas. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes bey Bayreuth.

Höflas, s. Krötenbruck.

Höfles, Bayreuthisches Dorf des Amts Himmelcron.

Höfles, Weiler im Nürnbergischen Amte Velden bey Hartenstein gelegen, worinn ein Bayreuthisches unter das ehemalige Amt Thüsbrunn gelegenes Gut ist. Es besteht aus einer Feuerstelle, einer Scheune und 6 Tagwerk Feld.

Höfles, kleines Nürnbergisches Dorf im Amte Lauf, liegt eine Stunde davon gegen Mitternacht.

Höfles, **Höfleins**, ein kleines der Stadt Nürnberg gehöriges Dorf, findet sich eine Stunde von dieser Stadt gegen Erlang.

Höfles, Dorf im Bambergischen Amte Cronach.

Höflingsbach, Dorf im Bezirke des Würzburgischen AmtesGrünsfeld.

Höfstatt, **Hofstatt**, **Hochstadt**, Nürnbergischer in das Amt Betzenstein gehöriger geringer Weiler, liegt eine Stunde davon, hat 7 Unterthanen.

Höfstetten, Hof bey Donbühl im Fraischbezirke des Ansbachischen Oberamts Feuchtwang, zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörig, wird noch zu Donbühl gerechnet.

Höfstetten, ein ganz Eichstättischer zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehöriger Einödhof, liegt drey Viertelstunden westnördlich ober Spalt auf der östlichen Seite der fränkischen Retzat, der Hohenrader Mühle, welche auf der westlichen Seite dieses Flusses ist, gerade gegenüber.

Höfstetten, bey Seebronn, Weiler im ehemaligen Oberamte Ansbach, macht mit Seebronn eine Gemeinde aus, ist zur Herrieder St. Martinskirche eingepfarrt, und liegt eine kleine Stunde davon nordöstlich gegen Ansbach zu entfernt. Es sind darinn nur 3 Unterthanen, wovon zwey zum Ober- und Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden gehören.

Höfstetten, bey Deßmannsdorf, Weiler mit 12 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Höfweyher, fürstl. Eichstättischer zum Vogtamte Kronheim gehöriger und bey Unterhambach gelegener Weyher von mehr als drey Morgen, wird alle Jahre mit Setzlingen besetzt, würde sich aber als Wiese ungleich besser benutzen lassen, indem er mitten im Wiesgrunde und zum Wieswachs gar vortheilhaft liegt.

Höglohe, Eichstättischer zum domkapitelischen Richteramte in Eichstätt gehöriger Einödort von drey Haushaltungen, ist nach Aldorf gepfarrt, und liegt ganz mit Holz umgeben auf einem Berge, Hirnstetter Höglohe oder Lindig genannt, im Aldorfer Forste, nur

nur eine Viertelstunde von Hirnstetten ostsüdlich entfernt.

Es wird bemeldeter Berg darum das Hirnstetter Höglohe genannt, weil auch bey Pietenfeld ein waldiger Bergplatz Höglohe und zwar zum Unterschied von jenem das Pietenfelder genannt wird.

Höheberg, bey Mörsach, Eichstättischer nach Mörsach und um mit Mörsach nach Ohrnbau pfarriger Weiler von 7 Haushaltungen und 1 Hirtenhaus, liegt an der Gränzscheide zwischen dem Ansbachischen, Gunzenhauser und Eichstättischen Ahrberg Ohrnbauer Fraischdistrikte, nur eine kleine Stunde östlich von Ahrberg entfernt; 2 Unterthanen sind Ansbachisch, 1 Dennenlohisch und 5 Eichstättisch, wovon 2 zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstifts Herrieden, 3 aber so wie die Gemeindsherrlichkeit zum Pfleg- und Kastenamte Ahrberg Ohrnbau gehören.

Höheberg, ein starker Eichstättischer Weiler von 24 Haushaltungen, gehört zum Ober- und Stadtvogtey-, dann Probstamte Wahrberg Herrieden, und liegt an der Fraischgränzscheide des ehemaligen Oberamts Ansbach und Wahrberg Herrieden, nur eine halbe Stunde von Herrieden, wohin er in die Martinskirche eingepfarrt ist, nordöstlich entfernt zwischen 2 Bergen. Ein Bach, der nördlich vom Hinterberger Weiler im Grunde herkommt, allda einige Weiher bildet und unter Roth in die Altmühl fällt, lauft mitten durch Höheberg.

Von den 24 Unterthanen dieses Weilers sind 3 Ansbachisch und 21 Eichstättisch, von welch letztern 13 zur Probstey Herrieden, 8 aber zum fürstl. Steueramte der Kollegiate allda gehören.

Höheberg, hinter und vorder, oder und unter. Es giebt auch noch zwey Weiler Höheberg im Fraischbezirke des Ansbachischen Oberamts Windsbach, welche zum Unterschied der 2 Weiler gleiches Nahmens, deren einer bey Herrieden, der andere aber bey Mörsach liegt, vorder und hinter, oder auch oder und unter Höheberg genannt werden. Sie liegen dritthalb Stunden westlich von Spalt über Obererlbach hinaus, stossen fast an einander an und zählen zusammen 12 Unterthanen, wovon 2 zum fürstlich Eichstättischen Steueramte des Kollegiatstifts Spalt gehören.

Höheseld, evangelisch-lutherisches Filialdorf der Pfarrey Niklashausen von 76 Haushaltungen in der Grafschaft Wertheim, eine halbe Stunde von dem mit 2 Schlössern versehenen Flecken Gamburg an der Tauber, zwey Stunden von Wertheim.

Höhenmühl, (die) im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Gunzenhausen; 1 Unterthan ist fremdherrisch.

Höhlemühle, (die) auch **Höhsenmühle**, im Ansbacher Kreise mit einem Unterthan.

Höll, (die) Hammerwerk von 6 Häusern; 26 Menschen beschäftigen sich meistens mit der Hammerarbeit, liegt im Bayreuthischen Amte Lichtenberg. Hier ist auch das Vitriolwerk, die goldene Adlerhütte genannt.

Höll, (die) bey Neudrossenfeld im Bayreuther Kreise, wohin es auch eingepfarrt ist.

Höllenreuth, (die) 1 Haus mit 5 Einwohnern, liegt im ehemaligen Verwaltungsamte Pilgramsreuth.

Höllerich, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf im Ritterorte Rhön und Werra mit einem Schlosse zwischen den Würzburgischen Aemtern Arnstein, Homburg an der Wehrn und dem Fuldaischen Amte Hammelburg, anderthalb Stunden von diesem Städtchen entfernt. Es gehört der Familie von Thüngen.

Höllmühle Eichstättische zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehörige Einödmühle zwischen Neunstetten, wohin sie gepfarrt ist, und Oberdombach an einem Bache, der aus einem Weiher entspringt und sich bald darauf mit der Altmühl vereiniget, gelegen. Die Mühle wird zu Oberdombach gerechnet, muß den unwilligen Dienst nach Wahrberg verrichten und die Endtendann Gänseställe säubern helfen.

Hölluziegen, Eisenhammer im Bambergischen Amte Vilseck, besteht aus einem Aufwurfe, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn- und Wollfeuer.

Hölzerne Glocke, s. **Lerchenbühl**.

Hölzleinsmühl, Teutschmeisterische Mühle am Flüßchen Zenn, zwischen Unternzenn und Altenbernheim im Amte Virnsberg.

Hölzleinsmühle, (die) in der Gegend von Windsbach mit einem Unterthan.

Höpfingen, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf von 148 Häusern im Amte Hardheim, eine Stunde von Hardheim und eben so weit vom Wallfahrtsorte Waldthüren, zwischen beyden in der Mitte, an der Landstraße auf einem Berge. 1786 waren in der Schule 146 Kinder. Der Schullehrer hat 140 fl. frk. Besoldung. Es wohnt auch ein fürstlicher Revierjäger hier.

1493 besaß Jörg von Hartheim den 3ten Theil dieses Dorfes vom Hochstifte Würzburg als Rittermannlehen; das Erzstift Mainz hat hier viele Gefälle. Der hiesige Waasenmeister, von jeher ein famöser Afterarzt, hat starke Kundschaft.

Hörgenau, ein zum Riedeselschen Amte Engelrod gehöriges Dorf von 40 Häusern und etwa 210 Seelen.

Hörhausen, bey Wohnfurt am linken Ufer des Mains, ein zur Würzburgischen Zent Donnersdorf gehöriges Dorf; die Unterthanen gehören der Benediktiner Mannsabtey Theres, die über dieselbige die Vogteylichkeit ausübt.

Hörlasreuth, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Hutschdorf. Hier sind 13 Häuser, 6 Scheunen und 82 Einwohner.

Hörlebach, in der ältern Sprache **Hürlebach**, gehört in die Pfarrey Rupertshofen, übrigens aber zum Gebiete der Reichsstadt Halle.

Hörleinsdorf, Bayreuthischer Weiler am Flüßchen Biebert im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Richteramts Roßstall. Die Einwohner pfarren nach Bürglein.

Hörleinshof, (der) pfarrt nach Neudrossenfeld.

Hörlingshard sind 2 Höfe, deren der obere Nürnbergisch, der untere aber Eichstättisch, und zwar zum Vicedomamte in Eichstätt gehörig, ist. Sie sind nach Emsing, welches gleich unten im Anlauterthale liegt, eingepfarrt, von Emsing und Wachenzell, zwischen welchen sie fast in der Mitte sind, gleich weit, von Eichstätt aber 3 kleine Stunden nördlich

lich entfernt, und liegen auf dem Berge ob Emsing, der gegen Norden durch die Anlauter und gegen Süden durch das Walzerthal von den benachbarten Bergen getrennt ist.

Hörlinreuth, ein kleines gräflich Giechisches Dorf im Amte Thurnau von 5 Unterthanen und 2 Herbergern, eine halbe Stunde nordöstlich von Thurnau gelegen. Es pfarrt nach Hutschdorf.

Hörlsbach, das Untere und Obere, liegen 1 Stunde von Vorchheim jenseits der Regnitz; die meisten Unterthanen mit einem Herrensitz sind Löffelholzisch, die übrigen Unterthanen gehören theils nach Bamberg, theils den Herren von Schönfeld.

Hörlsbach, s. Heroldsbach.

Hörnleinshof, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Bayreuth, nicht weit von Lindenhart.

Hörnleinsreuth, Bayreuthisches Dorf, eine Stunde von Creusen, nicht weit vom Anfang des rothen Mains.

Höselbronn, Hohenloh-Schillingsfürstlicher Weiler in der Gegend von Kupferzell, wohin die Einwohner gepfarrt sind.

Höttingen, Würzburgisches Dorf des Amts Büttharbt von 29 Häusern. Im Jahre 1786 waren 31 Schulkinder. Der Lehrer hat 85 fl. frk. Gehalt.

Hof, das Bayreuthische Kreisamt. Es besteht aus nachstehenden Kammer-Aemtern. 1) Das Kammeramt Hof. Dieses umfasset a) das seitherige Kastenamt Hof. b) Das Kloster- Pfarr- und Pfründ-Amt allda, so weit die Unterthanen in dem Kastenamtlichen Bezirke und in keinem andern Amte liegen. c) Die Verwaltung Fattigau. d) Die Vogteyen Rheau und Martinlamnitz, dann die Verwaltungen Pilgramsreuth und Moschendorf. 2) das Kammeramt Münchberg. Dieses umgrenzet a) die ehemaligen Kastenämter Münchberg, Stockenroth und Hallerstein. b) Das vorhin nach Culmbach gehörige Amt Helmbrechts. 3) Das Kammer-Amt Naila. Dahin gehören die ehemaligen Kameral-Aemter: a) Naila, b) Schauenstein, c) Lichtenberg und Thierbach, d) Selbitz, e) Schwarzenbach am Wald und Bernstein. 4) Das Kammeramt Lauenstein und Kaulsdorf. Der Kreis ist also größer, als die ehemalige Amtshauptmannschaft, und ist ein Theil des eigentlichen Vogtlandes. Seine Grenzen sind gegen Morgen die Böhmisch-Zeitwitzische Herrschaft Asch und das Kursächsisch Voigtländische Amt Voigtsberg und das Reussische; gegen Abend das Hochstift Bamberg und der Culmbacher Kreis; gegen Mittag Gefrees und der Wunsiedler Kreis; das Amt Lauenstein ist 2 Meilen weit gegen Mitternacht gelegen und vom Herzogl. Sachsen-Saalfeldischen und Bambergischen Gebiete umgeben. Der Kreis wird von den Flüssen Saale, obere u. untere Regnitz, Selbitz und Thettau bewässert, welche ungemein fischreich sind.

Der Boden ist kalt, kalkleberfels- und schieferartig, und trägt bey der besten Pflege, Bearbeitung und Düngung selten fünf- und sechsfältige Frucht. Wegen der hohen Lage und der vielen mit Waldungen von Nadelholz besetzten Berge ist der aus vielem Regen und öftern Nachtfrösten bestehende Sommer kurz, der frühzeitige Winter aber desto

desto länger, und die Luft gesund. In diesem mehr rauhen als gemäßigten Clima gerathen daher das Obst und die Küchengartengewächse selten, und Waitzen, Erbsen und Linsen werden wenig gebauet; Korn zur Nothdurft; Hafer und Kartoffeln im Ueberfluß; Gerste nicht hinreichend, und Kraut und Rüben zur Nothdurft. Der Wiesenbau ist hinreichend. Uebrigens giebt es hier viele schöne Marmorbrüche, Kalksteine, gute Schiefer, ergiebige Eisenerze, etwas Kupfererz und einige mineralische Wasser. Die Hauptbeschäfftigung der Städte und Marktflecken besteht außer der Bierbrauerey, Feldbau und Viehmastung, in Handwerken und in Bearbeitung der Baumwolle; auf dem Lande hingegen in Ackerbau und Viehzucht, einiger Wald- und Bergarbeit, Flachs- Wolle- und Baumwollespinnen. Der hiesige Handel ist zwar in Ansehung der Artikel weit zahlreicher in der Einfuhr als in der Ausfuhre, aber demohngeachtet noch immer für den Kreis vortheilhaft. Eingeführt werden Apothekerwaaren, Battiste, Baumwolle, Baumwollenwaaren, Bleche, Bley, Bücher, Cameelgarne, Caffee, Crepe und feine Flöhre, Eisenwaaren, Farbehölzer, Farbewaaren, Fische, Fischthran, Galanteriewaaren, Gartengewächse, Gerste, Gewürze, Glas, Gold- und Silbertressen und Spitzen, Heringe, Hopfen, Indigo, Kupfer, Leinwand, Manchester, Materialwaaren, Messingbleche, Musseline, Obst, Oehle, Pelz, und Rauchwerk, Porcellain, Reiß, Salz, Schaafwolle, seidene Waaren, Stahl und Stahlwaaren, Tabak, feine Tücher, Weizen, Wein, wollene Zeuge, Zinn, Zitze und Zucker; dagegen führet man aus fertige baumwollene Waaren und feine Garne, Flöhre, Strümpfe, kleine Tücher, Zitze, welche nebst dem Eisen gewiß jährlich 400,000 Gulden fränkisch betragen: Holz, Papier, Töpfergeschirr, fettes Vieh jährlich mit 10,000 Gulden fränk. reinen Ertrag, Vitriol und wollene Garne.

Im Jahre 1791 lebten auf den 17 Quadratmeilen in 7189 Häusern und 129 Mahl- oder Getreidemühlen, welche mit 2,085,000 Fl. Fränkisch, oder 2,606,500 Fl. Rheinl. in der Brandassecuration geschätzt, und mit 200,735 Fl. Fränk. Consensschulden belastet waren, 41,213 Menschen, 634 Pferde, 34,352 Stück Rindvieh, 18,621 Schaafe und 5858 Schweine. An Bier wurden 112,600 Eimer vertrieben.

Die Landshauptmannschaft Hof war die erste Instanz des Amtsäßigen Adels, von dessen Gerichten auch dahin appellirt wurde. Sie hatte die Direction in allen Polizeysachen, auch mit der Superintendentur die Inspection in verschiedenen kirchlichen Angelegenheiten; sie erkannte ferner in allen Civilsachen, und von allen Aemtern und Stadträthen konnte der Recurs an dieselbe genommen werden, mit welchen sie überhaupt concurrentem jurisdictionem hatte, und stund unmittelbar unter der Regierung zu Bayreuth. Bey derselben waren angestellt ein Landshauptmann, ein Secretair oder Expeditor, und ein Registrator, der zugleich Actuarius ist. Unter der Landshauptmannschaft stunden, 1) die Stadt Hof; 2) das Kastenamt Hof; 3) das Klosteramt Hof; 4) das Stadtvoigteiamt Hof; 5) das Hospitalamt Hof; 6) das Voigteyamt

teyamt Rheau; 7) das Verwaltungsamt Pilgramsreuth; 8) das Voigteyamt Naila; 9) das Verwaltungsamt Selbitz; 10) das Verwaltungsamt Schwarzenbach am Walde; 11) die Verwaltung Bernstein; 12) das Kasten- und Richteramt Lichtenberg; 13) das Kasten- und Richteramt Lauenstein; 14) die Stadt Münchberg; 15) das Kastenamt Münchberg; 16) das Stadtrichteramt Münchberg; 17) das Kasten- und Richteramt Sparneck. Außerdem befand sich auch zu Naila noch ein Bergamt.

Hof, insgemein die Stadt zum Hof, und in Urkunden des 13ten Jahrhunderts Regnitzhof, vom Flusse Regnitz genannt — Curia, Curia Variscorum, Curia Regnitiana, liegt in der alten Landschaft Variscia an der Saale, 3 Stunden von Schauenstein gegen Oelsnitz zu, 15 Meilen von Nürnberg und eben so viel von Leipzig. Die alte Stadt wurde 1080 bey dem schon vorhandenen Schlosse erbauet, die neue Stadt aber im Anfange des 13ten Jahrhunderts, von Otto I. und II., Herzogen von Meran angelegt. Vor Alters war Hof nebst dem dazu gehörigen Bezirke ein Reichsland, und es scheinet, daß sie vornemlich unter der Verwaltung der Herzoge von Meran gestanden habe, die allerdings daselbst zu befehlen hatten; allein an wen sie unmittelbar nach dem Absterben derselben gekommen sey, bleibt ungewiß. Gemeiniglich behauptet man, an die Grafen von Orlamünde; aber es kann nicht hinreichend bewiesen werden. Viel gewisser ist es hingegen, daß die Voigte von Weyda sich zeitig als Herren dieser Stadt und Gegend zeigten, und besaßen beyde vielleicht von jenen Herzogen als Reichsafterlehne; oder kam Stadt und Gegend mit dem übrigen größten Theile der Meranschen Erbschaft vielleicht sogleich unter die Oberherrschaft der Burggrafen zu Nürnberg, und die Voigte von Weyda wurden in Ansehung dieser Besitzung ihre Vasallen. Wenigstens ist nach den vorhandenen Lehnbriefen und Reversen gewiß, daß die Voigte von Weyda 1318 den Burggrafen Friedrich IV zu Nürnberg und seine Erben für ihre rechten Herren und Lehensherren der Stadt zum Hof und des Landes zu Regnitz erkannt haben, welches Bekenntniß der Burggraf sogar 1323 vom K. Ludwig dem Bayer bestätigen ließ. Allein 1373 verkaufte Heinrich, Voigt von Weyda, die Stadt Hof nebst andern Oertern an den Burggrafen Friedrich V. demohngeachtet sind noch bis auf den heutigen Tag verschiedene in der Landshauptmannschaft Hof gelegene Rittermannlehngüter gräflich-Reußisch-Plauensche Lehen. Die Stadt ist 1299, 1430, 1507, 1517, 1625, 1690, 1722 und 1743 durch große Feuer sehr verwüstet, aber eben so feuerfangend wieder aufgebauet worden. Die Stadt Hof hat in dem Bezirke von einer Stunde mehr als 170 Marktflecken, adeliche Rittersitze, einzelne Häuser und Vorwerke um sich herumliegen, und gehört unter die sechs Hauptstädte des Fürstenthums. Nach Bayreuth ist sie die größte und volkreichste Stadt, welche mit Ausschluß der Monathe May, Junius, Julius und August, in der Nacht durch 102 Laternen erleuchtet wird. In der Stadt Hof waren 1787 mit Einbegriff der Altenstadt und der Vor-

Vorstädte 607 Häuser und über 4800 Einwohner; hingegen im Jahre 1791, welches Jahr auch in der Folge jedesmal zu verstehen ist, 606 Häuser und 4809 Einwohner, wovon mit Ausschluß der Altenstadt sich in der Stadt und den Vorstädten befanden 450 Häuser und 3380 Einwohner, nebst 101 Pferden, 368 Stück Rindvieh, 95 Schaafen und 195 Schweinen und 3 Getreidemahlmühlen. Unter den Einwohnern befinden sich bloß 2 Judenfamilien, denen erlaubt ist, in der Stadt Hof zu leben. Die Straßen sind ziemlich breit, helle und gut gepflastert, die meisten Häuser aber schlecht gebauet. Unter den hiesigen vier Kirchen, der Haupt- oder Michaeliskirche, der Klosterkirche, der Hospitalkirche und der St. Lorenzkirche in der Altenstadt Hof, ist blos die erstere im bessern gothischen Geschmack erbaute merkwürdig. Bey den hiesigen Kirchen sind ein Superintendent, vier Diaconi und ein Hospitalprediger angestellt. Das Rathhaus ist ein großes Gebäude und die untere steinerne Brücke über der Saale ein dauerhaftes, die obere aber, von Holz, Erde und Stein zusammengesetzte, ein sehr vergängliches Werk. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören die Landshauptmannschaft und das Kloster, von welchem letztern aber weiter nichts mehr zu sehen ist, als die Kreuzgänge, welche unten zu Wagenschuppen, und oben zu Getreidebödden und zur Wohnung des Klosterbeamten eingerichtet worden sind. Ferner die Superintendentur, die vier Pfarrwohnungen und das Gymnasium, welches unter der Inspection des Superintendenten steht, und ein Rektor, 1 Conrektor, 1 Tertius, 1 Quartus, 1 Cantor und 1 Quintus zu Lehrern hat. Ausserdem giebt es noch an Unterrichtsanstalten die Armenschule oder das Alumnäum, wo 16 bis 18 junge Leute nothdürftig mit Wohnung, Kost und Kleidung, nebst Unterricht versehen werden, und vier deutsche Schulen. Das Hospital nebst den Conventualen Wohnungen und den Oekonomiegebäuden hat seinen Ursprung im 13ten Jahrhunderte genommen, indem es zu erbauen angefangen wurde, als Heinreich, Voigt von Weyda, 1260 die Stadt Hof mit einer Ringmauer umgeben ließ. Es ist eine sehr reiche Stiftung, worüber die Inspection vom Landshauptmann, als Director, vom Superintendenten, Landeshauptmannschaftlichen Secretair, Kastenamtmanne und vom Stadtvoigte, die Administration aber vom Burgermeister und Rath geführt wurde. Dann sind noch ein Gegenschreiber und Förster dabey angestellt. Seit dem Jahre 1784, wo man die sämmtlichen Hospitalvorwerke zerschlug und vererbte, haben sich die jährlichen Einkünfte um 15 bis 1600 fl. vermehrt. Gegenwärtig werden darinnen 39 ganze Pfründner zur Nothdurft mit Fleisch, Brodt, Bier und andern Lebensmitteln, etwas an Gelde und die im Convent wohnenden mit Holz reichlich versehen; die 36 halben Pfründner erhalten das nämliche, aber nur zur Hälfte, und die 29 Viertels-Pfründner nur zum vierten Theile. Außerdem bekommen über 40 Personen wöchentlich 6 bis 12 Pfund Brodt ꝛc. Das Waisenhaus erzieht gewöhnlich 17 Kinder, entweder zu Handwerkern, oder zum dienenden Stande; und in dem aus zwey ehemaligen Armen-

menhäusern gemachten Armenhause werden einige und zwanzig alte Weiber mit Holz, etwas Getraide und jede an Geldbeyträgen von Taufen ꝛc., mit ohngefähr 15 bis 16 Fl. fränk. versorgt. Außerdem werden arme Einwohner noch aus der Almosenkasse unterstützt, deren Fond sich von 800 Fl. bis 1400 Fl. im Jahre 1791 vermehrt hatte. Im Jahre 1791 waren die sämmtlichen Gebäude der Stadt, der Vorstädte und der Altenstadt mit 573425 Fl. im Brandkataster versichert, und die städtischen Häuser ohne die Altenstadt mit 34,010 Fl. Consensschulden belastet.

Die Stadt Hof war der Sitz der Landshauptmannschaft, mit welcher 1777 das Oberamt Lichtenberg, Thierbach und Lauenstein, und 1779 das Oberamt Münchberg und Stockenroth vereinigt wurde, des Kasten-, Kloster- und Stadtvolgteyamts, des Getränk-Umgeld-Einnehmers, des Zoll-, Fleischaufschlag-Einnehmers, des Stadtsteuer-Einnehmers, des Landsteuer-Einnehmers, des herrschaftlichen Wildmeisters, des Consulenten und Cassirers der voigtländischen Ritterschaft im Hofer Bezirke, welche hier auch ihre Versammlungen und Convente hält; endlich einer kaiserlichen und einer Churſächsischen Posterpedition. Der Magistrat in der Stadt und den Vorstädten — denn Altenstadt steht nur in Ansehung der Handwerkssachen mit der Stadt in Verbindung — besteht aus 4 Burgermeistern, dem Stadtsyndikus, der ein Rechtsgelehrter seyn muß und zugleich Expeditor ist, und 8 Rathsherren und die Bürgerschaft hat ihre besondern Gerichtsadvokaten und Viertelsleute. Der Magistrat erscheint durch Abgeordnete auf dem Landtage, hat mit der Landshauptmannschaft concurrentem Jurisdictionem über seine Bürger, das Jus patronatus ꝛc. Die Hauptnahrungszweige der Bürgerschaft sind Handwerker, Baumwollenmanufakturen und Spinnerey, Kaufmannschaft, Bierbrauen, Feldbau und Viehmastung, deren besonderes Verhältniß 1791 nachstehendes war, als: 2 Apotheker, 2 Auf- und Ablader, 4 Baumwollenhändler aus Macedonien, welche auch mit türkischem Garne handeln; eine Baumwollenmanufaktur, welche über 1200 Centner macedonische und levantische Baumwolle zu Fldhren, Cattunen, Tüchlein, und Strümpfen, und gegen 600 Centner Westindische und St. Thomas Baumwolle zu Zitzen, Musselinen und feinem Garne verarbeitet. Obschon die Flohrwirkerey sehr gefallen ist, so werden doch noch gegen 30,000 Stk. à 20 Ellen' verfertigt; dagegen ist die Tüchleinsweberey entstanden, welche über 45,000 Dutzend Tüchlein, die Cattunweber gegen 2000 Stück liefern. Es werden dadurch gegen 800 Baumwollenweber beschäftigt, und der reine Ertrag beträgt gewiß im Durchschnitt 320,000 fl. Rheinl., die keinesweges von grossen Manufakturisten, sondern vielmehr zum Glück für die Einwohner von mehrern einzelnen Webern und Kaufleuten ohne Monopolismus gewonnen werden. Die Baumwollenspinnerey beschäftigt in der Stadt allein über 800 Personen ganz, und 200 treiben sie als Nebenwerk. Von dem feingesponnenen Garne gehen über 400 Centner nach Sachsen und in die Schweitz. 35 Bäcker, welche ein

zum

zum Nachtheil der Einwohner geschlossenes Handwerk ausmachen, fünf Beutler, ein Blechschmidt, zwey Bortenwirker, sechs Brauhäuser, in welchen jährlich gegen 4450 Scheffel Gerste und in der Weißbierbrauerey gegen 200 Scheffel Weizen verbraucht und mit Einbegriff von 1600 Eimern Weißbier 37,000 Eimer Bier in der Stadt und deren Bierzwange unterworfenen 59 Dörfern in einzelnen Orten und Häusern vertrieben wird, wodurch in der Stadt jährlich gegen 50,000 Fl. in Umlauf kommen. Sechs Buchbinder, 2 Buchdruckereyen, 2 Büchsenmacher, 2 Bürstenbinder, 14 Böttcher oder Faßbinder 3 Drechsler, 6 Färber, 1 Feilenhauer, 6 Flaschner oder Klämpner, mehrere Fuhrleute, 1 Galanteriehändler, 7 Gasthöfe, ein Geigenmacher, 3 Glaser, 2 Gürtler, 3 Huf- und Waffenschmiede 5 Huthmacher, 2 Kammacher, 20 Kaufleute, welche außer den 2 hiesigen Jahrmärkten, wovon jeder 7 Tage dauert, auch auswärts große Geschäffte treiben, 1 Knopfmacher, 4 Kupferschmiede, 4 Kürschner, 1 Kunstdrechsler, 2 Leb- oder Pfefferkuchenbäcker, 58 Leinweber, — in der ganzen Landshauptmanschaft sind 464 — 4 Seifensieder oder Lichtzieher, 5 Mauermeister, 29 Metzger oder Fleischer, welche jährlich 600 Rinder, 1900 Kälber, 1200 Schweine, 2300 Schöpse, 550 Lämmer und 180 Ziegen und Ziegenböcke schlachten; 5 Müller in 3 Mühlen an der Saale mit 13 Mahl- und 3 Malzgängen, nebst Loh- Gewürz- Oehl- Graupen- Schleif- Walk- und holländischen Mangmühlen; 2 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Neber- oder Bohr- und Cirkelschmidt 1 Orgelmacher, 5 Peruquenmacher, 1 Petschaftstecher, 5 Riemer, 20 Rothgärber, 6 Seiler, 4 Sattler, 1 Scheerenschleifer, 1 Schieferdecker, 6 Schlosser, 34 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 11 Tischler oder Schreiner, 54 Schumacher, 1 Siebmacher, 5 Silberarbeiter, 1 Spohrer, 2 Staffiermahler, 19 Strumpfwirker in Wolle und Baumwolle, 6 Töpfer, 46 Tuchmacher, welche mittle und grobe Tücher weben, 5 Tuchscheerer, 1 Großuhrmacher, 4 Wagner, 6 Weißgärber, 17 Wirthshäuser, Gahrküchen und Zapfenschenken, 27 wollene Zeugweber, 1 Ziegel- und Kalkbrennerey, 8 Zinngießer, 6 Zimmerleute und 2 Zukkerbäcker.

Der Feldbau gehört unter die guten und beträchtlichen Nahrungszweige der Bürger, und ihre Feldmark ist nicht nur ungemein groß, sondern die Felder und Wiesen bestehen auch aus gutem Boden. Es werden Weitzen, Korn, Gerste, Kraut, Kartoffeln und etwas Hopfen gebauet. Die Felder liegen nie braache, und ein Tagwerk Acker von 360 Quadratruthen kostet oft 400 fl., und ein Tagwerk Wiesen 500 fl. frk. Eben so einträglich ist auch die damit verbundene Viehmastung, indem jährlich nur allein gegen 150 fette Ochsen ins Ausland gesendet werden. Die dasige Garnison besteht aus 1 Füselierbataillon.

Hof, das Kasten-, Kloster-, Hospital- und Stadtvoigteyamt.

Die Kasten-, Kloster- und Hospitalamtsunterthanen sind beynahe in allen Dörfern unter einander vermengt, und stehen auch in Ansehung der hohen und niedern Gerichtsbarkeit unter dem

Stadt-

Stadtvogteyamte, deswegen man sämmtliche Aemter und Orte zur Ersparung des Raums hier zusammengenommen hat. Auf dem Lande sind in diesen Aemtern wenig Handwerker befindlich, und bestehen blos in 2 Gasthöfen nebst 22 Zapfen- oder Bierschenken, 16 Mühlen, 11 Schmieden, 9 Schneidern, 6 Schreinern, 6 Schuhmachern, 2 Steinhauern, 1 Töpfer, 1 Wagner, 20 Weber und 1 Ziegelstreicher.

Das Kastenamt hat mit Ausschluß der Altenstadt 253 Häuser, welche im Brandkataster mit 193,200 fl. versichert und mit 14,200 fl. Consensschulden belastet waren, 1513 Einwohner, 33 Pferde, 1632 Stück Rindvieh, 583 Schaafe, 224 Schweine und 6 Mahlmühlen. Die Hauptnahrungszweige sind so wie im Kloster- und Hospitalamte, Viehzucht, Feldbau, Baumwollen- und Flachsspinnerey und Weberey.

Das Klosteramt besteht mit Ausschluß der Altenstadt aus 185 Häusern, welche mit 90,375 fl. im Brandkataster versichert und mit 10,306 fl. Consensschulden belastet waren, 1031 Menschen, 23 Pferde, 1652 Stück Rindvieh, 1141 Schaafe, 184 Schweine und 7 Mahlmühlen. An Bier verzapfet man 600 Eimer.

Das Hospitalamt enthält 113 Häuser, welche mit 29,800 fl. im Brandkataster versichert und mit 6490 fl. Consensschulden belastet waren, 30 Pferde, 1374 Stück Rindvieh, 713 Schaafe, 162 Schweine u. 3 Mahlmühlen.

Die auswärtigen Lehnleute bestehen aus 489 Seelen, welche in 84 Häusern zerstreut leben. Die einzelnen Dörfer und Orte dieser Aemter sind nachstehende:

Alssenberg, Altenstadt, Berg, Brunn, Brunnenthal, Draissendorf, Drogenau, Eisenbühl, Eppenreuth, Epplas, Erlalohe, Eulenhammer, Erlenhof, Faßmannsreuth, Fattigau, Fuckenflug, Fletterschenreuth, Föhrenreuth bey Leupoldsgrün, Föhrenreuth bey Rheau, die Geige, Gottfriedsreuth, Hadermannsgrün, Haid-Hartmannsreuth, Heroldsgrün, Kautendorf, Klötzlamühl, Köditz Lammitz, Langenbach, Lausenhof, Leimitz, Leupoldsgrün, Lipperts, Ludwigsbrunn, Martinlammitz und Nonnenwalde, Martinsreuth, Moos, Moschendorf, Muhldorf, Munchenreuth, Neuhaus, Neuhof, Oberpferd, Osseck an der Stadt, Osseck am Walde, Ottengrün, die Papiermühle, Pilgramsreuth, Pirk, Poperlitz, Pretschenreuth, Prex, Regnitzlosa, Reutlas, Rodesgrün, Rosenbühl, Rothenburg, Schlagel, Schwarzenwinckel, Schwesendorf, Silberbach, die Staudenmühl, Stelzendorf, Stiftgrün, Stobersreuth, Taupertitz, Tiefengrün, Töpen, Trogen, Unterkotzau, Ullitz, Vierschau, Walbenreuth, Wölbattendorf, Wölberbach und Wurlitz.

Der Versuch einer medizinischen Topographie der Stadt Hof im Bayreuthischen Vogtlande ist von Herrn Hofrath Jördens, und steht in Hufelands Journal der praktischen Arzneykunde Bd. VI. Stk. 4. N. VII.

Hof, (der) wurde glattweg ein Eindhof genannt, der einst im Eichstättischen Landvogteyamte zwischen Tauberfeld und Mackenlohe stand, und wovon die Lache an dem Orte, wo der Hof war, noch heutiges Tages die Hoflachen genannt wird. Die Felder, Wiesen und Hölzer, welche dazu gehörten, werden nun von der Wokertshofer Gemeinde theilweis besessen.

Hof, 2 Stunden von dem Würzburgischen Städtchen Gerolzhofen gegen Brixenstadt.

Hof an der Steinach, im Ritterorte Gebirg, der Familie von Schaumberg gehörig.

Hofberg, (der) hoher Berg im Eichstättischen Unterlande und zwar im Pfleg- und Kastenamte Obermässing. Gegen Osten liegt an dessen Fuße das Pfarr- und Amtsdorf Obermässing; ob diesem steht auf dem auch östlichen Abschusse des Hofberges das Pflegschloß; weiter oben sind 2 Bauernhöfe und 1 Schafhaus. An der Hänge desselben herum sind gegen Mittag die Aichmühle und das Pfarrdorf Offenbau. Gegen Mitternacht die Weiler Dantel und Hagenbuch. Gegen Westen die Kammmühle und das Dorf Lohen.

Die Spitze dieses fast ganz frey stehenden Berges heißt die Dantler Platte, welche eine prachtvolle Aussicht auf 12 Stunden weit gewährt.

Dieser Berg ist sehr wasserreich und überall herum brechen Quellen aus demselben hervor, weswegen er auch insgemein mit Recht der Seeberg genannt wird.

Nebst andern Mineralien als Schwefelkies, versteinerten Ammonshörnern, Austerschaalen und Vermikuliten, dann was noch bey Untermässing bemerkt werden wird, giebt es da häufig die Belemniten, welche auch Pfeilsteine, Alpenschoßsteine, als hätten sie eine Kraft gegen den Alp oder die Beklemmung der Brust im Schlafe, auch Donnersteine, als würden sie vom Donner ausgeschleudert, theils Rabensteine und Vogelschnäbel, nicht minder auch von ihrer Aehnlichkeit mit einer Kerze Hexen- und Gespensterfackel, oder, wenn sie mit stumpfer Spitze einem Finger gleichen, Teufelsfinger, auch Dactyli Idaei genannt werden, weil sie auch auf dem Berge Ida gefunden wurden.

Man findet sie vom zirkelrunden und ovalen Durchschnitte, cylindrische, kegel- spindel- und keilförmige, letztere, die Herkuleskeile genannt, sind sehr selten, ferner 1, 2, 3 und 4furchigte, gerade und mit gekrümmter Spitze, in der Größe von einer Linie im Durchschnitt bis über 2 Zoll; un- und halbdurchsichtige, schwarze, braune, aschfarbige, weißlichte, agtsteingelbe, rothgelbe und gelbbraune, öfters mit aufsitzenden Austern, Seeigeln, Vermikuliten ꝛc.

Endlich sind in dortiger Gegend die schönen Lerchenbäume noch bemerkenswerth.

Hofberg, Eichstättische Einöde im Unterlande, zum Pfleg- und Kastenamte Obermässing gehörig, liegt eine Viertelstunde westlich davon entfernt, auf dem Hofberge, wovon diese Einöde ihren Nahmen her hat, und besteht aus zwey Bauernhöfen, nebst einer Schäferey.

Hofeck, Rittersitz, der eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hof liegt. Er gehört einem Herrn v. Plotho, ist Brandenburg-Bayreuthisches Mannlehen und amtssäßig. Das Castrum hat 3 Gebäude; dann sind noch 13 Häuser und 65 Einwohner.

Hofgraben wird der Graben im Eichstättischen genannt, welcher von der Altmühle gleich unter Wasserzell angefangen, am Fuße des Frauen- und Schloßberges dem Kloster Rebdorf gegenüber zwischen den Wiesen und Bergleiten fort auf das herrschaftliche Bräuhaus Hofmühl zu, solches

der

der Länge nach durch, sodann auf das Eselsbrücklen zwischen der Schlagbrücke und dem Schloßsteinbruche hingeführt, und darnach, wo das Freywasser anfängt, mit der Altmühl wieder mittelst des sogenannten Altgrabens verbunden ist. Er wird darum der Hofgraben genannt, weil er mit fürstlichen Kosten gemacht worden, mit solchen unterhalten wird und deswegen auch mit dem Fischfange und seiner ganzen Benutzungsart nach Hof gehört. Denn es wird von diesem Wasser

1) die Malzmühle in der Hofmühle, dem Bräuhause gegenüber, neben den fürstlichen Fischreserveweihern, die auch den Zufluß des Wassers aus diesem Graben bekommen,

2) die herrschaftliche Bestandmühle unter dem Bräuhause, und endlich

3) das ganze Wasserwerk beym Eingange in die Hofmühl, und durch solches das Wasser in das Schloß St. Wilibaldsburg hinaufgetrieben.

Hofheim, gem. **Hofingen**, hat zu Filiale des Pfarrspiels die Orte Lentershausen, Ostheim, Reckartshausen und Uschersdorf, und ist ein Marktflecken von 140 Häusern. Von ihm hat ein Würzburgisches Oberamt den Nahmen. Der Amtskeller wohnt in Hofingen. Der Sitz des Oberamtmanns ist zu Eichelsdorf. Unter den Einwohnern sind auch 5 Truchsessische Häuserbesitzer.

1271 wurde Hofheim vom Grafen Conrad von Wildberg seiner Gemahlin zu einem Leibgedinge zugeeignet.

An der Schule steht ein Rektor für die Knaben und eine Lehrerin für die Mädchen; ersterer hat einen Gehalt von 200 fl. und die letztere 100 fl. rhn.

Die hohe Zent gehört nach Stadt Lauringen, welche die Zent Wettringen benennt und allda abgehalten wird. Felder und Wiesen daselbst sind gut.

Hoflielach, Würzburgischer Hof im Amte Grünsfeld von 4 Bauern bey Krensheim.

Hofmühle, fürstl. Eichstättisches und zwar das der Residenzstadt nächste, größte und beträchtlichste Bräuhaus, worinn weißes und braunes sowohl Schenk- als Lagerbier nebst Branntwein für einen großen Theil der Residenzstadt und aller Landwirthe in einem großen Bezirke herum gebraut wird; denn außer einigen Klöstern, welche aber damit nur auf das klösterliche Bedürfniß eingeschränkt sind, darf weder in der Stadt, noch in den benachbarten Ortschaften ein Gebräuer weißes Bier sieden, und kein Stadtbräuer ein braunes Bier unter dem Reife auf das Land hinaus geben, welches in einem weiten Kreise herum von der Hofmühle ausschlüssig, so wie auch jedermann in der Stadt, der im fürstl. Brode steht, auf Verlangen das ganze Jahr durch, vom 1 August an aber bis 13 Oktober die ganze Stadt ohne Ausnahme, laut eines mit den Stadtbräuern errichteten Vertrags, damit versehen wird, anstatt daß ehedem, ehe herrschaftliches braunes Bier gebräut wurde, nach gewöhnlich bald ausgeschenktem Bräuersommerbier fremdes Bier mit großen Kosten in die Stadt geführt worden, und viel Geld dafür außer Land gekommen ist.

Es liegt dieses Bräuhaus eine kleine halbe Stunde von Eichstätt am südwestlichen Fuße des

Schloß- oder Wilibaldsberges, zwischen diesem Berge und einem Arm der Altmühl, dem Kloster Marienstein gegenüber, und ist nicht zu begreifen, warum das Bräuhaus vom Wasser weg und an den Berg hin, wo erst das Wasser durch einen eigenen Kanal hingeleitet werden mußte, und nicht vielmehr zu dessen Ersparung am Flusse selbst hingebaut wurde. Es ist am 13 Jun. 1751 abgebrannt und wieder auf dem nämlichen Platze aufgebaut worden.

Nebst dem Bräuhause, ob welchem die Malzböden und Wohnungen des Bräumeisters, dann der Bräuknechte angebracht sind, ist eine Mahl- und Ochsentrettmühle, eine große Mastung, eine Kapelle, worinn alle Sonn- und Feyertage ein Kapuziner aus der Stadt Messe liest, des Bräuverwalters und Kontrolleurs Wohnung da, wozu angenehme Gartenstücke an der Altmühl gehören, zwischen welchen auch nebst des Hoffischers Wohnung zwey Weiher sich befinden, worinn die von herrschaftlichen Landweihern beygeführte Fische für die Hofhaltung aufbewahrt werden.

Vor der eigentlichen Hofmühle ist das Brunnenwerk, wodurch das Wasser in das Schloß St. Wilibaldsburg ununterbrochen und selbst bis in den obersten Stock hinauf getrieben wird, und dabey des Brunnenwarts Wohnung mit Kegelplatz und Schießstatt, welche zur Zeit der Sommerbierausschenke von der mittlern Klasse der Stadtbewohner stark besucht wird.

Weiter hin ganz an der westlichen Hänge des Wilibaldsberges wurde unter Fürstbischoff Johann Anton III ein alter Steinbruch zu 2 Sommerkellern auf einander applizirt, die Büttnerey und ein Heuboden darauf gesetzt und daneben ein Holzgarten angelegt.

Hofmühle heißt auch die obere Mühle im Eichstättischen Filialkirchdorfe Gerstorf, zum mittlern stiftischen Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch gehörig. Es sind in diesem Dorfe 2 Mühlen, welche von der Anlauter getrieben werden. Die im obern Theile des Dorfs, die erste an der Anlauter von ihrem Ursprunge an, wird die Hofmühle, die untere aber die Wallmühle genannt.

Hofrieden, Wüstung im Meiningischen Amte Sand.

Hofstätten, der Forst, Eichstättische zum Oberforst- und Waldvogtamt gehörige, im Amte der Landvogtey gelegene und gegen 2000 Jauchert große Forstey, hat ihren Nahmen vom Pfarrdorfe Hofstätten, worinn der über diese Waldungen gesetzte Förster ein herrschaftliches Haus bewohnt.

Diese Forstey besteht aus einem einzigen großen Walde und aus der sogenannten rauhen Leiten, dann aus der vordern Hinterboll.

Der große Wald stößt nordöstlich an den Pfallspainter, nordwestlich an das Rinderthal und Braunthälen, westsüdlich an den Pfinzerforst, über das Geißthal gegen die 12 Buchen zu, östlich an die Hirnbolln, den Königschlag und das Hofstetter Gemeind- dann Bauernholz. Die rauhe Leiten aber, etliche 70 Jauchert groß, stößt eben dort an und geht bis zum Schönngrund. Von der vordern und hintern Hirnboll ist unter diesem Worte mehr zu finden.

Hofstätten, Eichstättisches zum Land-

Landvogteyamte in Eichstätt gehöriges Pfarrdorf samt einem fürstl. mit einem Zeug- und Getreidestadel versehenen Jagdschlosse, worauf zur Jagdzeit der Fürstbischoff zuweilen einige Tage zubringt, und ehemals die Jesuiten ihre Vakanz hielten, liegt drittehalb Stunden von Eichstätt gegen Osten entfernt, ganz von Waldungen umringt, auf dem Berge, der sich zwischen den Rothenbucher und Tiefenzeller Bergen erhebt, und zählt bey 50 Haushaltungen. Es ist auch allda eine Einsiedeley zu St. Velt.

Im Jahre 1391 ließ der Eichstättische Bischoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, den Lehenverband von jenem Gut in Hofstätten nach, welches des Konrad Peissers Witwe, Agnes, dem Kloster in Ahausen vermacht hatte.

Hofstätten war das Stammhaus einer Familie gleiches Nahmens, die nunmehr ausgestorben ist; wie denn ein Winter von Hofstätten im Jahre 1223 und ein Heinrich Schenk von Hofstätten im Jahre 1283 in einem Dokumente als Zeuge vorkommt. Der letzte dieser Familie verkaufte das Schloß mit allen Zugehörungen im Jahre 1466 für 1466 Gulden dem Eichstättischen Bischoff Wilhelm von Reichenau, und eben dieser tauschte im Jahre 1484 gegen Zehnten und andere Güter vom Eichstättischen Domkapitel, auch alle eigne Güter zu Hofstätten ein.

Man kann auf das hohe Alterthum der Pfarrey Hofstätten ehedem im Berchinger, nun im Kipfenberger Landkapitel aus einem Grabstein, der in dortiger Pfarrkirche vor dem Chor mit folgender Aufschrift liegt, schliessen: Ano Dni — 150 (id est 1150) obiit Richardus Mayer Plebanus de Hofstetten —

Nebst der Nikolai Pfarrkirche im Dorfe Hofstätten steht noch eine Viertelstunde davon unweit des Waldes ein kleines St. Velt Kirchlen, ein Filial von Hofstätten auf dem Felde. Vor ungefähr 300 Jahren stund da ein Weiler, Wattenhofen genannt, wovon noch heute die dort gelegenen Felder die Wattenhofer Aecker genannt werden, sonst ist keine Spur mehr davon als bemeldetes Kirchlen da, das lang ganz allein stund, bis im Jahre 1743 zwey Eremiten eine Eremitage dazu gebaut haben, welche noch 2 Einsiedler bewohnen.

Hofsteig, herzoglich Meiningisches Kammergut im Amte Maßfeld.

Hofstetten, Würzburgisches Dörfchen im Amte Gemünden von 27 Häusern, dem Städtchen gegenüber. Der Schullehrer hat 58 fl. frk. Gehalt. Im J. 1786 hatte er 23 Schulkinder.

Hofstetten, Höfstetten, Weiler im Amte Herspruck auf dem Gebürg an der Gränze gegen Sulzbach, hat 4 der Probstey Herspruck gehörige Unterthanen.

Hofstetten, auch Neudorf genannt, ein vor ungefähr 70 bis 80 Jahren neu erbautes Dorf, im Bromberger Wald gelegen, und Filial nach Jesserndorf. Die Würzburgischen Unterthanen gehören in das Amt Hofheim. Es hat 21 Würzburgische Häuser. Der Schullehrer hat 57 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 14 Schulkinder.

Hofteich, s. Behlrieth.

Hofuhlberg, einzelner Hof im Würzburgischen Amte Grünsfeld von 6 Bauern, eine halbe Stunde von Grünsfeld, wo die Bauern auch Bürger und mit dieser Bür-

Digitized by Google

gerschaft allein im ganzen Amte Grünsfeld von der Leibeigenschaft frey sind.

Hognoe irrig, s. dafür **Hagenau.**

Hohbach oder **Hohrbach**, Hohbach, Hohenlohe-Weickersheimischer Amts- und Marktflecken an der Jagst, worüber im J. 1792 eine neue steinerne Brücke erbaut wurde. Er hat noch 2 fliessende Bäche, die Hohrbach, wovon er den Nahmen führt, und die Ruppen oder Forellenbach, die sich beyde in die Jagst ergiessen. Aus Hanselmanns Beweiß, wie weit der Römer Macht in Ostfranken eingedrungen, ist bekannt, daß man in dieser Gegend 2 feindliche Todtenhügel entdeckte und darinn eine Menge von Urnen gefunden habe; ein Zeugnis für das Alterthum. So wird auch in dem Diplom des Kaisers Ludwig des Frommen vom J. 817 über die Bestätigung der Schenkung seines Vaters, Karls des Großen, an das Kloster Neustadt am Main dieses Dorfs gedacht. Wibel irrt, wenn er in seiner Kirchengeschichte ein ehemaliges Frauenkloster zu Hohbach sucht. Denn daß dasselbe kein anderes, als das von Konrad von Krautheim und seiner Gemahlin Kunigund, vornemlich auch von ihren Gütern zu Hohbach im J. 1243 gestiftete Kloster Gnadenthal sey, bemerkt der gelehrte Kapitular zu St. Blasii P. Aemilian Ussermann in seiner Germania sacra p. 465. 483.

Dieses Dorf (worinn sich auch eine große schöne Linde befindet, die an Dicke des Stamms jene zu Neustadt am Kocher übertreffen soll, wegen Mangel des Platzes aber in einem so weiten Umfange nicht gezogen werden kann) besteht gegenwärtig aus 113 Haushaltungen, enthält in seinem Bezirke 3 Höfe: Windischenhof mit 3 Bauern, Heßlachshof mit 6 Bauern und Eisenhütsroth mit 4 Bauern, hat guten Weinwachs, und obgleich bey einem rauhen und steinigen Boden dennoch so viel Ackerbau, daß die Einwohner ihr Brod gewinnen. Auch haben sie hinreichend Holz, einen sehr ergiebigen Gypsbruch, und von den zum Bauen so nützlichen Tuf- oder Tauchsteinen verkaufen sie die Klafter zu 3 bis 4 fl. In der Nähe von Hohbach auf der Gränze des freyherrlich von Eybischen Orts Dörzbach ist eine Felsenhöhle, worinn eine Quelle fließt, deren Wasser die darein gelegten Sachen inkrustirt.

Hohbach an der Jagst. Die Felsengruppen der Gebirge zu beschreiben, ist keine menschliche Feder im Stande, da sie bald als Portale alter Gothischer Kirchen, bald als Eingänge in Höhlen, bald als überhängende ungeheure Klumpen, welche den augenblicklichen Herabsturz drohen, bey dem Wanderer Bewunderung und fürchterliches Erstaunen erregen, um so mehr, wenn man sieht, daß in der von Felsen zusammengedrängten Fart zwey ungeheure Felsenstücke liegen, die einst von oben herabgestürzt seyn müssen. Hier bey Hohbach findet sich eine von der Natur gebildete Höhle, welche durch ihren Eingang, der nicht ganz 4 Schuh hoch und gegen 5 breit ist, so viel Licht in dieselbige verbreitet, daß man in diesem Halbdunkel gerade so viel Erleuchtung erhält, als nöthig ist, die von dem weißen Tropfstein geformten Figuren hinlänglich zu erkennen. Die Länge dieser Höhle ist 48 Schuh. Hinten am Ende ist ihre Breite 23 Schuh. Sie lauft ver-

verlohren zu, so, daß sich an dem Eingange beyde Seitenwände anschliessen. Ihre Höhe beträgt in der Mitte, wo sie einem Gewölbe ähnlich ist, 12 Schuh. Das an der hintersten Wand wie an einer Röhre herauslaufende versteinernde Wasser fällt in ein von der Natur gebildetes Becken, aus welchem es mit Geräusch in einen kleinen Teich fällt. Dieser bedeckt ganz den Boden der Höhle, und damit dieser nicht zu voll wird, so verliert sich das Wasser auf der Seite durch eine fast unmerkliche Kluft. S. Obrzbach.

Hohbach, Gut oder Hof innerhalb Rothenburgischer Landheeg, eine halbe Stunde von Rothenburg hinter dem Dorfe Oettwang, wohin er auch eingepfarrt ist, gegen Ereglingen. Der Besitzer ist Bürger zu Rothenburg.

Hohbuch, liegt eine halbe Stunde unter Waldenburg, war ehemals ein herrschaftlicher Domänenhof, wo zugleich ein Weiher von 125 Morgen im Umkreise zur vortreflichsten Fischzucht angelegt war. Seit 1765 ist er an einzelne Besitzer verkauft und der bemeldte Weiher zu den besten Aeckern und Wiesen umgeschaffen worden.

Hoheberg, auch Hohenberg, Weiler im Gumzenhauser Kreise des Fürstenthums Ansbach von 7 Unterthanen, worunter nur 2 Ansbachisch sind.

Hohefeld, großes evangelisch-lutherisches Pfarrdorf am linken Ufer des Mains zwischen Kitzingen und Marktbreit, wo Ansbachische und Würzburgische Unterthanen sich befinden. Erstere gehören nach Maynbernheim, letztere nach Kitzingen in das Amt.

Hohesichten, im Bayreuther Kreise; die Einwohner pfarren nach Gesees.

Hohenaib, Dorf, 2 Stunden von Marktbürgel.

Hohenau, Weiler von 14 Haushaltungen im Oberamte und in der Pfarrey Waldenburg, hat guten Feld- und Obstbau nebst Viehzucht. Binnen 9 Jahren vermehrte sich die Menschenzahl um 9 Personen.

Hohenaub, Weiler mit 11 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Hohenbach, ritterschaftliches Dorf des Kantons Steigerwald.

Hohenberg, Bayreuthisches Gränzschloß und Marktflecken im Kreisamte Wunsiedel, 2 Stunden von Eger an der Böhmischen Gränze, ehemals der Sitz eines Amtsverwalters. Das Schloß ist mit Gräben und Wällen umgeben gewesen. Jetzt sind aber die Vestungswerke abgetragen und die Kanonen weggeschafft worden. Zur Besatzung liegen jetzt nur 12 Garnisoner hier, welche sowohl im Schlosse als auch am Passe zu Schirnding wechselsweise die Wache haben. Nicht weit von Hohenberg ist ein Alaunwerk, die Freundschaft genannt. Hohenberg kam von den Herren von Reitzenstein an das fürstliche Haus Brandenburg; denn 1546 nahm dieses damalige Raubschloß Markgraf Albrecht zu Brandenburg ein. Im Jahre 1553 aber wurde ihm von seinen Feinden solches wieder entrissen und geschleift. Im Jahre 1655 hat Christoph Adam von Reitzenstein hier noch Ritterlehen besessen. Die dasige Filialkirche wird von der Geistlichkeit zu Arzberg versehen.

Hohenberg, Dorf im Bambergischen Amte und Gerichte Marktleugast; es sind daselbst 32 Häuser und 142 Köpfe, sämtlich katholisch und pfarren nach Marien-

renweyher. Hier befindet sich eine Bambergische Zollstätte.

Hohenberg, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim, wohin 2 Unterthanen gehören.

Hohenbrände, im Wunsiedler Kreise des Fürstenthums Ansbach. Die Einwohner pfarren nach Schönbrunn.

Hohenbronn, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim.

Hohenbruck, Waldamt Nürnbergischer Weiler von 9 Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Burgthann.

Hohendorf, Bayreuthisches Dörfchen und Rittergut, 2 Stunden von Hof gegen Gefell. Es gehört einem Herrn von Oertel, ist gräflich-Reußisches Mannlehen und amtssäßig. Das Castrum hat 10 Einwohner. In dem Dorfe sind 4 Häuser und 32 Einwohner, welche zum Rittergut gehören.

Hoheneck, Bayreuthisches festes Bergschloß im Neustädter Kreise, 2 Stunden von Windsheim gegen Langenzenn befindlich, liegt links bey Ipsheim auf einem Berge; wird zwar in baulichen Würden unterhalten, ist aber blos von einem Aufseher bewohnt. Hier ist eine vortrefliche Aussicht über den Aischgrund, und die Gegend ist eine der vorzüglichsten in Franken. Ueber das ehemals von diesem Bergschloß benannte Amt s. Ipsheim. Dieses Bergschloß haben die Herren von Seckendorf im Jahre 1381 an den Burggrafen Friedrich IV zu Nürnberg verkauft, und wurde 1462 im Kriege zwischen Markgraf Albrecht zu Brandenburg und dem Stifte Würzburg von diesem Theile abgebrannt.

Hohengüßbach, Bambergisches Dorf im Amte Memelsdorf, pfarrt nach Güßbach, welches eine halbe Stunde hievon entlegen ist. Die hohe Gerichtsbarkeit hierüber übt Memelsdorf so wie die niedere und Lehenherrschaft die Universitäts Hausverwaltung zu Bamberg aus. Gedachte Verwaltung erhebt auch aus fürstlicher Concession die Steuer, und verrechnet sie mit ihren übrigen Gefällen.

Hohenhausen, ein dem Kanton Baunach einverleibtes, den Herren von Truchseß in Bundorf zuständiges Dorf. Die Einwohner pfarren nach Bromberg und haben einen evangelischen Präzeptor. Hier ist eine Kalk- und Ziegelbrennerey.

Hohenhäusling, Dorf, eine Stunde vom Bambergischen Städtchen Scheßlitz, zu dessen Amte es gehört.

Hohenholz, besser **Hohholz**, Bayreuthisches im Kreisamte Neustadt an der Aisch, eine Stunde davon befindliches Dorf, liegt bey Langenfeld links, und ist mit Hochholz, wo das Laboratorium ist, nicht zu verwechseln.

Hohenknoden, Weiler bey Berneck, wohin die Einwohner pfarren.

Hohenkottenheim, Schwarzenbergisches hohes Bergschloß, drey Stunden von Windsheim gegen Castell. Es war ehemals eine Besitzung derer von Seinsheim. Was im Aufruhr 1525 übrig blieb, zerstörte hernach Markgraf Albrecht, so daß außer wenigem Mauerwerk nichts mehr zu sehen ist. Der hohe Landsberg liegt eine halbe Stunde nördlich davon.

Hohenlauba, Schloß und Rittersitz, war 1655 Christoph Heinrich Müsling, Weiß genannt, zuständig.

Hohenloch, deutschmeisterisches Dorf unweit Königsbrunn. Es gehört in das Amt Kapfenburg.

Hohenlohe, das Fürstenthum. Es grenzt gegen Mitternacht an das Würzburgische, Deutschordische und Kurmainzische; gegen Abend und Mittag an den schwäbischen Kreis, besonders das Gebiete der Reichsstadt Hall und die gefürstete Probstey Ellwangen; gegen Morgen an das Ansbachische, das Gebiete der Reichsstadt Rothenburg und das ehemalige Hatzfeldische, nun Würzburgische Amt Haltenbergstetten. Man schätzt den Flächeninnhalt des Ganzen auf 17—18 Quadratmeilen. Die Flüsse dieses Landes sind: der Kocher, die Jaxt, die Wörnitz und die Tauber. Die beyden erstern würden zu nicht gemeinem Vortheile der Einwohner schiffbar zu machen seyn. Vielleicht, daß sich einmal über diese allgemeine Landesverbesserung die Gesinnungen der Landesfürsten vereinigen lassen. Außer diesen sind auch die Bäche, Kupfer, Sell, Ohr, Brette und einige andere. Sie liefern Aale, Barschen, Schleyen, Forellen, Barben, Weißfische, Nasen, Schmerlen und schöne Krebse. Die Berge laufen meistentheils auf beyden Seiten der Flüsse und Bäche fort, und sind sehr häufig bis an ihren Rücken mit Weinstöcken bepflanzt, besonders die Seiten, von welchen man nach Morgen und Mittag hinschauen kann. Große Strecken davon sind auch Felsenwände, voll von versteinerten Seemuscheln. Die Luft ist sehr gesund, da sogar auch die noch wenigen übrigen Welher und Seeen zu Aeckern und Wiesen umgeschaffen wurden. Der Boden ist größtentheils ungemein fruchtbar zum Getreide aller Gattungen. Man baut hier auch zur Viehmastung Welschkorn (Kukurutz). Die vortrefliche Rindviehzucht des ganzen Hohenlohischen Landes kennt man schon aus Schlözers Staatsanzeigen, Heft 31. und dem fränk. Merkur, Jahrgang 1795, S. 749. Ein gleiches gilt von der Schaafzucht. Beyde gewannen dadurch ungemein, daß die Last der drückenden Hutgerechtigkeiten dem Einwohner längst abgenommen wurde, und Futterkräuterbau hier getrieben wurde, ehe man in Deutschland so viel davon schrieb. Flachs und Hanf wird auch mehr, als zum nöthigen Verbrauch, gebaut. Auch der Obstbau verdient gerühmt zu werden. Man führt in guten Jahren das gedörrte Obst Fuderweise in das Ausland. Man macht viel Aepfel- und Birnmost, aus diesem Eßig und auch Branntwein. Die Mostbirnen, eine Art Feldbirnen, werden hierzu besonders häufig gebraucht.

Des Weins wird viel, sogar zur Ausfuhr gebaut. Der Kocherwein ist süß, angenehm und bald trinkbar. Die Gegenden um Elpersheim, Weitersheim und Rüsselhausen haben einen besondern Vorzug. Ehe die Pfalz mit Bayern vereinigt wurde, nahm letzteres größtentheils seinen Trinkwein aus dem Hohenlohischen.

An Metallen kennt man seither nur den Eisenstein. In den Gebirgen von Waldenburg dürften auch mehrere zu finden seyn. An Mineralien findet man Sand, Gyps, Kalk, Mergel, Mauer- und Topfsteine. Seit 1793 wird auch mit gutem Erfolg auf Steinkohlen gegraben. Zu Weißbach unterhalb Niedernhall wird Salz gewonnen. Man bereitet daselbst auch medicinische Salze.

Die Bienenzucht ist das noch nicht, was sie seyn könnte und sollte. Bis manche Vorurtheile des Forstwesens bekämpft seyn werden, ist Nutz- und Brennholz nur zur Nothdurft vorhanden. Das fürstliche Haus Hohenlohe theilt sich in zwey Hauptlinien, a) in die ältere oder Neuensteinische, welche sich wieder in vier Linien abtheilt, als 1) die Neuenstein-Oehringische, 2) Langenburgische, 3) Ingelfingische und 4) Kirchbergische; b) in die jüngere oder Waldenburgische; auch diese zerfällt wieder in zwey Linien, 1) in die Bartensteinische und 2) Schillingsfürstische. Die erste Hauptlinie ist in allen ihren Unterabtheilungen der evangelisch-lutherischen Religion zugethan; letztere aber der katholischen. Im Lande selbst ist, nach dem Entscheidungsjahre, die Religion ganz evangelisch-lutherisch, obgleich die jüngere Hauptlinie gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zur katholischen Kirche übertrat; denn es wurde dabey festgesetzt: daß die Religion der Unterthanen ungekränkt bleiben sollte. Den Fürsten aber wurde ein Privatgottesdienst zugestanden. Freilich blieb es nicht ganz dabey; denn nun ist in Bartenstein und Schillingsfürst eine Art von öffentlicher katholischer Religionsübung eingeführt, und in Kupferzell ist ein Hospitium von Franziskanern. Indessen verdient die Verträglichkeit beyder Partheyen untereinander alles Lob.

Die Schulen des Landes sind gut bestellt, wozu auch das Schulmeisterseminarium zu Oehringen das Seinige beyträgt. Im Neuensteinischen besteht eine gut eingerichtete Witwenverpflegungsgesellschaft und seit 1774 eine Brandversicherungsgesellschaft. Schon 1754, als Straßendämme in Deutschland noch etwas gar seltenes waren, machte Fürst Karl August von Hohenlohe-Kirchberg damit den Anfang. Sie waren vortreflich. Die Hauptstraßen sind daher längst chaussirt. In wenig Jahren werden auch die Nebenstraßen gebaut seyn. Ganze Bauernhöfe dürfen hier, gegen die neue Gewohnheit mancher andern Länder in Franken, nicht vertheilt werden, sondern der Einwohner, welcher keine geschlossene Landgüter besizt, muß sich mit den sogenannten walzenden Grundstücken begnügen.

Die ungemeßenen Frohnen waren schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts, Jagd- und Brennholzfuhren ausgenommen, abgeschafft. Doch findet man hier und da noch Leibeigenschaft. Der Nutzen davon ist sehr gering, indem die sogenannte Leibesbeth einer leibeigenen Person jährlich nur 12 kr. beträgt, auch die Loskaufung von der Leibeigenschaft und des besten Hauptes oder Guts bey Sterbefällen in wenig Gulden besteht: so ist sie doch in einem Stücke noch härter, als in der Lausitz; weil selbst die, so sich den Wissenschaften ergeben, nicht dadurch befreyet werden, was dort der Fall ist.

Zu dem Neuenstein Oehringischen Antheile gehört die Stadt Oehringen, welche 1782 durch Kauf ganz an selbigen gekommen ist; die beyden Städte Weickersheim und Neuenstein und die 10 Aemter, nämlich: Michelbach, Neuenstein, Kirchensall, Forchtenberg, Breitingen, Ernspach, Niederhall, Künzels-

zelsau, Hollenbach und Weikersheim. Außerdem besitzt es gemeinschaftlich mit den drey übrigen Häußern gleicher Linie die Grafschaft Gleichen in Thüringen, allwo Ohrdruf der Hauptort ist.

Zu dem Langenburgischen Antheile gehört die Stadt Langenburg, 8 ansehnliche Dörfer, 14 Weiler, (kleinere Dörfer) und noch in 5 Dörfern Besitzungen. Die Rechtspflege wird durch einen Regierungsrath und Kanzley, so sich zu Langenburg befindet, ausgeübt; und die kameralistisch-ökonomischen Einrichtungen, welche durch die großen Kenntniße des letzt verstorbenen Fürsten vortreflich sind, werden, durch das Beispiel seines Herrn Vaters belehret, von dem jezt regierenden Fürsten größtentheils selbst angeordnet, weshalb auch die Unterthanen mit zu den glücklichsten Bewohnern Deutschlands gehören. Wenn doch alle gute Fürsten diesem heilsamen Beispiel folgten, und ihre eigne Kammerpräsidenten wären, so würde das, leider! so oft wahre Sprüchwort, in Camera non est Iustitia, nicht mehr gebraucht werden können.

Zu dem Ingelfingischen Antheile gehöret die Stadt und Amt Ingelfingen und das Amt Schrozberg. Theils durch Vermählung, theils durch Käufe, (der redendste Beweis einer vortreflichen Wirthschaft) sind noch folgende Besitzungen hinzu gekommen, als: die Herrschaften Schlowenlitz, Althammer und Birrowa, Losewiz, Loosovcowitz, Oppurg (allwo sich ein ganz neues, im besten Geschmack gebautes Schloß befindet) und Rositz. Zu dem Kirchbergischen Antheile gehöret, nach der Schaputzerischen Karte, die Stadt Kirchberg, 6 Dörfer und 11 Weiler. Zu dem Bartensteinischen Antheile rechnet man die Stadt und Amt Bartenstein, die Aemter Herrenzimmern, Schnelldorf, Sindringen, Pfedelbach und Mainhard. Nicht weniger gehört hierzu ein Theil der Grafschaft Limburg, nehmlich Sontheim und Gröningen, und die Herrschaft Niederbronn in Elsaß. Zum Schillingsfürstischen Antheile rechnet man Stadt und Amt Waldenburg, Amt Schillingsfürst, Kupferzell, Steinbach und Adelsfurth.

Die Fürstlich Neuensteinischen Häuser zahlen an Reichsabgaben 87 fl. und an Kreisabgaben 88 fl. Die Fürstlich Waldenburgischen 75 fl. zur ersten und 56 fl. zur andern Abgabe; folglich beyde Hauptlinien an Reichsprästandis 162 fl. und an Kreisprästandis 144 fl.

Beim Reichstag gehört das fürstlich Hohenlohische Haus zum fränkischen Reichsgrafen-Kollegium, unter welchem sie den Vorsitz haben, und haben auf Grafentagen sechs Stimmen. Hingegen auf den Kreistagen zu Nürnberg haben sie nur zwey Stimmen, und folgen gleich nach den alten fürstlichen Häusern. Ein jeder regierender Herr hat seine besondere Regierungs- und Rechnungsbeamten.

Mehr hierüber s. in Keßler von Sprengseisen Fränk. Magazin, Ersten Bds. ersten Heft, S. 16.

Hohenknotten, Bayreuthisches Dörfchen im ehemaligen Oberamte Himmelkron.

Hohenmürschberg, grosses Bambergisches Pfarrdorf im Amte Pottenstein, woselbst auch das Bambergische Amt Weischenfeld zwey, und Herr von Seefried einen

nen vogteybaren Unterthanen hat. Die Pfarrey gehört zum Bambergischen Kirchensprengel und unter das Landkapitel Hollfeld. Der Hohenmürschberg ist der höchste Theil des sogenannten Gebürges, einer Bergkette, die über 12 Stunden lang und über 7 Stunden breit ist. Hievon hat der fränkische Ritterkanton Gebürg seinen Nahmen. Die Anspann ist hier fast durchgehends Pferde, statt des im Bambergischen gewöhnlichen Hornviehes.

Hohenpölz, Kirchdorf im Bambergischen Amte Hollfeld. Die Einwohner pfarren nach Wunsees.

Hohenrad, Eichstättische zum Pfleg- und Kastenamte Wernfels Spalt gehörige ansehnliche Einödmühle an der fränkischen Retzat, und zwar unweit des Nagelhofes auf der westlichen Seite dieses Flusses, dem auf der östlichen Seite desselben gelegenen Einödhofe Höfstetten gegenüber, etwa 3/4 Stunden nordwestlich ober Spalt.

Hohenreuth, Dörfchen, aus zwey Höfen bestehend, im Gaildorf Wurmbrandischē Amte Gschwend, in der Grafschaft Limpurg, hat 25 Einwohner.

Hohenreuth, Einzeln bey Schlockenau, zum Gericht Leugast gehörig.

Hohenreuth, im Bayreuther Kreise. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Hohenroth, Hönn **Hohenrath**, **Hohireoth**, Würzburgisches Dorf, zum Amte Neustadt an der Saale gehörig, von 80 Häusern, 1 Stunde von seiner Amtsstadt. Die Kirche ist ein Filial derselbigen, das der Kaplan versieht. Der Schullehrer hat 60 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 60 Kinder.

Hohenroth, im Bambergischen Amte Bechhofen, einzelne Kapelle zum heiligen Kreuz mitten im Walde auf einem Berg, wo jeden Freitag des Jahrs hindurch Messe gelesen wird, zur Pfarrey Hallerndorf gehörig. An Kreuzerfindung ist allda Markt. Das Standgeld wird von beeden Schlössern zu Hallerndorf erhoben. Der Wald ist an beede Schlösser abgetheilt.

Hohenroth, Bayreuthisches Dorf bey Trautskirchen, in das Amt Neuhof gehörig.

Hohensall, Hohenlohe Neuensteinischer Weiler von 9 Haushaltungen, der nach Orendelsaal pfarrt, hat, wie überhaupt alle an der Saal liegende Ortschaften, guten Feldbau und Wießwachs. Binnen 9 Jahren sind 4 Personen mehr gebohren als gestorben.

Hohenschwärz, Weiler im Bayreuthischen Kreise. Die Einwohner pfarren nach Thüsbronn. Er hat 20 Feuerstellen mit 19 Scheunen, 28 Mannschaften mit 299 6/8 Tagw. Feld, 156/8 Tgw, Wiesen, 20 1/3 Tagwerk Holz.

Hohenstadt, großes Dorf im Nürnbergischen Amte Herspruck, eine halbe Stunde davon auf der Landstraße nach Sulzbach, am Flüßchen Pegnitz, hat eine eigene Kirche, die ehedem ein Filial von der Pfarrey Herspruck gewesen war, gehöret jetzt mit den meisten Unterthanen nach Bayreuth zum ehemaligen Amte Osternohe, welches auch allda ein Niedergericht hat. Burggraf Friedrich der IV. erkaufte es nebst Gründlach von dem Grafen von Brauneck.

Hohenstadt, Würzburgisches Dorf unweit dem Städtchen Ochsenfurth, auf der Höhe des linken Maynufers gelegen von 29 Häusern, worüber das Kollegiatstift

zu

zu St. Johann in Haug zu Würzburg, und die Karthause Dickelhausen die Vogteyrechte auszuüben behaupten, weil die Einwohner mit ihren Grundgütern dahin lehnbar sind. Die Einwohner sind zur Stadtpfarrey nach Ochsenfurth eingepfarrt und nähren sich vom Feldbaue.

Hohensteg, Einzelner Fuldaischer Hof im Gerichte Wenigentaft. Die Besitzer sind dem Buchischen Quartier steuerbar.

Hohenstein, Nürnbergisches sehr hohes Bergschloß und Amt, sechs Stunden von der Stadt gegen Welden, ein wenig gegen Aufgang, hat vor Alters einer davon benannten adelichen Familie und zur Reichsvogtey Nürnberg gehöret, ist hierauf an die Crone Böhmen, alsdann an die Herzoge in Bayern und von diesen 1504 an die Stadt Nürnberg gekommen. Im Jahre 1553 hat solches Markgraf Albrecht im Kriege weggenommen und verbrannt.

Hohenstraßen, weitläuftiger Weiler von 33 Haushaltungen, gehört in das Bartensteinische Amt und zur Pfarrey Mainhard. Viehzucht, vornemlich von jungem Vieh, Haber- u. Salzhandel, sind auch hier, wie überhaupt in dem ganzen Amte Mainhard, ergiebige Nahrungsquellen. Binnen 9 Jahren nahm die Volkszahl um 18 zu.

Hohenthann, Weiler im Bambergischen Amte Enchenreuth.

Hohenthann oder Willa, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim.

Hohentrübingen, Pfarrdorf von 50 Ansbachischen Unterthanen, mit einem festen Schloße, ehemals der Sitz eines Ansbachischen Kastenamtes. Das alte Stammhaus der ehemaligen ansehnlichen Grafen von Truhendingen. In den ältern Zeiten hatte dieser Ort mancherley Besitzer, bis er um die Mitte des 14ten Jahrhunderts von Graf Ludwig zu Oettingen an das burggräfliche Haus kam. 1366 verschrieb Burggraf Friedrich V. seiner Prinzeßin Elisabeth den Ort zur Aussteuer bey ihrer Vermählung mit Pfalzgrafen Rupprecht dem Jüngern, nachmaligen Kaiser. 1404 kam er nebst Heidenheim durch Vergleich wieder an Burggraf Friedrich VI. nachmals ersten Kurfürsten zu Braudenburg. Von dieser Zeit an blieben beyde Orte beym Burggrafthume. Die hiesigen Häfner sind wegen ihres guten Geschirres bekannt, das in der ganzen Gegend gesucht wird. In der Flur giebts viele Versteinerungen.

Hohenweiler, Eichstättischer Weiler von 14 Unterthanen, worin das Pfleg- und Kastenamt Sandsee Pleinfeld die Fraisch, Gemeinds- und Stationsherrlichkeit, dann 5 Unterthanen, Nürnberg 2, und der deutsche Orden 7 hat. Die Gränze ist in dem mit Ellingen den 29. April 1604 aufgerichteten Vertrage ganz berichtiget worden.

Es liegt dieser Weiler etwa 3/4 Stunden nördlich von Pleinfeld entfernt bey Stirn, und hat vermuthlich den Nahmen von seiner etwas erhöhten Lage her.

Hohenweiler, Schwarzenbergisches Dorf, eine halbe Stunde von der Residenz gegen Markbibert.

Hohenweiler, ein öder zum Würzburgischen Amte Haltenbergstetten gehöriger Weiler. Seine Markung grenzt an Wermuthshausen, Rinderfeld und Wildenthierbach und wird von diesen Ortsnachbarn gemeinschaft-

lich beseßen. Er wurde in der Thüngisch und Rosenbergischen Fehde zerstört.

Hohenwürzburg, Einzelner Hof bey dem nun Bayreuthischen Dorf Herren-Neuses im Neustädter Kreise. Die Einwohner pfarren nach Schauenheim.

Hohenzorn, Weiler im Bambergischen Amte Enchenreuth.

Hohlach, Filialkirchdorf im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Uffenheim mit 20 dahin gehörigen Unterthanen; 17 sind fremdherrisch. Es pfarrt in das Bayreuthische Dorf Wallmersbach. Dieses nun geringe Dörfchen war ehemals das Stammhaus des noch blühenden Fürstlichen Hauses Hohenlohe. Es war ehedem ein Castrum, oder eine Burg allda und noch vor 30 Jahren einige Reste derselbigen vorhanden. Krieg oder andere Zufälle mögen die Zernichtung derselbigen bewirket haben. 1378 kam dieser Ort zugleich mit Uffenheim von Graf Gerlach von Hohenlohe durch Kauf an das Burggrafthum.

Hohlbachshöfe, einzeln dem Ritterorte Gebirg steuerbare Höfe in der Herrschaft Wildenstein; die Voit von Rieneck haben hier die hohe Gerichtsbarkeit.

Hohlberg, pfarrt in die Hohenloh-Ingelfingische Pfarrey Crispenhofen, gehört aber dem Kloster Schönthal.

Hohleberg, (der) s. **Muggendorf**.

Hohleborn, Hof im Amte Salzungen, er ist nach Langenfelde eingepfarrt.

Hohleloch, das hohle, auch tiefe Loch genannt, bey Raittenbuch im Eichstättischen. Der Raittenbucher- oder Rupertsbucher Berg, der sich bis an die Vorstätte von Eichstädt und in das Altmühler Thal erstrecket, hat innerhalb viele Höhlen, Gänge und Adern. Zeugen davon sind die in großer Anzahl darauf befindlichen Erdfälle, die noch heut zu Tage theils entstehen, theils in einer trichterförmigen Versenkung sich erweitern und vertiefen. In diesen versenkt sich sehr vieles Wasser, besonders wenn sie zu Winterszeit ganz mit Schnee angefüllet sind, dieses muß einen Abzug in unterirrdischen Höhlen, Gänge und Klüfte haben, aus welchen wieder Quellen oder gewaltsame sichtbare Ausbrüche entstehen. Das Hohleloch nun, welches Dörderlein die erstaunliche Menschen und Vieh verschlingende Höhle nennt, zeigt sich ebenfalls im Grunde eines solchen ganz mittelmässigen Erdfalles, wo unter der Dammerde die gewölbte Felsendecke eingebrochen ist, dessen Seitenwände sich gegeneinander anstemmen, und in der Mitte ein unförmiges auf 6 bis 10 Schuhe weites Loch offen lassen. Die senkrechte Tiefe ist sehr groß und über 60 Schuhe. Der Stein fällt hart und klingend auf; wird er nach einer gewießen Richtung schräg hinein geworfen, so hört man das Hinabrollen über eine gähe Felsenhänge mehr als eine Minute lang. Zur Sommerszeit um Mittag, wenn die Sonnenstrahlen mehr senkrecht hinein fallen, sieht man etliche Gewölber in der durchbrochenen Steinwand. Vermuthlich ist dieses Loch nichts anders, als ein Ausbruch eines unterirrdischen Ganges, der sich um den Berg verschieden herumzieht, und auch zum Theil in die Tiefe versenket.

Hohlenbrunn, Hof von 2 Wohnun-

nungen im Buchischen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Hohlenbrunn, die Einwohner pfarren nach Wunsiedel im Fürstenthum Bayreuth.

Hohler, im Höfer Kreise des Fürstenthums Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Berg.

Hohlmühle, (die) die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Hohlweyler, Hohlweiler, Schwarzenbergischer Weiler, ein Unterthan und Zinßmann gehört zur Gräflich Castellischen Seniorats-Pfarrey Ober Leimbach.

Hohmühl, (die) im ehemaligen Amte Ansbach.

Hohn, Würzburgisches Dorf des Amts Aschach. Es hat 34 Häuser. 1786 waren daselbst nur 23 Schulkinder. Der Ort, welcher bey Hönn unter dem Nahmen Hoehn vorkommt, war ehemals den Herren von der Tann versetzt, aber er wurde wieder zum Stifte eingelöset.

Hohnhard, evangelisch-Lutherisches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim, wohin 20 Unterthanen gehören; 50 sind fremdherrisch.

Hohnkling, Dorf in der Grafschaft Limpurg von 129 Einwohnern im Wurmbrandischen Antheil.

Hohnsbrunn, Dorf im Bezirke des Deutschordischen Amtes Wachenbach, wohin auch die Deutschordischen Unterthanen gehören; Hohenlohe Neuenstein besitzt daselbst einige Unterthanen.

Hohstadt, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf von beyläufig 90 Nachbarn in dem zum Ritterorte Ottenwald steuerbaren Amte Rosenberg, auf einem hohen Berge zwischen dem kurpfälzischen Städtchen Boxberg und dem Mainzischen Flecken Altheim, eine halbe Stunde unterhalb Eibigheim. Der evangelisch-lutherische Pfarrer muß von Sonntag zu Sonntag abwechselnd zu Bremen predigen. Die wenigen katholischen Nachbarn haben eine kleine Kirche und sind Filialisten von Rosenberg; der dortige Pfarrer muß hier an jedem dritten Sonntag Messe und Predigt halten. Das Dorf brannte vor etwa 20 Jahren beynahe ganz ab, weil man kein Wasser zum Löschen hatte.

Holdermühl, (die) im Ansbachischen Amte Feuchtwang.

Holdermühl, (die) im Ansbachischen Amte Creglingen.

Holenbrun, Bayreuthisches Dorf im Kreisamte Wunsiedel.

Holenstein, adeliches Gut im Fürstenthum Sulzbach, einer Linie der Stromerischen Familie gehörig.

Holbach, Dorf des Klosters Neustadt am Main.

Hollenbach, Pfarrdorf und Marktflecken, enthält über 500 Seelen, und hat vom Feldbau und Viehzucht einen sehr guten Nahrungsstand. Binnen 9 Jahren sind 50 Personen mehr gebohren als gestorben. Wibel leitet den Nahmen Hollenbach von der Göttin Holla oder Velleda und Hulda, der heidnischen Waldgöttin Diana ab. Nach Fresens Würzburgischen Chronik S. 411 425. kommt dieser Ort schon in Urkunden vom 9ten Jahrhundert vor. Es muß auch eines der ältesten Kirchspiele im Hohenlohischen seyn, indem bey dem merkwürdigen Vertrag der beyden Brüder Gottfried und Konrad von Hohenlohe, vom J. 1230, ein Herr Gottfried als Pfarrer von Hollenbach mit unterzeichnet

ist. Es hatte sein eigenes Hofgericht und mußten sogar die Bürger zu Weikersheim bis auf das Jahr 1360 daselbst zu Recht stehen. Im bemeldetem Jahre, Freytags nach Korporis Christi, das ist, am 12. Junius, ertheilte Kaiser Karl IV. dem Grafen Kraft von Hohenlohe ein Diplom, daß er das Halsgericht zu Hollenbach auf Weikersheim legen, Stock und Galgen daselbst aufrichten, und nichts desto weniger die von Hollenbach bey allen ihren alten Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten verbleiben mögen. Noch 1702 wurde daselbst eine Kindermörderin enthauptet. Im J. 1513 ertheilte Kaiser Maximilian I. der Witwe des Grafen Johannes von Hohenlohe-Schillingsfürst und Weikersheim, Elisabeth, gebohrne Landgräfin von Leuchtenberg, die Marktsgerechtigkeit Mittwochs in der Kreutzwochen, und auf den heiligen Kreutztag.

Hollenberg, altes ritterschaftliches Schloß, von dem nur noch einige Ruinen sichtbar sind, in der Gegend des Bambergischen Amtes Gößmannstein.

Hollermühl, Holdermühl, eine Reichsstadt Rothenburgische unterschlächtige Mühle, an der Sandtauber, welche nach dem Pfarrdorf Bettenfeld gehört, 2 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

Hollermühl, Holdermühle, eine Reichsstadt Rothenburgische unterschlächtige Mühle an der Tauber jenseits derselben, welche Mühle zur Pfarrey Archshofen gehört, 3 Mahlgänge und 1 Gerbgang hat.

Hollfeld, Amt im Hochstifte Bamberg, ist von dem Bayreuthischen und den Bambergischen Aemtern Scheßlitz und Weischenfeld umgeben, auch von mehreren Reichsritterschaftlichen Besitzungen durchkreutzt. Die Flüßchen Wisent, Aufsees, Kainach schlängeln sich durch das Amt, welches Weitzen, Korn, Gerste, Hafer, Haidel, und alle Arten der Schrotgetreide für das einheimische Bedürfniß hinlänglich erzeugt. Die Pferdezucht scheint abzunehmen, hingegen ist die Hornviehzucht, noch mehr aber die Schaafzucht auf einen hohen Grad gebracht, u. Gegenstand eines lebhaften Handels, der sowohl im Innlande, als nach dem Auslande betrieben wird. Hollfeld war ehehin eine Besitzung der Grafen von Schlüsselberg, nach deren Erlöschen es an das Hochstift gedieh. Es ist mit dem Amte Weischenfeld der Aufsicht eines Oberamtmanns anvertraut. Der fürstliche Vogt handhabt alle Zweige sowohl der Justiz, als Finanzgewalt. In dem Amte Hollfeld hat die Probstey des Collegiatstifts zu St. Gangolph in Bamberg mehrere ansehnliche Rechte. Unter andern hat der Probst die Vogteylichkeit auf allen häuslichen Probsteylehen. Sogar die öffentliche Brod und Fleischbank, dann die Kramläden auf dem Markte zu Hollfeld waren ehedem Eigenthum der Probstey, die aber sammt dem Walde: Jungholz genannt, 1408 an die Bürgerschaft vererbt wurden. Auch erhob die Probstey das Marktgeld, welches Recht sie aber 1541 gegen überkommene andere Gefälle an den Fürsten abtrat. Noch heutzutags legt der Bürgerrath zu Hollfeld jedem neuernannten Probste als seinem Lehenherrn eine Art von Huldigung und Handgelöbniß ab. Zur Besorgung ihrer Zuständigkeiten stellt

stellt die Probstey in Hollfeld einen eigenen Vogt auf, der, zum Unterschiede von dem fürstl. Probstvogt heißet. Der herrschaftliche Forst ist in 2 Revieren Hollfeld und Neuhaus abgetheilt, aber in Hinsicht seiner Intraden unbeträchtlich. Die reine Einnahme von selben war 1789 nicht mehr als 63 Gulden, 25 kr. Dieses Amt gehört zu jenen Bambergischen Aemtern, die von dem dermal aufgestellten Brandenburgischen Staatsgrundsatze eines geschlossenen Territoriums am meisten durchkreuzt werden. Das Amt Hollfeld besteht aus 1 Stadt, 30 Dörfern, 4 Einzeln. Davon sind die Stadt, 14 Dörfer und 4 Einzeln purificirt, 2 Mediat-Dorfschaften, 2 mit Unterthanen anderer fürstlichen Aemter, 7 mit fremdherrischen vermischt, und in 5 Ausherrischen stehet dem Amte ein Regale zu.

Hollfeld, Stadt an der Wisent im Hochstifte Bamberg, 2 Meilen von Bayreuth, 4 von Bamberg, Sitz eines fürstlichen und eines Gangolphiter Stifts-Probsteyamtes. Sie liegt an der Landstraße nach Bayreuth, hat eine Post, Bürgerrath, 1 schöne Pfarrkirche, 3 andere Kirchen, 1 lateinische, und eine teutsche Schule, 1 Spital, und 10 zahlreich besuchte Waaren und Viehmärkte. Die Pfarrey gehört zur Bambergischen Dioeese, und von ihr hat ein eigenes Landkapitel von 22 Pfarreyen seinen Nahmen. Ehehin hatte der Probst zu St. Gangolph in Bamberg das Recht, einen Caplan zu präsentiren.

Holling, Holin, an der Saale, unfern Neustadt gegen Kißingen.

Hollnstein, Oberpfälzischer Flecken mit einem Schlosse, eine Stunde östlich von Berching gelegen. Der dortige 2 stöckige Pfarrhof samt Stadel gehört zur Prälatur Plankstetten, und ist zur Eichstättischen Brandassekuranz einkatastrirt.

Hollstadt, auf den Homannischen Karten Halsstadt an der Milz, grosses Würzburgisches Pfarrdorf, Amts Neustadt an der Saale, anderthalb Stunden von Neustadt an dem Saalflusse, dessen Pfarrey vom Kloster Bildhausen mit einem Bernardiner besetzt wird. Bildhausen hat noch einen Hof allda, worinn 2 Geistliche wohnen, wovon der eine die Oekonomie, der andere die Zehnteinkünfte von mehrern Ortschaften besorgt. Die Kirche allda ist 1600 erbaut worden. Der Ort hat 178 Häuser, 726 Seelen, worunter 4 Jüdische sind.

Der Erdboden ist mittelmäßig, doch trägt er Korn, Weitzen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen und Wicken. Weinberge giebts viele. Tannenwaldungen in Menge, auch etwas von Eichen- und Buschholz.

Der Wießwachs ist sehr reichlich, wodurch dem Orte jährlich viel Geld zufließt. Klee von verschiedener Art wird gebaut, auch viele Grundbirn, wodurch der Viehstand beträchtlich erhöht wird.

Die Einwohner sind gut gesittet; der Wohlstand mittelmäßig; der Luxus gegen den ehemaligen übertrieben.

Bey Hochzeiten wird die Versammlung unter 3 Tagen selten getrennt; unter diesen wird der Hochzeitzug im Orte herumgeführt, wo fast jedermann des Orts den jungen Eheleuten etwas an Naturalien beysteuert.

Hier ist der berühmte Herr Doktor Braun, ehemaliger geistlicher Rath in Würzburg, geboh-

bohren, dessen Charakterzüge allda noch bekannt seyn werden. Hier ist derselbe noch im heiligsten Andenken wegen einer ihm hinterlassenen Stiftung für Handwerke erlernende Knaben.

Außer dem Orte über dem Saalfluß auf dem nächsten Berge sind die Stationen vom Leiden Christi zu sehen, wo viele Andachten gepflogen werden.

Der Schuldienst beträgt 89 fl. 3 Kr. 5 Hl. und 1797 ist die Zahl der Schulkinder 125.

Holluschbügel, ziemlich runder isolirter Hügel von etlichen 70 Jauchert im Umfange, in der Eichstättischen Forsten Raittenbuch, ganz mit Raittenbucher Wildhäuen umgeben.

Holzbach, (der) oder vielmehr die Olze, entspringt im Amte Onolzbach und wird an der Quelle der Gumbertusbrunnen genannt. Bey Schallhausen ist der Bach von seinem Beete ab und in einen Kanal geleitet worden, der nun unter dem Nahmen des Altbaches an der Höhe fort nach der Residenzstadt Ansbach streicht. Nachdem dieser Bach, der ursprünglich der Stadt Ansbach oder Onolzbach den Nahmen gegeben hat, (vergl. Stiebers hist. u. topogr. Nachrichten von dem Fürstenthume Brandenburg-Onolzbach, S. 20 u. 202) diese Stadt durchstrichen hat, fällt er an der östlichen Seite derselben in die Retzat. In dem alten und natürlichen Beete schleicht der Holzbach mit schmalem Wasser in den Schallhauser Wiesen fort, ebenfalls auf Ansbach zu, lauft bey dem Herrieder Thore durch die neue Pferdeschwemme, fällt etliche Schritte davon in den erwähnten Kanal und endlich in die Retzat.

Holzberg, (der) Berg im Würzburgischen Oberamte Bischoffsheim vor der Rhön. Er hatte ehemals den Herren von Thüngen gehört; von diesen kaufte ihn der Herr von Forstmeister, endlich kam er durch Heurath an die Herren von Gebsattel zu Lewenhahn. Jetzt ist er Würzburgisch. Schon 1567 war hier ein Eisenhammer und zuvor 2 Glashütten.

Holzberndorf. Die Grafen von Castell-Remlingen besitzen es gemeinschaftlich mit Brandenburg, Würzburg, Schwarzenberg und der Familie von Creilsheim.

Holzbrunn, Deutschordischer Weiler im Amte Balbach.

Holzen, Pfalzneuburgischer Weiler, liegt eine halbe Stunde nördlich vom Amtsdorfe Obermässing, wohin er gepfarrt ist, im Grunde hinter dem Schloßberge, ganz an der Hänge desselben entfernt. Darinn hat das Eichstättische Pfleg- und Kastenamt Obermässing 1 Unterthan.

Holzhausen, evangelisch-lutherisches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Uffenheim mit 14 dahin gehörigen Unterthanen; 5 sind fremdherrisch.

Holzhausen, schönes Ganerbendorf von 55 Wohnhäusern, darunter 12 Sächsisch, 1 Stunde von Haßfurt und 1 gute Stunde v. Königsberg, mit einer evang. luther. Pfarrkirche, deren Pfarrer von Hildburghausen aus gesetzt wird und zur Diöces Königsberg gehört. In dem Orte wird ein starkes und in der Gegend berühmtes Bier gebrauet. Die Würzb. Einwohner stehen unter dem Amte Haßfurth. Ganerben sind: Würzb. Sachsen, Kanton Baunach, Rothenhahn u. Truchseß Bettenburg. Es gehört zur hochfürstl. gemeinschaftlichen Zent Königsberg, wohin es alle 2 Hochgerichte 4 Mann stellen muß.

Ma-

Marienburghausen hat die meisten Unterthanen und Einkünfte in Holzhausen. Es erhebt daselbst einen beträchtlichen Zehnt, kommt aber nicht zu den Ganerbentagen. Die Felder sind sehr gut, die Wiesen mittelmäsig, die Weinberge werden schlecht behandelt. Es hat auch etwas Holz und eine herrliche Viehzucht.

Holzhausen, Würzburgisches Dorf im Amte Ebenhausen, eine Tochterkirche von Pfersdorf von 30 Häusern. Es giebt seinem Schullehrer 54 fl. frk. Besoldung. Im Jahre 1796 waren daselbst 31 Schulkinder. Der Boden ist mittelmäsig, wird zum Getreidbau, Wiesen und einem großen Theil Waldung benutzt. Die Gattungen des Getreides sind Winter- und Sommerfrüchte jeder Art. Es besitzt eine ansehnliche Schäferey. Der Viehzustand hat durch die Viehseuche merklich gelitten. Die Einwohner nähren sich mit Umsatz der Früchte, des Viehes und Holzes. Die Holzarten sind Eichen, Aschen und Birken, auch Tannen. Die Sitten sind gut, der Wohlstand, einige Reiche ausgenommen, mittelmäsig. Der Luxus in den Kleidern, wie im Gaue.

Holzhausen, Bayreuthisches Dorf bey Hoheneck, in das Amt Ipsheim gehdrig. Hier ist guter Obstbau.

Holzheim, Deutschordischer Weiler von 3 Unterthanen im Fraischbezirke des ehemaligen Ansbachischen Oberamts Schwabach.

Holzingen, Pfarrdorf von 29 Haushaltungen, liegt im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Gunzenhausen, eine Stunde westnördlich von Weissenburg, zwischen dieser Reichsstadt und Flügzlingen.

Im Jahre 1343 verkaufte Friedrich von Holzingen und seine Fr. Katharina dem Eichstättischen Bischoff Albert I, einem Edeln von Hohenfels, seine Burg zu Holzingen, 3 Theile von der darunter gelegenen Mühle und alle Zugehörungen an Aeckern, Hölzern, Wiesen, Wassern um 700 Pfund Heller.

Es war solche das Stammhaus einer vom 14ten Jahrhundert an sehr berühmten alt adelichen fränkischen Familie, die sich davon schrieb und zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ausstarb.

Im Jahre 1422 wurde dieser Ort von den Leuten des Herzogs Ludwig von Bayern Ingolstadt verwüstet und abgebrannt.

Holzkirchen, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Homburg am Main von 48 Häusern, eine Stunde von dem Amtssitze Homburg am Main gegen Bischoffsheim an der Tauber zu. Es hat mit Wüstzell einen Schullehrer gemein, der 89 fl. frk. Besoldung hat. 1786 hatte er 52 Schulkinder. Nahe an diesem Orte liegt das Kloster Holzkirchen.

Holzkirchen, Benediktiner Mannskloster im Amte Homburg am Main. Troandus, ein fränkischer Fürst, soll 760 dieses Kloster gestiftet haben. Karl der Große verleibte es dem Stifte Fulda ein. Dem Kloster steht ein Probst, welcher ein Capitular des Stifts Fulda ist, und ein Prior vor. Die Zahl der übrigen Conventualen beläuft sich gewöhnlich auf 6, welche alle Professen des Stiftsklosters zu Fulda sind und nach Gutbefinden zur Besetzung des hiesigen Klosters hieher geschickt werden. Das Kloster ist nicht sehr bemittelt, und hat auch

Digitized by Google

wegen seiner Entlegenheit von der Straße wenig Zuspruch; seine Einkünfte bestehen fast einzig in der Landwirthschaft. Der Umfang des Klosters ist nicht groß. Am Dorfe Holzkirchen hat es nicht den mindesten Antheil; es besetzt nicht einmal die dortige Pfarrey aus seinem Mittel. Unter den Fuldaischen Probsteyen, deren Qualitäten anderstheer in Franken bekannt sind, ist Holzkirchen die geringste. Diese Probstey steht übrigens ganz unter Würzburgischer Landeshoheit und unter dem Würzburgischen Kirchsprengel. Der hiesige Probst wird im Würzburgischen Staatskalender unter den Prälaten des Bisthums aufgeführt. Vom Kloster einige hundert Schritte entfernt steht eine Kirche, in derer Gegend nach einer Volkssage einst ein Treffen vorgefallen seyn soll. Die sonst in Klöstern nistende Andächteleyen sind hier unbeträchtlich.

Holzkirchhausen, Würzburgisches Filialdorf von der Pfarrey Helmstadt im Amte Homburg am Main von 56 Häusern, eine halbe Stunde vom Kloster Holzkirchen. Es zahlt seinem Schullehrer 70 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 36 Schulkinder. Durch Kunz von Settenberg kam es an Wertheim. Von diesem an Würzburg.

Holzmühl, (die) im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen.

Holzmühl, (die) im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwoher pfarren nach Kirchleuß.

Holzmühl, (die) im Wunsiedler Kreise eben dieses Fürstenthums. Die Einwohner pfarren nach Marktleuthen.

Holzmühl, Weiler von 20 Wohnungen und etwa 100 Seelen in dem von Riedeselschen Amte Freyensteinau.

Holzmühle, (die) liegt an der Aurach, 3 Viertelstunden von Markterlbach bey Kotzaurach.

Homber, Nürnbergisches Dorf, 3 Stunden von Lonnerstadt. Die Unterthanen mit der niedern Vogteylichkeit gehören nach Nürnberg. Das Flüßchen Weissach, das den Ort durchfließt, theilt die Fraisch. Die Seite Mittagwärts gehört zur Schwarzenbergischen Zent. Auf der mitternächtlichen Seite üben sie die Grafen von Castell und der Freyherr von Münster zu Lißberg.

Homberg, Wüstung im Meiningischen Amte Sand.

Homburg am Main, das Würzburgische Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das Würzburgische Amt Rothenfels, gegen Morgen an das Würzburgische Amt Veitshöchheim, den Wenkheimer und Altertheimer Grund, gegen Abend an den Spessart und die Grafschaft Wertheim, und gegen Mittag an ebendieselbe und das Mainzische Oberamt Bischofsheim.

Der Weinbau ist in dem ganzen Amte beträchtlich, und fast das einzige Erwerbsmittel der Bewohner. In den Amtsorten Marktheydenfeld, Lengfurt, Treunfeld und Homburg, welche am Main liegen, ist der Wein von vortreflichem Gehalte; in dieser Gegend liegt der Weinberg, genannt Calsmut, bey dem Kloster Triefenstein, welcher weit und breit berühmt ist.

Der Weinhandel ist wegen der Nähe des Mainflusses sehr ansehnlich, und hat vorzüglich seinen Sitz in Marktheydenfeld, s.

Markt-

Marktheydenfeld. Ausserdem hat auch das Amt in dem südlichen und östlichen Theile einigen Ackerbau, überhaupt aber blühende Viehzucht, gute Wiesen, Obst- und Gemüßbau, theils auch selbst und theils in der Nähe genugsames Holz. Der Charakter, die Kleidung und die Sprache des Volks kömmt ganz mit dem im Amte Rothenfels überein.

Das Amt gehörte beynahe ganz den Grafen zu Wertheim; nach ihrem Absterben fiel es als vermanntes Lehen an das Hochstift zurück; und auch dieses Amt ist in dem bekannten Aemterprozesse der heutigen Besitzer der Grafschaft Wertheim gegen Würzburg begriffen.

Homburg am Main, Hohenburgum, Schloß auf einem Felsen, Marktflecken von 117 Häusern und der Sitz des Würzburgischen Amtes Homburg am Main, 2 starke Stunden unterhalb Rothenfels am Main, zunächst an der Grafschaft Wertheim am Main. Der Marktflecken heißt eigentlich Allersperg, der Nahme des Schlosses hat aber diese Benennung längst verdrängt. Hier wohnt 1 Oberamtmann, 1 Amtskeller, welcher zugleich Guldens- Wasser- Weg- und Landzöllner ist, 1 Amtsschreiber, 1 Amts- und Zollgegenschreiber, 1 Chirurg; der Zoll ist sehr einträglich. Bischoff Burkard von Würzburg beschloß hier sein Leben, 790 bis 791 s. Oberthürs Taschenbuch für das Jahr 1798; diesem Bischoffe zu Ehren ist hier eine Wallfahrt. 1587 vertrieb auch hier Bischoff Julius die Evangelischen und die hiesigen Einwohner sind nun alle katholisch. Der Pfarrer ist ein Geistlicher aus dem nur eine Stunde von hier entfernten Kloster Triefenstein. Der Schullehrer hat 110 fl. frk. Besoldung. 1786 hatte er 84 Kinder in der Schule. Es sind auch beyläufig 12 Judenfamilien hier.

Homburg ob der Wehrn, ehemaliges Schloß und Sitz der ausgestorbenen Grafen von Hohenburg oder Homburg auf einem Berge ob der Wehrn unfern dem Dorfe Gössenheim. Die Erbtochter des letzten Grafen Conrad von Homburg brachte das Schloß mit allem, das dazu gehörte, ihrem Gemahl von Bickenbach zu. Durch diese kam es endlich an Würzburg. 1780 war dieses alte Schloß noch von einem Würzburgischen Pachter bewohnt, aber in eben diesem Jahre wurde es noch abgetragen und die dazu gehörigen Felder nebst der Schäferey vererbt. Die Schafscheunen nebst der Schäferers Wohnung sind zu Gärten gemacht worden.

Von dieser alten Burg hat ein Würzburgisches Oberamt den Nahmen, das mit Gemünden einen Oberamtmann gemeinschaftlich hat. Der Sitz des Amtskellers und Zentgrafens ist zu Sachsenheim. Zu diesem Oberamte gehören 10 Dörfer, als Klein- und Groß-wehrnfeld, Adelsberg, Bühler, Gössenheim, Haarbach, Karsbach, Münster, Sachsenheim.

Ackerbau, Weinbau und Viehzucht machen den vorzüglichsten Nahrungserwerb aus.

Honartsweiler, Dorf von 120 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, des Solmsassenheimischen Antheils.

Honings, Honig, auch **Hönig**, Dorf im Bambergischen Amte Neunkirchen, eine Stunde von Bayersdorf gegen Gräfenberg,

der hohen Domdechantey zu Bamberg lehenvogteybar, zum hochfürstlichen Amte Neunkirchen aber steuerbar, bis auf 2 ritterschaftliche Unterthanen, die ihre Steuergefälle an ihre Herrschaften entrichten. Dem Kastenamte zu Neunkirchen ist nur ein einziger Unterthan zugethan.

Honsbronn, Weiler bey Weikersheim von 15 Haushaltungen, die zur Hälfte katholisch und deutschordisch Herrschaft sind. Die Evangelischen gehören zum Justitzamte Weickersheim. Der Ort hat guten Feldbau und Wießwachs.

Hopfengarten, Weiler im Ansbachischen Amte Feuchtwang mit 3 Unterthanen.

Hopfengartenmühle, in dem Nürnbergischen Amte Herspruck, zur Probstey Herspruck gehörig.

Hopferstatt, ansehnliches katholisches Pfarrdorf, anderthalb Stunden von dem Ansbachischen Städtchen Uffenheim gegen Ochsenfurt, von welchem es eine starke halbe Meile entfernt ist. Der Ort ist mit einem Wall umgeben, auf welchem wilde Gesträuche und Bäume wachsen, übrigens aber groß und freundlich. Mitten in demselbigen steht die Kirche, die einen geräumigen, aber dem Scheine nach nicht hinlänglichen Hof hat, den bestimmten Begräbnißort der Gemeinde, der mit einer hohen Ringmauer, dem Ueberbleibsel eines alten Schlosses, umgeben ist. Hart daran stößt das artige Pfarrhaus, dem gegenüber das Schulhaus ist. Der Ort gehört dem Stifte Neumünster zu Würzburg, daher an dem Rathhaus, dem ehemaligen herrschaftlichen Hause, das Wappen des Probsts angemahlt ist. Gegenüber steht eine außerordentlich große mit 3 Thoren versehene Zehntscheune, von der die meisten Einwohner versichern, sie sey selten zu groß. Das Dorf ist mit 2 Thoren versehen, hat ungemein breite Straßen, 102 Wohnhäuser und 98 Scheunen. Beynahe jedes Haus hat zwey Gärten, die meistens mit Obst, besonders mit Zwetschenbäumen besetzt sind. Die Sommergärten sind mit Bienen bestellt, die man noch nach der alten Art wartet. Man zählt 120 Stöcke. 1792 zählte man hier 532 Seelen, unter welchen 64 Bauern, 8 Bedienstigte, 2 Gastwirthe, 15 Handwerker, 18 Taglöhner, 100 Weiber, 116 Söhne, 151 Töchter, 17 Knechte, 41 Mägde sind. Die Hauptnahrung ist Feldbau und Viehzucht. Manche bestellen 60 Morgen, die meisten 30—40, wenige 16—18 fürlich. An Rindvieh zählte man in dem nämlichen Jahre 379 Stücke, nämlich 220 Kühe, 40 Jährlinge und 64 Paar Ochsen, womit der Bauer sein Feld bestellt, und 15 Pferde. Die Schäferey enthält über 500 Stücke; denn der Schäfer mit seinem Knechte dürfen für ihren Lohn allein 130—150 Stücke halten. Die Morgenzahl der Flur beträgt 3600 Ackerfeld, 236 Wiesen. Der Zehnt trägt zwischen 400—550 Malter. Auf den zehntfreyen Gütern liegt eine jährliche Gült, die an Stifter, Klöster, Spitäler, Pfarreyen ꝛc. abgereicht werden muß. Sie beträgt allerwenigstens 600 Malter an unterschiedlichen Früchten. An Holz hat der Ort Mangel. Man bedient sich daher, die Stuben zu heitzen, gemeiniglich des Erbsenstrohs, worauf einige Stecken Holz gelegt werden. Die Aer-

mern

mern bedienen sich des Schilfs in den Bächen, schlechterer Materialien von Wurzeln u. s. w. Spinnen und Weben ist die Beschäftigung, wenn ausgedroschen ist. Mehr davon s. Journal von und für Franken, Bd III. S. 681.

1172 eignet Graf Albrecht von Endsr dem Hochstifte Würzburg einige Güter zu, welche hernach dem Stifte Neumünster zugetauscht wurden. Uebrigens weiß man von dem alten Zustande des Dorfes nichts. Im 30jährigen Kriege sollen alle alten Urkunden des Orts nach Würzburg geflüchtet worden seyn, woher sie noch nicht wieder zurückgekommen sind. Bey der schönen Pyramide, dem redenden Beweis von der Sorgfalt des letzten Markgrafen von Ansbach und Bayreuth für gute Straßen seines Landes, zwischen Uffenheim und Ochsenfurt übersieht man einen großen Theil der Hopferstätter Flur. Selbst das Dorf ist von dort aus kenntlich. Die Pyramide selbst hat folgende Inschrift: Monumentum in vias has regias ab optimo Principe et Dom. Domino Christiano Friderico, Carolo, Alexandro Marchione Brandenburgico non tributo subditorum, sed propria pecunia exstructas ab anno MDCCLX. usque ad annum MDCCLXXIII.

Auf den andern beyden Seiten sind die Ruthen und Meilen auf Ochsenfurt, Sommerhausen, Würzburg, Uffenheim, Gollachostheim ꝛc. angezeigt.

Hopfingen, Wertheimisches Dorf, eine Stunde von Waldthüren gegen Wertheim.

Hopfleithen sind nur 7 Häuser, die eigentlich zum Orte Thurnau gehören. Ihren Nahmen haben sie von ihrer ehemaligen Lage und Bestimmung.

Hopfmannsfeld, Dorf von 53 Häusern in dem von Riedeselschen Gerichte Engelrod.

Hopfmühle, s. **Walkmühle**.

Hoppach, Würzburgischer Weiler im Oberamte Mainberg, drey kleine Stunden von Schweinfurt gegen Stadtlaueringen. Die Flurmarkung hat an Gehölze und Oedung 216 Morgen, 168 Morgen Artfeld, 24 Morgen Wiesen. Der Rindviehstand ist 32 Stücke. In der Seuche 1796 hat dieser Hof nichts gelitten. Die Einwohner pfarren nach Hessselbach. Den Zehnt hat das Hochstift. Die Einwohner stehen gut. Die Schäferey ist eine aus 300 Stück bestehende Zuchtschäferey.

Horabach, s. **Hornbach**.

Horb am Main, Dorf im Territorium des Hochstifts Bamberg, der Abtey Langheim und in erster Instanz unter die dasige Stiftskanzley, so wie in Steuer- und Umgeldssachen hinter das dasige fürstliche Steueramt gehörig.

Horbach, vermischtes Ansbachisch-Deutschordisch- und Nürnbergisches Dörfchen, an dem Zennflüßchen bey Langenzenn liegend.

Horbach, Dorf im Bambergischen Amte und Gerichte Kupferberg. Es sind daselbst 23 Häuser, worinn die Schenke Bambergisch, die übrigen Unterthanen aber ritterschaftlich Guttenbergisch sind.

Horbach, Dorf, liegt in Hochstift Bambergischer Fraisch und Territorium an der reichen Ebrach, drey Viertelstunden von Wachenroth und eine halbe Stunde von Mühlhausen. Die Dorf-Gemeind- und Flurherrschaft steht dem Brandenburg-Bayreuthischen Amte Dachsbach und dem gräflich

gräflich Schönbornischen Amte Pommersfelden kumulativ zu. Hierinn befinden sich 1 fürstlich Bambergischer zum Amte Wachenroth, 4 Bayreuthische zum Amte Dachsbach, 3 Nürnbergische und 7 gräflich Schönbornische Unterthanen, und jeder Lehenherr übt die vogteyliche Jurisdiktion auf seinen Lehen, so wie jeder Lehenherr über seine Unterthanen alle Hoheitsrechte in Ausübung bringt.

Dieser Ort ist der Würzburgischen Pfarrey Wachenroth zugethan.

Horbhof, einzelner Hof, 1 Viertelstunde von Lichtenfels gegen Langheim gelegen, zum Amte Lichtenfels mit der Jurisdiktion gehörig, dem Lichtenfelser Spital aber lehenbar.

Horhausen, am linken Ufer des Mains zwischen Eltmann und Schweinfurt. Hier sind 2 Mühlen. Das Dörfchen gehört der Benediktiner Mannsabtey Theres.

Horlach, vermischtes Dorf, worinn Bamberg nebst einer Forsthub 6 vogtey- und steuerbare Unterthanen besitzt. Die übrigen auf der Pfälzischen Seite sind Lehenvogteyleute des Klosters Michelfeld. Die Zent ist streitig zwischen Pfalz und Bayreuth.

Hormersdorf, liegt im Nürnbergischen Amte Herspruck, 2 Stunden davon gegen Gräfenberg.

Hornau, im verdorbenen Dialekt **Hourna**, Weiler auf Brandenburgischem Territorium, welcher 18 Gemeindrechte hat, die sämtlich mit der Vogteylichkeit nach Rothenburg gehören. Sämtliche Unterthanen sind den Bürgergutsbesitzern von Hornau lehenbar. Die Fraisch, wie auch der Schaftrieb ist vermöge Vertrags zwischen Brandenburg und Rothenburg von 1525 Brandenburgisch; letzterer ist in der Folge an Rothenburg gekommen. Die lang eingegangen gewesene Mühle mit 1 Gerb- und 1 Mahlgang nebst einem Schneidwerk ist 1809 wieder aufgebaut worden. Der Ort, in dessen Nähe die Altmühl entspringt, ist nach Windelspach eingepfarrt. Am Zehnten hatte ehemals Ciriakus von Rinkenberg 2/3, welche seit 1698 nach Rothenburg und zwar den Gutsbesitzern gehören, dann der Commenthur zu Virnsberg 1/3. Der Zehnt ist ein Hohenloh-Weickersheimisches Lehen. Heinrich Schenk von Beutershausen und Margaretha seine Hausfrau verkauften an Hans Plast (oder Plaß) im Jahre 1373 ihre Güter zu Hornau und Breunolzfelden mit allen Zugehörungen für 1500 Rthlr. Dessen Nachkommen haben den Ort besessen bis 1573 (nach andern 1537), in welchem Jahre Philipp Plast, Bürger, diesen Weiler samt dem Schlößlen oder eigentlicher einfachen Landhaus mit Breunolzfelden der Stadt Rothenburg zu kaufen gegeben für 4437 fl. Bemeldetes Schlößlen ist am 25 May 1708 mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen an Joh. Caspar Bauern, Oberlieutenant, für 1600 fl. rhn. käuflich überlassen worden. Von diesem hat es der Rothenburgische Bürgermeister Wilhelm von Seybothen im Oktober 1714 für 2700 fl. erkauft, und dessen Sohn, Kammerjunker, Heinrich Ernst von Seybothen, verkaufte es an Christian Wilhelm Hofmann, Rothenburgischen Innerbaumeister, dessen Erben es noch besitzen, für 8000 fl. Der Ort hat nach Rothenburg 3 Dienste zu thun und 2 Wagen zu stellen.

Digitized by Google

len. Das Rothenburgische Steueramt besitzt auf der Markung 2 Seeen, (welche alle 2 Jahre gefischt werden, und dann bfters 4 bis 5 pfündige Karpfen geben) nebst einer Winterung. Ehemals waren noch drey Seeen daselbst, welche den Gutsbesitzern gehörten, welche aber solche eingehen ließen und Wiesen daraus machten.

Hornbach, ein ganz Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 1 Stunde von der Stadt gegen Leutershausen. Er hat 8 Gemeindrechte, welche alle in das Frauenkloster zu Rothenburg gehören, außer einem in die Johanniterkommenthurie zu Rothenburg gehörigen, jedoch der Stadt schatzbaren Gütlen. Er ist nach Neusitz eingepfarrt, wohin auch der kleine Zehnt entrichtet wird. Der große Zehnt gehört ins Frauenkloster. Der Ort hat 21 Dienste und stellt 5 Wagen.

Hornbach. Groß- und Kleinhornbach, ersteres ist ein katholisches Filialdorf v. 20 Bauern, mit einer Kirche, wo der Gottesdienst durch einen Kapuziner von Waldthüren versehen wird, 1 Stunde von Waldthüren und Hainstadt.

Kleinhornbach liegt eine Viertelstunde von ersterm entfernt und enthält 10 Bauern.

Hornberg, Weiler und freyherrlich von Creilsheimischer Rittersitz, gehört zum Ritterkanton Odenwald, liegt im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim.

Horneck, auch Hornegg, schönes Schloß am Neckar, unter welchem das Städtchen Gundelsheim liegt. Das Schloß ist heutiges Tags der Sitz des Commenthurs, ehemals war es die Residenz der Deutschmeister, von welchen mehrere in der Schloßkapelle begraben liegen.

Horneck, auch Hornegg, Unteramt des deutschordischen Oberamtes Neckar. Zu diesem Unteramte gehören ausser dem Bergschlosse dieses Nahmens Hochstberg, Tiefenbach, Bottigheim, Dornbach, Bernbrunn, Hainsheim und das Städtchen Gundelsheim.

Hornhausen, auf den Karten auch Herrnhausen s. Horhausen.

Hornmühle, Eichstättische, zum domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehörige und nach Titting eingepfarrte Einödmühle mit einer Säge, an der Anlauter, liegt eine halbe Stunde westlich von Titting entfernt, ob der Erzwäsche.

Hornsegen, Weiler, im Bezirke des ehemaligen Ansbachischen Vogtamts Langenzenn, von 4 Unterthanen.

Hornseigen, villa Hurningeshegin, Wüstung im Meiningischen Amte Sand.

Hornungshof, Weiler von drey Haushaltungen, zum Oberamte Bartenstein und in die Pfarrey Ettenhausen gehörig, es hat guten Feldbau, Vieh- und besonders Schaafzucht.

Hornungsreuth, im Culmbacher Kreise des Fürstenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudrossenfeld.

Horschdorf, Dorf im Hochstifte Bamberg, eine halbe Stunde seitwärts Staffelstein gelegen. Die Zent- Steuer- und Vogteyherrschaft auf den domkapitelischen Lehen gehört dem domkapitelischen Amte Lichtenfels. Die Dorfs- und Gemeindeherrschaft steht dem Amte Staffelstein ausschlüssig zu. Die Abtey Banz besitzt hier einige häusliche Lehen mit der Vog-

Vogteylichkeit. Hier wächst viel rother Wein.

Horschhausen, Weiler, 2 Stunden von Creilsheim gegen Leutershausen, mit 5 Ansbachischen Unterthanen, die übrigen 6 gehören andern Herrschaften.

Hoselberg, Eichstättischer Berg im Pfleg- und Vogtamte Titting Raittenbuch, zwischen Kaldorf und Oberkesselberg gelegen.

Hubenberg, Dorf, in Bambergischer Amts-Weischenfelder Dorf- und Gemeindherrschaft, dann Zent gelegen, ist ganz Bambergisch.

Hubnersberg, ein wenig gegen Mittag, Nürnbergisches Dörfchen im Amte Herspruck, 1 Stunde davon, gegen Velden, hat 7 Unterthanen.

Hudelburg, (die) einzelnes Wirthshaus, in der Gegend der Stadt Schleusingen.

Huel, 4 Höfe zur Huel genannt, liegen nahe bey Walkersbrunn in dem Nürnbergischen Amte Hilpoltstein, sie gehören der Familie von Holzschuher.

Huelhof, in dem Nürnbergischen Amte Velden, ein einzelner Bauernhof.

Hüb, Dorf, welches abgesondert in der Oberpfalz, eine Viertelstunde von Thumbach liegt, ist dem Fürstenthum Bamberg an- und in dessen Amte Vielseck eingehörig.

Hugberg s. **Hochberg**.

Hügenheim, katholisches Pfarrdorf im Würzburgischen Landkapitel Buchheim.

Hül, Hüll, deren sind zwey, eins bey Gräfenberg und das andere bey Bezenstein, beede Nürnbergisch. S. Gräfenberg.

Hülbert, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Creilsheim von einem Unterthanen.

Hülsbach, ganz Eichstättischer, nach Aurach gepfarrter, auch zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, mit hoh- und niederer Obrigkeit, Hirtenstaab und Gemeindherrschaft, dann allen 15 Unterthanen, die darin sind, gehöriger Weiler, liegt 1/4 Stunde von Aurach, östlich gegen Herrieden herab, entfernt, hübsch eben da, bildet eine einzige breite Gasse, auf deren beyden Seiten eine Reihe von Häusern und Städeln, in der Mitte der westlichen Reihe aber ein Bethaus steht, und wird der Länge nach von der Strasse nach Herrieden, über die Queer aber von einem Bache durchschnitten, der vermuthlich diesem Weiler den Nahmen gab, aus dem südlich gelegenen Berge entspringt, und ob Mühlbruck in die Altmühl fällt.

Auf den Feldern um Hülsbach findet man häufig schöne Kiesel von mannigfaltigen Farben, Achatkiesel, weisgraue und blauliche, auch gelbe Kalzedon, Kacholong, unreine Karniol, auch mit unter das eingentliche blaima des abbé Estners etc.

Weil in dieser Gegend weit und breit herum es keine andere als pure Sandberge giebt, die Sandsteine aber auf der Chaussee gar von keiner langen Dauer sind, so werden dergleichen Kieselsteine in den Feldern gesammlet und zum Theil die Chaussee damit überschüttet.

Hümesmühle, einzelne Mühle, dem Freyherrn von und zu Guttenberg zugethan und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Die Zent steht dem Bambergischen Amte und Gerichte Kupferberg zu.

Hümpfershausen, Hinteresbus und Hischeresbus, Meiningisches Fi-

liale

lialdorf im Amte Sand, mit 88 Häusern und 393 Seelen. Es hat eigentlich keinen schlechten Sand, sondern meistens grobe Felder, es ist der Fruchtbarkeit nach das beste Dorf im Amte Sand; denn es hat auch schönen Wießwachs, und, welches sonst im Amte Sand eine Seltenheit ist, sehr viel Esparsett, daher eine gute Viehzucht, besonders werden viel Ochsen da gemästet. Waldungen aber hat es wenig. Gegen andere Einwohner des Amts Sand haben die Bewohner dieses Dorfs in Sitten und Lebensart etwas besonders; denn da jene eine aufbrausende tobende Lustbarkeit lieben, sind diese dagegen viel stiller und gesitteter, dafür werden sie eines dummen Hochmuths beschuldigt, und daß sie andere neben sich gern verachten. Einen Büchsenschuß von diesem Dorf liegt das ehemalige Wilhelmiterkloster und nunmehrige Hof Sinnershausen; es wird gemeinhin noch das Kloster genannt, und ist, seitdem selbiges durch den Wertheimischē Geheimenrath Hrn. von Hinkeldey mehrere schöne Gebäude und vorzüglich schöne Lust- Gemüs- und Obstgärten erhalten hat, gleichsam ein irdisches Paradies. Es ist von ziemlichen Umfang; denn man hat ungefähr 1500 Schritte zu thun, wenn man es ganz umgehen will; es hat eine 7 Schuh hohe Mauer, und ausser derselbigen einen Kalkofen und Ziegelhütte; auch ist vor zwey Jahren innerhalb derselben eine grosse Branntweinbrennerey angelegt worden. Dicht am Hof liegt auf der Nordseite ein grosser schöner Wald, der der Klosterwald genennt wird; er gehört theils zu diesem Hofe, grösstentheils aber zur herzoglichen Kammer; auf der Südseite des Hofs liegt ausser der Mauer das Wirthshaus, welches dem Guthsherrn gehört und die Schenkgerechtigkeit auch über das Dorf Hümpfershausen hat, und müssen die dortigen Einwohner all ihr Bier da holen.

Die zu diesem Hofe gehörigen Felder sind von erster Güte, und bestehen aus gutem Sand, Malm, und groben Felde, und werden allerley schöne Früchte da gebauet, als: Korn, Waitzen, Gersten, Hafer, Erbsen, Linsen und Wicken, ingleichen Flachs, Rübsaamen und Kartoffeln, als welcher (letzterer) sie jährlich mehr als tausend Säcke voll bauen. Auch der Wiesen sind viel und gut, und ist also die Viehzucht auf diesem Hofe sehr ansehnlich. Die zu diesem Kloster gehörigen Lehnschaften und Zinsen gehören nebst der niedern Gerichtsbarkeit über die verschiedenen Lehnleute gegenwärtig der verwitweten Frau Herzogin Charlotte Amalie zu Meiningen.

Hümpfershausen hat 4 Mahl- und 1 Oelmühle. Zur dasigen Flur gehöret die Wüstung Lückershausen, welche vor dem Bauernkriege noch ein Dorf war, nachdem sich aber dessen Bewohner in diesem Kriege mit Verwüstung der Klöster Georgenzell und Breitungen übel beschäftigt, rückten die verbundenen Sachsen und Hessen vor dieses Dorf, und steckten es mit Feuer an, und hieben die meisten Einwohner nieder. Der Rest von ihnen wendete sich nach Hümpfershausen, dahero auch die Einwohner dieses Dorfs bis jetzo im Besitz dieser Wüstung sind. Die Lückershau-

ser-

fermühle ist wieder aufgebauet, und die Fuchse von Lemnitz, damalige Besitzer des jetzt Kretzerischen Guts in Friedelshausen, damit beliehen worden, die jetzigen Besitzer dieses Guts haben sie vor einigen Jahren an einen Nachbar zu Schwarzbach verkauft, welcher dieselbe mit seiner Familie gegenwärtig bewohnt. Sie besteht aus einer Mahl- und Oelmühle, und liegt am Bache Schwarzach, ganz nahe an der grossen Weimarischen Waldung.

Hünerhöfen, Bayreuthischer Weiler im Amte Weisenstadt. Die Einwohner pfarren nach Birk.

Hünerlohe, Dorf von 10 Häusern, eine halbe Stunde von dem Bambergischen Städtchen Gößweinstein, ist den Herren von Groß mit Lehen- und Vogteylichkeit ganz zugehörig, pfarrt nach Gößweinstein und liegt auf einer dürren sandigen Felsenhöhe ober der Puttlach. Der Haidel geräth am besten, die meisten Felder aber werden nur Brände genennt; weil sie wegen abhängiger bergiger Lage und dürren sandigen Bodens nicht gar nutzbar sind.

Hünerstall, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Wasserträdingen. Ein Unterthan gehört dahin, 5 aber sind fremdherrisch.

Hüngen, katholischer Marktflecken, von beyläufig 100 Bürgern, im Ritterorte Odenwald, 3 kleine Stunden oberhalb dem Kloster Schönthal, zunächst an dem Walde Kästlein gegen Rosenberg zu, im Bezirke der mainzischen Vogteyen Burken und Wittstadt; dem Herrn von Berlichingen zu Mergingen gehörig, s. Mergingen. Der Pfarrer wird von der Ortsherrschaft gesetzt, und gehört unter den Würzburgischen Kirchsprengel. Die peinliche Gerichtsbarkeit stehet hier Kurmainz zu. Die Zentmannschaft der Zent Burcken muß den hiesigen Markt mit Ober- und Untergewehr verwahren.

Hünnas, (Hümas,) ein zum Nürnbergischen Amte Herspruck gehöriges Dörfchen, 2 Stunden davon gegen Sulzbach, zur rechten Seite des Hartmannshofer Baches, hat 5 Unterthanen, der Probstey Herspruck gehörig.

Hünnergrund, Einzel mit 3 Einwohnern, im ehemaligen Bayreuthischen Verwaltungs-Amte Schwarzenbach am Wald.

Hüppenbach, Hüppach, Hüttenbach, Hüttenbeck, ungefähr eine halbe Meile über die Hilpoltsteinische Grenze hinaus, in Rothenbergischer Fraisch, enthält 15 Nürnbergische Unterthanen. Das Schloß hatte vorzeiten seinen besondern Adel. S. Hüttenbach.

Hürbel, Weiler mit 10 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Hürbelache, Hürblach, ganz verödeter Weiler oberhalb Neusitz gegen Colmberg, welches 1383 von den Küchenmeistern von Nordenberg an Rothenburg verkauft worden.

Hürblach, Würzburgisches Dorf auf der linken Seite des Mains, zwischen dem Städtchen Schwarzach und dem Bechtolsheimischen Schloß Maynsondheim.

Es hat 36 Häuser, einen Schullehrer mit 51 Gulden frk. Bestallung. 1786 hatte er 87 Schulkinder. Die Einwohner haben vorzüglichen Wieswachs; sie

sie sind zum Städtchen Schwarzach eingepfarrt. Es ist wegen des angränzenden Kitzinger Forsts ein Jägerhaus allda.

Hürden, Weiler von 7 Haushaltungen, in Hohenkoh = Neuenstein = Langenburg, an der Jagst, pfarrt nach Bächlingen. Der Nahrungsstand bestehet in Feldbau und Viehzucht; man baut auch Wein, und ist daselbst eine eigene Kelter. Binnen 9 Jahren sind 3 Personen mehr gebohren als gestorben.

Hürwagen, hat 6 Häuser und 38 Einwohner und liegt im Bayreuthischen Amte Lichtenberg.

Hüsingen, evangelisch = lutherisches Pfarrdorf, eine Stunde von Hohentrüdingen im Ansbachischen Oberamte Hohentrüdingen, mit 45 dahin gehörigen Unterthanen, 10 sind fremdherrisch.

Hütlingen, Weiler im ehemaligen Ansbachischen Oberamte Wassertrüdingen. Drey Unterthanen sind fremdherrisch.

Hütten, kleines Dorf in der Grafschaft Limpurg, im Solmsassenheimischen Antheil, hat 143 Einwohner. Wirtemberg hat hier vier Familien.

Hütten, Einzeln im Bambergischen Amte Weischenfeld.

Hüttenbach, Hüttenbeck, ein theils nürnbergisches Dorf, zwischen Gräfenberg und Hohenstein. S. Hüppenbach. Die meisten Unterthanen sind Nürnbergisch, etliche wenige gehören zur Herrschaft Rothenberg, und die übrigen unter die Freyherren von Lochner.

Hüttendorf, vermischtes Dorf im Amte Fraugnaurach, ward diesem ehemaligen Kloster Frauenaurach von Heerdegen von Gründlach ungefähr um das Jahr 1260 zugeeignet. Es sind auch Nürnbergische Unterthanen darinnen.

Hüttenthal, Erbachisches Dorf, eine starke Stunde von der Stadt, gegen Heidelberg.

Hütting, liegt im Bayreuthischen Verwaltungsamte Selbitz. Hier gehöret 1 Haus mit 9 Einwohnern ins Verwaltungsamt. Ein Herr von Dobeneck hat hier 6 Häußer und 18 Einwohner.

Hüttling. Eichstättisches zum fürstlichen Steueramte des Kollegiatstiftes Herrieden gehöriger Weiler von 3 Unterthanen, liegt im Oberamte Wassertrüdingen, 3 1/2 Stunden südlich von Herrieden zwischen Burk und Baierberg.

Huflar, nach andern **Hoflars**, ein im Kanton Rhön und Werra, 2 Stunden von Fladungen gegen Kalten Nordheim, gelegenes Dorf, gehört der Familie von der Tann.

Hugenhof, kleiner Ort von 20 Einwohnern in der Grafschaft Limpurg, des Solmsassenheimischen Antheils.

Hummelhof, (der) und **Hof zum Keller**, mit 2 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Hummelsberg, (der) mit 2 in das ehemalige Ansbachische Ober-Amt Uffenheim gehörigen Unterthanen.

Hummelstatt, ein zum Kanton Baunach gehöriges Gut.

Hummelsteig, (zum) ein zwischen Ansbach und Würzburg gemeinschaftliches Zollhaus im Oberamte Uffenheim.

Hummelstein, in der Gegend von Nürnberg südwärts, eine halbe Stunde von der Stadt, zunächst am Walde Laurenzii, liegt ein großer Garten, sammt einem Burgersitze, in einem Weiher, welcher der Hummelstein genennet wird. Erst im Jahre

1501 hat der Rath zu Nürnberg dem Wolf Horneck, diesen Burgersitz zu erbauen erlaubt, nachher war er der Friedel, von denen er an Melchior Buttel und an Doct. Göckel kam; jetzt besitzt ihn Herr Senior Wagner.

Hummenberg. Dorf im Bambergischen Zentamte Weißmayn.

Hummenberg Einzeln im Bambergischen Amte Cronach.

Hummendorf, ritterschaftliches Dorf des Kantons Gebirg, eine Stunde von der Bambergischen Stadt Steinach, gehört der Familie von Guttenberg.

Hummertsweiler, Rothenburgischer Weiler innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von Rothenburg, gegen Schrozberg. Er hat 3 Gemeindrechte und 4 Haushaltungen, ist nach Leuzenbronn eingepfarrt, und entrichtet den Zehnten nach Würzburg. Der Ort hat 12 Dienste, und stellt 2 Wägen.

Humprechtsau Dorf bey Küllsheim.

Humprechtscau. im Bezirke des Würzburgischen Amtes Markt-Biber.

Humprechtshausen, auch **Humbrechtshausen**, gemeinhin **Hummertshausen**, Ganerbendorf, zwischen Lauringen und Haßfurth, 71 Mann stark.

Dieses Dorf pfarret nach Mechenried, von wo aus daselbst ein Caplan den Gottesdienst hält. Würzburg hat daselbst 55 Häuser. Sie gehören zum Amte Haßfurth. Der katholische Schullehrer hat 80 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 110 Schulkinder. Die übrigen Ganerben sind: die Herren von Altenstein, welche 2 Unterthanen, von Truchseß zu Wetzhausen, welche 14 Unterthanen haben. Auch das Würzburgische Amt Hofheim hat hier drey Lehen, und die Vogteylichkeit darüber. Es wohnen auch etliche Franzosen daselbst, welche in Kleinmünster die Kirche besuchen. Die Felder und Wiesen sind mittelmäsig. An Holz fehlt es nicht.

Hundelshausen, Tochterkirche von Dingolshausen. Zählte 1794 mit Heinachshof 144 Seelen. Dieses Dorf samt dem Burgsitze daselbst trugen einstens die Herren von Heinach von dem Hochstifte zu Lehen: diese Familie starb 1678 mit Karl Sigismund von Heinach aus, und seine Mannlehen fielen dem Stifte zu.

1691 wurde das ehemalige Rittergut Hundelhausen mit dem Würzburgischen Antheile an Bischwind und Vbgnitz an den Freyherrn von Guttenberg, Dompropsten zu Bamberg, veräussert. Diese Güter kamen jedoch 1721 durch Kauf um 30,000 fl. an das Hochstift, wurde seitdem als eine eigene Vogtei betrachtet, und über die Gefälle von dem Stadtvogte zu Gerolshofen, der bisher auch immer Vogt zu Hundelhausen, Bischwind und Vbgnitz war, eine besondere Rechnung geführet.

Der Heinachshof kam mit Hundelshausen nach dem Absterben des männlichen Stammes dieses Nahmens an das Hochstift.

Hundheim, Wertheimisches Dorf, zwischen Freudenberg und Bischoffsheim an der linken Seite der Tauber.

Hundsbach, Würzburgisches katholisches Pfarrdorf im Amte Arnstein, zwey Stunden seitwärts von Arnstein gegen Hammelburg zu. Es hat 49 Häusern. Einen Schullehrer mit 81 fl.

fl. frk. Besoldung, der im J. 1780 29 Kinder hatte.

Hundsbach, Evangelisch lutherisches Kirchdorf, eine halbe Stunge von der Tann, zu dessen Amte es gehört. Es besteht aus 13 Wohnungen, hat seinen eignen Schulmeister, dessen Schule aber noch von den Kindern dreyer anderer benachbarten Dorfschaften, nämmlich Fischbach, Dippach und Herdathurn, besucht wird. Es werden hier alle Getreidearten gebaut, und grenzt gegen Süden an das Eisenachische Amt Kaltennordheim.

Hundsberg ein mit Holz bewachsener Berg in der fürstlich Eichstättischen Forstey Aurach, liegt 1/2 Stunde südlich von Wahrberg entfernt, dem Kapellberge gegenüber, womit er ein Thal bildet, in welchem Elbertsroth liegt.

Hundsberg, Dörfchen von 68 Seelen in der Grafschaft Limpurg, im Solmsassenheimischen Amte Gschwend.

Hundsboden, Bayreuthisches Dorf, 1 Stunde von Gräfenberg gegen Streitberg. Nürnberg hat hier einige Unterthanen.

Hundsdorf, ein zum Bambergischen Amte Wolfsberg gehöriges Dorf, woselbst 4 Gült- und Frohnhöfe und 3 Güter, auch ein dem Reichalmosenamte zu Nürnberg zustehendes Gut ist.

Hundsdorf, ein im Bayreuthischen Amte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg, gelegenes Dorf, welche Stadt auch hier einige Unterthanen hat.

Hundsdorf, Weiler mit 15 in das ehemalige Ansbachische Vogtamt Geyern gehörigen Unterthanen.

Hundshaupten, Ritterschaftliches Dorf im Kanton Gebirg, rührt dem Kloster Mönchsberg zu Lehn. Es liegt an der Truppach. Jetzt gehört es dem Herrn von Pöllnitz. Die Einwohner pfarren nach Hezelsdorf.

Hundshof, ehedem ein ganzer, nun 2 halbe Höfe, worüber dem Domkapitel zu Bamberg die Lehen- und Vogteyherrschaft zusteht, das Amt Burgebrach aber übt die Hoheitsrechte aus. Es hat vortreflichen Feldbau, 2 Pferde, 6 Ochsen, 4 Kühe, 3 Stiere und 6 Kälber.

Hundshof, (der) im ehemaligen Ansbachischen Vogtamte Leutershausen.

Hundshof, (der) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mistelgau.

Hundsmühle, welche von dem Flüßchen Gründlach getrieben wird, das jenseits des Waldes Sebaldi bey Odenberg entspringt. S. Heroldsberg.

Hundszell, Eichstättischer zum domkapitelschen Richteramte in Eichstätt gehöriger Einödhof, der nun in 2 halbe Höfe zerschlagen und unter 2 Besitzer getheilt ist, liegt zwischen Waldungen am Berge, worauf der Ort Feitschluck ist, 1/2 Stunde von Hebing gegen Westen entfernt.

Hungar, Nürnbergisches im Amte Bezenstein, 1 Stunde davon gegen Velden, liegendes Dörfchen.

Hungenberg, Dorf, in Bambergischer Amts-Weischenfelder Dorf-Gemeinde- und Flurherrschaft gelegen. Das Bambergische Amt Gößweinstein zählt 4 Unterthanen alldort, auch einige das Bambergische Amt Pottenstein, welchem letztern zugleich die Zentgerichtsbarkeit zukömmt. Auch gräflich von Schönbornische Unterthanen befinden sich allda.

Hungerbrünnlein, Brünnlein im Eichstättischen, welches viele Jah-

re lang aussetzt und nur zuweilen fließt, dann aber Theurung und Hungersnoth bedeuten soll, wovon es auch seinen Nahmen hat. Eine physikalische Ursache mag immer dabey zum Grunde liegen, daß nämlich diese hochliegende aussetzende Quelle nur in sehr feuchten und so nassen Jahrgängen Wasser giebt, in welchen eben wegen zu großer Nässe der Getreidbau nicht anzuschlagen pflegt.

Es ist dieses Brünnlein eine halbe Stunde von der Stadt Eichstätt gegen Norden entfernt, und unter dem Kreuz vor dem Pfarrdorf Breit westlich im Gründlein des obern Gesteiges mit einer kleinen Mauer umfaßt.

Hungerhof, Eichstättischer Einödhof, zum domkapitelischen Richteramte in Eichstätt gehörig, liegt eine halbe Stunde von Eichstätt etwas nordöstlich entfernt, auf dem Berge über den Kugelberg hinaus, gegen das Hessenthal zu.

Hungersbühl, im ehemaligen Amte Pegnitz, eine halbe Stunde davon gegen Nürnberg.

Huppendorf, Dorf im Bambergischen Amte Hollfeld, 2 Stunden von dem Städtchen gleiches Nahmens, gegen Bamberg. Die landesfürstliche hohe Obrigkeit und fraischliche Jurisdiktion steht dem Amte Hollfeld, die Dorfs-Gemeinde- und Vogteyherrschaft aber dem Bambergischen Domkapitel zu.

Husarnsteig, heißt der enge Weg, der sich im Amte Beilngries von Kinding an der Berghänge auf Hamistetten hinanzieht, er ist sehr schmal, geht an einer hohen, kahlen, gefährlich dahangenden Felse vorbey, und gewährt eine angenehme Aussicht über das unten liegende Altmühlthal; vermuthlich hat er seinen Nahmen von den Husaren, welche, wenn der Fürstbischoff in Hirschberg ist, täglich von Eichstätt aus auf Ordonanz dahin reiten und diesen kürzern Weg nehmen.

Huschermühle, (die) im Höfer Kreise des Fürstenthums Bayreuth.

Huselshof, Bayreuthisches Dorf, im ehemaligen Amte Himmelkron.

Huthenberg, ein mit Holz bewachsener Berg, in der Eichstättischen Forstey Eybburg.

Huthsberg, ein sehr altes Bergschloß, eine Stunde von Meiningen gegen Helmershausen, am Fuße des Berges liegt das Kammergut Hefftenhof. Das Schloß wurde im Bauernaufruhr zu Grunde gerichtet.

Hutschdorf, im Bayreuthischen, an dem Flüßchen Aubach, zwey Stunden von Culmbach gegen Bayreuth, hat eine Pfarrkirche, deren Pfarrer unter der Superintendentur Culmbach stehet.

Huttenhof, (der) einzelner Hof im Meining. Amte Kloster Allendorf.

Hutzdorf, evangelischer Weiler von 15 Wohnungen im Ritterorte Rhön und Werra, gehört den Grafen von Görtz, zu dessen Amte Schlitz gehörig.

Huzelhof, im Amte Ohrnthal von zwey Haushaltungen, hat gutes Feld- und Weinbau nebst Viehzucht.

Ende des zweyten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

X V.86
XXXXXX (1-6) VIII.88
I. 90

RICHARD BAU
Buchbind
Münc
Digitized by Google